



# Monatsbericht Mai 2013

65. Jahrgang  
Nr. 5

Deutsche Bundesbank  
Wilhelm-Epstein-Straße 14  
60431 Frankfurt am Main

Postfach 10 06 02  
60006 Frankfurt am Main

Fernruf 069 9566-0  
Durchwahlnummer 069 9566- . . . .  
und anschließend die gewünschte  
Hausrufnummer wählen.

Telefax 069 9566-3077

Internet <http://www.bundesbank.de>

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

ISSN 0012-0006 (Druckversion)  
ISSN 1861-5872 (Internetversion)

Abgeschlossen am:  
17. Mai 2013, 11.00 Uhr.

Ein jährlicher und ein wöchentlicher Veröffentlichungskalender für ausgewählte Statistiken der Deutschen Bundesbank liegen vor und können unter der nebenstehenden Internetadresse abgerufen werden. Die entsprechenden Daten werden ebenfalls im Internet publiziert.

Der Monatsbericht erscheint im Selbstverlag der Deutschen Bundesbank, Frankfurt am Main, und wird aufgrund von § 18 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank veröffentlicht. Er wird an Interessenten kostenlos abgegeben.



## ■ Inhalt

■ Die Wirtschaftslage in Deutschland im Frühjahr 2013 .....	5
Überblick .....	6
Internationales und europäisches Umfeld .....	11
<i>Zu der Entwicklung der Arbeitskosten in China und den Wirkungen auf die Verbraucherpreise in den Industrieländern .....</i>	<i>13</i>
Geldpolitik und Bankgeschäft .....	22
<i>Geldmarktsteuerung und Liquiditätsbedarf .....</i>	<i>23</i>
Finanzmärkte .....	35
<i>Europäische Aktienkursentwicklung in Relation zu Dividendenausschüttungen .....</i>	<i>42</i>
Konjunktur in Deutschland .....	46
<i>Preise gewerblicher Immobilien in Deutschland: konzeptionelle Überlegungen und statistischer Status quo .....</i>	<i>55</i>
Öffentliche Finanzen .....	60
<i>Zur Entwicklung der öffentlichen Finanzen im Euro-Gebiet .....</i>	<i>62</i>

■ Statistischer Teil.....	1*
Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion.....	5*
Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion .....	8*
Konsolidierter Ausweis des Eurosystems.....	16*
Banken .....	20*
Mindestreserven .....	42*
Zinssätze.....	43*
Kapitalmarkt .....	48*
Finanzierungsrechnung .....	52*
Öffentliche Finanzen in Deutschland .....	54*
Konjunkturlage in Deutschland .....	61*
Außenwirtschaft .....	68*
■ Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank .....	77*

## Abkürzungen und Zeichen

- p** vorläufige Zahl
- r** berichtigte Zahl
- s** geschätzte Zahl
- ts** teilweise geschätzte Zahl
- ... Angabe fällt später an
- . Zahlenwert unbekannt, geheim zu halten oder nicht sinnvoll
- 0** weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- nichts vorhanden

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen.

# Die Wirtschaftslage in Deutschland im Frühjahr 2013

## Überblick

### Witterung verzögert konjunkturelle Erholung in Deutschland

#### Weltwirtschaft

Im ersten Jahresviertel 2013 dürfte das globale reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) etwas kräftiger expandiert haben als in den Vorquartalen, wenngleich die konjunkturelle Grunddynamik der Weltwirtschaft recht gedämpft blieb. Ausschlaggebend für die Wachstumsverstärkung war, dass die Industrieländer ihre gesamtwirtschaftliche Produktion, die im Herbst 2012 praktisch stagniert hatte, spürbar ausweiteten. Insbesondere die USA und Japan konnten ihr Expansionstempo steigern. Die Erzeugung der britischen Wirtschaft, die zuvor geschrumpft war, tendierte ebenfalls nach oben. Im Euro-Raum setzte sich zwar die zyklische Abwärtsbewegung fort, jedoch war der Aktivitätsrückgang erheblich schwächer als im Schlussquartal 2012. Umgekehrt konnten China und andere größere Schwellenländer die erhöhte Dynamik vom Herbst nicht halten.

Den verfügbaren Frühindikatoren zufolge zeichnet sich für das laufende Quartal allerdings keine weitere Tempoerhöhung ab. So hat der globale Einkaufsmanagerindex für das Verarbeitende Gewerbe nach einem merklichen Anstieg zum Jahresbeginn im April sogar wieder nachgegeben und überschreitet damit die Expansionsschwelle nur noch wenig. Der Index für den Dienstleistungssektor signalisiert zwar weiterhin ein solides Wachstum, deutet aber gleichwohl etwas weniger Schwung an. Ungeachtet der beträchtlich gefallenen Rohölnotierungen, die in den Verbraucherländern zu Kaufkraftgewinnen führen, dürfte das Wachstum der Weltwirtschaft im zweiten Quartal deshalb eher verhalten ausfallen.

#### Finanzmärkte

Die internationalen Finanzmärkte zeigten sich in den ersten Monaten des Jahres 2013 trotz des politisch und ökonomisch recht unruhigen Fahrwassers vergleichsweise robust. Die stark

akkommodierenden geldpolitischen Maßnahmen wichtiger Notenbanken, die zumeist unmittelbar auf die Kapitalmärkte abzielen, wirkten den Auswirkungen entgegen, die politische Unsicherheiten im Zusammenhang mit den Wahlen in Italien und dem Hilfspaket für Zypern sowie teilweise negative Konjunkturnachrichten auf die Renten- und Aktienmärkte hatten. Im Mai trugen einige Wirtschaftsdaten, die von den Marktteilnehmern positiv aufgenommen wurden, zu einer Stimmungsverbesserung bei, sodass sich die Renditen lang laufender Staatsanleihen wieder deutlich von ihren zwischenzeitlichen Tiefständen lösten. Im Ergebnis lagen sie in den großen Währungsräumen zuletzt überwiegend knapp über ihrem jeweiligen Niveau zum Jahresbeginn. Auch in Deutschland stieg die Rendite von öffentlichen Schuldverschreibungen mit zehnjähriger Laufzeit seit dem Jahreswechsel unter deutlichen Schwankungen leicht an, und zwar auf zuletzt 1,3%. Dividendenwerte entwickelten sich letztlich sehr positiv. Lediglich an den europäischen Börsen kam es angesichts der erwähnten konjunkturellen und politischen Unsicherheiten vorübergehend immer wieder zu Rückschlägen. Hiervon waren hauptsächlich Bankaktien betroffen. Besonders hohe Kursgewinne hatte der japanische Aktienmarkt zu verzeichnen (+ 44,7%); zugleich verlor der Yen gegenüber den meisten Währungen deutlich an Wert, auch gegenüber dem Euro. Ausschlaggebend hierfür war die stark expansive Neuausrichtung der japanischen Geldpolitik.

Der EZB-Rat beschloss in seiner geldpolitischen Sitzung Anfang Mai 2013, den Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte des Eurosystems um 25 Basispunkte auf 0,50% zu senken. Die Zinssenkung soll dazu beitragen, die Aussichten für eine Erholung der wirtschaftlichen Aktivität im weiteren Jahresverlauf zu stützen. Dem Beschluss liegt die Einschätzung zugrunde, dass der Preisdruck im Euro-Währungsgebiet auf mittlere Sicht niedrig ist. Dafür

#### Geldpolitik

spricht zum einen die schwache konjunkturelle Entwicklung, die weiterhin durch notwendige Bilanzanpassungen im öffentlichen und im privaten Sektor belastet wird. Zum anderen deuten auch die moderate monetäre Grunddynamik sowie die anhaltend schwache Buchkreditvergabe an den Privatsektor im Euro-Raum auf einen geringen Preisdruck hin.

Mit der Zinssenkung vom 2. Mai 2013 wurde der von den ständigen Fazilitäten des Eurosystems gebildete Zinskorridor verengt. Guthaben der Banken in der Einlagefazilität – wie auch Überschussreserven der Banken auf Girokonten – werden weiterhin mit 0% verzinst. Über-Nacht-Kredite in der Spitzenrefinanzierungsfazilität erhalten die Geschäftspartner des Eurosystems dagegen nun bereits für 1,00% und damit 50 Basispunkte günstiger als bisher.

Zeitgleich mit der Leitzinssenkung beschloss der EZB-Rat, die regelmäßig angebotenen geldpolitischen Refinanzierungsgeschäfte mindestens bis zum Ende des zweiten Quartals 2014 weiterhin als Mengentender mit Vollzuteilung abzuwickeln.

*Kreditentwicklung in Deutschland*

Das Kreditgeschäft deutscher Banken mit inländischen Nichtbanken ging im Berichtsquartal nochmals erkennbar zurück. Ursächlich dafür war erneut eine spürbare Abnahme der Kredite an öffentliche Haushalte. Die Buchkredite an den inländischen Privatsektor nahmen dagegen leicht zu. Haupttreiber waren abermals die Kredite an private Haushalte, insbesondere für den Wohnungsbau. Die Buchkreditvergabe an den nichtfinanziellen Unternehmenssektor stieg trotz der anhaltend niedrigen Kreditzinsen per saldo nur geringfügig an. Neben den weiterhin schwachen Ausrüstungsinvestitionen inländischer Unternehmen dürfte dies teilweise auch auf eine verstärkte Innenfinanzierung sowie die Inanspruchnahme alternativer Außenfinanzierungsmittel zurückzuführen sein.

*Deutsche Wirtschaft*

Die deutsche Wirtschaft ist zu Jahresbeginn 2013 nur wenig gewachsen. Der Schnellmeldung des Statistischen Bundesamtes zufolge

hat das reale BIP im ersten Vierteljahr saison- und kalenderbereinigt wie erwartet um 0,1% gegenüber dem Vorquartal zugenommen, in dem es ein Minus von 0,7% gegeben hatte. Dass die Gegenbewegung lediglich verhalten ausgefallen ist, lag am langen Winter, der vor allem die Bauwirtschaft, aber auch das Transportgewerbe beeinträchtigte. Vom Witterungseinfluss abgesehen expandierte die Wirtschaftsleistung etwa im Ausmaß des Potenzialwachstums, sodass in der zyklischen Grundtendenz der gesamtwirtschaftliche Nutzungsgrad nicht weiter abnahm. Dazu passt, dass sich der Arbeitsmarkt weiterhin günstig entwickelte.

Der Exportmotor ist gleichwohl noch nicht wieder angesprungen. So haben sich die Ausfuhren im ersten Vierteljahr 2013 saisonbereinigt weiter verringert, nachdem es von Oktober bis Dezember des vorigen Jahres bereits zu einem deutlichen Rückgang gekommen war. Dabei ist als Lichtblick zu werten, dass die Warenlieferungen in die EWU das kräftige Minus am Jahresende 2012 zumindest teilweise ausgleichen konnten. Außerhalb des Euro-Raums überwogen allerdings die negativen Vorzeichen, wenngleich die Verringerung insgesamt im Berichtszeitraum nicht mehr so stark wie im Schlussquartal 2012 gewesen sein dürfte. Die Importe haben im ersten Quartal 2013 saisonbereinigt erneut nachgegeben. Dies lag vor allem am Rückgang der Energieeinfuhren, die im Herbst stark ausgeweitet worden waren. Aufwärts tendierten hingegen die Importe von Vorleistungen sowie Maschinen, Kfz, EDV-Ausstattungen und elektrischen Ausrüstungen.

Die Unternehmen hielten sich in ihrer Investitionstätigkeit weiterhin zurück. Hierfür sind die Nachfragebedingungen ausschlagend, die weite Teile der Industrie als unzureichend empfinden, um die Kapazitätsauslastung auf absehbare Zeit über das Normalniveau zu heben. Finanzierungsseitige Restriktionen spielen indessen keine wahrnehmbare Rolle. In vielen Fällen eröffnen die laufenden Einnahmen ausreichend Innenfinanzierungsspielräume. Überdies sind Fremdfinanzierungen außergewöhn-

lich günstig, und es liegen auch keine Anhaltspunkte dafür vor, dass sich der Zugang zu Krediten für Großunternehmen oder kleine und mittelgroße Betriebe in Deutschland spürbar erschwert hätte. Die Bauinvestitionen haben im ersten Quartal 2013 unter den widrigen Witterungsbedingungen gelitten. Bei anhaltend niedrigen Temperaturen sowie Schnee und Eis in großen Teilen Deutschlands bis Anfang April verschob sich die saisonübliche Belebung der Bauaktivitäten diesmal weit ins Frühjahr hinein.

Der private Konsum ist gut ins neue Jahr gestartet. Außerdem ist die Stimmung der Verbraucher zu Frühjahrsbeginn auf einen Wert gestiegen, der im laufenden Zyklus noch nicht erreicht worden war. Dies liegt zum einen an den nach wie vor sehr optimistischen Einkommenserwartungen. Zum anderen ist die ausgeprägte Bereitschaft der Haushalte, größere Anschaffungen zu tätigen, auch ein Spiegelbild der gesunkenen Sparneigung.

Die Unternehmen haben im Winter weiter in nennenswertem Umfang zusätzliches Personal eingestellt. Die Ausweitung der Beschäftigung ist ausschließlich auf zusätzliche sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze zurückzuführen. Selbständige Tätigkeiten sind ebenso wie Ein-Euro-Jobs weiter auf dem Rückzug, wozu nicht zuletzt die Verringerung arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen beiträgt. Die Arbeitslosigkeit ist im Winter saisonbereinigt geringfügig gesunken, nachdem sie im Dreivierteljahr davor verhalten gestiegen war. Die zusätzliche Personalnachfrage der Unternehmen kann nur noch zu einem geringen Teil aus dem in den letzten Jahren stark verkleinerten Arbeitslosenreservoir gedeckt werden. Stattdessen werden zum einen arbeitsmarktnahe Personen aus der Stillen Reserve aktiviert. Zum anderen erlebt Deutschland eine umfangreiche arbeitsmarktorientierte Zuwanderung, wie es sie in diesem Ausmaß seit langer Zeit nicht mehr gegeben hat.

Die Tarifverdienste sind im ersten Quartal 2013 im Umfang der Grundvergütungen um 2,9%

gegenüber dem Vorjahr gestiegen. In der diesjährigen Tarifrunde haben sich die Sozialpartner bislang ohne größere Auseinandersetzungen auf tabellenwirksame Lohnerhöhungen geeinigt, die bezogen auf ein Jahr ein Volumen zwischen 2½% und 3% erreichten. Mit Blick auf die Mindestlöhne kam es im Baugewerbe und im Friseurhandwerk zuletzt zu Vereinbarungen, die einen erheblichen Kostendruck auslösen können.

Die Einfuhrpreise gaben im ersten Vierteljahr 2013 unter dem Einfluss der Aufwertung des Euro saisonbereinigt nach, während die inländischen Erzeugerpreise ihren Aufwärtstrend fortsetzten. Die Ausführpreise wurden spürbar zurückgenommen, was mit einer Margenkompression einhergegangen sein dürfte. Die Preise für selbst genutztes Wohneigentum haben sich erneut deutlich erhöht. Die Verbraucherpreise sind im ersten Vierteljahr 2013 saisonbereinigt nur verhalten gestiegen. Dabei spielte neben der Aufwertung des Euro eine Reihe von Sondereffekten eine Rolle. Trotz der aufwertungsbedingten Preisnachlässe bei Mineralölprodukten verteuerte sich Energie infolge der Anhebung der EEG-Umlage deutlich. Der Anstieg der Preise von Nahrungsmitteln und anderen Waren schwächte sich spürbar ab, wobei auch Weltmarkteinflüsse eine Rolle gespielt haben könnten. Die Abschaffung der Praxisgebühr trug dazu bei, dass der Preisanstieg bei Dienstleistungen zum Stillstand kam. Der Anstieg der im Verbraucherpreisindex überwiegend erfassten Bestandsmieten verstärkte sich leicht. Im Vorjahresvergleich erhöhte sich der nationale Verbraucherpreisindex im ersten Quartal um 1,5%.

Für das zweite Quartal 2013 ist mit einer spürbaren gesamtwirtschaftlichen Belebung zu rechnen. Hierfür sprechen nicht allein die zu erwartenden Nachholeffekte in Reaktion auf die witterungsbedingten Beeinträchtigungen der Bautätigkeit im zurückliegenden Winter. Das spürbare Anziehen der industriellen Auftragsgänge nach dem schwachen Jahresauftakt macht Hoffnung, dass sich mit dem Export und

den Ausrüstungsinvestitionen auch diejenigen Nachfragekomponenten erholen werden, auf deren Schrittmacherdienste die Konjunktur in Deutschland üblicherweise am stärksten vertrauen kann. Angesichts der schlechten Wirtschaftslage in weiten Teilen des Euro-Raums sowie bestehender Probleme im Zusammenhang mit der Staatsschuldenkrise bleiben die gesamtwirtschaftlichen Risiken allerdings hoch.

#### Öffentliche Finanzen

Der staatliche Gesamthaushalt, der im abgelaufenen Jahr erstmals seit 2007 wieder mit einem kleinen Überschuss abgeschlossen hatte, dürfte im laufenden Jahr ein leichtes Defizit verzeichnen. Die Verschlechterung resultiert im Wesentlichen daraus, dass sich der im Vorjahr noch positive Konjunktуреinfluss nunmehr zurückbildet. Das strukturelle Defizit ändert sich hingegen wenig. Zwar führt die Senkung des Rentenbeitragssatzes zu spürbaren Mindereinnahmen. Allerdings werden die staatlichen Haushalte insbesondere durch den fortgesetzten Rückgang der Zinsausgaben infolge niedrigerer Zinsen entlastet. Die unterschiedliche Verteilung der Be- und Entlastungen, aber auch Lastenverschiebungen vom Bund auf die Sozialversicherungen tragen dazu bei, dass sich die Haushalte der staatlichen Ebenen unterschiedlich entwickeln. So dürften die Sozialversicherungen ihre hohen Überschüsse weitestgehend abbauen, während sich vor allem die Haushaltslage des Bundes verbessert. Die Schuldenquote war im Jahr 2012 wieder gestiegen und lag bei rund 82%. Aus heutiger Sicht geht sie im laufenden Jahr aber spürbar zurück. Neben einer im Vergleich zum nominalen BIP-Wachstum sehr kleinen Defizitquote ist zu erwarten, dass bei den staatlichen Bad Banks per saldo Verbindlichkeiten getilgt werden. Diese Faktoren sind deutlich gewichtiger als die Schuldeneffekte der derzeit vorgesehenen Stabilisierungsmaßnahmen für die EWU.

Im April hat die Bundesregierung ihr aktualisiertes Stabilitätsprogramm vorgelegt. Bei dem dabei unterstellten leicht negativen Konjunktуреinfluss wurde im vergangenen Jahr mit einem strukturellen Überschuss von knapp ½% des

BIP für den Gesamtstaat das mittelfristige Haushaltsziel übertroffen. In den Folgejahren soll in der Regel ebenfalls ein struktureller Überschuss dieser Größenordnung erreicht werden. Die finanzpolitische Ausrichtung in den nächsten Jahren wäre damit mehr oder weniger neutral. Für den Bundeshaushalt ist gemäß den Eckwerten vom März vorgesehen, den Haushalt weiter sukzessiv zu verbessern und so bis zum Jahr 2017 einen spürbaren strukturellen Überschuss zu erzielen. Die Finanzsituation stellt sich damit günstiger als im letztjährigen Finanzplan dar. Entscheidend hierfür waren erneut die Zinsaufwendungen. Die Verbesserung des Finanzierungssaldos fällt dabei geringer aus als die Zinseinsparungen, die somit teilweise für eine finanzpolitische Lockerung an anderer Stelle genutzt wurden.

Die vorgesehenen gesamtstaatlichen strukturellen Überschüsse sind aufgrund der hohen Schuldenquote und der absehbaren Lasten aus der demographischen Entwicklung angemessen, und eine stetige Übererfüllung des selbst gesetzten mittelfristigen Haushaltszieles ist insofern begrüßenswert. Außerdem ist es auch im Zusammenhang mit den nationalen Haushaltsregeln – für den Bund und die Länder – ratsam, für die Haushaltsaufstellung in der Regel deutliche Sicherheitsabstände zu den künftigen Obergrenzen anzustreben. Die derzeit ausgesprochen guten Rahmenbedingungen in Deutschland – gekennzeichnet durch relativ moderate Arbeitslosenzahlen, eine für die Staatseinnahmen ergiebige Wachstumsstruktur und niedrige Zinsen – bieten hierfür eine sehr günstige Gelegenheit. Diese gilt es konsequent zu nutzen, nicht zuletzt angesichts der finanzpolitischen Risiken im Zusammenhang mit der Krise im Euro-Raum, der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland sowie einer Normalisierung der insbesondere für den Bund außerordentlich niedrigen Zinsen. Um den langfristigen Erfolg der nationalen Regeln zu gewährleisten, wäre es erwägenswert, ambitionierte Mindestpfade für die strukturelle Haushaltsverbesserung bei den Ländern festzulegen, welche die aus heutiger Sicht zu-

meist sehr weit gesteckten Übergangsfristen der nationalen Haushaltsregeln nicht ausschöpfen. Bund und Länder könnten außerdem spürbare Sicherheitsabstände verbindlich verankern, die für die Haushaltsaufstellung in der Regel einzuhalten sind.

Auf europäischer Ebene erscheint es wichtig, dass die deutsche Finanzpolitik die europäischen Haushaltsregeln durch eine konsequente Einhaltung stützt und sich auch für eine stringente Umsetzung des mit zahlreichen Ausnahmen versehenen reformierten Regelwerks einsetzt. Denn diese sollen die Europäische Währungsunion als Stabilitätsgemeinschaft absichern, nachdem die unzureichende Umsetzung der alten Fiskalregeln eine wichtige Ursache für die aktuelle Vertrauenskrise gewesen war. Aktuell ist die konkrete Anwendung im Zuge der Anpassungsprozesse in den einzelnen Mitgliedstaaten von besonderer Bedeutung. Der Rat (Ecofin) wird auf Empfehlung der Kommission im laufenden Europäischen Semester auch Entscheidungen zu den Korrekturfristen für die Staaten in einem Verfahren wegen eines übermäßigen Defizits treffen. Hier zeichnet sich in etlichen Fällen ein Aufschub um ein oder zwei Jahre ab. Generell bestehen gewisse Spielräume, und dabei ist sicherlich die teilweise sehr ungünstige gesamtwirtschaftliche Entwicklung ins Kalkül zu ziehen. Jedoch handelt

es sich vielfach nicht nur um eine Konjunkturschwäche, sondern um strukturelle Anpassungen im Anschluss an vorangegangene Übertreibungen und Fehlentwicklungen.

Auch angesichts der inzwischen sehr hohen Schuldenquoten ist bei Überlegungen zur Nutzung etwaiger Spielräumen große Vorsicht geboten. So sollte nicht zuletzt durch die Reform der Haushaltsregeln eine verlässliche Konsolidierungsperspektive geschaffen und damit das Vertrauen in die Tragfähigkeit der Staatsfinanzen in der EWU zurückgewonnen werden. Die Bindungswirkung droht allerdings von Beginn an beschädigt zu werden, wenn der Eindruck entsteht, dass sich eine notwendige Defizit-rückführung immer wieder verschieben lässt – etwa durch politischen Druck oder negative Überraschungen nach zu optimistischen Planungen – oder dass die Europäische Kommission die ihr insgesamt zugewachsene stärkere Rolle weniger im Sinne einer stringenten Umsetzung als durch Rückgriffe auf die zahlreich vorhandenen Ausnahmeregelungen ausfüllt. Gerade die unbereinigte Defizitobergrenze von 3%, aber auch der – nicht zuletzt bei Konsolidierungsverzögerungen – in immer weitere Ferne rückende 60%-Referenzwert für die Schuldenquote stellen wichtige Anker auch für die öffentliche Diskussion dar.

## Internationales und europäisches Umfeld

### Weltwirtschaftliche Entwicklung

*Leichte Verstärkung des globalen Wachstums im ersten Quartal*

Im Winter 2013 dürfte das globale reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) etwas stärker expandiert haben als in den Vorquartalen. Ausschlaggebend dafür war, dass die Industrieländer ihre gesamtwirtschaftliche Produktion, die im Schlussquartal 2012 praktisch stagniert hatte, spürbar ausweiteten. Allerdings konnten China und andere größere Schwellenländer die erhöhte Dynamik vom Herbst nicht halten. Alles in allem war die konjunkturelle Grunddynamik der Weltwirtschaft im abgelaufenen Quartal weiterhin recht gedämpft.

*Industrieländer insgesamt wieder auf Wachstumskurs*

Unter den großen Industrieländern konnten insbesondere die USA und Japan ihr Expansionstempo deutlich steigern. Die Erzeugung der britischen Wirtschaft, die zuvor geschrumpft war, tendierte ebenfalls nach oben. Zu der günstigeren wirtschaftlichen Entwicklung in diesen drei Ländern trug unter anderem bei, dass Sonderfaktoren, die im Herbst das Wachstum gebremst hatten, an Bedeutung verloren. Im Euro-Raum setzte sich zwar die zyklische Talfahrt fort, allerdings war der Rückgang im Vorperiodenvergleich erheblich schwächer als im letzten Jahresviertel 2012. Dabei spielte eine wesentliche Rolle, dass die deutsche Wirtschaft nach einer beträchtlichen Kontraktion leicht gewachsen ist. Das reale BIP in den USA, Japan, Großbritannien und im Euro-Raum zusammen genommen, für das erste vorläufige Angaben verfügbar sind, lag saisonbereinigt um knapp ½% über dem Stand des Herbstquartals. Das entsprechende Vorjahresniveau wurde ebenfalls um ½% übertroffen.

*Im Frühjahr wohl keine weitere konjunkturelle Besserung*

Den verfügbaren Frühindikatoren zufolge zeichnet sich für das laufende Quartal keine weitere Tempoerhöhung ab. So hat der globale Einkaufsmanagerindex für das Verarbeitende Gewerbe nach einem merklichen Anstieg zum Jahresbeginn im April wieder deutlich nachge-

geben und überschreitet damit die Expansionschwelle nur noch wenig. Der Index für den Dienstleistungssektor zeigt zwar weiterhin ein solides, jedoch weniger schwungvolles Wachstum an. Dazu passt, dass die in Umfragen erhobenen Indikatoren zum Geschäftsklima in den europäischen Industrieländern nach einer spürbaren Verbesserung im Januar/Februar zu meist wieder gesunken sind. Ungeachtet der beträchtlich gefallen Rohölnotierungen, die in den Verbraucherländern zu Kaufkraftgewinnen führen, dürfte das Wachstum der Weltwirtschaft im zweiten Quartal eher verhalten ausfallen.

Vor dem Hintergrund der recht gedämpften globalen Konjunktorentwicklung hat der IWF seine Einschätzung des globalen Wachstums in der Frühjahrsprognose vom April gegenüber der Vorausschätzung vom Januar für 2013 erneut leicht (–0,2 Prozentpunkte) auf 3,3% nach unten korrigiert. Für 2014 wird nach wie vor ein Anstieg um 4,0% erwartet. Unter den Fortgeschrittenen Volkswirtschaften wurden die Perspektiven für den Euro-Raum sowie für die USA etwas ungünstiger eingeschätzt, wobei die Abwärtsrevision für die USA mit dem Inkrafttreten der automatischen Ausgabenkürzungen zum 1. März 2013 begründet wurde. Dem standen Aufwärtsrevisionen für Japan in beiden Prognosejahren auf 1,6% beziehungsweise 1,4% gegenüber; ausschlaggebend dafür ist die expansivere Ausrichtung der japanischen Wirtschaftspolitik. Die Wachstumserwartungen für die Gruppe der Schwellenländer wurden für 2013 leicht zurückgestuft. Erneut etwas vorsichtiger werden auch die Aussichten für den realen Welthandel in diesem Jahr beurteilt; erwartet wird nun ein Anstieg um 3,6%, dem aber 2014 ein Wachstum von 5,3% folgen soll.

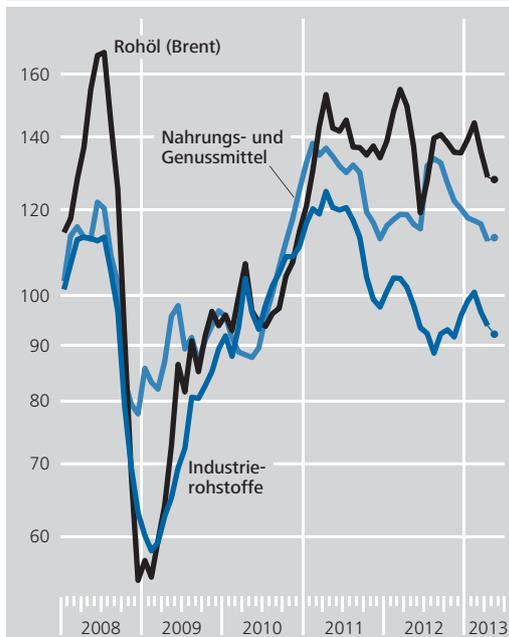
Der konjunkturelle Tempowechsel in der Weltwirtschaft hat auch die Notierungen an den internationalen Rohstoffmärkten bewegt. So

*Erneute leichte Abwärtsrevision der IWF-Prognose*

*Rohstoffpreise im konjunkturellen Auf und Ab*

### Weltmarktpreise für Rohöl, Industrierohstoffe sowie Nahrungs- und Genussmittel

US-Dollar-Basis, 2010 = 100, Monatsdurchschnitte, log. Maßstab



Quellen: Thomson Reuters und HWWI. • Letzter Stand: Durchschnitt 1. bis 10. Mai bzw. 1. bis 15. Mai 2013 (Rohöl). Deutsche Bundesbank

dürfte die zunächst erhöhte Nachfrage der wesentliche Grund für die deutliche Verteuerung von Industrierohstoffen im Durchschnitt der Wintermonate gegenüber dem Vorquartal gewesen sein; der Preis für Rohöl der Sorte Brent zog ebenfalls spürbar an. Dagegen entspannte sich die Lage an den Märkten für Nahrungs- und Genussmittel vor dem Hintergrund günstigerer Ernteaussichten weiter. Unter dem Einfluss neuerlicher Konjunktursorgen sind die Notierungen für Industrierohstoffe und Rohöl seit Mitte Februar jedoch wieder merklich gesunken. Nachdem ein Fass Brent zeitweise sogar unter der Marke von 100 US-\$ gehandelt worden war, mussten bei Abschluss dieses Berichts 101½ US-\$ gezahlt werden, verglichen mit 117 US-\$ drei Monate zuvor. Die Notierungen am Terminmarkt gaben nicht so stark nach wie der Kassapreis, sodass sich die Abschläge für zukünftige Lieferungen von Brent spürbar verringerten.

Nicht zuletzt der jüngsten Verbilligung von Rohöl ist das weitere Nachlassen des Preisauftriebs auf der Konsumentenstufe in den Industrieländern geschuldet. Der Index der Verbraucherpreise für diese Staatengruppe verzeichnete im März mit 1,4% den kleinsten Vorjahresabstand seit November 2010. Dabei kosteten Energieträger kaum mehr als 12 Monate zuvor. Im Vergleich der Quartalsdurchschnitte verringerte sich die jeweils gegenüber der Vorjahresperiode gemessene Teuerungsrate für den gesamten Warenkorb der Konsumenten von 1,8% im Herbst 2012 auf 1,5% im Winter 2013. Die entsprechende Rate für den Warenkorb ohne Energie und Nahrungsmittel lag hingegen unverändert bei +1,4%.

*Preisauftrieb auf der Verbraucherstufe nochmals nachgelassen*

### Ausgewählte Schwellenländer

Das reale BIP-Wachstum in China hat sich im ersten Quartal 2013 gemäß der vorläufigen Schätzung des Statistikamts leicht abgeschwächt. Das Vorjahresniveau wurde um 7¾% überschritten, verglichen mit +8% im Schlussquartal 2012. Damit hat sich die im Herbst nach einer knapp zwei Jahre anhaltenden Wachstumsmoderation beobachtete Verstärkung des Expansionstempos nicht fortgesetzt. Da sich die Exporte in den vergangenen Monaten offenbar belebt haben, dürfte das nachlassende gesamtwirtschaftliche Tempo auf eine geringere Gangart der inländischen Nachfrage zurückgehen.<sup>1)</sup> Zum einen haben wohl die Anlageinvestitionen etwas langsamer expandiert. Zum anderen gibt es Hinweise auf eine flachere Aufwärtsbewegung beim Konsum; dahinter stehen niedrigere Ausgaben für Luxusgüter infolge der Antikorruptionskampagne der neuen Regierung. Zudem könnte eine Rolle gespielt haben, dass sich das Lohnwachstum, das seit einigen Jahren überaus

*Leichte Wachstumsverlangsamung in China*

<sup>1</sup> Bei der Interpretation der jüngsten chinesischen Außenhandelsdaten ist jedoch zu berücksichtigen, dass die starken Anstiege bei den Ausfuhren nach Hongkong und Taiwan nicht von deren Importstatistiken bestätigt werden können. Die chinesische Zollbehörde hat angekündigt, Hinweisen auf mögliche Falschdeklarierungen nachzugehen.

## Zu der Entwicklung der Arbeitskosten in China und den Wirkungen auf die Verbraucherpreise in den Industrieländern

Nach verschiedenen empirischen Untersuchungen hat die Verfügbarkeit billiger Importe von Fertigwaren aus den Schwellenländern im Zuge ihrer verstärkten Einbindung in die internationale Arbeitsteilung dazu geführt, dass die Inflationsraten in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften in den vergangenen Jahren isoliert betrachtet gedämpft wurden.<sup>1)</sup> Der Lohnkostenvorteil vieler Schwellenländer scheint aber in der letzten Zeit kleiner geworden zu sein. Insbesondere für China häufen sich die Hinweise, dass die Arbeitskosten im Verarbeitenden Gewerbe seit einigen Jahren erheblich steigen. Eine wesentliche Stütze für die exportorientierte chinesische Industrie, die vor allem in den Küstenregionen angesiedelt ist, bilden die Wanderarbeiter aus den ländlichen Regionen, deren Zahl auf insgesamt mehr als 200 Millionen geschätzt wird. Sie sind häufig gering qualifiziert und besetzen das untere Ende der Lohnskala in China. Aus Umfragen unter Arbeitsmigranten ergibt sich, dass ihre monatlichen Verdienste zwischen 2008 und 2012 in realer Rechnung um etwas mehr als 50% nach oben gegangen sind.

Das starke Lohnwachstum in China, speziell im Niedriglohnssektor, ist möglicherweise auf eine strukturelle Verschiebung der Kräfteverhältnisse auf dem chinesischen Arbeitsmarkt zurückzuführen. In den letzten Jahren waren vermehrt Klagen von Unternehmen über einen Mangel an Arbeitskräften zu vernehmen, und auch entsprechende amtliche Statistiken deuten in diese Richtung. Eine Erklärung für die Knappheit könnte sein, dass die ländliche Arbeitskräftereserve, aus der der steigende Bedarf an Arbeitskräften in den chinesischen Städten in der Vergangenheit gedeckt werden konnte, inzwischen weitgehend absorbiert worden ist.<sup>2)</sup> Zwar sind laut offizieller Statistik in China noch immer viele Millionen Menschen in der Landwirtschaft tätig, von denen häufig angenommen wird, dass sie „verdeckt“ arbeitslos sind und somit prinzipiell auch für andere Wirtschaftsbereiche

zur Verfügung stehen. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass ein Großteil der auf dem Land verbliebenen Arbeitskräfte bereits älter ist und daher nur eingeschränkt willens beziehungsweise fähig ist, sich fern der Heimat etwa als Industriearbeiter zu verdingen.<sup>3)</sup> Überdies hemmt das staatliche Meldewesen (Hukou) die Mobilität der Landbewohner. Es verhindert, dass Migranten ihren Wohnsitz offiziell in die Städte verlagern können und dort Zugang zu Sozial- und Bildungsleistungen erhalten.

Auch in der Vergangenheit sind die Löhne von chinesischen Industriearbeitern zeitweise merklich gestiegen. Allerdings sind die Lohn erhöhungen mit Blick auf die Lohnstückkosten lange Zeit durch einen kräftigen Anstieg der Arbeitsproduktivität ausgeglichen oder sogar überkompensiert worden. Angesichts des verstärkten Lohnwachstums in den letzten Jahren – möglicherweise noch gepaart mit einem nachlassenden Produktivitätsfortschritt – dürften die Lohnstückkosten in China aber mittlerweile aufwärtsgerichtet sein. In dieses Bild passt, dass sich chinesische Exportgüter in den letzten Jahren verteuert haben. Für die Ana-

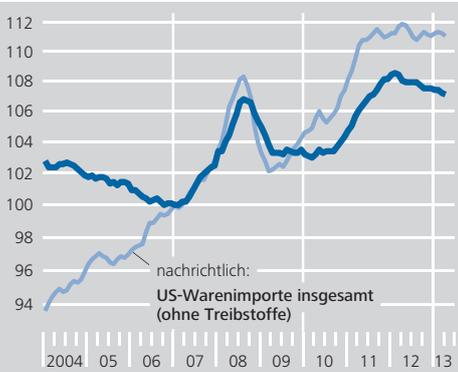
1 So schätzt eine Studie der OECD, dass der direkte Effekt billiger Importe aus China und anderen asiatischen Schwellenländern die Teuerungsrate im Euro-Raum von 2000 bis 2005 um durchschnittlich 0,3 Prozentpunkte pro Jahr und in den Vereinigten Staaten um 0,1 Prozentpunkte pro Jahr (1996 bis 2005) verringert hat. Vgl.: N. Pain, I. Koske und M. Sollie (2006), Globalisation and Inflation in the OECD Economies, OECD Working Paper 524.

2 Die Argumentation, wonach ein Arbeitskräfteüberschuss das Lohnwachstum zurückhält, bis er vollständig aufgezehrt ist, basiert auf dem sog. Lewis-Modell. Vgl.: W. A. Lewis (1954), Economic Development with Unlimited Supplies of Labour, The Manchester School 22(2), S. 139 ff. Entsprechend wird auch die Trennlinie, ab der aus einer arbeitsreichen eine arbeitsknappe Ökonomie wird, als Lewis-Wendepunkt bezeichnet. Als Beispiele für einen solchen Entwicklungsprozess gelten Japan (Lewis-Wendepunkt in den 1950er/1960er Jahren) sowie Südkorea (in den 1980er Jahren).

3 Vgl.: H. Li, L. Li, B. Wu und Y. Xiong (2012), The End of Cheap Chinese Labor, Journal of Economic Perspectives 26(4), S. 57 ff.

### Preisindex für US-Warenimporte aus China

Januar 2007 = 100, monatlich, log. Maßstab

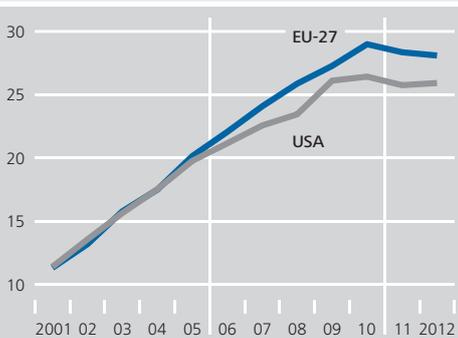


Quelle: Bureau of Labor Statistics.  
 Deutsche Bundesbank

lyse der chinesischen Exportpreise wird häufig auf den vom amerikanischen Bureau of Labor Statistics (BLS) berechneten Preisindex für US-Einfuhren aus China zurückgegriffen, da China lediglich einen auf Durchschnittswerten basierenden Deflator ausweist, der jedoch keine Qualitätsverbesserungen berücksichtigt.<sup>4)</sup> Laut dem Indikator des BLS, der seit Ende 2003 auf monatlicher Basis veröffentlicht wird, sind die chinesischen Exportpreise (auf US-Dollar-Basis), nachdem sie bis Anfang 2007 noch leicht gesunken waren, in eine Aufwärtsbewegung umgeschlagen. Mit einem Anstieg um insgesamt 7% in den letzten sechs Jahren hält sich die Verteuerung chinesischer Produkte aber in engen Grenzen, sie war auch

### Anteil Chinas an den gesamten Importen von Fertigwaren<sup>1)</sup>

in %



Quellen: UN Comtrade, Eurostat (Comext) und eigene Berechnungen. \* Teile 5–8 des Internationalen Warenverzeichnisses für den Außenhandel (SITC). Für EU-27 ohne Intrahandel.  
 Deutsche Bundesbank

niedriger als die von Importen aus anderen Ländern. Außerdem ist zu berücksichtigen, dass zu der Verteuerung von Importen aus China wohl nicht nur höhere Arbeitskosten, sondern auch Preissteigerungen bei Rohstoffen sowie die nominale Aufwertung des Renminbi gegenüber dem US-Dollar beigetragen haben.<sup>5)</sup>

Für den Einfluss der Importpreise chinesischer Güter auf die Teuerung in den Industrieländern ist neben dem Preiseffekt im engeren Sinne auch noch von Bedeutung, ob und wie sich der Anteil der chinesischen Güter an den gesamten Importen im Zeitablauf verändert. Unter der Prämisse, dass chinesische Güter im Schnitt noch immer deutlich günstiger sind als solche aus anderen Ländern, führt nämlich ein steigender Anteil dieser Produkte an den gesamten Importen, wie er in der Vergangenheit in vielen fortgeschrittenen Volkswirtschaften zu beobachten war, für sich genommen zu einem Rückgang der Importpreise. Die tendenzielle Gewichtszunahme chinesischer Importe scheint sich jedoch zumindest abgeschwächt zu haben. So hat der Anteil Chinas an den gesamten Industriegüterimporten der Europäischen Union beziehungsweise der USA in den letzten beiden Jahren mehr oder weniger stagniert. Vor allem bei arbeitsintensiven Produkten, etwa Bekleidung, war der Anteil sogar etwas rückläufig. Insgesamt scheint also vom diesbezüglichen „Anteilseffekt“ in den letzten Jahren keine spürbar dämpfende Wirkung mehr auf die Importpreise in Europa und in den USA ausgegangen zu sein.

Für die nächsten Jahre ist damit zu rechnen, dass das Lohnwachstum in China angesichts der angespannten Lage auf dem dortigen Arbeitsmarkt, die sich durch eine ungünstige demographische Entwicklung eher noch verschärfen dürfte, hoch bleiben wird. Vor die-

<sup>4</sup> Durchschnittswerte geben den Preis der Exporte gemessen pro Gewichtseinheit oder Stück wieder.

<sup>5</sup> Vgl.: M. Amiti und M. Choi, Consumer Goods from China Are Getting More Expensive, September 2011, verfügbar unter: <http://libertystreeteconomics.newyorkfed.org/2011/09/consumer-goods-from-china-are-getting-more-expensive.html>.

sem Hintergrund wird sich der trendmäßige Anstieg der chinesischen Exportpreise vermutlich fortsetzen. Inwieweit die höheren Preise für Importe aus China dann auf die Verbraucherpreise in den Industrieländern durchschlagen, hängt maßgeblich davon ab, wie groß der auf China entfallende Importgehalt des privaten Konsums ist. Zumindest für die USA ist dieser Anteil offenbar relativ gering; einer Studie zufolge betrug er im Jahr 2010 nur 2%.<sup>6)</sup> Über den entsprechenden Wert für die EWU liegen keine Angaben vor.

Neben den direkten, über den Importpreiskanal wirkenden Einflüssen auf die Verbraucherpreise in den Industrieländern sind allerdings noch mögliche indirekte Effekte zu berücksichtigen. Es gibt nämlich Hinweise, dass der wachsende Konkurrenzdruck durch Niedriglohnländer wie China in der Vergangenheit auch die Preisentwicklung von im Inland produzierten Gütern oder von Importen aus Drittländern gedämpft hat, indem sich etwa Unternehmen gezwungen sahen, höhere

Kosten durch niedrigere Gewinnmargen aufzufangen.<sup>7)</sup> Dieser preisstabilisierende Effekt könnte sich mit steigenden chinesischen Exportpreisen in Zukunft abschwächen. Unabhängig davon könnte zudem ein anhaltend kräftiges Wirtschaftswachstum in China die Rohstoffpreise weiter nach oben treiben und auf diesem Wege den Preisanstieg in den Industrieländern verstärken.

<sup>6</sup> Zwar beläuft sich der Anteil aus China stammender Güter an den gesamten Konsumausgaben auf 2¾% im Jahr 2010. Bei diesen Gütern stammt aber ein großer Teil der Wertschöpfung – mehr als die Hälfte – aus US-Produktion, beispielsweise Transport- oder Handelsdienstleistungen. In der Studie ist außerdem berücksichtigt, dass einige Produkte, die das Label „Made in USA“ tragen, chinesische Vorleistungen enthalten. Nicht hinzugerechnet sind allerdings offenbar die chinesischen Vorleistungen zu den Importen aus anderen Ländern. Vgl.: G. Hale und B. Hobijn (2011), The U.S. Content of “Made in China”, Federal Reserve Bank of San Francisco Economic Letter, No. 25.

<sup>7</sup> Vgl. hierzu z.B.: S. Eickmeier und M. Kühnlenz (2013), China’s Role in Global Inflation Dynamics, Diskussionspapier der Deutschen Bundesbank, Nr. 07; sowie B. Mandel (2013), Chinese Exports and U.S. Import Prices, Federal Reserve Bank of New York Staff Reports 591.

kräftig ist (siehe dazu die Erläuterungen auf S. 13 ff.), zuletzt etwas abgeschwächt hat. Die Teuerungsrate auf der Verbraucherstufe hat sich im ersten Quartal zwar auf 2,4% erhöht, sie war damit aber noch immer recht niedrig.

In Indien ist die reale Bruttowertschöpfung, welche von den dortigen Behörden als das wichtigste Maß für das gesamtwirtschaftliche Produktionsergebnis herangezogen wird, im vierten Quartal 2012 um 4½% binnen Jahresfrist ausgeweitet worden. Damit war die Expansionsrate nochmals niedriger als im Vorquartal. Für das erste Jahresviertel 2013 liegen zwar bislang keine VGR-Angaben vor, den Indikatoren zufolge könnte es aber zu einer gewissen Wachstumsverstärkung gekommen sein. Immerhin hat die Produktion von Kapitalgütern zuletzt wieder angezogen. In den kommenden Monaten dürfte die Investitionsnachfrage weiter an Fahrt gewinnen, da die indische Notenbank den Leitzins seit Jahresbeginn in drei Schritten gesenkt hat. Die geldpolitische Locke-

rung ist mit einem günstigeren Inflationsausblick begründet worden. Der Preisanstieg auf der Verbraucherstufe hat sich am aktuellen Rand etwas abgeschwächt, war mit 9,4% im April jedoch nach wie vor sehr hoch.

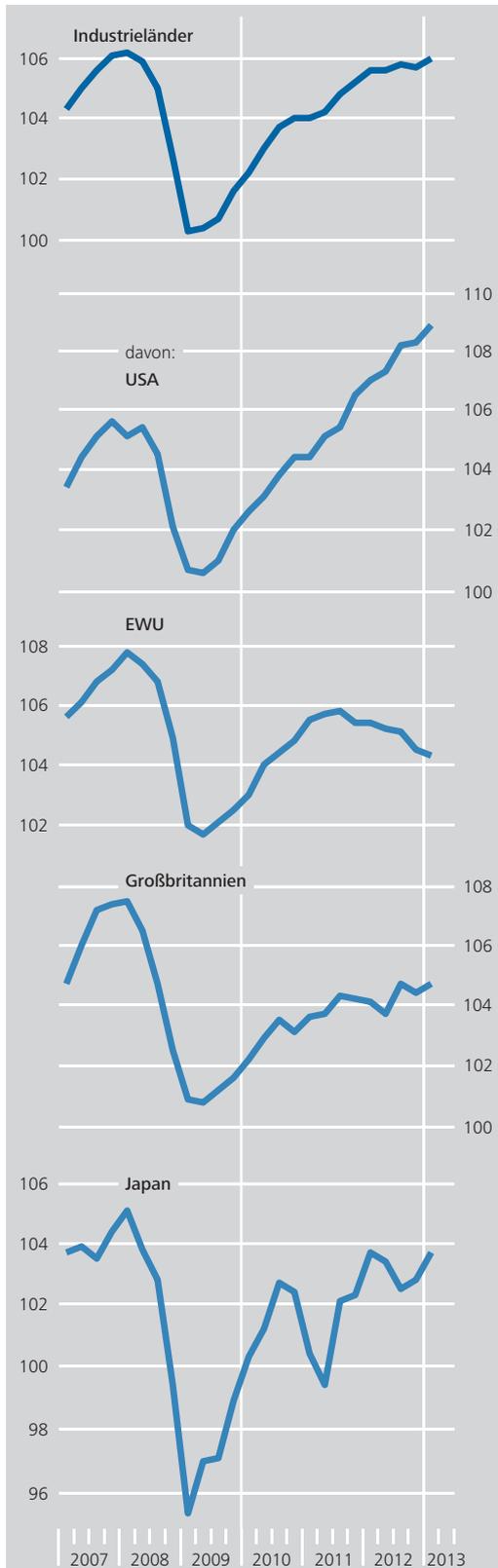
Das reale BIP in Brasilien, das im vierten Quartal um saisonbereinigt ½% gegenüber der Vorperiode expandiert hatte, dürfte im abgelaufenen Quartal erneut nur relativ verhalten gewachsen sein. Diese Einschätzung stützt sich auf die vorliegenden monatlichen Konjunkturindikatoren, die auf eine niedrige Gangart beim privaten Konsum sowie einen Rückgang der realen Exporte hindeuten. Die brasilianische Zentralbank hat im April den Leitzins wieder leicht angehoben, nachdem sie die Geldpolitik vor allem im vergangenen Jahr stark gelockert hatte. Der Schritt war notwendig geworden, da die Teuerungsrate im März auf 6,6% gestiegen war und die Obergrenze des Zielkorridors der Zentralbank von 6,5% überschritten hatte.

*Indien auf  
flachem Auf-  
wärtspfad*

*Konjunktur in  
Brasilien auch  
zum Jahres-  
beginn ohne  
Schwung*

### Gesamtwirtschaftliche Produktion in Industrieländern \*)

2005 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich, log. Maßstab



Quellen: Nationale Statistiken, Eurostat und eigene Berechnungen. \* USA, Euro-Raum, Großbritannien und Japan.  
 Deutsche Bundesbank

In Russland hat sich der Anstieg des realen BIP im Vorjahresvergleich im ersten Jahresviertel 2013 erneut abgeschwächt. Nach einer vorläufigen Schätzung des Wirtschaftsministeriums wurde die Produktion um 1% binnen Jahresfrist ausgeweitet, verglichen mit + 2% im vierten Quartal 2012. Hinter der schon seit eineinhalb Jahren währenden konjunkturellen Verlangsamung steht in erster Linie eine Abflachung des Investitionswachstums. Sie scheint im Rohstoffsektor besonders ausgeprägt zu sein, der sich in einer verschärften Wettbewerbssituation im internationalen Erdgasmarkt infolge der rasch wachsenden Schiefergasproduktion in anderen Weltgegenden befindet. Darüber hinaus dürfte in Russland zum Jahresbeginn auch der private Verbrauch an Schwung verloren haben. Hier könnte eine Rolle gespielt haben, dass die höhere Inflation den realen Ausgabenspielraum der Haushalte beschnitten hat. Die Teuerungsrate stieg von 6,6% im vierten Quartal 2012 auf 7,2% im ersten Jahresviertel 2013.

*Andauernde gesamtwirtschaftliche Verlangsamung in Russland*

### USA

Nach der annähernden Stagnation im Schlussviertel 2012 ist die amerikanische Wirtschaft in den Wintermonaten wieder auf ihren moderaten Expansionspfad zurückgekehrt. Schaltet man Saison- und Kalendereinflüsse aus, legte das reale BIP im ersten Jahresviertel erheblich gegenüber der Vorperiode zu (+ ½%). Ausschlaggebend hierfür war, dass die Vorratsinvestitionen das gesamtwirtschaftliche Wachstum nicht länger deutlich bremsen, sondern nunmehr beförderten. Wie bereits im Vorquartal – unter umgekehrten Vorzeichen – wurde der konjunkturelle Impuls der Lageränderungen durch den rechnerischen Einfluss des Außenhandels etwas abgeschwächt. Während diese eher technischen Gegenbewegungen zu erwarten gewesen waren, ist bemerkenswert, dass die öffentliche Nachfrage die Zunahme des realen BIP erneut spürbar dämpfte. Da dieser Effekt weitgehend den Ausgaben für Verteidigungszwecke zugeschrieben werden kann,

*Moderates Expansions-tempo wieder aufgenommen*

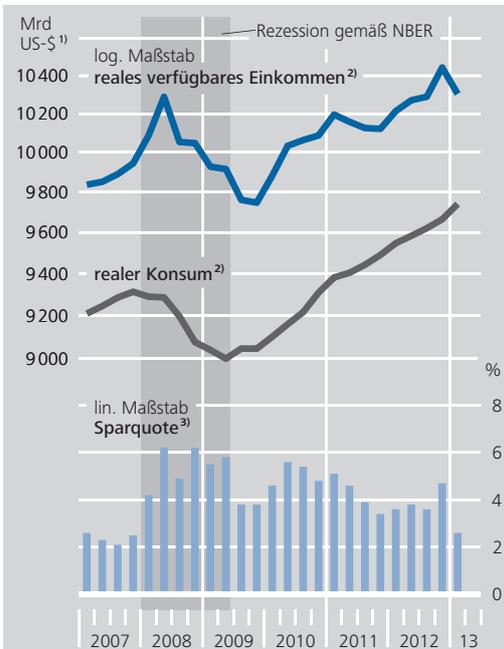
ist fraglich, inwieweit er bereits mit den automatischen Kürzungen im Zusammenhang steht, die hälftig auch die übrigen diskretionären Bundesausgaben betreffen und erst Anfang März in Kraft getreten sind. Eine Rolle dürfte die fortgesetzte Einschränkung der militärischen Aktionen in Übersee gespielt haben.

*Private Haushalte trotzen Erhöhungen von Steuern und Abgaben*

Auf der anderen Seite ist die Robustheit der privaten inländischen Endnachfrage hervorzuheben, die in realer Rechnung fast genauso kräftig expandierte wie im Herbst (+ ¾%). Zwar konnten weder die gewerblichen Bruttoanlageinvestitionen noch die Ausgaben für Wohnungsbau ihr Vorquartalstempo halten. Doch steigerten die privaten Haushalte ihren Konsum so stark wie seit zwei Jahren nicht mehr. Angesichts der umfangreichen Erhöhungen der Sozialversicherungsbeiträge und Steuern zum Jahresanfang mag dies zunächst erstaunlich erscheinen. Allerdings war die vorangegangene Beitragssenkung von Anfang an temporär angelegt gewesen. Bei vorausschauendem Verhalten der privaten Haushalte dürfte sie daher den Verbrauch nur moderat beeinflusst haben. Die Steueranhebungen betrafen zudem vor allem die Bezieher hoher Einkommen, deren Konsum nicht eng mit ihrem laufenden Verdienst variiert. Im Ergebnis führten die umfangreichen fiskalischen Maßnahmen zum Rückgang der Sparquote der privaten Haushalte auf den tiefsten Stand seit Ende 2007. Im Vorquartal hatten außergewöhnliche Dividenden, die in Antizipation der steuerrechtlichen Änderungen gezahlt worden waren, diese Quote noch deutlich erhöht. Gestützt wurde die Konsumneigung der privaten Haushalte von der anhaltenden Besserung am Arbeitsmarkt. Die Erwerbslosenquote verminderte sich im Schnitt der Wintermonate leicht auf 7,7%. Zudem ließ der Preisauftrieb auf der Konsumentenstufe nach. Gemessen am Verbraucherpreisindex sank die Teuerungsrate von 1,9% im Herbst auf 1,7% im Winter. Schließt man Energie und Nahrungsmittel aus dem zugrunde liegenden Warenkorb aus, verharrte die Kernrate bei 1,9%.

## Einkommen, Konsum und Sparen der privaten Haushalte in den USA

saisonbereinigt, vierteljährlich



Quelle: Bureau of Economic Analysis. **1** Zu Vorjahrespreisen, Referenzjahr 2005. **2** Bereinigt mithilfe des Deflators der privaten Konsumausgaben. **3** Sparen in % des verfügbaren Einkommens.

Deutsche Bundesbank

## Japan

In Japan verbuchte das um saisonale Einflüsse bereinigte reale BIP im ersten Quartal mit +1% den stärksten Zuwachs gegenüber der Vorperiode seit einem Jahr. Die Überwindung der gesamtwirtschaftlichen Schwäche ist insbesondere den privaten Haushalten geschuldet, die ihren Verbrauch kräftig ausweiteten. Speziell der Kfz-Absatz wurde dabei nicht nur von der erhöhten Ausgabenneigung der Konsumenten angekurbelt, sondern auch von der Einführung neuer Modelle und dem Auslaufen dämpfender Effekte nach der Einstellung staatlicher Kaufanreize unterstützt. Darüber hinaus tendierten sowohl die privaten Wohnungsbauausgaben als auch die öffentlichen Bruttoanlageinvestitionen weiter aufwärts, letztere vorangetrieben von verschiedenen wirtschaftspolitischen Maßnahmen. Demgegenüber hielten sich die Unternehmen mit Investitionen weiterhin zurück, obwohl exportorientierte Firmen offenbar bereits von

*Zyklische Schwäche überwunden*

der Belebung wichtiger Absatzmärkte und der Abwertung des Yen profitierten. So zogen die realen Ausfuhren an Waren und Dienstleistungen steil an. Dagegen fiel die Zunahme der Importe angesichts der Dynamik der Binnennachfrage und des niedrigen Vorquartalsniveaus, das durch die Einführung einer Steuer auf Energierohstoffe gedrückt worden war, vergleichsweise gering aus. Auch der Arbeitsmarkt schwenkte auf einen Erholungskurs ein. Wenngleich die Erwerbslosenquote im Schnitt der Wintermonate noch unverändert war, kam es doch zu einem merklichen Beschäftigungsaufbau. Dagegen wurden bei der Bekämpfung der milden Deflation noch keine Fortschritte erzielt. Der negative Vorjahresabstand des Verbraucherpreisindex weitete sich im ersten Quartal auf  $-0,6\%$  aus, und auch die Kernrate rutschte mit  $-0,8\%$  etwas deutlicher ins Minus.

## Großbritannien

*Rückkehr auf recht flachen Wachstumspfad*

Die britische Wirtschaft hat in den Wintermonaten den merklichen Rückgang ihrer Erzeugung im letzten Jahresviertel 2012 wieder wettgemacht. Getragen wurde der Anstieg des realen BIP um saisonbereinigt  $\frac{1}{4}\%$  gegenüber dem Vorquartal nahezu ausschließlich vom Dienstleistungsbereich. So legte die Bruttowertschöpfung dieses Sektors, die mittlerweile fast drei Viertel der aggregierten Wirtschaftsleistung ausmacht, um gut  $\frac{1}{2}\%$  zu. Ihren konjunkturellen Gipfel vom Jahresauftakt 2008 übertraf sie damit um  $\frac{3}{4}\%$ , wohingegen die gesamtwirtschaftliche Produktion ihren Vorkrisenstand um  $2\frac{1}{2}\%$  unterschritt. Während der Ausstoß im Verarbeitenden Gewerbe nochmals leicht sank, zog die Wertschöpfung im Bergbau im Winter kräftig an. Maßgeblich hierfür war eine Normalisierung der Öl- und Gasproduktion, nachdem diese im Vorquartal durch außergewöhnliche Wartungsarbeiten eingeschränkt worden war. Allerdings bleibt der langfristige Trend bei der Förderung von Energierohstoffen abwärtsgerichtet. Demgegenüber dürfte der starke Rückgang der Leistung des Baugewerbes zwar auch widrige

Witterungseinflüsse widerspiegeln. Nach dem Urteil des Statistikamts hat der kalte Winter das BIP-Wachstum insgesamt aber wohl nur in begrenztem Maße beeinträchtigt. Mit einem weiterhin rauen Preisklima waren die Konsumenten konfrontiert. Die am Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) gemessene Teuerungsrate war im Schnitt der Wintermonate mit  $2,8\%$  sogar noch geringfügig höher als im Vorquartal. Die harmonisierte Erwerbslosenquote verharrte bei  $7,7\%$ .

## Neue EU-Mitgliedsländer

Die Konjunktur in den neuen EU-Mitgliedstaaten (EU-7)<sup>2)</sup> ist im ersten Quartal ohne Schwung geblieben. Zwar hat das reale BIP in Ungarn nach einer längeren Talfahrt wieder merklich gegenüber der Vorperiode expandiert. Die polnische Wirtschaft setzte jedoch ihre Seitwärtsbewegung fort, während sich in Tschechien die Rezession noch verstärkte. In beiden Volkswirtschaften dürfte unter anderem das schwache Abschneiden der Bauproduktion das gesamtwirtschaftliche Ergebnis gedrückt haben. Vor dem Hintergrund der kraftlosen zyklischen Entwicklung in der Region hat sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt vielerorts weiter verschlechtert. Die aggregierte Arbeitslosenquote lag im Berichtsquartal mit saisonbereinigt  $9,7\%$  leicht über dem bisherigen Höchststand vom Winter 2010. Die Teuerungsrate, gemessen am HVPI, tendierte in den EU-7 in den vergangenen Monaten weiter abwärts und belief sich im Durchschnitt des ersten Quartals auf  $2,0\%$ . Das war der niedrigste Stand seit dem Beginn der Zeitreihe im Jahr 1998.

*Kraftlose konjunkturelle Entwicklung*

## Gesamtwirtschaftliche Tendenzen in der EWU

Die rezessive Entwicklung im Euro-Raum, die sich im letzten Jahresviertel 2012 noch deutlich

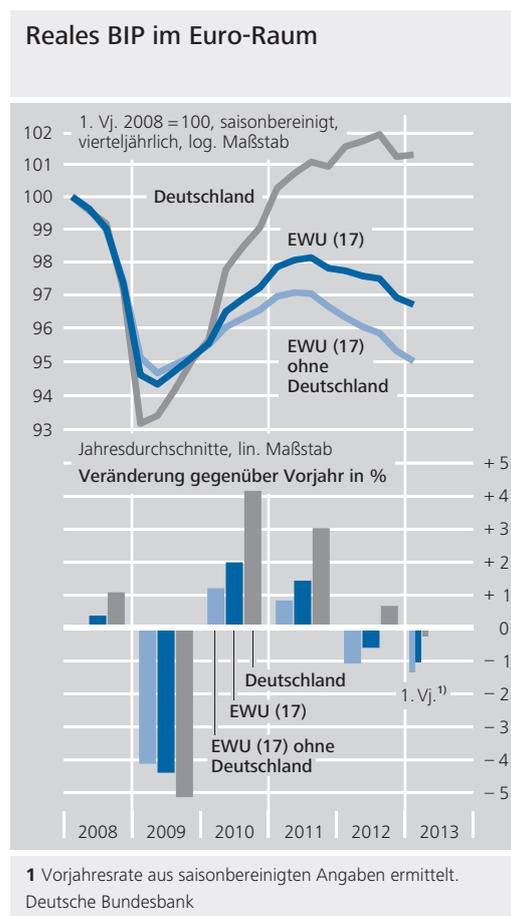
*Talfahrt im Euro-Raum verlangsamt*

2 Der Länderkreis umfasst die 2004 und 2007 der EU beigetretenen Staaten, die noch nicht zur EWU gehören.

verstärkt hatte, hat sich im ersten Quartal 2013 merklich abgeschwächt. Die gesamtwirtschaftliche Produktion ist saisonbereinigt um ¼% gegenüber dem Herbstquartal gesunken, in dem sie um gut ½% gefallen war. Dabei sind zudem noch die ungünstigen Witterungseffekte im Norden des Euro-Raums zu berücksichtigen, die einem besseren Ergebnis im Wege standen. Insgesamt lag die Wirtschaftsleistung im Euro-Raum um 1% unter dem Niveau vor Jahresfrist. Nach den vorläufigen Angaben für 13 der 17 Mitgliedsländer war die Abschwächung der Talfahrt regional recht breit angelegt. Einen wichtigen Beitrag hat dabei der Umschwung von einer spürbaren Kontraktion zu einem geringen Anstieg des realen BIP in Deutschland geleistet. Belgien konnte ebenfalls einen marginalen Zuwachs verbuchen, während die Slowakei einen spürbaren Anstieg des BIP von saisonbereinigt + ¼% verzeichnete. In Österreich blieb die Erzeugung unverändert. Moderate Rückgänge gab es in den Niederlanden, Finnland, Frankreich und Portugal, stärkere Kontraktionen in Italien und Spanien (jeweils – ½%), in Estland (– 1%) sowie in Zypern (– 1¼%). Die griechische Wirtschaft, für die bis auf Weiteres keine saisonbereinigten Angaben veröffentlicht werden, unterschritt das Produktionsniveau vor Jahresfrist um 5¼%, nach – 5¾% im Herbst 2012. Das erneut schlechte Abschneiden der Peripherieländer im ersten Quartal ist zum einen auf die andauernden Anpassungsprozesse zurückzuführen, wobei die Entspannung an den Finanzmärkten nach der Zuspitzung im Sommer sich erst ansatzweise in einem verbesserten Vertrauen der Konsumenten und Investoren niedergeschlagen hat. Zum anderen kamen im ersten Quartal aus den Drittländern noch keine nennenswerten expansiven Impulse, die zu einer spürbaren konjunkturellen Besserung hätten beitragen können.

*Für Frühjahrsquartal noch keine zyklische Wende in Sicht*

Die umfragebasierten Konjunkturindikatoren für den Euro-Raum insgesamt sind nach einem guten Jahresauftakt wieder abgebröckelt, was auf einen eher holprigen Start ins zweite Quartal hindeutet. Im April blieb der Einkaufsmanagerindex für das Verarbeitende Gewerbe



weiterhin merklich unterhalb der Expansionschwelle; dies gilt insbesondere für die Produktionskomponente. Des Weiteren hat sich das im Auftrag der Europäischen Kommission erhobene Industrievertrauen erneut abgeschwächt und von seinem langfristigen Durchschnittswert entfernt. Vor diesem Hintergrund ist im Frühjahr noch nicht mit einer deutlichen zyklischen Besserung zu rechnen, auch wenn der Wegfall der ungünstigen Witterungseffekte und eventuelle Nachholwirkungen das BIP-Ergebnis in Maßen positiv beeinflussen dürften.

Das reale BIP wurde im ersten Quartal wiederum durch einen kräftigen Rückgang der Bauleistungen nach unten gezogen, wobei neben dem anhaltenden Anpassungsprozess in diesem Sektor auch – wie erwähnt – der ungewöhnlich harte und lange Winter nördlich der Alpen eine Rolle gespielt haben dürfte. Im Durchschnitt der Monate Januar bis März ging die Bauproduktion saisonbereinigt um nicht weniger als 3¼% gegenüber dem Herbstquar-

*Stark rückläufige Bauleistungen, aber Produktion in der Industrie leicht gestiegen*

tal zurück. Dagegen ist die Industrieproduktion im ersten Jahresviertel 2013 leicht gegenüber der Vorperiode gestiegen (+ ¼%), das Vorjahresergebnis verfehlte sie aber um 2½%. Differenziert nach Güterkategorien wurden im Euro-Raum insgesamt im ersten Quartal saisonbereinigt etwa so viele Gebrauchs- und Investitionsgüter hergestellt wie in den drei Monaten zuvor, während die Produktion von Verbrauchs- und Vorleistungsgütern jeweils um ¼% zurückging. Die Energieerzeugung erhöhte sich dagegen vor allem wegen der ausgedehnten Frostperiode im gleichen Zeitraum um 1½% und war somit allein für den Zuwachs der Industrieproduktion maßgeblich. Die Kapazitätsauslastung im Verarbeitenden Gewerbe ist nach dem leichten Anstieg von Oktober bis Januar im April unverändert gewesen und liegt weiterhin deutlich unter dem langfristigen Durchschnitt.

*Kontraktion der Inlandsnachfrage abgeschwächt*

Nachfrageseitig geht die Verlangsamung der Talfahrt im ersten Quartal wohl vor allem auf eine schwächere Kontraktion der Inlandsnachfrage zurück. Der private Verbrauch ist zwar erneut durch sinkende Kfz-Neuzulassungen geprägt worden. Die Zahl verringerte sich saisonbereinigt um 3% gegenüber der Vorperiode und lag damit um 11¼% niedriger als vor einem Jahr. Demgegenüber nahmen die realen Einzelhandelsumsätze (ohne Kfz) vom gedrückten Niveau im Herbst aus moderat zu. Folgt man dem unveränderten Produktionsergebnis von Investitionsgütern, könnten sich die Investitionen in neue Ausrüstungen stabilisiert haben. Die strukturelle und zyklische Talfahrt bei den Bauinvestitionen dürfte durch die negativen Witterungseinflüsse etwas überzeichnet worden sein. Die nominalen Warenexporte in Drittländer sind im Zeitraum Januar/Februar im Vergleich zum vierten Quartal saisonbereinigt um ½% gestiegen, während die Importe um ¼% rückläufig waren. Dies deutet auf einen geringen positiven Wachstumsbeitrag vom Außenhandel hin.

Der Arbeitsmarkt im Euro-Raum stand im Winterhalbjahr weiterhin unter dem Eindruck

der Rezession. So verringerte sich die Zahl der Erwerbstätigen im Euro-Raum im vierten Quartal 2012 binnen Jahresfrist um rund 1,1 Millionen Personen, was einen saisonbereinigten Rückgang gegenüber den Sommermonaten um 0,3% impliziert. Im Jahresdurchschnitt 2012 sank die Beschäftigung im Euro-Raum um 0,6%. Das Vorkrisenniveau wurde zuletzt sogar um 3,1% unterschritten. Dabei standen teilweise kräftigen Beschäftigungsgewinnen in Deutschland, Belgien und Österreich beträchtliche Stellenverluste in den Peripherieländern sowie in Frankreich gegenüber. Besonders stark war der Stellenabbau in Spanien. Hier sind seit Ausbruch der Krise im Jahr 2008 insgesamt 3,5 Millionen Arbeitsplätze per saldo verloren gegangen, verglichen mit 4,7 Millionen im Euro-Raum insgesamt. In diesem Zusammenhang ist aber zu berücksichtigen, dass im EWU-Aggregat der Stellenzuwachs von 1,7 Millionen in den Ländern Deutschland, Österreich und Belgien enthalten ist. Die standardisierte Arbeitslosenzahl stieg bis zum März 2013 auf saisonbereinigt 19,2 Millionen Personen; dies waren 1,8 Millionen Personen mehr als ein Jahr zuvor. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote betrug 12,1%. Dabei waren in Österreich und Deutschland mit 4,7% beziehungsweise 5,4% relativ wenige Erwerbspersonen von Arbeitslosigkeit betroffen. In Irland sowie auf Zypern waren demgegenüber etwas mehr als 14% und in Portugal 17,5% der Erwerbspersonen ohne Arbeit, in Griechenland und in Spanien sogar mehr als ein Viertel.

*Weitere Verschlechterung der Lage am Arbeitsmarkt*

Im ersten Quartal 2013 hat sich der Preisanstieg auf der Verbraucherstufe im Euro-Gebiet nicht weiter abgeschwächt. Im Vergleich zur Vorperiode belief er sich wie im Herbst 2012 saisonbereinigt auf 0,4%. Dem recht deutlichen Anstieg der Energiepreise stand ein Rückgang des Preisauftriebs bei unverarbeiteten Nahrungsmitteln gegenüber. Industriegüter (ohne Energie) und Dienstleistungen verteuerten sich weiterhin moderat. Der Vorjahresabstand des HVPI reduzierte sich nochmals, und zwar von 2,3% auf 1,9%. Damit näherte er sich der auf ein Jahr hochgerechneten Quartalsrate von 1,6%

*Moderater Anstieg der Verbraucherpreise*

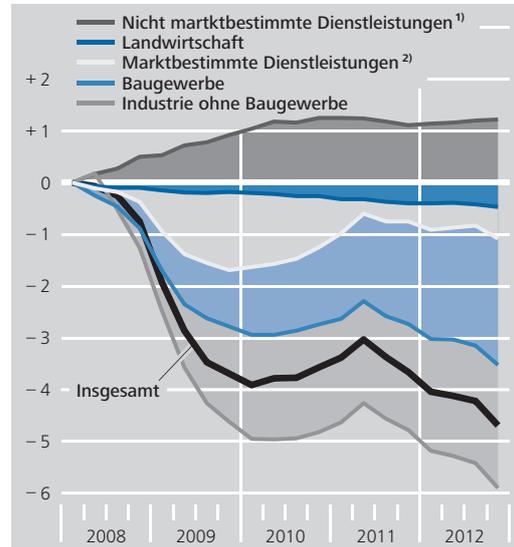
an. Im April verringerte sich die Vorjahresrate des HVPI merklich von 1,7% auf 1,2%. Dahinter standen zum einen kräftig gesunkene Energiepreise – als Folge niedrigerer Rohölnotierungen – und zum anderen der frühe Termin des Osterfestes. Deshalb wurden vor allem die Dienstleistungspreise anders als im Vorjahr bereits im März angehoben. Dies vergrößerte den Vorjahresabstand im März und verringerte ihn im April.

*Staatlicher Einfluss aktuell recht hoch*

Staatliche Maßnahmen prägen derzeit die Entwicklung der Verbraucherpreise in einem erheblichen Umfang. Vor allem in den Krisenländern wurden angesichts der Nöte der öffentlichen Haushalte die Sätze indirekter Steuern und die Preise staatlicher Leistungen teilweise deutlich angehoben. Im Euro-Raum insgesamt dürften solche Maßnahmen im ersten Quartal rechnerisch mehr als ½ Prozentpunkt zur Jahresteuersatzrate beigetragen haben. Da sie in Deutschland derzeit keine große Rolle spielen beziehungsweise den Preisanstieg verstärkenden Maßnahmen solche dämpfender Natur, wie die Abschaffung der Praxisgebühr, gegenüberstehen, beeinflusst dies auch das Teuerungsgefälle im Euro-Raum. Während den Gesamtraten zufolge der Preisanstieg in Deutschland mit 1,8% sogar etwas schwächer ausfiel als im Euro-Raum insgesamt, stellt sich das Bild ohne staatliche Einflüsse anders dar. Der marktbestimmte Preisanstieg dürfte im ersten Vierteljahr 2013 hierzulande – auch unter Berücksichtigung der Verzerrung durch den Teilindex Beherbergungsdienstleistungen<sup>3)</sup> – stärker aus-

### Beschäftigung im Euro-Raum nach Sektoren

Veränderung der Zahl der Erwerbstätigen gegenüber dem 1. Quartal 2008 in Millionen; saisonbereinigt



Quelle: EZB. **1** Nace Rev. 2, Abschnitte O-U, darunter Öffentliche Verwaltung und Verteidigung, Erziehung und Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen, Kunst und Unterhaltung. **2** Nace Rev. 2, Abschnitte G-N, darunter Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Information und Kommunikation, Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, Wohnungswesen, freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen.

Deutsche Bundesbank

gefallen sein als in den meisten anderen Ländern. Damit würde die makroökonomische Anpassung, die im Euro-Raum in Gang gekommen ist, auch bei den Verbraucherpreisen mehr und mehr sichtbar.

<sup>3</sup> Vgl.: Deutsche Bundesbank, Der Beitrag des Teilindex für Beherbergungsdienstleistungen zu den aktuellen Unterschieden zwischen VPI- und HVPI-Raten, Monatsbericht, April 2013, S. 7.

## Geldpolitik und Bankgeschäft

### Geldpolitik und Geldmarktentwicklung

*Hauptrefinanzierungssatz auf neuem Tiefstand*

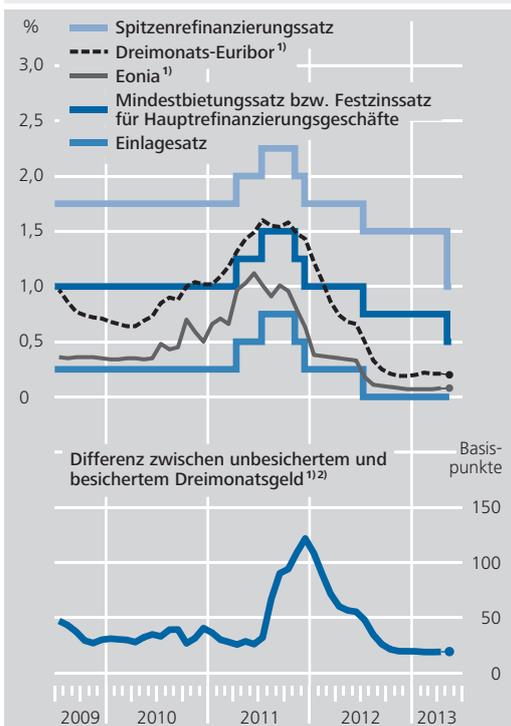
Der EZB-Rat hat in seiner geldpolitischen Sitzung Anfang Mai 2013 beschlossen, den Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte des Eurosystems um 25 Basispunkte auf 0,50% zu senken. Die Zinssenkung soll dazu beitragen, die Aussichten für eine Erholung der wirtschaftlichen Aktivität im weiteren Jahresverlauf zu stützen. Die Beschlüsse beruhen auf der Einschätzung, dass der Preisdruck im Euro-Währungsgebiet auf mittlere Sicht niedrig ist. Dafür spricht zum einen die schwache konjunkturelle Entwicklung, die weiterhin durch notwendige Bilanzanpassungen im öffentlichen und im privaten Sektor belastet wird. Zum anderen deutet auch das verhaltene Geldmengen- und Kreditwachstum auf einen geringen Preisdruck hin.

Mit der Zinssenkung vom 2. Mai 2013 wurde der von den ständigen Fazilitäten des Eurosystems gebildete Zinskorridor von  $\pm 75$  Basispunkten auf  $\pm 50$  Basispunkte verengt: Guthaben der Banken in der Einlagefazilität – wie auch Überschussreserven der Banken auf Girokonten – werden weiterhin mit 0% verzinst. Über-Nacht-Kredite in der Spitzenrefinanzierungsfazilität erhalten die Geschäftspartner des Eurosystems dagegen nun bereits für 1,00% und damit 50 Basispunkte günstiger als bisher.

Zeitgleich mit der Leitzinssenkung beschloss der EZB-Rat, die regelmäßig angebotenen geldpolitischen Refinanzierungsgeschäfte mindestens bis zum Ende des zweiten Quartals 2014 weiterhin als Mengentender mit Vollzuteilung abzuwickeln. Des Weiteren gab der EZB-Rat Anfang Mai bekannt, dass von der Republik Zypern begebene oder garantierte marktfähige Schuldtitel bis auf Weiteres wieder als notenbankfähige Sicherheiten für die Kreditgeschäfte des Eurosystems zugelassen werden. Diese Entscheidung basierte auf seiner Einschätzung der Angemessenheit des ökonomischen und finanziellen Anpassungsprogramms Zyperns. Darüber hinaus gab der EZB-Rat bereits am 22. März bekannt, dass Banken eigene oder von einem verbundenen Institut begebene staatsgarantierte Bankschuldtitel ab 1. März 2015 nicht mehr als Sicherheiten für geldpolitische Refinanzierungsgeschäfte des Eurosystems nutzen dürfen.

*EZB-Rat beschließt weitere Verlängerung der Vollzuteilung bei den Refinanzierungsgeschäften*

Geldmarktzinsen im Euro-Raum



1 Monatsdurchschnitte. 2 Dreimonats-Euribor abzüglich Dreimonats-Eurepo. • Durchschnitt 1. bis 15. Mai 2013.  
 Deutsche Bundesbank

Im Berichtsquartal und bis zum aktuellen Rand hat das Eurosystem keine Käufe im Rahmen geldpolitisch begründeter Wertpapierankaufprogramme durchgeführt. Insbesondere wurden weiterhin keine sogenannten „Outright Monetary Transactions“ (OMT) getätigt. Die im Rahmen des im Jahr 2012 eingestellten Programms für die Wertpapiermärkte (Securities Markets Programme: SMP) gehaltenen Wertpapierbestände des Eurosystem beliefen sich zuletzt auf 201,0 Mrd €. Auf die beiden eben-

*Weiterhin keine Anleihekäufe im Rahmen der Outright Monetary Transactions*

## Geldmarktsteuerung und Liquiditätsbedarf

In den drei Mindestreserveperioden vom 16. Januar bis 9. April 2013 stieg der rechnerische Bedarf der Kreditinstitute im Euro-Raum an Zentralbankliquidität, der durch die autonomen Liquiditätsfaktoren bestimmt wird, per saldo um 29,4 Mrd € an. Dieser Anstieg des Liquiditätsbedarfs resultierte aus den aggregierten Veränderungen der Netto-Währungsreserven und der sonstigen Faktoren (insgesamt 54,1 Mrd €), die gemeinsam betrachtet werden, um liquiditätsneutrale Bewertungseffekte auszuschießen. Entscheidend für diese Erhöhung war die liquiditätsabsorbierende Reduzierung von Notfall-Liquiditätshilfe (Emergency Liquidity Assistance: ELA). Einen liquiditätszuführenden und den zusätzlichen Bedarf teilweise kompensierenden Effekt hatten hingegen der gesunkene Banknotenumlauf und die niedrigeren Einlagen öffentlicher Haushalte beim Eurosystem. Der Banknotenumlauf sank im Betrachtungszeitraum per saldo um 14,3 Mrd €; dies war die saisontypische Gegenbewegung zur erhöhten Banknotennachfrage zur Vorweihnachtszeit. Die Einlagen öffentlicher Haushalte nahmen im Vergleich der Periodendurchschnitte in den betrachteten drei Reserveperioden um insgesamt 10,4 Mrd € ab. Das Mindestreservesoll war in allen drei Reserveperioden rückläufig und sank per saldo um 1,5 Mrd €, was einen – wenn auch geringen – zusätzlichen liquiditätsbereitstellenden Effekt hatte.

Im Betrachtungszeitraum wurden die liquiditätszuführenden Offenmarktgeschäfte weiterhin als Mengentender mit vollständiger Zuteilung der eingereichten Gebote durchgeführt (vgl. Tabelle auf S. 24). Der EZB-Rat hatte in seiner Sitzung am 6. Dezember 2012 beschlossen, diese Vollzuteilungspolitik noch mindestens bis Anfang Juli 2013 fortzusetzen. Zwar lag die vom Eurosystem bereitgestellte Zentralbankliquidität noch immer sehr deutlich über dem rechnerischen Liquiditätsbedarf aus autonomen Faktoren und Reservesoll, die daraus

resultierende Überschussliquidität nahm im Betrachtungszeitraum allerdings stark ab. Hauptursache für diesen Rückgang waren die vorzeitigen Rückzahlungen aus den beiden Dreijahrestendern, die zu einer erheblichen Reduzierung des ausstehenden Refinanzierungsvolumens führten. Im Betrachtungszeitraum zahlten die Kreditinstitute dabei insgesamt 162 Mrd € (erster Dreijahrestender) beziehungsweise 82 Mrd € (zweiter Dreijahrestender) an das Eurosystem zurück, sodass sich die noch ausstehenden Volumina dieser beiden Refinanzierungsgeschäfte bis zum Ende der drei betrachteten Reserveperioden auf 305 Mrd € beziehungsweise 441 Mrd € reduzierten.

Das Gesamtvolumen der längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte, das neben den Dreijahrestendern auch die Refinanzierungsgeschäfte mit dreimonatiger Laufzeit sowie mit der Dauer der Reserveperiode beinhaltete, sank im Betrachtungszeitraum (im Vergleich der Periodendurchschnitte) um insgesamt 254 Mrd €. Unabhängig von den vorzeitigen Rückzahlungen bei den Dreijahrestendern nahm im selben Zeitraum die Nachfrage bei den Hauptrefinanzierungsgeschäften um knapp 46 Mrd € zu. Insgesamt war die Überschussliquidität deutlich rückläufig, was zum einen zu niedrigeren Inanspruchnahmen der Einlagefazilität (per saldo Rückgang um 105 Mrd €) und zum anderen zu gesunkenen Zentralbankguthaben (per saldo –143 Mrd €) führte. Die Kreditinstitute reduzierten somit ihre Überschussreserven, das heißt die über das Reservesoll hinausgehenden Zentralbankguthaben, stärker als ihre Nutzung der Einlagefazilität. Unter Verzinsungsaspekten war diese Entscheidung jedoch unerheblich, da bei den gegebenen Leitzinsen sowohl die Nutzung der Einlagefazilität als auch die Überschussreserven unverzinst blieben. Die Spitzenrefinanzierungsfazilität wurde in den drei betrachteten Reserveperioden schwächer in Anspruch genom-

### Offenmarktgeschäfte des Eurosystems\*)

Valutatag	Geschäftsart <sup>1)</sup>	Laufzeit (Tage)	Tatsächliche Zuteilung (Mrd €)	Abweichung zur Benchmark (Mrd €) <sup>2)</sup>	Marginaler Satz/Festsatz in %	Repartierungssatz in %	Gewichteter Satz in %	Cover Ratio <sup>3)</sup>	Anzahl Bieter
16.01.2013	HRG (MT)	7	131,2	240,2	0,75	100,00	–	1,00	72
16.01.2013	FSO (–)	7	– 208,5	–	0,01	73,33	0,01	1,71	61
16.01.2013	S-LRG (MT)	28	10,5	–	0,75	100,00	–	1,00	19
23.01.2013	HRG (MT)	7	125,3	290,8	0,75	100,00	–	1,00	71
23.01.2013	FSO (–)	7	– 208,5	–	0,01	81,73	0,01	1,55	60
30.01.2013	HRG (MT)	7	124,1	160,6	0,75	100,00	–	1,00	74
30.01.2013	FSO (–)	7	– 208,5	–	0,20	17,12	0,04	1,36	66
31.01.2013	LRG (MT)	84	3,7	–	4) 0,75	100,00	–	1,00	46
06.02.2013	HRG (MT)	7	129,3	95,3	0,75	100,00	–	1,00	73
06.02.2013	FSO (–)	7	– 205,5	–	0,10	32,86	0,04	1,63	91
13.02.2013	HRG (MT)	7	128,7	129,7	0,75	100,00	–	1,00	73
13.02.2013	FSO (–)	7	– 205,5	–	0,06	26,21	0,04	1,70	93
13.02.2013	S-LRG (MT)	28	7,8	–	0,75	100,00	–	1,00	16
20.02.2013	HRG (MT)	7	132,2	142,7	0,75	100,00	–	1,00	75
20.02.2013	FSO (–)	7	– 205,5	–	0,04	54,57	0,03	1,70	90
27.02.2013	HRG (MT)	7	131,1	12,1	0,75	100,00	–	1,00	79
27.02.2013	FSO (–)	7	– 205,5	–	0,04	56,28	0,03	1,52	89
28.02.2013	LRG (MT)	91	8,3	–	4) ...	100,00	–	1,00	36
06.03.2013	HRG (MT)	7	129,8	– 91,7	0,75	100,00	–	1,00	80
06.03.2013	FSO (–)	7	– 205,5	–	0,04	30,21	0,03	1,52	91
13.03.2013	HRG (MT)	7	127,3	87,3	0,75	100,00	–	1,00	78
13.03.2013	FSO (–)	7	– 205,5	–	0,04	39,08	0,03	1,39	78
13.03.2013	S-LRG (MT)	28	4,2	–	0,75	100,00	–	1,00	19
20.03.2013	HRG (MT)	7	119,4	54,9	0,75	100,00	–	1,00	76
20.03.2013	FSO (–)	7	– 205,5	–	0,04	62,84	0,03	1,33	72
27.03.2013	HRG (MT)	7	123,2	– 11,8	0,75	100,00	–	1,00	75
27.03.2013	FSO (–)	7	– 205,5	–	0,24	99,54	0,06	1,10	64
28.03.2013	LRG (MT)	91	9,1	–	4) ...	100,00	–	1,00	46
03.04.2013	HRG (MT)	7	124,9	– 85,1	0,75	100,00	–	1,00	74
03.04.2013	FSO (–)	7	– 205,5	–	0,07	30,19	0,04	1,32	72

\* Für die Geschäfte des Eurosystems vom 10.10.2012 bis 15.01.2013 siehe: Deutsche Bundesbank, Monatsbericht, Februar 2013, S. 28. 1 HRG: Hauptrefinanzierungsgeschäft, LRG: Längerfristiges Refinanzierungsgeschäft, S-LRG: Sonder-Längerfristiges Refinanzierungsgeschäft, FSO: Feinststeuerungsoperation (+: Liquidität bereitstellend, –: Liquidität absorbierend), MT: Mengentender. 2 Berechnung gemäß Veröffentlichung nach Zuteilung des HRG. 3 Verhältnis des Volumens der Gesamtgebote zum Zuteilungsvolumen. 4 Der Zinssatz entspricht dem durchschnittlichen Mindestbietungssatz bzw. Hauptrefinanzierungssatz der während der Laufzeit dieses Geschäfts durchgeführten HRGe (ggf. in der Tabelle auf zwei Nachkommastellen gerundet).

Deutsche Bundesbank

men als in den Vorperioden; ihre Periodendurchschnitte lagen jeweils unter 1 Mrd €.

Die im Rahmen der geldpolitisch begründeten Wertpapier-Ankaufprogramme insgesamt bereitgestellte Zentralbankliquidität nahm im Betrachtungszeitraum aufgrund von Fälligkeiten – und unter Berücksichtigung der üblichen vierteljährlichen Neubewertungen zum Quartalsende – nochmals ab. Käufe fanden nicht statt, da bisherige Programme eingestellt wurden (Programm für die Wertpapiermärkte, Securities Markets Programme: SMP) oder planmäßig ausgelaufen sind (Programme zum Ankauf gedeckter Schuldverschreibungen: CBPP und CBPP2) beziehungsweise noch nicht aktiviert wurden (Outright Monetary Trans-

actions: OMT). So nahm der bilanzielle Bestand der Wertpapiere, die im Rahmen des SMP gekauft worden waren, um insgesamt 2,9 Mrd € auf 205,9 Mrd € ab. Der aus dem SMP-Portfolio resultierende Liquiditätseffekt wurde weiterhin durch wöchentlich durchgeführte Feinststeuerungsoperationen neutralisiert. Der Bestand des CBPP reduzierte sich um 4,4 Mrd € auf 47,0 Mrd €, der Bilanzwert des CBPP2 um 0,2 Mrd € auf 16,1 Mrd €.

Die Reserveperiode Januar/Februar 2013 war besonders geprägt durch die erstmals angebotenen vorzeitigen Rückzahlungsmöglichkeiten beim ersten Dreijahrestender. Hauptsächlich durch sie, und hier besonders durch die erste Rückzahlung in

## Liquiditätsbestimmende Faktoren <sup>1)</sup>

Mrd €; Veränderungen der Tagesdurchschnitte der Reserveerfüllungsperioden zur Vorperiode

Position	2013		
	16. Jan. bis 12. Febr.	13. Febr. bis 12. März	13. März bis 9. Apr.
I. Bereitstellung (+) bzw. Absorption (-) von Zentralbankguthaben durch Veränderungen der autonomen Faktoren			
1. Banknotenumlauf (Zunahme: -)	+ 20,1	+ 2,9	- 8,7
2. Einlagen öffentl. Haushalte beim Eurosystem (Zunahme: -)	+ 9,3	+ 12,0	- 10,9
3. Netto-Währungsreserven <sup>2)</sup>	- 27,4	- 0,8	+ 1,1
4. Sonstige Faktoren <sup>2)</sup>	- 43,9	- 1,5	+ 18,4
Insgesamt	- 41,9	+ 12,6	- 0,1
II. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems			
1. Offenmarktgeschäfte			
a) Hauptrefinanzierungsgeschäfte	+ 49,3	+ 3,0	- 6,8
b) Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	- 76,5	- 117,1	- 60,3
c) Sonstige Geschäfte	- 4,6	- 1,2	- 0,8
2. Ständige Fazilitäten			
a) Spitzenrefinanzierungsfazilität	- 3,4	+ 0,6	- 0,4
b) Einlagefazilität (Zunahme: -)	+ 54,1	+ 39,0	+ 11,5
Insgesamt	+ 18,9	- 75,7	- 56,8
III. Veränderung der Guthaben der Kreditinstitute (I. + II.)	- 22,7	- 63,3	- 57,0
IV. Veränderung des Mindestreservesolls (Zunahme: -)	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,7

<sup>1</sup> Zur längerfristigen Entwicklung und zum Beitrag der Deutschen Bundesbank vgl. S. 14\*/15\* im Statistischen Teil dieses Berichts.

<sup>2</sup> Einschl. liquiditätsneutraler Bewertungsanpassungen zum Quartalsende.

Deutsche Bundesbank

Höhe von insgesamt 137 Mrd €, sank das ausstehende Refinanzierungsvolumen aus längerfristigen Refinanzierungsgeschäften von 1031 Mrd € zu Periodenbeginn auf 888 Mrd € am Periodenende. Gleichzeitig nahm das Interesse am Haupttender deutlich zu. Nachdem in der Vorperiode die Nachfrage in den Hauptrefinanzierungsgeschäften noch durchschnittlich 78 Mrd € betragen hatte, erhöhte sie sich in der Reserveperiode Januar/Februar 2013 im Durchschnitt auf knapp 128 Mrd €. Die höhere Nachfrage war vor allem ein Ergebnis der Tatsache, dass einige größere griechische Banken nach erfolgreicher Rekapitalisierung wieder Zugang zu den regulären Offenmarktgeschäften des Eurosystems erhalten hatten. Insgesamt reduzierte sich das ausstehende Tendervolumen (ohne Feinststeuerungsoperationen) vor dem Hintergrund dieser beiden gegenläufigen Entwicklungen auf durchschnittlich 1088 Mrd €, nach 1115 Mrd € in der Vorperiode. Da sich zudem die autonomen Faktoren gegenüber der Vorperiode im Durchschnitt um 42 Mrd € auf 503 Mrd € erhöhten, sank

die durchschnittliche Überschussliquidität, berechnet aus Zentralbankguthaben plus Einlagefazilität minus Reservesoll, in dieser Reserveperiode um 76 Mrd € auf 545 Mrd €. Dieser Rückgang machte sich vor allem in niedrigeren Inanspruchnahmen der Einlagefazilität (im Durchschnitt - 54 Mrd € auf 184 Mrd €) bemerkbar; die auf den Zentralbankkonten gehaltenen Überschussreserven nahmen dagegen durchschnittlich nur um 22 Mrd € auf 361 Mrd € ab, sodass sich ihr Anteil an der Überschussliquidität auf 66% erhöhte (Vorperiode: 62%). Die Tagesgeldsätze blieben gegenüber der Vorperiode im Durchschnitt nahezu unverändert. EONIA als Referenzsatz für unbesichertes Tagesgeld wurde bei durchschnittlich 0,072% festgestellt (Vorperiode: 0,071%), und auch der besicherte Tagesgeldsatz bei GC Pooling der Eurex Repo (ECB Basket) war mit 0,021% fast identisch mit dem der Vorperiode (0,020%). Besichertes Tagesgeld wurde somit weiterhin deutlich unter EONIA und nur knapp über dem Einlagesatz gehandelt. Auch bei den Tagesgeldumsätzen zeigten sich keine allzu

großen Veränderungen: Die EONIA-Umsätze blieben mit 17,2 Mrd € niedrig (Vorperiode: 16,3 Mrd €), gleichzeitig betrug die zugrunde liegenden Tagesgeldumsätze bei GC Pooling durchschnittlich 8,2 Mrd € (Vorperiode: 8,3 Mrd €).

In der Reserveperiode Februar/März 2013 erhielten die Kreditinstitute die Möglichkeit, Liquidität aus dem zweiten Dreijahrestender vorzeitig an das Eurosystem zurückzuzahlen. Die erste Rückzahlungsmöglichkeit dieser Art nutzten die teilnehmenden Kreditinstitute in einem Umfang von 61 Mrd € und damit in deutlich geringerem Maße als bei der ersten Rückzahlungsgelegenheit für den ersten Dreijahrestender im Januar. Die zweite Rückzahlungsmöglichkeit eine Woche später wurde nur noch in Höhe von rund 8 Mrd € genutzt. Für den ersten Dreijahrestender valutierten in dieser Reserveperiode zudem Rückzahlungen von insgesamt rund 15 Mrd €. Das ausstehende Tendervolumen (ohne Feinsteuerungsoperationen) reduzierte sich – bei einem recht konstanten Haupttendervolumen von durchschnittlich 130 Mrd € – im Periodendurchschnitt auf 974 Mrd € und fiel damit erstmals seit der Reserveperiode Februar/März 2012 unter den Wert von 1 Billion €. Zwar sank auch der Liquiditätsbedarf aus autonomen Faktoren im Durchschnitt um knapp 13 Mrd € auf 491 Mrd €, dies schwächte den Rückgang der Überschussliquidität jedoch nur etwas ab. Sie reduzierte sich auf durchschnittlich 443 Mrd € und verteilte sich dabei mit rund zwei Dritteln (297 Mrd €) auf die Überschussreserven auf den Zentralbankkonten und mit einem Drittel (145 Mrd €) auf die Einlagefazilität. EONIA lag in dieser Reserveperiode im Durchschnitt bei 0,064% und war damit etwas rückläufig. Die dazugehörigen Umsätze erhöhten sich gleichzeitig spürbar auf 21,5 Mrd €. Besichertes Tagesgeld bei GC Pooling (ECB Basket) veränderte sich mit 0,020% im Periodendurchschnitt erneut kaum zur Vorperiode, die entsprechenden Umsätze stiegen jedoch merklich auf 10,6 Mrd € an.

Die Reserveperiode März/April 2013 zeichnete sich wie die Vorperioden durch ein gesunkenes Volumen in den Langfristtendern aus; allerdings wurde die wöchentliche Möglichkeit vorzeitiger Rückzahlungen für die beiden Dreijahrestender nur in recht geringem Maße genutzt. Insgesamt valutierten in dieser Periode vorzeitige Rückzahlungen in Höhe von rund 20 Mrd €. Da zudem auch das durchschnittliche Haupttendervolumen um knapp 7 Mrd € auf rund 124 Mrd € fiel und der Liquiditätsbedarf aus den autonomen Faktoren quasi unverändert bei durchschnittlich 491 Mrd € verharrte, reduzierte sich die Überschussliquidität im Periodendurchschnitt auf 375 Mrd €, wovon 134 Mrd € (36%) in die Einlagefazilität gegeben wurden, der Großteil mit 241 Mrd € (64%) jedoch weiterhin als Überschussreserven gehalten wurde. Das ausstehende Tendervolumen (ohne Feinsteuerungsoperationen) sank auf durchschnittlich 907 Mrd €. Beim Tagesgeld wurde EONIA im Periodendurchschnitt bei 0,071% und damit etwas höher als in der Vorperiode festgestellt. Zu diesem Anstieg trug auch die höhere Notierung am Quartalsultimo bei, der in Verbindung mit den anschließenden Osterfeiertagen de facto eine fünftägige Laufzeit besaß. Am 28. März 2013, dem letzten Handelstag des ersten Quartals, stieg EONIA auf 0,112% und damit 4,5 Basispunkte gegenüber dem Vortag an (zum Vergleich Anstieg am Quartalsultimo März 2012: + 3,9 Basispunkte). Der besicherte Tagesgeldsatz bei GC Pooling (ECB Basket) erhöhte sich am Quartalsultimo ebenfalls, er nahm um 2,7 Basispunkte auf 0,058% zu. Im Periodendurchschnitt erhöhte sich dieser Satz spürbar auf 0,038%, auch hervorgerufen durch höhere Tagesgeldsätze gegen Ende der Reserveperiode. Die zugrunde liegenden Tagesgeldumsätze stiegen in dieser Reserveperiode nochmals etwas an und lagen im Periodendurchschnitt bei 22,8 Mrd € (EONIA) beziehungsweise 11,6 Mrd € (GC Pooling, ECB Basket).

falls beendeten Programme zum Ankauf gedeckter Schuldverschreibungen entfielen insgesamt noch Bestände von 62,2 Mrd €.

*Geldpolitisches Refinanzierungsvolumen und Überschussliquidität rückläufig*

Die Inanspruchnahme der geldpolitischen Refinanzierungsgeschäfte durch die Banken im Euro-Währungsgebiet ging seit Jahresbeginn in Summe deutlich zurück. Ursächlich hierfür waren in erster Linie die vorzeitigen Rückzahlungen bei den beiden ausstehenden dreijährigen Refinanzierungsgeschäften, die im ersten Quartal 2013 erstmals möglich waren. Insgesamt gaben die geldpolitischen Geschäftspartner aus den beiden Geschäften bis zum 15. Mai 2013 gut 284 Mrd € des ursprünglich mit den Dreijahrestendern bereitgestellten Gesamtbeitrages von etwa 1 019 Mrd € freiwillig an das Eurosystem zurück. Von der vorzeitigen Rückzahlungsmöglichkeit dürften weiterhin insbesondere Institute beziehungsweise Bankkonzerne mit überschüssigen Zentralbankguthaben und/oder günstigeren alternativen Finanzierungsquellen Gebrauch gemacht haben. Eine verstärkte Nutzung der regelmäßig angebotenen Refinanzierungsgeschäfte mit Laufzeiten von bis zu drei Monaten ist im Zusammenhang mit den Rückzahlungen unverändert nicht zu beobachten. Im Ergebnis nahm die Überschussliquidität auf zuletzt noch etwa 320 Mrd € ab und halbierte sich damit seit Jahresbeginn nahezu. Aufgrund der von  $\pm 75$  Basispunkten auf  $\pm 50$  Basispunkte reduzierten Breite des Zinskorridors dürften die Anreize für den Bankensektor, überschüssige Liquidität an das Eurosystem zurückzugeben, insgesamt abgenommen haben. Im Vergleich zu den Vormonaten könnte sich dies in nochmals verringerten Rückzahlungsbeträgen niederschlagen.

Nachdem noch Ende Januar 2013 Erwartungen der Marktteilnehmer über einen rascheren Rückgang der Überschussliquidität vorübergehend zu einem breiteren Anstieg der Geldmarktsätze beigetragen hatten, notierten insbesondere kurzfristige Geldmarktsätze und Geldmarkt-Risikoindikatoren (Depo-Repo-Spread, Euribor-OIS-Spread) im Verlauf des Frühjahrs kaum verändert auf vergleichsweise

niedrigem Niveau. Die Geldmarktsätze reagieren bislang nur recht eingeschränkt auf die am 2. Mai 2013 beschlossene Absenkung des Hauptrefinanzierungssatzes. Bei den kurzfristigen Geldmarktsätzen dürfte dies insbesondere darauf zurückzuführen sein, dass sie wegen der weiterhin hohen Überschussliquidität insbesondere von der Verzinsung der Einlagefazilität abhängen, die im Rahmen der jüngsten zinspolitischen Beschlüsse des EZB-Rats nicht geändert wurde.

## Monetäre Entwicklung im Euro-Währungsgebiet

Das seit Frühjahr 2010 anhaltende Wachstum des breit gefassten Geldmengenaggregats M3 setzte sich auch im Berichtsquartal fort. Allerdings schwächte sich die Ausweitung im Vergleich zu den beiden Vorquartalen erkennbar ab. Treibende Kräfte hinter dem Geldmengenanstieg waren abermals das insgesamt geringe Zinsniveau und eine nochmalige Abflachung der Zinsstruktur, die zu weiteren Portfolioumschichtungen des geldhaltenden Sektors aus längerfristigen und verbrieften Anlageformen in kurzfristige Bankeinlagen führten. In der Grundtendenz ist das Wachstum von M3 mit einer Jahresrate von 2,6% zum Ende des Berichtsquartals nach wie vor als moderat zu bezeichnen. Dagegen verharrte die Jahreswachstumsrate der (um Kreditverkäufe und -verbriefungen bereinigten) Buchkredite an den Privatssektor im Euro-Raum mit  $-0,3\%$  im negativen Bereich. Damit bleiben das Geldmengenwachstum und das Wachstum der Buchkredite weiterhin voneinander entkoppelt.

*Monetäre Entwicklung in der EWU gedämpft*

Ausschlaggebend für den Geldmengenanstieg waren – wie schon in den Vorquartalen – kräftige Zuflüsse zu den Sicht- und den kurzfristigen Spareinlagen. Der Aufbau wurde von allen privaten Sektoren, insbesondere aber von den privaten Haushalten, getragen. Neben dem nochmals leicht rückläufigen Zinsunterschied zwischen kurz- und längerfristigen Anlagen dürfte hierzu auch die fortgesetzt hohe

*Kräftige Zuflüsse zu Sicht- und kurzfristigen Spareinlagen*

### Konsolidierte Bilanz des MFI-Sektors der EWU \*)

Veränderung in Mrd €, saisonbereinigt

Aktiva	2013, 1. Vj.	2012, 4. Vj.	Passiva	2013, 1. Vj.	2012, 4. Vj.
Kredite an private Nicht-MFIs im Euro-Währungsgebiet			Einlagen von Zentralstaaten	- 6,5	- 0,4
Buchkredite 1)	0,7	- 8,7	Geldmenge M3	50,5	86,1
Wertpapierkredite	17,2	37,6	davon Komponenten:		
Kredite an öffentliche Haushalte im Euro-Währungsgebiet			Bargeld und täglich fällige Einlagen (M1)	94,8	84,4
Buchkredite	- 20,0	- 11,4	Übrige kürzerfristige Bankeinlagen (M2-M1)	0,1	36,4
Wertpapierkredite	45,8	11,0	Marktfähige Finanzinstrumente (M3-M2)	- 44,4	- 34,6
Nettoforderungen gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	57,8	108,9	Geldkapital	0,9	- 13,2
andere Gegenposten von M3	- 56,6	- 64,7	davon:		
			Kapital und Rücklagen	54,7	39,2
			Sonstige längerfristige Verbindlichkeiten	- 53,8	- 52,4

\* Statistisch bedingte Veränderungen ausgeschaltet. 1 Bereinigt um Kreditverkäufe und Kreditverbriefungen.

Deutsche Bundesbank

Liquiditätspräferenz angesichts der erhöhten realwirtschaftlichen Unsicherheit beigetragen haben. Zugleich deutet der Anstieg der Einlagen heimischer Nichtbanken in den Peripherieländern auf ein wieder gestiegenes Vertrauen in den jeweiligen Bankensektor hin. Kurzfristige Termineinlagen wurden dagegen wie bereits in den Vorquartalen per saldo abgebaut, was mit dem relativ unattraktiven Zinsumfeld zusammenhängen dürfte.

*Marktfähige Finanzinstrumente beschleunigt abgebaut*

Daneben wurde das Geldmengenwachstum im ersten Quartal 2013 vor allem durch einen starken Abbau der marktfähigen Finanzinstrumente (M3-M2) gedämpft, der sich gegenüber den Vorquartalen nochmals beschleunigte und im Wesentlichen auf umfangreiche Nettotilgungen kurzfristiger Bankschuldverschreibungen zurückzuführen war. Die Tilgungen betrafen Kreditinstitute des gesamten Euro-Raums und erklären sich unter anderem aus einem fortgesetzten Deleveraging der Banken, reichhaltigen Einlagenzuflüssen sowie veränderten regulatorischen Anforderungen.

*Weiterer Anstieg der Netto-Auslandsposition*

Auf der Seite der Gegenposten wurde die monetäre Entwicklung im Euro-Raum durch eine erneute Zunahme der Nettoforderungen des Bankensektors gegenüber Gebietsfremden gestützt. Dahinter standen weitere Portfolioumschichtungen internationaler Investoren zu-

gunsten rentabler Anlagemöglichkeiten im Euro-Raum. Allerdings wurde das Interesse gebietsfremder Anleger am Erwerb von Wertpapieren heimischer Emittenten durch die zeitweise erhöhte politische Unsicherheit gedämpft, sodass der Anstieg der Netto-Auslandsposition im Berichtsquartal per saldo deutlich schwächer ausfiel als in den Herbstmonaten.

Die monetäre Expansion wurde zudem in den Wintermonaten durch eine neuerliche Ausweitung der Kreditvergabe an den Staat gestärkt. Im Vergleich zum ersten Quartal 2012, als die mit den Dreijahrestendern zur Verfügung gestellte umfangreiche Liquidität vielfach in Staatsanleihen geflossen war, hat sich der Anstieg der Staatskredite zwar merklich verlangsamt. Dennoch erhöhten die heimischen MFIs auf der Suche nach rentablen Anlagemöglichkeiten im Berichtsquartal auch ihre Bestände an staatlichen Wertpapieren erneut deutlich. Darüber hinaus fand eine größere Verschiebung zwischen den von MFIs gewährten Buch- und Wertpapierkrediten an den Staat statt. Sie erklärt sich durch die geordnete Restrukturierung des irischen Bankensektors im Februar, im Zuge derer Buchkredite an den irischen Staat durch entsprechende Staatsanleihen ersetzt wurden.

*Erkennbare Ausweitung der Kredite an den Staat*

*Leichter Anstieg der Kredite an den Privatsektor*

Einen weiteren, wenngleich nur geringen expansiven Einfluss erfuhr die Geldmenge im Berichtsquartal durch die Kreditvergabe an den Privatsektor im Euro-Raum, nachdem sich die hier bislang beobachteten Abflüsse bereits Ende 2012 deutlich verlangsamt hatten. Vor dem Hintergrund steigender Anleihe- und Aktienkurse wurde die Ausweitung des Kreditvolumens von einer Aufstockung der Wertpapierbestände heimischer MFIs getragen. Dagegen waren bei den Buchkrediten an private Nichtbanken nur geringe Zuflüsse zu verzeichnen. Dahinter standen jedoch unterschiedliche sektorale Entwicklungen.

*Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen nur noch leicht rückläufig*

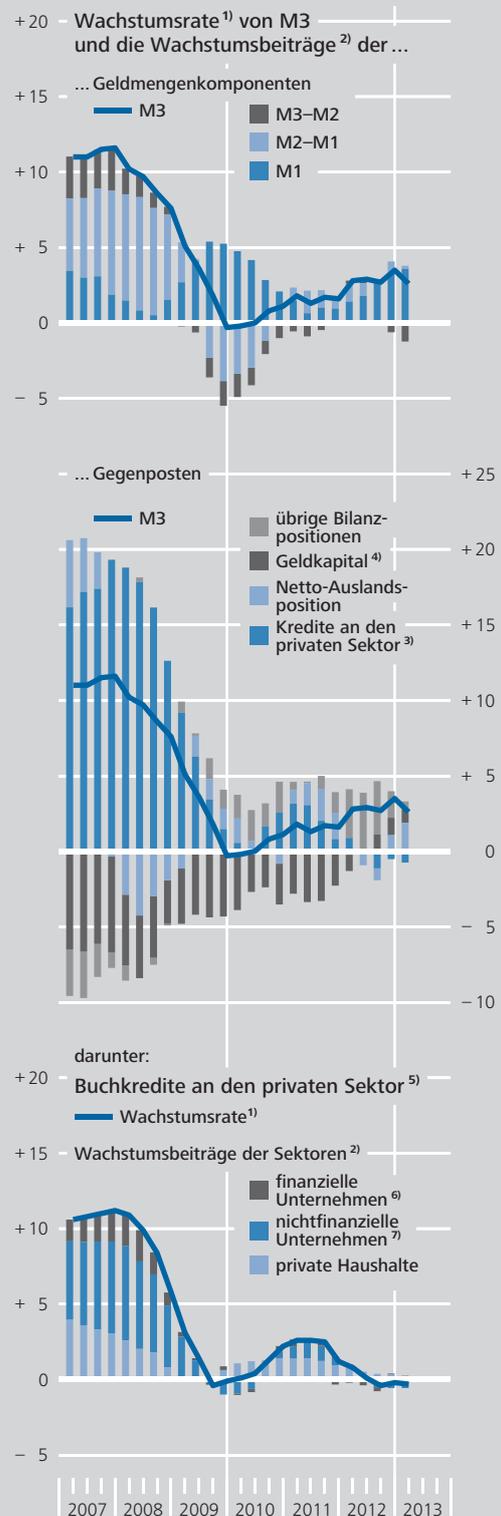
Die Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen, deren Abbau sich in den Herbstmonaten spürbar beschleunigt hatte, gingen im Berichtsquartal nur noch leicht zurück. Zwar setzten sich die Nettotilgungen von Ausleihungen mit mittleren und langen Laufzeiten vor dem Hintergrund der eingetrübten Konjunkturaussichten fort; jedoch stand diesen Abflüssen ein deutlicher Anstieg der grundsätzlich volatileren kurzfristigen Kredite gegenüber. Infolgedessen stabilisierte sich die Jahresrate der Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen (bereinigt um Kreditverkäufe und -verbriefungen) bei -1,3%. Negative Jahreswachstumsraten waren dabei in erster Linie in den von der Staatsschuldenkrise betroffenen Peripheriestaaten zu beobachten. Eine breit angelegte Stabilisierung war hier noch nicht erkennbar.

*Buchkredite an private Haushalte dagegen mit spürbarem Zuwachs*

Im Gegensatz zum Unternehmenssektor waren bei den Buchkrediten an private Haushalte in den Wintermonaten erneut spürbare Zuwächse zu verzeichnen. Wie in den Vorquartalen wurden die Zuwächse durch den Anstieg der Wohnungsbaukredite in einigen Kernländern der Währungsunion getragen, was nicht zuletzt dem niedrigen Zinsniveau geschuldet sein dürfte. Konsumentenkredite wurden dagegen weiter abgebaut. Aufgrund eines negativen Basiseffekts sank die Jahreswachstumsrate der Buchkredite an private Haushalte (bereinigt um Verkäufe und Verbriefungen) auf 0,4% Ende März 2013, nachdem sie Ende Dezember 2012

## Komponenten und Gegenposten der Geldmenge im Euro-Raum

saisonbereinigt, Quartalsendstände



**1** Veränderung gegenüber Vorjahr in %. **2** In Prozentpunkten. **3** Bereinigt um Kreditverkäufe und -verbriefungen. **4** Eine Zunahme dämpft, für sich betrachtet, das M3-Wachstum. **5** Ab 1. Vj. 2010 bereinigt um Kreditverkäufe und -verbriefungen. **6** Nichtmonetäre finanzielle Kapitalgesellschaften. **7** Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften.

noch 0,7% betragen hatte. Dabei verharrten die Jahreswachstumsraten in den Peripherieländern im negativen Bereich.

Die insgesamt schwache Dynamik der Buchkredite an den nichtfinanziellen Privatsektor im Euro-Raum ist von einem hohen Maß an Heterogenität geprägt. Zum einen wurde die Kreditnachfrage durch ungünstige Konjunkturaussichten, eine erhöhte Unsicherheit und die damit einhergehende geringe Investitionsneigung sowie die in einigen Mitgliedsländern erforderlichen Bilanzkonsolidierungen im Haushalts- und Unternehmenssektor gedämpft. Zudem haben die nichtfinanziellen Unternehmen in einigen Mitgliedsländern die Finanzierung über Buchkredite teilweise durch Marktfinanzierung oder eine erhöhte Finanzierung aus Eigenmitteln substituiert. Zum anderen können in einigen Mitgliedstaaten aber auch angebotsseitige Beschränkungen nicht ausgeschlossen werden, die sich aus schwachen Bankbilanzen, regulatorischen Änderungen und den höheren Risiken der Kreditvergabe ergeben.

*Geldkapital  
stagnierend*

Die längerfristigen finanziellen Verbindlichkeiten der MFIs gegenüber anderen Sektoren im Euro-Währungsgebiet, die im Jahr 2012 einen deutlichen Wachstumsbeitrag für die monetäre Expansion geliefert hatten, stagnierten im ersten Quartal 2013. Im Wesentlichen beruhte dies auf zwei gegenläufigen Entwicklungen: Erstens waren im Berichtsquartal aus den oben genannten Gründen auch im Langfristbereich umfangreiche Nettotilgungen von Bankschuldverschreibungen sowohl aus den Peripherie- als auch aus den Kernländern des Euro-Raums zu verzeichnen. Zweitens stand diesen Nettotilgungen eine weitere kräftige Stärkung der Kapitalbasis der MFIs gegenüber, einerseits wegen einer größeren Vorsorge infolge der Finanz- und Staatsschuldenkrise, andererseits wegen veränderter regulatorischer Anforderungen. Auch die langfristigen Termineinlagen stiegen infolge einer Erholung der Kreditverbriefungstätigkeiten im Winterquartal erstmals seit einem Jahr wieder an.

Inflationsprognosen auf Basis verschiedener monetärer Indikatoren (Geldmengenaggregate, kurzfristige Einlagen, Buchkredite) signalisieren derzeit für die nächsten drei Jahre im Mittel balancierte Risiken für die Preisstabilität. Die mit diesen Prognosen verbundene Unsicherheit bleibt jedoch weiterhin hoch.

*Monetär  
basierte  
Prognosen mit  
balancierten  
Inflationsrisiken*

## Einlagen- und Kreditgeschäft deutscher Banken mit inländischen Kunden

Das Einlagengeschäft der Banken in Deutschland, das im Verlauf des Vorjahres deutlich an Schwung verloren hatte, verzeichnete im ersten Quartal 2013 per saldo wieder einen spürbaren Zuwachs. Dabei kam es – wie in der EWU insgesamt – vor dem Hintergrund des niedrigen Zinsniveaus und der flachen Zinsstruktur zu weiteren Portfolioumschichtungen von langfristigen hin zu kürzerfristigen Einlagearten: Der Zuwachs im Einlagengeschäft ergab sich einzig aus einem erneut deutlichen Anstieg der Sichteinlagen, während sämtliche andere Einlagearten Abflüsse verbuchten.

*Anstieg der Einlagen allein von Sichteinlagen getrieben*

Das Anlageverhalten der einzelnen Sektoren war im Berichtsquartal jedoch nicht homogen. Die im Aggregat zu beobachtenden Portfolioumschichtungen wurden vor allem von den Anlageentscheidungen der privaten Haushalte sowie in geringerem Umfang auch von finanziellen Unternehmen getrieben. Nichtfinanzielle Unternehmen hingegen zogen ihre längerfristigen Einlagen weitaus stärker ab, als sie Sicht- und kurzfristige Termineinlagen aufbauten.

Im Bereich der längerfristigen Einlagen nahmen die Termineinlagen mit einer Laufzeit von über zwei Jahren wie schon in den vergangenen acht Quartalen ab, wenngleich der Rückgang im Berichtsquartal etwas gedämpfter ausfiel als noch im Jahresendquartal 2012. Dabei spielten Versicherungsunternehmen und Pensionseinrichtungen sowie nichtfinanzielle Unternehmen die größte Rolle. Spareinlagen mit längeren Kündigungsfristen gingen im Berichtsquartal

*Längerfristige Einlagen erneut abgebaut*

ebenfalls erneut zurück. Die Bewegungen in diesem Marktsegment gehen üblicherweise fast ausschließlich auf Portfolioentscheidungen privater Haushalte zurück, welche erneut in großem Umfang Sichteinlagen aufbauten.

*Ausleihungen der Banken an inländische Nichtbanken erkennbar rückläufig*

Das Kreditgeschäft deutscher Banken mit inländischen Nichtbanken ging – wie schon im Jahresendquartal 2012 – im Berichtsquartal erkennbar zurück. Verantwortlich dafür war erneut in erster Linie eine spürbare Abnahme der Buch- und Wertpapierkredite an öffentliche Haushalte, die im Gegensatz zur Nettoausweitung der Kreditvergabe an den Staat in einigen anderen Mitgliedsländern des Euro-Währungsgebiets stand. Aufseiten der Kredite an den Privatsektor stand dem leichten Wachstum der Buchkredite ein schwacher Rückgang der Wertpapierkredite gegenüber.

*Buchkreditvergabe an nicht-finanzielle Unternehmen nur schwach gestiegen*

Die leichte Zunahme der Buchkredite an den inländischen Privatsektor war allein auf eine gestiegene Kreditvergabe an private Haushalte und an nichtfinanzielle Unternehmen zurückzuführen, denn die Ausleihungen an finanzielle Unternehmen nahmen leicht ab. Dabei stieg die Kreditvergabe an den nichtfinanziellen Unternehmenssektor trotz der weiterhin niedrigen Kreditzinsen per saldo nur schwach. Dahinter stand wie schon im Vorquartal ein Rückgang im kurzfristigen Laufzeitsegment, der von einem erkennbaren Anstieg bei den Buchkrediten mit längerer Laufzeit überkompensiert wurde. Neben den weiterhin schwachen Ausüstungsinvestitionen inländischer Unternehmen dürften die Nettotilgungen im Kurzfristsegment teilweise auch auf eine verstärkte Innenfinanzierung sowie die Inanspruchnahme alternativer Außenfinanzierungsmittel wie etwa die Emission von Schuldverschreibungen zurückzuführen sein.

Im Gegensatz zu den Buchkrediten an nicht-finanzielle Unternehmen legten die Buchkredite an inländische private Haushalte im ersten Quartal 2013 spürbar zu. Dahinter standen wie schon in den Vorquartalen die Wohnungsbaukredite. Die Konsumentenkredite und die sons-

### Entwicklung der Kredite und Einlagen der Monetären Finanzinstitute (MFIs) in Deutschland<sup>\*)</sup>

Veränderungen in Mrd €, saisonbereinigt

Position	2012	2013
	4. Vj.	1. Vj.
Einlagen von inländischen Nicht-MFIs <sup>1)</sup>		
täglich fällig	33,8	35,6
mit vereinbarter Laufzeit		
bis zu 2 Jahren	- 47,6	- 0,8
über 2 Jahre	- 14,7	- 5,6
mit vereinbarter Kündigungsfrist		
bis zu 3 Monaten	1,9	- 1,3
über 3 Monate	- 4,8	- 3,9
Kredite		
Kredite an inländische öffentliche Haushalte		
Buchkredite	- 9,2	- 3,8
Wertpapierkredite	2,5	- 5,7
Kredite an inländische Unternehmen und Privatpersonen		
Buchkredite <sup>2)</sup>	5,3	2,8
darunter: an private Haushalte <sup>3)</sup>	4,7	4,3
an nichtfinanzielle Unternehmen <sup>4)</sup>	- 1,6	0,7
Wertpapierkredite	- 5,1	- 2,0

\* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen hier neben den Banken (einschl. Bausparkassen, ohne Bundesbank) auch die Geldmarktfonds. Quartalsendstände, statistisch bedingte Veränderungen ausgeschaltet. **1** Unternehmen, Privatpersonen und öffentliche Haushalte ohne den Bund. **2** Bereinigt um Forderungsverkäufe und -verbriefungen. **3** Und Organisationen ohne Erwerbszweck. **4** Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften und Quasi-Kapitalgesellschaften.

Deutsche Bundesbank

tigen Kredite waren hingegen leicht rückläufig. Insgesamt blieb die Jahreswachstumsrate der Buchkredite an inländische private Haushalte mit 1,2% jedoch weiterhin niedrig. Ähnliches gilt auch für die Wohnungsbaukredite, deren Jahreswachstumsrate Ende März bei 2,1% stand und damit gegenüber dem Vorquartal noch einmal zulegte.

Die im Rahmen der Umfrage zum Kreditgeschäft (Bank Lending Survey) befragten deutschen Banken gaben an, die Kreditrichtlinien gegenüber nichtfinanziellen Unternehmen im ersten Quartal 2013 moderat gelockert zu haben. Die Lockerungen kamen Unternehmen unabhängig von ihrer Größe zugute und betrafen alle Laufzeiten. Als Grund führten die Banken unter anderem die gestiegene Konkurrenz durch andere Institute an. Entgegen dem allgemeinen Trend zu einer Lockerung der Vergabestandards war eine spürbare Ausweitung der Margen sowohl für durchschnittliche als

*Moderates Wachstum der Buchkredite an private Haushalte weiterhin allein von Wohnungsbaukrediten getragen*

*Kreditstandards deutscher Banken gegenüber nicht-finanziellen Unternehmen moderat gelockert*

### Buchkredite deutscher Banken nach ausgewählten Sektoren

saisonbereinigt sowie bereinigt um Kreditverkäufe und -verbriefungen, Quartalsendstände



1 Veränderungsrates gegenüber Vorjahr. 2 Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften und Quasi-Kapitalgesellschaften.  
 Deutsche Bundesbank

auch für risikoreichere Kredite an Unternehmen zu beobachten.

*Keine Änderungen der Kreditvergabestandards gegenüber privaten Haushalten*

Bei den Richtlinien für Kredite an private Haushalte nahmen die Banken weder für Wohnungsbau- noch für Konsumentenkredite nennenswerte Veränderungen vor. Die Margen verengten sich in beiden Segmenten für durchschnittliche Kredite moderat. Für risikoreichere Wohnungsbaukredite waren die Margenausweitungen weniger stark ausgeprägt als in den Vorquartalen, für risikoreichere Konsumentenkredite blieben die Margen unverändert, nachdem sie in den Vorquartalen spürbar ausgeweitet worden waren.

*Weiterhin deutlicher Anstieg der Nachfrage nach Wohnungsbaukrediten*

Der schon seit Frühjahr 2010 zu beobachtende Trend zu einer deutlich steigenden Nachfrage nach privaten Wohnungsbaukrediten setzte sich nach Angaben der befragten Banken auch im ersten Quartal 2013 unvermindert fort. Als wichtigsten Treiber für diese Entwicklung identifizierten die Banken wie schon in den vorheri-

gen Quartalen die guten Aussichten auf dem Wohnungsmarkt. Auch das Verbrauchervertrauen trug zum Anstieg der Nachfrage nach Wohnungsbaukrediten bei, wohingegen die Möglichkeit zur Kreditaufnahme bei anderen Banken für sich genommen nachfragehemmend wirkte. Die Nachfrage nach Konsumentenkrediten blieb dagegen fast unverändert.

Die Umfrage des ersten Quartals enthielt erneut Zusatzfragen zu den Auswirkungen der Finanz- und Staatsschuldenkrise auf die Refinanzierungsbedingungen und die Kreditangebotspolitik der Banken. Die befragten Institute berichteten wie schon in den beiden vorangegangenen Quartalen über eine insgesamt spürbare Verbesserung der Refinanzierungsbedingungen. Die Staatsschuldenkrise hatte im ersten Quartal nach Angabe der Institute keinerlei Auswirkungen auf die Kreditvergabepolitik.

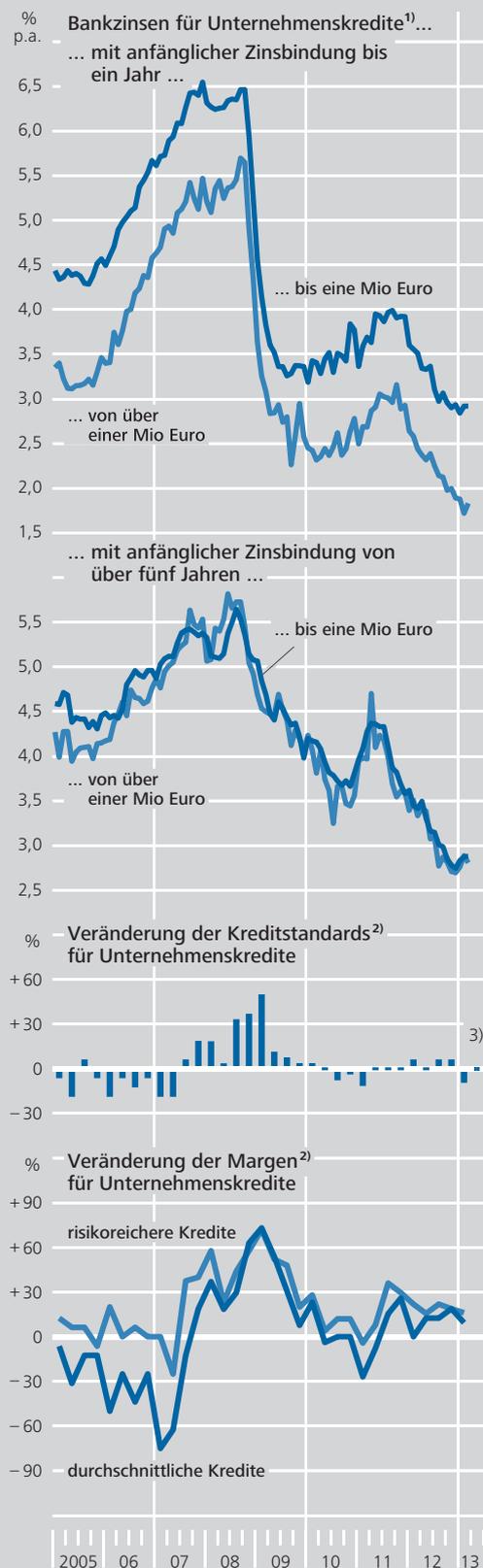
*Refinanzierung deutscher Banken erneut spürbar verbessert*

Im Euro-Raum wurden die Kreditstandards im ersten Quartal insgesamt moderat verschärft. Hauptsächlich verantwortlich für diese Entwicklung waren nach Angaben der befragten Institute konjunkturelle Risiken, während bankseitige Faktoren nur eine untergeordnete Rolle spielten. Die Nachfrage nach Krediten im Euro-Raum ging deutlich zurück, wobei nichtfinanzielle Unternehmen und private Haushalte gleichermaßen zu diesem Rückgang beitrugen. Hier identifizierten die befragten Banken den gesunkenen Finanzmittelbedarf für Anlageinvestitionen auf Unternehmensseite sowie das deutlich gesunkene Verbrauchervertrauen auf der Seite der privaten Haushalte als wichtigste Ursachen. Weiterhin ist auffällig, dass sich sowohl die Kreditstandards als auch die Kreditnachfrage über die einzelnen Länder des Euro-Raums hinweg sehr heterogen entwickelten. Im Hinblick auf ihre Refinanzierungsbedingungen meldeten die Banken auf Euro-Raum-Ebene spürbare Verbesserungen. Die Staatsschuldenkrise hatte ihren Angaben zufolge nur marginale Effekte auf die Refinanzierungsmöglichkeiten sowie die Kreditvergabepolitik.

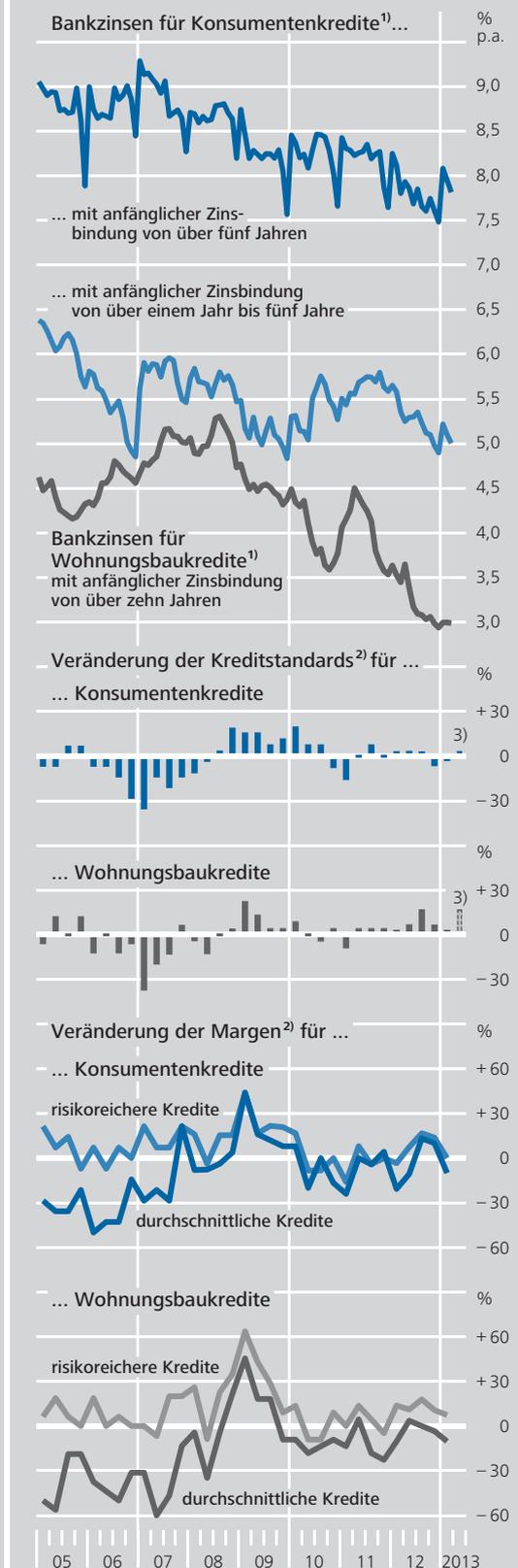
*Im Euro-Raum leichte Verschärfung der Kreditstandards und deutlicher Rückgang der Nachfrage*

## Bankkonditionen in Deutschland

### Kredite an nichtfinanzielle Unternehmen



### Kredite an private Haushalte



**1** Neugeschäft. Gemäß harmonisierter EWU-Zinsstatistik. **2** Gemäß Bank Lending Survey; Saldo aus der Summe der Angaben „deutlich verschärft“ und „leicht verschärft“ und der Summe der Angaben „etwas gelockert“ und „deutlich gelockert“ in % der gegebenen Antworten. **3** Erwartungen für das 2. Vj. 2013.

*Uneinheitliche  
Entwicklung der  
Bankzinsen in  
Deutschland*

Im ersten Quartal 2013 entwickelten sich die Bankkreditzinsen in Deutschland über die gemeldeten Geschäftszweige, Laufzeiten und Volumina stagnierend oder steigend. Sie spiegelten damit teilweise die Entwicklung der Zinsen an den Geld- und Kapitalmärkten wider, die im vergangenen Quartal nach einem länger andauernden Abwärtstrend nicht weiter gesunken waren. So lagen die Zinsen für langfristige kleinvolumige Unternehmenskredite bei 2,9% und für entsprechende großvolumige Ausleihungen bei 2,8% und somit gut 10 Basispunkte höher als Ende Dezember 2012. Auch die Zinsen für private Wohnungsbaukredite mit

einer anfänglichen Zinsbindung von mehr als zehn Jahren stiegen leicht auf 3,0%. Deutlich teurer bepreist wurden Konsumentenkredite, unter anderem weil der typische saisonale Effekt des Schlussquartals zurückgenommen wurde. So verteuerten sich langfristige Konsumentenkredite um 33 Basispunkte auf 7,8%, die Zinsen für kurzfristige Ausleihungen mit einer anfänglichen Zinsbindung variabel oder bis ein Jahr stiegen sogar um 68 Basispunkte auf 4,6%. Daneben wurden Einlagen privater Haushalte und nichtfinanzieller Unternehmen erneut nahezu durchgehend niedriger vergütet als im Quartal zuvor.

## ■ Finanzmärkte

### ■ Finanzmarktumfeld

*Finanzmärkte robust trotz politischer und konjunktureller Unsicherheit*

Die internationalen Finanzmärkte zeigten sich in den ersten Monaten des Jahres 2013 trotz des politisch und ökonomisch teilweise unruhigen Fahrwassers vergleichsweise robust. Die stark akkommodierenden geldpolitischen Maßnahmen wichtiger Notenbanken, die zumeist unmittelbar auf die Kapitalmärkte abzielen, wirkten den Auswirkungen entgegen, die politische Unsicherheiten im Zusammenhang mit den Wahlen in Italien und dem Hilfspaket für Zypern sowie teilweise negative Konjunkturnachrichten auf die Renten- und Aktienmärkte hatten. Im Mai trugen einige Wirtschaftsdaten, die von den Marktteilnehmern positiv aufgenommen wurden, zu einer Stimmungsverbesserung bei, sodass sich die Renditen wieder deutlich von ihren zwischenzeitlichen Tiefständen lösten. Im Ergebnis lagen sie in den großen Währungsräumen zuletzt knapp über ihrem jeweiligen Niveau zu Jahresbeginn. Die Dividendenwerte entwickelten sich sehr positiv. Besonders hohe Kursgewinne hatte der japanische Aktienmarkt zu verzeichnen (+ 44,7%); zugleich verlor der Yen gegenüber den meisten Währungen deutlich an Wert, auch gegenüber dem Euro. Ausschlaggebend hierfür war die stark expansive Neuausrichtung der japanischen Geldpolitik.

### ■ Wechselkurse

*Wechselkursentwicklung des Euro gegenüber dem US-Dollar, ...*

An den Devisenmärkten standen in den vergangenen Monaten die gestiegenen politischen Unsicherheiten im Euro-Raum und wechselnde Einschätzungen über geldpolitische Maßnahmen in den verschiedenen Währungsräumen im Blickpunkt. Nachdem der Euro-Dollar-Kurs – gestützt durch Maßnahmen zur Bewältigung der Staatsschuldenkrise – Anfang Februar bei 1,36 US-\$ notierte, fiel er bis Ende März auf 1,28 US-\$ zurück. Belastet wurde der Euro durch den Ausgang der Parlamentswahlen in

Italien und die damit verbundenen Schwierigkeiten bei der Bildung einer stabilen Regierung einerseits und die Zuspitzung der Finanzkrise in Zypern andererseits. Spekulationen über ein vorzeitiges Ende der Anleihekäufe der amerikanischen Notenbank, die durch die Veröffentlichung des Protokolls der Sitzung vom 30. Januar dieses Jahres ausgelöst wurden, haben den Euro-Dollar-Kurs zusätzlich unter Druck gesetzt.

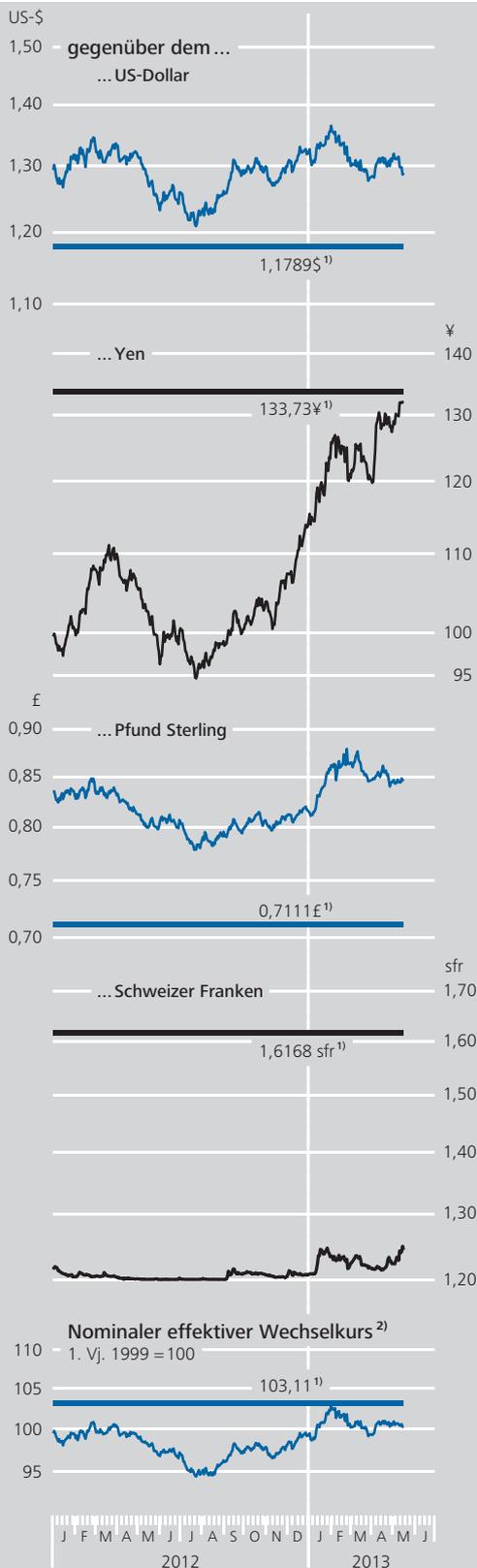
In der ersten Aprilhälfte konnte der Euro einen Teil der vorangegangenen Wertverluste wettmachen, nachdem eine Einigung auf ein Hilfsprogramm für Zypern erzielt worden war und stärkere Ansteckungseffekte auf andere Länder der Währungsunion ausblieben. Daneben haben in dieser Zeit schlechter als erwartet ausgefallene Daten vom amerikanischen Arbeitsmarkt die Wahrscheinlichkeit für eine vorzeitige Beendigung des Anleihe-Kaufprogramms der Fed gesenkt und den Euro-Dollar-Kurs gestützt. In der zweiten Monatshälfte hat sich der Euro ohne klar erkennbare Richtung bewegt. Einerseits hat die Veröffentlichung des unerwartet starken Rückgangs des ifo Geschäftsklimaindex für Deutschland und der überraschend niedrigen Inflation im Euro-Währungsgebiet Spekulationen auf eine Zinssenkung des Eurosystems geschürt, andererseits wurde der Euro-Dollar-Kurs durch die Bekanntgabe enttäuschender Konjunkturdaten aus den USA und die Regierungsbildung in Italien gestützt. Im Anschluss an die Sitzung des EZB-Rats Anfang Mai, in der eine Leitzinssenkung auch tatsächlich beschlossen wurde, gab der Euro etwas nach. Bei Abschluss dieses Berichts notierte er bei 1,29 US-\$ und damit 2½% unter seinem Stand zum Jahresbeginn.

Gegenüber dem Yen hat der Euro im Berichtszeitraum weiter kräftig an Wert gewonnen, was maßgeblich auf die Ankündigung und Durchführung verschiedener Maßnahmen der japanischen Zentralbank zur Lockerung ihrer

*... dem Yen ...*

## Wechselkurs des Euro

Tageswerte; log. Maßstab



1 Kurs zu Beginn der Währungsunion am 4. Januar 1999.  
 2 Nach Berechnungen der EZB gegenüber den Währungen von 20 Ländern.

Geldpolitik zurückzuführen ist. Nach den Äußerungen des japanischen Finanzministers, dass Japan von dem umstrittenen Kauf ausländischer Staatsanleihen absehen würde, hatte der Euro-Yen-Kurs Ende Februar zwar zwischenzeitlich etwas nachgegeben; die Kursverluste wurden aber in der ersten Märzhälfte wieder aufgeholt. Durch die Diskussion um das Zypern-Hilfsprogramm geriet der Euro auch gegenüber dem Yen vorübergehend unter Abgabedruck. Nach der Bekanntgabe der japanischen Zentralbank, dass sie von nun an die Geldbasis direkt steuern und diese in den nächsten zwei Jahren verdoppeln werde, stieg der Euro-Yen-Kurs in der ersten Aprilhälfte innerhalb weniger Tage um 7% an und notierte bei 130 Yen. In der Folgezeit legte der Euro unter Schwankungen weiter zu. Zuletzt lag er bei 132 Yen; er war damit 16% stärker als zum Jahreswechsel.

Auch gegenüber dem britischen Pfund hat der Euro bis Ende Februar zunächst an Wert gewonnen, einen Teil der Kursgewinne mit den steigenden Unsicherheiten im Zusammenhang mit dem Zypern-Hilfsprogramm in der Folgezeit aber wieder abgegeben. Daneben hat die Meldung eines unerwarteten Anstiegs des britischen Bruttoinlandsprodukts im ersten Quartal 2013 den Euro-Pfund-Kurs belastet. Bei Abschluss dieses Berichts lag der Euro bei 0,85 Pfund Sterling; er notierte somit 3 1/2% über seinem Wert zu Beginn des Jahres.

... und dem Pfund Sterling

Im Durchschnitt gegenüber den Währungen 20 wichtiger Handelspartner hat der Euro seit Jahresbeginn um 1% an Wert gewonnen. Den erwähnten deutlichen Kursgewinnen gegenüber dem Yen und dem britischen Pfund standen neben den Einbußen gegenüber dem US-Dollar leichte Wertverluste gegenüber den Währungen Chinas, Rumäniens, Hongkongs und Schwedens entgegen. Gegenüber dem Schweizer Franken notierte der Euro zuletzt bei 1,24 Franken, nachdem er im vergangenen Jahr durchweg nur knapp oberhalb des von der Schweizerischen Nationalbank festgelegten Mindestkurses von 1,20 Franken verharrt hatte.

Effektiver Wechselkurs des Euro

Die preisliche Wettbewerbsfähigkeit von Anbietern des Euro-Raums gegenüber wichtigen Handelspartnern hat sich durch die Euro-Aufwertung etwas verschlechtert; sie ist – gemessen am langfristigen Durchschnitt – tendenziell ungünstig.

## Wertpapiermärkte und Wertpapierverkehr

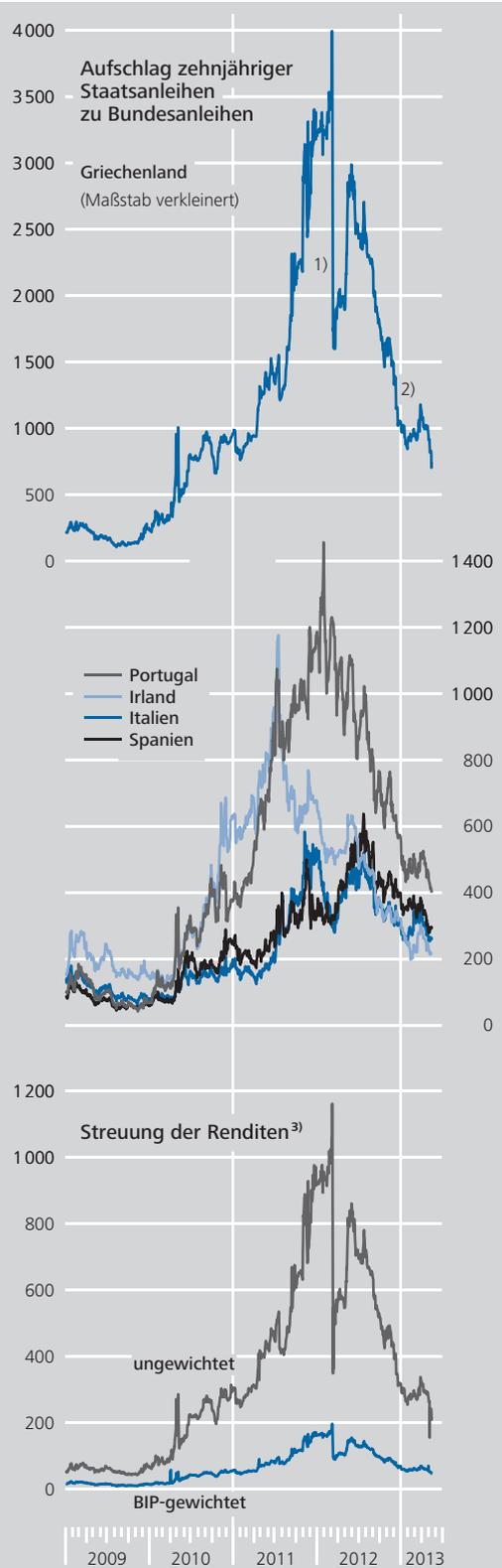
Internationale Rentenmärkte

Die internationalen Rentenmärkte profitieren im Berichtszeitraum von den Lockerungsmaßnahmen der Zentralbanken, die meist explizit auf die Renditen von Staatsanleihen abzielen. So stiegen in den großen Währungsräumen bis in den April hinein nicht nur die Kurse der Anleihen der USA, Japans und Deutschlands, die als „sichere Häfen“ gelten, sondern auch diejenigen kleinerer oder peripherer Volkswirtschaften mit geringerer Bonität. Die amerikanische Federal Reserve setzte ihren zum Jahreswechsel beschlossenen monatlichen Ankauf von Staatsanleihen im Wert von 45 Mrd US-\$ und den im September 2012 beschlossenen Ankauf von mit Wohnungsbaukrediten unterlegten Wertpapieren (Mortgage-backed securities) im Volumen von monatlich 40 Mrd US-\$ fort. Im Euro-Raum hat das einsatzfähige, aber noch nicht aktivierte Staatsanleihekaufprogramm des Eurosystems (OMT) die Märkte für Schuldtitel beruhigt. Renditedämpfend wirkte zudem die Zinssenkung von Anfang Mai. Jenseits des Pazifiks erhöhte die japanische Zentralbank in zwei Schritten ihr Inflationsziel für die nächsten zwei Jahre und kündigte unter anderem ein volumenmäßig erhebliches Anleihekaufprogramm für japanische Staatsanleihen, insbesondere solche mit längerer Laufzeit, an. Von konjunktureller Seite kamen zunächst zum Teil enttäuschende Signale, sodass die Wachstumsprojektionen für einzelne Länder gesenkt wurden, was sich zum Teil auch in niedrigeren Renditen für länger laufende Anleihen niedergeschlagen hat. Im Mai trugen dann allerdings Nachrichten über einen überraschend positiven Gewinnausweis der staatlich unterstützten Immobilienfinanzierer und zukünftig

Maßnahmen der Notenbanken stützen Kurse von Staatstiteln

### Renditedifferenzen in der EWU

Basispunkte, Tageswerte



Quelle: Thomson Reuters und eigene Berechnungen. **1** Schuldenschnitt vom 9. März 2012. **2** Bekanntgabe der Konditionen für das griechische Schuldentrückkaufprogramm am 11. Dezember 2012. **3** Standardabweichung der Renditen von Anleihen der EWU-Teilnehmerstaaten.



erwartete höhere Steuereinnahmen in den USA sowie positive Konjunkturindikatoren für Deutschland und den Euro-Raum dazu bei, dass die Renditen sich wieder deutlich von ihren zwischenzeitlichen Tiefs lösten.

In den USA notierten die Renditen zehnjähriger Treasuries bei Abschluss des Berichts nahe bei 2% und damit knapp ¼% über ihrem Jahresendstand von 2012. Auch in Deutschland stieg die Rendite von öffentlichen Schuldverschreibungen mit zehnjähriger Laufzeit seit dem Jahreswechsel, und zwar im Ergebnis um 5 Basispunkte auf zuletzt 1,3%; zwischenzeitlich hatte sie mit 1,1% nahe an ihrem tiefsten Stand von Mitte 2012 gelegen, als die bundesdeutschen Zinsen von starken Sicherheitszuflüssen gedrückt worden waren. Im Vereinigten Königreich nahmen die Renditen ebenfalls geringfügig zu; zehnjährige mündelsichere Staatspapiere (Gilt-edged securities: GILTs) notierten bei 1,9%, und in Japan rentierten zehnjährige Staatstitel im April auf einem rekordtiefen Stand von 0,6%, bevor sie zum Ende des Berichtszeitraums wieder deutlich stiegen und 5 Basispunkte über ihrem Jahresendwert 2012 lagen.

Nachdem im Februar und März der Ausgang der Wahl in Italien mit einer Pattsituation für die großen Parteien und in Zypern die Einbeziehung von Haltern von Bankeinlagen in die

Finanzierung der Rettung dortiger überschuldeter Banken für Anspannungen an den Rentenmärkten einiger Euro-Länder gesorgt hatten, setzte sich im April der seit Mitte 2012 erkennbare Trend der Annäherung der Renditen in der EWU fort. Im Vergleich zum Jahresende 2012 haben sich sowohl die Zinsdispersion zwischen langfristigen Staatsanleihen innerhalb des Euro-Raums auf 220 Basispunkte als auch der BIP-gewichtete Renditeabstand von Staatsanleihen der übrigen EWU-Länder und laufzeitgleichen Bundesanleihen auf 180 Basispunkte zurückgebildet. Die in Ländern der Euro-Peripherie mit Ausnahme Sloweniens sinkenden Renditen über diesen Zeitraum spiegeln nicht zuletzt die Erwartung einer – Anfang Mai auch erfolgten – Leitzinssenkung wider. Überdies konnten einige Programmländer eine Streckung der Rückzahlungsverpflichtungen für an sie weitergeleitete EFSF-Mittel durchsetzen. Die insgesamt festzustellende Entspannung zeigte sich auch in günstigeren Emissionsbedingungen für Staatsschuldtitel der Peripherieländer am Kapitalmarkt. Die Angaben einiger Geschäftsbanken sowie die Bestandsveränderungen der MFI-Bilanzstatistik deuten aber darauf hin, dass Staatsanleihen dort vermehrt von heimischen Banken erworben wurden und außereuropäische Investoren eher Netto-Verkäuferpositionen einnahmen. Dies würde der angestrebten Entflechtung von Banken- und Staatsrisiken entgegenstehen.

Die Renditen von Bundeswertpapieren befanden sich zu Beginn des Jahres 2013 im Einklang mit nachlassenden Sicherheitszuflüssen und den Hoffnungen auf eine konjunkturelle Erholung zunächst im Aufwärtstrend. Mit den politischen Unwägbarkeiten der Parlamentswahlen in Italien und der Schuldenkrise in Zypern setzte sich aber im März wieder der seit über fünf Jahren andauernde Trend sinkender Nominalrenditen fort, bevor es im Mai erneut zu einer kräftigen Aufwärtsbewegung kam. Im Ergebnis hat sich die deutsche Zinsstrukturkurve seit Ende 2012 nahezu parallel nach oben verschoben. Die Differenz zwischen zehn- und zweijährigen Anleihen liegt derzeit mit 145 Basispunkten

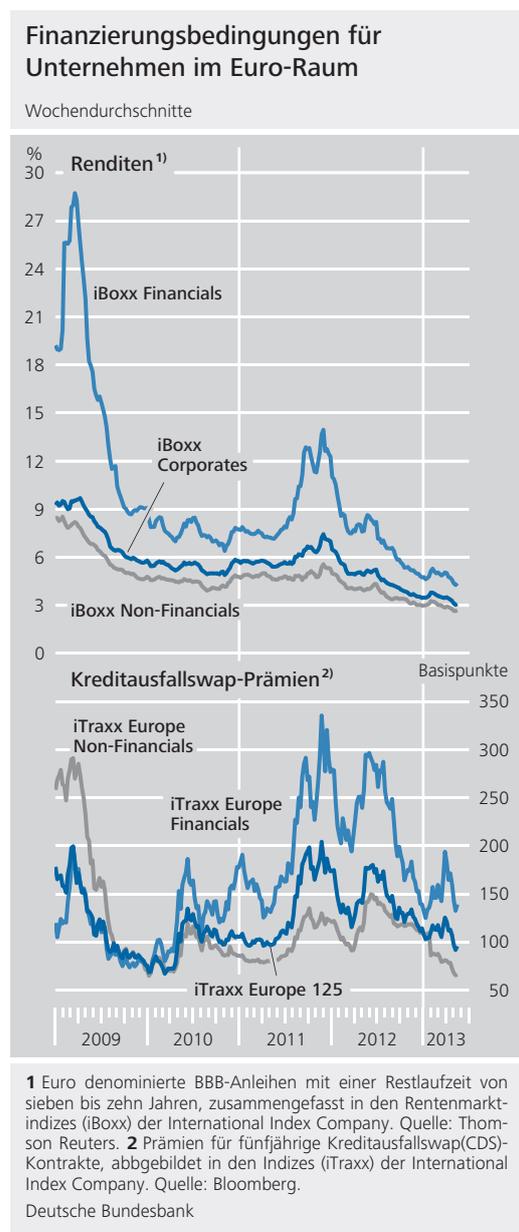
*Deutsche Zinsstrukturkurve nach oben verschoben*

*Renditedifferenzen in der EWU eingeeengt*

weiterhin unter ihrem fünfjährigen Durchschnitt. Kurz vor der Leitzinssenkung vom 2. Mai 2013 wies die Zinsstrukturkurve noch einen deutlich flacheren Verlauf auf. Den leicht höheren Nominalzinsen standen deutlich kräftigere Anstiege von Renditen inflationsindexierter Anleihen insbesondere im kürzeren Laufzeitbereich gegenüber, was zu gesunkenen Break-even-Inflationsraten (BEIR) und Termininflationserwartungen für den harmonisierten europäischen Verbraucherpreisindex ohne Tabakwaren führte. Die Termin-BEIR für fünf bis zehn Jahre sank, und zwar auf 2,1%. Die weniger von Sicherheitszuflüssen in Nominalanleihen beeinflussten, zwischen Banken gehandelten Inflationsswaps deuten hingegen auf eine leicht gestiegene Termininflationrate für fünf bis zehn Jahre (2,3%) hin.

*Finanzierungsbedingungen von Unternehmen verbessert*

Die Finanzierungsbedingungen für Unternehmen am Kapitalmarkt haben sich gemessen an den Renditen seit Jahresende verbessert. Anleihen europäischer finanzieller und realwirtschaftlicher Unternehmen mit einer Restlaufzeit von sieben bis zehn Jahren und einem BBB-Rating rentierten zuletzt mit 4,3% beziehungsweise 2,7%.<sup>1</sup> Die Renditen lagen damit unter ihren jeweiligen Fünfjahresmitteln und unter ihren Werten aus der Vorkrisenzeit. Die Aufschläge auf die als sicherer Zins verwendeten Renditen von Bundeswertpapieren gleicher Laufzeit verringerten sich seit Jahresbeginn ebenfalls; sie sind mit 300 Basispunkten für finanzielle und 130 Basispunkten für nicht-finanzielle Unternehmensanleihen mit BBB-Rating jedoch noch deutlich höher als zu Beginn der Krise Mitte 2007. Die zuletzt rückläufigen Spreads, die auf eine verringerte Risikoaversion der Marktteilnehmer hinweisen, stehen im Einklang mit ebenfalls gefallenem Kreditausfallrisikoprämien (iTraxx) und einer gesunkenen Unsicherheit am Aktienmarkt. Unter Berücksichtigung der teils deutlich zurückgenommenen Wachstumsprognosen für einige europäische Länder und der leicht verringerten Gewinnerwartungen für börsennotierte europäische Unternehmen spiegeln die niedrigen Unternehmensanleiherenditen eine verstärkte



Suche nach Rendite von Investoren in einem globalen Niedrigzinsumfeld wider.

Das Bruttoemissionsvolumen am deutschen Rentenmarkt belief sich im ersten Quartal 2013 auf 379½ Mrd €; es lag somit über dem Wert des Vorquartals (329 Mrd €). Nach Abzug der deutlich gestiegenen Tilgungen und unter Berücksichtigung der Eigenbestandsveränderungen der Emittenten wurden im Ergebnis inländische Schuldverschreibungen für 12½ Mrd €

*Gestiegener Nettoabsatz am Rentenmarkt*

<sup>1</sup> Hierbei werden Renditen von Anleihen der Unternehmen aus den nach Ratingklassen unterschiedenen Anleiheindizes von iBoxx zugrunde gelegt.

## Mittelanlage an den deutschen Wertpapiermärkten

Mrd €

Position	2012		2013
	1. Vj.	4. Vj.	1. Vj.
<b>Schuldverschreibungen</b>			
Inländer	40,7	- 26,2	0,2
Kreditinstitute	1,9	- 17,3	- 14,9
darunter:			
ausländische Schuldverschreibungen	- 0,2	0,3	- 2,7
Deutsche Bundesbank	0,5	- 2,4	- 4,1
Übrige Sektoren	38,3	- 6,5	19,2
darunter:			
inländische Schuldverschreibungen	6,2	- 27,6	- 8,9
Ausländer	14,5	11,9	11,0
<b>Aktien</b>			
Inländer	7,5	20,2	14,5
Kreditinstitute	5,5	8,2	8,3
darunter:			
inländische Aktien	10,2	0,4	4,4
Nichtbanken	2,0	11,9	6,2
darunter:			
inländische Aktien	0,3	0,6	2,1
Ausländer	- 9,1	- 0,3	- 5,4
<b>Investmentzertifikate</b>			
Anlage in Spezialfonds	21,6	29,4	24,5
Anlage in Publikumsfonds	- 0,5	3,0	5,0
darunter:			
Aktienfonds	- 0,9	0,7	0,0

Deutsche Bundesbank

getilgt. Weiterhin brachten ausländische Schuldner Papiere im Wert von 24 Mrd € am deutschen Markt unter. Das Mittelaufkommen am hiesigen Rentenmarkt betrug im Berichtszeitraum somit im Ergebnis 11 Mrd €.

Die öffentliche Hand nahm im ersten Quartal 2013 den Rentenmarkt mit 7 Mrd € in Anspruch, verglichen mit Nettotilgungen in Höhe von 15 Mrd € im Quartal zuvor. In diesen Zahlen sind auch die Emissionen von Abwicklungsanstalten deutscher Banken enthalten, die statistisch dem öffentlichen Sektor zuzurechnen sind. Der Bund selbst emittierte vor allem Bundesobligationen (14 Mrd €), in geringerem Umfang auch 30-jährige Anleihen (2 ½ Mrd €). Dem standen Nettotilgungen von zweijährigen Schatzanweisungen in Höhe von 3 ½ Mrd € gegenüber. Die Länder tilgten im Berichtsquartal im Ergebnis eigene Anleihen für 5 ½ Mrd €.

Inländische Unternehmen nutzten die günstigen Finanzierungsbedingungen und begaben

im ersten Quartal 2013 Schuldverschreibungen am deutschen Kapitalmarkt für per saldo 7 ½ Mrd €; dies war deutlich mehr als im gleichen Vorjahresquartal und im Vierteljahr zuvor. Bei den Emissionen handelte es sich überwiegend um Titel mit Laufzeiten von unter einem Jahr.

Die inländischen Kreditinstitute, die in der Finanzkrise ein kräftiges Einlagenwachstum verzeichnen und Mittelzuflüsse aus dem Ausland erhalten, führten im ersten Quartal 2013 ihre Kapitalmarktverschuldung weiter zurück, und zwar um 27 Mrd €. Dabei tilgten sie vor allem Öffentliche Pfandbriefe (22 Mrd €), deren Umlauf seit Jahren sinkt, aber auch die flexibel gestaltbaren Sonstigen Bankschuldverschreibungen (15 Mrd €) sowie Hypothekenpfandbriefe (5 Mrd €). Dem standen Nettoemissionen von Schuldverschreibungen der Spezialkreditinstitute in Höhe von 15 Mrd € gegenüber.

Als Erwerber am heimischen Anleihenmarkt traten im ersten Quartal 2013 vor allem inländische Nichtbanken in Erscheinung, die Rentenwerte für 19 Mrd € in ihre Portfolios aufnahmen. Dabei standen ausländische Titel im Fokus des Anlageinteresses. Ausländische Investoren erwarben deutsche Schuldverschreibungen für 11 Mrd €, dabei handelte es sich im Ergebnis vorrangig um Titel öffentlicher Emittenten. Hingegen trennten sich die heimischen Kreditinstitute sowie die Bundesbank von zinstragenden Papieren für 15 Mrd € beziehungsweise 4 Mrd €. In beiden Fällen wurden vor allem inländische Titel veräußert.

Die internationalen Aktienmärkte zeigten sich seit Jahresbeginn überwiegend freundlich. So stieg der marktweite amerikanische S&P 500 um 15,7% und der japanische Nikkei sogar um 44,7% an. Dies ist auch vor dem Hintergrund der zusätzlichen expansiven Notenbankmaßnahmen in beiden Ländern zu sehen. Gegen Ende des Berichtszeitraums nährten zudem überraschend günstige US-Arbeitsmarktzahlen den Optimismus der Anleger und gaben

*Hohe Emissionen bei Unternehmensanleihen*

*Nettotilgungen der Kreditinstitute*

*Erwerb von Schuldverschreibungen*

*Aktienmärkte insgesamt freundlich*

*Mittelaufnahme öffentlicher Stellen*

den internationalen Aktienmärkten weiteren Auftrieb.

*Politische Entspannung und expansiv ausgerichtete Geldpolitik wirken in Europa kursstützend*

Lediglich an den europäischen Börsen kam es angesichts der erwähnten konjunkturellen und politischen Unsicherheiten vorübergehend immer wieder zu nennenswerten Rückschlägen. Hiervon waren insbesondere Bankaktien betroffen. Nicht zuletzt mit der Bildung einer neuen Regierung in Italien und der Zustimmung zu dem Zypern-Hilfspaket setzten sich die Auftriebskräfte aber auch bei europäischen Aktien durch. Zudem hat die expansiv ausgerichtete Geldpolitik des Eurosystems kursstützend gewirkt, denn schon vor dem Zinsbeschluss des EZB-Rats Anfang Mai 2013 hatte sich an den Märkten die Erwartung einer Zinssenkung herausgebildet. Im Ergebnis notierten die marktbreiten Kursindizes Euro Stoxx und CDAX bei Berichtsschluss 8,3% beziehungsweise 8,0% höher als zu Jahresbeginn. Schwächer als der Gesamtmarkt haben sich europäische Bankaktien entwickelt, die seit Jahresbeginn im Ergebnis einen Kursgewinn von 4,3% erzielten. Belastet wurden Bankaktien durch Kursrückgänge vor allem von spanischen Instituten.

*DAX-Performanceindex auf Höchststand – Kursindizes noch deutlich niedriger*

Trotz der beachtlichen Erholung am Aktienmarkt, die – je nach Blickwinkel – bis in das Frühjahr 2012 oder in den Herbst 2011 zurückreicht, liegen die europäischen Aktienkursindizes zumeist noch weit von ihren Höchstständen entfernt. Für den CDAX beträgt der Abstand 23%, für den Euro Stoxx 39%. Anders sieht dies dann aus, wenn man auf sogenannte Performanceindizes abstellt, die die kumulierten Dividendenzahlungen mitberücksichtigen und ihre Wiederanlage in Aktien annehmen. So hat der DAX-Performanceindex, der die Wertentwicklung eines Portfolios von 30 bedeutenden deutschen Kapitalgesellschaften widerspiegelt, Mitte Mai einen neuen „historischen“ Höchststand von 8 369 Indexpunkten erreicht (Stand vom 16. Mai 2013, Tagesschlusskurse, vgl. nebenstehendes Schaubild). Auch der Performanceindex des CDAX überschritt im Unterschied zum Euro Stoxx zuletzt seinen bisherigen Höchststand von Juli 2007.

### Kurse an wichtigen Aktienmärkten\*)

Wochendurchschnitte



Quellen: Deutsche Börse AG, Thomson Reuters und eigene Berechnungen. \* Kursindizes (ohne Berücksichtigung bzw. Wiederanlage von Dividenden). 1 Erwartete Volatilität in den kommenden 30 Tagen, berechnet aus Preisen von Optionen auf den DAX.

Deutsche Bundesbank

### Kurs- und Performanceindex des DAX

4. Januar 1999 = 100, Wochendurchschnitte, log. Maßstab



Quelle: Deutsche Börse AG und eigene Berechnungen.

Deutsche Bundesbank

Die mittels eines Dividendenbarwert-Modells errechneten impliziten Eigenkapitalkosten europäischer Unternehmen verharrten für den Euro Stoxx bei 8,0%. Damit liegt der von den Anlegern geforderte Aktienertrag weiterhin deutlich über seinem Tiefstand von Anfang 2010, was auf eine gewisse Vorsicht der Anle-

*Geforderter Ertrag auf europäische Aktien kaum verändert*

## Europäische Aktienkursentwicklung in Relation zu Dividendenausschüttungen

Europäische Aktien, deren Kurse in der zweiten Jahreshälfte 2012 deutlich gestiegen waren, verzeichneten seit Anfang dieses Jahres weitere Kursgewinne. Hierzu haben einige Faktoren, die die Stimmung der Marktteilnehmer verbesserten – wie die weltweit expansive Geldpolitik, die in Aussicht gestellten Hilfsmaßnahmen des Eurosystems und die Erwartung einer erfolgreichen Rekapitalisierung europäischer Banken – sicherlich beigetragen. Um Hinweise zu finden, inwieweit die gestiegenen Notierungen in den Fundamentaldaten verankert sind, wird im Folgenden ihr langfristiger Zusammenhang mit den Dividenden untersucht.

Laut dem Dividendenbarwert-Modell entspricht der Kurs einer Aktie ( $P$ ) dem Barwert aller zukünftig erwarteten Dividenden ( $D$ ), die mit den Eigenkapitalkosten ( $EKK$ ) abgezinst werden. Unter der Annahme konstanter Eigenkapitalkosten und einer konstanten Dividendenwachstumsrate ( $g$ ) gilt für den Aktienkurs zum Zeitpunkt  $t$ :  $P_t = D_t(1+g)/(EKK-g)$ .<sup>1)</sup> Kurzfristig schwanken Aktienkurse erfahrungsgemäß zwar stärker als die von den Unternehmen meist möglichst verstetigten Dividendenzahlungen; langfristig legt die Formel aber ein identisches Wachstum beider Größen nahe. In der Literatur wird die Auffassung vertreten, dass dies für Beobachtungszeiträume von mehr als 25 Jahren zu erwarten ist.<sup>2)</sup>

Für eine Beurteilung des Verhältnisses zwischen Aktienkursen und Dividendenzahlungen muss ein geeignetes Basisjahr gewählt werden. Für europäische Aktien gemessen am Euro Stoxx 50 sind seit 1999 Daten verfügbar. Da zu diesem Zeitpunkt die Aktienmärkte aber bereits von der New-Economy-Blase beeinflusst wurden, wird im Folgenden Anfang 2003 als Basis gewählt. Im Vergleich zu 1999 dürften Dividententitel zum Jahresanfang 2003 angemessener bewertet gewesen sein, was auch in dem Kurs-Gewinn-Verhältnis zum Ausdruck kommt, das 2003 mit 12,2 deutlich näher am historischen Durchschnitt lag.

Seit 2003 sind die Dividenden und Gewinne mit etwa 50% beziehungsweise 40% kräftiger gestiegen als die Aktienkurse, die im Ergebnis nur ein mäßiges Plus verzeichneten. Dies ist insbesondere auf die Finanz- und Staatsschuldenkrise zurückzuführen, in der die Kurse in einem Umfeld erhöhter Risikoaversion sanken beziehungsweise seitwärts tendierten, während die Dividenden- und Gewinnentwicklung weniger deutlich gedämpft wurde. Unter dem Vorbehalt der begrenzten Aussagekraft des zugrunde liegenden zehnjährigen Beobachtungszeitraums erscheinen europäische Aktien angesichts des relativ starken Dividendenwachstums in der Vergangenheit daher eher günstig bewertet. Eine umfassende Beurteilung muss aber insbesondere erwartete zukünftige Dividenden berücksichtigen. Hierzu wird im Folgenden auf zwei Informationsquellen zurückgegriffen, auf Dividenden-Futures und auf Bloomberg-Analystenschätzungen.

Dividenden-Futures auf den Euro Stoxx 50 werden seit Mitte 2008 an der Eurex gehandelt. Der Basiswert eines Futures ist die in Indexpunkte umgerechnete Summe der ausgeschütteten Dividenden aller im Euro Stoxx 50 enthaltenen Unternehmen in dem jeweiligen Fälligkeitsjahr des Futures.<sup>3)</sup> Folglich fließen in den Futureskurs Erwartungen der Marktteilnehmer über die im betreffenden Jahr ausgeschütteten Dividenden ein. Für jedes der nächsten zehn Fälligkeitsjahre, also bis 2022, wird ein eigener Future gehandelt. Diese Futureskurse, die einen schwach fallenden Trend aufweisen, liegen sowohl für

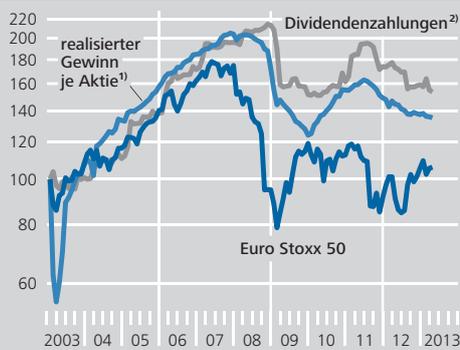
1 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Monatsbericht, März 2003, S. 37.

2 Vgl.: K. Cuthbertson und D. Nitzsche (2004), Quantitative Financial Economics, S. 249.

3 Bei den berücksichtigten Dividenden (ohne Sonderdividenden wie z. B. nach einer Veräußerung von Unternehmensteilen) handelt es sich um Bruttodividenden vor Steuern. Der Kontrakt wird in der Regel am dritten Freitag im Dezember fällig gestellt, wobei der letzte Kurs der in Indexpunkte umgerechneten Dividendensumme entspricht. Wenn der dritte Freitag im Dezember kein Handelstag ist, erfolgt die Fälligkeitstellung am vorausgehenden Handelstag.

### Aktienkurse, Dividendenzahlungen und realisierte Gewinne

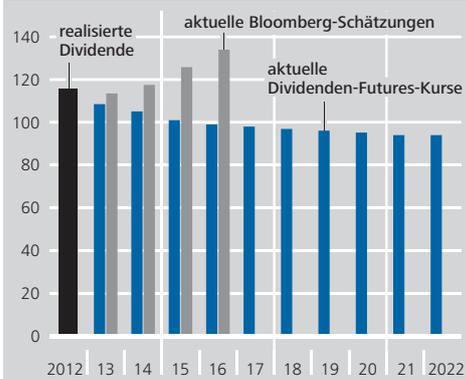
Januar 2003 = 100, Monatsendstände, log. Maßstab



Quelle: I/B/E/S und eigene Berechnungen. **1** In den vergangenen 12 Monaten. **2** Angegebene jährliche Dividende.  
 Deutsche Bundesbank

### Messung erwarteter Dividenden des Euro Stoxx 50

Indexpunkte



Deutsche Bundesbank

2013 als auch für die folgenden Jahre unter der 2012 realisierten Dividende. Bei der Interpretation muss aber berücksichtigt werden, dass die Futureskurse die von den Marktteilnehmern erwarteten Dividendenzahlungen unterzeichnen. Denn in Futures investierende Marktteilnehmer verlangen einen Risikoabschlag (Dividendenrisikoprämie), der sie für die Unsicherheit zukünftiger Dividenden kompensiert. Diese Unsicherheit und damit die Dividendenrisikoprämie ist in der Regel umso höher, je weiter die Dividendenzahlungen in der Zukunft liegen; ihre Höhe lässt sich nur unter zusätzlichen Annahmen über die Dividendenerwartungen abschätzen.<sup>4</sup> Allerdings kommt auch unter Vernachlässigung der Dividendenrisikoprämie in dem nur leicht rückläufigen Trend der Futureskurse zum Ausdruck, dass die Marktteilnehmer zumindest keine stark sinkenden Dividenden erwarten. Diese Schlussfolgerung steht im Einklang mit der von Analysten geschätzten Dividendenentwicklung (Quelle: Bloomberg). Während die Analystenschätzungen, die bis einschließlich 2016 vorliegen, für das laufende Jahr etwas unter dem Wert von 2012 liegen, weisen sie für die darauf folgenden Jahre auf wachsende Ausschüttungen hin.

Insgesamt ist festzuhalten, dass die Interpretation von Dividenden-Futures durch die Dividendenrisikoprämie erschwert wird und dass Analystenschätzungen vorsichtig beurteilt werden müssen, weil sie verzerrt sein können.<sup>5</sup> Der Analyse des langfristigen Zusam-

menhangs zwischen dem Euro Stoxx 50 und den Dividenden sind außerdem durch die verfügbare Datenhistorie Grenzen gesetzt. Unter Berücksichtigung dieser Einschränkungen liefern aber weder die in den letzten Jahren ausgeschütteten Dividenden noch die Messgrößen für zukünftig erwartete Dividenden Hinweise auf eine nicht nachhaltige Aktienkursentwicklung des Euro Stoxx 50.

Für den deutschen Aktienmarkt lässt sich eine entsprechende Analyse wegen fehlender Dividenden-Futures nicht durchführen. Im Hinblick auf vergangene ausgeschüttete Dividenden ergibt sich für DAX-Unternehmen aber ein ähnliches Bild wie für den Euro Stoxx 50. Auch für deutsche Unternehmen stiegen die Dividenden seit 2003 deutlich stärker als die entsprechenden Aktienkurse.

<sup>4</sup> Manley und Mueller-Glissmann illustrieren am Beispiel des Euro Stoxx 50, dass die von ihnen ermittelte implizite Dividendenrisikoprämie mit zunehmender Nähe zum Fälligkeitstermin des Terminkontrakts und mit einer wachsenden Informationsmenge abnimmt; vgl.: R. Manley und C. Mueller-Glissmann (2008), The Market for Dividends and Related Investment Strategies, Financial Analysts Journal, Volume 64, No 3.

<sup>5</sup> Zur Prognosegüte von Analystenschätzungen vgl.: Deutsche Bundesbank, Monatsbericht, Juli 2009, S. 27 ff.

## Wichtige Posten der Zahlungsbilanz

Mrd €			
Position	2012		2013
	1. Vj.	4. Vj.	1. Vj.
I. Leistungsbilanz 1) 2)	+ 45,7	+ 53,5	+ 44,9
Außenhandel 1) 3)	+ 45,4	+ 44,8	+ 49,3
Dienstleistungen 1)	+ 0,9	+ 1,8	- 0,4
Erwerbs- und Vermögens- einkommen 1)	+ 18,0	+ 20,1	+ 18,6
Laufende Übertragungen 1)	- 15,0	- 5,9	- 15,8
II. Vermögens- übertragungen 1) 4)	+ 0,2	- 0,6	+ 0,3
III. Kapitalbilanz 1) (Netto-Kapitalexport: -)	- 42,8	- 80,9	- 40,0
1. Direktinvestitionen	- 23,8	- 1,4	- 12,8
Deutsche Anlagen im Ausland	- 26,5	- 4,5	- 20,3
Ausländische Anlagen im Inland	+ 2,7	+ 3,1	+ 7,4
2. Wertpapiere	- 29,0	- 33,5	- 38,8
Deutsche Anlagen im Ausland	- 33,7	- 45,8	- 44,5
Aktien	+ 5,9	- 13,3	- 10,0
Investmentzertifikate	- 6,3	- 12,6	- 10,7
Schuldverschreibungen	- 33,3	- 20,0	- 23,8
Anleihen 5)	- 30,8	- 23,8	- 19,0
darunter: auf Euro lautende Anleihen	- 32,8	- 16,6	- 18,9
Geldmarktpapiere	- 2,5	+ 3,7	- 4,8
Ausländische Anlagen im Inland	+ 4,7	+ 12,4	+ 5,7
Aktien	- 8,8	- 0,2	- 5,4
Investmentzertifikate	- 1,0	+ 0,6	+ 0,1
Schuldverschreibungen	+ 14,5	+ 11,9	+ 11,0
Anleihen 5)	+ 15,2	+ 11,0	- 1,3
darunter: öffentliche Anleihen	+ 29,2	+ 14,2	+ 6,9
Geldmarktpapiere	- 0,7	+ 1,0	+ 12,3
3. Finanzderivate 6)	- 2,4	- 4,2	- 4,0
4. Übriger Kapitalverkehr 7)	+ 13,4	- 42,3	+ 15,7
Monetäre Finanz- institute 8)	+ 232,8	- 70,0	- 8,8
darunter: kurzfristig Unternehmen und Privatpersonen	+ 215,5	- 79,5	- 10,2
darunter: kurzfristig Staat	- 15,0	+ 10,2	- 20,4
darunter: kurzfristig Bundesbank	- 9,4	+ 11,0	- 16,5
	- 23,1	- 32,7	+ 4,2
	- 25,8	- 15,1	+ 3,9
	- 181,3	+ 50,2	+ 40,8
5. Veränderung der Währungsreserven zu Transaktionswerten (Zunahme: -) 9)	- 1,0	+ 0,5	- 0,1
IV. Statistisch nicht aufglieder- bare Transaktionen (Rest- posten)	- 3,2	+ 27,9	- 5,3

1 Saldo. 2 Enthält auch die Ergänzungen zum Warenverkehr. 3 Spezialhandel nach der amtlichen Außenhandelsstatistik (Quelle: Statistisches Bundesamt). 4 Einschl. Kauf/Verkauf von immateriellen nichtproduzierten Vermögensgütern. 5 Ursprungslaufzeit über ein Jahr. 6 Verbriefte und nicht verbiefte Optionen sowie Finanztermingeschäfte. 7 Enthält Finanz- und Handelskredite, Bankguthaben und sonstige Anlagen. 8 Ohne Bundesbank. 9 Ohne SZR-Zuteilung und bewertungsbedingte Veränderungen.

Deutsche Bundesbank

ger hindeutet. Das auf Basis von Gewinnerwartungen berechnete Kurs-Gewinn-Verhältnis zeigte im Frühjahr allerdings mit 11,6 einen Wert, der zuletzt vor rund drei Jahren beobachtet worden war. Somit liegt das Bewertungsniveau etwas oberhalb des fünfjährigen Durchschnitts. Für den Benchmark-Index Euro Stoxx 50 deutet der Vergleich mit der Dividendenentwicklung in einer längerfristigen Perspektive indes auf eine insgesamt gemäßigte Aktienkursentwicklung hin (siehe die Erläuterungen auf S. 42 f.). Zugleich lag die Unsicherheit über die weiteren Perspektiven am Aktienmarkt in den Frühjahrsmonaten trotz der Anspannungen im März auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau. Gemessen an der impliziten Volatilität von DAX-Optionen bewegte sie sich zwischen 15% und 20% und damit weit unterhalb ihres Fünfjahresdurchschnitts (27%).

*Bewertungs-  
niveau bei  
niedriger Kurs-  
unsicherheit  
gestiegen*

Die Emissionstätigkeit am heimischen Aktienmarkt war im ersten Vierteljahr 2013 weiterhin relativ verhalten. Inländische Unternehmen emittierten neue Aktien für 1 Mrd €; dabei handelte es sich überwiegend um börsennotierte Dividentitel. Der Umlauf ausländischer Aktien am deutschen Markt stieg um 8 Mrd €. Erworben wurden Dividendenpapiere in erster Linie von heimischen Kreditinstituten (8½ Mrd €), die sich per saldo eher in inländischen Titeln engagierten (4½ Mrd €). Gebietsansässige Nichtbanken kauften Aktien für 6 Mrd €, hier standen ausländische Werte im Vordergrund. Hingegen trennten sich ausländische Investoren von deutschen Aktien in Höhe von 5½ Mrd €.

*Mittelaufnahme  
am Aktienmarkt  
und Aktien-  
erwerb*

Inländische Investmentgesellschaften verzeichneten im Berichtszeitraum einen Mittelzufluss in Höhe von 29½ Mrd €, nach einem Aufkommen von 32½ Mrd € in den vorangegangenen drei Monaten. Die neuen Mittel kamen vor allem den institutionellen Anlegern vorbehaltenen Spezialfonds zugute (24½ Mrd €). Unter den Publikumsfonds konnten hauptsächlich Gemischte Wertpapierfonds (2 Mrd €), aber auch Offene Immobilienfonds und Rentenfonds neue Anteile unterbringen (1½ Mrd €

*Absatz und  
Erwerb von  
Investment-  
zertifikaten*

bzw. 1 Mrd €). Am deutschen Markt vertriebene Fonds ausländischer Gesellschaften haben im ersten Quartal 2013 im Ergebnis neue Mittel für 10½ Mrd € akquiriert. Auf der Erwerberseite dominierten die heimischen Nichtbanken, die Anteilscheine für 38½ Mrd € in ihre Portfolios aufnahmen. Hierunter befanden sich in erster Linie inländische Papiere. Die heimischen Kreditinstitute erwarben Investmentanteile für 1½ Mrd €, darunter befanden sich im Ergebnis fast ausschließlich ausländische Titel. Ausländische Investoren waren im Ergebnis nur marginal am deutschen Fondsmarkt beteiligt.

## ■ Direktinvestitionen

*Kapitalexporte  
im Bereich  
der Direkt-  
investitionen*

Wie im grenzüberschreitenden Wertpapierverkehr, der Abflüsse im Umfang von netto 39 Mrd € verzeichnete, ergaben sich auch im Bereich der Direktinvestitionen im ersten Quartal 2013 Netto-Kapitalexporte. Im Ergebnis lagen diese mit 13 Mrd € deutlich über denen des vorangegangenen Dreimonatsabschnitts (1½ Mrd €).

Ausschlaggebend waren dabei die grenzüberschreitenden Direktinvestitionen hiesiger Eigner

(20½ Mrd €). Diese weiteten ihr Auslandsengagement sowohl durch die Aufstockung von Kapitalbeteiligungen (6 Mrd €) als auch mittels Reinvestition im Ausland erzielter Gewinne (10 Mrd €) aus. Daneben führten sie ihren gebietsfremden Niederlassungen Mittel über konzerninterne Kredite zu (4½ Mrd €). Mit Abstand bedeutendstes Zielland deutscher Auslandsinvestitionen waren im Berichtszeitraum die Niederlande (11 Mrd €). Maßgeblich dazu beigetragen hat allerdings die grenzüberschreitende Neuausrichtung des Kreditportfolios bei einem deutschen Dienstleistungsunternehmen, welche sich in Luxemburg spiegelbildlich auswirkte und damit für die deutschen Direktinvestitionen insgesamt neutral war.

*Deutsche Direkt-  
investitionen im  
Ausland*

Ausländische Investoren weiteten das Engagement in ihren hiesigen Niederlassungen im ersten Quartal 2013 um 7½ Mrd € aus. Im Wesentlichen reinvestierten sie Gewinne ihrer deutschen Tochtergesellschaften (5 Mrd €) und stellten ihnen Mittel durch Kredite zur Verfügung (3½ Mrd €). Die Investoren kamen vorwiegend aus europäischen Ländern, darunter aus Belgien (5½ Mrd €) und aus Schweden (2 Mrd €).

*Ausländische  
Direktinvestitionen in  
Deutschland*

## Konjunktur in Deutschland

### Grundtendenzen

*BIP im ersten Quartal 2013 leicht gestiegen*

Die deutsche Wirtschaft ist zu Jahresbeginn 2013 nur wenig gewachsen. Der Schnellmeldung des Statistischen Bundesamtes zufolge hat das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) im ersten Vierteljahr saison- und kalenderbereinigt um 0,1% gegenüber dem Vorquartal zugenommen, in dem es ein Minus von 0,7% gegeben hatte. Dass die erwartete Gegenbewegung lediglich verhalten ausgefallen ist, lag am langen Winter, der vor allem die Bauwirtschaft, aber auch das Transportgewerbe beeinträchtigte. Vom Witterungseinfluss abgesehen expandierte die Wirtschaftsleistung etwa im Ausmaß des Potenzialwachstums, sodass es in der zyklischen Grundtendenz keine weiteren Abstriche am gesamtwirtschaftlichen Nutzungsgrad gab. Dazu passt, dass sich der Arbeitsmarkt weiterhin günstig entwickelte.

Der Exportmotor ist gleichwohl noch nicht wieder angesprungen, und die gewerbliche Investitionsneigung ist angesichts ausreichender Kapazitäten nach wie vor schwach ausgeprägt. Etwas kräftigere Impulse kamen nach dem Jahreswechsel 2012/2013 vom privaten Verbrauch, obwohl die Pkw-Nachfrage der Haushalte spürbar nachgab. Die Bauinvestitionen standen im Berichtszeitraum unter dem Einfluss der widrigen Wetterverhältnisse, dürften aber angesichts des zunehmenden Wohnraumbedarfs und zuletzt wieder vermehrter öffentlicher Auftragsvergaben kurzfristig wieder auf ein erhöhtes Aktivitätsniveau zurückkehren.

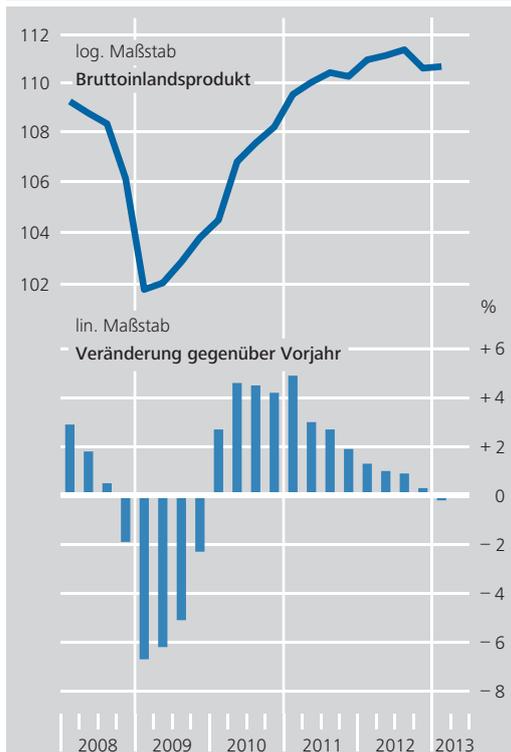
*Exportgeschäft und Investitionen ohne Schwung*

Die Ausfuhren haben sich im ersten Vierteljahr 2013 saisonbereinigt weiter verringert, nachdem es von Oktober bis Dezember des vorigen Jahres bereits zu einem Rückgang um 2% gegenüber dem Stand vom Sommer gekommen war. Dabei ist als Lichtblick zu werten, dass die Warenlieferungen in die EWU das kräftige Minus am Jahresende 2012 zumindest teilweise ausgleichen konnten. So nahmen Kunden aus Italien und Spanien nach einem anderthalbjährigen Rückgang erstmals wieder mehr Waren ab. Auch in den Niederlanden konnten deutsche Unternehmen nach einer Durststrecke zuletzt einen Zuwachs verbuchen, wohingegen das Exportgeschäft nach Frankreich – wie bereits im Herbst 2012 – zur Schwäche neigte. Außerhalb des Euro-Raums überwogen die negativen Vorzeichen, wenngleich die Verringerung insgesamt im Berichtszeitraum nicht mehr so stark wie im Schlussquartal 2012 gewesen sein dürfte. So reduzierten sich nach dem Jahreswechsel die Exporte in die asiatischen Industrie- und Schwellenländer. Eine Ausnahme bildete China, wohin nach einem schwachen zweiten Halbjahr 2012 wieder etwas mehr Waren aus deutscher Produktion geflossen sind. Bei den Ausfuhren in die USA scheint die Korrektur nach dem außergewöhnlich guten Ergebnis im Sommer des vorigen Jahres noch nicht abgeschlossen zu

*Ausfuhren in den Euro-Raum mit Lichtblick, aber Durchhänger bei den Nicht-EWU-Exporten*

#### Gesamtwirtschaftliche Produktion

2005 = 100, preis- und saisonbereinigt



sein. Zu kräftigen Abstrichen kam es zuletzt auch im Exportgeschäft mit den OPEC-Staaten. Die mittel- und osteuropäischen EU-Länder stellen für deutsche Exporteure derzeit keinen dynamischen Absatzmarkt dar, wohingegen sich die Ausfuhren nach Russland zuletzt wieder belebten. Letzteres gilt auch für Großbritannien.

*Erneut weniger Investitionsgüterexporte, aber etwas mehr Vorleistungen gefragt*

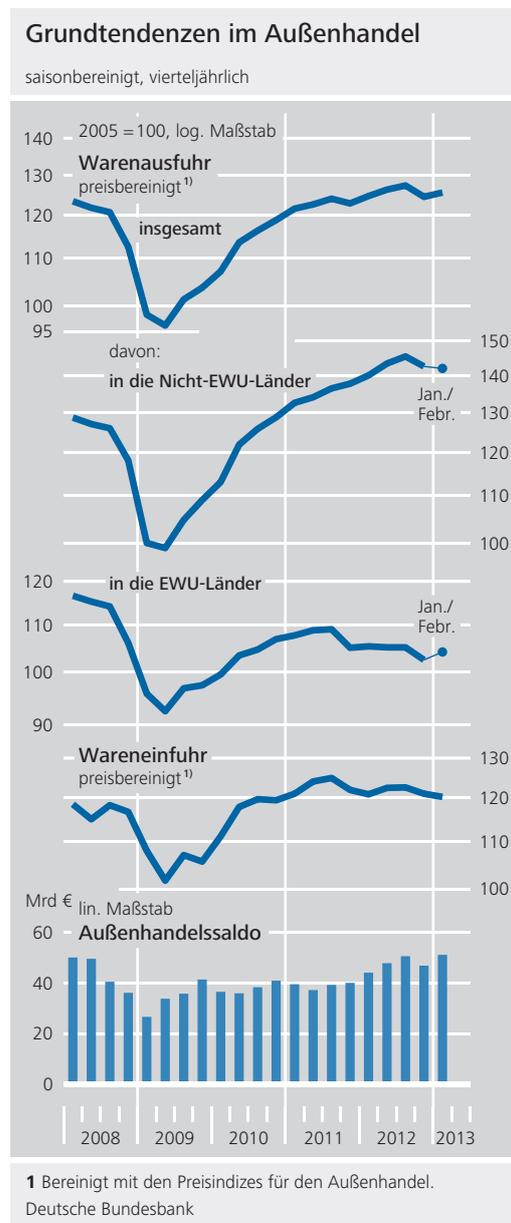
Im Berichtszeitraum wurden vor allem mehr Vorleistungsgüter wie chemische Produkte sowie Metalle und Metallerzeugnisse ausgeführt. Die Investitionsgüterexporte waren auch nach dem Jahreswechsel rückläufig, wobei die Verringerung aber nicht mehr das Ausmaß vom Herbst aufwies. So lag die Ausfuhr von Maschinen im Januar und Februar 2013 saisonbereinigt nur noch knapp unter dem Vorquartalsstand. Stark dämpfend wirkte nach wie vor das Auslandsgeschäft mit Kraftwagen und Kraftwagenteilen; zuletzt ging aber auch der Absatz mit Luft- und Schienenfahrzeugen zurück. Der Export von Konsumgütern nahm demgegenüber kräftig zu.

*Importe von niedrigen Energie-lieferungen gedrückt*

Die Importe haben im ersten Quartal 2013 saisonbereinigt erneut nachgegeben. Dies lag maßgeblich an der beträchtlichen Verringerung der Energieeinfuhren, die im Herbst stark ausgeweitet worden waren. Aufwärts tendierten hingegen die Importe von Vorleistungen sowie Maschinen, Kfz, EDV-Ausstattungen und elektrischen Ausrüstungen. In diesen Investitionsgütergruppen fiel die Erholung allerdings schwächer als bei Vor- und Zwischenprodukten aus. Konsumgüter wurden im Berichtszeitraum ebenfalls mehr als im Vorquartal eingeführt.

*Unternehmensinvestitionen weiterhin schwach*

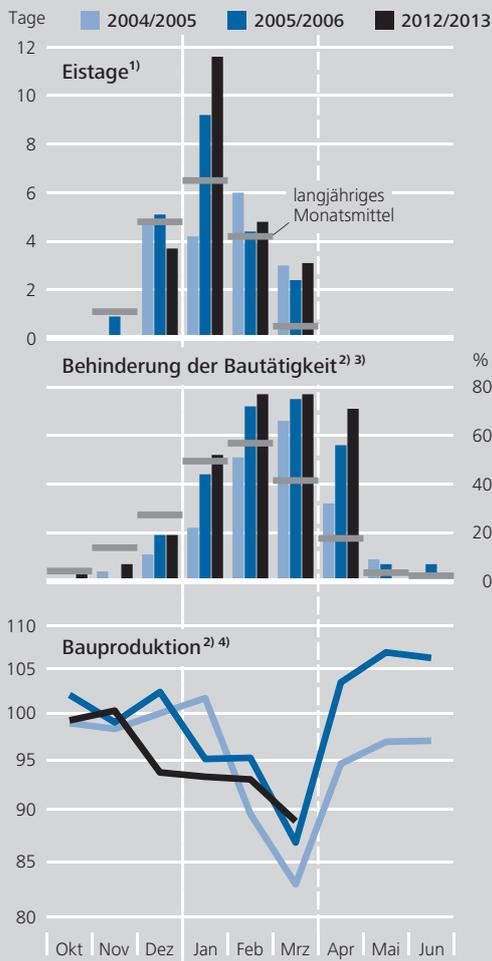
Die Unternehmen halten sich nach wie vor mit Investitionen zurück. Hierfür sind die Nachfragebedingungen ausschlaggebend, die weite Teile der Industrie nicht als ausreichend empfinden, um die Kapazitätsauslastung auf absehbare Zeit über das Normalniveau zu heben. Finanzierungsseitige Restriktionen spielen indessen keine wahrnehmbare Rolle. In vielen Fällen eröffnen die laufenden Einnahmen ausreichend Innenfinanzierungsspielräume. Über-



dies sind Fremdfinanzierungen außergewöhnlich günstig, und es liegen auch keine Anhaltspunkte dafür vor, dass sich der Zugang zu Krediten für Großunternehmen oder kleine und mittelgroße Betriebe in Deutschland spürbar erschwert hätte.

Die Auslieferungen von Maschinen, EDV-Geräten und elektrischen Ausrüstungen an inländische Abnehmer haben sich zuletzt zwar auf niedrigem Niveau stabilisiert. Das Flottengeschäft hat sich jedoch verringert. In den ersten drei Monaten 2013 unterschritt die Zahl neu zugelassener Nutzfahrzeuge den Vorquartalswert saisonbereinigt um rund ein Zehntel. Bei

### Witterungseinfluss im Bau: lange Winter im Vergleich



1 In Westdeutschland. 2 Bauhauptgewerbe. 3 Quelle: ifo Konjunkturtest. 4 Saisonbereinigt. Stand im vorangegangenen Sommerquartal = 100.  
 Deutsche Bundesbank

*Bautätigkeit durch langen Winter belastet*

den Neuzulassungen gewerblich genutzter Pkws betrug das Minus zuletzt 1¼%.

Die Bauinvestitionen haben im ersten Quartal 2013 unter den widrigen Witterungsbedingungen gelitten. Bei anhaltend niedrigen Temperaturen sowie Schnee und Eis in großen Teilen Deutschlands bis Anfang April verschob sich die saisonübliche Belebung der Bauaktivitäten diesmal weit ins Frühjahr hinein. So gab es von Januar bis März im Landesdurchschnitt 22 Eistage;<sup>1)</sup> das sind knapp doppelt so viel wie im langjährigen Durchschnitt. Die schwache Produktion des Bauhauptgewerbes im März ist daher vornehmlich auf diese verlängerte Zwangs-

pause zurückzuführen. Auch wenn nach den Erhebungen des ifo Instituts fast drei Viertel der Unternehmen selbst im April noch witterungsbedingte Behinderungen meldeten,<sup>2)</sup> so ist spätestens ab der Monatsmitte damit begonnen worden, den Rückstand aufzuholen.

Der private Konsum ist gut ins neue Jahr gestartet, nachdem es 2012 nur minimale Fortschritte gegeben hatte. Den statistischen Angaben zufolge bescherten die Verbraucher dem Einzelhandel nach dem Jahreswechsel ein spürbares Umsatzplus.<sup>3)</sup> Bei Autokäufen übten sich die privaten Haushalte in Zurückhaltung. Die Pkw-Zulassungen privater Halter unterschritten im ersten Vierteljahr 2013 saisonbereinigt um ein Zehntel den Stand des Schlussquartals 2012. Die Käufe von leichtem Heizöl gingen trotz des langen Winters ebenfalls deutlich zurück, da die Haushalte ihre Bestände bereits im Herbst kräftig aufgestockt hatten.

*Privater Verbrauch spürbar belebt*

### ■ Sektorale Tendenzen

Die Industriekonjunktur hat sich nach dem Jahreswechsel 2012/2013 weiter kraftlos entwickelt. Im ersten Quartal 2013 konnte die industrielle Erzeugung saisonbereinigt mit einem Plus von ½% nur wenig von dem Rückgang (- 2½%) im letzten Vierteljahr 2012 aufholen. Eine stagnative Grundtendenz herrschte bei den Vorleistungsgüterproduzenten und in wichtigen Zweigen des Investitionsgütergewerbes wie dem Maschinenbau und der Erzeugung von EDV-Ausrüstungen vor. Die Kfz-Branche und der sonstige Fahrzeugbau hoben sich davon allerdings ab.

*Industriekonjunktur weiter ohne Schwung*

1 Ein Eistag liegt vor, wenn die Tageshöchsttemperatur den Gefrierpunkt nicht überschreitet. Der hier verwendete Indikator gewichtet die Ergebnisse verschiedener Messstationen entsprechend der regionalen Beschäftigungsstruktur im Bauhauptgewerbe.  
 2 Der hohe Anteil ist darauf zurückzuführen, dass die Unternehmen in der ersten Monathälfte befragt werden.  
 3 Dabei ist allerdings zu beachten, dass seit Beginn des Jahres bei der Behandlung von Meldeausfällen neue Verfahren zur Anwendung kommen, deren Effekt auf die Revisionsanfälligkeit vorläufiger Angaben gegenwärtig nicht eingeschätzt werden kann.

*Kapazitätsauslastung im Verarbeitenden Gewerbe nochmals nachgelassen*

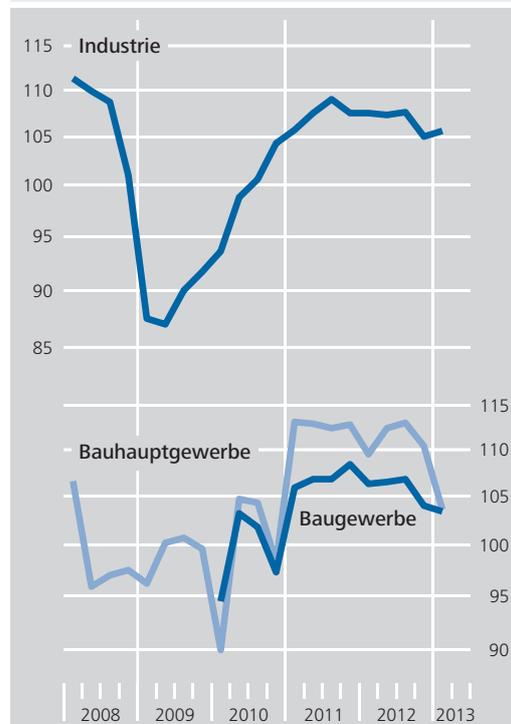
Mit dem lediglich moderaten Fertigungsplus waren weitere Verluste beim Auslastungsgrad der industriellen Kapazitäten verbunden. Nach den Erhebungen des ifo Instituts hat sich der Nutzungsgrad der Sachanlagen im Verarbeitenden Gewerbe im April auf 81¾% der betriebsüblichen Vollauslastung ermäßigt, nach 82¼% im Januar. Vergleicht man diese Meldungen mit dem langjährigen Durchschnittswert von rund 84%, so ist für die Industrie – anders als für die Volkswirtschaft als Ganzes – schon seit einiger Zeit eine erkennbare Unterauslastung der Kapazitäten zu konstatieren. Besonders unbefriedigend ist die Lage im Investitionsgütergewerbe, in dem der Nutzungsgrad seit einem Dreivierteljahr auf einem Niveau von 84¼% und damit fast 3 Prozentpunkte unter dem längerfristigen Mittel verharrt. Bei den Vorleistungsgüterproduzenten beläuft sich der Rückstand derzeit auf 1¾ Prozentpunkte.

*Baugewerbe mit witterungsbedingt kräftigem Minus im Außenbereich, aber deutlichem Zuwachs beim Ausbau*

Die Produktion im Baugewerbe verringerte sich im ersten Quartal 2013 saisonbereinigt um ½%. Für den Rückgang war das Bauhauptgewerbe verantwortlich, dessen Aktivität infolge der erheblichen witterungsbedingten Einschränkungen gegen Ende des Winters um 6¼% absackte. Die Beeinträchtigungen durch Frost, Schnee und Eis machten dem Tiefbau (– 8½%) mehr zu schaffen als dem Hochbau (– 5%). Seit Jahresbeginn 2013 berichtet das Statistische Bundesamt auch zeitnah über die Produktion des Ausbaugewerbes. Dem neuen Indikator zufolge hat der Umfang überwiegend handwerklicher Tätigkeiten in und an Gebäuden,<sup>4)</sup> deren Wertschöpfungsbeitrag den des Bauhauptgewerbes sogar geringfügig übersteigt, im ersten Vierteljahr 2013 saisonbereinigt mit 5¼% erheblich zugenommen, nachdem es im Herbst ein deutliches Minus gegeben hatte. Hierin könnte sich widerspiegeln, dass die Produktion im Bauhauptgewerbe im Sommer ein sehr hohes Niveau erreicht hatte. Dass der Ausbau dem Rohbau zeitlich nachgelagert ist, liegt auf der Hand. Die verfügbaren Zeitreiheninformationen sind gegenwärtig allerdings noch zu kurz, um das Ausmaß und die Verzögerung des Zusammenhangs zuverlässig schätzen zu können.

### Produktion in der Industrie und im Baugewerbe

2010 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich, log. Maßstab



Deutsche Bundesbank

Die Produktion der Hauptgruppe „Energie“ ist nach dem Jahreswechsel 2012/2013 saisonbereinigt um 2% gesunken, nachdem es bereits im Herbst einen empfindlichen Dämpfer gegeben hatte (– 4¼%). In dieser Statistik gab es mit Veröffentlichung der Januarergebnisse ebenfalls eine methodische Neuerung. Durch die Integration von Wind- und Solarstrom in die monatliche Fortschreibung wird die Elektrizitätserzeugung aus erneuerbaren Energien nunmehr besser erfasst.

*Energieproduktion erneut gesunken*

Die konjunkturelle Lage in den Dienstleistungsbranchen war zu Beginn des Jahres 2013 günstiger als im Produzierenden Gewerbe. Starke Impulse für die gesamtwirtschaftliche Aktivität gingen von diesen Wirtschaftsbereichen gleichwohl nicht aus, zumal im Transportgewerbe

*Lage der Dienstleister insgesamt besser als im Produzierenden Gewerbe*

<sup>4</sup> Hierbei handelt es sich um Bauinstallationen, die vom Elektro- und Sanitärhandwerk eingebaut werden. Hinzu kommen Gewerke wie Maler- und Putzarbeiten, der Einbau von Türen, Fenstern und Küchen sowie das Verlegen von Fußbodenbelägen.

Witterungseffekte wahrnehmbar zu Buche geschlagen haben. Dies zeigt sich beispielsweise daran, dass die Fahrleistung inländischer Lkw auf Autobahnen im ersten Vierteljahr 2013 saisonbereinigt um 1¾% gegenüber dem Herbst 2012 abgenommen hat. Einzel- und Großhandel dürften gut ins neue Jahr gestartet sein, wohingegen der Kfz-Handel die Schwäche der Automobilnachfrage zu spüren bekam. Gemäß den Erhebungen des ifo Instituts waren die Geschäftslagebeurteilungen der Dienstleistungsunternehmen von Januar bis März im Mittel besser als vor dem Jahreswechsel.

## Beschäftigung und Arbeitsmarkt

*Arbeitsmarkt trotz konjunktureller Schwäche*

Trotz der verhaltenen Konjunktur haben die Unternehmen im Winter weiter in nennenswertem Umfang zusätzliches Personal eingestellt. Die Zahl der erwerbstätigen Personen stieg im ersten Vierteljahr 2013 den Schätzungen des Statistischen Bundesamtes zufolge saisonbereinigt gegenüber dem Vorquartal um 90 000 auf 41,81 Millionen, was einer Zunahme von 0,2% entspricht. Die Ausweitung der Beschäftigung ist ausschließlich auf zusätzliche sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze zurückzuführen. Selbständige Tätigkeiten sind ebenso wie Ein-Euro-Jobs weiter auf dem Rückzug, wozu nicht zuletzt die Verringerung arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen beiträgt. Die Anhebung der Verdienstgrenze für Mini-Jobs von 400 € auf 450 € pro Monat zum Jahresanfang hat nach ersten Schätzungen der Bundesagentur für Arbeit zu keinem spürbaren Anstieg dieser Beschäftigungsform geführt.

*Mehr sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze*

Bei den sozialversicherungspflichtigen Stellen belief sich das Plus in den ersten beiden Monaten 2013 saisonbereinigt auf 116 000 gegenüber dem Herbst des letzten Jahres. Dies entspricht einem Zuwachs von 0,4%. Die Expansion speiste sich zum großen Teil aus zusätzlichen Arbeitsstellen im Bereich der wirtschaftlichen Dienstleistungen (ohne Leiharbeit), die um 1¼% ausgeweitet wurden.<sup>5)</sup> Einen nen-

nenswerten Stellenaufbau gab es darüber hinaus im Gesundheits- und Sozialwesen sowie – trotz der schwachen Industriekonjunktur – im Verarbeitenden Gewerbe. Im Handel blieb die Beschäftigung dagegen unverändert. Der über das gesamte Vorjahr anhaltende Rückgang des Personalbestandes in der Arbeitnehmerüberlassung hat sich zu Jahresbeginn 2013 nicht weiter fortgesetzt. In diesem Bereich gibt es am aktuellen Rand etwa 8% weniger sozialversicherungspflichtige Beschäftigte als Ende 2011, dem Zeitpunkt der bislang stärksten Verbreitung der Leiharbeit.

Die Arbeitslosigkeit ist im Winter saisonbereinigt geringfügig gesunken, nachdem es im Dreivierteljahr davor zu einem verhaltenen Anstieg gekommen war. Im Berichtszeitraum waren unter Ausschaltung saisonüblicher Schwankungen im Durchschnitt 8 000 Personen weniger arbeitslos gemeldet als im Herbst. Die Zahl der Arbeitslosen belief sich auf 2,93 Millionen Personen, die Quote blieb unverändert bei 6,9%. Insbesondere am Ende des Berichtszeitraums belastete das kalte und schnee-reiche Winterwetter den Arbeitsmarkt. Dies galt auch für die erste Aprilhälfte, was wohl auch dazu beitrug, dass die registrierte Arbeitslosigkeit in diesem Monat saisonbereinigt nicht gesunken ist.

*Registrierte Arbeitslosigkeit geringfügig gesunken*

Dass der kräftige Beschäftigtenzuwachs nicht mit einer spürbaren Verringerung der Arbeitslosigkeit einhergeht, ist ein Phänomen, das den deutschen Arbeitsmarkt bereits seit einiger Zeit prägt. Die zusätzliche Personalnachfrage der Unternehmen konnte nur noch zu einem geringen Teil aus dem in den letzten Jahren stark verkleinerten Arbeitslosenreservoir gedeckt werden. Stattdessen wurden zum einen arbeitsmarktnahe Personen aus der Stillen Reserve aktiviert, was sich in einer zunehmenden Erwerbsbeteiligung bemerkbar macht. Zum an-

*Zuwanderung 2012 weiter gestiegen*

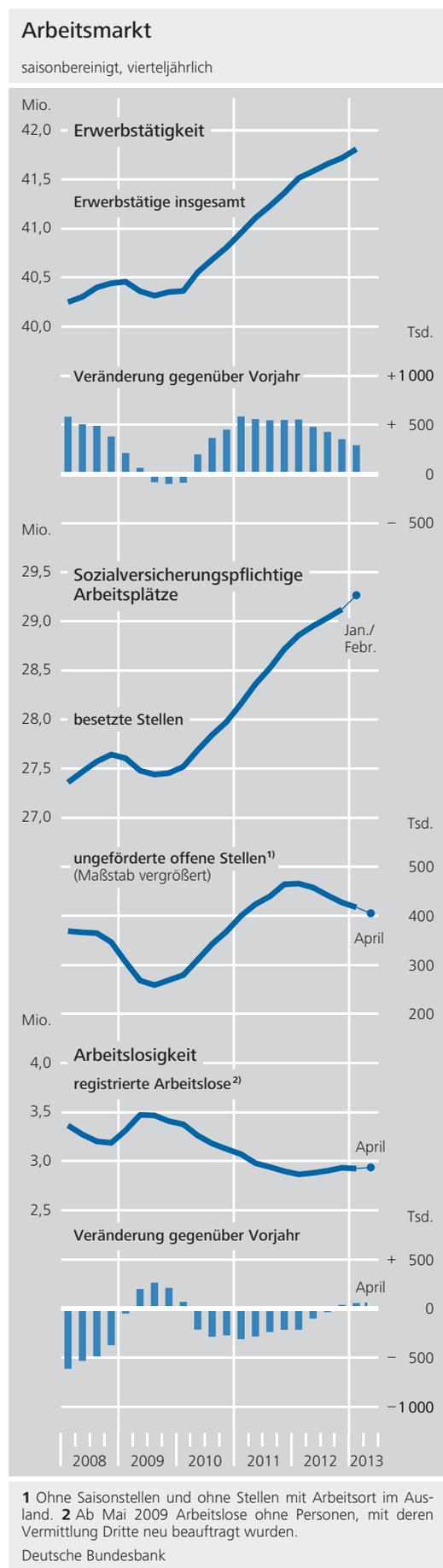
<sup>5</sup> Mit Blick auf den Vorjahresvergleich, der eine stärker disaggregierte Analyse zulässt, trugen zum Beschäftigungszuwachs in diesem Bereich die freiberuflichen und technischen Dienstleistungen sowie die Immobilienwirtschaft, aber auch das Gebäudereinigergewerbe bei.

deren erlebt Deutschland eine umfangreiche arbeitsmarktorientierte Zuwanderung, wie es sie in diesem Ausmaß seit langer Zeit nicht mehr gegeben hat. Nach vorläufigen Angaben des Statistischen Bundesamtes belief sich der Migrationsüberschuss 2012 auf 369 000 Personen; die hohe Nettozuwanderung aus dem Jahr zuvor (+ 279 000) wurde damit deutlich übertroffen. Der Zustrom konzentrierte sich auf drei Herkunftsregionen. Aus den mittel- und osteuropäischen EU-Staaten, für die nunmehr seit zwei Jahren Arbeitnehmerfreizügigkeit herrscht (EU-8), sind im Vorjahr per saldo 117 000 Personen zugewandert. Aus den vier südeuropäischen EWU-Ländern Italien, Spanien, Portugal und Griechenland zogen netto mit rund 70 000 Personen genauso viel Menschen nach Deutschland wie aus Rumänien und Bulgarien, wobei für deren Bürger allerdings noch Beschränkungen hinsichtlich der Einstellung als Arbeitnehmer gelten.

*Migranten nehmen häufig Erwerbsarbeit auf*

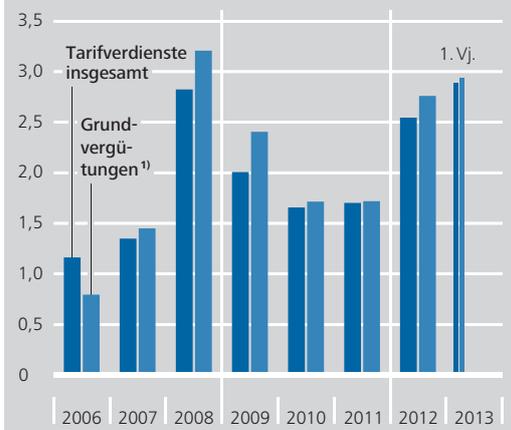
Im Jahresdurchschnitt 2012 registrierten die Arbeitsverwaltungen ein Plus von 87 000 Arbeitnehmern aus den EU-8-Staaten gegenüber dem Vorjahr, über 90% davon in sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen.<sup>6)</sup> In Relation zum Wanderungsüberschuss ist der Zuwachs deshalb so hoch, weil hierunter neben den 2012 zum Zweck der Arbeitsaufnahme zugewanderten Personen auch solche fallen, die bereits zuvor in Deutschland lebten und nunmehr ein Arbeitsverhältnis eingegangen sind. Effekte dieser Art spielten bei der Zunahme abhängiger Beschäftigungsverhältnisse von Personen aus den vier südeuropäischen Euro-Ländern keine Rolle (+ 29 000). Bemerkenswert ist vor dem Hintergrund der noch bestehenden Beschränkungen der Freizügigkeit der vergleichsweise kräftige Zuwachs an Arbeitnehmern aus Rumänien und Bulgarien (+ 25 000), wovon 85% einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nachgehen. In diesen Fällen wurde offensichtlich

<sup>6</sup> Siehe: Bundesagentur für Arbeit (2013), Auswirkungen der Arbeitnehmerfreizügigkeit und der EU-Schuldenkrise auf den deutschen Arbeitsmarkt, Berichtsmonat Februar 2013, Hintergrundinformationen, Nürnberg, April 2013.



## Tarifverdienste

Veränderung gegenüber Vorjahr in %, auf Monatsbasis



<sup>1</sup> Ohne Nebenvereinbarungen und Pauschalzahlungen.  
 Deutsche Bundesbank

## Löhne und Preise

Die Tarifverdienste sind im ersten Quartal 2013 wie im letzten Jahresviertel 2012 um 2,9% gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Dies entsprach dem Zuwachs der Grundvergütungen. In dem Gleichlauf spiegelt sich wider, dass Einmalzahlungen als tariflicher Entgeltbestandteil in den Tarifvereinbarungen der meisten Branchen seit einiger Zeit keine Rolle mehr spielen.

*Lohnsteigerungen auf Zuwachs der Grundvergütungen zurückzuführen*

Das Muster, primär tabellenwirksame Lohn-erhöhungen zu vereinbaren, setzte sich damit in der diesjährigen Tarifrunde bislang fort. Die seit März zum Ergebnis gekommenen Verhandlungen sind zudem dadurch gekennzeichnet, dass sich die Sozialpartner zügig und ohne größere Auseinandersetzungen auf recht ausgewogene Anhebungen einigten, die bezogen auf ein Jahr ein Volumen zwischen 2½% und 3% erreichten. Größere Unterschiede gab es hingegen bei den Laufzeiten. Im Öffentlichen Dienst der Länder, bei der Post sowie im Hotel- und Gaststättengewerbe sind die neuen Tarifverträge mindestens zwei Jahre gültig. Im Produzierenden Gewerbe gab es zunächst zwei Abschlüsse mit relativ kurzen Laufzeiten (15 Monate in der Stahlindustrie, 13 Monate im Baugewerbe). Zuletzt schloss die Metall- und Elektroindustrie einen Tarifvertrag für 20 Monate ab.

*Ausgewogene Grundausrichtung in diesjähriger Tarifrunde bislang beibehalten*

von den Ausnahmebestimmungen, die für Saisonarbeiter, Bewerber in Mangelberufen und Hochqualifizierte gelten, Gebrauch gemacht.

*Aussichten für Arbeitsmarkt stabil*

Das Beschäftigungsbarometer des ifo Instituts, welches Auskunft über die Beschäftigungspläne der gewerblichen Wirtschaft und der unternehmensnahen Dienstleister in den nächsten drei Monaten gibt, ist zu Frühjahrsbeginn zwar deutlich gefallen. Ähnlich wie bei den Konjunkturerwartungen wurde damit aber lediglich die Aufwärtsbewegung seit dem Herbst vorigen Jahres korrigiert. Im Ergebnis ist der Indikator mit der Perspektive einer moderaten Beschäftigungsexpansion konform. Der Stellenindex der Bundesagentur für Arbeit (BA-X) verzeichnete im abgelaufenen Monat einen markanten Rückgang. Hierzu trug sowohl die Bestands- also auch die Zugangs-komponente bei. Die Verringerung der Zahl der gemeldeten offenen sozialversicherungspflichtigen Stellen entfiel ganz überwiegend auf den Sektor der sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, der die Arbeitnehmerüberlassung enthält. Das gesamtwirtschaftliche Stellenangebot war gemäß der IAB-Umfrage im ersten Quartal 2013 weniger rückläufig als die gemeldeten offenen Stellen.

Mit Blick auf die Mindestlöhne kam es zuletzt zu Vereinbarungen, die in den betroffenen Branchen einen erheblichen Kostendruck auslösen können. So werden im westdeutschen Baugewerbe die ohnehin recht hohen Lohnuntergrenzen für Facharbeiter und ungelernete Kräfte bis zum 1. Januar 2017 auf 14,70 € beziehungsweise 11,30 € pro Stunde angehoben. Zudem erfolgt bis zu diesem Zeitpunkt die vollständige Angleichung des in Ostdeutschland für ungelernete Arbeiter bestehenden Mindestlohns an das Westniveau. Im Friseurhandwerk einigten sich die Tarifparteien auf eine stufenweise Anhebung der regionalen Mindeststundenentgelte auf einheitlich 8,50 € bis zum

*Mindestlöhne im Baugewerbe und Friseurhandwerk recht hoch angesetzt*

1. August 2015.<sup>7)</sup> Es wird eine Allgemeinverbindlichkeitserklärung angestrebt. Insbesondere in den ostdeutschen Bundesländern, in denen bisher in den niedrigsten Entgeltgruppen bisweilen weniger als 4 € pro Stunde gezahlt wurde, würde das Lohnplus außergewöhnlich hoch ausfallen.

*Divergierende  
Preistrends  
auf den vor-  
gelagerten  
Absatzstufen*

Nach einem kräftigen Anstieg im vierten Quartal 2012 gaben die Einfuhrpreise im ersten Vierteljahr 2013 unter dem Einfluss der Aufwertung des Euro im Vergleich zum Vorzeitraum saisonbereinigt um 0,8% nach, während die inländischen Erzeugerpreise ihren Aufwärtstrend mit einem Anstieg um 0,3% fortsetzten. Der Aufwertungseffekt war in allen Einfuhrkomponenten preissenkend wirksam. Auf der inländischen Erzeugerstufe kam demgegenüber lediglich der Preisanstieg bei den Vorleistungen zum Stillstand. Die inländischen Absatzpreise von Investitions- und Konsumgütern stiegen teilweise recht deutlich an, wobei sich hier nach und nach die in der Tendenz stärker zunehmenden Lohnkosten bemerkbar machen dürften. Der kräftige Anstieg der Erzeugerpreise von Energie wurde maßgeblich von der Anhebung der EEG-Umlage beeinflusst. Die inländischen Ausführpreise wurden unter dem Einfluss der Euro-Aufwertung spürbar um 0,4% zurückgenommen, was mit einer Margenkompression einhergegangen sein dürfte. Da der Rückgang der Ausführpreise etwas hinter dem der Einfuhrpreise zurückblieb, verbesserten sich die Terms of Trade leicht.

Das ausgeprägte Gefälle der kurzfristigen Veränderungen von Außenhandelspreisen einerseits und inländischen Absatzpreisen andererseits schlug sich auch in den Vorjahresabständen nieder. Bei den Einfuhrpreisen wurde ein Minus von 1,6% verzeichnet, während bei den Erzeugerpreisen ein durchschnittlicher Anstieg um 1,1% ermittelt wurde und die Ausführpreise nahezu unverändert blieben. Entsprechend verbesserte sich das außenwirtschaftliche Austauschverhältnis binnen Jahresfrist spürbar, erreichte aber bei Weitem noch nicht den Stand der Vorjahre.

Die Wohnbaupreise setzten im ersten Quartal 2013 ihren Anstieg fort, wobei sich dieser bei Rohbauarbeiten wegen günstigerer Vorleistungspreise auf 1,8% binnen Jahresfrist ermäßigte, während er bei Ausbauarbeiten mit 2,4% beinahe unvermindert anhielt. Stärker als die Baupreise erhöhten sich nach den Ermittlungen des Verbandes deutscher Pfandbriefbanken (vdp) mit 3,4% im Vorjahresvergleich erneut die Preise für selbst genutztes Wohneigentum. Mietshäuser haben sich seit dem ersten Vierteljahr 2012 um 3,7% verteuert. Auf diese Nutzungsart sowie auf Bürogebäude, deren Preise um 5,2% gestiegen sind, erstreckt sich gegenwärtig die vierteljährliche Preisberichterstattung des vdp für gewerbliche Immobilien. (Ein Überblick über die derzeit verfügbaren Preisindizes im Bereich gewerblicher Immobilien einschließlich konzeptioneller Überlegungen zur Abgrenzung und Gliederung findet sich auf S. 55 ff.).

*Weiter steigende  
Preise am  
Immobilienmarkt*

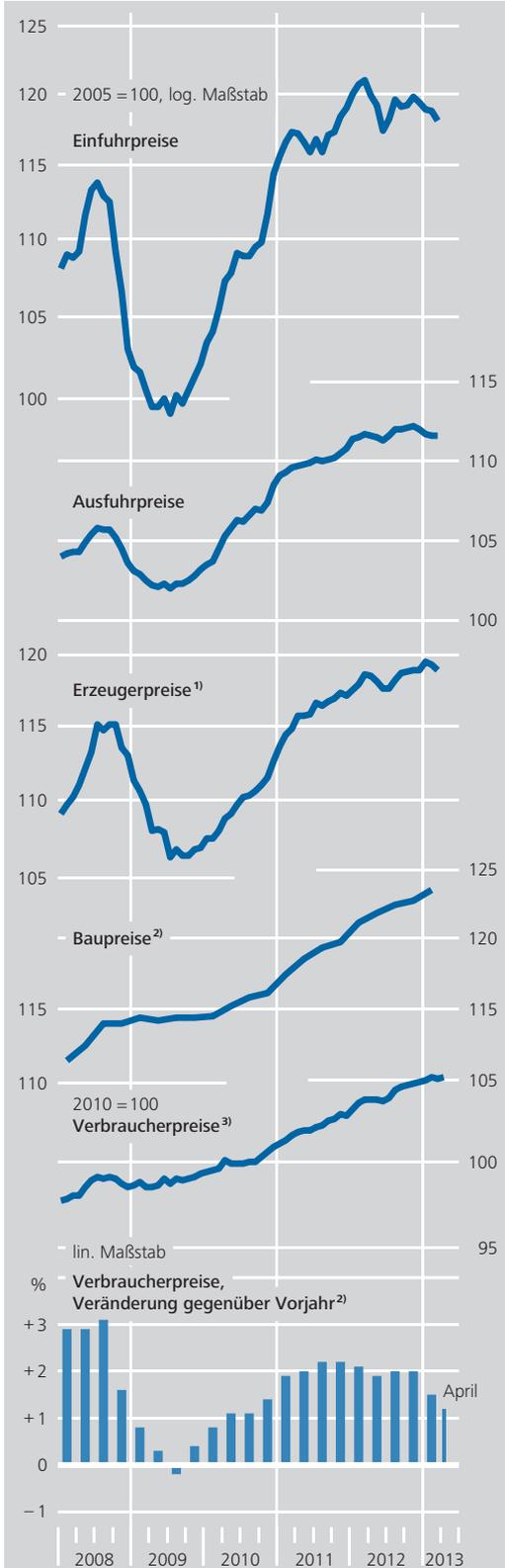
Die Verbraucherpreise sind im ersten Vierteljahr 2013 saisonbereinigt nur verhalten gestiegen, und zwar mit einer Quartalsrate von lediglich 0,3%. In den beiden Vorquartalen waren es noch jeweils 0,5% gewesen. Dabei spielte neben der Aufwertung des Euro eine Reihe von Sondereffekten eine Rolle. Trotz der aufwertungsbedingten Preisnachlässe bei Mineralölprodukten verteuerte sich Energie infolge der Anhebung der EEG-Umlage deutlich. Der Anstieg der Preise von Nahrungsmitteln und anderen Waren schwächte sich spürbar ab, wobei auch Weltmarkteinflüsse eine Rolle gespielt haben könnten. Mit der Abschaffung der Praxisgebühr steht in Verbindung, dass der Preisauftrieb bei Dienstleistungen zum Stillstand kam. Der Anstieg des Mietenindex, der vor allem Bestandsmieten umfasst, welche den Neuvertragsmieten mit erheblicher Verzögerung und gedämpften Ausschlägen folgen, verstärkte sich leicht.

*Nur sehr ver-  
haltener Preis-  
anstieg auf der  
Verbraucherstufe*

<sup>7</sup> Zum Inkrafttreten der Tarifvereinbarung müssen die jeweiligen Landesverbände dem Verhandlungsergebnis noch bis Ende Juni zustimmen. Einzelne Landesinnungen haben bereits angekündigt, dem Mindestlohn-Tarifvertrag nicht beitreten zu wollen.

### Einfuhr-, Ausfuhr-, Erzeuger-, Bau- und Verbraucherpreise

saisonbereinigt, monatlich



1 Erzeugerpreisindex gewerblicher Produkte im Inlandsabsatz.  
 2 Nicht saisonbereinigt, vierteljährlich. 3 Verbraucherpreisindex in nationaler Abgrenzung.  
 Deutsche Bundesbank

Im Vorjahresvergleich erhöhte sich der nationale Verbraucherpreisindex (VPI) im ersten Quartal um 1,5%, während für den Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) 1,8% angegeben wurden. Die ungewöhnlich große Differenz zwischen den Vorjahresraten des VPI und des HVPI ergab sich im Wesentlichen aus einer Besonderheit des Teilindex Beherbergungsdienstleistungen.<sup>8)</sup> Im April verringerte sich der Vorjahresabstand des VPI auf 1,2%, während die HVPI-Rate auf 1,1% zurückging. Wesentlich hierfür war der frühe Ostertermin, infolgedessen die in den Osterferien typischerweise hohen Preise unter anderem für Reiseleistungen bereits im März nachgewiesen wurden. Der Vorjahresvergleich im April basiert demgegenüber auf ermäßigten Preisen im Berichtszeitraum und hohen Preisen in der Vorjahresperiode. Ab Mai ist wieder mit etwas höheren Teuerungsraten zu rechnen.

### Auftragslage und Perspektiven

Die Auftragseingänge der Industrie haben sich im Durchschnitt des ersten Quartals 2013 saisonbereinigt zwar nur um ½% gegenüber dem letzten Vierteljahr 2012 erhöht. Im Verlauf des Berichtszeitraums hat es aber nach dem ausgesprochen schwachen Jahresauftakt eine spürbare Belebung gegeben. Der neue Schwung war nicht nur auf Vorleistungen beschränkt, sondern es verbesserte sich auch die Auftragslage der Investitionsgüterhersteller. So haben sich die Bestellungen von Kraftwagen und Kraftwagenteilen bis März recht deutlich erholt, nachdem im Januar noch vergleichsweise wenige Aufträge eingegangen waren. Im Maschinenbau war das gute Märzergebnis auch auf einige Großbestellungen zurückzuführen. Die Konsumgüterorders haben sich nach dem Jahreswechsel saisonbereinigt hingegen schwächer entwickelt als zuvor.

*Auftragslage in der Industrie im Quartalsverlauf spürbar verbessert*

8 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Der Beitrag des Teilindex für Beherbergungsdienstleistungen zu den aktuellen Unterschieden zwischen VPI- und HVPI-Raten, Monatsbericht, April 2013, S. 7.

## Preise gewerblicher Immobilien in Deutschland: konzeptionelle Überlegungen und statistischer Status quo

Informationen zur Preisentwicklung gewerblicher Immobilien sind relevant für gesamtwirtschaftliche Analysen ebenso wie für Fragen der Finanzstabilität. Sie ergänzen in einem wichtigen Punkt die Berichterstattung über Bestände und Bauaktivitäten auf den Märkten beispielsweise für Bürogebäude, Einzelhandels- und Lagerflächen. Die dort herrschenden Angebots- und Nachfragebedingungen sowie eventuelle Marktrisiken können so umfassender untersucht werden.

Die Systematisierung von Immobilien für wirtschaftsanalytische Fragestellungen hängt im Allgemeinen davon ab, ob der Blickwinkel des Eigentümers oder des Nutzers eingenommen wird. Die breite Definition von Gewerbeimmobilien orientiert sich am Eigentümerkonzept. Danach werden diejenigen Objekte als gewerblich bezeichnet, die der Eigentümer primär zur Gewinnerzielung erworben hat. Hierzu gehören die Liegenschaften, auf denen Produktionstätigkeiten und Handelsaktivitäten stattfinden oder die als Büro- und Lagerfläche dienen (im Folgenden Wirtschaftsbauten genannt). Mietshäuser fallen aus Eigentümersicht ebenfalls in diese Kategorie. Mit Blick auf die tatsächliche Nutzung zählen sie allerdings zusammen mit den selbst genutzten Wohnimmobilien zur Bestandsgröße des Wohnungsmarktes. Vermietete Wohnungen und Häuser sind je nach Perspektive Investitions- oder Konsumgut. Eine Zuordnung lässt sich nicht allgemein, sondern nur in Abhängigkeit von der konkreten Untersuchungsabsicht vornehmen.

Aus volkswirtschaftlicher Sicht gibt es eine Reihe von Gründen, Immobilien in erster Linie nach dem Nutzungskriterium zu gliedern. Hierfür sprechen wirtschaftstheoretische Überlegungen wie empirische Befunde. Preisbewegungen auf den Immobilienmärkten stehen im Zusammenhang mit Ungleichgewichten zwischen Angebot und Nachfrage. Dabei korrespondieren sie

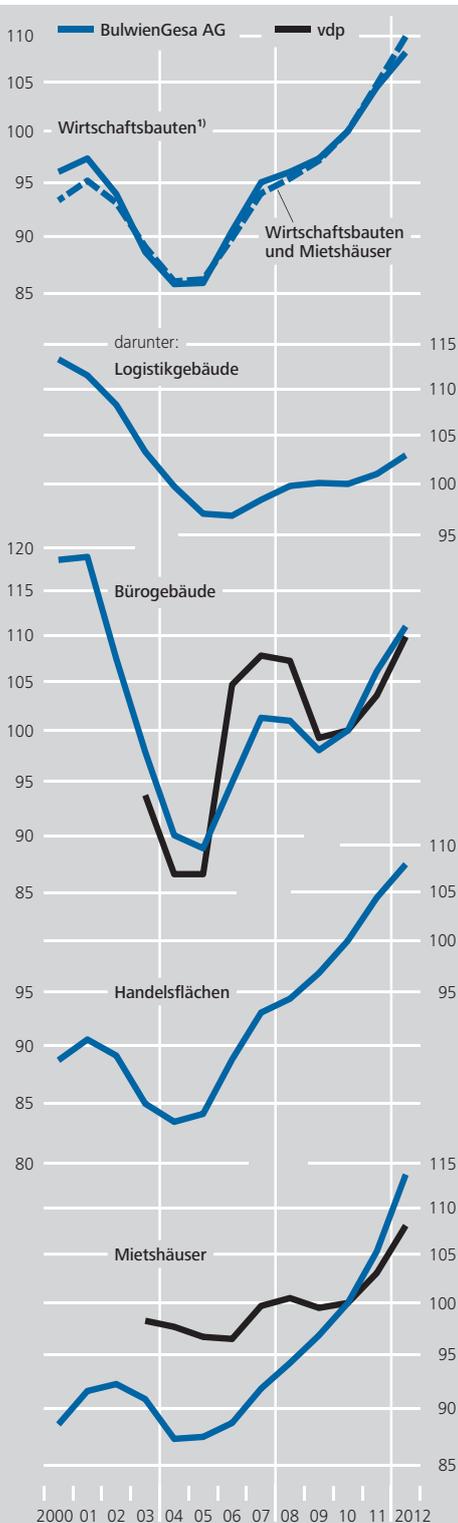
in zyklischer Hinsicht mit den Bauaktivitäten, die üblicherweise ebenfalls zum Marktgleichgewicht beitragen. Es sind Unterschiede in den Anpassungsgeschwindigkeiten, aber auch Differenzen in der Zinsreagibilität, die dafür sorgen, dass Häusermarktzyklen erheblich von den Schwankungen im gewerblichen Investitionsbereich abweichen können. Hinzu kommt, dass die Bestandsentwicklungen bei Wohnimmobilien und Wirtschaftsbauten langfristig von unterschiedlichen Einflussfaktoren geprägt sind. So hängt der Bedarf an Wohnungen und Häusern in diesem Zeithorizont hauptsächlich von soziodemographischen Faktoren (z. B. Wohnbevölkerung, Altersstruktur, Haushaltsgrößen) sowie den Einkommensperspektiven und Wohnpräferenzen der privaten Haushalte ab. Demgegenüber planen Unternehmen den Erwerb oder die Anmietung von Immobilien, die im Wertschöpfungsprozess genutzt werden, mittel- bis langfristig in Abhängigkeit von den Produktionsbedingungen und Absatzperspektiven ihrer Waren und Dienstleistungen.

Die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen gliedern die Bauinvestitionen und das Anlagevermögen ebenfalls nach der überwiegenden Nutzung in Wohn- und Nichtwohnbauten. Die Erhebungen zu Baugenehmigungen und -fertigstellungen unterscheiden in analoger Weise zwischen Wohn- und Betriebsgebäuden. Innerhalb der Kategorie „Mehrfamilienhäuser“ wird zwar nachrangig die Anzahl genehmigter beziehungsweise fertiggestellter Eigentums- und Mietwohnungen getrennt ausgewiesen. Hierbei handelt es sich aber um Plangrößen der Bauträger, die von der (späteren) tatsächlichen Nutzung abweichen können.

Die statistische Erfassung der Preise gewerblicher Immobilien ist im Unterschied zum selbst genutzten Wohneigentum weit weniger zufriedenstellend. In Ermangelung amtlicher Angaben ist die Preisbeobachtung auf Daten privater Informationsdienste

### Preisindizes gewerblicher Immobilien in Deutschland

2010 = 100, jährlich, log. Maßstab



Quelle: Verband deutscher Pfandbriefbanken (vdp) und eigene Berechnungen auf Basis von Angaben der BulwienGesa AG.  
<sup>1</sup> Logistikgebäude, Bürogebäude und Handelsflächen.  
 Deutsche Bundesbank

angewiesen. Diese bieten zumeist Rentabilitätskennziffern für potenzielle Investoren an. Nur in wenigen Fällen ist das Datenmaterial so detailliert, dass daraus hinreichend repräsentative Indikatoren für die reine (d. h. um Qualitätseffekte bereinigte) Preisentwicklung ableitbar sind. In diesem Zusammenhang sind zum einen die jährlichen Preisindizes der BulwienGesa AG für gewerbliche Immobilien in 127 Städten, die unter dem Namen German Property Index (GPI) veröffentlicht werden, zu nennen. Zum anderen publiziert der Verband deutscher Pfandbriefbanken (vdp) seit Kurzem einen vierteljährlichen Preisindex für Büroimmobilien.<sup>1)</sup>

Die Preisangaben von BulwienGesa und vdp unterscheiden sich aus statistischer Sicht in einer Reihe zentraler Merkmale. Hierzu gehören neben der Periodizität und der regionalen Abdeckung insbesondere die Art der Qualitätsbereinigung, das zugrunde liegende Preiskonzept und die Aggregationsmethode. So erfolgt die Qualitätsbereinigung bei den BulwienGesa-Indizes anhand der Methode typischer Fälle, während der vdp hierfür hedonische Regressionsmethoden einsetzt. Die Eliminierung preisbestimmender Faktoren wie Lage, Größe, Alter und Ausstattung stellt allerdings bei gewerblichen Immobilien eine noch größere Herausforderung als bei privaten Wohnungen und Häusern dar, da diese Nutzungsarten generell durch relativ geringe Fallzahlen und einen hohen Heterogenitätsgrad gekennzeichnet sind.<sup>2)</sup> Der vdp basiert seine Berechnungen auf Daten, die im Rahmen der Hypothekenbesicherung gewonnen werden. Dahinter stehen also Transaktionen, wohingegen BulwienGesa darüber hinaus auch die Informationen aus gutachterlichen Wertschätzungen, Expertengesprächen und Zielgruppenbefragungen verwenden.

<sup>1</sup> Die aggregierten Angaben zu Büro-, Einzelhandels-, Industrie- und Wohnimmobilien, die in der Investment Property Databank (IPD) bereitgestellt werden, sind konzeptionell betrachtet Kapitalwertindizes. Sie messen nicht die reine Preisentwicklung, da sie unter anderem keiner Qualitätsbereinigung unterliegen.

<sup>2</sup> Dies liegt daran, dass solche Objekte häufig individuell auf die Bedürfnisse des aktuellen Besitzers abgestimmt sind und daher viele Sondermerkmale aufweisen können.

det. Obgleich sich hierin nicht allein Kaufpreise widerspiegeln, entspricht dies einer international verbreiteten Vorgehensweise. Allerdings neigen bewertungsbasierte Indizes dazu, glatter als transaktionsbasierte Angaben zu verlaufen.<sup>3)</sup> Überdies können sie zeitlich etwas nachlaufen.<sup>4)</sup>

Die Preise gewerblicher Immobilien befinden sich seit 2005 auf einem kontinuierlichen Aufwärtspfad, nachdem es in der hartnäckigen wirtschaftlichen Stagnationsphase in der ersten Hälfte der vergangenen Dekade einen empfindlichen Rückgang gegeben hat. Während die Preistendenz bei Handelsflächen seither deutlich nach oben gerichtet ist, gab es bei Bürogebäuden sowohl nach den Angaben von BulwienGesa als auch nach dem vdp-Indikator im Zuge der schweren Rezession im Winterhalbjahr 2008/2009 einen zeitweiligen Rückgang der Preise. Für Logistikgebäude wird seit Mitte des letzten Jahrzehnts lediglich ein moderater Preiszuwachs ausgewiesen. Im Jahr 2012 waren Liegenschaften, die zur Warendistribution genutzt werden, immer noch knapp ein Zehntel günstiger als 2000, während die Preise für die Wirtschaftsbauten insgesamt rund ein Achtel über dem damaligen Niveau lagen.

Insbesondere für Fragen der Finanzstabilität empfiehlt sich überdies die Betrachtung gewerblicher Immobilien aus der Eigentümerperspektive – also unter Einschluss von Mietshäusern,<sup>5)</sup> auf die etwas mehr als die Hälfte des Marktwerts dieses breiter abgegrenzten gewerblichen Immobilienbestandes entfällt.<sup>6)</sup> Den BulwienGesa-Daten zufolge ist der Preisanstieg bei Mietshäusern seit 2005 im Mittel mit 3¾% pro Jahr mehr als doppelt so stark ausgefallen wie nach Angaben des vdp-Kapitalwertindex für Mietshäuser (1¼%). Die Abstufung ist zum Teil darauf zurückzuführen, dass sich die Preisangaben von BulwienGesa lediglich auf 127 Städte beziehen, wohingegen im vdp-Index auch Informationen aus dem ländlichen Raum vertreten sind. Wie für das selbst genutzte Wohneigentum in vergleichbaren Abgrenzungen gut dokumentiert,<sup>7)</sup> dürfte auch im Fall von Mehrfamilienhäusern der Preiszuwachs in den Städten seit

einigen Jahren überdurchschnittlich ausgefallen sein.

Die Indexreihen von BulwienGesa und vdp weisen aber auch Schwachstellen auf. So fehlt es den auf 127 Städte beschränkten BulwienGesa-Informationen an regionaler Repräsentativität. Außerdem sind Angaben zu den Preisen für Produktionsanlagen nicht verfügbar. Auch beim vdp-Angebot bestehen Lücken hinsichtlich der Abdeckung aller Nutzungsarten. Deshalb ist es zu begrüßen, dass diese Indexfamilie demnächst durch einen Preisindikator für Einzelhandelsflächen erweitert wird. Allerdings bleibt der wichtige Teilbereich der Industrie- und Logistikgebäude ausgespart.

Im Rahmen der Financial Soundness Indicators des Internationalen Währungsfonds (IWF) gehören Angaben über Immobilienpreise zum Forderungskatalog bereitzustellender Daten.<sup>8)</sup> Als Beitrag zur Verkleinerung der bisherigen Informationslücke bei den Preisen für Gewerbeimmobilien in Deutschland werden die jährlichen Angaben von BulwienGesa auf der Internetseite der Bundesbank ab sofort veröffentlicht.<sup>9)</sup>

**3** In den bislang vorliegenden Ergebnissen für Deutschland zeigt sich dies bei den Preisen für Büroimmobilien.

**4** Dies dürfte darin begründet sein, dass sich Gutachter stark am Durchschnitt vergangener Verkaufsfälle orientieren. Vgl. dazu u. a.: D. Geltner (1991), Smoothing in appraisal-based returns, *The Journal of Real Estate Finance and Economics* 4, 3, S. 327 ff.

**5** Zwar befinden sich Mietshäuser in Deutschland zu einem vergleichsweise großen Teil im Eigentum von Privatpersonen. Soweit sie jedoch zum Privatvermögen von Einzelunternehmern gehören und als Kreditsicherheit dienen, sind sie Betriebsgebäuden recht ähnlich.

**6** In den Gesamtindex von BulwienGesa gehen Mietshäuser mit einem deutlich niedrigeren Gewicht ein. Dadurch wird dem Umstand Rechnung getragen, dass Mietshäuser gerade im Vergleich zu Einzelhandelsflächen offensichtlich zu einem geringeren Anteil handelbar sind.

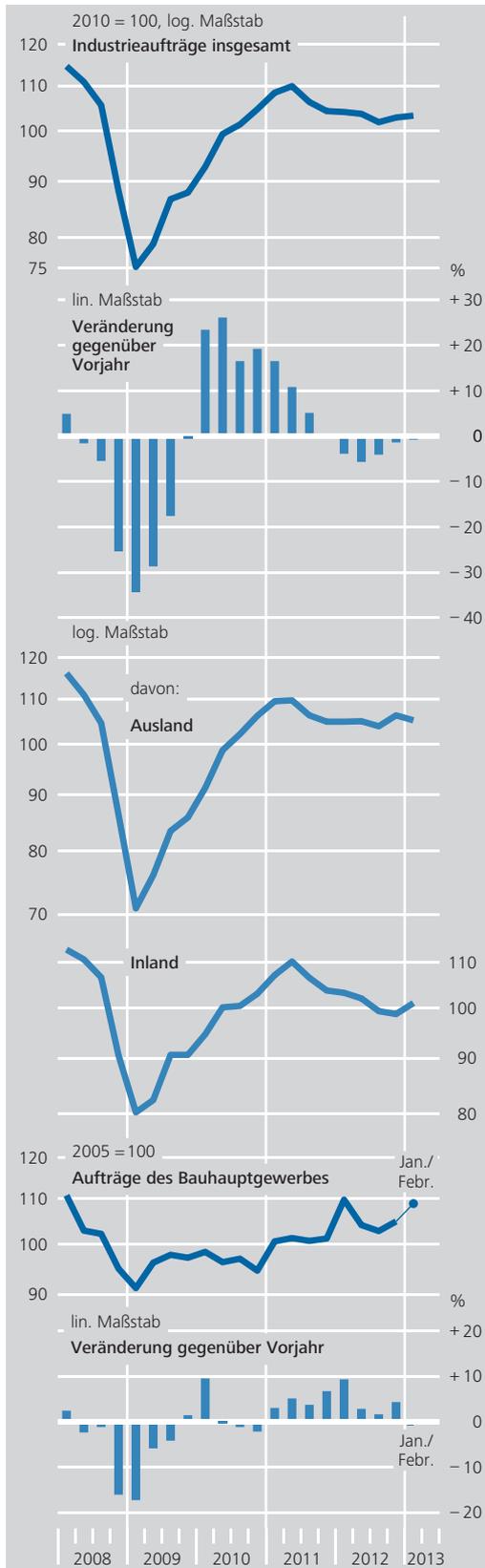
**7** Vgl. dazu z. B.: Deutsche Bundesbank, *Die Preise für Wohnimmobilien in Deutschland 2012*, Monatsbericht, Februar 2013, S. 55 ff.

**8** Vgl. dazu: IWF (2006), *Financial Soundness Indicators: Compilation Guide*, S. 101 ff.

**9** Deutsche Bundesbank, *Financial Soundness Indicators, Indikatoren 2010–2012*, [http://www.bundesbank.de/Navigation/DE/Statistiken/IWF\\_bezogenen\\_Daten/FSI/Indikatoren\\_2010\\_2012/indikatoren\\_2010\\_2012.html](http://www.bundesbank.de/Navigation/DE/Statistiken/IWF_bezogenen_Daten/FSI/Indikatoren_2010_2012/indikatoren_2010_2012.html).

## Nachfrage nach Industriegütern und Bauleistungen

Volumen, saisonbereinigt, vierteljährlich



Mit der Besserung der kurzfristigen Produktionserwartungen steht im Einklang, dass die heimische Industrie erkennbar mehr Vorleistungen bestellt hat. So übertraf das Ordervolumen im ersten Quartal saisonbereinigt nicht nur das schwache Ergebnis aus dem Jahresschlussquartal um 2¼%, sondern auch den Auftragseingang der Sommermonate. Das Plus bei den inländischen Investitionsgüterbestellungen, das im Vorquartalsvergleich ebenfalls 2¼% betrug, kam größtenteils dadurch zustande, dass wieder mehr Kfz und EDV-Ausrüstungen bestellt wurden als von Oktober bis Dezember 2012. Der Maschinenbau hat im Berichtszeitraum saisonbereinigt aber nicht mehr Aufträge von Kunden aus dem Inland als im vierten Quartal 2012 erhalten.

*Inlandsaufträge zuletzt deutlich besser ab-geschritten, ...*

Die Auslandsnachfrage nach Industrierzeugnissen war im ersten Jahresviertel 2013 saisonbereinigt um 1% niedriger als im Vorquartal, das allerdings aufgrund eines vergleichsweise guten Ordereingangs aus dem Nicht-EWU-Bereich spürbar über dem Sommerabschnitt gelegen hatte. Die Verlangsamung der Konjunktur im außereuropäischen Bereich spiegelte sich im Auftragseingang bei den Vorleistungsgüterherstellern wider, der diesmal so schwach wie seit drei Jahren nicht mehr ausgefallen ist. Der Rückgang im Investitionsgütersektor wird dadurch relativiert, dass die umfangreichen Bestellungen von Luft- und Raumfahrzeugen aus Drittstaaten statistisch zum großen Teil nicht der Ursprungsregion zugerechnet werden, sondern als Folgeaufträge im Rahmen des europäischen Produktionsverbundes die EWU-Orders erhöhen. Dies war ausschlaggebend dafür, dass die Nachfrage nach Industrierzeugnissen aus dem Euro-Raum leicht gestiegen ist. Ohne den Luft- und Raumfahrzeugbau gerechnet hat sich die Talfahrt der Aufträge aus der EWU fortgesetzt. Lediglich bei EDV-Ausrüstungen ergab sich ein kräftiges Plus, nach allerdings ausgesprochen schwachen Ergebnissen in der zweiten Jahreshälfte 2012. Demgegenüber haben sich die EWU-Orders für die Autoindustrie und den Maschinenbau saisonbereinigt weiter verringert.

*... dafür aber Auslandsbestellungen rückläufig*

*Baunachfrage  
mit neuem  
Schwung*

Die Nachfrage nach Bauleistungen hat nach dem Jahreswechsel 2012/2013 neuen Schwung bekommen, nachdem es im Herbst zu einer gewissen Beruhigung gekommen war. Dem Wohnungsbau gab zusätzlich Auftrieb, dass im Januar und Februar saisonbereinigt wieder mehr Ein- und Zweifamilienhäuser genehmigt wurden als im Durchschnitt des vorangegangenen Drei-monatsabschnitts. Im Geschosswohnungsbau konnte zu Jahresbeginn das hohe Genehmigungsvolumen aus dem Herbst knapp gehalten werden. Aus der Indikatorenlage für den Öffentlichen Bau könnte der Schluss gezogen werden, dass die Phase einer verhaltenen Auftragsvergabe vorerst vorbei ist. Nachdem es in den vergangenen beiden Jahren lediglich Großprojekte schafften, das Auftragsvolumen kurzfristig anzuheben, scheint es zuletzt zu einer breiter angelegten Belegung gekommen zu sein. Von gewerblicher Seite gingen in letzter Zeit zwar keine expansiven Impulse für die Baunachfrage aus. Im Vergleich zur ausgeprägten Investitionsschwäche bei den Ausrüstungen haben sich die geplanten Bauaktivitäten der Unternehmen aber gut behauptet.

*Ausgeprägte  
Konsumlaune  
der privaten  
Haushalte*

Die Konsumlaune der privaten Haushalte hält an. Das Konsumklima der Verbraucher ist zu Frühjahrsbeginn auf einen Wert gestiegen, der

im laufenden Zyklus noch nicht erreicht worden war. Dies lag zum einen an den nach wie vor sehr optimistischen Einkommenserwartungen, die vor dem Hintergrund der robusten Arbeitsmarktsituation und der anhaltend spürbaren Verdienstzuwächse durchaus berechtigt sind. Zum anderen ist die ausgeprägte Bereitschaft der Haushalte, größere Anschaffungen zu tätigen, auch ein Spiegelbild der zurückgenommenen Sparneigung.

Für das zweite Quartal 2013 ist mit einer Verstärkung des Wirtschaftswachstum zu rechnen. Hierfür sprechen nicht allein die zu erwartenden Nachholeffekte in Reaktion auf die witterungsbedingten Beeinträchtigungen der Bautätigkeit im zurückliegenden Winter. Das spürbare Anziehen der industriellen Auftragsgänge nach dem schwachen Jahresauftakt macht Hoffnung, dass sich mit dem Export und den Ausrüstungsinvestitionen auch diejenigen Nachfragekomponenten erholen werden, auf deren Schrittmacherdienste die Konjunktur in Deutschland üblicherweise am stärksten vertrauen kann. Angesichts der schlechten Wirtschaftslage in weiten Teilen des Euro-Raums sowie bestehender Probleme im Zusammenhang mit der Staatsschuldenkrise bleiben die gesamtwirtschaftlichen Risiken allerdings hoch.

*Konjunktur-  
belegung im  
zweiten Quartal  
zu erwarten*

## Öffentliche Finanzen<sup>\*)</sup>

### Staatlicher Gesamthaushalt

*2013 wieder leichtes Defizit, aber sinkende Schuldenquote*

Nachdem der staatliche Gesamthaushalt 2012 mit einem kleinen Überschuss abgeschlossen hatte, ist für das laufende Jahr mit einem leichten Defizit zu rechnen. Die Verschlechterung reflektiert dabei im Wesentlichen konjunkturelle Effekte. So war der Überschuss im Vorjahr auf einen positiven Konjunktуреinfluss zurückzuführen, der sich nunmehr zurückbildet. Das strukturelle Defizit ändert sich somit kaum. Dagegen geht die Schuldenquote aus heutiger Sicht spürbar zurück. Es ist zu erwarten, dass das Defizit der Gebietskörperschaften im Vergleich zum nominalen Wachstum des Bruttoinlandsprodukts (BIP) sehr gering sein wird und bei den staatlichen Bad Banks per saldo Verbindlichkeiten getilgt werden. Diese Faktoren sind deutlich gewichtiger als die Schuldeneffekte der derzeit vorgesehenen Stabilisierungsmaßnahmen für die EWU.<sup>1)</sup>

*Einnahmenquote wegen Abgabensenkungen leicht rückläufig und ...*

Die Einnahmenquote könnte im laufenden Jahr leicht zurückgehen (2012: 45,2%). Ursächlich ist die deutliche Senkung des Rentenbeitragsatzes auf 18,9%, während die übrigen abgabewirksamen Maßnahmen per saldo kaum ins Gewicht fallen. Der Fiscal drag<sup>2)</sup> und die weiter günstige Wachstumsstruktur dürften die Einnahmenquote hingegen leicht positiv beeinflussen. Auf der Ausgabenseite ist ein fortgesetzter Rückgang der Zinsausgaben infolge niedrigerer Zinsen zu erwarten, während die übrigen Ausgabenkategorien voraussichtlich weitgehend in Einklang mit dem Trendwachstum des nominalen BIP zunehmen. Dennoch dürfte sich die Ausgabenquote etwas erhöhen (2012: 45,0%), da das BIP-Wachstum im Nenner schwach ausfällt.

*... Ausgabenquote etwas höher*

*2014 bei unverändertem Kurs wieder Saldoverbesserung*

Aus heutiger Sicht verbessert sich der gesamtstaatliche Finanzierungssaldo 2014 wieder, und der Rückgang der Schuldenquote setzt sich fort. Finanzpolitisch sind derzeit zwar verschiedene Belastungen vorgesehen, wie etwa die

zweite Stufe der Anhebung des einkommensteuerlichen Grundfreibetrages oder steigende Ausgaben für das Betreuungsgeld. Die zu erwartenden Haushaltsentlastungen insbesondere durch weiter rückläufige Zinsausgaben und den Fiscal drag dürften aber überwiegen. Auch würde es sich positiv auswirken, sollte die Gewinnausschüttung der Bundesbank im Gegensatz zu den Vorjahren nicht durch zusätzliche Rückstellungen zur Absicherung der Bilanzrisiken gedämpft werden.

Die gesamtstaatliche Entwicklung im laufenden und kommenden Jahr resultiert aus gegenläufigen Entwicklungen auf den staatlichen Ebenen. So dürften die Sozialversicherungen ihren hohen Überschuss bereits 2013 weitestgehend abbauen, was vor allem mit der deutlichen Rentenbeitragsatzsenkung, verschiedenen Ausgabenerhöhungen und Lastenverschiebungen zugunsten des Bundes zusammenhängt. Demgegenüber dürfte sich insbesondere die Haushaltslage des Bundes sukzessiv verbessern, wobei neben den geringeren Sozialversicherungszuschüssen auch sinkende Zinsausgaben und der Fiscal drag entlastend wirken. Bei dem dargestellten relativ günstigen Bild ist zu berücksichtigen, dass die Unsicherheiten durch die EWU-Schuldenkrise und hinsichtlich der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung weiterhin hoch sind.

*Gegenläufige Entwicklung bei Gebietskörperschaften und Sozialversicherungen*

Am 17. April 2013 hat die Bundesregierung ihr aktualisiertes Stabilitätsprogramm für die Jahre

<sup>\*</sup> Der Analyse im Abschnitt „Staatlicher Gesamthaushalt“ liegen die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) und die Maastricht-Kennzahlen zugrunde. Anschließend wird über die Haushalte der Gebietskörperschaften und Sozialversicherungszweige auf Basis der finanzstatistischen (prinzipiell haushaltsmäßigen) Abgrenzung berichtet.

<sup>1</sup> Die Darstellung der Entwicklung im laufenden und kommenden Jahr in diesem Abschnitt basiert auf der Grundannahme, dass sich die Schuldenkrise in der EWU nicht erneut zuspitzt.

<sup>2</sup> Der Begriff umfasst hier (positiv) die Aufkommenswirkung der Einkommensteuerprogression und (negativ) den Effekt der weitgehenden Preisunabhängigkeit der speziellen Verbrauchsteuern.

### Eckwerte des aktualisierten Stabilitätsprogramms der Bundesregierung

Position	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Wachstum des realen BIP (in %)						
Stabilitätsprogramm April 2013	0,7	0,4	1,6	1,4	1,4	1,4
Stabilitätsprogramm April 2012	0,7	1,6	1,6	1,6	1,6	–
Staatlicher Finanzierungssaldo (in % des BIP)						
Stabilitätsprogramm April 2013	0,2	– ½	0	0	½	½
Stabilitätsprogramm April 2012	– 1	– ½	– 0	0	0	–
Struktureller Finanzierungssaldo (in % des BIP)						
Stabilitätsprogramm April 2013	0,4	0	½	½	½	½
Stabilitätsprogramm April 2012	– ½	– ½	0	0	0	–
Schuldenstand (in % des BIP)						
Stabilitätsprogramm April 2013	81,9	80½	77½	75	71½	69
Stabilitätsprogramm April 2012	82	80	78	76	73	–

Quelle: Bundesministerium der Finanzen.  
 Deutsche Bundesbank

*Ziele des Stabilitätsprogramms erreichbar und zu begrüßen*

2013 bis 2017 vorgelegt.<sup>3)</sup> Die Ziele erscheinen aus heutiger Sicht erreichbar, und es ist zu begrüßen, dass strukturelle gesamtstaatliche Überschüsse angestrebt werden. Die finanzpolitische Ausrichtung in Deutschland würde damit in den Jahren 2013 bis 2017 mehr oder weniger neutral sein.

*Stetige Übererfüllung des mittelfristigen Haushaltszieles in Aussicht gestellt*

Nach einem Defizit im laufenden Jahr soll demnach zunächst wieder der Haushaltsausgleich erreicht werden. Ab 2016 sind dann Überschüsse vorgesehen. Das mittelfristige Haushaltsziel (medium term objective: MTO<sup>4)</sup>) einer strukturellen Defizitquote von maximal 0,5% für den Gesamtstaat wurde mit einem strukturellen Überschuss von knapp ½% des BIP im vergangenen Jahr<sup>5)</sup> übertroffen. In den Folgejahren soll dieser Abstand zum mittelfristigen Haushaltsziel in der Regel beibehalten werden. Die Schuldenquote soll schrittweise über 80½% im laufenden auf 69% im Jahr 2017 verringert werden. Die Bedeutung nachhaltiger Staatsfinanzen sowie verbindlicher Budgetregeln wird im Programm betont. Außerdem werden Qualitätsverbesserungen der öffentlichen Finanzen insbesondere durch Verlagerung von Ausgaben hin zu den Bereichen Bildung, Forschung und Infrastruktur angestrebt.

Aufgrund der hohen Schuldenquote und der absehbaren Lasten aus der demographischen

Entwicklung sind strukturelle Überschüsse für Deutschland angemessen und eine stetige Übererfüllung des mittelfristigen Haushaltszieles insofern begrüßenswert. Außerdem ist es ratsam, in der Regel deutliche Sicherheitsabstände zu den künftigen nationalen Haushaltsobergrenzen – auch in den Bundesländern – bei der Haushaltsaufstellung anzustreben. Die derzeit sehr guten Rahmenbedingungen in Deutschland

*Strukturelle Überschüsse angemessen*

<sup>3</sup> Das Programm basiert auf der Projektion der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung von Januar 2013 sowie von der Bundesregierung daran angepassten Steuereinnahmenschätzungen. Die aktuellen Ergebnisse der offiziellen Steuerschätzung vom Mai ändern das Bild nicht wesentlich, vgl. auch S. 68 f.

<sup>4</sup> Im Rahmen des Stabilitäts- und Wachstumspakts setzen sich die Mitgliedstaaten ein mittelfristiges Ziel für den gesamtstaatlichen Finanzierungssaldo (konjunkturbereinigt sowie ohne Anrechnung temporärer Maßnahmen). Dieses ist länderspezifisch, allerdings darf kein Defizit über 1% des BIP gewählt werden. Mit dem Fiskalvertrag haben sich die teilnehmenden Länder grundsätzlich auf eine Obergrenze für das strukturelle Defizit von 0,5% des BIP verpflichtet. Allerdings ist auch eine Grenze von bis zu 1% des BIP mit dem Fiskalpakt vereinbar, sofern die Schuldenquote erheblich unter 60% liegt und die Risiken für die langfristige Tragfähigkeit der öffentlichen Finanzen als gering eingestuft werden.

<sup>5</sup> Gemäß EU-Schätzung im Rahmen der Haushaltsüberwachung lag der strukturelle Finanzierungssaldo 2012 bei + 0,3% des BIP, während sich mit dem ESZB-Schätzansatz noch ein kleines strukturelles Defizit ergab. Die Unterschiede beruhen insbesondere darauf, dass das aggregierte EU-Konjunkturbereinigungsverfahren den positiven Einfluss der günstigen Wachstumsstruktur vernachlässigt. Vgl. dazu grundlegend: Deutsche Bundesbank, Ein disaggregierter Ansatz zur Analyse der Staatsfinanzen: die Entwicklung der öffentlichen Finanzen in Deutschland in den Jahren 2000 bis 2005, Monatsbericht, März 2006, S. 63 ff.

## Zur Entwicklung der öffentlichen Finanzen im Euro-Gebiet

### Im EWU-Aggregat staatliche Defizite 2012 gesunken, Schuldenquote jedoch weiter gestiegen

Eurostat veröffentlichte Ende April 2013 die staatlichen Defizite und Schuldenstände der EU-Mitgliedsländer im Rahmen des europäischen Haushaltsüberwachungsverfahrens. Demnach ging die Defizitquote im Euro-Raum im vergangenen Jahr von 4,2% auf 3,7% zurück. Diese Verbesserung wurde vor dem Hintergrund einer insgesamt ungünstigen konjunkturellen Entwicklung erreicht. Um konjunkturelle Effekte bereinigt, belief sich die Verbesserung gemäß der Europäischen Kommission daher auf knapp 1 Prozentpunkt. Sie erfolgte dabei vor allem über die Einnahmenseite, während die bereinigte Ausgabenquote insbesondere aufgrund von Ausgaben zur Stützung des Bankensektors annähernd unverändert blieb. Die Schuldenquote stieg auch 2012 noch weiter deutlich von 88% auf 92,7%.<sup>1)</sup>

### Entwicklung könnte sich – abgeschwächt – fortsetzen

Für das laufende Jahr erwartet die Europäische Kommission im Euro-Raum gemäß ihrer Frühjahrsprognose einen weiteren Rückgang des Defizits auf 2,9% des BIP. Die Entwicklung wird dabei weiterhin durch einen negativen Konjunktуреinfluss belastet. Für 2014 prognostiziert die Kommission trotz eines dann positiven Konjunktуреinflusses eine im Prinzip unveränderte Defizitquote (2,8%), was auf eine gewisse strukturelle Lockerung hinweist. Dabei sind jedoch noch nicht alle der in den nationalen Stabilitätsprogrammen vorgesehenen Maßnahmen berücksichtigt. Für die Schuldenquote wird für 2013 ein weiterer Anstieg auf 95½% erwartet. Auch 2014 soll sie noch leicht zunehmen.

### Aufschub für die Korrektur übermäßiger Defizite zeichnet sich ab

Die Lage stellt sich in den einzelnen Ländern sehr unterschiedlich dar. Nur wenige EWU-Staaten – Deutschland, Estland, Finnland, Luxemburg und Malta – befinden sich gegenwärtig nicht im Verfahren wegen eines übermäßigen Defizits.

Österreich sowie Italien könnten demnächst aus dem Verfahren entlassen werden, weil 2012 der Referenzwert für die Defizitquote wieder eingehalten wurde. Dies setzt allerdings voraus, dass die 3%-Grenze nicht nur einmalig, sondern dauerhaft unterschritten und der finanzpolitische Kurs nicht wieder umgekehrt wird. Nachdem in Italien offensichtlich beabsichtigt ist, einen Teil der geplanten Konsolidierung zurückzunehmen, wäre durch konkrete Maßnahmen sicherzustellen, dass die europäischen Vorgaben eingehalten werden.

Belgien hat die gesetzte Korrekturfrist 2012 nicht eingehalten, und Malta meldete – nachdem das Verfahren erst Ende 2012 eingestellt worden war – für 2012 wieder eine Überschreitung der Defizitgrenze. Grundsätzlich wäre somit für Belgien eine Verfahrensverschärfung – einschließlich einer Strafzahlung – und für Malta eine Neueröffnung des Defizitverfahrens angelegt, wobei die Kommission ihre Vorschläge noch nicht vorgestellt hat. Auch Zypern hat seine Korrekturfrist 2012 verletzt. Hier wurden im Kontext des Hilfsprogramms neue Haushaltsziele vereinbart.

Darüber hinaus dürften der EU-Prognose zufolge sechs Länder ihre fristgerechte Korrektur im Jahr 2013 (Frankreich, Nieder-

<sup>1)</sup> Die Kommission weist – im Unterschied zu Eurostat (2012: 90,6% des BIP) – auch die Kreditvergaben zwischen Euro-Staaten im Schuldenstand aus.

lande, Slowenien, Slowakei) beziehungsweise im Jahr 2014 (Spanien, Portugal) verfehlen. Die Kommission hat aber bereits informell eine Verlängerung der Korrekturfristen in Aussicht gestellt.

Die Möglichkeit einer Verlängerung ist im Regelwerk grundsätzlich vorgesehen, sofern die zu Beginn des Verfahrens geforderte strukturelle Verbesserung (ggf. unter entlastender Berücksichtigung revidierter Trend-Wachstumsraten und zusätzlicher Einnahmehausfälle) geleistet wurde, aber unerwartet ungünstige Entwicklungen eingetreten sind. Jedoch ist dies nicht zwingend, und es kann auch dann an dem ursprünglichen Korrekturdatum unter Einforderung von Nachbesserungen festgehalten werden. Die Regeln enthalten somit einen gewissen Spielraum, und es kommt auf eine stringente Herangehensweise der nicht zuletzt durch die Reform der Regeln insgesamt gestärkten Kommission an. Dabei ist sicherlich die teilweise sehr ungünstige gesamtwirtschaftliche Entwicklung in manchen Ländern ins Kalkül zu ziehen, und eine zusätzliche Konsolidierung wirkt hier wohl in der Regel weiter dämpfend. Andererseits handelt es sich vielfach nicht nur um eine Konjunkturschwäche, sondern auch um eine strukturelle Anpassung im Anschluss an vorangegangene Übertreibungen. Zudem gehen von den Regeln Anreize aus, übermäßig optimistische Erwartungen bezüglich der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung oder der Wirkung von Konsolidierungsmaßnahmen in die Prognose aufzunehmen, um Zielverfehlungen im weiteren Verlauf eher exkulpiert zu können. Auch angesichts der inzwischen vielfach sehr hohen Schuldenquoten ist bei Überlegungen zur Nutzung von etwaigen Spielräumen große Vorsicht geboten. So ist Vertrauen in solide Finanzpolitiken verloren gegangen, und die neuen Regeln sollten dies gerade im Hinblick auf eine verlässliche Konsolidierungsperspektive wieder stützen. Die Bindungswirkung droht jedoch von Be-

ginn an beschädigt zu werden, wenn der Eindruck entsteht, eine notwendige Defizit-rückführung lasse sich immer wieder in künftige Jahre verschieben, wenn nur genug politischer Druck aufgebaut werde. Gerade die unbereinigte Defizitobergrenze von 3% stellt dabei einen wichtigen Anker auch für die öffentliche Diskussion dar, und die unzureichende Umsetzung der Fiskalregeln vor der Krise wurde als eines der Hauptprobleme angesehen. Der Rat (Ecofin) wird auf Empfehlung der Kommission eine Entscheidung im laufenden Europäischen Semester treffen.

In einigen der jüngst aktualisierten Stabilitätsprogramme wird bereits im Vorgriff einer Verschiebung nur die Erfüllung einer verlängerten Frist in Aussicht gestellt. So plant etwa Frankreich, die 3%-Marke erst 2014 (knapp) wieder einzuhalten – auf Basis von eher optimistischen Annahmen bezüglich der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung. Vor diesem Hintergrund hat die Kommission signalisiert, dass sie nicht etwa einen ambitionierteren fiskalischen Kurs, sondern eine Fristverlängerung um zwei Jahre empfehlen wolle.

Der reformierte Stabilitäts- und Wachstumspakt zielt zudem auch direkt auf die Verringerung sehr hoher Schuldenquoten ab. So ist grundsätzlich die Verpflichtung enthalten, bei zu hohen Schuldenquoten den Abstand zur 60%-Grenze durchschnittlich jährlich um ein Zwanzigstel zu verringern, bis der Referenzwert erreicht ist. Diese 2011 eingeführte Bestimmung soll aber erst nach einer Übergangsphase gelten, die sich der Einstellung der laufenden Defizitverfahren anschließt. Somit verzögert eine Fristverlängerung für die Defizitkorrektur zusätzlich den regelgebundenen Schuldenabbau. Der Referenzwert für die Schuldenquote von 60% dürfte 2013 nur von Estland, Luxemburg, der Slowakei und Finnland eingehalten und von Slowenien nur leicht überschritten werden. In den meisten

Ländern steigen die Schuldenquoten gemäß der Kommissionsschätzung sowohl 2013 als auch 2014.

### **Gemischte Fortschritte in den Programmländern**

Das Hilfsprogramm für Griechenland startete im Mai 2010 und wurde zwischenzeitlich sowohl hinsichtlich der erwarteten Konsolidierung und des Defizitabbaupfads als auch bezüglich der Höhe der Hilfskredite angepasst. Bis Ende 2012 wurden Mittel (bilaterale Kredite, EFSF und IWF) in Höhe von knapp 183 Mrd € ausgezahlt, wobei bis Ende 2016 nunmehr 225 Mrd € zugesagt sind. Es wurden sehr niedrige Zinsen auf die Hilfskredite und zusätzliche direkte Transfers der anderen EWU-Länder in Höhe unterstellter rechnerischer Zentralbankgewinne aus dem Ankauf griechischer Staatsanleihen vereinbart. Auch der private Sektor beteiligte sich mit einem Schuldenschnitt erheblich an der Hilfe. Das derzeit geltende Programm vom Dezember 2012 weist dennoch eine beträchtliche Finanzierungslücke in den Jahren 2015 und 2016 (7,1 Mrd € und 2,5 Mrd €) aus, für die noch keine Hilfskredite vorgesehen sind. Darüber hinaus wurde von den Euro-Ländern grundsätzlich zusätzliche Unterstützung in Aussicht gestellt, sofern die Programmauflagen vollständig erfüllt und weitere Hilfen zur Herstellung der angestrebten Tragfähigkeit erforderlich würden. Griechenland hat seit 2010 erhebliche Konsolidierungsmaßnahmen ergriffen und die Defizitquote trotz der wirtschaftlich sehr ungünstigen Entwicklung gesenkt. Das im Dezember 2012 erwartete Defizit für das gleiche Jahr von 6½% des BIP (ohne Bankenstützung), das bei der Neuplanung des Hilfsprogramms nach oben revidiert worden war, wurde erreicht; in der gemeldeten Defizitquote von 10% sind Maßnahmen zur Stützung des Bankensektors in Höhe von 4% des BIP enthalten. Die jüngst verabschiedeten Maßnahmen sind zudem nach Einschätzung der Troika geeignet, die Zielein-

haltung 2013 zu gewährleisten, soweit sie tatsächlich vollständig umgesetzt werden. Einschätzungen über die Zielerreichung haben sich in der Vergangenheit jedoch häufig als optimistisch herausgestellt. Insgesamt ist der Erfolg des revidierten Programms für Griechenland noch keineswegs gesichert. Unzureichende Umsetzungen, zum Beispiel bei vereinbarten strukturellen Reformen, hatten in der Vergangenheit wiederholt dazu geführt, dass Tranchen der Hilfsmittel erst verzögert – am Ende aber doch – ausgezahlt wurden. Die Schuldenquote Griechenlands war 2012 mit Abstand die höchste im Euro-Raum und belief sich auf 156,9%. Sie soll im laufenden Jahr auf 175% steigen.

Das Hilfsprogramm für Irland startete Ende 2010. Von den zugesagten 67½ Mrd € wurden bis Ende 2012 53 Mrd € ausgezahlt. Die Defizitverringerung verlief planmäßig, und die Defizitquote lag 2012 mit 7,6% sogar 1 Prozentpunkt unter dem Ziel des Anpassungsprogramms. Für das laufende Jahr soll sie laut Kommissionsschätzung und in Einklang mit dem Anpassungsprogramm weitgehend stabil bleiben und 2014 auf 4,3% sinken (ohne die Berücksichtigung von Maßnahmen zur Stützung des Finanzsektors). Hinter der unveränderten Quote 2013 verbirgt sich eine Verbesserung des Primärsaldos, die durch den starken Anstieg der Zinsausgaben und einmalige Garantiezahlungen an private Gläubiger der liquidierten Irish Bank Resolution Corporation (IBRC) überdeckt wird. Um die von der Kommission für 2014 prognostizierte Defizitsenkung zu erreichen, müssen allerdings noch Konsolidierungsmaßnahmen konkretisiert werden. Das Programm scheint weitgehend erfolgreich zu sein, und es könnte gelingen, dass sich Irland wie vorgesehen nach dem Auslaufen des Hilfsprogramms Ende 2013 wieder ausschließlich selbständig am Kapitalmarkt finanziert. Kritisch im Hinblick auf die Trennung von Geld- und Fiskalpolitik ist jedoch, dass die irische Zentralbank im Zuge der IBRC-Liquidierung (lang laufende und

niedrig verzinsten) irische Staatsschuldtitel übernahm und längerfristig hält und so einen nicht unwesentlichen Beitrag zur Entlastung der Finanzpolitik leistet.

Das Hilfsprogramm für Portugal wurde im Mai 2011 aufgelegt. Auch hier wurde der Defizitabbaupfad zwischenzeitlich angepasst. Die Höhe der insgesamt zugesagten Hilfskredite blieb hiervon allerdings unberührt. Von den vereinbarten 78 Mrd € wurden bis Ende 2012 61½ Mrd € ausgezahlt. Die vollständige Rückkehr an den Kapitalmarkt ist für September 2013 geplant, wobei kürzlich bereits eine zehnjährige Anleihe begeben wurde. Die Defizitquote stieg 2012 um 2 Prozentpunkte auf 6,4%. Damit wurde trotz Konsolidierungsmaßnahmen, mit denen auch das Auslaufen von Einmalmaßnahmen zu kompensieren war, das Haushaltsziel von 5% des BIP deutlich verfehlt. Allerdings wird die Zielverfehlung – neben Einmaleffekten infolge statistischer Revisionen und Verbuchungsentscheidungen – auch im Kontext der sehr ungünstigen gesamtwirtschaftlichen Entwicklung gesehen, und vor diesem Hintergrund wurde im März 2013 die (nach Oktober 2012 zweite) Verlängerung der Korrekturfrist um ein Jahr auf 2015 vorgeschlagen. Dabei soll das Defizitziel für das laufende Jahr auf 5,5% angehoben werden – was gemäß aktueller Kommissionsprognose auch eingehalten wird. Im April entstand durch ein Urteil des Verfassungsgerichts, das einen Teil der geplanten Konsolidierungsmaßnahmen für nicht verfassungskonform befand, eine neue Haushaltslücke von knapp 1% des BIP. Diese soll durch kurzfristig angekündigte zusätzliche Maßnahmen gedeckt werden. Daran knüpfen auch die Auszahlung der nächsten Tranche aus dem Hilfsprogramm und die bereits beschlossene Verlängerung der Laufzeiten der EFSF- und EFSM-Hilfskredite auf nunmehr durchschnittlich etwa 20 Jahre an. Insgesamt unternimmt Portugal erhebliche fiskalische Anstrengungen, allerdings ist der Erfolg des Programms derzeit noch nicht gesichert.

Spanien unterliegt zwar nicht einem vollen Anpassungsprogramm, jedoch wurde im Juli 2012 ein Hilfspaket von 100 Mrd € zur Stützung des Bankensektors genehmigt. Das Programmvolumen wurde mit insgesamt ausgezahlten 41½ Mrd € bislang nur zu weniger als der Hälfte ausgeschöpft. Neben Vereinbarungen für den Finanzsektor war mit der Gewährung der Hilfskredite die Erwartung verbunden, dass die Auflagen des seit Anfang 2009 laufenden Defizitverfahrens erfüllt werden. Bereits Ende 2009 wurde vor dem Hintergrund des damaligen starken wirtschaftlichen Einbruchs die Korrekturfrist für das übermäßige Defizit von ursprünglich 2012 auf 2013 verlängert. Mitte 2012 wurde zusammen mit der Bankenhilfe angesichts der neuerlichen Rezession eine weitere einjährige Verlängerung beschlossen. Indes wurde im Vorjahr mit einer Defizitquote von 10,6% das erst kurz zuvor angepasste Ziel (6,3%) trotz umfangreicher Maßnahmen verfehlt, auch wenn die Bankenhilfe im Umfang von 3,6% des BIP in Abzug gebracht wird. Gemäß Kommissionsprognose wird auch das bestehende Defizitziel für 2013 (4,5% des BIP) spürbar überschritten, und die Kommission befürwortet angesichts der deutlich verschlechterten gesamtwirtschaftlichen Perspektiven im Gegenzug für weitergehende Strukturreformen eine neuerliche Verlängerung der Korrekturfrist um zwei Jahre. Im Stabilitätsprogramm der spanischen Regierung ist ein solcher gelockerter Pfad bereits angelegt und eine Unterschreitung des Referenzwertes für die Defizitquote erst für 2016 vorgesehen. Dabei ist die geplante strukturelle Verbesserung 2013 noch erheblich, jedoch 2014 bis 2016 nur noch mäßig, und die dafür notwendigen Maßnahmen sind noch nicht beschlossen. Die Kommission weist in ihrer Prognose hingegen eine deutlich geringere strukturelle Verbesserung im laufenden Jahr aus und geht – ohne die vorgesehenen zusätzlichen Maßnahmen – sogar von einer Verschlechterung 2014 aus. Wie im Fall von Portugal

### Prognose und Planung für die öffentlichen Finanzen der EWU-Länder

Land	Frühjahrsprognose der Europäischen Kommission, Mai 2013						Stabilitätsprogramme, April/Mai 2013			Frist für Korrektur des übermäßigen Defizits
	Haushaltssaldo in % des BIP			Staatsschulden in % des BIP			Haushaltssaldo in % des BIP			
	2012	2013	2014	2012	2013	2014	2013	2014	2015	
Belgien	- 3,9	- 2,9	- 3,1	99,6	101,5	102,1	- 2,5	- 2,0	- 0,5	2012
Deutschland	0,2	- 0,2	0,0	81,9	81,1	78,6	- ½	0	0	-
Estland	- 0,3	- 0,3	0,2	10,1	10,2	9,6	- 0,5	0	0,2	-
Finnland	- 1,9	- 1,8	- 1,5	53,0	56,2	57,7	- 1,9	- 1,3	- 0,9	-
Frankreich	- 4,8	- 3,9	- 4,2	90,2	94,0	96,2	- 3,7	- 2,9	- 2,0	2013
Griechenland	- 10,0	- 3,8	- 2,6	156,9	175,2	175,1	k.A.	k.A.	k.A.	2016
Irland	- 7,6	- 7,5	- 4,4	117,6	123,3	119,5	- 7,4	- 4,3	- 2,2	2015
Italien	- 3,0	- 2,9	- 2,5	127,0	131,4	132,2	- 2,9	- 1,8	- 1,5	2012
Luxemburg	- 0,8	- 0,2	- 0,4	20,8	23,4	25,2	- 0,7	- 0,6	- 1,3	-
Malta	- 3,3	- 3,7	- 3,6	72,1	73,9	74,9	- 2,7	- 2,1	- 1,6	-
Niederlande	- 4,1	- 3,6	- 3,6	71,2	74,6	75,8	- 3,4	- 3,0	- 2,0	2013
Österreich	- 2,5	- 2,2	- 1,8	73,4	73,8	73,7	- 2,3	- 1,5	- 0,6	2013
Portugal	- 6,4	- 5,5	- 4,0	123,6	123,0	124,3	- 4,0	- 2,5	- 1,2	2014
Slowakei	- 4,4	- 3,0	- 3,1	52,1	54,6	56,7	- 2,9	- 3,3	- 3,2	2013
Slowenien	- 4,0	- 5,3	- 4,9	54,1	61,0	66,5	- 7,9	- 2,6	- 2,1	2013
Spanien	- 10,6	- 6,5	- 7,0	84,2	91,3	96,8	- 6,3	- 5,5	- 4,1	2014
Zypern	- 6,3	- 6,5	- 8,4	85,8	109,5	124,0	k.A.	k.A.	k.A.	2012
Euro-Raum	- 3,7	- 2,9	- 2,8	92,7	95,5	96,0	.	.	.	-

Quelle: Europäische Kommission.  
 Deutsche Bundesbank

ist es von entscheidender Bedeutung, dass die in kurzer Frist wiederholten Anpassungen des Defizitabbaupfads nicht die Bindungswirkung der Vereinbarungen insgesamt gefährden. Ob ein sehr lang gezogener Konsolidierungsprozess am Ende eine höhere Akzeptanz oder Glaubwürdigkeit erreicht, erscheint nicht gesichert.

In Zypern ist die Schuldenquote seit dem Einbruch der Wirtschaftsleistung 2009 stark gestiegen. Diese Entwicklung lässt sich zum einen auf die hohen Defizite zurückführen. Zum anderen spielten der im Verhältnis zum BIP außerordentlich große Finanzsektor und dessen enge Verflechtungen mit Griechenland eine entscheidende Rolle. Dies führte im Zuge des griechischen Schuldenschnitts zu beträchtlichen Verlusten bei Banken und zu erheblichen Bankenstützungsmaßnahmen des Staates. Vor diesem Hintergrund, der Aussicht auf die Notwendigkeit weiterer Maßnahmen und infolge des verloren gegangenen Kapitalmarktzugangs beantragte Zypern im Juni 2012 ein Hilfsprogramm. Die langwierigen Verhandlungen wurden erst im April 2013 abgeschlossen. Erste Hilfs-

kredite des Programms in Höhe von insgesamt 10 Mrd € (rd. 60% des zypriotischen BIP) wurden Anfang Mai ausgezahlt. Das Programm sieht Konsolidierungsmaßnahmen und Privatisierungen von Staatsbetrieben vor. Die beiden größten Banken sollen restrukturiert beziehungsweise abgewickelt werden. Ohne die Beteiligung von Eigentümern und Gläubigern dieser Banken wäre die Tragfähigkeit der Staatsfinanzen, die eine Voraussetzung der Hilfskreditgewährung ist, gänzlich ausgeschlossen gewesen. Auch im Falle Zyperns werden die Grenzen zwischen Geld- und Fiskalpolitik verwischt. Der Erfolg des Hilfsprogramms hängt neben der Umsetzung der fiskalischen Konsolidierung davon ab, dass sich die Aussichten für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung und für den weiteren Kapitalbedarf der Banken als nicht zu optimistisch erweisen. Angesichts der erheblichen Herausforderung einer Neuausrichtung Zyperns auf eine ausgewogene Struktur der Gesamtwirtschaft bestehen hier erhebliche Risiken.

– gekennzeichnet durch relativ moderate Arbeitslosenzahlen, eine für die Staatseinnahmen ergiebige Wachstumsstruktur und niedrige Zinsen – bieten hierfür eine ausgesprochen günstige Gelegenheit. Um den langfristigen Erfolg zu gewährleisten, wäre es erwägenswert, die aus heutiger Sicht weit gesteckten Übergangsfristen der nationalen Haushaltsregeln für die Länder ohne grundsätzlichen Konsolidierungshilfeanspruch mit einem deutlich ambitionierteren Mindestpfad für die strukturelle Haushaltsverbesserung zu versehen. Bund und Länder könnten außerdem verbindlich verankern, für die Haushaltsaufstellung in der Regel spürbare Sicherheitsabstände vorzusehen.

*Stringente Anwendung der Haushaltsregeln zentral*

Generell ist es wichtig, dass die deutsche Finanzpolitik die europäischen Haushaltsregeln – die letztlich die Europäische Währungsunion als Stabilitätsgemeinschaft absichern – durch eine konsequente Einhaltung stützt. Für die Wirksamkeit der gerade reformierten Regeln ist es aber auch entscheidend, dass sie nicht durch eine weite Auslegung der zahlreichen Ausnahmetatbestände infrage gestellt werden. Hier ist es von besonderer Bedeutung, dass Deutschland auf EU-Ebene auf eine stringente Umsetzung hinwirkt. Auf nationaler Ebene soll der Stabilitätsrat die Haushaltsentwicklung sowie die Einhaltung der nationalen und künftig auch der europäischen Budgetregeln überwachen. Die mit dem europäischen Fiskalpakt vereinbarte Unabhängigkeit dieser nationalen Überwachungsinstanz soll dadurch gestärkt werden, dass ihm ein unabhängiger Fachbeirat zur Seite gestellt wird. Die Umsetzung ist hier immer noch im Gesetzgebungsverfahren, wobei die bislang vorgesehene gesetzliche Regelung noch wichtige Fragen offen lässt.<sup>6)</sup>

## Haushalte der Gebietskörperschaften

### Steuereinnahmen

Die Steuereinnahmen<sup>7)</sup> wuchsen im ersten Quartal 2013 gegenüber dem entsprechenden



Vorjahreszeitraum um 3½% (siehe oben stehendes Schaubild und Tabelle auf S. 68). Dieser Anstieg geht zum guten Teil auf die weiter günstige Entwicklung bei den für die Steuereinnahmen wichtigen Bruttolöhnen und -gehältern zurück. Diese war in Verbindung mit der Steuerprogression primär für den dynamischen Zuwachs bei der Lohnsteuer verantwortlich. Darüber hinaus spielte aber auch das praktisch stagnierende – vom Aufkommen abgesetzte – Kindergeld eine Rolle. Der Zuwachs bei den gewinnabhängigen Steuern war mit 4% per saldo robust. Dabei kompensierten sinkende Abzugsbeträge (Eigenheimzulage, Investitionszulage, Erstattungen an Arbeitnehmer) einen guten Teil des kräftigen Rückgangs bei den nicht veranlagten Steuern vom Ertrag, der durch den Wegfall von aufkommenserhöhenden Sondereffekten im Vorjahr verursacht wurde.<sup>8)</sup> Die Einnahmen aus den verbrauchsabhängigen Steuern legten insgesamt lediglich um 1% zu. Der Zu-

*Solider Anstieg der Steuereinnahmen im ersten Quartal*

<sup>6</sup> Vgl.: Deutsche Bundesbank, Stellungnahme zum Entwurf eines Gesetzes zur innerstaatlichen Umsetzung des Fiskalvertrags (Bundestags-Drucksache 17/10976) einschl. der mitversandten Änderungsanträge aus dem Haushaltsausschuss vom 16. November 2012.

<sup>7</sup> Einschl. der EU-Anteile am deutschen Steueraufkommen, aber ohne die – für das Berichtsquartal noch nicht bekannten – Erträge aus den Gemeindesteuern.

<sup>8</sup> Hierbei handelte es sich um Steuerzahlungen auf Ausschüttungen im Konzernverbund. Diesen standen hauptsächlich bei der Körperschaftsteuer entsprechende Abzüge gegenüber, die aber zum überwiegenden Teil erst in der zweiten Jahreshälfte erfolgten.

## Steueraufkommen

Steuerart	1. Vierteljahr		Veränderung gegenüber Vorjahr in %	Schätzung für 2013 <sup>1) 2)</sup>
	2012	2013		
	Mrd €		Veränderung gegenüber Vorjahr in %	Veränderung gegenüber Vorjahr in %
Steuereinnahmen insgesamt <sup>2)</sup>	130,6	135,1	+ 3,4	+ 2,5
darunter:				
Lohnsteuer	34,1	36,5	+ 6,9	+ 5,4
Gewinnabhängige Steuern <sup>3)</sup>	22,5	23,4	+ 4,0	+ 1,2
davon:				
Veranlagte Einkommensteuer	8,5	10,7	+ 27,1	+ 8,4
Körperschaftsteuer	5,5	6,0	+ 9,9	+ 11,4
Kapitalertragsteuer <sup>4)</sup>	8,5	6,6	- 22,7	- 14,5
Steuern vom Umsatz <sup>5)</sup>	49,0	49,2	+ 0,4	+ 1,8
Energiesteuer	4,4	4,7	+ 6,0	+ 0,5
Tabaksteuer	2,3	2,1	- 7,1	- 1,4

1 Laut offizieller Steuerschätzung vom Mai 2013. 2 Einschl. EU-Anteilen am deutschen Steueraufkommen, ohne Erträge aus Gemeindesteuern. 3 Arbeitnehmererstattungen, Eigenheim- und Investitionszulage vom Aufkommen abgesetzt. 4 Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge, nicht veranlagte Steuern vom Ertrag. 5 Umsatzsteuer und Einfuhrumsatzsteuer. Deutsche Bundesbank

andere Maßnahmen wie insbesondere das Auslaufen der (vom Kassenaufkommen abgesetzten) Eigenheim- und Investitionszulage sowie Grunderwerb- und Tabaksteuererhöhungen Mehreinnahmen. Allerdings wird der Zuwachs etwas durch verschiedene negative Sonderfaktoren gebremst (vor allem Steuer-rückzahlungen nach dem EuGH-Urteil zur Besteuerung von Streubesitzdividenden<sup>10)</sup>).

Für die Folgejahre wird erwartet, dass sich der Einnahmewachstum zunächst auf 4% im Jahr 2014 beschleunigt und in der mittleren Frist bis 2017 dann bei jahresdurchschnittlich 3½% liegt. Die Entwicklung wird im Wesentlichen durch die Wachstumsannahmen sowie den Fiscal drag bestimmt. Bereits verabschiedete Rechtsänderungen dämpfen den Anstieg per saldo leicht. Die Steuerquote (in finanzstatistischer Abgrenzung) steigt bis zum Ende des Prognosezeitraums auf 23,1% (2012: 22,7%). Der Fiscal drag erhöht die Quote für sich genommen um rund ½ Prozentpunkt oder 14 Mrd €. Außerdem wirkt die Wachstumsstruktur leicht quotenerhöhend.

*Danach wieder beschleunigtes Wachstum*

wach bei der Umsatzsteuer fiel im ersten Vierteljahr mit ½% noch verhaltener aus, die Entwicklung ist unterjährig aber generell recht volatil. Dagegen legte das Aufkommen aus den sonstigen Verbrauchsteuern mit 2½% wieder etwas stärker zu, insbesondere aufgrund eines deutlichen Zuwachses bei der Energiesteuer nach einem schwachen Schlussquartal 2012.

Im Gesamtjahr wird das Steueraufkommen gemäß der neuen offiziellen Steuerschätzung um 2½% (inkl. Gemeindesteuern) zunehmen. Die fiskalisch besonders ergiebigen makroökonomischen Bezugsgrößen (Entgelte und Beschäftigung, privater Konsum) entwickeln sich etwas stabiler als das BIP.<sup>9)</sup> Der Fiscal drag erhöht das Aufkommen zusätzlich. Rechtsänderungen spielen in der Summe keine nennenswerte Rolle. So wurde zwar einerseits der Einkommensteuer-Grundfreibetrag etwas erhöht, und der sukzessive Übergang zur nachgelagerten Rentenbesteuerung führt zu zunehmenden Ausfällen. Andererseits erbringen verschiedene

*Gebremster Einnahmewachstum für Gesamtjahr erwartet*

Im Vergleich zu den Prognosen aus dem letzten Jahr wurden die Ansätze moderat abgesenkt. Ursächlich sind sowohl die ungünstigeren gesamtwirtschaftlichen Annahmen als auch Ausfälle durch zwischenzeitliche Rechtsänderungen (insbesondere Erhöhung des Grundfreibetrages). Gegenüber der letztjährigen Schätzung vom Mai beträgt die Revision - 3 Mrd € für 2013 und liegt für die Folgejahre mit - 2½ Mrd € bis - 3½ Mrd € in ähnlicher Größenordnung. Die Korrekturen im Vergleich zur Schätzung vom Oktober 2012 liegen bei - 3 Mrd € für 2013, bei - 4 Mrd € für 2014 und bei rund - 2 Mrd € für die Jahre 2015 bis 2017.

*Einnahmewachstum moderat abgesenkt*

<sup>9</sup> Die Schätzung basiert auf der aktuellen gesamtwirtschaftlichen Projektion der Bundesregierung. Danach wird für 2013 ein Anstieg des BIP um real + 0,5% bzw. nominal + 2,2% erwartet (Oktober 2012: + 1,0% bzw. + 2,8%). Für 2014 liegen die entsprechenden Raten bei + 1,6% bzw. + 3,3%. In der mittleren Frist wird wie bisher mit einem nominalen Wachstum von rd. 3% jährlich gerechnet.

<sup>10</sup> Urteil vom 20. Oktober 2011 zur Rechtssache C-284/09.

## Bundshaushalt

*Spürbarer  
Defizitrückgang  
zu Jahresbeginn*

Im ersten Quartal 2013 sank das Defizit im Bundshaushalt im Vorjahresvergleich deutlich um 4½ Mrd € auf 13 Mrd €. Die Gesamteinnahmen stiegen um 3% (2 Mrd €). Das Steueraufkommen wuchs dabei um 2% (1½ Mrd €). Dämpfend wirkten nicht zuletzt die hiervon abgesetzten um 1½ Mrd € höheren Abführungen an den EU-Haushalt. Bei den nichtsteuerlichen Einnahmen kam es per saldo infolge höherer Erlöse aus Vermögensverwertung zu einem Plus von ½ Mrd €. Die Ausgaben fielen insgesamt um 3½% (3 Mrd €) niedriger aus als vor einem Jahr. Ausschlaggebend war letztlich, dass die Zuweisungen an die Sozialversicherungen um 3½ Mrd € sanken. Infolge der Streichung der umsatzsteuerfinanzierten Zahlungen an die Bundesagentur für Arbeit kam es zum Jahresauftakt bereits zu einer Entlastung um 3 Mrd €, und auch die Kürzung des Zuschusses an den Gesundheitsfonds führte zu Minderausgaben von ½ Mrd €.

*Nachlassende  
Verbesserung  
im Jahresverlauf,  
veranschlagtes  
Ergebnis aber  
erreichbar*

Der Defizitrückgang dürfte sich im weiteren Jahresverlauf nur deutlich verlangsamt fortsetzen. So ist ein guter Teil der geplanten Entlastungen aus der Kürzung der Zahlungen an die Sozialversicherungen bereits eingetreten, und auch der Anstieg der Vermögensverwertungserlöse lässt sich wohl nicht fortschreiben. Im Haushaltsplan ist ein Gesamtrückgang des Defizits um 5½ Mrd € gegenüber dem Ist 2012 vorgesehen. Gegenüber dem Plan fiel indes die Gewinnausschüttung der Bundesbank um fast 1 Mrd € niedriger aus, und auch die nicht veranschlagten Griechenland-Hilfen von ½ Mrd € in Höhe der rechnerischen Notenbankgewinne aus griechischen Staatsschuldentiteln sind aus dem Haushalt zu finanzieren. Zudem sind bei den Steuern nach den Ergebnissen der jüngsten Steuerschätzung Mindereinnahmen von 2 Mrd € zu erwarten. Entlastend dürften dagegen insbesondere die Zinszahlungen wirken. Nach einem leichten Rückgang im ersten Quartal erscheint beim gegenwärtigen Zinsniveau der veranschlagte Zuwachs von 1 Mrd € (auch infolge einer unterstellen um

2½ Mrd € höheren Belastung aus Disagios bei Neubegabungen) vorsichtig gewählt. Alles in allem erscheint das geplante Defizit von 17½ Mrd € weiterhin durchaus erreichbar.

Im Rahmen der Regelungen der Schuldenbremse ist für den Haushaltsvollzug vorgesehen, veränderte Wachstumserwartungen für das laufende Jahr als vollständig konjunkturbedingt zu interpretieren. Hintergrund dieses vereinfachten Verfahrens ist es, größere Planungssicherheit hinsichtlich der strukturellen Entwicklung für das Haushaltsjahr zu gewährleisten. Angesichts der gegenüber dem Stand bei Verabschiedung des Haushalts um ½ Prozentpunkt abgesenkten nominalen BIP-Wachstumsprognose der Bundesregierung ergibt sich für den Bund 2013 damit eine um 3 Mrd € höhere rechnerische konjunkturelle Belastung.<sup>11</sup> Alles in allem könnte die strukturelle Neuverschuldung im Rahmen der Schuldenbremse dementsprechend niedriger als veranschlagt ausfallen (Soll: 9 Mrd €), nachdem für 2012 ein Wert von 8 Mrd € registriert wurde.<sup>12</sup>

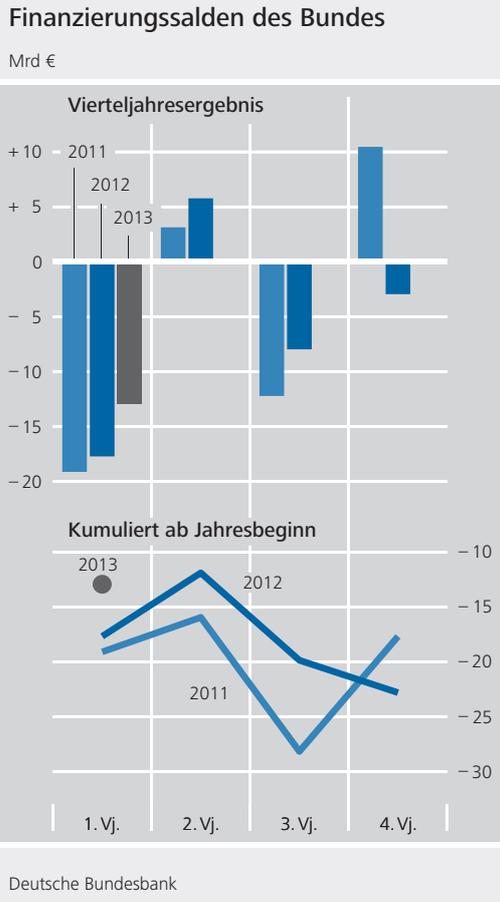
*Strukturelle Neuverschuldung niedriger als geplant*

Legt man anstelle des vereinfachten Verfahrens eine vollständig neu durchgerechnete aktuelle Potenzialschätzung zugrunde – womit sich ökonomisch besser interpretierbare Daten ergeben –, berechnet sich zwar für 2013 ein im Vergleich zum vereinfachten Verfahren ähnlicher Wert. Für 2012 ergibt sich danach aber eine um 6½ Mrd € niedrigere Konjunkturbelastung, das heißt, nach aktueller Schätzung lag der strukturelle Saldo bei 14½ Mrd €. Insofern zeichnet sich so eine deutliche strukturelle

*Deutliche strukturelle Verbesserung vor allem aufgrund von Lastenverschiebungen, aber auch durch niedriges Zinsniveau*

<sup>11</sup> Die Revision der Steueransätze um – 2 Mrd € durch die offizielle Steuerschätzung lässt sich somit rechnerisch zum größeren Teil mit den geänderten gesamtwirtschaftlichen Annahmen erklären.

<sup>12</sup> Auf dem Kontrollkonto wurde bei einer vom BMF für 2012 auf 39½ Mrd € festgesetzten Obergrenze eine Gutschrift von 31½ Mrd € verbucht, womit sich das vorhandene Guthaben auf 57 Mrd € erhöht. Ein vom Bundestag bereits verabschiedeter Gesetzentwurf sieht die Streichung des (durch den hohen Startwert für den Defizitabbaupfad aufgeblähten) Bestandes zum Jahresende 2015 vor. Der Bundesrat hat jedoch wegen Änderungswünschen am Gesamtpaket des Gesetzes zur innerstaatlichen Umsetzung des Fiskalvertrages die Einberufung des Vermittlungsausschusses beantragt.



Saldenverbesserung ab. Neben (gesamtstaatlich defizitneutralen) Belastungsverschiebungen auf die Sozialversicherungen durch Zuweisungskürzungen im Gesamtvolumen von 5 Mrd € spielen dabei nicht zuletzt die äußerst günstigen Finanzierungsbedingungen eine entscheidende Rolle.

*Eckwerte für die Jahre 2014 bis 2017 mit wachsenden strukturellen Überschüssen*

Im Eckwertebeschluss vom März 2013 fallen die angestrebten Finanzierungssalden gegenüber dem Finanzplan vom Sommer 2012 nochmals günstiger aus. So sollen – wie im Koalitionsausschuss im November 2012 vereinbart – der strukturelle Haushaltsausgleich schon 2014 erreicht und bis 2017 auf 0,3% des BIP (9 Mrd €) wachsende strukturelle Überschüsse erzielt werden.<sup>13)</sup> Die Verbesserungen resultieren aus den insgesamt geringeren Ausgabenansätzen. Die Abwärtsrevisionen allein beim Schuldendienst wachsen von 4 Mrd € im Jahr 2014 auf 8½ Mrd € im Jahr 2016. Der Finanzierungssaldo verbessert sich bei nur moderat höheren rechnerischen zyklischen Belastungen 2016

allerdings nur um 4 Mrd €, sodass Teile der Minderausgaben bei den Zinsen an anderer Stelle zur Kurslockerung genutzt werden. Zwar stellt sich die Haushaltslage des Bundes in den nächsten Jahren unter den getroffenen Annahmen alles in allem günstig dar. Allerdings bestehen erhebliche finanzpolitische Risiken im Zusammenhang mit der Staatsschuldenkrise im Euro-Raum, der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland sowie einer Normalisierung der für den Bund außerordentlich niedrigen Zinsen. Von weiteren Lockerungen des finanzpolitischen Kurses ist daher abzuraten. Vielmehr erscheint es unter diesen positiven Rahmenbedingungen sogar sinnvoll, den letztlich vorgesehenen spürbaren Sicherheitsabstand zu der ab dem Jahr 2016 geltenden Obergrenze der Schuldenbremse zügiger zu erreichen.

Die Nebenhaushalte des Bundes (ohne die Bad Banks, für die noch keine Angaben vorliegen) verzeichneten im ersten Quartal 2013 ein Defizit von 6½ Mrd €, nach einem Überschuss von ½ Mrd € vor Jahresfrist. Ausschlaggebend war ein starker Ausgabenanstieg beim SoFFin, der in den Jahren 2010 und 2011 angefallene Verluste der staatlichen Bad Bank der Hypo Real Estate im Umfang von 7½ Mrd € nunmehr ausgleichen musste.<sup>14)</sup> Von der Möglichkeit, neue Hilfen in Anspruch zu nehmen, wurde indes weiterhin kein Gebrauch gemacht. Dagegen verbuchten die Postpensionskasse und die Versorgungsrücklage erneut Überschüsse. Im Gesamtjahr ist bei den Extrahaushalten (ohne die Bad Banks) aus heutiger Sicht ein Defizit aus dem genannten Verlustausgleich durch den SoFFin, aber auch aus der Mitte April

*Extrahaushalte mit hohem Defizit aus Verlustausgleich an staatliche Bad Bank*

<sup>13</sup> Die Ergebnisse der jüngsten Steuerschätzung führen nur im Jahr 2014 zu einer Verschlechterung von ½ Mrd €. Für die Folgejahre werden die Aussichten vor allem wegen niedriger veranschlagter Abführungen an den EU-Haushalt nun um bis zu 5½ Mrd € günstiger eingeschätzt. Inwieweit diese Anpassungen auf den Saldo durchwirken, bleibt im Rahmen des weiteren Haushaltsaufstellungsverfahrens abzuwarten. Nach der Bundestagswahl ist dieses ohnehin noch einmal neu zu starten.

<sup>14</sup> Die Zahlungen sind gesamtstaatlich defizitneutral, weil auch die Bad Bank im Staatssektor erfasst wird. In den VGR wurden Verluste im Zusammenhang mit der Übernahme von Finanzvermögen der Hypo Real Estate in den Staatssektor bereits 2010 defizitwirksam erfasst.

erfolgten Tilgung einer inflationsindexierten Bundesobligation zu erwarten.<sup>15)</sup> Beim Energie- und Klimafonds zeichnen sich angesichts sehr niedriger Preise für CO<sub>2</sub>-Emissionszertifikate zwar ausgeprägte Mindereinnahmen gegenüber den Planungen ab. Gegenposten dazu bilden freilich eine neue Lastenbeteiligung der KfW, die für das laufende Jahr angesichts ihres hohen Vorjahresgewinns knapp ½ Mrd € zur Verfügung stellt, sowie die weiterhin recht zögerlichen Mittelabflüsse. Bezieht man die staatlichen Bad Banks mit ein, scheint 2013 ein zumindest ausgeglichener Gesamtabchluss der Extrahaushalte möglich.

## Länderhaushalte<sup>16)</sup>

*Defizitrückgang im ersten Quartal bei mäßigem Ausgabenzuwachs*

Das Defizit der Kernhaushalte der Länder ging im ersten Quartal 2013 gegenüber dem Vorjahresniveau um 1½ Mrd € auf 1 Mrd € zurück. Im Gleichklang mit den Steuererträgen wuchsen die Gesamteinnahmen insgesamt deutlich um 3½% (2½ Mrd €). Auf der Ausgabenseite wurde ein verhaltenerer Zuwachs von gut 1% (1 Mrd €) verzeichnet. Ausschlaggebend waren hier letztlich um fast 6% höhere laufende Zuweisungen insbesondere an die Gemeinden. Der moderate Anstieg der – vom jüngsten Tarifabschluss und daran anknüpfenden Besoldungsanpassungen noch nicht beeinflussten – Personalaufwendungen um 1½% (½ Mrd €) wurde per saldo durch einen spürbaren Rückgang der Zinsausgaben ausgeglichen.

*Verhaltene Aussichten für den Defizitabbau 2013*

Für das laufende Jahr sehen die Planungen der Länder ein Defizit von insgesamt 12½ Mrd € vor. Allerdings war zum Zeitpunkt der Etatverabschiedung in den meisten Fällen der mit einem Saldo von – 6 Mrd € weit günstiger als veranschlagte Abschluss im Vorjahr noch nicht bekannt. Nach der jüngsten Steuerschätzung dürften sich gegenüber den Planungen insgesamt aber keine größeren Revisionen bei der Aufkommenserwartung ergeben. Entlastungen dürften eher die Ausgabenseite betreffen, und hier nicht zuletzt bei den Zinsen. Eine deutliche weitere Rückführung des Gesamtdefizits

gegenüber dem Vorjahr ist trotz des günstigen Jahresauftakts (nicht zuletzt mit einem stärkeren als nun für das Gesamtjahr erwarteten Steuerplus) insoweit aber bisher nicht vorgezeichnet. Insbesondere die Länder, die 2012 noch mit spürbaren Ausgabenüberhängen abgeschlossen haben, bleiben angesichts der günstigen Rahmenbedingungen gefordert, hinreichend große konkrete Konsolidierungsmaßnahmen zeitnah zu beschließen. Ausweislich der für den Stabilitätsrat Ende Mai anzufertigenden Berichte haben zumindest die zu beurteilenden fünf Konsolidierungshilfsländer beim Rückblick auf das Jahr 2012 die nach den Verwaltungsvereinbarungen maximal zulässigen Strukturdefizite deutlich unterschritten. Die vorgelegten Zahlen lassen jedoch weiterhin nicht erkennen, ob die letztlich notwendige Annäherung der Finanzierungssalden je Einwohner an die der übrigen Länder voranschreitet. Es scheint erwägenswert, den Abstand von der vergleichbar bestimmten Kennzahl der übrigen Länder ebenfalls sorgfältig zu beobachten und bei der Bewertung von Konsolidierungsfortschritten zu würdigen.

Die Einführung von verfassungsmäßigen Schuldenbremsen kommt auf der Länderebene weiterhin nur recht zögerlich voran. Zwar gab es zuletzt in Sachsen wie zuvor auch in Bayern weitgehende Verständigungen dazu, die Beratungen sind aber noch nicht abgeschlossen. In Hessen war dagegen bereits Anfang 2011 eine Verfassungsregelung für die Zeit ab 2020 beschlossen worden, zu der die Regierungsfraktionen kürzlich den Entwurf eines Ausführungsgesetzes vorlegten. Begrüßenswert ist dabei, dass für die Übergangszeit stufenweise sinkende Obergrenzen für das strukturelle Defizit

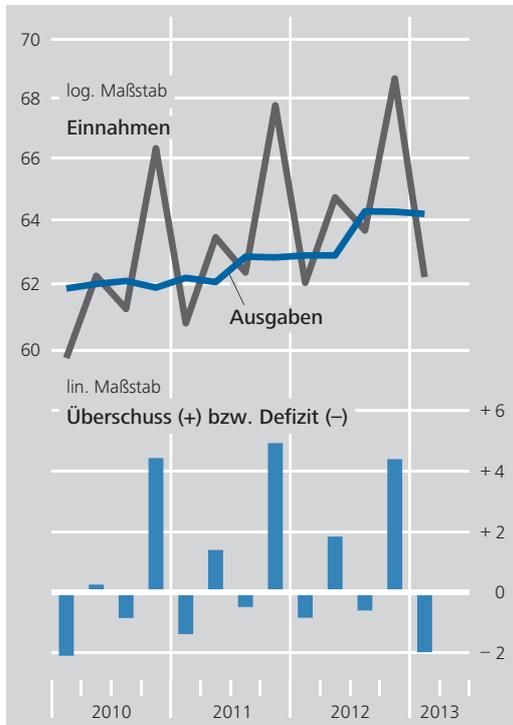
*Meist nur zögerliche Fortschritte bei Einführung von Schuldenbremsen*

<sup>15</sup> Bei einem Nennwert von 11 Mrd € betrug der bei Tilgung aus dem Extrahaushalt zu leistende Ausgleichsbetrag für die während der Laufzeit eingetretene Preissteigerung 1½ Mrd € („Schlusszahlung“ im Sinne des Gesetzes zur Errichtung eines Sondervermögens „Vorsorge für Schlusszahlungen für inflationsindexierte Bundeswertpapiere“).

<sup>16</sup> Die Entwicklung der Gemeindefinanzen im vierten Quartal 2012 wurde im Kurzbericht des Monatsberichts April 2013 kommentiert. Neuere Daten liegen noch nicht vor.

## Finanzen der Deutschen Rentenversicherung

Mrd €, vierteljährlich



Deutsche Bundesbank

vorgegeben werden sollen, auch wenn diese erst am (bereits verabschiedeten) Haushaltssoll 2014 ansetzen und den Abbau des Ausgangswertes in eher kleinen Schritten bis 2019 bewirken.<sup>17)</sup> Darüber hinaus findet sich ein Kontrollkonto nicht nur für Differenzen im Haushaltsvollzug zwischen dem strukturellen Neuverschuldungs-Ist und dessen Obergrenze im Rahmen der Schuldenbremse, sondern auch für die Werte der Konjunkturkomponenten, die bei der Jahresabrechnung jeweils zugrunde gelegt werden. Auf diese Weise kann festgestellt werden, ob sich die als zyklisch klassifizierten Haushaltsbe- und -entlastungen im Zeitverlauf tatsächlich wie gefordert in etwa ausgleichen. Sollte hier die bei Konjunkturbereinigungen in Echtzeit vielfach zu beobachtende Überschätzung von Belastungen eintreten, wird dies klar ausgewiesen. Sich hierdurch entgegen der Regelintention ergebende Schulden könnten dann im weiteren Verlauf gezielt abgebaut werden. Allerdings sieht der Gesetzentwurf dies zumindest nicht explizit vor. Die gewählte

Konjunkturbereinigung lehnt sich eng an das in Verwaltungsvereinbarungen beschlossene Verfahren bei den Konsolidierungshilfsländern an. Insgesamt erscheint es wünschenswert, zumindest eine gewisse Einheitlichkeit der Verfahren in den einzelnen Ländern zu erreichen, um bei Bedarf die finanzpolitische Koordination im Bundesstaat und vergleichende Analysen zu erleichtern.

## ■ Sozialversicherungen<sup>18)</sup>

### Rentenversicherung

Die gesetzliche Rentenversicherung verzeichnete im ersten Quartal ein Defizit von 2 Mrd €, das damit mehr als doppelt so hoch ausfiel wie vor einem Jahr. Während die Einnahmen lediglich um knapp ½% stiegen, wuchsen die Ausgaben um gut 2%. Ausschlaggebend für die finanzielle Verschlechterung war die deutliche Senkung des Beitragssatzes zum 1. Januar 2013 von 19,6% auf 18,9%, um die Rücklagen wieder auf ihre reguläre Obergrenze von 1,5 Monatsausgaben zurückzuführen. Dennoch wuchsen die Beitragseinnahmen noch um fast 1%. Hier zeichnet sich nach besonders starken Zuwächsen im Januar aber eine Verlangsamung ab. Bereinigt um die Beitragssatzsenkung nahmen die Pflichtbeiträge der Beschäftigten um knapp 4½% zu. Stärker wuchsen die Beiträge für Bezieher von Arbeitslosengeld I (bereinigt: + 15%). In der Einnahmenentwicklung spiegeln sich zugleich deutliche Entgeltzuwächse bei anhaltendem Beschäftigungsaufbau wie auch steigende Arbeitslosenzahlen wider. Einnahmendämpfend macht sich die Kürzung des Bundeszuschusses um 1 Mrd € im Gesamtjahr bemerkbar. Auf der Ausgabenseite folgten die Rentenausgaben mit einem Anstieg um gut 2% der Rentenanpassung vom 1. Juli 2012. Die Zahl

*Spürbare finanzielle Verschlechterung im ersten Quartal*

<sup>17</sup> Eine verfassungsmäßige Verankerung erschiene freilich wegen der höheren Verbindlichkeit wünschenswert.

<sup>18</sup> Die Finanzentwicklung der gesetzlichen Krankenversicherung bzw. der sozialen Pflegeversicherung im vierten Quartal 2012 wurde im Kurzbericht des Monatsberichts März 2013 kommentiert. Neuere Daten liegen noch nicht vor.

der laufenden Renten nahm dagegen im Zuge der „demographischen Pause“ bis zur Mitte des laufenden Jahrzehnts weiterhin kaum zu.

*2013 möglicherweise günstigere Finanzentwicklung als in Vorausschau erwartet*

Für das laufende Jahr sahen die bei Festlegung des aktuellen Beitragssatzes relevanten Vorausberechnungen ein Defizit von gut 2 Mrd € vor. Aus heutiger Sicht könnte der negative Saldo aber kleiner ausfallen. So liegt die Rentenanpassung zur Jahresmitte im Westen mit 0,25% deutlich unter den Erwartungen im Rahmen des letztjährigen Rentenversicherungsberichts (+ 1%). Die so erwartete kräftige Anhebung in Ostdeutschland (+ 3,29%) fällt aufgrund des geringeren Rentenvolumens weniger stark ins Gewicht. Außerdem deutet sich eine stärkere Beschäftigungsentwicklung an. Sollte zum Jahresende 2013 die Rücklage nicht auf 1,5 Monatsausgaben abgesenkt worden sein, bedeutet dies aber nicht zwangsläufig, dass der Beitragssatz nochmals gesenkt werden muss. Hierfür kommt es auch auf die Einschätzung der Finanzentwicklung im kommenden Jahr an, die beim jetzigen Beitragssatz aus heutiger Sicht grundsätzlich defizitär ausgerichtet ist. Dies verdeutlicht zugleich, dass die derzeit hohen Rücklagen der Rentenversicherung keinen Spielraum für dauerhafte Ausgabensteigerungen bieten, ohne den Beitragssatz über die bislang erwarteten Werte anheben oder Ausgabeneinsparungen an anderer Stelle vornehmen zu müssen.

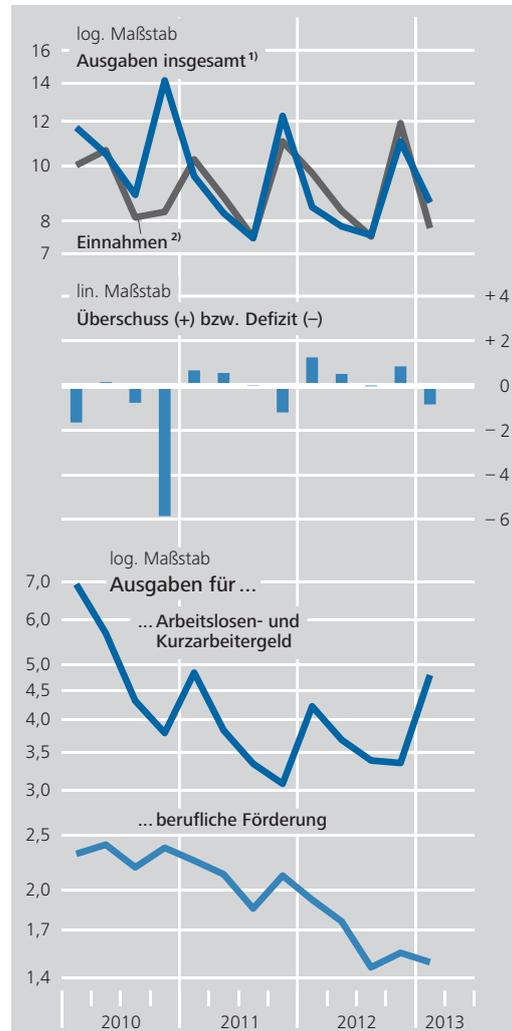
## Bundesagentur für Arbeit

*Ergebnisverschlechterung durch Wegfall des Bundeszuschusses*

Bei der Bundesagentur für Arbeit (BA) ergab sich im ersten Quartal 2013 ein Defizit von fast 1 Mrd €, das gegenüber dem Überschuss von fast 1½ Mrd € vor Jahresfrist eine deutliche Verschlechterung darstellt. Hierfür war vor allem der vollständige Wegfall des regelgebundenen Bundeszuschusses entscheidend. Insgesamt unterschritten die Einnahmen deshalb ihren Vorjahreswert um ein Fünftel, während die Ausgaben um knapp 2% höher lagen. Dabei wuchsen die Beitragseinnahmen mit gut 4% weiterhin kräftig, wenn auch mit zuletzt

## Finanzen der Bundesagentur für Arbeit

Mrd €, vierteljährlich



1 Einschl. der Zuführungen an den Versorgungsfonds. 2 Ohne Liquiditätshilfen des Bundes.  
 Deutsche Bundesbank

nachlassender Dynamik. Außerdem stiegen die Zuflüsse aus der Insolvenzgeldumlage nach der Anhebung des Umlagesatzes von 0,04% auf 0,15% sehr deutlich. Auf der Ausgabenseite wurden 14% mehr für das Arbeitslosengeld aufgewendet. Dem stand jedoch ein nochmaliger Rückgang bei den Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik um mehr als ein Fünftel gegenüber.

Für das Gesamtjahr erwartet die BA auf Basis der neuen gesamtwirtschaftlichen Annahmen der Bundesregierung und der bisherigen Ist-Entwicklung nunmehr ein Defizit von knapp 1 Mrd €. Gegenüber dem Haushaltsplan be-

*Gleichwohl Ergebnis im Gesamtjahr voraussichtlich günstiger als geplant*

deutet dies eine geringfügig günstigere Einschätzung. Dies erscheint insofern realistischer, als die Planansätze für die Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik, die sich in der Vergangenheit regelmäßig als überhöht herausgestellt haben, merklich zurückgenommen wurden. Die Streichung des an das Umsatzeinkommen gekoppelten Bundeszuschusses bedeutet trotz des gleichzeitigen Wegfalls des an den Bund abzuführenden Eingliederungsbeitrags per saldo einen erheblichen finanziellen Verlust für die BA.<sup>19)</sup> Die von der BA selbst für das laufende Jahr auf fast 4 Mrd € veranschlagten versicherungsfremden Leistungen (z. B. Pflichtleistungen zur beruflichen Rehabilitation und Förderung der Berufsausbildung benachteiligter Auszubildender) werden somit vollständig aus Beitragsmitteln finanziert (0,4 Beitragssatzpunkte). Die Abgrenzung versicherungsfremder Leistungen kann im

Einzelfall umstritten sein, und eine allgemeingültige Definition ist nicht möglich. Gleichwohl wäre es sinnvoll, wenn die Zuweisungen des Bundes mit der Finanzierung konkreter Leistungen der verschiedenen Sozialversicherungen verbunden wären und dies auch so begründet würde. Dies würde zu mehr Transparenz in den Finanzbeziehungen zwischen dem Bund und den Sozialversicherungen beitragen, die Planbarkeit erhöhen und verhindern, dass der Eindruck einer Zuweisungspolitik nach Kassenlage entsteht.

---

**19** Im Jahr 2012 stand einem Bundeszuschuss von gut 7 Mrd € ein Eingliederungsbeitrag von 3½ Mrd € gegenüber. Allerdings war bereits eine stufenweise Kürzung der Bundesmittel auf rd. 5 Mrd € beschlossen. Vor diesem Hintergrund verschlechtert sich die Finanzlage der BA durch den vollständigen Wegfall der Zuschüsse auf Dauer um etwa 1½ Mrd € pro Jahr, wenn der Eingliederungsbeitrag ebenfalls dauerhaft mit dem letzten Wert fortgeschrieben wird.

# Statistischer Teil

## **■ Inhalt**

### **■ I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion**

1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze.....	5*
2. Außenwirtschaft.....	5*
3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren.....	6*

### **■ II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion**

1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang.....	8*
2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs).....	10*
3. Liquiditätsposition des Bankensystems.....	14*

### **■ III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems**

1. Aktiva.....	16*
2. Passiva.....	18*

### **■ IV. Banken**

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland.....	20*
2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen..	24*
3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland.....	26*
4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland.....	28*
5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs).....	30*
6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche.....	32*
7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs).....	34*
8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck.....	36*
9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen.....	36*
10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland.....	38*
11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland.....	38*

12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland.....	39•
13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs).	40•

## ■ V. Mindestreserven

1. Reservesätze.....	42•
2. Reservehaltung in Deutschland bis Ende 1998.....	42•
3. Reservehaltung in der Europäischen Währungsunion.....	42•

## ■ VI. Zinssätze

1. EZB-Zinssätze.....	43•
2. Basiszinssätze.....	43•
3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren).....	43•
4. Geldmarktsätze nach Monaten.....	43•
5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs).....	44•

## ■ VII. Kapitalmarkt

1. Absatz und Erwerb von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien in Deutschland.....	48•
2. Absatz festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland.....	49•
3. Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland.....	50•
4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten.....	50•
5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere.....	51•
6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland.....	51•

## ■ VIII. Finanzierungsrechnung

1. Geldvermögensbildung und Finanzierung der privaten nichtfinanziellen Sektoren.....	52•
2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten nichtfinanziellen Sektoren.....	53•

## ■ IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

1. Gesamtstaat: Defizit und Schuldenstand in „Maastricht-Abgrenzung“.....	54•
2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen.....	54•
3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung (Finanzstatistik).....	55•
4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden (Finanzstatistik).....	55•
5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen.....	56•
6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten.....	56•
7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern.....	57•

8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen .....	57*
9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung.....	58*
10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung .....	58*
11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung .....	59*
12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme .....	59*
13. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Gläubigern .....	59*
14. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Arten.....	60*

## ■ X. Konjunkturlage in Deutschland

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens..	61*
2. Produktion im Produzierenden Gewerbe.....	62*
3. Auftragseingang in der Industrie .....	63*
4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe.....	64*
5. Umsätze des Einzelhandels und des Handels mit Kraftfahrzeugen.....	64*
6. Arbeitsmarkt.....	65*
7. Preise .....	66*
8. Einkommen der privaten Haushalte .....	67*
9. Tarifverdienste in der Gesamtwirtschaft .....	67*

## ■ XI. Außenwirtschaft

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für die Europäische Währungsunion .....	68*
2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland.....	69*
3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern.....	70*
4. Dienstleistungsverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland, Erwerbs- und Vermögenseinkommen.....	71*
5. Laufende Übertragungen der Bundesrepublik Deutschland an das bzw. vom Ausland .	71*
6. Vermögensübertragungen .....	71*
7. Kapitalverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland.....	72*
8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank .....	73*
9. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank seit Beginn der Europäischen Währungsunion.....	73*
10. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland .....	74*
11. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen .....	75*
12. Euro-Mitgliedsländer und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen in der dritten Stufe der EWWU.....	75*
13. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbs- fähigkeit der deutschen Wirtschaft .....	76*

## I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

### 1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze

Zeit	Geldmenge in verschiedenen Abgrenzungen 1) 2)				Bestimmungsfaktoren der Geldmengenentwicklung 1)				Zinssätze		
	M1	M2	M3 3)		MFI-Kredite insgesamt	MFI-Kredite an Unternehmen und Privatpersonen	Geldkapitalbildung 4)	EONIA 5) 7)	3-Monats-EURIBOR 6) 7)	Umlaufrendite europäischer Staatsanleihen 8)	
				gleitender Dreimonatsdurchschnitt							
	Veränderung gegenüber Vorjahr in %							% p. a. im Monatsdurchschnitt			
2011 Juli	1,2	2,2	1,3	1,4	2,4	1,8	4,4	1,01	1,60	4,6	
Aug.	1,8	2,4	1,7	1,6	2,4	1,7	4,3	0,91	1,55	4,1	
Sept.	2,0	2,4	1,7	1,6	2,3	1,6	4,3	1,01	1,54	4,0	
Okt.	1,7	1,9	1,3	1,5	1,6	2,1	4,3	0,96	1,58	4,3	
Nov.	2,2	2,1	1,5	1,5	0,8	1,0	3,4	0,79	1,48	4,8	
Dez.	1,9	1,9	1,6	1,7	1,0	0,5	2,9	0,63	1,43	4,8	
2012 Jan.	2,3	2,3	2,0	2,0	1,4	0,7	2,7	0,38	1,22	4,7	
Febr.	2,7	2,8	2,5	2,4	1,4	0,4	2,1	0,37	1,05	4,5	
März	2,8	2,9	2,8	2,5	1,8	0,5	1,3	0,36	0,86	4,0	
April	2,1	2,5	2,3	2,7	1,4	- 0,1	0,8	0,35	0,74	4,1	
Mai	3,4	2,8	2,9	2,7	1,5	- 0,3	- 0,0	0,34	0,68	4,1	
Juni	3,6	2,9	2,9	3,1	1,5	- 0,4	- 0,2	0,33	0,66	4,2	
Juli	4,7	3,5	3,5	3,1	1,3	- 0,6	- 1,1	0,18	0,50	4,0	
Aug.	5,0	3,1	2,7	3,0	0,8	- 1,0	- 1,2	0,11	0,33	3,9	
Sept.	5,2	3,1	2,7	3,1	0,9	- 0,9	- 1,3	0,10	0,25	3,6	
Okt.	6,5	4,3	3,9	3,4	0,6	- 1,3	- 1,8	0,09	0,21	3,4	
Nov.	6,5	4,4	3,7	3,7	0,5	- 1,3	- 1,7	0,08	0,19	3,3	
Dez.	6,5	4,5	3,5	3,6	0,7	- 0,5	- 1,4	0,07	0,19	3,1	
2013 Jan.	6,6	4,4	3,5	3,4	0,2	- 0,8	- 1,6	0,07	0,20	3,0	
Febr.	7,0	4,3	3,1	3,0	0,1	- 0,7	- 1,5	0,07	0,22	3,1	
März	7,1	4,2	2,6	...	0,3	- 0,5	- 1,1	0,07	0,21	3,0	
April	...	...	...	...	...	...	...	0,08	0,21	2,8	

1 Quelle: EZB. 2 Saisonbereinigt. 3 Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Geldmarktfondsanteile, Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit bis zu 2 Jahren. 4 Längerfristige Verbindlichkeiten der MFI's gegenüber im Euro-Währungsgebiet ansässigen Nicht-MFI's. 5

Euro OverNight Index Average. 6 Euro Interbank Offered Rate. 7 Siehe auch Anmerkungen zu Tab. VI.4, S.43. 8 BIP-gewichtete Rendite zehnjähriger Staatsanleihen. Einbezogene Länder: DE, FR, NL, BE, AT, FI, IE, PT, ES, IT, GR, (nach Umschuldung im März 2012 Neuemission).

### 2. Außenwirtschaft 1)

Zeit	Ausgewählte Posten der Zahlungsbilanz der EWU								Wechselkurse des Euro 1)		
	Leistungsbilanz				Kapitalbilanz				Dollarkurs	effektiver Wechselkurs 3)	
	Saldo	darunter: Handelsbilanz	Saldo	Direktinvestitionen	Wertpapierverkehr 2)	übriger Kapitalverkehr	Währungsreserven	nominal		real 4)	
	Mio €								Euro/US-\$		
									1. Vj. 1999=100		
2011 Juli	+ 3 938	+ 3 932	- 7 045	- 17 886	- 17 993	+ 30 077	- 1 243	1,4264	104,0	101,1	
Aug.	- 952	- 4 246	- 6 753	- 10 242	+ 26 292	- 26 182	+ 3 380	1,4343	103,9	100,9	
Sept.	+ 2 736	+ 3 197	+ 4 590	- 11 661	+ 20 605	- 5 940	+ 1 587	1,3770	102,8	99,9	
Okt.	+ 3 786	+ 380	- 3 895	- 233	- 11 658	+ 9 084	- 1 088	1,3706	103,0	100,2	
Nov.	+ 9 570	+ 5 589	- 15 300	- 30 458	+ 14 072	+ 1 319	- 233	1,3556	102,6	99,9	
Dez.	+ 22 540	+ 8 507	- 23 034	+ 15 967	- 59 684	+ 26 097	- 5 414	1,3179	100,8	98,1	
2012 Jan.	- 10 300	- 7 727	+ 11 877	+ 789	- 48 889	+ 61 126	- 1 149	1,2905	98,9	96,3	
Febr.	- 2 557	+ 3 229	+ 9 327	+ 8 249	+ 16 999	- 14 308	- 1 614	1,3224	99,6	97,2	
März	+ 10 015	+ 11 274	- 19 169	- 12 614	- 50 231	+ 43 022	+ 655	1,3201	99,8	97,3	
April	+ 2 936	+ 4 423	- 2 441	- 2 559	+ 5 075	- 1 975	- 2 982	1,3162	99,5	97,1	
Mai	- 2 759	+ 7 360	- 359	+ 3 505	+ 22 611	- 25 014	- 1 461	1,2789	98,0	95,7	
Juni	+ 18 167	+ 13 896	- 16 657	- 16 124	+ 60 986	- 57 009	- 4 510	1,2526	97,2	94,8	
Juli	+ 21 787	+ 14 543	- 17 466	+ 2 541	+ 3 097	- 23 591	+ 487	1,2288	95,3	93,2	
Aug.	+ 8 843	+ 5 588	- 7 736	+ 12 582	- 12 829	- 5 917	- 1 573	1,2400	95,2	93,1	
Sept.	+ 10 218	+ 10 158	- 16 419	- 20 012	- 2 243	+ 4 870	+ 967	1,2856	97,2	95,0	
Okt.	+ 12 814	+ 10 638	- 15 587	- 15 058	+ 50 688	- 48 573	- 2 644	1,2974	97,8	95,5	
Nov.	+ 20 303	+ 15 063	- 28 907	+ 21 436	+ 30 884	- 80 183	- 1 044	1,2828	97,2	94,9	
Dez.	+ 26 513	+ 12 193	- 29 699	- 27 559	- 18 323	+ 15 466	+ 718	1,3119	98,7	96,2	
2013 Jan.	- 5 601	- 2 692	+ 1 466	- 8 278	+ 35 745	- 21 339	- 4 660	1,3288	100,4	98,0	
Febr.	+ 12 085	+ 11 966	- 18 146	- 1 661	- 3 015	- 16 031	+ 2 561	1,3359	101,6	99,0	
März	...	...	...	...	...	...	...	1,2964	100,2	97,7	
April	...	...	...	...	...	...	...	1,3026	100,4	98,0	

\* Quelle: EZB. 1 Siehe auch Tab. XI.12 und 13, S. 75\* / 76\* 2 Einschl. Finanzderivate. 3 Gegenüber den Währungen der EWK-20-Gruppe. 4 Auf Basis der Verbraucherpreise.

## I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

### 3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren

Zeit	EWU	Belgien	Deutschland	Estland	Finnland	Frankreich	Griechenland	Irland	Italien
<b>Reales Bruttoinlandsprodukt <sup>1)2)</sup></b>									
2010	2,0	2,4	4,2	3,3	3,3	1,7	- 4,9	- 0,8	1,7
2011	1,4	1,8	3,0	8,3	2,8	2,0	- 7,1	1,4	0,4
2012	- 0,6	- 0,3	0,7	...	- 0,2	0,0	- 6,4	0,9	- 2,4
2011 4.Vj.	0,6	0,9	1,4	5,9	1,3	1,3	- 7,9	2,8	- 0,9
2012 1.Vj.	- 0,1	0,2	1,8	3,4	1,8	0,6	- 6,7	2,7	- 1,3
2.Vj.	- 0,5	- 0,4	0,5	2,2	- 0,3	- 0,3	- 6,4	0,2	- 2,9
3.Vj.	- 0,7	- 0,5	0,4	3,5	- 0,8	- 0,1	- 6,7	0,9	- 2,8
4.Vj.	- 0,9	- 0,5	0,0	3,8	- 1,5	- 0,1	- 5,7	0,0	- 2,5
2013 1.Vj.	- 1,0	...	- 1,4	...	...	- 0,9	- 5,3	...	...
<b>Industrieproduktion <sup>1)3)</sup></b>									
2010	7,3	8,4	10,9	22,9	5,1	4,8	- 6,6	7,5	6,7
2011	3,2	3,8	6,6	19,7	2,1	2,1	- 8,0	0,0	1,1
2012	- 2,4	- 3,0	4) - 0,3	0,3	- 1,5	- 2,5	- 3,5	- 1,7	- 6,5
2011 4.Vj.	- 0,7	0,7	1,9	7,4	0,5	- 0,9	- 11,1	0,7	- 3,2
2012 1.Vj.	- 1,9	- 2,6	4) 1,3	0,0	- 2,6	- 2,5	- 8,4	0,5	- 6,4
2.Vj.	- 2,2	- 4,4	0,3	- 0,7	- 2,4	- 2,4	- 2,3	3,0	- 7,3
3.Vj.	- 2,2	- 2,8	- 0,8	0,1	- 1,1	- 1,9	- 3,0	- 3,0	- 5,1
4.Vj.	- 3,1	- 2,4	- 2,1	1,6	- 0,2	- 3,0	- 0,2	- 7,8	- 7,0
2013 1.Vj.	- 2,4	...	5)p) - 2,1	4,9	- 3,2	- 2,7	p) - 3,0	p) - 2,5	- 4,2
<b>Kapazitätsauslastung in der Industrie <sup>6)</sup></b>									
2010	76,0	77,9	79,7	67,1	75,6	77,9	68,1	-	68,3
2011	80,6	80,5	86,1	73,3	80,5	83,4	67,9	-	72,6
2012	78,8	77,7	83,5	70,2	78,8	82,2	64,9	-	70,1
2012 1.Vj.	80,0	79,0	85,3	70,5	77,7	83,0	65,5	-	70,7
2.Vj.	80,0	78,4	85,2	69,0	79,9	83,4	64,9	-	71,0
3.Vj.	78,1	76,9	82,6	71,3	80,1	82,0	63,9	-	69,7
4.Vj.	77,2	76,6	80,7	70,1	77,4	80,4	65,1	-	69,0
2013 1.Vj.	77,5	75,5	82,2	70,5	78,3	82,3	65,3	-	68,5
2.Vj.	77,5	76,4	81,5	70,8	77,4	80,9	64,0	-	68,4
<b>Standardisierte Arbeitslosenquote <sup>7)8)</sup></b>									
2010	10,1	8,3	7,1	16,9	8,4	9,7	12,6	13,9	8,4
2011	10,2	7,2	6,0	12,5	7,8	9,6	17,7	14,7	8,4
2012	11,4	7,6	5,5	...	7,7	10,2	24,3	14,7	10,7
2012 Okt.	11,7	7,9	5,5	9,7	7,9	10,4	26,1	14,5	11,2
Nov.	11,8	8,0	5,4	9,9	7,9	10,5	26,3	14,3	11,2
Dez.	11,8	8,1	5,4	9,9	8,0	10,6	25,9	14,1	11,2
2013 Jan.	12,0	8,1	5,3	9,9	8,1	10,8	26,7	14,1	11,7
Febr.	12,0	8,2	5,5	9,4	8,1	10,9	27,0	14,1	11,5
März	12,1	8,2	5,5	...	8,2	11,0	...	14,1	11,5
<b>Harmonisierter Verbraucherpreisindex <sup>1)</sup></b>									
2010	1,6	2,3	1,2	2,7	1,7	1,7	4,7	- 1,6	1,6
2011	2,7	3,4	2,5	5,1	3,3	2,3	3,1	1,2	2,9
2012	2,5	2,6	2,1	4,2	3,2	2,2	1,0	1,9	3,3
2012 Nov.	2,2	2,2	1,9	3,8	3,2	1,6	0,4	1,6	2,6
Dez.	2,2	2,1	2,0	3,6	3,5	1,5	0,3	1,7	2,6
2013 Jan.	2,0	1,5	1,9	3,7	2,6	1,4	0,0	1,5	2,4
Febr.	1,8	1,4	1,8	4,0	2,5	1,2	0,1	1,2	2,0
März	1,7	1,3	1,8	3,8	2,5	1,1	- 0,2	0,6	1,8
April	5) 1,2	1,1	1,1	3,4	2,4	0,8	- 0,6	0,5	5) 1,3
<b>Staatlicher Finanzierungssaldo <sup>10)</sup></b>									
2010	- 6,2	- 3,8	- 4,1	0,2	- 2,5	- 7,1	- 10,7	- 30,8	- 4,5
2011	- 4,1	- 3,7	- 0,8	1,2	- 0,8	- 5,3	- 9,5	- 13,4	- 3,8
2012	- 3,7	- 3,9	0,2	- 0,3	- 1,9	- 4,8	- 10,0	- 7,6	- 3,0
<b>Staatliche Verschuldung <sup>10)</sup></b>									
2010	85,4	95,5	82,4	6,7	48,6	82,4	148,3	92,1	119,3
2011	87,3	97,8	80,4	6,2	49,0	85,8	170,3	106,4	120,8
2012	90,6	99,6	81,9	10,1	53,0	90,2	156,9	117,6	127,0

Quellen: Nationale Statistiken, Europäische Kommission, Eurostat, Europäische Zentralbank. Aktuelle Angaben beruhen teilweise auf Pressemitteilungen und sind vorläufig.  
 1 Veränderung gegen Vorjahrszeitraum in Prozent. 2 Bruttoinlandsprodukt der EWU

aus saisonbereinigten Werten berechnet. 3 Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Energie; arbeitstäglich bereinigt. 4 Positiv beeinflusst durch Nachmeldungen. 5 Positiv beeinflusst durch Berichtskreisänderung. 6 Verarbeitendes Gewerbe, in Prozent;

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für die Europäische Währungsunion

Luxemburg	Malta	Niederlande	Österreich	Portugal	Slowakische Republik	Slowenien	Spanien	Zypern	Zeit
<b>Reales Bruttoinlandsprodukt <sup>1)2)</sup></b>									
2,9	2,9	1,6	2,0	1,9	4,4	1,2	0,3	1,3	2010
1,7	1,7	1,0	2,7	1,6	3,2	0,6	0,4	0,5	2011
0,3	0,8	1,0	0,8	3,2	2,0	2,3	1,4	2,4	2012
0,1	0,4	0,8	0,4	2,9	3,7	2,4	0,4	0,8	2011 4.Vj.
- 0,5	1,0	0,8	2,2	0,7	2,9	0,0	0,8	1,6	2012 1.Vj.
0,6	1,2	0,4	0,1	4,1	2,6	3,2	1,4	2,7	2.Vj.
- 0,5	1,7	1,4	0,4	2,4	2,1	3,1	1,5	2,0	3.Vj.
1,6	1,1	1,2	0,7	5,4	0,7	3,0	1,9	3,4	4.Vj.
...	...	1,7	0,6	...	...	...	...	...	2013 1.Vj.
<b>Industrieproduktion <sup>1)3)</sup></b>									
9,4	-	7,8	6,7	1,6	8,1	7,0	0,8	1,1	2010
- 2,5	-	0,7	6,6	2,0	5,3	1,9	1,4	7,4	2011
- 5,3	-	0,5	0,3	5,0	8,1	0,7	6,0	8,7	2012
- 6,6	-	4,3	3,3	4,4	2,1	1,7	5,0	10,7	2011 4.Vj.
- 7,1	-	1,7	0,8	5,5	6,8	0,7	5,8	12,5	2012 1.Vj.
- 5,4	-	1,6	0,8	6,4	9,8	0,0	7,1	5,9	2.Vj.
- 6,1	-	2,3	1,1	4,1	11,4	0,4	5,5	5,7	3.Vj.
- 2,4	-	0,4	0,1	3,7	4,7	2,3	5,7	11,0	4.Vj.
- 6,4	-	p)	3,6	0,5	p)	2,0	p)	4,1	2013 1.Vj.
<b>Kapazitätsauslastung in der Industrie <sup>6)</sup></b>									
78,5	77,7	78,9	81,9	75,0	58,0	76,0	71,1	62,6	2010
83,2	78,7	80,3	85,4	74,4	61,6	80,4	73,3	61,4	2011
76,4	75,2	78,4	84,6	73,8	69,6	79,1	72,1	56,7	2012
79,2	74,2	79,8	85,1	74,1	67,5	79,7	72,5	56,9	2012 1.Vj.
82,7	75,9	78,6	84,7	74,2	71,1	80,6	72,7	56,9	2.Vj.
78,1	76,2	78,3	84,9	74,2	71,2	79,4	70,7	59,1	3.Vj.
65,7	74,3	77,0	83,6	72,6	68,4	76,6	72,5	53,7	4.Vj.
66,9	77,2	77,0	84,9	73,5	60,7	77,8	68,7	52,4	2013 1.Vj.
62,3	76,2	75,9	83,5	73,9	72,3	78,4	74,6	43,5	2.Vj.
<b>Standardisierte Arbeitslosenquote <sup>7)8)</sup></b>									
4,6	6,9	4,5	4,4	12,0	14,5	7,3	20,1	6,3	2010
4,8	6,5	4,4	4,2	12,9	13,6	8,2	21,7	7,9	2011
5,1	6,4	5,3	4,3	15,9	14,0	8,9	25,0	11,9	2012
5,2	6,5	5,5	4,5	16,8	14,3	9,5	26,0	13,1	2012 Okt.
5,3	6,6	5,6	4,5	17,0	14,4	9,3	26,2	13,2	Nov.
5,4	6,6	5,8	4,7	17,3	14,4	9,4	26,2	13,5	Dez.
5,4	6,7	6,0	4,8	17,5	14,5	9,6	26,4	13,6	2013 Jan.
5,5	6,6	6,2	4,8	17,5	14,6	9,7	26,5	13,9	Febr.
5,7	6,5	6,4	4,7	17,5	14,5	9,9	26,7	14,2	März
<b>Harmonisierter Verbraucherpreisindex <sup>1)</sup></b>									
2,8	2,0	0,9	1,7	1,4	0,7	2,1	2,0	2,6	2010
3,7	2,5	2,5	3,6	3,6	4,1	2,1	3,1	3,5	2011
2,9	3,2	2,8	2,6	2,8	3,7	2,8	2,4	3,1	2012
2,7	3,6	3,2	2,9	1,9	3,5	2,8	3,0	1,4	2012 Nov.
2,5	2,8	3,4	2,9	2,1	3,4	3,1	3,0	1,5	Dez.
2,1	2,4	3,2	2,8	0,4	2,5	2,8	2,8	2,0	2013 Jan.
2,4	1,8	3,2	2,6	0,2	2,2	2,9	2,9	1,8	Febr.
2,0	1,4	3,2	2,4	0,7	1,9	2,2	2,6	1,3	März
1,7	0,9	2,8	p)	2,1	1,7	1,6	1,5	0,1	April
<b>Staatlicher Finanzierungssaldo <sup>10)</sup></b>									
- 0,9	- 3,6	- 5,1	- 4,5	- 9,8	- 7,7	- 5,9	- 9,7	- 5,3	2010
- 0,2	- 2,8	- 4,5	- 2,5	- 4,4	- 5,1	- 6,4	- 9,4	- 6,3	2011
- 0,8	- 3,3	- 4,1	- 2,5	- 6,4	- 4,3	- 4,0	- 10,6	- 6,3	2012
<b>Staatliche Verschuldung <sup>10)</sup></b>									
19,2	67,4	63,1	72,0	94,0	41,0	38,6	61,5	61,3	2010
18,3	70,3	65,5	72,5	108,3	43,3	46,9	69,3	71,1	2011
20,8	72,1	71,2	73,4	123,6	52,1	54,1	84,2	85,8	2012

saisonbereinigt; Vierteljahreswerte jeweils erster Monat im Quartal. **7** In Prozent der zivilen Erwerbspersonen; saisonbereinigt. **8** Standardisierte Arbeitslosenquote Deutschland: Eigene Berechnung auf Basis von Ursprungswerten des Statistischen Bun-

desamtes. **9** Ab 2011 einschl. Estland. **10** In Prozent des Bruttoinlandsprodukts; EWU-Aggregat: Europäische Zentralbank (ESVG 1995), Mitgliedstaaten: Europäische Kommission (Maastricht-Definition).

## II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

### 1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang \*) a) Europäische Währungsunion<sup>1)</sup>

Mrd €

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) <sup>2)</sup>	Kapital und Rücklagen <sup>3)</sup>
		zusammen	darunter Wertpapiere	zusammen	darunter Wertpapiere								
2011 Aug.	8,2	- 10,0	- 12,6	18,2	32,2	28,3	72,8	44,5	9,3	1,5	- 0,4	- 1,8	9,9
Sept.	50,5	26,2	- 20,0	24,3	20,9	23,3	- 14,3	- 37,6	9,9	12,9	- 0,7	- 4,8	2,5
Okt.	37,2	37,4	36,2	- 0,2	0,5	- 50,7	- 88,6	- 37,9	10,7	24,2	0,0	- 18,6	5,1
Nov.	28,3	- 12,0	8,2	40,3	41,2	- 24,2	- 64,7	- 40,5	- 3,3	- 11,2	- 0,9	- 10,6	19,5
Dez.	- 94,3	- 111,4	- 15,9	17,1	2,1	17,2	- 21,2	- 38,4	- 3,6	13,9	- 0,7	- 42,8	26,0
2012 Jan.	124,5	58,1	17,6	66,4	68,6	- 43,6	18,6	62,2	5,9	0,5	0,6	- 4,7	9,5
Febr.	16,4	- 15,3	4,5	31,8	48,0	20,8	18,4	- 2,4	- 10,6	- 3,4	- 1,4	- 7,0	1,2
März	36,4	2,7	1,1	33,7	36,5	- 27,0	33,1	60,1	- 34,3	- 26,5	- 0,8	- 17,7	10,7
April	12,3	7,5	15,7	4,8	- 2,2	- 29,7	- 14,1	15,6	- 6,0	- 3,9	- 0,3	- 7,5	5,7
Mai	23,3	- 7,0	- 10,5	30,3	28,6	13,8	27,9	14,2	- 40,3	- 31,9	- 1,1	- 23,1	15,8
Juni	9,8	- 34,4	- 59,6	44,3	19,0	21,1	- 82,2	- 103,4	10,5	- 13,0	- 1,1	- 13,1	37,6
Juli	- 35,8	- 18,9	- 42,4	- 16,9	- 16,3	9,8	6,6	- 3,2	- 33,1	- 53,2	- 1,2	6,4	15,1
Aug.	- 78,6	- 61,4	- 15,4	- 17,1	- 7,8	22,1	- 23,9	- 46,0	0,8	0,6	- 1,4	- 1,2	2,7
Sept.	65,6	32,8	- 3,2	32,8	30,5	- 5,9	- 41,1	- 35,2	0,5	- 7,2	- 1,5	- 3,7	12,9
Okt.	- 5,4	- 21,3	- 7,8	15,9	1,2	22,2	8,9	- 13,3	- 23,2	- 12,5	- 0,8	- 12,1	2,2
Nov.	13,5	- 4,4	- 1,6	17,9	27,5	64,6	- 12,0	- 76,6	- 0,9	- 4,7	- 0,7	- 1,4	5,9
Dez.	- 70,2	- 4,2	70,6	- 66,0	- 50,8	34,7	- 90,8	- 125,6	20,5	- 4,6	- 1,8	- 18,8	45,8
2013 Jan.	48,6	18,2	- 2,1	30,4	26,3	29,3	59,8	30,5	- 7,7	- 4,1	- 0,9	- 7,2	4,6
Febr.	- 0,9	- 7,4	- 3,0	6,5	45,4	- 0,3	- 8,6	- 8,3	- 2,4	- 8,5	- 2,0	- 2,3	10,4
März	62,2	27,5	21,0	34,7	29,5	- 1,4	- 40,2	- 38,8	- 3,5	14,8	- 1,5	- 34,7	18,0

### b) Deutscher Beitrag

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) <sup>2)</sup>	Kapital und Rücklagen <sup>3)</sup>
		zusammen	darunter: Wertpapiere	zusammen	darunter: Wertpapiere								
2011 Aug.	15,3	12,7	- 6,1	2,6	12,0	- 31,2	24,0	55,1	0,1	- 0,1	- 0,1	- 1,2	1,5
Sept.	12,7	9,6	- 5,5	3,1	3,6	- 41,6	- 15,9	25,7	- 8,2	- 3,8	- 0,5	- 2,4	1,5
Okt.	29,3	25,9	- 2,1	3,4	7,6	- 39,2	- 23,4	15,8	2,4	- 2,0	- 0,2	2,7	2,0
Nov.	3,7	4,2	1,7	- 0,5	2,1	- 13,7	- 0,1	13,6	- 7,3	- 1,4	- 0,9	- 3,8	- 1,3
Dez.	- 54,4	- 48,0	- 4,8	- 6,4	- 9,5	72,3	- 9,7	- 82,0	- 8,0	- 0,3	- 0,8	- 4,3	- 2,6
2012 Jan.	36,8	25,6	4,3	11,2	7,7	- 79,5	29,1	108,7	- 26,2	- 3,4	- 0,9	- 22,7	0,9
Febr.	- 3,1	- 2,8	- 5,8	- 0,3	1,9	- 30,3	- 10,6	19,7	9,1	- 2,8	- 1,2	8,2	4,9
März	2,1	1,2	8,4	0,9	3,2	- 51,5	5,1	56,6	- 6,8	- 4,9	- 0,8	- 6,2	5,1
April	18,0	16,0	12,9	2,0	- 3,2	- 12,4	- 0,5	11,9	1,4	- 1,4	- 0,3	2,3	0,8
Mai	- 33,7	- 25,5	- 20,6	- 8,2	- 2,7	- 21,2	- 5,0	16,2	- 12,6	- 3,0	- 0,8	- 6,0	- 2,7
Juni	10,1	- 7,5	- 9,2	17,6	7,0	- 27,1	- 28,9	- 1,8	1,7	- 3,0	- 1,0	- 1,3	7,0
Juli	29,8	34,2	- 0,6	- 4,5	- 0,4	- 16,1	1,5	17,6	- 5,5	- 4,9	- 0,8	- 2,2	2,5
Aug.	- 4,1	0,6	1,6	- 4,7	2,1	- 7,0	13,2	20,2	- 5,0	- 1,9	- 1,4	- 2,4	0,7
Sept.	7,3	2,3	5,0	5,1	6,1	52,6	7,0	- 45,7	- 5,7	- 3,2	- 1,6	- 1,4	0,5
Okt.	18,7	8,2	- 5,0	10,5	3,2	10,1	0,9	- 9,2	- 14,0	- 8,9	- 0,7	- 3,8	- 0,6
Nov.	- 5,2	- 4,1	0,8	- 1,2	5,0	23,7	- 7,2	- 30,9	- 12,5	- 5,4	- 1,3	- 5,4	- 0,4
Dez.	- 50,5	- 32,0	- 2,8	- 18,5	- 7,0	53,7	- 20,2	- 73,9	- 12,5	- 1,0	- 1,6	- 10,6	0,8
2013 Jan.	34,9	34,0	10,6	0,9	- 1,0	- 13,5	- 2,1	11,4	- 8,0	- 2,0	- 1,8	- 4,9	0,8
Febr.	- 8,7	- 2,0	- 3,5	- 6,7	- 1,8	4,0	- 3,1	- 7,1	- 2,6	- 4,4	- 1,5	1,5	1,8
März	- 2,0	1,1	7,9	- 3,0	- 0,7	16,3	- 3,4	- 19,6	- 7,1	- 0,9	- 0,8	- 10,7	5,3

\* Die Angaben der Übersicht beruhen auf der konsolidierten Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) (Tab. II.2); statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe dazu auch die „Hinweise zu den Zahlenwerten“ in den methodischen Erläuterungen im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 1, S. 112\*). <sup>1</sup> Quelle: EZB. <sup>2</sup> Abzüglich Bestand der MFIs. <sup>3</sup> Nach Abzug der Inter-

MFI-Beteiligungen. <sup>4</sup> Einschl. Gegenposten für monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten. <sup>5</sup> Einschl. monetärer Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter). <sup>6</sup> In Deutschland nur Spareinlagen. <sup>7</sup> Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Papiere. <sup>8</sup> Abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papiere.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

a) Europäische Währungsunion

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse		VI. Geldmenge M3 (Saldo I + II - III - IV - V)											Zeit
	insgesamt 4)	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten	insgesamt	Geldmenge M2							Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 2) 7) 8)	Schuldverschreibungen mit Laufz. bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpap.) (netto) 2) 7)	
				zusammen	Geldmenge M1			Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren 5)	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 5) 6)					
					zusammen	Bargeld-umlauf	täglich fällige Einlagen 5)							
- 60,4	45,6	-	42,0	10,2	- 17,5	- 4,7	- 12,7	22,3	5,4	45,8	- 22,0	- 3,3	2011 Aug.	
4,9	49,1	-	9,9	25,9	18,4	7,7	10,6	13,2	- 5,6	25,0	- 11,0	- 4,9	Sept.	
0,5	- 4,0	-	- 20,7	- 4,4	11,2	6,3	4,9	- 13,3	- 2,3	- 22,3	- 8,4	0,6	Okt.	
4,2	- 0,1	-	3,2	1,4	15,1	3,9	11,3	- 10,8	- 3,0	- 28,4	6,5	2,0	Nov.	
- 6,9	- 157,3	-	90,6	99,1	80,0	16,2	63,8	6,4	12,8	- 67,2	- 4,7	19,1	Dez.	
59,9	38,5	-	- 23,5	- 27,7	- 49,1	- 14,4	- 34,7	4,6	16,8	17,5	6,9	- 10,0	2012 Jan.	
23,2	- 0,6	-	25,2	11,5	- 27,8	- 0,4	- 27,4	31,6	7,7	13,8	2,2	13,4	Febr.	
- 13,8	- 43,8	-	101,2	69,4	49,2	2,4	46,9	10,0	10,1	- 14,5	10,7	25,4	März	
- 36,3	22,0	-	2,9	- 1,5	3,7	2,7	1,0	- 9,8	4,5	3,4	9,7	- 6,6	April	
26,2	26,2	-	25,0	20,0	39,1	8,7	30,4	- 25,8	6,6	27,3	12,3	- 6,8	Mai	
17,2	- 33,3	-	36,5	59,1	74,3	11,4	62,9	- 21,8	6,6	- 0,0	- 22,8	6,7	Juni	
- 32,7	13,5	-	26,3	20,5	22,7	3,8	19,0	- 7,9	5,7	4,7	- 1,3	2,0	Juli	
- 37,6	- 8,7	-	- 10,9	- 3,3	1,8	- 1,3	3,2	- 13,4	8,3	- 13,5	4,7	- 10,7	Aug.	
33,5	7,5	-	18,1	43,2	47,2	- 3,5	50,7	- 6,2	2,2	14,2	- 20,4	- 4,2	Sept.	
- 22,8	6,1	-	56,7	63,2	34,1	- 2,4	36,4	16,3	12,8	- 20,7	5,6	- 5,2	Okt.	
39,6	31,9	-	7,5	29,6	35,4	- 0,2	35,6	- 13,9	8,1	7,6	- 1,1	- 19,5	Nov.	
- 60,6	- 54,8	-	59,4	98,5	85,5	12,7	72,8	- 12,2	25,2	- 42,3	- 26,6	- 6,2	Dez.	
33,9	73,8	-	- 22,2	- 34,8	- 53,5	- 19,8	- 33,7	- 5,3	24,1	11,7	7,3	- 6,4	2013 Jan.	
5,6	- 2,8	-	- 1,6	9,0	4,7	- 1,2	5,9	- 3,9	8,2	28,1	6,3	- 13,7	Febr.	
10,8	7,3	-	46,2	59,0	48,1	11,7	36,4	5,3	5,6	24,4	- 5,9	- 5,2	März	

b) Deutscher Beitrag

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse		VI. Geldmenge M3, ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf (Saldo I + II - III - IV - V) 10)										Zeit
	insgesamt	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten 9) 11)	insgesamt	Komponenten der Geldmenge							Geldmarkt-fondsanteile (netto) 7) 8)	Schuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpapiere) (netto) 7)	
				täglich fällige Einlagen	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 6)	Repo-geschäfte						
								Bargeld-umlauf (bis Dezember 2001 in der Geldmenge M3 enthalten)					
- 0,1	- 46,6	2,6	- 1,0	30,8	12,3	6,6	- 1,4	10,3	0,4	2,7	2011 Aug.		
3,4	- 42,1	3,2	1,3	17,9	7,2	12,3	- 1,0	4,9	0,1	5,6	Sept.		
- 2,7	- 11,9	0,1	1,8	2,4	10,0	- 2,7	- 0,2	- 1,2	- 0,0	3,5	Okt.		
- 0,2	- 32,7	0,1	1,5	30,2	20,4	1,7	- 0,1	5,3	- 0,9	3,9	Nov.		
0,2	31,9	- 0,4	3,5	- 6,2	- 1,8	6,2	5,5	- 14,1	- 0,1	2,0	Dez.		
4,0	- 8,9	0,5	- 3,1	- 11,7	0,8	- 1,0	2,1	- 10,8	- 0,3	2,4	2012 Jan.		
3,5	- 67,7	1,2	- 0,1	21,7	9,8	- 3,6	3,9	10,0	- 0,2	1,8	Febr.		
- 10,7	- 34,6	3,2	- 0,2	2,7	8,7	- 0,8	0,4	- 3,6	- 0,2	1,9	März		
1,9	- 15,6	2,1	1,0	17,9	10,4	3,1	- 1,2	7,2	0,0	1,7	April		
- 0,0	- 62,6	1,7	2,1	20,3	17,2	2,9	0,1	5,3	0,0	5,1	Mai		
1,7	- 36,9	1,7	2,8	16,5	18,0	6,6	0,1	- 9,4	0,2	1,0	Juni		
- 5,2	- 5,9	3,5	1,7	30,3	20,4	- 0,8	0,8	7,6	0,0	2,3	Juli		
- 1,1	- 15,8	3,9	- 0,9	10,8	12,4	- 2,1	0,9	1,7	- 0,4	1,6	Aug.		
1,0	62,5	3,4	- 1,2	2,1	23,9	- 13,5	0,3	- 10,1	- 0,2	1,7	Sept.		
- 2,1	- 11,2	2,8	- 0,3	56,1	55,8	- 11,1	0,2	9,9	0,4	1,1	Okt.		
1,3	12,0	2,6	- 0,1	17,5	25,9	- 9,0	0,5	- 0,8	- 0,0	1,1	Nov.		
- 2,6	71,8	3,0	2,0	- 53,4	- 7,0	- 24,2	6,3	- 26,5	0,2	2,2	Dez.		
0,9	- 40,6	- 0,9	- 3,6	- 12,1	- 1,9	- 10,2	0,9	2,7	0,1	3,6	2013 Jan.		
- 2,9	- 12,9	2,0	- 0,6	13,8	2,5	- 8,3	1,4	16,6	0,3	1,5	Febr.		
- 1,7	35,0	2,4	2,5	- 11,9	- 10,3	3,6	- 1,4	- 2,7	0,1	1,1	März		

9 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. 10 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosystems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. 11 Differenz zwischen den tat-

sächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe dazu auch Anm. 2 zum Banknotenumlauf in der Tab. III.2).

## II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

### 2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) \*)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Aktiva										
	Aktiva / Passiva insgesamt	Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet							Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro- Währungs- gebiet	sonstige Aktiv- positionen	
		insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen			öffentliche Haushalte					
			Buch- kredite	Schuld- verschrei- bungen 2)	Aktien und sonstige Dividenden- werte		Buch- kredite	Schuld- verschrei- bungen 3)			
<b>Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)</b>											
2011 Febr.	25 683,8	16 661,9	13 465,8	11 113,4	1 544,3	808,1	3 196,1	1 215,8	1 980,4	5 053,3	3 968,5
März	25 260,4	16 456,8	13 407,4	11 117,8	1 510,0	779,6	3 049,4	1 205,9	1 843,5	4 946,0	3 857,6
April	25 397,8	16 523,1	13 476,2	11 141,0	1 512,2	823,0	3 046,9	1 196,3	1 850,6	4 965,8	3 908,8
Mai	25 736,9	16 550,0	13 511,6	11 201,4	1 510,2	800,1	3 038,3	1 173,4	1 865,0	5 131,3	4 055,6
Juni	25 432,4	16 557,5	13 499,1	11 225,8	1 483,8	789,5	3 058,4	1 169,7	1 888,7	4 982,2	3 892,7
Juli	25 798,8	16 550,3	13 510,5	11 239,7	1 488,2	782,6	3 039,8	1 174,2	1 865,6	5 028,2	4 220,3
Aug.	26 379,1	16 557,2	13 487,0	11 240,5	1 480,7	765,7	3 070,2	1 161,9	1 908,3	5 117,2	4 704,7
Sept.	26 973,2	16 608,4	13 521,0	11 297,5	1 470,6	752,8	3 087,4	1 163,4	1 924,0	5 190,1	5 174,7
Okt.	26 619,2	16 622,0	13 550,1	11 268,0	1 530,0	752,1	3 071,9	1 162,6	1 909,3	5 028,0	4 969,2
Nov.	26 619,5	16 626,4	13 541,3	11 253,0	1 533,8	754,5	3 085,2	1 162,1	1 923,0	5 063,3	4 929,9
Dez.	26 717,5	16 561,6	13 431,2	11 163,9	1 527,6	739,7	3 130,4	1 177,6	1 952,8	5 032,5	5 123,4
2012 Jan.	26 896,5	16 674,1	13 476,6	11 196,2	1 532,5	747,9	3 197,5	1 174,8	2 022,7	5 046,0	5 176,4
Febr.	26 833,7	16 687,8	13 450,4	11 165,5	1 539,3	745,6	3 237,4	1 158,9	2 078,5	5 015,0	5 130,9
März	26 695,1	16 708,4	13 446,6	11 163,8	1 526,9	755,9	3 261,8	1 155,5	2 106,3	5 033,0	4 953,7
April	26 863,4	16 704,6	13 445,4	11 157,4	1 520,9	767,0	3 259,2	1 159,5	2 099,7	5 055,1	5 103,7
Mai	27 826,6	16 721,9	13 447,1	11 176,1	1 520,4	750,6	3 274,8	1 161,2	2 113,6	5 204,8	5 899,9
Juni	27 214,5	16 731,4	13 386,1	11 192,0	1 462,8	731,3	3 345,3	1 186,8	2 158,4	5 088,9	5 394,2
Juli	27 535,0	16 700,3	13 369,5	11 218,0	1 415,9	735,6	3 330,8	1 186,4	2 144,4	5 182,6	5 652,1
Aug.	27 306,0	16 627,0	13 302,8	11 164,3	1 400,4	738,1	3 324,2	1 177,0	2 147,2	5 103,5	5 575,5
Sept.	27 160,7	16 695,5	13 323,5	11 187,8	1 386,5	749,2	3 372,0	1 180,1	2 191,9	5 045,3	5 419,9
Okt.	26 629,4	16 696,6	13 299,7	11 168,1	1 383,9	747,8	3 396,9	1 194,7	2 202,2	5 012,9	4 919,9
Nov.	26 697,5	16 718,9	13 291,4	11 161,0	1 369,9	760,5	3 427,5	1 185,1	2 242,4	4 996,8	4 981,8
Dez.	26 245,5	16 612,0	13 244,9	11 044,2	1 433,6	767,1	3 367,1	1 169,9	2 197,2	4 845,1	4 788,4
2013 Jan.	26 381,2	16 641,5	13 243,1	11 046,2	1 415,9	781,0	3 398,5	1 173,8	2 224,7	4 799,2	4 940,4
Febr.	26 495,1	16 631,0	13 232,1	11 037,7	1 418,5	775,9	3 398,9	1 135,6	2 263,3	4 825,2	5 039,9
März	26 563,7	16 698,5	13 261,4	11 045,7	1 430,9	784,7	3 437,1	1 140,8	2 296,2	4 844,6	5 020,6
<b>Deutscher Beitrag (Mrd €)</b>											
2011 Febr.	5 986,9	3 764,4	2 983,4	2 535,7	193,4	254,3	781,0	440,8	340,2	1 175,3	1 047,2
März	5 835,3	3 730,5	2 962,9	2 515,9	190,2	256,8	767,6	430,3	337,3	1 134,9	970,0
April	5 901,3	3 753,8	2 995,6	2 526,0	189,8	279,8	758,2	419,3	339,0	1 171,1	976,3
Mai	5 944,1	3 731,5	2 982,7	2 537,9	189,2	255,6	748,8	408,5	340,3	1 192,1	1 020,6
Juni	5 793,3	3 706,7	2 968,3	2 536,0	187,5	244,9	738,4	404,9	333,4	1 145,1	941,6
Juli	5 929,3	3 709,0	2 969,1	2 540,8	185,6	242,7	739,9	410,3	329,6	1 158,0	1 062,2
Aug.	6 140,9	3 729,5	2 988,1	2 565,9	183,4	238,8	741,4	400,7	340,8	1 190,0	1 221,3
Sept.	6 294,6	3 744,9	3 001,5	2 584,8	181,4	235,4	743,4	400,3	343,1	1 193,9	1 355,7
Okt.	6 167,9	3 767,6	3 022,8	2 609,4	179,0	234,4	744,8	396,1	348,7	1 157,5	1 242,8
Nov.	6 189,0	3 771,3	3 030,2	2 615,1	181,7	233,3	741,1	393,6	347,5	1 179,7	1 238,0
Dez.	6 229,9	3 720,7	2 986,3	2 576,3	183,2	226,8	734,4	396,9	337,5	1 180,4	1 328,9
2012 Jan.	6 292,8	3 751,9	3 007,6	2 594,7	182,4	230,4	744,4	400,3	344,0	1 212,0	1 328,9
Febr.	6 239,0	3 746,7	3 001,7	2 595,0	179,9	226,8	745,0	398,1	346,9	1 193,1	1 299,2
März	6 185,1	3 751,3	3 002,6	2 587,7	182,1	232,9	748,7	395,8	352,9	1 191,6	1 242,1
April	6 250,5	3 775,2	3 022,0	2 594,1	179,8	248,0	753,3	401,1	352,2	1 198,9	1 276,4
Mai	6 499,3	3 745,2	3 001,6	2 594,7	178,2	228,7	743,5	395,8	347,7	1 221,4	1 532,7
Juni	6 313,4	3 752,8	2 970,9	2 592,7	156,5	221,7	781,8	406,4	375,4	1 183,7	1 377,0
Juli	6 448,1	3 784,2	3 006,9	2 629,3	154,0	223,6	777,3	402,5	374,8	1 205,4	1 458,5
Aug.	6 408,2	3 779,1	3 005,1	2 625,9	153,0	226,2	774,0	395,7	378,2	1 206,3	1 422,8
Sept.	6 361,1	3 785,2	3 004,1	2 620,0	153,3	230,8	781,1	395,6	385,5	1 209,7	1 366,2
Okt.	6 314,2	3 803,4	3 010,6	2 631,5	147,6	231,5	792,8	402,8	390,0	1 201,4	1 309,5
Nov.	6 280,7	3 798,0	3 005,5	2 625,8	148,3	231,4	792,5	396,6	395,9	1 194,7	1 288,1
Dez.	6 158,5	3 745,1	2 970,5	2 593,8	147,9	228,9	774,6	385,1	389,5	1 159,8	1 253,7
2013 Jan.	6 067,4	3 774,6	2 998,7	2 611,3	146,5	240,9	775,9	386,9	389,0	1 140,9	1 151,9
Febr.	6 062,6	3 765,7	2 998,6	2 614,6	148,2	235,8	767,1	382,0	385,1	1 143,4	1 153,5
März	6 073,6	3 766,7	3 000,8	2 608,8	150,0	242,0	765,9	379,8	386,2	1 154,8	1 152,1

\* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie Europäische Zentralbank und Zentralnotenbanken (Eurosistem). 1 Quelle: EZB. 2 Einschl. Geldmarktpapiere von Unter-

nehmen. 3 Einschl. Schatzwechsel und sonstige Geldmarktpapiere von öffentlichen Haushalten. 4 Euro-Bargeldumlauf (siehe auch Anm. 8, S. 12\*) Ohne Kassenbestände (in Euro) der MFIs. Für deutschen Beitrag: enthält den Euro-Banknotenumlauf der

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

Passiva											Stand am Jahres- bzw. Monatsende
Bargeld- umlauf 4)	Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet										
	insgesamt	darunter: auf Euro 5)	Unternehmen und Privatpersonen							mit vereinbarter Kündigungsfrist 6)	
			zusammen	tätlich fällig	mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist 6)			
					bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten		
<b>Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)</b>											
796,2	10 432,9	9 806,8	9 860,3	3 672,2	1 457,6	278,7	2 439,5	1 899,3	112,9	2011 Febr.	
798,3	10 440,1	9 850,1	9 900,1	3 686,2	1 452,8	287,2	2 456,5	1 904,4	113,1	März	
805,5	10 493,3	9 897,6	9 947,6	3 713,9	1 455,7	286,4	2 470,1	1 909,4	112,2	April	
810,4	10 480,9	9 895,4	9 942,1	3 692,6	1 454,8	298,8	2 473,4	1 910,6	111,9	Mai	
819,7	10 555,9	9 918,0	9 956,0	3 731,0	1 426,5	300,7	2 477,1	1 908,8	111,9	Juni	
828,2	10 524,0	9 913,5	9 957,2	3 714,3	1 440,1	306,9	2 472,7	1 911,2	112,0	Juli	
823,4	10 482,9	9 931,6	9 971,1	3 699,7	1 451,4	313,0	2 478,6	1 916,6	111,9	Aug.	
831,2	10 534,1	9 962,8	10 018,6	3 720,5	1 467,2	312,8	2 495,3	1 911,6	111,3	Sept.	
837,5	10 539,9	9 973,9	10 028,0	3 719,6	1 461,5	308,5	2 517,6	1 909,4	111,5	Okt.	
841,4	10 536,4	9 961,3	10 007,8	3 719,2	1 441,2	312,5	2 509,9	1 915,2	109,8	Nov.	
857,5	10 626,7	10 053,0	10 120,2	3 796,6	1 451,1	310,5	2 524,5	1 928,1	109,4	Dez.	
843,0	10 678,9	10 051,7	10 103,6	3 762,2	1 449,5	315,4	2 523,6	1 944,5	108,5	2012 Jan.	
842,5	10 705,0	10 055,5	10 102,4	3 735,4	1 465,0	325,6	2 517,3	1 950,8	108,3	Febr.	
844,9	10 731,7	10 103,7	10 128,3	3 775,4	1 470,2	323,2	2 491,2	1 960,7	107,6	März	
847,6	10 690,2	10 094,5	10 127,2	3 783,5	1 470,8	312,1	2 488,3	1 965,0	107,5	April	
856,3	10 708,0	10 080,1	10 102,8	3 811,2	1 442,2	312,0	2 459,3	1 971,6	106,6	Mai	
867,7	10 755,1	10 113,3	10 104,0	3 870,1	1 413,7	304,0	2 432,6	1 977,9	105,6	Juni	
871,5	10 687,0	10 068,2	10 065,4	3 886,5	1 407,6	302,9	2 380,6	1 983,3	104,5	Juli	
870,2	10 643,3	10 061,5	10 069,4	3 896,2	1 394,2	301,5	2 381,0	1 993,4	103,2	Aug.	
866,7	10 716,7	10 108,0	10 109,6	3 940,4	1 393,1	300,7	2 378,3	1 995,2	101,8	Sept.	
864,3	10 745,4	10 153,6	10 152,0	3 965,3	1 406,3	306,6	2 365,4	2 007,3	101,1	Okt.	
864,1	10 806,5	10 179,1	10 168,3	3 994,3	1 387,0	309,5	2 362,2	2 013,4	101,9	Nov.	
876,8	10 814,4	10 249,1	10 272,7	4 066,6	1 394,0	312,5	2 356,4	2 042,8	100,5	Dez.	
857,0	10 827,0	10 227,8	10 259,0	4 041,7	1 381,9	319,1	2 353,5	2 064,1	98,6	2013 Jan.	
855,8	10 841,8	10 226,6	10 266,9	4 053,0	1 368,1	330,4	2 346,3	2 072,3	96,8	Febr.	
867,5	10 920,0	10 291,0	10 329,4	4 095,6	1 358,4	339,2	2 361,9	2 079,1	95,3	März	
<b>Deutscher Beitrag (Mrd €)</b>											
197,4	2 931,4	2 853,1	2 769,4	1 066,1	236,0	38,2	806,5	517,1	105,4	2011 Febr.	
198,0	2 928,9	2 858,5	2 771,7	1 066,6	238,1	38,7	804,8	517,9	105,6	März	
199,5	2 937,5	2 871,5	2 786,1	1 074,5	246,3	39,5	803,5	517,6	104,8	April	
200,9	2 951,3	2 881,4	2 787,4	1 071,8	252,3	40,0	803,2	515,4	104,7	Mai	
203,5	2 960,1	2 884,6	2 787,0	1 078,0	247,9	39,6	803,5	513,6	104,5	Juni	
205,5	2 966,7	2 893,1	2 798,5	1 078,4	257,7	40,1	803,3	512,4	104,5	Juli	
204,5	2 989,1	2 916,1	2 816,9	1 090,2	260,9	41,9	808,3	511,0	104,4	Aug.	
205,8	3 008,4	2 930,1	2 832,6	1 099,5	271,9	42,5	804,8	510,1	103,9	Sept.	
207,6	3 009,6	2 934,1	2 844,1	1 109,9	274,3	43,5	802,7	509,9	103,8	Okt.	
209,1	3 030,2	2 954,6	2 858,9	1 128,2	272,4	44,5	801,4	510,4	102,0	Nov.	
212,6	3 038,9	2 962,5	2 867,9	1 130,2	276,1	44,9	799,8	515,8	101,2	Dez.	
209,6	3 040,0	2 961,3	2 864,8	1 130,9	274,7	44,8	796,2	518,1	100,3	2012 Jan.	
209,4	3 049,0	2 965,8	2 864,0	1 138,8	265,6	45,4	793,2	521,0	100,0	Febr.	
209,3	3 041,1	2 968,3	2 857,2	1 143,7	259,8	44,8	788,4	521,4	99,2	März	
210,3	3 054,1	2 981,2	2 867,5	1 156,8	260,2	44,1	787,2	520,2	98,9	April	
212,3	3 072,2	2 998,5	2 874,4	1 170,8	257,5	43,8	784,0	520,2	98,1	Mai	
215,2	3 094,3	3 019,5	2 863,0	1 182,2	252,1	43,4	768,1	520,1	97,1	Juni	
216,9	3 104,4	3 034,0	2 878,4	1 205,8	249,6	43,0	763,1	520,7	96,2	Juli	
215,9	3 111,3	3 040,9	2 888,5	1 220,9	247,7	42,4	761,2	521,5	94,8	Aug.	
214,7	3 117,3	3 045,7	2 891,7	1 237,8	239,2	41,8	757,8	521,9	93,3	Sept.	
214,4	3 150,2	3 077,3	2 926,3	1 291,6	229,9	41,2	749,0	522,0	92,5	Okt.	
214,2	3 162,1	3 088,7	2 929,4	1 311,1	220,5	40,6	743,5	522,4	91,2	Nov.	
216,3	3 131,3	3 060,2	2 930,4	1 307,2	222,8	40,0	742,2	528,6	89,6	Dez.	
212,7	3 116,1	3 045,2	2 928,9	1 315,4	216,1	39,6	740,4	529,6	87,8	2013 Jan.	
212,1	3 103,6	3 034,1	2 921,3	1 320,1	209,7	38,4	736,0	530,9	86,2	Febr.	
214,7	3 093,1	3 026,7	2 905,9	1 311,8	207,3	37,1	734,8	529,5	85,4	März	

Bundesbank entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe dazu Anm. 2 zum Banknotenumlauf in Tabelle III.2). Das von der Bundesbank tatsächlich in Umlauf gebrachte Bargeldvolumen lässt sich durch Addition mit

der Position „Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten“ ermitteln (siehe „sonstige Passivpositionen“). 5 Ohne Einlagen von Zentralstaaten. 6 In Deutschland nur Spareinlagen.

## II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

### noch: 2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) \*)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	noch: Passiva														
	noch: Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet											Begebene Schuld-			
	öffentliche Haushalte											Repogeschäfte mit Nichtbanken im Euro-Währungsgebiet		Geldmarkt- fonds- anteile (netto) 3)	
	Zentral- staaten	sonstige öffentliche Haushalte			mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist 2)		insgesamt	darunter: mit Unterneh- men und Privat- personen	insgesamt	darunter: auf Euro		
zusammen		täglich fällig		bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten							
<b>Europäische Währungsunion (Mrd €) 1)</b>															
2011 Febr.	330,0	242,6	127,1	67,1	3,4	29,7	7,4	8,0	431,5	430,0	575,7	2 865,3	2 201,4		
März	296,6	243,4	126,4	68,7	3,4	29,8	7,4	7,8	405,2	403,8	568,3	2 937,1	2 284,7		
April	304,4	241,3	124,1	68,8	3,6	29,8	7,5	7,5	427,7	426,3	570,3	2 942,9	2 292,4		
Mai	287,4	251,5	128,6	74,6	3,7	29,9	7,3	7,3	466,5	464,8	566,8	2 972,2	2 303,1		
Juni	339,0	260,9	135,0	77,7	3,8	29,9	7,3	7,1	455,0	453,4	546,0	2 991,4	2 315,7		
Juli	317,0	249,8	123,9	77,6	4,6	29,6	7,2	7,0	449,2	447,8	538,8	3 009,3	2 314,6		
Aug.	256,6	255,2	125,1	82,1	4,6	29,3	7,3	6,8	494,8	492,7	560,6	2 995,9	2 304,4		
Sept.	261,5	254,0	122,6	83,8	4,7	29,2	7,1	6,6	517,7	515,1	549,2	3 014,9	2 314,2		
Okt.	261,9	249,9	125,9	76,5	4,8	29,3	7,0	6,4	495,1	492,4	540,8	2 979,5	2 301,8		
Nov.	266,1	262,5	135,1	79,8	4,9	29,3	7,2	6,2	467,0	464,2	547,0	2 999,0	2 312,1		
Dez.	259,3	247,2	117,7	81,6	5,2	29,5	7,4	5,9	397,1	394,4	520,4	3 006,1	2 296,9		
2012 Jan.	319,2	256,2	124,5	81,8	5,3	29,7	7,5	7,4	414,5	411,7	496,8	2 992,7	2 300,6		
Febr.	342,2	260,4	122,1	87,9	5,5	29,8	8,0	7,1	428,1	425,7	487,4	2 985,0	2 306,0		
März	328,5	274,9	129,3	94,8	5,7	29,8	8,3	6,9	413,6	410,9	498,0	2 991,2	2 315,4		
April	289,9	273,1	123,0	99,4	5,6	29,6	8,7	6,8	419,8	417,3	507,6	2 984,3	2 291,7		
Mai	316,1	289,1	131,2	106,4	5,9	30,0	9,0	6,6	428,4	422,5	519,7	2 986,5	2 274,2		
Juni	333,3	317,8	134,7	117,9	6,6	42,8	9,3	6,5	428,9	425,1	496,8	2 978,0	2 277,7		
Juli	300,6	321,1	136,0	119,9	6,2	43,0	9,5	6,4	434,0	428,2	495,5	2 999,2	2 277,7		
Aug.	263,1	310,8	124,6	120,9	6,3	42,9	9,9	6,3	418,1	412,9	500,3	2 968,3	2 266,9		
Sept.	296,4	310,8	127,4	117,8	6,2	43,0	10,3	6,2	428,1	424,0	479,9	2 940,8	2 253,4		
Okt.	273,5	319,8	140,0	113,7	6,0	43,1	11,1	6,0	407,3	403,6	485,0	2 916,8	2 228,2		
Nov.	313,1	325,1	143,7	114,0	6,1	43,5	11,9	5,9	414,9	411,1	483,2	2 891,7	2 208,5		
Dez.	253,0	288,7	134,8	86,7	6,0	43,9	11,6	5,6	372,4	368,4	456,0	2 856,1	2 185,7		
2013 Jan.	285,1	282,9	129,2	83,5	6,0	43,4	14,4	6,4	383,7	379,9	458,4	2 810,6	2 162,3		
Febr.	291,6	283,3	129,3	83,6	6,0	43,5	14,6	6,3	412,1	406,8	464,7	2 809,8	2 141,4		
März	302,4	288,3	126,1	91,0	6,6	44,0	14,3	6,2	436,8	430,6	458,7	2 777,2	2 111,9		
<b>Deutscher Beitrag (Mrd €)</b>															
2011 Febr.	47,1	114,9	39,7	45,6	1,7	25,2	2,3	0,5	93,2	93,2	8,4	698,6	424,5		
März	38,9	118,3	42,0	46,6	1,8	25,2	2,3	0,5	78,9	78,9	8,5	686,0	426,2		
April	34,3	117,2	39,8	47,6	1,8	25,2	2,3	0,5	89,2	89,2	8,4	678,5	420,6		
Mai	37,7	126,3	44,2	52,1	1,9	25,2	2,3	0,5	105,2	105,2	8,0	681,7	417,9		
Juni	40,7	132,3	46,1	56,4	2,1	25,2	2,2	0,5	104,8	104,8	7,8	682,3	415,4		
Juli	39,5	128,7	41,3	57,0	2,8	25,1	2,1	0,5	91,8	91,8	5,3	684,4	410,9		
Aug.	39,4	132,8	41,6	61,1	2,8	24,8	2,1	0,4	101,9	101,9	5,7	682,6	412,4		
Sept.	42,9	132,9	41,1	61,8	3,0	24,7	2,0	0,4	107,0	107,0	5,8	687,1	406,9		
Okt.	40,1	125,3	39,9	55,3	3,1	24,6	2,0	0,4	105,7	105,7	5,8	678,9	407,9		
Nov.	39,9	131,4	43,3	57,9	3,2	24,6	2,0	0,4	111,1	111,1	4,9	689,5	411,6		
Dez.	40,1	130,8	40,2	60,3	3,3	24,6	2,0	0,4	97,1	97,1	4,8	691,1	404,5		
2012 Jan.	44,1	131,1	40,0	60,6	3,4	24,8	1,8	0,4	86,7	86,2	4,5	663,1	384,3		
Febr.	47,6	137,4	41,5	65,1	3,6	24,9	1,9	0,4	96,6	96,5	4,4	667,4	389,9		
März	36,9	147,0	45,4	70,6	3,7	24,9	1,9	0,4	93,1	93,0	4,1	660,3	379,3		
April	36,4	150,2	42,9	76,6	3,7	24,8	1,9	0,4	102,9	102,9	4,2	664,4	380,6		
Mai	36,4	161,4	47,2	82,8	3,9	25,1	2,0	0,4	108,3	105,0	4,2	666,3	373,8		
Juni	38,1	193,1	53,6	94,5	4,6	37,9	2,1	0,4	98,9	97,7	4,4	662,6	374,1		
Juli	32,9	193,1	50,9	97,0	4,3	38,1	2,3	0,5	106,6	103,2	4,4	668,8	371,1		
Aug.	31,9	190,9	47,6	98,0	4,4	38,0	2,4	0,5	108,1	105,4	4,0	658,6	366,5		
Sept.	32,6	193,0	53,8	93,9	4,4	38,1	2,4	0,5	98,0	97,3	3,8	654,1	367,7		
Okt.	30,5	193,4	55,6	92,6	4,3	38,0	2,4	0,5	107,8	107,3	4,2	649,9	362,0		
Nov.	31,9	200,9	62,0	93,4	4,5	38,1	2,5	0,5	107,0	106,6	4,1	644,4	357,6		
Dez.	29,2	171,7	58,5	67,5	4,4	38,2	2,5	0,5	80,4	80,1	4,3	627,0	350,3		
2013 Jan.	30,1	157,0	47,6	64,2	4,4	37,7	2,5	0,6	83,1	82,6	4,4	610,1	345,1		
Febr.	27,2	155,1	46,0	63,8	4,4	37,7	2,6	0,6	99,7	98,7	4,6	620,0	346,1		
März	25,4	161,9	44,8	70,8	4,9	38,1	2,6	0,6	97,0	95,8	4,7	610,4	338,4		

\* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie die Europäische Zentralbank und die Zentralnotenbanken (Eurosystem). 1 Quelle: EZB. 2 In Deutschland nur Spareinlagen. 3 Ohne Bestände der MFIs; für deutschen Beitrag: abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papieren. 4 In Deutschland zählen Bankschuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 1 Jahr zu den Geldmarktpapieren. 5 Ohne Verbindlichkeiten aus begebenen Wertpapieren. 6 Nach Abzug der Inter-MFI-Betei-

ligungen. 7 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosystems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. 8 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten (siehe auch Anm. 4, S. 10\*). 9 Für deutschen Beitrag: Differenz zwischen den tatsächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

verschreibungen (netto) <sup>3)</sup>							sonstige Passivpositionen		Nachrichtlich			Monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter) <sup>14)</sup>	Stand am Jahres- bzw. Monatsende
mit Laufzeit			Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet <sup>5)</sup>	Kapital und Rücklagen <sup>6)</sup>	Überschuss der Inter-MFI-Verbindlichkeiten	insgesamt <sup>8)</sup>	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten <sup>9)</sup>	Geldmengenaggregate <sup>7)</sup> (Für deutschen Beitrag ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf)					
bis zu 1 Jahr <sup>4)</sup>	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren						M1 <sup>10)</sup>	M2 <sup>11)</sup>	M3 <sup>12)</sup>	Geldkapitalbildung <sup>13)</sup>		
<b>Europäische Währungsunion (Mrd €) <sup>1)</sup></b>													
39,0	89,2	2 737,2	4 372,1	2 033,3	32,8	4 143,9	–	4 675,4	8 415,9	9 298,7	7 360,5	106,8	2011 Febr.
68,9	86,4	2 781,7	4 163,1	2 038,8	39,2	3 870,3	–	4 690,7	8 441,1	9 328,8	7 427,7	106,3	März
71,2	87,7	2 783,9	4 202,7	2 043,2	5,2	3 907,1	–	4 724,3	8 482,0	9 391,5	7 446,8	107,4	April
74,5	84,8	2 813,0	4 338,9	2 070,9	– 22,5	4 052,6	–	4 712,1	8 488,1	9 392,0	7 506,6	106,8	Mai
96,1	80,4	2 814,8	4 119,7	2 086,2	– 5,3	3 863,7	–	4 767,0	8 518,0	9 404,4	7 527,1	107,4	Juni
95,1	83,1	2 831,0	4 139,3	2 151,0	– 7,5	4 166,5	–	4 748,7	8 522,3	9 405,9	7 603,4	108,3	Juli
97,5	77,7	2 820,7	4 159,0	2 205,1	– 5,0	4 662,3	–	4 729,8	8 530,7	9 446,1	7 652,3	107,4	Aug.
94,8	75,8	2 844,3	4 216,3	2 183,9	– 15,7	5 141,6	–	4 755,0	8 568,0	9 466,0	7 670,6	106,6	Sept.
95,5	75,3	2 808,6	4 123,8	2 186,8	– 34,5	4 950,4	–	4 762,4	8 555,9	9 436,9	7 660,2	105,2	Okt.
90,9	82,3	2 825,8	4 147,9	2 200,5	– 25,4	4 905,7	–	4 778,9	8 565,2	9 448,4	7 681,6	108,8	Nov.
122,9	83,8	2 799,5	4 087,7	2 219,9	– 18,5	5 020,6	–	4 863,0	8 671,7	9 535,8	7 688,6	116,0	Dez.
111,5	92,3	2 788,9	4 113,7	2 274,0	– 64,1	5 146,9	–	4 812,2	8 641,3	9 485,8	7 732,0	107,7	2012 Jan.
118,0	99,4	2 767,6	4 077,4	2 291,5	– 39,3	5 056,1	–	4 781,9	8 649,3	9 496,0	7 721,6	106,5	Febr.
137,1	104,2	2 750,0	4 148,8	2 271,8	– 58,2	4 853,3	–	4 831,8	8 719,6	9 596,2	7 657,3	107,0	März
121,4	108,3	2 754,6	4 187,8	2 269,4	– 56,7	5 013,5	–	4 837,2	8 723,6	9 599,6	7 656,2	107,8	April
116,5	107,3	2 762,7	4 295,8	2 276,7	– 55,0	5 810,2	–	4 883,1	8 754,9	9 636,9	7 641,9	109,1	Mai
130,4	102,6	2 745,0	4 167,9	2 313,2	– 55,2	5 262,1	–	4 958,3	8 813,0	9 674,9	7 645,7	111,0	Juni
137,8	96,8	2 764,6	4 211,1	2 354,3	– 56,7	5 539,0	–	4 982,8	8 836,9	9 704,4	7 653,4	113,5	Juli
124,3	96,9	2 747,1	4 124,8	2 362,8	– 41,2	5 459,4	–	4 979,1	8 830,0	9 680,7	7 643,3	113,0	Aug.
121,3	93,2	2 726,2	4 056,1	2 406,6	– 61,2	5 327,1	–	5 022,9	8 870,8	9 694,2	7 662,1	113,1	Sept.
115,0	94,2	2 707,6	4 029,1	2 396,1	– 72,8	4 858,3	–	5 056,5	8 932,7	9 749,0	7 619,3	112,1	Okt.
97,5	91,9	2 702,3	3 948,5	2 410,6	– 68,7	4 946,7	–	5 091,7	8 958,4	9 752,0	7 626,5	114,6	Nov.
88,5	94,5	2 673,0	3 797,2	2 400,5	– 51,5	4 723,8	–	5 174,0	9 051,8	9 805,4	7 579,8	120,0	Dez.
71,3	93,1	2 646,2	3 770,7	2 390,1	– 38,6	4 922,3	–	5 115,3	9 008,8	9 758,0	7 538,3	112,0	2013 Jan.
62,9	89,0	2 657,9	3 799,4	2 379,1	– 40,2	4 972,7	–	5 124,7	9 024,1	9 763,6	7 530,0	111,1	Febr.
60,1	85,6	2 631,6	3 799,5	2 414,4	– 63,4	4 952,8	–	5 175,7	9 088,6	9 814,3	7 553,5	110,9	März
<b>Deutscher Beitrag (Mrd €)</b>													
26,1	11,8	660,6	732,7	455,8	– 446,9	1 513,6	158,9	1 105,8	1 946,8	2 086,4	2 054,0	–	2011 Febr.
23,7	12,9	649,4	672,7	455,5	– 438,1	1 442,9	159,5	1 108,6	1 954,0	2 078,0	2 040,9	–	März
19,8	13,6	645,1	694,9	457,3	– 413,4	1 448,8	160,1	1 114,2	1 969,4	2 100,4	2 036,3	–	April
19,3	14,0	648,4	698,7	456,2	– 455,5	1 498,4	161,6	1 116,0	1 980,1	2 126,5	2 038,2	–	Mai
18,7	14,3	649,2	638,7	455,5	– 480,5	1 424,7	163,1	1 124,1	1 985,8	2 131,5	2 038,3	–	Juni
22,2	14,0	648,2	647,7	467,3	– 484,9	1 550,9	164,9	1 119,7	1 993,8	2 127,1	2 048,9	–	Juli
25,2	13,6	643,8	699,8	483,8	– 542,9	1 720,9	167,5	1 131,9	2 011,7	2 158,1	2 065,6	–	Aug.
21,8	11,9	653,4	738,9	476,2	– 600,2	1 871,4	170,7	1 140,5	2 031,7	2 178,3	2 063,4	–	Sept.
18,8	11,2	648,9	746,8	478,0	– 608,3	1 751,4	170,7	1 149,9	2 037,9	2 179,4	2 058,5	–	Okt.
22,5	11,7	655,3	769,8	478,8	– 639,8	1 744,5	170,9	1 171,5	2 061,9	2 212,1	2 062,5	–	Nov.
22,8	9,7	658,6	696,1	473,6	– 607,5	1 835,9	170,5	1 170,4	2 072,8	2 207,2	2 058,1	–	Dez.
19,7	10,3	633,1	801,2	486,8	– 614,9	1 825,4	171,0	1 170,9	2 074,3	2 195,5	2 041,5	–	2012 Jan.
20,2	11,4	635,8	815,9	493,4	– 670,9	1 783,3	172,2	1 180,3	2 082,8	2 215,4	2 047,8	–	Febr.
19,9	9,8	630,5	873,9	492,0	– 710,2	1 730,8	175,5	1 189,1	2 091,3	2 218,3	2 035,5	–	März
16,6	11,5	636,3	889,0	497,3	– 733,8	1 772,5	177,6	1 199,7	2 106,4	2 241,6	2 044,8	–	April
13,4	9,9	643,0	919,2	495,5	– 796,5	2 029,9	179,3	1 218,0	2 128,2	2 264,1	2 046,1	–	Mai
13,8	10,5	638,3	913,8	501,1	– 829,7	1 868,1	181,0	1 235,7	2 152,5	2 280,1	2 042,9	–	Juni
15,5	11,2	642,1	937,5	512,6	– 840,9	1 954,6	184,5	1 256,7	2 173,6	2 311,3	2 052,6	–	Juli
14,6	10,3	633,7	951,4	513,4	– 857,1	1 918,4	188,5	1 268,5	2 184,9	2 322,0	2 041,6	–	Aug.
16,2	10,4	627,5	900,0	521,5	– 806,5	1 872,9	191,9	1 291,6	2 195,0	2 323,4	2 038,7	–	Sept.
17,3	10,3	622,3	889,1	515,3	– 822,5	1 820,3	194,7	1 347,2	2 239,6	2 379,2	2 017,6	–	Okt.
17,8	10,8	615,8	857,9	516,9	– 813,3	1 801,6	197,3	1 373,1	2 257,0	2 396,7	2 005,9	–	Nov.
16,0	10,3	600,7	780,0	510,2	– 759,5	1 784,7	200,3	1 365,7	2 231,6	2 342,6	1 981,4	–	Dez.
13,5	8,9	587,7	783,8	507,3	– 715,8	1 678,5	199,4	1 363,0	2 219,5	2 329,4	1 961,3	–	2013 Jan.
14,1	10,0	595,9	782,3	503,7	– 719,8	1 668,6	201,4	1 366,1	2 215,9	2 344,3	1 960,1	–	Febr.
13,4	8,9	588,1	768,2	517,6	– 696,6	1 679,2	203,8	1 356,6	2 208,9	2 332,9	1 964,6	–	März

entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe auch Anm. 2 zum Banknotenumlauf in Tabelle III.2). **10** Täglich fällige Einlagen (ohne Einlagen von Zentralstaaten) und (für EWU) Bargeldumlauf sowie täglich fällige monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten, die in der Konsolidierten Bilanz nicht enthalten sind. **11** M1 zuzüglich Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten (ohne Einlagen von Zentralstaaten)

sowie (für EWU) monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten mit solcher Befristung. **12** M2 zuzüglich Repogeschäfte, Geldmarktfondsanteile und Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen bis zu 2 Jahren. **13** Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten, Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren, Kapital und Rücklagen. **14** Kommen in Deutschland nicht vor.

## II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

### 3. Liquiditätsposition des Bankensystems \*) Bestände

Mrd €; Periodendurchschnitte errechnet aus Tageswerten

Ende der Mindestreserve-Erfüllungsperiode 1)	Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten (einschl. Mindestreserven) 7)	Basisgeld 8)
	Nettoaktiva in Gold und Devisen	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems				Einlagefazilität	Sonstige liquiditätsabschöpfende Geschäfte 4)	Banknoten-umlauf 5)	Einlagen von Zentralregierungen	Sonstige Faktoren (netto) 6)		
Hauptrefinanzierungsgeschäfte		Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Sonstige liquiditätszuführende Geschäfte 3)								
<b>Eurosystem 2)</b>												
2010 Okt.	531,3	164,5	392,6	0,7	128,3	68,8	64,8	814,1	96,4	- 39,8	213,1	1 096,1
Nov.	511,3	183,0	340,0	0,8	124,5	41,9	68,8	813,5	92,1	- 72,0	215,2	1 070,7
Dez.	511,1	179,5	336,3	1,9	130,4	44,7	70,8	815,9	94,4	- 79,1	212,5	1 073,1
2011 Jan.	527,5	197,0	316,6	0,5	140,9	66,5	73,5	833,9	81,3	- 85,1	212,4	1 112,8
Febr.	549,7	185,4	318,2	0,1	137,2	39,2	81,3	822,0	101,2	- 66,7	213,6	1 074,8
März	550,0	134,4	321,0	7,6	137,9	26,9	80,3	820,9	89,8	- 79,9	212,9	1 060,7
April	544,1	97,3	335,4	0,8	137,6	23,0	79,5	824,4	73,1	- 95,2	210,5	1 057,9
Mai	525,9	109,2	320,5	0,4	136,6	22,8	76,8	833,9	61,3	- 111,6	209,5	1 066,1
Juni	526,8	114,7	317,9	0,0	135,5	18,4	76,2	836,6	62,6	- 107,9	209,0	1 064,0
Juli	533,6	146,0	311,6	0,2	134,2	29,5	76,9	846,2	73,4	- 111,2	210,9	1 086,6
Aug.	541,3	171,7	321,5	0,1	133,9	56,7	79,2	854,2	71,4	- 104,5	211,5	1 122,4
Sept.	540,3	135,1	389,8	0,3	178,0	121,8	109,8	853,2	52,3	- 103,0	209,5	1 184,5
Okt.	571,0	193,0	373,6	1,5	217,4	168,7	162,9	854,9	50,0	- 88,5	208,7	1 232,2
Nov.	612,1	196,1	387,1	2,8	231,9	204,6	178,0	861,4	57,9	- 80,8	208,9	1 274,8
Dez.	622,1	238,0	389,0	4,4	260,3	253,7	200,5	869,4	63,8	- 85,9	212,2	1 335,3
2012 Jan.	683,9	169,4	627,3	6,0	278,6	399,3	210,8	883,7	67,7	- 8,7	212,3	1 495,3
Febr.	698,3	120,6	683,6	2,3	282,4	489,0	218,5	870,1	100,1	1,6	108,1	1 467,1
März	688,2	89,1	860,1	2,2	288,1	621,0	219,5	868,8	129,0	- 19,4	108,9	1 598,6
April	667,6	56,4	1 093,4	3,0	280,6	771,3	215,8	871,2	146,3	- 13,3	109,6	1 752,1
Mai	659,3	47,0	1 088,7	1,0	281,3	771,4	214,0	872,7	137,1	- 28,5	110,5	1 754,6
Juni	656,8	58,1	1 071,0	1,6	281,1	770,8	212,8	880,8	117,8	- 24,2	110,8	1 762,3
Juli	666,7	160,7	1 074,9	1,8	280,7	770,6	210,9	892,5	138,8	60,6	111,5	1 774,6
Aug.	678,9	146,0	1 079,9	0,8	281,0	343,1	211,5	897,7	130,7	93,5	510,2	1 751,0
Sept.	676,8	130,6	1 076,8	0,8	279,7	328,6	210,5	897,6	107,0	81,0	540,0	1 766,2
Okt.	681,5	117,6	1 062,8	1,1	279,6	305,4	209,0	892,7	101,4	96,0	538,1	1 736,2
Nov.	708,5	84,4	1 053,8	1,0	278,9	256,1	209,3	890,0	95,7	146,4	529,2	1 675,3
Dez.	708,0	74,0	1 044,1	1,6	277,3	231,8	208,5	889,3	121,1	144,5	509,9	1 631,0
2013 Jan.	683,9	78,2	1 036,8	3,7	276,8	238,4	206,6	903,5	100,1	141,7	489,0	1 630,9
Febr.	656,5	127,5	960,3	0,3	273,4	184,3	207,8	883,4	90,8	185,6	466,3	1 534,0
März	655,7	130,5	843,2	0,9	269,9	145,3	205,5	880,5	78,8	187,1	403,0	1 428,8
April	656,8	123,7	782,9	0,5	269,1	133,8	205,5	889,2	89,7	168,7	346,0	1 369,0
<b>Deutsche Bundesbank</b>												
2010 Okt.	142,2	54,4	40,5	0,1	29,3	27,0	32,4	204,0	0,5	- 48,3	51,0	281,9
Nov.	136,7	63,7	28,9	0,0	28,8	21,2	35,7	202,9	0,4	- 53,6	51,5	275,5
Dez.	136,5	60,5	32,5	0,1	29,3	21,2	41,0	203,3	0,2	- 57,7	51,0	275,5
2011 Jan.	141,9	55,2	34,1	0,1	31,2	28,2	42,0	207,7	0,3	- 66,9	51,3	287,2
Febr.	148,1	44,6	44,0	0,0	31,6	19,8	43,0	204,6	0,2	- 51,0	51,8	276,2
März	148,4	31,3	44,7	0,0	31,7	14,6	48,4	204,8	0,2	- 63,7	51,8	271,2
April	146,6	24,1	45,5	0,0	31,9	13,6	38,9	205,2	0,2	- 61,5	51,7	270,4
Mai	142,4	17,9	47,7	0,2	31,9	10,8	38,2	207,6	0,4	- 68,2	51,4	269,8
Juni	142,5	10,6	41,5	0,0	31,7	8,1	33,4	208,7	0,3	- 75,8	51,7	268,4
Juli	144,3	22,8	35,8	0,0	31,4	11,1	36,4	211,1	0,3	- 77,3	52,6	274,8
Aug.	146,7	13,6	36,5	0,0	31,3	15,4	35,2	213,0	0,2	- 88,4	52,7	281,1
Sept.	146,7	6,6	33,6	0,0	42,3	27,8	60,2	213,4	0,3	- 124,3	51,8	293,0
Okt.	155,5	10,7	20,8	0,0	52,3	41,5	86,8	213,5	0,3	- 155,0	52,2	307,2
Nov.	167,5	4,0	18,0	0,1	55,7	55,0	87,9	213,8	0,2	- 164,5	53,0	321,8
Dez.	168,7	3,0	17,6	0,1	63,2	60,4	126,2	216,3	0,7	- 205,5	54,4	331,2
2012 Jan.	182,3	4,4	40,3	0,1	67,2	101,7	117,0	219,8	0,8	- 199,6	54,5	376,0
Febr.	183,2	1,8	46,7	0,0	69,2	141,9	130,5	216,9	0,8	- 217,6	28,3	387,1
März	183,6	1,2	59,4	0,0	69,2	192,6	142,2	217,0	0,8	- 266,8	27,7	437,3
April	182,0	1,2	73,8	0,1	68,8	257,2	142,7	218,1	0,7	- 321,6	28,8	504,1
Mai	181,3	1,3	73,4	0,1	68,8	260,5	144,6	217,8	0,7	- 327,5	28,9	507,2
Juni	180,4	3,8	74,6	0,5	68,7	276,9	150,3	219,8	0,8	- 349,1	29,3	526,0
Juli	180,3	3,1	76,5	0,1	68,6	293,3	152,1	222,3	1,0	- 369,8	29,6	545,2
Aug.	179,6	2,5	76,3	0,2	68,8	102,0	162,9	225,1	4,2	- 351,5	184,8	511,9
Sept.	177,7	1,6	75,4	0,0	68,6	112,1	134,6	224,6	6,0	- 349,1	195,2	531,9
Okt.	181,8	1,7	74,5	0,2	68,7	108,2	124,0	223,4	6,8	- 325,3	189,9	521,4
Nov.	190,7	1,9	72,9	0,1	68,2	76,7	126,2	222,4	7,1	- 291,0	192,5	491,5
Dez.	190,8	1,8	70,5	0,2	67,5	61,3	124,6	222,0	8,9	- 277,5	191,5	474,8
2013 Jan.	185,1	2,1	69,7	0,1	67,4	56,1	117,2	225,3	10,0	- 242,5	158,2	439,6
Febr.	176,8	0,7	58,9	0,0	66,3	34,2	109,9	219,2	2,5	- 207,3	144,2	397,5
März	176,4	0,7	34,9	0,0	65,3	30,4	107,3	219,7	2,1	- 203,2	121,0	371,1
April	177,1	0,1	21,8	0,0	65,0	24,4	95,7	221,6	1,9	- 189,2	109,7	355,8

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen. \* Die Liquiditätsposition des Bankensystems besteht aus den Euro-Guthaben auf den Girokonten der Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets beim Eurosystem. Die Angaben sind dem konsolidierten Ausweis des Eurosystems bzw. dem Ausweis der Bundesbank entnommen. 1 Werte sind Tagesdurchschnitte der in dem jeweiligen Monat endenden Mindestreserve-Erfüllungsperiode. — 2 Quelle: EZB. 3 Einschl. der Programme des Eurosystems zum Ankauf gedeckter Schuldverschreibungen sowie für die Wertpapiermärkte. 4 Ab

Aug. 2009 einschl. der durch Devisenwappengeschäfte des Eurosystems abgeschöpften Liquidität. 5 Ab 2002 Euro-Banknoten sowie noch im Umlauf befindliche, von den nationalen Zentralbanken des Eurosystems ausgegebene Banknoten. Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8% des Gesamtwerts des Euro-Banknotenumlaufs zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berich-

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen in der Europäischen Währungsunion

Veränderungen

Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten (einschl. Mindestreserven) 7)	Basisgeld 8)	Ende der Mindestreserve-Erfüllungsperiode 1)
Nettoaktiva in Gold und Devisen	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems				Einlagefazilität	Sonstige Liquiditätsabschöpfende Geschäfte 4)	Banknoten-Umlauf 5)	Einlagen von Zentralregierungen	Sonstige Faktoren (netto) 6)			
	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Sonstige Liquiditätszuführende Geschäfte 3)								
<b>Eurosystem 2)</b>												
- 11,9	+ 11,4	- 42,4	+ 0,1	+ 6,5	- 14,9	- 2,1	- 1,9	+ 9,6	- 24,8	- 2,2	- 18,9	2010 Okt.
- 20,0	+ 18,5	- 52,6	+ 0,1	- 3,8	- 26,9	+ 4,0	- 0,6	- 4,3	- 32,2	+ 2,1	- 25,4	Nov.
- 0,2	- 3,5	- 3,7	+ 1,1	+ 5,9	+ 2,8	+ 2,0	+ 2,4	+ 2,3	- 7,1	+ 2,7	+ 2,4	Dez.
+ 16,4	+ 17,5	- 19,7	- 1,4	+ 10,5	+ 21,8	+ 2,7	+ 18,0	- 13,1	- 6,0	- 0,1	+ 39,7	2011 Jan.
+ 22,2	- 11,6	+ 1,6	- 0,4	- 3,7	- 27,3	+ 7,8	- 11,9	+ 19,9	+ 18,4	+ 1,2	- 38,0	Febr.
+ 0,3	- 51,0	+ 2,8	+ 7,5	+ 0,7	- 12,3	- 1,0	- 1,1	- 11,4	- 13,2	+ 0,7	- 14,1	März
- 5,9	- 37,1	+ 14,4	- 6,8	- 0,3	- 3,9	- 0,8	+ 3,5	- 16,7	- 15,3	- 2,4	- 2,8	April
- 18,2	+ 11,9	- 14,9	- 0,4	- 1,0	- 0,2	- 2,7	+ 9,5	- 11,8	- 16,4	- 1,0	+ 8,2	Mai
+ 0,9	+ 5,5	- 2,6	- 0,4	- 1,1	- 4,4	- 0,6	+ 2,7	+ 1,3	+ 3,7	- 0,5	- 2,1	Juni
+ 6,8	+ 31,3	- 6,3	+ 0,2	- 1,3	+ 11,1	+ 0,7	+ 9,6	+ 10,8	- 3,3	+ 1,9	+ 22,6	Juli
+ 7,7	+ 25,7	+ 9,9	- 0,1	- 0,3	+ 27,2	+ 2,3	+ 8,0	- 2,0	+ 6,7	+ 0,6	+ 35,8	Aug.
- 1,0	- 36,6	+ 68,3	+ 0,2	+ 44,1	+ 65,1	+ 30,6	- 1,0	- 19,1	+ 1,5	- 2,0	+ 62,1	Sept.
+ 30,7	+ 57,9	- 16,2	+ 1,2	+ 39,4	+ 46,9	+ 53,1	+ 1,7	- 2,3	+ 14,5	- 0,8	+ 47,7	Okt.
+ 41,1	+ 3,1	+ 13,5	+ 1,3	+ 14,5	+ 35,9	+ 15,1	+ 6,5	+ 7,9	+ 7,7	+ 0,2	+ 42,6	Nov.
+ 10,0	+ 41,9	+ 1,9	+ 1,6	+ 28,4	+ 49,1	+ 22,5	+ 8,0	+ 5,9	- 5,1	+ 3,3	+ 60,5	Dez.
+ 61,8	- 68,6	+ 238,3	+ 1,6	+ 18,3	+145,6	+ 10,3	+ 14,3	+ 3,9	+ 77,2	+ 0,1	+ 160,0	2012 Jan.
+ 14,4	- 48,8	+ 56,3	- 3,7	+ 3,8	+ 89,7	+ 7,7	- 13,6	+ 32,4	+ 10,3	- 104,2	- 28,2	Febr.
- 10,1	- 31,5	+ 176,5	- 0,1	+ 5,7	+132,0	+ 1,0	- 1,3	+ 28,9	- 21,0	+ 0,8	+ 131,5	März
- 20,6	- 32,7	+ 233,3	+ 0,8	- 7,5	+150,3	- 3,7	+ 2,4	+ 17,3	+ 6,1	+ 0,7	+ 153,5	April
- 8,3	- 9,4	- 4,7	- 2,0	+ 0,7	+ 0,1	- 1,8	+ 1,5	- 9,2	- 15,2	+ 0,9	+ 2,5	Mai
- 2,5	+ 11,1	- 17,7	+ 0,6	- 0,2	- 0,6	- 1,2	+ 8,1	- 19,3	+ 4,3	+ 0,3	+ 7,7	Juni
+ 9,9	+102,6	+ 3,9	+ 0,2	- 0,4	- 0,2	- 1,9	+ 11,7	+ 21,0	+ 84,8	+ 0,7	+ 12,3	Juli
+ 12,2	- 14,7	+ 5,0	- 1,0	+ 0,3	-427,5	+ 0,6	+ 5,2	- 8,1	+ 32,9	+ 398,7	- 23,6	Aug.
- 2,1	- 15,4	- 3,1	+ 0,0	- 1,3	- 14,5	- 1,0	- 0,1	- 23,7	- 12,5	+ 29,8	+ 15,2	Sept.
+ 4,7	- 13,0	- 14,0	+ 0,3	- 0,1	- 23,2	- 1,5	- 4,9	- 5,6	+ 15,0	- 1,9	- 30,0	Okt.
+ 27,0	- 33,2	- 9,0	- 0,1	- 0,7	- 49,3	+ 0,3	- 2,7	- 5,7	+ 50,4	- 8,9	- 60,9	Nov.
- 0,5	- 10,4	- 9,7	+ 0,6	- 1,6	- 24,3	- 0,8	- 0,7	+ 25,4	- 1,9	- 19,3	- 44,3	Dez.
- 24,1	+ 4,2	- 7,3	+ 2,1	- 0,5	+ 6,6	- 1,9	+ 14,2	- 21,0	- 2,8	- 20,9	- 0,1	2013 Jan.
- 27,4	+ 49,3	- 76,5	- 3,4	- 3,4	- 54,1	+ 1,2	- 20,1	- 9,3	+ 43,9	- 22,7	- 96,9	Febr.
- 0,8	+ 3,0	- 117,1	+ 0,6	- 3,5	- 39,0	- 2,3	- 2,9	- 12,0	+ 1,5	- 63,3	- 105,2	März
+ 1,1	- 6,8	- 60,3	- 0,4	- 0,8	- 11,5	± 0,0	+ 8,7	+ 10,9	- 18,4	- 57,0	- 59,8	April
<b>Deutsche Bundesbank</b>												
- 3,3	+ 1,8	- 9,8	- 0,1	+ 0,9	+ 2,2	+ 5,9	- 0,2	- 0,0	- 17,4	- 1,0	+ 1,0	2010 Okt.
- 5,6	+ 9,3	- 11,6	- 0,1	+ 0,5	+ 5,8	+ 3,3	- 1,1	- 0,1	- 5,3	+ 0,5	- 6,4	Nov.
- 0,2	- 3,1	+ 3,6	+ 0,1	+ 0,6	+ 0,0	+ 5,3	+ 0,5	- 0,2	- 4,1	- 0,5	- 0,0	Dez.
+ 5,5	- 5,4	+ 1,5	- 0,0	+ 1,9	+ 7,0	+ 1,1	+ 4,3	+ 0,0	- 9,2	+ 0,4	+ 11,6	2011 Jan.
+ 6,2	- 10,6	+ 9,9	- 0,1	+ 0,3	- 8,4	+ 0,9	- 3,1	- 0,0	+ 15,9	+ 0,5	- 11,0	Febr.
+ 0,3	- 13,3	+ 0,7	- 0,0	+ 0,2	- 5,2	+ 5,5	+ 0,3	- 0,0	- 12,7	- 0,1	- 5,0	März
- 1,8	- 7,2	+ 0,9	+ 0,0	+ 0,1	- 1,0	- 9,5	+ 0,3	+ 0,0	+ 2,2	- 0,0	- 0,7	April
- 4,2	- 6,2	+ 2,2	+ 0,2	+ 0,0	- 2,8	- 0,7	+ 2,4	+ 0,1	- 6,7	- 0,3	- 0,7	Mai
+ 0,2	- 7,3	- 6,3	- 0,2	- 0,2	- 2,7	- 4,7	+ 1,1	- 0,1	- 7,6	+ 0,2	- 1,4	Juni
+ 1,7	+ 12,2	- 5,7	+ 0,0	- 0,3	+ 3,0	+ 3,0	+ 2,4	+ 0,0	- 1,5	+ 0,9	+ 6,4	Juli
+ 2,4	- 9,2	+ 0,7	- 0,0	- 0,0	+ 4,3	- 1,2	+ 1,9	- 0,1	- 11,1	+ 0,1	+ 6,3	Aug.
+ 0,0	- 6,9	- 2,9	+ 0,0	+ 11,0	+ 12,4	+ 25,0	+ 0,4	+ 0,1	- 35,9	- 0,9	+ 12,0	Sept.
+ 8,8	+ 4,1	- 12,8	+ 0,0	+ 9,9	+ 13,7	+ 26,6	+ 0,1	- 0,0	- 30,7	+ 0,3	+ 14,2	Okt.
+ 12,0	- 6,7	- 2,8	+ 0,1	+ 3,5	+ 13,5	+ 1,1	+ 0,3	- 0,0	- 9,5	+ 0,9	+ 14,6	Nov.
+ 1,2	- 1,0	- 0,4	+ 0,0	+ 7,5	+ 5,5	+ 38,4	+ 2,5	+ 0,5	- 41,0	+ 1,4	+ 9,4	Dez.
+ 13,6	+ 1,4	+ 22,7	- 0,0	+ 4,0	+ 41,3	- 9,2	+ 3,5	+ 0,1	+ 5,9	+ 0,1	+ 44,8	2012 Jan.
+ 0,9	- 2,6	+ 6,4	- 0,1	+ 2,0	+ 40,2	+ 13,5	- 2,9	- 0,1	- 18,0	- 26,2	+ 11,1	Febr.
+ 0,4	- 0,6	+ 12,7	+ 0,0	± 0,0	+ 50,7	+ 11,7	+ 0,1	+ 0,0	- 49,3	- 0,6	+ 50,2	März
- 1,6	+ 0,0	+ 14,4	+ 0,1	- 0,4	+ 64,7	+ 0,5	+ 1,1	- 0,0	- 54,7	+ 1,1	+ 66,8	April
- 0,7	+ 0,1	- 0,4	- 0,0	- 0,0	+ 3,3	+ 1,8	- 0,3	- 0,0	- 5,9	+ 0,1	+ 3,1	Mai
- 0,9	+ 2,5	+ 1,1	+ 0,4	- 0,1	+ 16,4	+ 5,7	+ 2,0	+ 0,1	- 21,6	+ 0,4	+ 18,8	Juni
- 0,1	- 0,7	+ 1,9	- 0,4	- 0,1	+ 16,4	+ 1,8	+ 2,5	+ 0,3	- 20,7	+ 0,3	+ 19,2	Juli
- 0,6	- 0,5	- 0,2	+ 0,2	+ 0,2	-191,3	+ 10,9	+ 2,8	+ 3,1	+ 18,3	+ 155,2	- 33,2	Aug.
- 1,9	- 0,9	- 0,9	- 0,2	+ 0,2	+ 10,0	- 28,3	- 0,4	+ 1,8	+ 2,4	+ 10,4	+ 20,0	Sept.
+ 4,1	+ 0,1	- 0,9	+ 0,1	+ 0,1	- 3,9	- 10,6	- 1,3	+ 0,8	+ 23,8	- 5,3	- 10,5	Okt.
+ 8,9	+ 0,2	- 1,6	- 0,1	- 0,5	- 31,5	+ 2,2	- 1,0	+ 0,3	+ 34,4	+ 2,6	- 29,9	Nov.
+ 0,2	- 0,1	- 2,4	+ 0,1	- 0,7	- 15,3	- 1,6	- 0,4	+ 1,8	+ 13,5	- 1,0	- 16,7	Dez.
- 5,8	+ 0,3	- 0,8	- 0,1	- 0,1	- 5,2	- 7,4	+ 3,3	+ 1,1	+ 35,0	- 33,3	- 35,2	2013 Jan.
- 8,3	- 1,3	- 10,8	- 0,1	- 1,0	- 21,9	- 7,3	- 6,1	- 7,5	+ 35,3	- 14,0	- 42,1	Febr.
- 0,3	- 0,1	- 23,9	- 0,0	- 1,0	- 3,8	- 2,6	+ 0,6	- 0,4	+ 4,1	- 23,2	- 26,4	März
+ 0,7	- 0,5	- 13,1	+ 0,0	- 0,3	- 6,0	- 11,6	+ 1,9	- 0,3	+ 14,0	- 11,2	- 15,4	April

tigung wird unter „Sonstige Faktoren“ ausgewiesen. Die verbleibenden 92% des Werts an in Umlauf befindlichen Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknoten-Umlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten und dem Wert der von dieser NZB in Umlauf gegebenen Euro-Banknoten wird

ebenfalls unter „Sonstige Faktoren“ ausgewiesen. Ab 2003 nur Euro-Banknoten. 6 Restliche Positionen des konsolidierten Ausweises des Eurosystems bzw. des Ausweises der Bundesbank. 7 Entspricht der Differenz zwischen der Summe der Liquiditätszuführenden Faktoren und der Summe der Liquiditätsabschöpfenden Faktoren. 8 Berechnet als Summe der Positionen „Einlagefazilität“, „Banknoten-Umlauf“ und „Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten“.

### III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

#### 1. Aktiva \*)

Mrd €

Stand am Ausweisstichtag/Monatsende 1)	Aktiva insgesamt	Gold und Goldforderungen	Forderungen in Fremdwährung an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Forderungen in Fremdwährung an Ansässige im Euro-Währungsgebiet	Forderungen in Euro an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets		
			insgesamt	Forderungen an den IWF	Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen, Auslandskredite und sonstige Auslandsaktiva		insgesamt	Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen und Kredite	Forderungen aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II
<b>Eurosystem 2)</b>									
2012 Aug. 31.	3 084,8	433,8	262,9	91,1	171,9	49,0	19,2	19,2	–
Sept. 7.	3 073,5	433,8	262,9	91,1	171,8	46,3	18,7	18,7	–
14.	3 061,0	433,8	262,6	90,9	171,7	42,7	19,3	19,3	–
21.	3 049,5	433,8	261,5	90,8	170,6	42,0	17,9	17,9	–
28.	3 082,4	479,3	256,4	90,1	166,3	39,9	16,5	16,5	–
Okt. 5.	3 062,6	479,1	257,8	90,1	167,7	39,7	17,2	17,2	–
12.	3 053,6	479,1	258,4	90,1	168,4	39,1	16,9	16,9	–
19.	3 046,6	479,1	258,9	90,1	168,8	38,0	17,1	17,1	–
26.	3 046,5	479,1	260,1	90,3	169,8	38,3	17,3	17,3	–
Nov. 2.	3 040,7	479,1	258,4	90,3	168,1	37,3	16,6	16,6	–
9.	3 038,9	479,1	256,9	89,8	167,0	37,3	15,3	15,3	–
16.	3 041,3	479,1	259,0	89,6	169,4	37,2	15,8	15,8	–
23.	3 035,3	479,1	258,9	89,5	169,4	36,0	16,8	16,8	–
30.	3 033,3	479,1	259,5	89,5	170,0	36,8	16,6	16,6	–
Dez. 7.	3 030,4	479,1	259,6	89,5	170,1	36,9	17,7	17,7	–
14.	3 024,8	479,1	259,5	89,5	170,1	35,1	17,4	17,4	–
21.	3 011,2	479,1	258,0	89,0	169,0	33,7	19,1	19,1	–
28.	3 018,2	479,1	258,8	89,0	169,8	33,6	19,2	19,2	–
2013 Jan. 4.	2 956,2	438,7	250,7	87,0	163,7	32,3	19,0	19,0	–
11.	2 952,5	438,7	251,3	87,0	164,3	31,4	21,7	21,7	–
18.	2 942,2	438,7	256,4	87,7	168,7	31,5	22,4	22,4	–
25.	2 928,8	438,7	253,9	87,4	166,5	31,2	22,0	22,0	–
2013 Febr. 1.	2 769,7	438,7	255,1	87,3	167,7	28,7	22,0	22,0	–
8.	2 767,6	438,7	253,3	87,0	166,3	28,2	21,3	21,3	–
15.	2 755,7	438,7	254,0	86,7	167,4	28,5	19,9	19,9	–
22.	2 748,8	438,7	253,1	86,7	166,4	28,1	20,5	20,5	–
März 1.	2 680,6	438,7	252,9	86,6	166,3	30,8	21,5	21,5	–
8.	2 665,9	438,7	252,6	86,6	166,0	30,0	22,3	22,3	–
15.	2 647,8	438,7	251,4	86,5	164,9	28,7	22,1	22,1	–
22.	2 642,7	438,7	251,6	86,5	165,1	30,0	23,0	23,0	–
29.	2 648,1	435,3	254,4	87,1	167,2	31,6	22,1	22,1	–
April 5.	2 647,1	435,3	254,6	87,1	167,5	34,3	21,8	21,8	–
12.	2 634,5	435,3	254,6	87,0	167,6	34,5	22,2	22,2	–
19.	2 617,3	435,3	253,7	86,9	166,7	34,9	21,2	21,2	–
26.	2 611,3	435,3	253,1	86,9	166,2	35,6	21,7	21,7	–
Mai 3.	2 608,1	435,3	254,5	86,9	167,6	35,4	22,5	22,5	–
<b>Deutsche Bundesbank</b>									
2011 Juni	632,3	114,1	45,7	19,1	26,6	–	–	–	–
Juli	629,0	114,1	46,1	19,7	26,4	–	–	–	–
Aug.	679,1	114,1	46,0	19,7	26,3	–	–	–	–
Sept.	764,6	131,9	49,5	20,9	28,7	–	–	–	–
Okt.	772,8	131,7	49,5	20,9	28,6	0,5	–	–	–
Nov.	812,7	131,7	49,2	20,9	28,3	0,5	–	–	–
Dez.	837,6	132,9	51,7	22,3	29,4	18,1	–	–	–
2012 Jan.	860,1	132,9	51,9	22,3	29,6	11,6	–	–	–
Febr.	910,9	132,9	52,4	22,6	29,8	14,3	–	–	–
März	1 002,8	135,8	50,9	22,2	28,7	8,9	–	–	–
April	1 031,3	135,8	51,4	22,4	29,1	8,3	–	–	–
Mai	1 087,0	135,8	51,6	22,3	29,3	6,9	–	–	–
Juni	1 119,4	136,1	54,2	23,3	30,8	6,2	–	–	–
Juli	1 112,9	136,1	54,1	23,3	30,8	3,2	–	–	–
Aug.	1 135,4	136,1	54,5	23,5	31,0	1,7	–	–	–
Sept.	1 090,9	150,4	53,0	23,3	29,7	1,5	–	–	–
Okt.	1 110,0	150,2	53,1	23,3	29,8	1,8	–	–	–
Nov.	1 098,6	150,2	52,8	23,0	29,8	2,3	–	–	–
Dez.	1 026,0	137,5	51,1	22,3	28,8	3,3	–	–	–
2013 Jan.	964,1	137,5	51,6	22,5	29,1	1,6	–	–	–
Febr.	934,9	137,5	51,3	22,2	29,0	3,2	–	–	–
März	906,7	136,5	52,0	22,4	29,6	3,4	–	–	–
April	916,9	136,5	52,0	22,4	29,7	2,8	–	–	–

\* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitglied-

staaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Forderungen aus geldpolitischen Operationen in Euro an Kreditinstitute im Euro-Währungsgebiet							Sonstige Forderungen in Euro an Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets	Wertpapiere in Euro von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet			Forderungen an öffentliche Haushalte/Bund	Sonstige Aktiva	Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende <sup>1)</sup>
insgesamt	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Feinsteueroptionsoperationen	Strukturelle befristete Operationen	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Forderungen aus dem Margenausgleich		insgesamt	Wertpapiere für geldpolitische Zwecke	sonstige Wertpapiere			
<b>Eurosystem <sup>2)</sup></b>													
1 209,8	131,5	1 077,7	–	–	0,6	0,0	218,8	599,3	279,0	320,3	30,0	261,9	2012 Aug. 31.
1 205,3	126,3	1 077,7	–	–	0,9	0,3	216,3	598,7	278,9	319,8	30,0	261,5	Sept. 7.
1 197,8	130,3	1 066,4	–	–	1,0	0,1	214,5	598,4	279,2	319,3	30,0	261,8	14.
1 187,2	119,8	1 066,3	–	–	1,0	0,1	213,4	597,6	279,4	318,3	30,0	266,1	21.
1 178,2	117,4	1 058,8	–	–	2,0	0,0	212,7	597,7	280,2	317,4	30,0	271,9	28.
1 162,3	102,9	1 058,8	–	–	0,7	0,0	211,2	596,9	280,0	316,9	30,0	268,4	Okt. 5.
1 148,6	89,8	1 057,5	–	–	1,3	0,0	220,6	596,5	279,7	316,7	30,0	264,4	12.
1 150,5	91,8	1 057,5	–	–	1,0	0,1	214,6	594,1	279,3	314,8	30,0	264,4	19.
1 135,1	77,3	1 057,5	–	–	0,3	0,0	230,7	591,7	279,0	312,7	30,0	264,1	26.
1 131,7	83,7	1 047,5	–	–	0,5	0,0	232,2	590,2	278,3	311,9	30,0	265,2	Nov. 2.
1 127,9	79,5	1 047,5	–	–	0,9	0,0	233,3	589,4	278,2	311,3	30,0	269,7	9.
1 124,3	75,2	1 047,3	–	–	1,8	0,0	235,5	587,1	278,0	309,2	30,0	273,3	16.
1 125,2	75,4	1 047,3	–	–	2,4	0,1	229,5	586,2	277,3	309,0	30,0	273,6	23.
1 117,4	74,6	1 040,8	–	–	1,9	0,1	233,7	586,1	277,1	309,0	30,0	274,1	30.
1 112,1	70,8	1 040,8	–	–	0,6	–	229,5	585,9	277,1	308,9	30,0	279,6	Dez. 7.
1 113,7	73,2	1 040,2	–	–	0,3	0,0	229,0	585,6	277,0	308,6	30,0	275,4	14.
1 122,3	72,7	1 035,8	–	–	13,9	0,0	208,3	585,2	276,8	308,4	30,0	275,4	21.
1 128,8	89,7	1 035,8	–	–	3,4	–	206,3	585,1	276,8	308,3	30,0	277,2	28.
1 117,0	81,1	1 035,8	–	–	0,1	–	203,8	584,9	276,9	308,0	30,0	279,7	2013 Jan. 4.
1 113,6	77,7	1 035,8	–	–	0,2	0,0	200,1	585,6	276,6	309,0	30,0	280,1	11.
1 163,2	131,2	1 030,9	–	–	1,0	0,0	138,0	582,6	276,2	306,5	30,0	279,4	18.
1 156,2	125,3	1 030,9	–	–	0,0	–	131,3	582,8	275,2	307,5	30,0	282,7	25.
1 015,5	124,1	891,3	–	–	0,0	–	127,3	576,0	270,9	305,1	29,9	276,6	2013 Febr. 1.
1 017,2	129,3	887,8	–	–	–	–	87,2	576,8	270,6	306,2	29,9	315,1	8.
1 010,6	128,7	880,2	–	–	1,8	–	83,7	607,1	270,5	336,5	29,9	283,3	15.
1 008,5	132,2	876,4	–	–	0,0	–	80,1	607,5	269,9	337,6	29,9	282,4	22.
946,1	131,1	814,5	–	–	0,5	–	73,6	608,0	269,6	338,5	29,9	279,2	März 1.
931,8	129,8	802,0	–	–	0,0	–	73,4	607,9	269,5	338,4	29,9	279,3	8.
920,8	127,3	793,5	–	–	0,0	–	70,2	605,9	269,2	336,7	29,9	280,2	15.
906,2	119,4	786,7	–	–	–	–	80,0	606,4	269,1	337,3	29,9	276,9	22.
903,6	123,2	778,9	–	–	1,5	–	88,5	618,1	269,3	348,7	29,9	264,7	29.
896,8	124,9	771,9	–	–	0,0	–	90,1	619,0	269,3	349,6	29,9	265,4	April 5.
884,2	119,3	764,3	–	–	0,6	–	93,3	618,0	269,0	348,9	29,9	262,5	12.
869,9	116,4	753,5	–	–	0,1	–	97,7	613,1	265,6	347,5	29,9	261,5	19.
852,2	110,4	741,8	–	–	0,0	–	107,3	611,6	265,6	346,0	29,9	264,5	26.
846,4	105,0	739,5	–	–	1,9	–	111,8	608,6	263,4	345,2	29,0	264,6	Mai 3.
<b>Deutsche Bundesbank</b>													
57,8	21,8	35,9	–	–	0,2	–	6,7	36,5	31,4	5,1	4,4	366,9	2011 Juni
45,8	9,8	36,0	–	–	0,0	–	8,1	36,4	31,3	5,1	4,4	374,0	Juli
37,6	3,5	34,0	–	–	0,0	–	7,8	48,4	43,5	4,9	4,4	420,9	Aug.
31,1	12,6	18,4	–	–	0,0	–	9,7	57,8	52,9	4,9	4,4	480,2	Sept.
21,3	3,5	17,7	–	–	0,1	–	8,5	60,8	55,9	4,9	4,4	496,1	Okt.
21,6	3,8	17,7	–	–	0,1	–	9,2	70,1	65,2	4,9	4,4	525,9	Nov.
55,8	8,6	47,1	–	–	0,0	–	8,5	71,9	67,0	4,9	4,4	494,3	Dez.
48,6	2,0	46,6	–	–	0,0	–	8,4	74,1	69,2	4,9	4,4	528,2	2012 Jan.
48,0	0,9	46,6	0,5	–	0,0	–	8,5	73,9	69,1	4,8	4,4	576,4	Febr.
74,6	1,2	73,2	–	–	0,1	–	9,4	73,5	68,7	4,8	4,4	645,3	März
74,9	1,2	73,7	–	–	0,0	–	10,1	73,5	68,7	4,8	4,4	672,8	April
79,7	3,6	76,1	–	–	0,0	–	8,0	73,4	68,6	4,8	4,4	727,0	Mai
79,5	2,5	77,0	–	–	0,1	–	8,8	73,1	68,7	4,3	4,4	757,2	Juni
78,6	2,9	75,7	–	–	0,0	–	7,6	73,2	68,8	4,3	4,4	755,7	Juli
76,8	1,7	75,1	–	–	0,0	–	9,4	72,8	68,4	4,3	4,4	779,6	Aug.
76,1	1,7	73,9	–	–	0,5	–	8,9	68,8	68,8	–	4,4	727,8	Sept.
76,6	1,6	73,9	–	–	1,1	–	5,0	67,9	67,9	–	4,4	751,0	Okt.
72,4	1,9	69,7	–	–	0,8	–	2,5	67,4	67,4	–	4,4	746,6	Nov.
73,1	2,9	69,7	–	–	0,6	–	1,4	67,5	67,5	–	4,4	687,5	Dez.
49,5	0,3	49,1	–	–	0,0	–	4,9	66,2	66,2	–	4,4	648,3	2013 Jan.
25,8	0,8	24,9	–	–	0,0	–	5,0	65,2	65,2	–	4,4	642,5	Febr.
21,8	0,1	21,6	–	–	0,2	–	5,7	65,0	65,0	–	4,4	617,9	März
14,8	0,5	14,3	–	–	0,0	–	5,8	63,8	63,8	–	4,4	636,7	April

-preisen bewertet. **1** Für Eurosystem: Ausweis für Wochentage; für Bundesbank: Ausweis für Monatsultimo. **2** Quelle: EZB.

### III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

#### 2. Passiva \*)

Mrd €

Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende 1)	Passiva insgesamt	Banknotenumlauf 2)	Verbindlichkeiten in Euro aus geldpolitischen Operationen gegenüber Kreditinstituten im Euro-Währungsgebiet					Sonstige Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Kreditinstituten des Euro-Währungsgebiets	Verbindlichkeiten aus der Begebung von Schuldverschreibungen	Verbindlichkeiten in Euro gegenüber sonstigen Ansässigen im Euro-Währungsgebiet			
			insgesamt	Einlagen auf Girokonten (einschl. Mindestreserveguthaben)	Einlagefazilität	Termin-einlagen	Verbindlichkeiten aus Geschäften mit Rücknahmevereinbarung			Einlagen aus dem Margenausgleich	insgesamt	Einlagen von öffentlichen Haushalten	Sonstige Verbindlichkeiten
<b>Eurosystem 4)</b>													
2012 Aug. 31.	3 084,8	896,4	1 098,6	541,0	346,0	209,0	–	2,6	4,5	–	110,4	88,3	22,1
Sept. 7.	3 073,5	896,6	1 088,0	549,3	326,8	209,0	–	2,9	4,7	–	113,7	87,4	26,4
14.	3 061,0	894,5	1 073,1	526,4	335,0	209,0	–	2,7	5,5	–	121,1	100,8	20,3
21.	3 049,5	892,2	1 067,6	550,5	305,6	209,0	–	2,5	5,8	–	115,8	94,1	21,7
28.	3 082,4	892,5	1 052,5	525,8	315,8	209,0	–	1,9	5,2	–	119,4	99,0	20,5
Okt. 5.	3 062,6	894,4	1 028,2	521,3	296,5	209,0	–	1,4	6,1	–	128,7	105,9	22,8
12.	3 053,6	892,2	998,9	527,5	260,5	209,5	–	1,4	6,1	–	154,7	100,7	54,0
19.	3 046,6	889,1	993,7	533,7	248,7	209,5	–	1,8	6,2	–	156,9	100,9	56,0
26.	3 046,5	888,1	993,4	515,3	267,0	209,5	–	1,7	6,4	–	151,2	92,6	58,6
Nov. 2.	3 040,7	893,2	988,0	515,4	261,4	209,5	–	1,7	6,1	–	151,8	96,6	55,1
9.	3 038,9	890,3	994,0	534,0	248,5	208,5	–	3,0	6,8	–	139,6	86,8	52,8
16.	3 041,3	888,3	984,6	558,5	215,9	208,5	–	1,7	6,8	–	148,2	97,6	50,6
23.	3 035,3	885,8	950,8	506,9	233,6	208,5	–	1,9	6,3	–	178,8	130,8	48,0
30.	3 033,3	889,7	937,7	489,9	237,8	208,5	–	1,5	7,1	–	180,2	133,2	47,0
Dez. 7.	3 030,4	895,8	932,2	486,9	235,3	208,5	–	1,5	7,4	–	173,1	122,7	50,4
14.	3 024,8	898,8	939,6	504,9	225,1	208,5	–	1,1	6,7	–	163,9	115,6	48,3
21.	3 011,2	910,8	928,0	489,7	229,4	208,5	–	0,5	7,2	–	145,7	105,9	39,7
28.	3 018,2	913,7	915,8	456,1	261,7	197,6	–	0,5	6,8	–	150,6	108,2	42,4
2013 Jan. 4.	2 956,2	904,4	924,0	462,3	252,6	208,5	–	0,6	6,5	–	137,2	96,9	40,4
11.	2 952,5	893,6	939,5	507,7	222,6	208,5	–	0,7	6,5	–	134,9	97,1	37,7
18.	2 942,2	887,0	945,3	540,0	196,4	208,5	–	0,4	6,1	–	117,2	83,9	33,4
25.	2 928,8	881,9	895,6	479,5	207,2	208,5	–	0,4	6,6	–	162,5	126,1	36,4
2013 Febr. 1.	2 769,7	883,9	797,9	408,2	181,0	208,5	–	0,3	6,8	–	107,6	72,5	35,0
8.	2 767,6	883,4	806,3	443,1	157,2	205,5	–	0,5	6,7	–	104,0	66,6	37,4
15.	2 755,7	881,1	803,9	466,5	131,9	205,5	–	0,0	6,8	–	103,0	67,9	35,1
22.	2 748,8	878,3	788,0	416,0	166,4	205,5	–	0,1	6,4	–	118,9	82,5	36,4
März 1.	2 680,6	881,9	724,5	374,2	144,7	205,5	–	0,1	6,8	–	115,4	80,4	35,0
8.	2 665,9	883,0	695,3	354,8	134,1	205,5	–	0,9	6,3	–	123,0	82,9	40,2
15.	2 647,8	882,8	705,8	366,5	132,6	205,5	–	1,1	6,6	–	108,4	81,5	26,9
22.	2 642,7	884,5	684,8	351,7	126,8	205,5	–	0,9	5,9	–	114,2	91,9	22,3
29.	2 648,1	896,4	669,9	319,3	144,6	205,5	–	0,4	6,5	–	120,6	96,3	24,3
April 5.	2 647,1	895,2	677,4	336,9	134,9	205,5	–	0,1	6,3	–	110,7	88,6	22,2
12.	2 634,5	894,5	669,1	343,1	119,9	206,0	–	0,1	6,1	–	110,2	87,7	22,5
19.	2 617,3	894,1	641,6	329,8	105,6	206,0	–	0,2	5,8	–	120,7	90,1	30,6
26.	2 611,3	897,0	628,1	316,0	109,7	202,5	–	0,0	6,1	–	116,5	83,3	33,3
Mai 3.	2 608,1	904,6	623,1	296,2	124,1	202,5	–	0,3	6,1	–	104,9	72,3	32,5
<b>Deutsche Bundesbank</b>													
2011 Juni	632,3	210,9	108,5	63,3	8,7	36,5	–	–	–	–	1,1	0,2	0,9
Juli	629,0	213,1	100,3	52,5	13,2	34,6	–	–	–	–	0,6	0,2	0,4
Aug.	679,1	211,6	145,5	60,5	16,0	68,9	–	–	–	–	0,7	0,2	0,4
Sept.	764,6	213,5	205,5	69,8	56,8	78,8	–	–	–	–	0,9	0,3	0,6
Okt.	772,8	215,2	212,1	59,9	58,4	93,9	–	–	–	–	1,1	0,4	0,7
Nov.	812,7	216,1	249,8	49,6	58,2	142,0	–	–	–	–	1,5	0,8	0,7
Dez.	837,6	221,3	228,9	76,4	66,1	86,4	–	–	–	–	5,5	0,7	4,8
2012 Jan.	860,1	216,3	294,1	34,6	119,7	139,7	–	–	–	–	1,4	0,7	0,7
Febr.	910,9	216,0	342,5	29,9	166,4	146,2	–	–	–	–	2,8	0,8	2,0
März	1 002,8	216,6	424,5	30,9	248,2	145,4	–	–	–	–	3,4	0,8	2,6
April	1 031,3	217,6	452,3	33,0	276,9	142,4	–	–	0,0	–	2,0	0,7	1,3
Mai	1 087,0	219,9	464,8	33,4	275,0	156,3	–	–	0,0	–	2,6	0,6	2,0
Juni	1 119,4	222,5	457,1	33,3	262,9	160,9	–	–	–	–	3,2	1,2	2,0
Juli	1 112,9	223,6	421,7	178,3	88,1	155,2	–	–	–	–	19,5	7,3	12,2
Aug.	1 135,4	223,2	442,5	201,4	111,4	129,7	–	–	–	–	17,6	5,5	12,1
Sept.	1 090,9	222,2	385,8	173,1	78,4	134,2	–	–	–	–	17,3	7,0	10,2
Okt.	1 110,0	222,0	372,3	177,9	59,0	135,5	–	–	–	–	50,7	5,1	45,7
Nov.	1 098,6	221,5	361,9	184,1	51,9	125,9	–	–	–	–	47,2	11,4	35,9
Dez.	1 026,0	227,2	300,0	129,6	40,5	129,9	–	–	0,0	–	39,9	11,9	28,1
2013 Jan.	964,1	219,7	260,4	128,3	39,1	93,0	–	–	–	–	25,9	2,3	23,6
Febr.	934,9	219,1	240,8	100,8	23,9	116,0	–	–	–	–	22,4	0,5	21,8
März	906,7	223,1	222,9	108,7	20,8	93,3	–	–	–	–	10,9	0,5	10,4
April	916,9	224,5	215,5	102,9	30,8	81,8	–	–	–	–	28,7	0,9	27,7

\* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitgliedstaaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und -preisen bewertet. 1 Für Eurosystem: Ausweis für Wochentage; für Bundesbank:

Ausweis für Monatsultimo. 2 Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8 % des Gesamtwerts des Euro-Banknotenumlaufs zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berichtigung wird als „Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten ausgewiesen. Die verbleibenden

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen im Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Ausgleichsposten für zugeteilte Sonderziehungsrechte	Sonstige Passiva <sup>3)</sup>	Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten <sup>2)</sup>	Neubewertungskonten	Grundkapital und Rücklage	Stand am Ausweisstichtag/ Monatsende <sup>1)</sup>
		insgesamt	Einlagen, Guthaben und andere Verbindlichkeiten	Verbindlichkeiten aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II						
<b>Eurosystem <sup>4)</sup></b>										
177,9	6,2	7,0	7,0	–	56,9	231,2	–	409,8	85,8	2012 Aug. 31.
174,2	6,4	7,0	7,0	–	56,9	230,4	–	409,8	85,8	Sept. 7.
170,2	5,6	7,9	7,9	–	56,9	230,6	–	409,8	85,8	14.
170,6	3,6	8,0	8,0	–	56,9	233,4	–	409,8	85,7	21.
171,7	4,2	6,6	6,6	–	56,2	235,6	–	452,8	85,6	28.
164,6	4,8	7,1	7,1	–	56,2	234,1	–	452,8	85,6	Okt. 5.
164,5	4,7	7,1	7,1	–	56,2	230,6	–	452,8	85,6	12.
163,4	5,8	5,6	5,6	–	56,2	231,4	–	452,8	85,6	19.
168,9	6,4	5,9	5,9	–	56,2	231,5	–	452,8	85,6	26.
164,9	4,1	5,5	5,5	–	56,2	232,5	–	452,8	85,6	Nov. 2.
170,2	2,1	6,9	6,9	–	56,2	234,4	–	452,8	85,6	9.
172,7	5,2	5,8	5,8	–	56,2	235,1	–	452,8	85,6	16.
174,3	2,6	7,2	7,2	–	56,2	234,9	–	452,8	85,6	23.
176,8	4,5	6,5	6,5	–	56,2	236,0	–	452,8	85,6	30.
176,6	4,8	6,4	6,4	–	56,2	239,4	–	452,8	85,6	Dez. 7.
174,9	4,0	5,8	5,8	–	56,2	236,4	–	452,8	85,6	14.
178,5	2,5	6,9	6,9	–	56,2	237,1	–	452,8	85,6	21.
186,3	3,5	6,4	6,4	–	56,2	240,5	–	452,8	85,6	28.
185,5	3,4	5,8	5,8	–	55,0	241,4	–	407,4	85,6	2013 Jan. 4.
180,3	3,6	5,7	5,7	–	55,0	240,3	–	407,4	85,7	11.
186,4	8,8	5,0	5,0	–	55,0	238,4	–	407,4	85,6	18.
185,1	4,9	6,5	6,5	–	55,0	237,8	–	407,4	85,6	25.
179,1	4,5	7,5	7,5	–	55,0	234,4	–	407,4	85,6	2013 Febr. 1.
174,3	3,4	6,6	6,6	–	55,0	235,1	–	407,4	85,6	8.
170,8	3,5	7,7	7,7	–	55,0	230,6	–	407,4	86,0	15.
166,0	3,2	7,7	7,7	–	55,0	232,0	–	407,4	86,0	22.
165,5	2,6	7,5	7,5	–	55,0	226,2	–	407,4	87,9	März 1.
168,1	2,4	7,0	7,0	–	55,0	230,4	–	407,4	88,1	8.
157,7	1,6	5,8	5,8	–	55,0	228,6	–	407,4	88,2	15.
162,0	2,8	6,2	6,2	–	55,0	231,7	–	407,4	88,2	22.
157,7	4,1	5,3	5,3	–	55,1	237,1	–	406,6	88,9	29.
158,7	4,5	7,0	7,0	–	55,1	236,4	–	406,6	88,9	April 5.
155,0	6,5	6,2	6,2	–	55,1	236,2	–	406,6	88,9	12.
153,9	5,6	6,5	6,5	–	55,1	238,5	–	406,6	88,9	19.
163,0	5,4	5,5	5,5	–	55,1	239,0	–	406,6	88,9	26.
166,8	5,6	6,4	6,4	–	55,1	239,9	–	406,6	88,9	Mai 3.
<b>Deutsche Bundesbank</b>										
10,5	0,0	0,1	0,1	–	13,3	12,7	163,1	107,0	5,0	2011 Juni
11,9	0,0	0,1	0,1	–	13,3	12,7	164,9	107,0	5,0	Juli
15,3	0,0	0,1	0,1	–	13,3	13,2	167,5	107,0	5,0	Aug.
13,6	0,0	0,2	0,2	–	13,9	14,3	170,7	127,1	5,0	Sept.
12,9	0,0	0,2	0,2	–	13,9	14,4	170,7	127,1	5,0	Okt.
13,5	0,0	0,0	0,0	–	13,9	14,9	170,9	127,1	5,0	Nov.
46,6	0,0	–	–	–	14,3	16,2	170,5	129,4	5,0	Dez.
11,9	0,0	0,0	0,0	–	14,3	16,5	171,0	129,4	5,0	2012 Jan.
11,7	0,0	0,3	0,3	–	14,3	16,7	172,2	129,4	5,0	Febr.
15,9	0,0	0,2	0,2	–	14,0	16,9	175,5	130,8	5,0	März
14,2	0,0	0,4	0,4	–	14,0	17,5	177,6	130,8	5,0	April
52,0	0,0	0,4	0,4	–	14,0	18,2	179,3	130,8	5,0	Mai
83,2	0,0	0,2	0,2	–	14,5	19,5	181,0	133,3	5,0	Juni
90,9	0,0	0,0	0,0	–	14,5	19,9	184,5	133,3	5,0	Juli
89,9	0,0	0,3	0,3	–	14,5	20,6	188,5	133,3	5,0	Aug.
86,3	0,0	–	–	–	14,4	21,6	191,9	146,5	5,0	Sept.
82,1	0,0	0,2	0,2	–	14,4	22,3	194,7	146,5	5,0	Okt.
81,8	0,0	0,3	0,3	–	14,4	22,8	197,3	146,5	5,0	Nov.
83,3	0,0	0,1	0,1	–	14,1	23,6	200,3	132,6	5,0	Dez.
83,0	0,0	0,5	0,5	–	14,1	23,5	199,4	132,6	5,0	2013 Jan.
74,4	0,0	0,7	0,7	–	14,1	24,5	201,4	132,6	5,0	Febr.
70,2	0,0	0,6	0,6	–	14,1	24,0	203,8	132,1	5,0	März
67,9	0,0	0,6	0,6	–	14,1	24,4	204,1	132,1	5,0	April

92 % des Wertes am in Umlauf befindliche Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBn aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten gemäß dem oben erwähnten Rechnungslegungsverfahren und dem Wert der

von dieser NZB in Umlauf gegebenen Euro-Banknoten wird ebenfalls als „Intra-Eurosystem-Forderung/Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten“ ausgewiesen. <sup>3</sup> Für Deutsche Bundesbank: einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. <sup>4</sup> Quelle: EZB.

#### IV. Banken

##### 1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland \*)

###### Aktiva

Mrd €

Zeit	Bilanzsumme 1)	Kassenbestand	Kredite an Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet						Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im				
			insgesamt	an Banken im Inland			an Banken in anderen Mitgliedsländern			insgesamt	an Nichtbanken im Inland		
				zusammen	Buchkredite	Wertpapiere von Banken	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere von Banken		zusammen	Unternehmen und Personen	
												zusammen	Buchkredite
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende</b>													
2004	6 617,4	15,1	2 174,3	1 750,2	1 122,9	627,3	424,2	306,3	117,9	3 358,7	3 083,4	2 479,7	2 223,8
2005	6 859,4	15,3	2 276,0	1 762,5	1 148,4	614,1	513,5	356,3	157,2	3 407,6	3 085,2	2 504,6	2 226,3
2006	7 154,4	16,4	2 314,4	1 718,6	1 138,6	580,0	595,8	376,8	219,0	3 462,1	3 085,5	2 536,1	2 241,9
2007	7 592,4	17,8	2 523,4	1 847,9	1 290,4	557,5	675,4	421,6	253,8	3 487,3	3 061,8	2 556,0	2 288,8
2008	7 892,7	17,8	2 681,8	1 990,2	1 404,3	585,8	691,6	452,9	238,8	3 638,2	3 163,0	2 686,9	2 357,3
2009	7 436,1	17,2	2 480,5	1 813,2	1 218,4	594,8	667,3	449,5	217,8	3 638,3	3 187,9	2 692,9	2 357,5
2010	8 304,8	16,5	2 361,6	1 787,8	1 276,9	510,9	573,9	372,8	201,0	3 724,5	3 303,0	2 669,2	2 354,7
2011	8 393,3	16,4	2 394,4	1 844,5	1 362,2	482,2	550,0	362,3	187,7	3 673,5	3 270,5	2 709,4	2 415,1
2012	8 226,6	19,2	2 309,0	1 813,2	1 363,8	449,4	495,9	322,2	173,7	3 688,6	3 289,4	2 695,5	2 435,7
2011 Juni	7 885,8	15,2	2 268,6	1 696,4	1 206,0	490,5	572,2	372,2	200,0	3 690,4	3 269,3	2 681,2	2 374,9
Juli	8 001,0	15,2	2 258,5	1 688,2	1 202,0	486,2	570,2	372,7	197,6	3 692,8	3 270,6	2 685,7	2 379,2
Aug.	8 263,5	14,7	2 337,8	1 750,1	1 265,2	484,9	587,7	390,3	197,4	3 699,5	3 279,0	2 706,1	2 403,3
Sept.	8 489,4	15,4	2 412,6	1 831,2	1 349,4	481,8	581,4	385,6	195,7	3 708,6	3 285,3	2 713,5	2 413,7
Okt.	8 353,9	15,4	2 407,5	1 830,0	1 347,6	482,3	577,5	385,1	192,4	3 728,0	3 311,1	2 742,8	2 445,3
Nov.	8 406,6	14,8	2 450,5	1 876,1	1 396,6	479,5	574,4	382,6	191,8	3 727,2	3 315,3	2 747,9	2 450,0
Dez.	8 393,3	16,4	2 394,4	1 844,5	1 362,2	482,2	550,0	362,3	187,7	3 673,5	3 270,5	2 709,4	2 415,1
2012 Jan.	8 517,7	14,5	2 470,6	1 921,9	1 444,6	477,3	548,7	362,6	186,1	3 702,0	3 298,2	2 729,8	2 437,1
Febr.	8 526,0	14,4	2 534,4	1 981,0	1 499,7	481,3	553,4	369,7	183,7	3 695,5	3 291,4	2 723,7	2 437,0
März	8 522,7	15,4	2 577,6	2 037,3	1 559,1	478,2	540,3	358,1	182,2	3 698,3	3 292,5	2 722,7	2 427,8
April	8 599,6	15,3	2 593,3	2 049,9	1 574,4	475,5	543,4	365,1	178,2	3 719,9	3 314,2	2 739,4	2 430,9
Mai	8 859,6	15,5	2 605,1	2 060,4	1 585,9	474,5	544,7	365,3	179,4	3 692,5	3 288,7	2 722,4	2 434,0
Juni	8 636,4	15,5	2 566,1	2 041,1	1 571,3	469,8	525,0	351,0	174,1	3 699,4	3 297,2	2 692,7	2 432,4
Juli	8 726,8	14,8	2 531,1	2 000,3	1 530,8	469,5	530,8	359,0	171,8	3 731,2	3 327,5	2 724,4	2 467,2
Aug.	8 695,6	15,7	2 538,3	2 016,4	1 547,5	468,9	522,0	349,7	172,2	3 725,2	3 321,8	2 723,8	2 464,9
Sept.	8 567,6	16,0	2 463,9	1 947,5	1 481,5	466,0	516,4	346,1	170,3	3 730,1	3 322,3	2 720,6	2 458,6
Okt.	8 489,2	15,9	2 426,0	1 916,6	1 456,5	460,1	509,4	340,1	169,3	3 748,2	3 340,1	2 728,3	2 471,5
Nov.	8 440,0	15,6	2 411,8	1 904,4	1 448,5	455,9	507,4	337,2	170,2	3 741,9	3 334,9	2 722,7	2 465,5
Dez.	8 226,6	19,2	2 309,0	1 813,2	1 363,8	449,4	495,9	322,2	173,7	3 688,6	3 289,4	2 695,5	2 435,7
2013 Jan.	8 110,4	15,0	2 284,4	1 784,1	1 337,9	446,2	500,3	325,9	174,4	3 717,9	3 313,3	2 721,2	2 454,3
Febr.	8 094,4	15,0	2 268,2	1 755,8	1 312,0	443,8	512,4	339,6	172,8	3 711,7	3 307,1	2 718,4	2 457,6
März	8 061,1	16,9	2 228,8	1 727,6	1 290,0	437,6	501,2	332,8	168,3	3 710,8	3 302,6	2 715,8	2 451,0
<b>Veränderungen 3)</b>													
2005	187,9	0,1	93,0	10,4	22,8	- 12,5	82,6	44,6	38,1	59,7	14,2	37,2	15,5
2006	356,8	1,1	84,2	0,5	28,0	- 27,6	83,7	22,4	61,3	56,0	1,5	32,5	13,3
2007	518,3	1,5	218,9	135,5	156,3	- 20,8	83,4	47,4	36,0	54,1	- 1,0	38,7	53,2
2008	313,3	- 0,1	183,6	164,3	127,5	36,9	19,3	33,7	- 14,4	140,4	102,6	130,9	65,5
2009	- 454,5	- 0,5	- 189,0	- 166,4	- 182,2	15,8	- 22,5	- 1,8	- 20,7	17,4	38,3	17,0	6,6
2010	- 136,3	- 0,7	- 111,6	- 15,6	58,5	- 74,1	- 95,9	- 80,9	- 15,1	96,4	126,0	- 13,7	0,7
2011	54,1	- 0,1	32,6	58,7	91,7	- 33,0	- 26,0	- 12,1	- 13,9	- 51,8	- 35,3	38,7	56,7
2012	- 129,2	2,9	- 81,9	- 28,4	3,0	- 31,4	- 53,5	- 39,7	- 13,8	27,5	27,7	17,0	28,8
2011 Juli	102,3	- 0,0	- 12,4	- 9,5	- 5,1	- 4,4	- 2,9	- 0,5	- 2,5	- 0,9	- 1,3	2,2	2,0
Aug.	263,0	- 0,5	80,7	69,9	71,0	- 1,1	10,8	10,9	- 0,0	1,0	1,9	14,0	17,7
Sept.	193,7	0,7	70,4	78,9	82,5	- 3,6	- 8,5	- 6,4	- 2,1	4,7	3,7	5,2	8,2
Okt.	- 116,4	- 0,0	- 1,4	1,1	0,2	0,9	- 2,4	0,7	- 3,2	24,7	29,5	32,9	34,1
Nov.	31,1	- 0,6	39,9	44,3	47,5	- 3,2	- 4,5	- 3,7	- 0,8	- 4,4	2,1	3,1	2,7
Dez.	- 27,9	1,6	- 52,5	- 33,6	- 36,0	2,4	- 18,9	- 14,8	- 4,1	- 55,7	- 46,7	- 39,8	- 36,4
2012 Jan.	132,8	- 1,9	78,4	78,4	83,0	- 4,7	0,1	0,8	- 0,8	34,8	31,1	23,8	24,2
Febr.	20,7	- 0,1	65,8	60,4	56,0	4,4	5,5	7,8	- 2,3	- 3,2	- 4,6	- 4,1	1,7
März	- 7,0	0,9	42,3	55,8	59,1	- 3,3	- 13,5	- 11,8	- 1,6	3,0	1,5	- 0,5	- 8,9
April	68,9	- 0,1	17,5	15,1	17,9	- 2,7	2,4	6,5	- 4,2	18,0	18,8	13,9	0,1
Mai	226,6	0,2	6,4	7,4	9,1	- 1,7	- 1,0	- 1,8	0,9	- 33,0	- 29,2	- 20,4	- 0,4
Juni	- 214,5	0,0	- 37,7	- 18,6	- 14,0	- 4,6	- 19,2	- 13,9	- 5,3	10,7	11,6	- 6,6	1,9
Juli	85,2	- 0,7	- 37,3	- 42,0	- 41,4	- 0,6	4,7	7,1	- 2,4	29,8	29,3	30,9	33,9
Aug.	- 16,8	0,9	9,4	17,2	17,5	- 0,4	- 7,8	- 8,5	0,7	- 3,5	- 3,9	1,2	- 0,7
Sept.	- 115,5	0,3	- 72,0	- 67,4	- 65,3	- 2,1	- 4,7	- 2,9	- 1,8	7,3	2,2	- 0,6	- 4,0
Okt.	- 75,9	- 0,1	- 38,7	- 31,8	- 26,6	- 5,3	- 6,8	- 5,8	- 1,0	19,2	- 18,6	9,1	14,3
Nov.	- 29,4	- 0,3	- 14,3	- 12,3	- 8,0	- 4,3	- 1,9	- 2,8	0,8	- 5,2	- 4,6	- 4,9	- 5,3
Dez.	- 204,3	3,6	- 101,8	- 90,5	- 84,2	- 6,3	- 11,3	- 14,5	3,2	- 50,5	- 43,1	- 24,8	- 27,5
2013 Jan.	- 97,7	- 4,2	- 21,9	- 27,6	- 24,8	- 2,8	5,7	5,0	0,7	35,4	28,8	30,4	23,3
Febr.	- 27,1	0,0	- 15,6	- 26,4	- 23,7	- 2,7	10,8	12,6	- 1,8	- 8,1	- 7,4	- 4,0	2,0
März	- 33,3	1,9	- 39,3	- 28,1	- 21,9	- 6,2	- 11,2	- 6,0	- 5,3	- 0,2	- 3,7	- 1,8	- 5,9

\* Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier

neben den Meldedaten der Banken (einschl. Bausparkassen) auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. 1 Siehe Tabelle IV.2, Fußnote 1. 2 Einschl. Schuldver-

IV. Banken

Euro-Währungsgebiet											Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet		Sonstige Aktivpositionen 1)	Zeit
an Nichtbanken in anderen Mitgliedsländern											insgesamt	darunter Buchkredite		
Privat- öffentliche Haushalte				zu- sammen	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte							
Wert- papiere	zu- sammen	Buch- kredite	Wert- papiere 2)		zu- sammen	darunter Buch- kredite	zu- sammen	Buch- kredite	Wert- papiere					
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende</b>														
255,9	603,8	423,0	180,8	275,3	140,6	61,9	134,7	25,7	109,0	897,8	730,4	171,4	2004	
278,2	580,7	408,7	171,9	322,4	169,1	65,0	153,3	30,7	122,6	993,8	796,8	166,7	2005	
294,1	549,5	390,2	159,2	376,6	228,1	85,2	148,5	26,1	122,4	1 172,7	936,2	188,8	2006	
267,3	505,8	360,7	145,0	425,5	294,6	124,9	130,9	26,0	104,9	1 339,5	1 026,9	224,4	2007	
329,6	476,1	342,8	133,4	475,1	348,1	172,1	127,0	27,6	99,4	1 279,2	1 008,6	275,7	2008	
335,4	495,0	335,1	160,0	450,4	322,2	162,9	128,2	23,5	104,7	1 062,6	821,1	237,5	2009	
314,5	633,8	418,4	215,3	421,6	289,2	164,2	132,4	24,8	107,6	1 021,0	792,7	1 181,1	2010	
294,3	561,1	359,8	201,2	403,1	276,9	161,2	126,2	32,6	93,6	995,1	770,9	1 313,8	2011	
259,8	594,0	350,3	243,7	399,2	275,1	158,1	124,1	30,4	93,7	970,3	745,0	1 239,4	2012	
306,3	588,2	374,6	213,6	421,1	287,2	161,2	133,9	25,9	108,0	984,4	753,6	927,1	2011 Juni	
306,5	584,9	374,5	210,4	422,3	283,5	161,6	138,8	31,3	107,5	986,6	757,8	1 047,9	Juli	
302,8	572,9	365,2	207,7	420,5	281,9	162,6	138,5	31,0	107,5	1 004,6	779,9	1 206,8	Aug.	
299,9	571,8	365,2	206,6	423,3	288,0	171,2	135,3	30,7	104,6	1 011,7	786,7	1 341,1	Sept.	
297,4	568,3	361,3	207,0	417,0	280,0	164,0	137,0	30,3	106,6	974,8	754,2	1 228,2	Okt.	
297,8	567,5	358,2	209,3	411,9	282,3	165,1	129,6	31,0	98,5	991,0	770,1	1 223,1	Nov.	
294,3	561,1	359,8	201,2	403,1	276,9	161,2	126,2	32,6	93,6	995,1	770,9	1 313,8	Dez.	
292,8	568,3	363,6	204,8	403,8	277,7	157,6	126,1	32,3	93,8	1 016,2	794,5	1 314,3	2012 Jan.	
286,7	567,7	361,3	206,4	404,1	278,1	158,1	126,1	32,4	93,7	996,6	778,9	1 285,0	Febr.	
295,0	569,8	359,9	209,9	405,8	279,9	159,9	125,9	31,5	94,3	1 004,1	782,1	1 227,4	März	
308,5	574,8	365,3	209,6	405,7	282,6	163,2	123,1	31,4	91,7	1 008,5	786,8	1 262,6	April	
288,3	566,3	359,8	206,5	403,8	279,3	160,7	124,6	31,5	93,0	1 027,6	804,5	1 518,8	Mai	
260,4	604,5	370,2	234,3	402,2	278,2	160,3	124,0	31,8	92,2	992,6	772,1	1 362,8	Juni	
257,2	603,1	367,0	236,1	403,7	282,5	162,1	121,2	31,1	90,1	1 005,2	786,0	1 444,5	Juli	
258,9	598,1	359,6	238,4	403,4	281,3	161,0	122,1	31,7	90,4	1 007,4	787,3	1 408,9	Aug.	
262,1	601,7	359,8	241,9	407,8	283,5	161,4	124,3	31,4	92,9	1 005,3	788,1	1 352,2	Sept.	
256,9	611,8	366,5	245,3	408,0	282,2	160,0	125,8	31,9	93,9	1 003,5	784,8	1 295,6	Okt.	
257,2	612,2	360,2	252,0	407,1	282,8	160,3	124,3	32,0	92,3	996,2	778,1	1 274,5	Nov.	
259,8	594,0	350,3	243,7	399,2	275,1	158,1	124,1	30,4	93,7	970,3	745,0	1 239,4	Dez.	
266,8	592,1	352,2	239,9	404,6	277,6	157,0	127,0	30,3	96,8	955,4	728,8	1 137,7	2013 Jan.	
260,8	588,7	347,3	241,4	404,6	280,2	157,0	124,4	30,3	94,1	959,5	739,4	1 140,0	Febr.	
264,8	586,8	345,2	241,6	408,1	284,8	157,6	123,4	30,1	93,2	965,3	740,5	1 139,3	März	
<b>Veränderungen 3)</b>														
21,7	- 23,0	- 14,3	- 8,6	45,5	27,4	2,2	18,2	4,7	13,5	57,1	31,2	- 22,2	2005	
19,3	- 31,0	- 18,6	- 12,4	54,5	59,6	20,9	- 5,1	- 1,3	- 3,8	205,7	165,7	9,8	2006	
- 14,6	- 39,6	- 29,3	- 10,3	55,1	73,6	41,5	- 18,6	0,0	- 18,6	222,7	136,5	21,1	2007	
65,4	- 28,4	- 16,9	- 11,5	37,8	42,3	40,4	- 4,5	1,6	- 6,1	- 40,3	- 7,6	29,7	2008	
10,5	21,3	- 5,1	26,4	- 20,9	- 20,9	- 7,1	0,0	- 3,9	3,9	- 182,5	- 162,3	- 99,8	2009	
- 14,3	139,7	83,4	56,3	- 29,6	- 36,4	0,2	6,8	3,1	3,7	- 74,1	- 61,9	- 46,3	2010	
- 18,0	- 74,0	- 59,1	- 14,9	- 16,6	- 13,8	- 5,5	- 2,7	8,0	- 10,7	- 39,5	- 34,9	112,9	2011	
- 11,8	10,7	- 10,5	21,2	- 0,2	- 0,7	- 1,5	0,5	- 2,2	2,7	- 15,5	- 17,7	- 62,2	2012	
0,2	- 3,5	- 0,2	- 3,3	0,4	- 4,5	- 0,0	4,9	5,4	- 0,6	- 5,5	- 2,9	121,1	2011 Juli	
- 3,7	- 12,2	- 9,3	- 2,9	- 0,9	- 1,3	1,1	0,5	- 0,1	0,5	23,8	27,0	158,0	Aug.	
- 3,0	- 1,5	- 0,2	- 1,3	1,0	4,4	6,8	- 3,4	- 0,3	- 3,0	- 14,7	- 13,4	132,6	Sept.	
- 1,2	- 3,4	- 3,8	0,4	- 4,8	- 7,0	- 6,1	2,2	- 0,4	2,6	- 24,0	- 20,8	- 115,8	Okt.	
0,4	- 1,0	- 3,3	2,3	- 6,5	1,2	- 0,2	- 7,7	0,6	- 8,3	1,2	2,3	- 4,9	Nov.	
- 3,4	- 6,9	1,6	- 8,5	- 9,0	- 8,2	- 6,7	- 0,8	1,5	- 2,4	- 9,5	- 11,7	88,2	Dez.	
- 0,3	7,3	3,8	3,5	3,7	1,7	- 2,9	2,0	- 0,2	2,2	28,7	29,3	- 7,3	2012 Jan.	
- 5,8	- 0,5	- 2,2	1,7	1,5	1,3	1,3	0,2	0,1	0,2	- 12,0	- 8,4	- 30,0	Febr.	
8,4	2,0	- 1,4	3,4	1,5	1,7	1,7	- 0,2	- 0,9	0,6	4,9	0,8	- 58,2	März	
13,8	4,8	5,3	- 0,5	- 0,8	2,0	2,9	- 2,8	- 0,1	- 2,7	- 0,6	0,3	34,1	April	
- 19,9	- 8,8	- 5,6	- 3,2	- 3,9	- 5,1	- 4,4	1,2	0,1	1,1	- 2,6	- 2,5	255,6	Mai	
- 8,0	18,2	10,4	7,8	- 0,9	- 0,9	0,2	- 0,0	0,2	- 0,3	- 29,4	- 27,1	- 158,0	Juni	
- 3,0	- 1,6	- 3,3	1,8	0,5	- 3,4	0,9	- 2,9	- 0,7	- 2,2	2,6	5,2	90,7	Juli	
1,9	- 5,1	- 7,4	2,3	0,4	- 0,2	- 0,2	1,0	0,6	0,3	12,0	10,2	- 35,6	Aug.	
3,4	2,8	- 0,6	3,4	5,1	2,9	1,3	2,2	- 0,4	2,6	6,7	9,1	- 57,7	Sept.	
- 5,2	9,5	6,7	2,8	0,7	- 0,9	- 1,1	1,6	0,6	1,0	0,9	- 0,8	- 57,3	Okt.	
0,4	0,3	- 6,3	6,6	- 0,7	0,8	0,4	- 1,5	0,1	- 1,6	- 6,8	- 6,3	- 2,8	Nov.	
2,7	- 18,3	- 9,9	- 8,5	- 7,3	- 7,2	- 1,6	- 0,2	- 1,6	1,4	- 19,8	- 27,4	- 35,8	Dez.	
7,1	- 1,6	2,0	- 3,5	6,6	3,6	0,1	3,0	- 0,1	3,1	- 3,1	- 4,8	- 103,9	2013 Jan.	
- 6,0	- 3,4	- 4,9	1,5	- 0,7	2,0	- 0,5	- 2,7	0,0	- 2,7	- 2,4	1,6	- 1,1	Febr.	
4,1	- 1,9	- 2,1	0,2	3,6	4,6	0,8	- 1,0	- 0,2	- 0,9	5,7	1,1	- 1,5	März	

schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen. 3 Stat. Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe auch Anmerkung \* in Tabelle II, 1).

#### IV. Banken

##### 1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland \*) Passiva

Mrd €

Zeit	Einlagen von Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet								
	Bilanzsumme 1)	von Banken			insgesamt	Einlagen von Nichtbanken im Inland				Einlagen von Nicht-			
		insgesamt	im Inland	in anderen Mitgliedsländern		zusammen	täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist		zusammen	täglich fällig
								zusammen	darunter bis zu 2 Jahren	zusammen	darunter bis zu 3 Monaten		
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende</b>													
2004	6 617,4	1 528,4	1 270,8	257,6	2 264,2	2 148,5	646,2	898,9	239,9	603,5	515,5	71,9	8,8
2005	6 859,4	1 569,6	1 300,8	268,8	2 329,1	2 225,4	715,8	906,2	233,4	603,4	519,1	62,2	9,6
2006	7 154,4	1 637,7	1 348,6	289,0	2 449,2	2 341,6	745,8	1 009,3	310,1	586,5	487,4	62,0	13,9
2007	7 592,4	1 778,6	1 479,0	299,6	2 633,6	2 518,3	769,6	1 193,3	477,9	555,4	446,0	75,1	19,6
2008	7 892,7	1 827,7	1 583,0	244,7	2 798,2	2 687,3	809,5	1 342,7	598,7	535,2	424,8	74,2	22,4
2009	7 436,1	1 589,7	1 355,6	234,0	2 818,0	2 731,3	997,8	1 139,1	356,4	594,4	474,4	63,9	17,7
2010	8 304,8	1 495,8	1 240,1	255,7	2 925,8	2 817,6	1 086,5	1 112,9	307,2	618,2	512,5	68,4	19,3
2011	8 393,3	1 444,8	1 210,3	234,5	3 033,4	2 915,1	1 139,6	1 159,4	366,2	616,1	515,3	78,8	25,9
2012	8 226,6	1 371,0	1 135,9	235,1	3 091,4	2 985,2	1 294,9	1 072,8	320,0	617,6	528,4	77,3	31,2
2011 Juni	7 885,8	1 401,2	1 158,5	242,6	2 959,0	2 844,9	1 096,5	1 130,7	330,2	617,7	513,4	73,4	26,6
Juli	8 001,0	1 398,0	1 154,4	243,6	2 966,1	2 853,8	1 094,1	1 143,1	342,8	616,5	512,2	72,9	25,0
Aug.	8 263,5	1 413,8	1 163,7	250,1	2 988,4	2 873,6	1 105,9	1 152,7	351,5	615,0	510,8	75,6	25,5
Sept.	8 489,4	1 430,6	1 176,1	254,6	3 007,5	2 884,0	1 111,5	1 159,1	361,4	613,4	509,7	80,7	28,3
Okt.	8 353,9	1 419,0	1 162,8	256,2	3 008,5	2 888,5	1 120,4	1 155,0	359,1	613,0	509,5	80,0	28,4
Nov.	8 406,6	1 427,1	1 177,3	249,8	3 028,6	2 912,1	1 145,2	1 155,4	360,5	611,5	509,8	77,3	25,3
Dez.	8 393,3	1 444,8	1 210,3	234,5	3 033,4	2 915,1	1 139,6	1 159,4	366,2	616,1	515,3	78,8	25,9
2012 Jan.	8 517,7	1 475,9	1 221,1	254,8	3 038,6	2 912,4	1 140,8	1 154,3	364,5	617,2	517,4	82,8	29,3
Febr.	8 526,0	1 484,7	1 232,3	252,4	3 046,2	2 915,6	1 147,2	1 148,6	361,0	619,8	520,2	83,7	31,0
März	8 522,7	1 501,9	1 232,1	269,8	3 037,7	2 924,1	1 157,4	1 147,3	363,0	619,4	520,6	77,3	28,9
April	8 599,6	1 501,9	1 222,4	279,5	3 052,2	2 938,9	1 170,0	1 151,0	368,0	617,9	519,4	77,4	28,3
Mai	8 859,6	1 494,1	1 219,3	274,8	3 069,6	2 955,6	1 185,8	1 152,7	372,2	617,1	519,5	78,2	30,1
Juni	8 636,4	1 469,5	1 207,6	262,0	3 091,1	2 975,0	1 203,3	1 155,7	378,1	616,0	519,4	78,9	30,3
Juli	8 726,8	1 454,7	1 190,5	264,1	3 084,9	2 974,1	1 207,7	1 150,5	377,8	615,9	520,1	78,5	30,1
Aug.	8 695,6	1 447,9	1 185,3	262,6	3 092,7	2 985,4	1 221,5	1 148,5	377,1	615,3	521,0	76,3	30,3
Sept.	8 567,6	1 428,2	1 175,5	252,8	3 100,1	2 991,1	1 241,8	1 135,2	366,7	614,1	521,3	77,5	33,6
Okt.	8 489,2	1 415,4	1 161,0	254,4	3 099,5	2 993,8	1 265,7	1 114,7	355,4	613,5	521,5	76,3	32,1
Nov.	8 440,0	1 413,7	1 160,3	253,5	3 114,9	3 006,6	1 293,1	1 100,7	346,7	612,8	522,0	76,8	33,1
Dez.	8 226,6	1 371,0	1 135,9	235,1	3 091,4	2 985,2	1 294,9	1 072,8	320,0	617,6	528,4	77,3	31,2
2013 Jan.	8 110,4	1 371,5	1 127,0	244,6	3 090,1	2 983,1	1 305,1	1 061,3	310,2	616,7	529,3	77,0	32,1
Febr.	8 094,4	1 348,4	1 103,4	245,0	3 081,2	2 977,9	1 310,2	1 051,2	303,2	616,6	530,7	76,3	33,7
März	8 061,1	1 333,9	1 093,6	240,4	3 082,3	2 979,7	1 310,5	1 054,7	307,1	614,4	529,3	77,2	35,3
<b>Veränderungen 4)</b>													
2005	187,9	32,8	27,0	5,9	65,0	75,5	69,4	7,3	- 6,9	- 1,2	2,9	- 8,0	0,5
2006	356,8	105,6	81,5	24,1	122,9	118,6	30,4	105,0	77,1	- 16,8	- 31,7	0,4	4,4
2007	518,3	148,4	134,8	13,6	185,1	177,3	24,5	183,9	167,8	- 31,1	- 41,4	13,6	5,6
2008	313,3	65,8	121,7	- 55,8	162,3	173,1	38,7	154,6	123,5	- 20,2	- 21,2	- 7,5	0,1
2009	- 454,5	- 235,4	- 224,6	- 10,8	31,9	43,9	205,0	- 220,4	- 259,3	59,3	50,3	- 9,6	- 4,1
2010	- 136,3	- 75,2	- 99,4	24,2	72,3	59,7	88,7	- 53,0	- 52,2	24,0	38,3	- 4,4	2,2
2011	54,1	- 48,4	- 28,8	- 19,6	102,1	97,4	52,4	47,6	58,8	- 2,6	1,3	4,8	6,5
2012	- 129,2	- 68,7	- 70,0	1,3	57,8	67,1	156,1	- 90,4	- 50,2	1,5	14,1	- 1,4	5,4
2011 Juli	102,3	- 4,5	- 5,0	0,4	6,5	8,3	- 2,8	12,3	12,5	- 1,2	- 1,2	- 0,6	- 1,6
Aug.	263,0	16,8	12,6	4,1	17,1	19,9	11,8	9,6	8,8	- 1,6	- 1,4	- 2,7	0,4
Sept.	193,7	13,8	10,6	3,2	17,4	9,1	4,3	6,4	9,9	- 1,5	- 1,0	4,9	2,7
Okt.	- 116,4	- 9,6	- 12,0	2,4	2,0	5,2	9,6	- 3,9	- 2,2	- 0,4	- 0,3	- 0,5	0,2
Nov.	31,1	5,7	13,1	- 7,4	19,0	22,7	23,7	0,1	1,2	- 1,1	- 0,2	- 2,9	- 3,2
Dez.	- 27,9	20,1	31,4	- 11,2	5,1	3,5	- 6,3	5,2	1,5	4,6	5,4	1,3	0,5
2012 Jan.	132,8	32,1	11,5	20,7	5,7	- 2,4	1,5	- 5,0	- 1,7	1,1	2,1	4,1	3,5
Febr.	20,7	10,2	12,2	- 2,0	8,2	3,7	6,7	- 5,6	- 3,3	2,6	3,8	1,0	1,7
März	- 7,0	16,7	- 0,6	17,3	- 8,6	8,4	10,1	- 1,3	1,9	- 0,4	0,4	- 6,4	- 2,1
April	68,9	1,8	- 7,6	9,4	14,0	12,1	12,5	1,1	2,4	- 1,5	- 1,2	0,0	- 0,6
Mai	226,6	- 11,5	- 5,4	- 6,1	15,7	15,2	14,8	1,2	3,8	- 0,8	0,0	0,5	1,7
Juni	- 214,5	- 23,7	- 11,2	- 12,5	21,9	19,8	17,7	3,2	6,0	- 1,1	- 0,1	0,8	0,2
Juli	85,2	- 16,3	- 17,9	1,7	- 7,0	- 1,6	4,0	- 5,4	- 0,4	- 0,2	0,7	- 0,5	- 0,2
Aug.	- 16,8	- 5,4	- 4,4	- 1,0	8,5	11,9	14,3	- 1,8	- 0,5	- 0,5	0,9	- 2,1	0,3
Sept.	- 115,5	- 18,4	- 9,1	- 9,3	7,2	5,1	21,0	- 14,7	- 11,8	- 1,2	0,3	1,3	3,4
Okt.	- 75,9	- 15,5	- 17,2	1,7	- 0,4	3,0	24,0	- 20,5	- 11,3	- 0,6	0,2	- 1,1	- 1,5
Nov.	- 29,4	- 1,3	- 0,7	- 0,6	15,5	12,8	27,5	- 13,9	- 8,7	- 0,7	0,6	0,4	1,0
Dez.	- 204,3	- 37,3	- 19,4	- 17,9	- 22,8	- 20,8	2,1	- 27,7	- 26,6	4,8	- 6,3	0,6	- 1,8
2013 Jan.	- 97,7	2,3	- 7,4	9,8	- 0,2	- 1,2	10,9	- 11,2	- 9,7	- 0,8	1,0	- 0,1	1,0
Febr.	- 27,1	- 24,8	- 24,6	- 0,2	- 9,8	- 5,9	4,5	- 10,3	- 7,2	- 0,1	1,4	- 0,9	1,5
März	- 33,3	- 14,2	- 9,5	- 4,6	0,7	1,5	0,0	3,6	3,9	- 2,2	1,0	1,0	1,6

\* Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier

neben den Meldedaten der Banken (einschl. Bausparkassen) auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. 1 Siehe Tabelle IV. 2, Fußnote 1. 2 Ohne Einlagen von

IV. Banken

banken in anderen Mitgliedsländern 2)				Einlagen von Zentralstaaten		Verbindlichkeiten aus Repogeschäften mit Nichtbanken im Euro-Währungsgebiet	Geldmarktfondsanteile 3)	Begebene Schuldverschreibungen 3)		Passiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	Kapital und Rücklagen	Sonstige Passivpositionen 1)	Zeit
mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist		insgesamt	darunter inländische Zentralstaaten			insgesamt	darunter mit Laufzeit bis zu 2 Jahren 3)				
zusammen	darunter bis zu 2 Jahren	zusammen	darunter bis zu 3 Monaten										
59,8	9,8	3,3	2,7	43,8	41,4	14,8	31,5	1 554,8	116,9	577,1	329,3	317,2	2004
50,2	9,8	2,4	2,0	41,6	38,8	19,5	31,7	1 611,9	113,8	626,2	346,9	324,5	2005
45,9	9,3	2,3	1,9	45,5	41,9	17,1	32,0	1 636,7	136,4	638,5	389,6	353,7	2006
53,2	22,0	2,3	1,8	40,1	38,3	26,6	28,6	1 637,6	182,3	661,0	428,2	398,2	2007
49,5	24,9	2,4	1,8	36,6	34,8	61,1	16,4	1 609,9	233,3	666,3	461,7	451,5	2008
43,7	17,0	2,5	2,0	22,8	22,2	80,5	11,4	1 500,5	146,3	565,6	454,8	415,6	2009
46,4	16,1	2,8	2,2	39,8	38,7	86,7	9,8	1 407,8	82,3	636,0	452,6	1 290,2	2010
49,6	18,4	3,3	2,5	39,5	37,9	97,1	6,2	1 345,7	75,7	561,5	468,1	1 436,6	2011
42,3	14,7	3,8	2,8	28,9	25,9	80,4	7,3	1 233,1	56,9	611,4	487,3	1 344,7	2012
43,9	15,8	2,9	2,3	40,6	38,3	104,8	9,4	1 360,1	74,2	556,5	449,5	1 045,4	2011 Juni
44,9	16,9	3,0	2,3	39,4	35,6	91,8	6,8	1 357,0	77,3	560,3	453,2	1 167,9	Juli
47,1	15,2	3,0	2,3	39,3	36,8	101,9	7,2	1 352,8	79,4	604,9	458,7	1 335,7	Aug.
49,4	17,7	3,0	2,3	42,7	40,8	107,0	7,2	1 352,4	76,1	644,6	459,4	1 480,7	Sept.
48,5	17,1	3,1	2,4	40,0	37,9	105,7	7,2	1 341,7	74,0	650,4	462,7	1 358,7	Okt.
48,8	17,6	3,2	2,5	39,2	35,8	111,1	6,3	1 348,4	79,7	668,9	466,6	1 349,6	Nov.
49,6	18,4	3,3	2,5	39,5	37,9	97,1	6,2	1 345,7	75,7	561,5	468,1	1 436,6	Dez.
50,1	19,0	3,4	2,6	43,4	40,9	86,7	5,9	1 311,1	74,3	702,3	468,9	1 428,2	2012 Jan.
49,2	18,6	3,4	2,6	46,9	45,2	96,6	5,7	1 316,9	75,6	719,2	471,8	1 384,9	Febr.
44,9	16,0	3,5	2,6	36,3	35,6	93,1	5,5	1 305,7	72,7	772,9	476,9	1 329,2	März
45,6	16,7	3,5	2,6	35,8	33,4	102,9	5,5	1 303,7	68,5	788,9	477,2	1 367,2	April
44,5	15,9	3,6	2,7	35,8	31,5	108,3	5,5	1 304,1	63,6	775,2	482,5	1 620,2	Mai
44,9	16,5	3,8	2,8	37,2	33,8	98,9	5,7	1 291,7	62,9	737,8	489,4	1 452,5	Juni
44,6	16,1	3,8	2,9	32,3	30,0	106,6	5,7	1 296,0	65,5	748,5	497,0	1 533,4	Juli
42,1	14,3	3,9	2,9	31,0	27,7	108,1	5,3	1 285,6	62,8	769,0	492,5	1 494,5	Aug.
40,0	12,5	3,9	2,9	31,5	26,7	98,0	5,1	1 277,2	61,0	726,4	487,8	1 444,8	Sept.
40,4	12,6	3,9	2,9	29,3	26,6	107,8	5,4	1 264,6	60,7	719,3	488,1	1 389,0	Okt.
39,9	12,3	3,8	2,9	31,5	26,6	107,0	5,4	1 255,2	60,8	685,8	490,6	1 367,4	Nov.
42,3	14,7	3,8	2,8	28,9	25,9	80,4	7,3	1 233,1	56,9	611,4	487,3	1 344,7	Dez.
41,2	14,2	3,7	2,8	30,0	24,0	83,1	7,4	1 212,4	52,0	613,2	489,8	1 242,9	2013 Jan.
38,9	13,1	3,7	2,8	27,1	23,6	99,7	6,8	1 215,9	51,7	612,0	499,8	1 230,6	Febr.
38,3	13,0	3,6	2,8	25,4	23,4	97,0	6,8	1 201,4	49,5	600,0	503,0	1 236,7	März
<b>Veränderungen 4)</b>													
- 7,7	- 0,3	- 0,9	- 0,7	- 2,5	- 3,0	- 4,7	- 0,2	- 38,7	- 9,9	- 22,0	- 14,8	- 9,7	2005
- 3,9	- 0,3	- 0,1	- 0,2	- 3,9	- 3,1	- 3,3	- 0,3	- 34,8	- 22,1	- 32,4	- 27,5	- 36,6	2006
8,0	12,9	0,0	- 0,1	- 5,8	- 4,3	8,1	- 3,4	20,9	49,3	48,7	42,3	68,3	2007
- 7,5	0,6	0,1	- 0,0	- 3,3	- 3,2	36,1	- 12,2	- 33,9	- 50,2	- 0,1	39,3	56,1	2008
- 5,7	- 7,7	0,1	0,2	- 2,4	- 0,8	19,4	- 5,0	- 104,6	- 87,1	- 95,3	- 0,3	- 65,0	2009
- 6,8	- 5,8	0,3	0,3	17,0	16,5	6,2	- 1,6	- 106,7	- 63,2	- 54,4	- 7,1	- 78,6	2010
- 2,2	1,7	0,5	0,3	- 0,1	- 0,7	10,0	- 3,7	- 76,9	- 6,6	- 80,5	13,7	137,8	2011
- 7,2	- 3,6	0,5	0,3	- 7,9	- 9,2	- 19,6	- 1,2	- 107,0	- 18,6	54,2	21,0	- 68,5	2012
- 0,9	1,0	0,0	0,0	- 1,2	- 2,7	- 13,4	- 2,6	- 8,7	2,9	0,6	2,8	121,6	2011 Juli
- 3,1	- 2,2	- 0,0	0,0	- 0,1	1,1	10,3	0,4	- 1,0	2,3	47,0	5,3	167,2	Aug.
2,2	2,4	0,0	0,0	3,4	4,0	4,9	0,1	- 13,7	- 3,8	29,1	- 1,6	143,8	Sept.
- 0,8	- 0,5	0,1	0,0	- 2,7	- 2,9	- 1,2	- 0,0	- 2,8	- 1,8	12,0	4,7	- 121,4	Okt.
0,2	0,4	0,1	0,1	- 0,7	- 2,1	5,3	- 0,9	- 4,2	5,3	11,0	2,3	- 7,2	Nov.
0,7	0,7	0,1	0,1	0,3	2,0	- 14,1	- 0,1	- 11,3	- 4,2	- 113,8	- 0,0	86,1	Dez.
- 0,6	0,7	0,1	0,0	3,9	3,0	- 10,8	- 0,3	- 31,4	- 1,3	143,6	1,4	- 7,9	2012 Jan.
- 0,8	- 0,3	0,1	0,0	3,5	4,4	10,0	- 0,2	11,6	1,4	20,7	3,9	- 43,7	Febr.
- 4,3	- 2,7	0,0	0,0	- 10,6	- 9,7	- 3,6	- 0,2	- 12,5	- 3,0	52,5	4,9	- 56,2	März
0,7	0,7	- 0,0	- 0,0	1,9	0,2	7,2	- 0,0	- 5,8	- 4,3	13,8	- 0,3	38,3	April
- 1,3	- 0,9	0,1	0,1	0,0	- 1,9	5,3	0,0	- 13,8	- 5,4	- 24,4	2,8	252,6	Mai
0,4	0,7	0,2	0,1	1,3	2,3	- 9,4	0,2	- 8,7	- 0,6	- 34,7	7,6	- 167,7	Juni
- 0,3	- 0,4	0,1	0,0	- 4,9	- 3,8	7,6	0,1	- 2,7	2,4	6,3	6,3	90,8	Juli
- 2,4	- 1,8	0,0	0,0	- 1,3	- 2,3	1,7	- 0,4	- 4,1	- 2,5	25,2	- 3,3	- 39,0	Aug.
- 2,1	- 1,8	0,0	0,0	0,8	- 0,8	- 10,1	- 0,2	- 3,2	- 1,7	- 38,1	- 3,2	- 49,4	Sept.
0,4	0,1	- 0,0	0,0	- 2,3	- 0,0	9,9	0,4	- 10,5	- 0,2	- 5,8	0,7	- 54,6	Okt.
- 0,5	- 0,4	- 0,0	- 0,0	2,2	0,0	- 0,8	- 0,0	- 8,4	0,2	- 33,4	2,7	- 3,6	Nov.
2,5	2,5	- 0,1	- 0,1	- 2,6	- 0,7	- 26,5	1,9	- 17,6	- 3,7	- 71,5	- 2,5	- 28,1	Dez.
- 1,0	- 0,5	- 0,1	- 0,0	1,1	- 2,0	2,7	0,1	- 12,0	- 4,6	7,3	5,0	- 102,9	2013 Jan.
- 2,4	- 1,1	- 0,0	- 0,0	- 2,9	- 0,4	16,6	- 0,5	- 2,2	- 0,5	- 5,5	8,4	- 9,4	Febr.
- 0,6	- 0,1	- 0,0	- 0,0	- 1,7	- 0,2	- 2,7	- 0,1	- 13,3	- 1,0	- 11,9	1,9	6,1	März

Zentralregierungen. 3 In Deutschland zählen Bankschuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu einem Jahr zu den Geldmarktpapieren; diese wurden bis Monatsbericht Januar

2002 zusammen mit den Geldmarktfondsanteilen veröffentlicht. 4 Statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe a. Anm. \* in Tabelle II,1).

#### IV. Banken

#### 2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen \*)

Mrd €

Stand am Monatsende	Anzahl der berichtenden Institute	Bilanzsumme 1)	Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Beteiligungen	Sonstige Aktivpositionen 1)
				insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:		Wechsel	Wertpapiere von Nichtbanken		
					Guthaben und Buchkredite	Wertpapiere von Banken		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr				
<b>Alle Bankengruppen</b>													
2012 Okt.	1 877	8 561,0	194,6	2 801,3	2 135,2	656,1	4 014,0	540,3	2 756,2	0,6	701,3	139,3	1 411,8
Nov.	1 870	8 530,2	201,0	2 763,0	2 099,9	654,3	4 018,7	531,8	2 763,7	0,6	709,3	139,2	1 408,4
Dez.	1 867	8 314,6	153,5	2 701,0	2 042,6	650,5	3 949,3	478,3	2 749,3	0,8	709,8	136,4	1 374,3
2013 Jan.	1 867	8 194,1	148,4	2 662,1	2 004,8	649,0	3 974,5	507,3	2 739,9	0,7	714,5	140,4	1 268,7
Febr.	1 868	8 179,7	118,7	2 684,4	2 030,6	645,9	3 967,1	504,1	2 743,6	0,6	707,4	137,2	1 272,3
März	1 867	8 149,3	129,8	2 636,3	1 987,1	641,6	3 973,2	501,6	2 744,5	0,6	716,0	135,1	1 274,9
<b>Kreditbanken 6)</b>													
2013 Febr.	274	3 142,2	73,9	986,2	895,9	89,9	1 112,5	254,4	657,0	0,3	193,7	70,3	899,3
März	274	3 120,3	79,8	952,5	860,7	91,5	1 114,4	249,7	656,7	0,2	201,5	68,2	905,4
<b>Großbanken 7)</b>													
2013 Febr.	4	2 024,2	22,2	557,2	510,8	46,3	526,8	167,1	254,1	0,2	99,0	63,0	855,0
März	4	2 005,8	26,8	534,1	486,9	47,0	522,5	159,5	253,8	0,2	103,5	60,9	861,5
<b>Regionalbanken und sonstige Kreditbanken</b>													
2013 Febr.	163	847,1	35,1	235,8	193,1	42,5	530,3	68,2	370,0	0,0	91,4	6,6	39,3
März	163	849,0	34,8	234,4	192,0	42,3	534,6	70,9	369,7	0,0	93,4	6,6	38,6
<b>Zweigstellen ausländischer Banken</b>													
2013 Febr.	107	270,9	16,6	193,1	192,0	1,2	55,4	19,0	32,9	0,0	3,3	0,7	5,1
März	107	265,5	18,2	184,0	181,7	2,3	57,3	19,2	33,2	0,0	4,7	0,7	5,3
<b>Landesbanken</b>													
2013 Febr.	9	1 235,0	12,4	417,6	303,8	111,2	607,0	97,3	393,3	0,1	113,2	15,8	182,3
März	9	1 224,4	10,5	416,5	303,1	110,7	605,1	93,2	393,3	0,1	115,4	15,8	176,5
<b>Sparkassen</b>													
2013 Febr.	423	1 092,5	14,5	227,7	82,5	144,5	815,9	59,1	638,5	0,1	118,1	16,3	18,1
März	423	1 091,5	14,7	224,3	81,1	142,5	818,1	60,9	638,4	0,1	118,6	16,2	18,2
<b>Genossenschaftliche Zentralbanken</b>													
2013 Febr.	2	285,4	0,1	162,1	127,9	34,2	64,7	13,2	22,0	0,0	29,3	14,5	44,0
März	2	289,8	0,4	162,2	127,8	34,4	66,8	15,8	22,2	0,0	28,5	14,5	45,8
<b>Kreditgenossenschaften</b>													
2013 Febr.	1 102	743,7	10,8	180,8	59,0	121,4	520,7	32,9	411,1	0,1	76,5	11,8	19,6
März	1 101	742,3	10,8	177,8	57,3	120,3	522,4	34,0	411,7	0,1	76,5	11,9	19,4
<b>Realkreditinstitute</b>													
2013 Febr.	18	503,1	1,1	139,3	81,4	54,4	344,9	6,0	261,8	-	76,9	0,7	17,2
März	18	499,9	2,6	138,3	81,9	53,3	341,8	6,3	260,0	-	75,5	0,7	16,5
<b>Bausparkassen</b>													
2013 Febr.	22	201,6	0,2	60,4	42,9	17,6	133,4	1,6	116,6	.	15,2	0,4	7,2
März	22	202,2	0,3	60,5	42,8	17,6	134,0	1,6	117,0	.	15,5	0,4	7,1
<b>Banken mit Sonderaufgaben</b>													
2013 Febr.	18	976,2	5,6	510,3	437,3	72,8	368,1	39,6	243,3	-	84,6	7,4	84,7
März	18	978,9	10,7	504,2	432,4	71,5	370,6	40,1	245,3	-	84,6	7,4	86,0
<b>Nachrichtlich: Auslandsbanken 8)</b>													
2013 Febr.	144	959,8	48,2	374,4	325,5	46,0	433,7	82,3	259,8	0,1	89,6	5,7	97,8
März	144	960,4	54,0	364,9	315,1	46,8	433,0	78,9	257,8	0,1	94,0	5,7	102,9
<b>darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 9)</b>													
2013 Febr.	37	688,9	31,6	181,3	133,5	44,8	378,3	63,2	226,9	0,0	86,3	5,0	92,8
März	37	695,0	35,8	180,9	133,4	44,5	375,7	59,7	224,6	0,1	89,4	5,0	97,6

\* Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (MFIs) in Deutschland. Nicht enthalten sind Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen sowie der – ebenfalls zu den MFIs zählenden – Geldmarktfonds und der Bundesbank. Für die Abgrenzung der Positionen siehe Anm. zur Tabelle IV.3. 1 Aufgrund des Gesetzes zur Modernisierung des Bilanzrechts vom 25. Mai 2009 enthalten die "sonstigen Aktiv- bzw. Passivpositionen" ab dem Meldetermin Dezember 2010 derivative Finanzinstrumente des

Handelsbestands (Handelsbestandsderivate) i.S. des § 340e Abs. 3 Satz 1 HGB i.V.m. § 35 Abs. 1 Nr.1a RechKredV. Eine separate Darstellung der Handelsbestandsderivate finden Sie im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 1, Bankenstatistik, in den Tabellen I.1 bis I.3. 2 Für „Bausparkassen“: Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 3 In den Termineinlagen enthalten. 4 Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 2. 5 Einschl. börsenfähiger nachrangig begebener Inhaberschuldverschrei-

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs)			Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)									Inhaberschuldverschreibungen im Umlauf 5)	Kapital einschl. offener Rücklagen, Genussrechtskapital, Fonds für allgemeine Bankrisiken	Sonstige Passivpositionen 1)	Stand am Monatsende
insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:					insgesamt	Sparbriefe	Spareinlagen 4)				
	Sichteinlagen	Termin-einlagen		Sichteinlagen	Termineinlagen mit Befristung 2)		Nachrichtlich: Verbindlichkeiten aus Repos 3)	darunter mit dreimonatiger Kündigungsfrist							
					bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr 2)									
<b>Alle Bankengruppen</b>															
1 973,4	496,5	1 476,9	3 368,7	1 411,4	438,9	780,4	176,5	624,2	529,6	113,8	1 337,3	414,8	1 466,8	2012 Okt.	
1 940,0	489,6	1 450,5	3 381,5	1 437,9	432,4	776,0	176,3	623,4	530,2	111,7	1 330,4	414,9	1 463,5	Nov.	
1 826,6	422,4	1 404,3	3 327,7	1 413,8	402,1	773,1	143,7	628,2	536,5	110,5	1 303,7	416,2	1 440,4	Dez.	
1 828,9	443,9	1 384,9	3 329,2	1 442,5	379,7	772,3	152,5	627,2	537,4	107,4	1 285,2	416,4	1 334,4	2013 Jan.	
1 797,6	435,8	1 361,8	3 343,8	1 459,1	383,0	769,5	171,7	627,0	538,7	105,3	1 296,6	418,6	1 323,2	Febr.	
1 773,5	409,6	1 363,9	3 339,8	1 446,4	392,5	772,8	159,0	624,7	537,4	103,5	1 284,1	419,7	1 332,1	März	
<b>Kreditbanken 6)</b>															
748,3	305,0	443,3	1 225,2	673,4	190,3	207,0	101,8	124,1	106,5	30,3	154,0	137,6	877,1	2013 Febr.	
739,2	279,8	459,3	1 208,9	651,6	194,0	211,5	85,8	121,8	104,9	30,1	152,0	136,8	883,4	März	
<b>Großbanken 7)</b>															
442,8	219,5	223,4	582,8	305,6	103,2	85,6	95,9	77,8	74,9	10,6	114,5	78,2	805,9	2013 Febr.	
440,3	206,6	233,7	560,9	283,2	102,7	88,1	77,4	76,1	73,4	10,7	113,5	77,4	813,8	März	
<b>Regionalbanken und sonstige Kreditbanken</b>															
149,1	49,3	99,7	544,1	304,2	74,5	100,6	5,9	46,3	31,5	18,5	39,1	50,9	64,0	2013 Febr.	
149,3	47,8	101,4	548,4	303,9	78,1	102,5	8,4	45,6	31,4	18,3	38,2	51,0	62,3	März	
<b>Zweigstellen ausländischer Banken</b>															
156,4	36,2	120,2	98,3	63,6	12,6	20,8	-	0,1	0,1	1,1	0,4	8,5	7,2	2013 Febr.	
149,6	25,5	124,2	99,7	64,5	13,2	20,8	-	0,1	0,1	1,1	0,4	8,4	7,3	März	
<b>Landesbanken</b>															
332,1	42,5	289,6	339,5	106,6	80,7	137,2	52,5	14,6	10,3	0,3	309,9	61,2	192,4	2013 Febr.	
321,6	39,7	281,9	347,1	111,6	84,1	136,5	53,5	14,6	10,4	0,3	303,4	61,3	190,9	März	
<b>Sparkassen</b>															
165,9	19,0	146,8	783,9	380,5	32,7	15,5	0,1	300,1	255,0	55,2	17,3	77,9	47,5	2013 Febr.	
164,2	20,1	144,1	784,0	381,0	33,3	15,7	0,5	300,1	255,2	54,0	16,7	78,0	48,6	März	
<b>Genossenschaftliche Zentralbanken</b>															
131,7	32,3	99,3	38,6	11,3	13,0	12,0	6,4	-	-	2,2	59,2	12,9	43,1	2013 Febr.	
132,0	31,4	100,7	40,4	11,8	14,5	11,9	7,2	-	-	2,2	59,2	13,7	44,5	März	
<b>Kreditgenossenschaften</b>															
102,0	5,6	96,4	542,3	272,1	41,4	24,9	0,1	187,6	166,3	16,3	14,7	49,7	35,0	2013 Febr.	
100,7	5,6	95,0	542,3	273,3	41,1	24,5	0,3	187,6	166,3	15,9	13,5	50,0	35,8	März	
<b>Realkreditinstitute</b>															
127,1	7,1	120,0	178,9	8,2	15,7	154,8	6,5	0,2	0,2	.	158,0	17,1	22,1	2013 Febr.	
124,9	6,7	118,1	180,8	10,6	15,7	154,3	7,3	0,2	0,2	.	154,9	17,2	22,1	März	
<b>Bausparkassen</b>															
22,4	1,4	21,0	149,5	0,5	0,7	147,0	-	0,4	0,4	0,9	4,9	8,8	16,0	2013 Febr.	
22,0	1,5	20,5	150,1	0,5	0,7	147,6	-	0,4	0,4	0,9	4,9	8,9	16,3	März	
<b>Banken mit Sonderaufgaben</b>															
168,3	22,9	145,4	86,0	6,4	8,5	71,1	4,2	-	-	.	578,6	53,3	90,1	2013 Febr.	
169,0	24,8	144,2	86,1	6,1	9,2	70,8	4,3	-	-	.	579,4	53,9	90,5	März	
<b>Nachrichtlich: Auslandsbanken 8)</b>															
282,3	93,6	188,6	475,7	272,4	76,7	90,9	28,0	21,0	20,8	14,6	46,0	47,3	108,6	2013 Febr.	
275,6	81,6	194,0	481,1	271,8	80,9	92,8	26,9	21,1	20,8	14,5	43,9	46,2	113,7	März	
<b>darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 9)</b>															
125,8	57,4	68,4	377,4	208,8	64,2	70,0	28,0	20,9	20,7	13,5	45,6	38,8	101,3	2013 Febr.	
126,0	56,2	69,9	381,4	207,3	67,7	72,0	26,9	21,0	20,8	13,4	43,4	37,8	106,4	März	

bungen; ohne nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen. 6 Die Kreditbanken umfassen die Untergruppen „Großbanken“, „Regionalbanken und sonstige Kreditbanken“ und „Zweigstellen ausländischer Banken“. 7 Deutsche Bank AG, Dresdner Bank AG (bis Nov. 2009), Commerzbank AG, UniCredit Bank AG (vormals Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG) und Deutsche Postbank AG. 8 Summe der in anderen

Bankengruppen enthaltenen Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken sowie der Gruppe (rechtlich unselbständiger) „Zweigstellen ausländischer Banken“. 9 Ausgliederung der in anderen Bankengruppen enthaltenen rechtlich selbständigen Banken (MFIs) im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken.

#### IV. Banken

### 3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland \*)

Mrd €

Zeit	Kassenbestand an Noten und Münzen in Eurowährungen	Guthaben bei der Deutschen Bundesbank	Kredite an inländische Banken (MFIs)						Kredite an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)				
			insgesamt	Guthaben und Buchkredite	Wechsel	börsenfähige Geldmarktpapiere von Banken	Wertpapiere von Banken	Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Buchkredite	Wechsel	Schatzwechsel und börsenfähige Geldmarktpapiere von Nichtbanken	Wertpapiere von Nichtbanken 1)
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>													
2003	17,0	46,7	1 643,9	1 064,0	0,0	8,8	571,0	2,3	2 995,6	2 677,0	3,7	3,4	309,6
2004	14,9	41,2	1 676,3	1 075,8	0,0	7,4	592,9	2,1	3 001,3	2 644,0	2,7	2,6	351,0
2005	15,1	47,9	1 684,5	1 096,8	0,0	6,7	580,9	2,1	2 995,1	2 632,7	2,4	2,4	357,6
2006	16,0	49,4	1 637,8	1 086,3	–	9,3	542,2	1,9	3 000,7	2 630,3	1,9	2,0	366,5
2007	17,5	64,6	1 751,8	1 222,5	0,0	25,3	504,0	2,3	2 975,7	2 647,9	1,6	1,5	324,7
2008	17,4	102,6	1 861,7	1 298,1	0,0	55,7	507,8	2,0	3 071,1	2 698,9	1,2	3,1	367,9
2009	16,9	78,9	1 711,5	1 138,0	–	31,6	541,9	2,2	3 100,1	2 691,8	0,8	4,0	403,5
2010	16,0	79,6	1 686,3	1 195,4	–	7,5	483,5	1,8	3 220,9	2 770,4	0,8	27,9	421,8
2011	15,8	93,8	1 725,6	1 267,9	–	7,1	450,7	2,1	3 197,8	2 774,6	0,8	6,4	415,9
2012	18,5	134,3	1 655,0	1 229,1	–	2,4	423,5	2,4	3 220,4	2 785,5	0,6	2,2	432,1
2011 Okt.	14,7	72,6	1 736,2	1 274,4	–	6,5	455,3	1,7	3 233,3	2 806,1	0,6	15,7	411,0
Nov.	14,1	57,6	1 797,7	1 338,5	–	7,4	451,9	1,7	3 237,6	2 807,6	0,5	14,4	415,0
Dez.	15,8	93,8	1 725,6	1 267,9	–	7,1	450,7	2,1	3 197,8	2 774,6	0,8	6,4	415,9
2012 Jan.	13,8	49,8	1 846,4	1 394,4	–	7,3	444,6	2,1	3 226,6	2 800,0	0,7	4,9	421,1
Febr.	13,6	50,8	1 904,6	1 448,5	–	6,8	449,4	2,1	3 220,3	2 797,7	0,5	5,6	416,4
März	14,5	75,8	1 936,0	1 482,9	–	6,8	446,2	2,1	3 222,9	2 787,1	0,5	4,9	430,4
April	14,5	55,4	1 968,9	1 518,5	–	6,6	443,8	2,0	3 244,7	2 795,6	0,5	5,7	442,8
Mai	14,8	76,4	1 959,2	1 509,0	–	5,9	444,3	2,0	3 219,1	2 793,4	0,5	4,5	420,7
Juni	14,7	89,2	1 927,0	1 481,6	–	6,1	439,3	2,1	3 227,6	2 802,1	0,5	6,1	418,9
Juli	14,0	185,5	1 789,7	1 344,8	–	6,3	438,6	2,1	3 257,8	2 833,8	0,5	5,2	418,3
Aug.	14,6	203,4	1 788,0	1 343,7	–	5,4	438,8	2,1	3 252,3	2 824,1	0,5	5,1	422,7
Sept.	14,9	175,1	1 748,0	1 306,1	–	4,1	437,8	2,1	3 253,0	2 817,9	0,5	5,6	429,0
Okt.	15,0	178,6	1 713,5	1 277,5	–	3,6	432,3	2,1	3 271,1	2 837,5	0,5	6,5	426,7
Nov.	14,7	185,4	1 695,0	1 262,7	–	2,8	429,5	2,1	3 265,5	2 825,2	0,5	5,8	433,9
Dez.	18,5	134,3	1 655,0	1 229,1	–	2,4	423,5	2,4	3 220,4	2 785,5	0,6	2,2	432,1
2013 Jan.	14,4	131,5	1 629,0	1 206,0	–	2,0	421,0	2,4	3 243,1	2 806,0	0,5	2,1	434,4
Febr.	14,4	103,5	1 628,4	1 207,8	–	2,2	418,5	2,3	3 237,4	2 804,4	0,5	2,0	430,6
März	16,0	112,8	1 591,0	1 176,5	–	2,0	412,5	2,3	3 234,0	2 795,7	0,5	1,9	435,9
<b>Veränderungen *)</b>													
2004	– 2,1	– 5,5	+ 35,9	+ 15,1	+ 0,0	– 1,4	+ 22,1	– 0,2	+ 3,3	– 35,0	– 1,0	+ 1,1	+ 39,2
2005	+ 0,2	+ 6,7	+ 8,4	+ 21,0	– 0,0	– 0,8	– 11,9	– 0,0	– 6,7	– 11,8	– 0,3	– 0,2	+ 6,6
2006	+ 0,9	+ 1,5	– 3,6	+ 24,5	– 0,0	+ 2,6	– 30,6	– 0,2	– 12,4	– 20,3	– 0,5	– 0,4	+ 8,8
2007	+ 1,5	+ 15,2	+ 114,8	+ 137,6	+ 0,0	+ 17,0	– 39,8	+ 0,4	– 15,9	+ 12,1	– 0,3	– 0,5	– 27,2
2008	– 0,1	+ 39,4	+ 125,9	+ 90,1	± 0,0	+ 30,6	+ 5,2	– 0,8	+ 92,0	+ 47,3	– 0,4	+ 1,8	+ 43,3
2009	– 0,5	– 23,6	– 147,2	– 157,3	– 0,0	– 24,1	+ 34,3	+ 0,2	+ 25,7	– 11,2	– 0,4	+ 1,4	+ 35,9
2010	– 0,9	+ 0,6	– 19,3	+ 61,5	± 0,0	– 24,0	– 56,8	– 0,3	+ 130,5	+ 78,7	+ 0,0	+ 23,8	+ 28,0
2011	– 0,2	+ 14,2	+ 47,3	+ 80,5	–	– 0,4	– 32,8	– 0,1	– 30,6	– 3,2	+ 0,0	– 21,5	– 5,9
2012	+ 2,7	+ 40,5	– 68,6	– 37,5	–	– 4,6	– 26,5	+ 0,1	+ 21,0	+ 9,8	– 0,2	– 4,3	+ 15,7
2011 Okt.	+ 0,0	– 6,1	+ 5,5	+ 5,1	–	+ 0,5	– 0,1	+ 0,0	+ 25,7	+ 27,8	– 0,0	+ 1,2	– 3,3
Nov.	– 0,6	– 15,1	+ 61,5	+ 64,1	–	+ 0,8	– 3,5	+ 0,0	+ 4,3	+ 1,6	– 0,0	– 1,3	+ 4,1
Dez.	+ 1,7	+ 36,2	– 72,0	– 70,6	–	– 0,3	– 1,2	+ 0,0	– 39,9	– 33,0	+ 0,3	– 8,0	+ 0,9
2012 Jan.	– 2,0	– 44,0	+ 120,7	+ 126,5	–	+ 0,2	– 6,1	– 0,1	+ 29,0	+ 25,3	– 0,1	– 1,5	+ 5,3
Febr.	– 0,2	+ 1,0	+ 58,3	+ 54,1	–	– 0,5	+ 4,7	+ 0,0	– 6,4	– 2,3	– 0,1	+ 0,7	– 4,7
März	+ 0,9	+ 25,1	+ 31,3	+ 34,4	–	+ 0,1	– 3,2	– 0,0	+ 2,7	– 10,6	– 0,0	– 0,7	+ 14,0
April	+ 0,0	– 20,4	+ 36,1	+ 38,8	–	– 0,3	– 2,4	– 0,0	+ 18,6	+ 5,4	– 0,0	+ 0,8	+ 12,5
Mai	+ 0,3	+ 21,0	– 9,7	– 9,5	–	– 0,7	+ 0,5	+ 0,0	– 25,6	– 2,2	– 0,0	– 1,1	– 22,2
Juni	– 0,1	+ 12,8	– 32,2	– 27,4	–	+ 0,2	– 5,1	+ 0,1	+ 10,2	+ 10,4	– 0,0	+ 1,6	– 1,8
Juli	– 0,6	+ 96,3	– 137,2	– 136,8	–	+ 0,3	– 0,7	– 0,0	+ 30,5	+ 32,0	+ 0,0	– 0,9	– 0,6
Aug.	+ 0,6	+ 17,9	– 1,7	– 1,1	–	– 0,9	+ 0,2	+ 0,1	– 5,5	– 9,7	– 0,0	– 0,2	+ 4,4
Sept.	+ 0,3	– 28,3	– 40,0	– 37,7	–	– 1,3	– 1,0	– 0,1	+ 0,5	– 6,4	+ 0,0	+ 0,5	+ 6,3
Okt.	+ 0,1	+ 3,6	– 35,7	– 30,3	–	– 0,5	– 4,9	+ 0,0	+ 17,4	+ 19,6	+ 0,0	+ 0,9	– 3,0
Nov.	– 0,3	+ 6,8	– 18,4	– 14,8	–	– 0,8	– 2,8	+ 0,0	– 5,5	– 12,0	– 0,0	– 0,7	+ 7,3
Dez.	+ 3,8	– 51,2	– 40,0	– 33,7	–	– 0,4	– 6,0	+ 0,1	– 45,1	– 39,8	+ 0,2	– 3,7	– 1,8
2013 Jan.	– 4,0	– 2,8	– 26,1	– 23,1	–	– 0,4	– 2,6	– 0,0	+ 22,7	+ 20,5	– 0,1	– 0,0	+ 2,4
Febr.	– 0,0	– 27,9	+ 2,5	+ 4,8	–	+ 0,1	– 2,5	– 0,0	– 5,7	– 1,6	– 0,1	– 0,2	– 3,9
März	+ 1,6	+ 9,3	– 37,4	– 31,3	–	– 0,2	– 5,9	– 0,0	– 3,4	– 8,7	– 0,0	– 0,0	+ 5,4

\* Siehe Tab. IV. 2, Anm. \*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Schuldver-

schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; siehe auch Anm. 2. 2 Einschl. Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen. 3 Einschl. Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen, Namensgeldmarktpapieren, nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen; einschl. nach-

IV. Banken

Ausgleichs- forderungen 2)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	Beteiligun- gen an in- ländischen Banken und Unter- nehmen	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Banken (MFIs) 3)					Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)						Zeit
			insgesamt	Sicht- einlagen 4)	Termin- ein- lagen 4)	weiter- gegebene Wechsel 5)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	insgesamt	Sicht- ein- lagen 6)	Termin- ein- lagen 6)	Spar- ein- lagen 7)	Spar- briefe 8)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>														
2,0	56,8	109,2	1 229,6	116,8	1 112,6	0,2	27,8	2 140,3	624,0	825,7	590,3	100,3	40,5	2003
1,0	61,8	99,6	1 271,2	119,7	1 151,4	0,1	30,3	2 200,0	646,9	851,2	603,5	98,4	43,7	2004
-	56,6	108,5	1 300,0	120,5	1 179,4	0,1	26,5	2 276,6	717,0	864,4	603,4	91,9	42,4	2005
-	53,0	106,3	1 348,2	125,4	1 222,7	0,0	22,3	2 394,6	747,7	962,8	586,5	97,5	37,8	2006
-	51,1	109,4	1 478,6	122,1	1 356,5	0,0	20,0	2 579,1	779,9	1 125,4	555,4	118,4	36,4	2007
-	47,2	111,2	1 582,5	138,5	1 444,0	0,0	41,6	2 781,4	834,6	1 276,1	535,2	135,4	32,3	2008
-	43,9	106,1	1 355,1	128,9	1 226,2	0,0	35,7	2 829,7	1 029,5	1 102,6	594,5	103,2	43,4	2009
-	33,7	96,8	1 238,3	135,3	1 102,6	0,0	13,8	2 935,2	1 104,4	1 117,1	618,2	95,4	37,5	2010
-	36,3	94,6	1 210,5	114,8	1 095,3	0,0	36,1	3 045,5	1 168,3	1 156,2	616,1	104,8	36,5	2011
-	34,8	90,0	1 135,5	132,9	1 002,6	0,0	36,3	3 090,2	1 306,5	1 072,5	617,6	93,6	34,9	2012
-	32,5	95,0	1 163,0	132,5	1 030,2	0,0	13,4	3 025,6	1 160,9	1 148,1	613,1	103,6	36,7	2011 Okt.
-	32,5	94,9	1 177,5	136,1	1 041,0	0,0	13,7	3 053,1	1 188,0	1 149,2	611,5	104,3	36,7	2011 Nov.
-	36,3	94,6	1 210,5	114,8	1 095,3	0,0	36,1	3 045,5	1 168,3	1 156,2	616,1	104,8	36,5	2011 Dez.
-	35,3	93,8	1 221,4	137,1	1 083,9	0,0	35,4	3 035,3	1 181,1	1 133,1	617,2	103,8	35,8	2012 Jan.
-	35,1	93,4	1 232,3	141,0	1 091,2	0,0	35,2	3 053,7	1 187,1	1 143,5	619,8	103,3	35,6	2012 Febr.
-	34,8	91,8	1 232,1	135,9	1 096,1	0,0	35,3	3 048,3	1 188,9	1 136,9	619,4	103,0	35,3	2012 März
-	35,3	91,7	1 222,4	135,0	1 087,2	0,0	35,7	3 071,3	1 197,7	1 153,2	617,9	102,5	35,5	2012 April
-	35,3	90,9	1 219,1	137,8	1 081,1	0,0	36,4	3 091,6	1 216,8	1 155,6	617,1	102,0	35,5	2012 Mai
-	35,2	91,1	1 207,3	134,1	1 073,0	0,0	36,3	3 104,7	1 233,8	1 153,5	616,1	101,3	35,2	2012 Juni
-	34,9	91,4	1 190,1	128,0	1 062,0	0,0	36,4	3 105,8	1 235,4	1 154,2	615,9	100,3	35,1	2012 Juli
-	35,2	91,5	1 184,9	124,8	1 059,9	0,0	36,5	3 118,3	1 247,0	1 156,8	615,4	99,1	35,1	2012 Aug.
-	35,0	90,6	1 175,0	129,2	1 045,5	0,0	36,1	3 112,2	1 262,9	1 137,3	614,1	97,9	35,0	2012 Sept.
-	34,7	90,3	1 160,8	124,6	1 035,9	0,0	36,3	3 124,7	1 292,7	1 121,9	613,6	96,6	34,9	2012 Okt.
-	35,0	90,2	1 160,0	136,1	1 023,7	0,0	36,4	3 137,0	1 317,7	1 111,8	612,8	94,6	35,2	2012 Nov.
-	34,8	90,0	1 135,5	132,9	1 002,6	0,0	36,3	3 090,2	1 306,5	1 072,5	617,6	93,6	34,9	2012 Dez.
-	34,5	90,8	1 126,1	125,9	1 000,2	0,0	35,4	3 087,3	1 326,2	1 053,6	616,8	90,7	35,0	2013 Jan.
-	34,5	90,5	1 102,3	129,5	972,8	0,0	35,6	3 097,1	1 336,2	1 055,8	616,6	88,5	34,9	2013 Febr.
-	34,2	89,3	1 092,4	130,8	961,5	0,0	35,8	3 096,3	1 330,3	1 064,7	614,5	86,8	34,8	2013 März
<b>Veränderungen *)</b>														
- 1,1	+ 3,0	- 9,6	+ 41,3	+ 2,9	+ 38,5	- 0,1	+ 2,4	+ 62,0	+ 24,4	+ 25,9	+ 13,1	- 1,5	+ 1,2	2004
- 1,0	- 4,9	+ 8,9	+ 28,9	+ 0,8	+ 28,0	+ 0,0	- 3,5	+ 76,6	+ 70,7	+ 12,4	- 1,2	- 5,4	- 1,2	2005
-	- 3,7	- 2,2	+ 79,0	+ 8,6	+ 70,5	- 0,1	- 4,5	+ 118,0	+ 30,0	+ 97,7	- 16,8	+ 7,2	- 4,1	2006
-	- 2,3	+ 3,1	+ 132,0	- 3,3	+ 135,3	- 0,0	- 2,3	+ 181,1	+ 31,6	+ 160,5	- 31,1	+ 20,1	- 2,0	2007
-	- 5,4	+ 7,8	+ 124,3	+ 23,0	+ 101,3	- 0,0	- 3,6	+ 207,6	+ 54,3	+ 156,6	- 20,2	+ 17,0	- 1,3	2008
-	- 4,2	+ 0,7	- 225,4	- 9,7	- 215,7	- 0,0	- 5,7	+ 59,7	+ 211,4	- 179,3	+ 59,3	- 31,6	- 0,9	2009
-	- 2,1	- 9,2	- 96,5	+ 22,3	- 119,1	- 0,0	- 0,2	+ 77,8	+ 76,0	- 18,9	+ 24,0	- 3,3	- 1,7	2010
-	- 1,1	- 2,2	- 25,0	- 20,0	- 5,1	- 0,0	+ 0,1	+ 111,2	+ 63,7	+ 40,9	- 2,6	+ 9,3	- 1,1	2011
-	- 1,3	- 4,1	- 70,8	+ 21,5	- 91,9	- 0,0	+ 0,2	+ 42,2	+ 138,7	- 86,7	+ 1,5	- 11,2	- 1,6	2012
-	- 0,2	+ 0,1	- 12,9	- 0,5	- 12,4	- 0,0	- 0,1	+ 0,7	+ 9,6	- 9,2	- 0,4	+ 0,8	+ 0,0	2011 Okt.
-	+ 0,0	- 0,2	+ 14,5	+ 3,6	+ 10,8	- 0,0	+ 0,3	+ 27,5	+ 26,8	+ 1,1	- 1,1	+ 0,7	- 0,0	2011 Nov.
-	+ 0,1	- 0,3	+ 33,0	- 21,3	+ 54,3	- 0,0	+ 0,2	- 6,2	- 19,8	+ 8,4	+ 4,6	+ 0,5	- 0,2	2011 Dez.
-	- 1,0	- 0,8	+ 10,9	+ 22,3	- 11,3	+ 0,0	- 0,7	- 10,4	+ 12,9	- 23,4	+ 1,1	- 1,0	- 0,7	2012 Jan.
-	- 0,3	- 0,5	+ 10,9	+ 3,9	+ 7,3	- 0,0	- 0,2	+ 18,3	+ 5,9	+ 10,3	+ 2,6	- 0,5	- 0,2	2012 Febr.
-	- 0,3	- 1,6	- 0,2	- 5,1	+ 4,9	- 0,0	+ 0,1	- 5,4	+ 1,9	- 6,5	- 0,4	- 0,3	- 0,2	2012 März
-	+ 0,5	- 0,2	- 7,1	+ 0,2	- 7,3	+ 0,0	+ 0,4	+ 20,4	+ 9,0	+ 13,5	- 1,5	- 0,5	+ 0,2	2012 April
-	+ 0,0	- 0,8	- 3,3	+ 2,8	- 6,1	+ 0,0	+ 0,8	+ 20,2	+ 19,2	+ 2,4	- 0,8	- 0,5	- 0,0	2012 Mai
-	- 0,2	+ 0,2	- 11,8	- 3,7	- 8,1	-	- 0,1	+ 13,1	+ 16,9	- 2,0	- 1,1	- 0,7	- 0,3	2012 Juni
-	- 0,2	+ 0,3	- 17,2	- 6,1	- 11,0	- 0,0	+ 0,1	+ 1,1	+ 1,6	+ 0,7	- 0,2	- 1,1	- 0,1	2012 Juli
-	+ 0,3	+ 0,1	- 5,2	- 3,2	- 2,0	-	+ 0,1	+ 12,5	+ 11,5	+ 2,6	- 0,5	- 1,1	- 0,0	2012 Aug.
-	- 0,2	- 0,3	- 9,9	+ 5,3	- 15,2	+ 0,0	- 0,4	- 5,8	+ 16,2	- 19,6	- 1,2	- 1,2	- 0,1	2012 Sept.
-	- 0,3	- 0,4	- 17,2	- 7,6	- 9,6	- 0,0	+ 0,2	+ 12,5	+ 29,8	- 15,4	- 0,6	- 1,3	- 0,2	2012 Okt.
-	+ 0,3	- 0,1	- 0,8	+ 11,4	- 12,2	-	+ 0,1	+ 12,2	+ 25,0	- 10,0	- 0,7	- 2,0	+ 0,3	2012 Nov.
-	+ 0,0	- 0,2	- 19,9	+ 1,4	- 21,1	-	- 0,1	- 46,5	- 11,2	- 39,1	+ 4,8	- 1,0	- 0,3	2012 Dez.
-	- 0,3	+ 0,9	- 9,0	- 6,8	- 2,2	-	- 0,8	- 2,9	+ 19,7	- 18,8	- 0,8	- 2,9	- 0,0	2013 Jan.
-	- 0,0	- 0,4	- 23,9	+ 3,5	- 27,4	-	+ 0,2	+ 9,8	+ 10,0	+ 2,2	- 0,1	- 2,2	- 0,0	2013 Febr.
-	- 0,3	- 1,2	- 9,6	+ 1,6	- 11,3	- 0,0	+ 0,2	- 1,2	- 6,2	+ 8,9	- 2,2	- 1,8	- 0,1	2013 März

rangiger Verbindlichkeiten. 4 Einschl. Verbindlichkeiten aus geldpolitischen  
 Geschäften mit der Bundesbank. 5 Eigene Akzepte und Solawechsel im  
 Umlauf. 6 Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 7 Ohne Bauspareinlagen;

siehe auch Anm. 8. 8 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaber-  
 schuldverschreibungen.

#### IV. Banken

#### 4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland \*)

Mrd €

Zeit	Kredite an ausländische Banken (MFIs)								Kredite an ausländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)						
	Kassenbestand an Noten und Münzen in Nicht-Eurowährungen	Guthaben und Buchkredite, Wechsel			börsenfähige Geldmarktpapiere von Banken	Wertpapiere von Banken	Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Buchkredite, Wechsel			Schatzwechsel und börsenfähige Geldmarktpapiere von Nichtbanken	Wertpapiere von Nichtbanken		
		insgesamt	zusammen	kurzfristig					mittellangfristig	zusammen	kurzfristig			mittellangfristig	
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>															
2003	0,3	769,6	675,8	515,7	160,1	1,5	92,3	1,6	576,3	344,8	110,9	233,9	6,0	225,4	
2004	0,2	889,4	760,2	606,5	153,7	2,8	126,3	1,5	629,5	362,5	136,6	225,9	10,9	256,1	
2005	0,2	1 038,8	860,0	648,5	211,5	5,8	173,0	1,5	712,0	387,9	132,8	255,1	9,3	314,8	
2006	0,4	1 266,9	1 003,2	744,5	258,7	13,3	250,4	0,8	777,0	421,0	156,0	264,9	7,2	348,9	
2007	0,3	1 433,5	1 105,9	803,6	302,4	13,4	314,2	0,5	908,3	492,9	197,5	295,4	27,5	387,9	
2008	0,3	1 446,6	1 131,6	767,2	364,3	15,6	299,5	1,9	908,4	528,9	151,4	377,5	12,9	366,6	
2009	0,3	1 277,4	986,1	643,5	342,6	6,2	285,0	2,9	815,7	469,6	116,9	352,7	9,8	336,3	
2010	0,5	1 154,1	892,7	607,7	285,1	2,1	259,3	1,8	773,8	461,4	112,6	348,8	10,1	302,3	
2011	0,6	1 117,6	871,0	566,3	304,8	4,6	241,9	2,6	744,4	455,8	102,0	353,8	8,5	280,1	
2012	0,8	1 046,0	813,5	545,5	268,1	5,4	227,0	2,6	729,0	442,2	105,1	337,1	9,0	277,8	
2011 Okt.	0,7	1 132,7	880,4	587,7	292,7	6,5	245,8	1,8	746,0	453,2	113,3	339,9	19,9	272,9	
Nov.	0,7	1 139,9	888,9	593,7	295,2	7,0	244,1	1,8	746,2	459,9	114,6	345,3	10,9	275,4	
Dez.	0,6	1 117,6	871,0	566,3	304,8	4,6	241,9	2,6	744,4	455,8	102,0	353,8	8,5	280,1	
2012 Jan.	0,7	1 141,0	892,7	595,1	297,6	5,9	242,3	2,6	739,1	454,4	101,4	353,0	11,2	273,5	
Febr.	0,8	1 136,0	890,0	599,6	290,4	6,3	239,8	2,6	729,2	449,1	99,6	349,5	10,0	270,1	
März	0,9	1 114,2	867,7	579,8	287,9	6,4	240,0	2,6	747,1	463,8	116,4	347,4	10,6	272,8	
April	0,7	1 119,5	876,5	588,8	287,8	6,4	236,6	2,6	750,1	470,0	122,6	347,4	9,0	271,1	
Mai	0,7	1 129,6	886,9	596,5	290,4	7,5	235,3	2,6	757,0	475,2	119,8	355,4	9,3	272,6	
Juni	0,8	1 090,3	853,7	566,5	287,2	7,1	229,5	2,6	740,2	461,4	109,7	351,7	7,5	271,4	
Juli	0,8	1 103,0	870,2	583,3	286,9	6,8	226,0	2,6	746,8	467,9	113,7	354,2	6,9	272,0	
Aug.	1,1	1 096,3	863,0	580,5	282,5	6,9	226,4	2,6	745,7	466,6	116,2	350,3	8,0	271,1	
Sept.	1,1	1 096,0	864,6	583,8	280,8	6,4	225,0	2,6	743,6	462,3	116,5	345,8	8,6	272,7	
Okt.	0,9	1 087,8	857,6	579,4	278,2	6,4	223,8	2,6	742,9	459,1	116,8	342,4	9,2	274,6	
Nov.	0,9	1 067,9	837,2	561,9	275,3	5,9	224,8	2,6	753,2	470,4	127,9	342,5	7,5	275,4	
Dez.	0,8	1 046,0	813,5	545,5	268,1	5,4	227,0	2,6	729,0	442,2	105,1	337,1	9,0	277,8	
2013 Jan.	0,6	1 033,1	798,8	535,3	263,5	6,3	228,0	2,5	731,5	441,4	110,5	330,9	10,0	280,0	
Febr.	0,6	1 056,0	822,8	562,2	260,6	5,7	227,5	2,5	729,7	443,5	110,6	332,9	9,4	276,9	
März	1,0	1 045,3	810,6	548,3	262,3	5,6	229,1	2,5	739,2	450,5	116,6	333,9	8,6	280,1	
<b>Veränderungen *)</b>															
2004	- 0,1	+ 128,3	+ 89,4	+ 95,3	- 5,9	+ 1,3	+ 37,6	- 0,1	+ 65,8	+ 29,5	+ 31,7	- 2,2	+ 5,1	+ 31,1	
2005	+ 0,0	+ 127,3	+ 78,9	+ 26,3	+ 52,6	+ 2,9	+ 45,4	- 0,0	+ 59,4	+ 7,3	- 9,4	+ 16,7	- 1,8	+ 54,0	
2006	+ 0,1	+ 238,3	+ 153,5	+ 109,7	+ 43,8	+ 7,5	+ 77,2	- 0,7	+ 81,4	+ 51,6	+ 25,9	+ 25,8	- 1,8	+ 31,5	
2007	- 0,0	+ 190,3	+ 123,7	+ 72,9	+ 50,8	+ 7,5	+ 59,1	- 0,4	+ 167,7	+ 94,3	+ 50,1	+ 44,2	+ 20,1	+ 53,3	
2008	+ 0,0	+ 8,5	+ 20,2	- 43,0	+ 63,2	+ 2,1	- 13,7	- 0,0	+ 4,3	+ 45,1	- 31,9	+ 77,0	- 14,5	- 26,3	
2009	- 0,0	- 170,0	- 141,3	- 122,5	- 18,8	- 10,3	- 18,4	- 0,2	- 72,8	- 43,8	- 31,7	- 12,1	- 3,3	- 25,7	
2010	+ 0,1	- 141,5	- 116,2	- 47,3	- 68,9	- 4,8	- 20,4	- 0,2	- 62,0	- 24,5	- 12,6	- 11,9	+ 0,4	- 38,0	
2011	+ 0,1	- 48,4	- 32,6	- 45,3	+ 12,7	+ 2,5	- 18,4	+ 0,0	- 38,9	+ 12,6	- 12,8	- 0,9	- 1,6	- 23,6	
2012	+ 0,1	- 70,1	- 56,8	- 23,1	- 33,7	+ 0,9	- 14,1	- 0,1	- 9,4	- 7,5	+ 8,3	- 15,9	+ 0,6	- 2,5	
2011 Okt.	- 0,1	- 17,9	- 13,5	- 16,1	+ 2,6	+ 0,7	- 5,1	- 0,0	- 14,3	- 13,5	- 13,1	- 0,5	+ 2,4	- 3,2	
Nov.	+ 0,0	- 2,5	- 0,9	+ 0,8	- 1,7	+ 0,4	- 2,1	+ 0,0	- 8,0	- 0,1	- 0,3	+ 0,2	- 9,0	+ 1,1	
Dez.	- 0,1	- 24,5	- 19,8	- 27,1	+ 7,2	- 2,4	- 2,3	+ 0,0	- 11,5	- 12,3	- 14,1	+ 1,8	- 2,4	+ 3,2	
2012 Jan.	+ 0,1	+ 27,0	+ 25,1	+ 29,4	- 4,3	+ 1,3	+ 0,5	- 0,0	- 2,2	+ 1,2	+ 0,6	+ 0,6	+ 2,8	- 6,1	
Febr.	+ 0,1	+ 0,1	+ 2,1	+ 7,1	- 5,0	+ 0,3	- 2,4	- 0,0	- 5,6	- 1,8	- 1,0	- 0,8	- 1,2	- 2,6	
März	+ 0,1	- 23,0	- 23,6	- 20,4	- 3,2	+ 0,2	+ 0,5	- 0,0	+ 16,2	+ 13,5	+ 16,4	- 2,9	+ 0,5	+ 2,1	
April	- 0,1	+ 2,2	+ 5,6	+ 7,2	- 1,7	- 0,0	- 3,4	- 0,0	- 0,0	+ 3,9	+ 6,1	- 2,2	- 1,5	- 2,4	
Mai	- 0,0	- 3,6	- 3,0	+ 0,7	- 3,7	+ 1,1	- 1,7	+ 0,0	- 6,1	- 5,8	- 5,7	- 0,1	+ 0,2	- 0,6	
Juni	+ 0,1	- 39,5	- 33,6	- 32,1	- 1,6	- 0,4	- 5,5	+ 0,0	- 9,9	- 7,2	- 5,4	- 1,8	- 1,8	- 0,9	
Juli	- 0,0	+ 6,2	+ 10,2	+ 13,4	- 3,2	- 0,3	- 3,7	+ 0,0	+ 0,6	+ 1,5	+ 3,0	- 1,5	- 0,6	- 0,3	
Aug.	+ 0,3	- 0,7	- 1,4	+ 0,3	- 1,7	+ 0,1	+ 0,6	- 0,0	+ 4,2	+ 3,1	+ 3,5	- 0,4	+ 1,1	- 0,0	
Sept.	- 0,0	+ 5,4	+ 7,1	+ 6,4	+ 0,7	- 0,5	- 1,2	+ 0,0	+ 2,9	+ 0,1	+ 1,3	- 1,3	+ 0,6	+ 2,2	
Okt.	- 0,2	- 6,5	- 5,3	- 3,5	- 1,9	- 0,0	- 1,2	- 0,0	+ 0,8	- 2,0	+ 0,5	- 2,5	+ 0,6	+ 2,2	
Nov.	- 0,0	- 19,5	- 20,1	- 17,4	- 2,7	- 0,4	+ 1,0	+ 0,0	+ 10,7	+ 11,4	+ 11,1	+ 0,3	- 1,8	+ 1,0	
Dez.	- 0,1	- 18,0	- 19,8	- 14,3	- 5,5	- 0,5	+ 2,3	- 0,0	- 21,0	- 25,6	- 22,2	- 3,4	+ 1,6	+ 3,0	
2013 Jan.	- 0,2	- 4,6	- 6,7	- 5,8	- 0,9	+ 0,8	+ 1,2	- 0,0	+ 9,1	+ 4,5	+ 6,5	- 2,0	+ 1,0	+ 3,6	
Febr.	+ 0,1	+ 16,5	+ 17,8	+ 23,4	- 5,6	- 0,6	- 0,7	+ 0,0	- 6,8	- 2,1	- 0,6	- 1,5	- 0,7	- 4,0	
März	+ 0,3	- 15,9	- 16,6	- 16,6	- 0,0	- 0,1	+ 0,7	+ 0,0	+ 4,1	+ 2,5	+ 4,7	- 2,2	- 0,7	+ 2,3	

\* Siehe Tab. IV. 2, Anm.\*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu be-

trachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt.

IV. Banken

Nachrichtlich: Treuhandkredite	Beteiligungen an ausländischen Banken und Unternehmen	Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Banken (MFIs)						Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)						Zeit
		insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhandkredite	
				zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig				zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig		
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>														
11,6	41,4	590,7	95,1	495,6	387,7	107,9	0,4	307,3	32,2	275,1	102,4	172,7	3,6	2003
9,8	39,3	603,3	87,0	516,2	403,2	113,0	0,5	311,2	36,6	274,7	123,4	151,2	0,8	2004
10,6	37,2	651,7	102,9	548,8	420,4	128,4	0,6	316,4	62,0	254,4	119,4	135,0	1,2	2005
5,8	50,4	689,7	168,1	521,6	397,3	124,3	0,4	310,1	82,1	228,0	111,5	116,5	1,5	2006
5,7	48,3	738,9	164,7	574,1	461,2	113,0	0,2	303,1	76,0	227,1	122,3	104,8	3,1	2007
25,5	45,1	703,3	218,1	485,1	362,3	122,9	0,3	286,1	92,2	193,9	95,1	98,8	2,5	2008
32,1	45,4	652,6	213,6	439,0	307,4	131,6	0,2	216,3	78,1	138,2	73,7	64,5	1,9	2009
15,6	48,8	741,7	258,7	483,0	349,3	133,6	0,1	227,6	84,8	142,7	76,7	66,0	1,5	2010
32,9	45,0	655,7	242,6	413,1	289,4	123,7	0,1	225,9	92,3	133,6	66,9	66,6	1,3	2011
32,6	46,4	691,1	289,4	401,7	284,6	117,0	0,1	237,6	107,2	130,3	69,1	61,2	1,2	2012
15,5	48,9	745,5	303,7	441,8	319,3	122,5	0,1	249,7	116,6	133,1	67,4	65,8	1,4	2011 Okt.
15,7	49,8	762,5	330,3	432,2	308,3	124,0	0,1	242,8	111,1	131,7	65,7	66,0	1,3	Nov.
32,9	45,0	655,7	242,6	413,1	289,4	123,7	0,1	225,9	92,3	133,6	66,9	66,6	1,3	Dez.
32,6	47,6	813,6	327,1	486,5	363,7	122,8	0,1	233,8	103,1	130,7	64,7	66,0	1,3	2012 Jan.
32,3	47,4	828,4	357,6	470,8	348,3	122,5	0,1	233,4	106,2	127,2	62,1	65,1	1,3	Febr.
32,3	47,5	884,3	368,3	516,0	388,5	127,6	0,1	240,9	114,6	126,3	63,1	63,2	1,2	März
32,4	46,7	905,9	364,8	541,1	416,2	125,0	0,1	246,4	115,3	131,1	67,9	63,2	1,2	April
33,1	47,9	890,3	410,3	480,0	353,8	126,2	0,1	246,3	115,1	131,2	67,6	63,6	1,2	Mai
32,7	48,0	847,4	359,3	488,0	364,5	123,5	0,1	238,0	109,6	128,4	65,1	63,3	1,1	Juni
33,1	48,1	852,0	402,5	449,5	325,8	123,7	0,1	247,6	115,4	132,2	68,9	63,3	1,3	Juli
33,0	49,2	869,9	389,0	480,9	359,2	121,7	0,1	245,9	118,7	127,2	65,0	62,2	1,3	Aug.
32,7	48,9	816,2	369,2	446,9	323,2	123,8	0,1	249,4	122,8	126,6	64,9	61,7	1,3	Sept.
33,1	49,0	812,6	371,9	440,7	320,6	120,2	0,1	244,0	118,7	125,2	63,2	62,0	1,4	Okt.
33,1	49,0	780,0	353,5	426,5	307,5	119,0	0,1	244,5	120,2	124,3	62,7	61,6	1,3	Nov.
32,6	46,4	691,1	289,4	401,7	284,6	117,0	0,1	237,6	107,2	130,3	69,1	61,2	1,2	Dez.
32,1	49,6	702,8	318,1	384,7	268,8	115,9	0,1	241,9	116,4	125,5	65,5	60,0	1,2	2013 Jan.
32,3	46,7	695,3	306,3	389,0	280,1	109,0	0,1	246,6	122,9	123,8	64,4	59,3	1,2	Febr.
32,6	45,8	681,2	278,8	402,4	296,2	106,2	0,1	243,6	116,1	127,5	65,2	62,3	1,1	März
<b>Veränderungen *)</b>														
+ 0,7	- 1,5	+ 19,8	- 6,1	+ 25,9	+ 21,1	+ 4,8	+ 0,1	+ 13,0	+ 5,4	+ 7,6	+ 22,8	- 15,2	- 0,3	2004
+ 0,8	- 3,5	+ 28,6	+ 12,6	+ 16,0	+ 4,9	+ 11,1	+ 0,1	- 4,9	+ 23,9	- 28,8	- 7,7	- 21,1	+ 0,4	2005
- 5,1	+ 13,8	+ 56,2	+ 68,3	- 12,1	- 13,7	+ 1,6	- 0,2	- 0,8	+ 21,2	- 22,0	- 5,1	- 17,0	- 0,2	2006
- 0,1	- 0,8	+ 67,3	+ 1,5	+ 65,8	+ 74,0	- 8,3	- 0,1	+ 4,6	- 5,5	+ 10,2	+ 16,6	- 6,4	+ 1,6	2007
+ 0,7	- 3,1	- 50,1	+ 52,2	- 102,3	- 120,7	+ 18,5	+ 0,1	- 12,4	+ 16,1	- 28,5	- 19,4	- 9,1	- 0,6	2008
- 3,2	+ 0,1	- 81,4	- 2,1	- 79,3	- 57,5	- 21,7	- 0,2	- 33,5	- 13,3	- 20,1	- 17,0	- 3,1	- 0,6	2009
+ 0,2	+ 1,4	+ 895,4	+ 42,0	+ 542,4	+ 38,1	+ 136,8	- 0,1	- 1,6	+ 6,0	- 7,6	- 3,3	- 4,4	- 0,4	2010
- 0,1	- 3,9	- 88,8	- 13,8	- 75,0	- 61,8	- 13,1	- 0,0	- 9,3	+ 6,4	- 15,7	- 10,4	- 5,3	- 0,2	2011
- 0,3	+ 1,5	+ 38,2	+ 51,7	- 13,5	- 7,5	- 6,0	- 0,0	+ 12,6	+ 15,2	- 2,6	+ 2,5	- 5,1	- 0,1	2012
+ 0,0	+ 0,1	+ 4,8	+ 0,8	+ 4,0	+ 8,8	- 4,9	-	+ 8,3	+ 6,7	+ 1,6	+ 1,9	- 0,3	- 0,1	2011 Okt.
+ 0,2	+ 0,7	+ 10,7	+ 24,3	- 13,6	- 13,7	+ 0,2	-	- 8,9	- 6,4	- 2,6	- 2,3	- 0,3	- 0,0	Nov.
- 0,2	- 4,9	- 107,6	- 85,1	- 22,6	- 20,6	- 1,9	- 0,0	- 18,7	- 19,5	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,1	- 0,0	Dez.
- 0,3	+ 2,6	+ 159,9	+ 87,4	+ 72,6	+ 73,0	- 0,4	-	+ 8,7	+ 11,1	- 2,4	- 2,0	- 0,4	+ 0,0	2012 Jan.
- 0,2	- 0,0	+ 17,9	+ 31,6	- 13,7	- 14,1	+ 0,4	- 0,0	+ 0,5	+ 3,4	- 2,9	- 2,3	- 0,6	- 0,0	Febr.
+ 0,0	+ 0,0	+ 55,6	+ 10,3	+ 45,3	+ 40,5	+ 4,8	- 0,0	+ 7,3	+ 8,3	- 1,0	+ 0,9	- 1,9	- 0,1	März
+ 0,1	- 0,8	+ 19,5	- 3,9	+ 23,4	+ 26,6	- 3,1	-	+ 4,8	+ 0,4	+ 4,4	+ 4,6	- 0,2	- 0,0	April
+ 0,7	+ 1,0	- 25,4	+ 42,3	- 67,7	- 67,1	- 0,6	- 0,0	- 3,4	- 1,7	- 1,7	- 1,2	- 0,4	+ 0,0	Mai
- 0,4	+ 0,2	- 40,6	- 49,3	+ 8,8	+ 11,0	- 2,3	- 0,0	- 7,6	- 5,2	- 2,3	- 2,3	- 0,0	- 0,1	Juni
+ 0,4	- 0,0	+ 0,6	+ 41,9	- 41,3	- 40,5	- 0,8	-	+ 8,3	+ 5,2	+ 3,0	+ 3,4	- 0,4	+ 0,2	Juli
- 0,2	+ 1,2	+ 21,8	- 12,2	+ 33,9	+ 35,1	- 1,2	- 0,0	- 0,3	+ 4,0	- 4,3	- 3,5	- 0,8	+ 0,0	Aug.
- 0,3	- 0,2	- 50,1	- 17,8	- 32,4	- 35,1	+ 2,8	- 0,0	+ 4,8	+ 4,7	+ 0,1	+ 0,3	- 0,2	- 0,1	Sept.
+ 0,4	+ 0,1	- 2,5	+ 3,0	- 5,5	- 2,1	- 3,3	- 0,0	- 5,0	- 3,9	- 1,1	- 1,5	+ 0,4	+ 0,1	Okt.
+ 0,1	- 0,0	- 32,1	- 18,3	- 13,8	- 13,0	- 0,8	- 0,0	+ 0,6	+ 1,4	- 0,8	- 0,5	- 0,3	- 0,1	Nov.
- 0,5	- 2,5	- 86,4	- 63,2	- 23,2	- 21,8	- 1,4	- 0,0	- 6,1	- 12,5	+ 6,4	+ 6,6	- 0,2	- 0,1	Dez.
- 0,5	+ 3,2	+ 16,2	+ 30,1	- 13,9	- 14,1	+ 0,1	-	+ 5,9	+ 9,8	- 3,9	- 3,2	- 0,7	- 0,0	2013 Jan.
+ 0,1	- 2,9	- 11,5	- 13,4	+ 2,0	+ 9,9	- 7,9	-	+ 3,4	+ 5,9	- 2,5	- 1,5	- 1,0	- 0,0	Febr.
+ 0,4	- 1,0	- 14,6	- 29,0	+ 14,4	+ 14,5	- 0,1	- 0,0	- 7,8	- 7,4	- 0,4	+ 0,4	- 0,8	- 0,0	März

IV. Banken

5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)\*

Mrd €

Zeit	Kredite an inländische Nichtbanken insgesamt mit börsenfähigen Geldmarktpapieren(n), Wertpapieren(n), Ausgleichsforderungen		Kurzfristige Kredite							Mittel- und langfristige	
			insgesamt	an Unternehmen und Privatpersonen			an öffentliche Haushalte			insgesamt	an Unter-
				zusammen	Buchkredite und Wechsel	börsenfähige Geldmarktpapiere	zusammen	Buchkredite	Schatzwechsel		
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>											
2003	2 995,6	2 680,6	355,2	315,0	313,4	1,6	40,2	38,4	1,8	2 640,4	2 096,1
2004	3 001,3	2 646,7	320,9	283,8	283,0	0,8	37,1	35,3	1,8	2 680,4	2 114,2
2005	2 995,1	2 635,1	309,7	273,5	272,9	0,6	36,2	34,4	1,8	2 685,4	2 141,3
2006	3 000,7	2 632,2	303,1	269,8	269,3	0,6	33,3	31,9	1,4	2 697,6	2 181,8
2007	2 975,7	2 649,5	331,2	301,8	301,5	0,3	29,4	28,2	1,2	2 644,6	2 168,3
2008	3 071,1	2 700,1	373,0	337,5	335,3	2,2	35,5	34,5	1,0	2 698,1	2 257,8
2009	3 100,1	2 692,6	347,3	306,3	306,2	0,1	41,0	37,1	3,9	2 752,8	2 299,7
2010	3 220,9	2 771,3	428,0	283,0	282,8	0,2	145,0	117,2	27,7	2 793,0	2 305,6
2011	3 197,8	2 775,4	383,3	316,5	316,1	0,4	66,8	60,7	6,0	2 814,5	2 321,9
2012	3 220,4	2 786,1	376,1	316,8	316,3	0,5	59,3	57,6	1,7	2 844,3	2 310,9
2011 Okt.	3 233,3	2 806,6	433,2	355,4	354,7	0,7	77,8	62,8	15,0	2 800,1	2 311,3
Nov.	3 237,6	2 808,2	424,2	352,0	351,4	0,6	72,2	58,4	13,8	2 813,4	2 319,9
Dez.	3 197,8	2 775,4	383,3	316,5	316,1	0,4	66,8	60,7	6,0	2 814,5	2 321,9
2012 Jan.	3 226,6	2 800,6	409,1	339,2	338,7	0,6	69,8	65,5	4,4	2 817,6	2 320,7
Febr.	3 220,3	2 798,2	406,9	338,2	337,4	0,8	68,7	63,8	4,9	2 813,4	2 315,9
März	3 222,9	2 787,6	396,8	329,5	328,6	0,9	67,3	63,3	4,0	2 826,1	2 325,3
April	3 244,7	2 796,1	402,9	329,6	328,7	0,9	73,3	68,5	4,8	2 841,8	2 341,9
Mai	3 219,1	2 793,9	393,6	325,6	324,4	1,2	68,0	64,6	3,3	2 825,5	2 328,8
Juni	3 227,6	2 802,6	404,9	324,4	323,9	0,5	80,5	74,9	5,6	2 822,6	2 300,2
Juli	3 257,8	2 834,2	429,4	351,6	351,2	0,4	77,8	72,9	4,8	2 828,4	2 304,6
Aug.	3 252,3	2 824,5	415,9	344,6	344,2	0,4	71,3	66,6	4,7	2 836,4	2 310,8
Sept.	3 253,0	2 818,4	413,9	340,9	340,4	0,4	73,1	67,9	5,2	2 839,1	2 311,5
Okt.	3 271,1	2 838,0	430,6	351,1	350,6	0,5	79,6	73,6	6,0	2 840,5	2 309,7
Nov.	3 265,5	2 825,7	410,4	338,2	337,8	0,4	72,1	66,8	5,4	2 855,1	2 316,4
Dez.	3 220,4	2 786,1	376,1	316,8	316,3	0,5	59,3	57,6	1,7	2 844,3	2 310,9
2013 Jan.	3 243,1	2 806,5	399,6	338,2	337,4	0,8	61,4	60,1	1,4	2 843,4	2 314,1
Febr.	3 237,4	2 804,9	396,1	338,4	337,5	0,9	57,7	56,6	1,1	2 841,3	2 311,6
März	3 234,0	2 796,2	387,5	332,7	331,7	1,0	54,8	53,9	0,9	2 846,6	2 315,9
<b>Veränderungen *)</b>											
2004	+ 3,3	- 36,0	- 31,7	- 30,5	- 29,7	- 0,8	- 1,2	- 3,2	+ 1,9	+ 35,0	+ 15,6
2005	- 6,7	- 12,1	- 11,5	- 10,6	- 10,4	- 0,2	- 0,9	- 0,9	+ 0,0	+ 4,8	+ 26,8
2006	- 12,4	- 20,8	- 7,1	- 4,5	- 4,4	- 0,0	- 2,7	- 2,3	- 0,4	- 5,2	+ 23,6
2007	- 15,9	+ 11,8	+ 27,6	+ 31,5	+ 31,7	- 0,2	- 3,9	- 3,7	- 0,3	- 43,5	- 7,1
2008	+ 92,0	+ 46,9	+ 43,1	+ 36,8	+ 34,9	+ 1,8	+ 6,3	+ 6,3	- 0,0	+ 48,9	+ 83,4
2009	+ 25,7	- 11,6	- 26,1	- 31,5	- 30,0	- 1,5	+ 5,5	+ 2,5	+ 2,9	+ 51,8	+ 36,6
2010	+ 130,5	+ 78,7	+ 80,4	+ 23,4	+ 23,5	+ 0,1	+ 103,8	+ 80,1	+ 23,7	+ 50,1	+ 14,9
2011	- 30,6	- 3,2	+ 45,2	+ 33,6	+ 33,3	+ 0,2	- 78,7	+ 57,0	- 21,7	+ 14,6	+ 9,4
2012	+ 21,0	+ 9,6	- 9,7	- 1,6	- 1,7	+ 0,1	- 8,2	- 3,8	- 4,3	+ 30,7	+ 10,9
2011 Okt.	+ 25,7	+ 27,8	+ 26,6	+ 28,7	+ 28,5	+ 0,2	- 2,1	- 3,1	+ 1,0	- 0,9	+ 0,5
Nov.	+ 4,3	+ 1,5	- 9,0	- 3,4	- 3,3	- 0,1	- 5,6	- 4,4	- 1,2	+ 13,3	+ 8,6
Dez.	- 39,9	- 32,7	- 41,0	- 35,6	- 35,4	- 0,2	- 5,4	+ 2,4	- 7,8	+ 1,2	+ 2,1
2012 Jan.	+ 29,0	+ 25,2	+ 25,8	+ 22,7	+ 22,6	+ 0,2	+ 3,1	+ 4,7	- 1,7	+ 3,2	- 1,1
Febr.	- 6,4	- 2,4	- 2,2	- 1,1	- 1,2	+ 0,2	- 1,1	- 1,7	+ 0,5	- 4,2	- 4,8
März	+ 2,7	- 10,6	- 10,1	- 8,7	- 8,8	+ 0,1	- 1,4	- 0,6	- 0,9	+ 12,8	+ 9,4
April	+ 18,6	+ 5,3	+ 3,4	- 2,6	- 2,6	- 0,0	+ 6,0	+ 5,2	+ 0,8	+ 15,2	+ 16,3
Mai	- 25,6	- 2,3	- 8,9	- 3,6	- 3,9	+ 0,3	- 5,3	- 3,8	- 1,5	- 16,7	- 13,5
Juni	+ 10,2	+ 10,4	+ 11,4	- 1,1	- 0,5	- 0,7	+ 12,5	+ 10,3	+ 2,2	- 1,2	- 6,9
Juli	+ 30,5	+ 32,0	+ 24,5	+ 27,3	+ 27,4	- 0,1	- 2,7	- 2,0	- 0,7	+ 6,0	+ 4,7
Aug.	- 5,5	- 9,7	- 13,5	- 6,9	- 7,0	+ 0,0	- 6,5	- 6,3	- 0,2	+ 8,0	+ 6,2
Sept.	+ 0,5	- 6,4	- 2,4	- 3,5	- 3,5	- 0,0	+ 1,2	+ 0,6	+ 0,5	+ 2,8	+ 1,1
Okt.	+ 17,4	+ 19,6	+ 16,7	+ 10,2	+ 10,2	+ 0,0	+ 6,5	+ 5,7	+ 0,8	+ 0,7	- 1,9
Nov.	- 5,5	- 12,1	- 20,3	- 12,8	- 12,8	- 0,0	- 7,4	- 6,8	- 0,6	+ 14,8	+ 6,9
Dez.	- 45,1	- 39,6	- 34,3	- 21,4	- 21,4	+ 0,0	- 12,9	- 9,2	- 3,7	- 10,8	- 5,5
2013 Jan.	+ 22,7	+ 20,4	+ 24,4	+ 22,3	+ 22,0	+ 0,3	+ 2,2	+ 2,5	- 0,3	- 1,7	+ 2,3
Febr.	- 5,7	- 1,7	- 3,6	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,1	- 3,7	- 3,4	- 0,3	- 2,2	- 2,5
März	- 3,4	- 8,7	- 8,6	- 5,7	- 5,8	+ 0,1	- 2,9	- 2,8	- 0,1	+ 5,3	+ 4,4

\* Siehe Tab. IV. 2, Anm.\*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Schuldverschreibungen aus

IV. Banken

Kredite													Zeit
nehmen und Privatpersonen					an öffentliche Haushalte								
Buchkredite			Wert- papiere	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	zu- sammen	Buchkredite			Wert- papiere 1)	Aus- gleichs- forde- rungen 2)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite		
zu- sammen	mittel- fristig	lang- fristig				zu- sammen	mittel- fristig	lang- fristig					
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>													
1 927,7	195,0	1 732,8	168,3	49,9	544,3	401,0	34,6	366,4	141,3	2,0	7,0	2003	
1 940,8	194,3	1 746,5	173,5	55,3	566,1	387,7	32,9	354,8	177,5	1,0	6,5	2004	
1 953,4	194,7	1 758,8	187,9	52,1	544,1	374,4	32,9	341,4	169,7	–	4,5	2005	
1 972,7	194,5	1 778,1	209,1	48,2	515,8	358,4	31,7	326,6	157,4	–	4,8	2006	
1 987,3	207,7	1 779,6	181,1	46,5	476,2	332,5	31,9	300,6	143,7	–	4,7	2007	
2 022,0	222,0	1 800,0	235,8	42,8	440,3	308,2	29,7	278,5	132,1	–	4,5	2008	
2 051,3	242,7	1 808,6	248,4	39,6	453,1	298,0	32,2	265,8	155,1	–	4,3	2009	
2 070,0	238,1	1 831,8	235,7	30,7	487,3	301,2	36,1	265,1	186,1	–	3,1	2010	
2 099,5	247,9	1 851,7	222,4	32,7	492,6	299,1	41,1	258,0	193,5	–	3,6	2011	
2 119,5	249,7	1 869,8	191,4	31,4	533,4	292,7	39,4	253,3	240,7	–	3,5	2012	
2 090,6	245,9	1 844,8	220,7	29,6	488,8	298,5	40,6	257,9	190,3	–	2,9	2011 Okt.	
2 098,6	246,8	1 851,9	221,2	29,6	493,6	299,8	40,7	259,1	193,8	–	2,9	Nov.	
2 099,5	247,9	1 851,7	222,4	32,7	492,6	299,1	41,1	258,0	193,5	–	3,6	Dez.	
2 098,4	246,8	1 851,6	222,3	31,8	496,9	298,1	40,9	257,2	198,8	–	3,5	2012 Jan.	
2 099,5	245,9	1 853,7	216,4	31,6	497,4	297,5	41,1	256,4	200,0	–	3,5	Febr.	
2 099,2	246,4	1 852,7	226,1	31,3	500,9	296,6	40,9	255,8	204,2	–	3,5	März	
2 102,2	247,1	1 855,1	239,7	31,7	499,9	296,8	40,6	256,2	203,1	–	3,6	April	
2 109,6	248,6	1 861,1	219,2	31,7	496,7	295,2	40,1	255,1	201,5	–	3,6	Mai	
2 108,5	248,3	1 860,1	191,8	31,5	522,4	295,3	39,8	255,5	227,1	–	3,6	Juni	
2 116,0	249,7	1 866,3	188,6	31,4	523,8	294,1	39,7	254,4	229,7	–	3,6	Juli	
2 120,7	249,6	1 871,1	190,1	31,6	525,6	293,0	39,3	253,7	232,6	–	3,5	Aug.	
2 118,1	249,0	1 869,1	193,4	31,5	527,6	291,9	39,1	252,8	235,7	–	3,5	Sept.	
2 120,9	249,8	1 871,1	188,7	31,2	530,8	292,9	39,9	253,0	237,9	–	3,5	Okt.	
2 127,7	251,3	1 876,4	188,7	31,5	538,7	293,4	40,1	253,4	245,2	–	3,5	Nov.	
2 119,5	249,7	1 869,8	191,4	31,4	533,4	292,7	39,4	253,3	240,7	–	3,5	Dez.	
2 116,9	249,6	1 867,3	197,2	31,0	529,4	292,1	39,7	252,4	237,3	–	3,5	2013 Jan.	
2 120,1	249,3	1 870,8	191,5	31,0	529,7	290,6	39,3	251,4	239,1	–	3,4	Febr.	
2 119,3	249,6	1 869,7	196,6	30,8	530,6	291,3	40,5	250,8	239,3	–	3,4	März	
<b>Veränderungen *)</b>													
+ 10,7	+ 0,2	+ 10,5	+ 4,9	+ 3,6	+ 19,4	– 13,8	– 0,9	– 12,9	+ 34,3	– 1,1	– 0,6	2004	
+ 12,5	+ 1,7	+ 10,8	+ 14,3	– 3,0	– 22,1	– 13,4	+ 0,9	– 14,2	– 7,7	– 1,0	– 2,0	2005	
+ 2,3	+ 0,2	+ 2,2	+ 21,2	– 3,9	– 28,8	– 16,4	– 1,4	– 15,0	– 12,4	–	+ 0,3	2006	
+ 9,6	+ 10,1	– 0,6	– 16,7	– 2,2	– 36,3	– 25,8	+ 0,1	– 26,0	– 10,5	–	– 0,1	2007	
+ 28,8	+ 12,0	+ 16,8	+ 54,7	– 5,3	– 34,5	– 23,2	– 2,3	– 20,8	– 11,4	–	– 0,1	2008	
+ 23,5	+ 17,3	+ 6,3	+ 13,1	– 3,9	+ 15,2	– 7,6	+ 2,5	– 10,2	+ 22,8	–	– 0,2	2009	
+ 18,6	– 4,0	+ 22,6	– 3,8	– 1,7	+ 35,2	+ 3,5	+ 3,5	– 0,0	+ 31,7	–	– 0,3	2010	
+ 22,6	+ 2,2	+ 20,4	– 13,2	– 1,0	+ 5,2	– 2,1	+ 4,9	– 7,0	+ 7,3	–	– 0,2	2011	
+ 21,6	+ 1,5	+ 20,1	– 10,7	– 1,1	+ 19,8	– 6,6	– 1,9	– 4,7	+ 26,4	–	– 0,2	2012	
+ 3,1	+ 1,1	+ 2,1	– 2,7	– 0,2	– 1,3	– 0,7	+ 0,7	– 1,5	– 0,6	–	+ 0,0	2011 Okt.	
+ 8,0	+ 0,9	+ 7,1	+ 0,6	+ 0,0	+ 4,8	+ 1,3	+ 0,1	+ 1,2	+ 3,5	–	– 0,0	Nov.	
+ 1,0	+ 1,1	– 0,1	+ 1,2	+ 0,1	– 1,0	– 0,7	+ 0,4	– 1,1	– 0,3	–	– 0,0	Dez.	
– 1,1	– 1,1	– 0,0	+ 0,1	– 0,9	+ 4,3	– 1,0	– 0,2	– 0,8	+ 5,3	–	– 0,1	2012 Jan.	
+ 1,1	– 0,9	+ 2,0	– 5,9	– 0,2	+ 0,6	– 0,6	+ 0,2	– 0,8	+ 1,2	–	– 0,0	Febr.	
– 0,4	+ 0,6	– 0,9	+ 9,7	– 0,2	+ 3,4	– 0,8	– 0,2	– 0,6	+ 4,3	–	– 0,0	März	
+ 2,6	+ 0,7	+ 1,9	+ 13,7	+ 0,3	– 1,1	+ 0,2	– 0,3	+ 0,5	– 1,2	–	+ 0,2	April	
+ 7,1	+ 1,2	+ 5,9	– 20,6	+ 0,0	– 3,2	– 1,6	– 0,4	– 1,2	– 1,6	–	– 0,0	Mai	
+ 0,5	– 0,1	+ 0,6	– 7,4	– 0,2	+ 5,7	+ 0,1	– 0,4	+ 0,5	+ 5,6	–	– 0,0	Juni	
+ 7,8	+ 1,5	+ 6,3	– 3,2	– 0,2	+ 1,4	– 1,2	– 0,1	– 1,1	+ 2,6	–	– 0,1	Juli	
+ 4,7	– 0,1	+ 4,8	+ 1,5	+ 0,3	+ 1,8	– 1,1	– 0,4	– 0,7	+ 2,9	–	– 0,0	Aug.	
– 2,2	– 0,9	– 1,3	+ 3,3	– 0,2	+ 1,8	– 1,3	– 0,4	– 0,9	+ 3,0	–	– 0,0	Sept.	
+ 2,8	+ 0,8	+ 2,0	– 4,6	– 0,2	+ 2,6	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,2	+ 1,6	–	– 0,0	Okt.	
+ 7,0	+ 1,5	+ 5,5	– 0,0	+ 0,3	+ 7,9	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,4	+ 7,3	–	–	Nov.	
– 8,2	– 1,6	– 6,6	+ 2,7	+ 0,0	– 5,3	– 0,7	– 0,6	– 0,1	– 4,6	–	– 0,0	Dez.	
– 3,5	– 0,9	– 2,5	+ 5,7	– 0,3	– 4,0	– 0,6	+ 0,2	– 0,9	– 3,4	–	– 0,0	2013 Jan.	
+ 3,2	– 0,3	+ 3,5	– 5,7	– 0,0	+ 0,4	– 1,5	– 0,4	– 1,0	+ 1,8	–	– 0,0	Febr.	
– 0,8	+ 0,3	– 1,0	+ 5,1	– 0,2	+ 0,9	+ 0,7	+ 1,3	– 0,6	+ 0,3	–	– 0,0	März	

dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; siehe auch Anm. 2. 2 Einschl. Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen.

IV. Banken

6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche \*)

Mrd €

Kredite an inländische Unternehmen und Privatpersonen (ohne Bestände an börsenfähigen Geldmarktpapieren und ohne Wertpapierbestände) 1)														
Zeit	insgesamt		Kredite für den Wohnungsbau			Kredite an Unternehmen und Selbständige								
	Hypothekarkredite insgesamt	zusammen	Hypothekarkredite auf Wohngrundstücke	sonstige Kredite für den Wohnungsbau	zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau	Verarbeitendes Gewerbe	Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Baugewerbe	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Aquakultur	Verkehr und Lagerei, Nachrichtenübermittlung	Finanzierungsinstitutionen (ohne MFIs) und Versicherungsunternehmen	
<b>Kredite insgesamt</b>														
2011	2 415,7	1 167,3	1 114,0	914,0	200,0	1 368,0	305,0	134,6	84,4	59,6	124,0	42,7	80,1	196,4
2012 März	2 427,8	1 164,1	1 114,9	912,6	202,2	1 380,7	305,6	137,0	86,3	60,2	125,6	43,1	78,4	202,7
2012 Juni	2 432,4	1 164,7	1 118,0	912,4	205,6	1 385,2	307,6	136,8	88,6	60,6	125,4	44,2	80,3	196,1
2012 Sept.	2 458,6	1 167,3	1 126,6	917,8	208,8	1 404,2	309,8	133,9	90,8	60,3	127,4	44,8	78,4	213,9
2012 Dez.	2 435,9	1 170,6	1 135,0	922,4	212,6	1 377,6	311,2	131,1	92,7	59,6	126,1	44,5	76,7	195,4
2013 März	2 451,1	1 173,5	1 136,8	926,0	210,8	1 394,1	311,9	133,2	94,6	60,3	126,9	44,7	76,2	208,8
<b>Kurzfristige Kredite</b>														
2011	316,2	-	7,7	-	7,7	276,7	3,9	33,8	6,0	11,9	41,8	3,3	7,0	111,0
2012 März	328,7	-	7,5	-	7,5	289,7	3,8	36,8	6,7	12,7	43,1	3,5	7,1	117,2
2012 Juni	324,0	-	7,6	-	7,6	285,0	3,8	37,5	6,8	13,3	42,8	4,0	7,4	110,4
2012 Sept.	340,5	-	7,8	-	7,8	301,5	3,9	36,4	6,8	12,9	44,7	3,9	7,4	127,8
2012 Dez.	316,4	-	7,9	-	7,9	277,7	3,8	34,8	6,9	12,0	43,0	3,3	6,8	112,8
2013 März	331,7	-	7,8	-	7,8	294,9	3,9	37,5	7,5	13,1	43,6	3,6	7,0	125,4
<b>Mittelfristige Kredite</b>														
2011	247,9	-	34,5	-	34,5	176,7	11,8	28,2	6,0	9,4	15,5	4,0	11,8	35,4
2012 März	246,4	-	34,8	-	34,8	175,4	11,9	27,3	6,0	9,4	15,6	4,0	11,4	35,9
2012 Juni	248,4	-	34,9	-	34,9	176,7	11,7	26,9	6,3	9,3	15,8	4,0	11,6	36,2
2012 Sept.	249,0	-	35,3	-	35,3	176,3	11,9	25,9	6,8	9,3	16,0	4,1	11,1	36,2
2012 Dez.	249,7	-	35,3	-	35,3	176,7	11,8	25,6	7,0	9,3	16,5	4,0	11,0	35,9
2013 März	249,6	-	34,9	-	34,9	176,5	11,6	25,8	6,8	9,2	16,6	3,9	11,3	37,0
<b>Langfristige Kredite</b>														
2011	1 851,7	1 167,3	1 071,8	914,0	157,8	914,6	289,3	72,6	72,4	38,3	66,7	35,4	61,2	49,9
2012 März	1 852,7	1 164,1	1 072,6	912,6	159,9	915,6	289,9	73,0	73,6	38,1	66,9	35,6	59,9	49,6
2012 Juni	1 860,1	1 164,7	1 075,5	912,4	163,1	923,5	292,0	72,4	75,5	38,0	66,8	36,2	61,3	49,5
2012 Sept.	1 869,1	1 167,3	1 083,5	917,8	165,7	926,5	294,0	71,6	77,3	38,1	66,7	36,8	59,9	47,3
2012 Dez.	1 869,8	1 170,6	1 091,8	922,4	169,4	923,2	295,6	70,7	78,8	38,3	66,6	37,2	58,9	46,7
2013 März	1 869,7	1 173,5	1 094,0	926,0	168,0	922,7	296,5	69,8	80,4	38,1	66,7	37,2	58,0	46,4
<b>Kredite insgesamt</b>														
<b>Veränderungen im Vierteljahr *)</b>														
2012 1.Vj.	+ 12,1	- 1,3	+ 1,1	+ 0,5	+ 0,6	+ 11,9	+ 0,9	+ 2,3	+ 1,9	+ 0,5	+ 1,6	+ 0,4	- 1,6	+ 6,3
2012 2.Vj.	+ 3,2	+ 3,2	+ 4,5	+ 1,1	+ 3,4	- 1,5	+ 1,9	- 0,2	+ 2,3	+ 0,5	- 0,5	+ 1,0	+ 2,6	- 9,8
2012 3.Vj.	+ 27,2	+ 3,3	+ 8,9	+ 5,2	+ 3,6	+ 20,1	+ 2,6	- 2,7	+ 2,1	- 0,3	+ 2,0	+ 0,7	- 1,7	+ 17,1
2012 4.Vj.	- 22,5	+ 2,9	+ 6,2	+ 3,5	+ 2,7	- 26,2	+ 1,4	- 2,8	+ 1,8	- 0,7	- 1,2	- 0,3	- 1,8	- 18,5
2013 1.Vj.	+ 15,1	- 0,2	+ 1,7	+ 0,9	+ 0,7	+ 16,4	+ 0,9	+ 2,1	+ 1,8	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,2	- 0,4	+ 13,4
<b>Kurzfristige Kredite</b>														
2012 1.Vj.	+ 12,5	-	- 0,2	-	- 0,2	+ 13,0	- 0,0	+ 3,0	+ 0,7	+ 0,8	+ 1,3	+ 0,2	+ 0,1	+ 6,2
2012 2.Vj.	- 7,0	-	+ 0,1	-	+ 0,1	- 7,2	- 0,0	+ 0,9	+ 0,1	+ 0,7	- 0,2	+ 0,5	+ 0,3	- 9,9
2012 3.Vj.	+ 16,9	-	+ 0,2	-	+ 0,2	+ 16,6	+ 0,1	- 0,9	- 0,1	- 0,4	+ 1,9	- 0,1	- 0,0	+ 16,8
2012 4.Vj.	- 24,1	-	+ 0,0	-	+ 0,0	- 23,5	- 0,1	- 1,6	+ 0,0	- 0,9	- 1,5	- 0,6	- 0,5	- 15,0
2013 1.Vj.	+ 16,1	-	- 0,1	-	- 0,1	+ 17,2	+ 0,0	+ 2,8	+ 0,5	+ 1,0	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,2	+ 12,6
<b>Mittelfristige Kredite</b>														
2012 1.Vj.	- 1,4	-	+ 0,3	-	+ 0,3	- 1,8	+ 0,1	- 1,0	+ 0,0	- 0,1	+ 0,1	+ 0,0	- 0,5	+ 0,5
2012 2.Vj.	+ 1,8	-	+ 0,3	-	+ 0,3	+ 0,7	- 0,1	- 0,6	+ 0,3	- 0,0	- 0,0	- 0,0	+ 0,1	+ 0,3
2012 3.Vj.	+ 0,5	-	+ 0,5	-	+ 0,5	- 0,3	+ 0,3	- 1,0	+ 0,5	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,1	- 0,4	- 0,2
2012 4.Vj.	+ 0,7	-	+ 0,0	-	+ 0,0	+ 0,4	- 0,1	- 0,4	+ 0,2	- 0,0	+ 0,5	- 0,1	- 0,1	- 0,3
2013 1.Vj.	- 1,0	-	- 0,4	-	- 0,4	- 0,3	- 0,2	+ 0,2	- 0,3	- 0,1	+ 0,2	- 0,1	+ 0,3	+ 1,1
<b>Langfristige Kredite</b>														
2012 1.Vj.	+ 1,1	- 1,3	+ 1,1	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,3	+ 1,2	- 0,2	+ 0,2	+ 0,2	- 1,3	- 0,3
2012 2.Vj.	+ 8,3	+ 3,2	+ 4,2	+ 1,1	+ 3,0	+ 5,0	+ 2,0	- 0,6	+ 1,9	- 0,2	- 0,3	+ 0,6	+ 2,1	- 0,2
2012 3.Vj.	+ 9,9	+ 3,3	+ 8,1	+ 5,2	+ 2,9	+ 3,8	+ 2,2	- 0,8	+ 1,8	+ 0,0	- 0,0	+ 0,6	- 1,2	+ 0,5
2012 4.Vj.	+ 0,8	+ 2,9	+ 6,1	+ 3,5	+ 2,6	- 3,1	+ 1,6	- 0,8	+ 1,5	+ 0,2	- 0,2	+ 0,4	- 1,1	- 3,2
2013 1.Vj.	- 0,1	- 0,2	+ 2,1	+ 0,9	+ 1,2	- 0,5	+ 1,0	- 0,9	+ 1,6	- 0,2	+ 0,1	- 0,0	- 0,9	- 0,3

\* Ohne Kredite der Auslandsfilialen. Aufgliederung der Kredite der Bausparkassen nach Bereichen und Branchen geschätzt. Statistische Brüche sind in den Verände-

runge ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im

IV. Banken

Dienstleistungsgewerbe (einschl. freier Berufe)						Kredite an wirtschaftlich unselbständige und sonstige Privatpersonen						Kredite an Organisationen ohne Erwerbszweck		Zeit	
zusammen	darunter:			nachrichtlich:		zusammen	Kredite für den Wohnungsbau	sonstige Kredite			zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau			
	Wohnungsunternehmen	Beteiligungsgesellschaften	Sonstiges Grundstücks-wesen	Kredite an Selbstständige 2)	Kredite an das Handwerk			zusammen	Ratenkredite 3)	darunter:			Debitsalden auf Lohn-, Gehalts-, Renten- und Pensionskonten		
<b>Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)</b>														<b>Kredite insgesamt</b>	
646,3	180,0	42,9	177,9	382,9	51,7	1 034,3	805,6	228,7	147,8	13,5	13,4	3,5	2011		
647,4	180,5	42,9	178,4	381,9	52,0	1 033,5	805,8	227,7	147,7	13,3	13,6	3,5	2012 März		
653,3	181,6	43,3	178,8	387,9	51,9	1 033,6	806,9	226,8	147,3	13,3	13,6	3,5	Juni		
654,7	182,8	42,4	179,3	388,0	51,8	1 040,8	813,3	227,5	148,5	13,4	13,6	3,5	Sept.		
651,6	184,6	39,0	178,5	388,4	51,0	1 044,9	820,3	224,6	147,2	13,0	13,4	3,5	Dez.		
649,4	184,6	38,5	178,7	387,3	51,3	1 043,6	821,3	222,3	146,5	12,6	13,3	3,5	2013 März		
Kurzfristige Kredite															
61,9	9,6	11,1	13,2	30,4	7,2	38,5	3,9	34,7	2,5	13,5	0,9	0,0	2011		
62,6	9,1	11,9	13,3	30,5	7,9	37,9	3,7	34,3	2,5	13,3	1,0	0,0	2012 März		
62,8	9,4	11,8	13,1	30,9	7,9	38,0	3,8	34,2	2,2	13,3	1,0	0,0	Juni		
61,7	9,5	10,9	13,0	30,0	7,7	37,8	3,9	33,9	1,9	13,4	1,2	0,0	Sept.		
58,0	9,3	7,9	12,9	30,0	7,2	37,7	4,0	33,7	2,1	13,0	1,1	0,0	Dez.		
57,3	9,0	8,2	12,8	30,1	7,8	35,9	3,9	32,0	2,0	12,6	1,0	0,0	2013 März		
Mittelfristige Kredite															
66,3	8,1	8,4	20,4	31,2	3,6	70,6	22,7	47,9	42,8	-	0,6	0,0	2011		
65,8	8,1	7,8	20,0	31,3	3,6	70,4	22,9	47,5	42,3	-	0,6	0,0	2012 März		
66,6	8,1	8,1	20,0	31,9	3,6	71,0	23,1	47,9	42,9	-	0,6	0,0	Juni		
66,9	8,4	8,2	19,9	32,0	3,6	72,2	23,4	48,8	43,9	-	0,5	0,0	Sept.		
67,5	8,9	7,9	20,2	32,2	3,5	72,5	23,5	49,0	44,1	-	0,5	0,0	Dez.		
65,9	8,6	7,2	19,9	31,9	3,6	72,6	23,3	49,3	43,8	-	0,5	0,0	2013 März		
Langfristige Kredite															
518,1	162,4	23,4	144,3	321,3	40,9	925,2	779,1	146,1	102,5	-	11,9	3,4	2011		
519,0	163,3	23,2	145,2	320,0	40,5	925,2	779,2	145,9	102,9	-	12,0	3,5	2012 März		
523,9	164,1	23,4	145,7	325,0	40,5	924,6	779,9	144,7	102,2	-	12,0	3,5	Juni		
526,1	164,9	23,4	146,4	326,0	40,5	930,8	786,0	144,8	102,7	-	11,8	3,5	Sept.		
526,1	166,4	23,2	145,5	326,2	40,3	934,7	792,8	142,0	100,9	-	11,8	3,5	Dez.		
526,3	167,0	23,1	146,0	325,3	39,9	935,1	794,1	141,0	100,7	-	11,9	3,5	2013 März		
<b>Veränderungen im Vierteljahr *)</b>														<b>Kredite insgesamt</b>	
+ 0,5	+ 0,5	- 0,0	+ 0,5	- 1,0	+ 0,3	- 0,0	+ 0,2	- 0,2	+ 0,7	- 0,1	+ 0,3	+ 0,1	2012 1.Vj.		
+ 2,6	+ 1,1	+ 0,3	- 0,0	+ 1,9	+ 0,1	+ 4,7	+ 2,7	+ 2,0	+ 1,5	- 0,1	- 0,0	- 0,0	2.Vj.		
+ 2,9	+ 1,6	- 0,8	+ 1,2	+ 0,2	- 0,1	+ 7,2	+ 6,3	+ 0,8	+ 1,1	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	3.Vj.		
- 2,8	+ 1,8	- 3,3	- 0,7	+ 0,3	- 0,8	+ 3,8	+ 4,8	- 1,0	- 0,3	- 0,4	- 0,2	- 0,0	4.Vj.		
- 2,2	- 0,0	- 0,6	+ 0,0	- 1,2	+ 0,3	- 1,3	+ 0,8	- 2,1	- 0,7	- 0,4	- 0,1	+ 0,0	2013 1.Vj.		
Kurzfristige Kredite															
+ 0,7	- 0,5	+ 0,8	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,6	- 0,6	- 0,2	- 0,4	- 0,0	- 0,1	+ 0,1	- 0,0	2012 1.Vj.		
+ 0,4	+ 0,3	- 0,1	- 0,2	+ 0,4	- 0,0	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,1	- 0,0	- 0,1	- 0,0	-	2.Vj.		
- 0,6	+ 0,1	- 0,9	+ 0,2	- 0,9	- 0,1	+ 0,1	+ 0,1	- 0,1	- 0,2	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,0	3.Vj.		
- 3,4	- 0,2	- 3,0	- 0,1	+ 0,0	- 0,5	- 0,4	+ 0,1	- 0,5	- 0,0	- 0,4	- 0,2	+ 0,0	4.Vj.		
- 0,7	- 0,4	+ 0,3	- 0,0	+ 0,1	+ 0,6	- 1,0	- 0,1	- 0,9	- 0,1	- 0,4	- 0,1	-	2013 1.Vj.		
Mittelfristige Kredite															
- 0,9	+ 0,1	- 0,6	- 0,4	+ 0,2	- 0,0	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	-	+ 0,1	+ 0,0	2012 1.Vj.		
+ 0,6	- 0,0	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,4	-	+ 1,1	+ 0,4	+ 0,7	+ 0,9	-	+ 0,0	- 0,0	2.Vj.		
+ 0,6	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,1	- 0,0	+ 0,9	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,7	-	- 0,1	-	3.Vj.		
+ 0,6	+ 0,5	- 0,3	+ 0,3	+ 0,2	- 0,1	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,2	-	- 0,0	- 0,0	4.Vj.		
- 1,7	- 0,3	- 0,7	- 0,3	- 0,4	+ 0,1	- 0,7	- 0,2	- 0,5	- 0,3	-	+ 0,0	-	2013 1.Vj.		
Langfristige Kredite															
+ 0,7	+ 0,9	- 0,2	+ 0,8	- 1,3	- 0,3	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,6	-	+ 0,1	+ 0,1	2012 1.Vj.		
+ 1,6	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,1	+ 1,1	- 0,1	+ 3,3	+ 2,1	+ 1,2	+ 0,6	-	- 0,0	- 0,0	2.Vj.		
+ 2,9	+ 1,2	- 0,0	+ 0,9	+ 1,0	+ 0,1	+ 6,2	+ 5,9	+ 0,3	+ 0,5	-	- 0,2	- 0,0	3.Vj.		
+ 0,1	+ 1,5	- 0,1	- 0,9	+ 0,2	- 0,2	+ 3,9	+ 4,6	- 0,7	- 0,5	-	+ 0,0	- 0,0	4.Vj.		
+ 0,2	+ 0,7	- 0,1	+ 0,3	- 0,9	- 0,4	+ 0,4	+ 1,1	- 0,6	- 0,2	-	+ 0,0	+ 0,0	2013 1.Vj.		

folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Treuhandkredite. 2 Einschl. Einzelkaufleute. 3 Ohne Hypothekarkredite und ohne

Kredite für den Wohnungsbau, auch wenn sie in Form von Ratenkrediten gewährt worden sind.

IV. Banken

7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)\*

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)				Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:					
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)				Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	Verbindlichkeiten aus Repos			
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.						über 2 Jahre		
<b>Inländische Nichtbanken insgesamt</b>													<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>	
2010	2 935,2	1 104,4	1 117,1	329,3	787,8	25,1	762,7	618,2	95,4	37,5	35,7	80,9		
2011	3 045,5	1 168,3	1 156,2	386,1	770,2	31,5	738,7	616,1	104,8	36,5	34,3	97,1		
2012	3 090,2	1 306,5	1 072,5	341,3	731,2	32,0	699,2	617,6	93,6	34,9	31,7	82,9		
2012 April	3 071,3	1 197,7	1 153,2	392,8	760,4	32,9	727,5	617,9	102,5	35,5	33,4	100,8		
Mai	3 091,6	1 216,8	1 155,6	397,2	758,4	33,2	725,2	617,1	102,0	35,5	33,4	106,3		
Juni	3 104,7	1 233,8	1 153,5	397,4	756,1	33,7	722,4	616,1	101,3	35,2	33,2	97,5		
Juli	3 105,8	1 235,4	1 154,2	402,7	751,6	33,5	718,1	615,9	100,3	35,1	32,9	102,3		
Aug.	3 118,3	1 247,0	1 156,8	406,6	750,2	33,4	716,8	615,4	99,1	35,1	32,7	105,7		
Sept.	3 112,2	1 262,9	1 137,3	390,1	747,2	33,0	714,2	614,1	97,9	35,0	32,3	95,9		
Okt.	3 124,7	1 292,7	1 121,9	384,0	737,9	32,5	705,4	613,6	96,6	34,9	32,1	106,0		
Nov.	3 137,0	1 317,7	1 111,8	378,1	733,8	32,3	701,4	612,8	94,6	35,2	31,8	105,4		
Dez.	3 090,2	1 306,5	1 072,5	341,3	731,2	32,0	699,2	617,6	93,6	34,9	31,7	82,9		
2013 Jan.	3 087,3	1 326,2	1 053,6	322,4	731,2	32,5	698,7	616,8	90,7	35,0	31,2	81,9		
Febr.	3 097,1	1 336,2	1 055,8	326,7	729,1	32,2	696,9	616,6	88,5	34,9	30,7	98,0		
März	3 096,3	1 330,3	1 064,7	335,4	729,3	32,2	697,2	614,5	86,8	34,8	30,4	94,3		
<b>Veränderungen *)</b>														
2011	+ 111,2	+ 63,7	+ 40,9	+ 57,0	- 16,1	+ 6,5	- 22,6	- 2,6	+ 9,3	- 1,1	- 1,4	+ 16,0		
2012	+ 42,2	+ 138,7	- 86,7	- 47,7	- 39,0	+ 0,6	+ 39,6	+ 1,5	- 11,2	- 1,6	- 2,6	- 16,8		
2012 April	+ 20,4	+ 9,0	+ 13,5	+ 15,5	- 2,1	- 0,1	- 1,9	- 1,5	- 0,5	+ 0,2	- 0,1	+ 6,5		
Mai	+ 20,2	+ 19,2	+ 2,4	+ 4,4	- 2,0	+ 0,3	- 2,3	- 0,8	- 0,5	- 0,0	+ 0,0	+ 5,5		
Juni	+ 13,1	+ 16,9	- 2,0	+ 0,2	- 2,3	+ 0,5	- 2,7	- 1,1	- 0,7	- 0,3	- 0,2	- 8,8		
Juli	+ 1,1	+ 1,6	+ 0,7	+ 5,2	- 4,6	- 0,2	- 4,4	- 0,2	- 1,1	- 0,1	- 0,3	+ 4,8		
Aug.	+ 12,5	+ 11,5	+ 2,6	+ 4,0	- 1,4	- 0,1	- 1,3	- 0,5	- 1,1	- 0,0	- 0,2	+ 3,5		
Sept.	- 5,8	+ 16,2	- 19,6	- 16,6	- 3,0	- 0,4	- 2,6	- 1,2	- 1,2	- 0,1	- 0,4	- 9,8		
Okt.	+ 12,5	+ 29,8	- 15,4	- 6,1	- 9,3	- 0,6	- 8,7	- 0,6	- 1,3	- 0,2	- 0,2	+ 10,0		
Nov.	+ 12,2	+ 25,0	- 10,0	- 5,9	- 4,1	- 0,1	- 4,0	- 0,7	- 2,0	+ 0,3	- 0,3	- 0,6		
Dez.	- 46,5	- 11,2	- 39,1	- 36,8	- 2,4	- 0,3	- 2,0	+ 4,8	- 1,0	- 0,3	- 0,2	- 22,4		
2013 Jan.	- 2,9	+ 19,7	+ 18,8	- 19,0	+ 0,2	+ 0,5	- 0,2	- 0,8	- 2,9	- 0,0	- 0,5	+ 1,0		
Febr.	+ 9,8	+ 10,0	+ 2,2	+ 4,3	- 2,1	- 0,3	- 1,8	- 0,1	- 2,2	- 0,0	- 0,5	+ 16,1		
März	- 1,2	- 6,2	+ 8,9	+ 8,7	+ 0,2	- 0,0	+ 0,3	- 2,2	- 1,8	- 0,1	- 0,3	- 3,7		
<b>Inländische öffentliche Haushalte</b>													<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>	
2010	153,4	46,1	103,0	47,7	55,3	2,6	52,7	2,8	1,5	34,7	6,2	0,4		
2011	168,5	46,2	118,4	69,5	48,8	3,8	45,0	2,4	1,5	34,0	5,9	3,1		
2012	186,2	50,8	130,7	73,0	57,7	4,5	53,1	3,1	1,6	32,7	5,9	3,1		
2012 April	183,5	52,8	127,0	80,2	46,8	3,8	43,0	2,3	1,4	33,4	5,9	0,5		
Mai	196,1	57,5	134,8	87,5	47,3	4,0	43,3	2,4	1,3	33,4	5,9	3,8		
Juni	227,7	64,3	159,5	98,9	60,6	4,7	55,9	2,6	1,3	33,1	5,9	1,5		
Juli	218,3	53,6	160,6	100,1	60,5	4,4	56,1	2,8	1,3	33,0	5,9	2,1		
Aug.	216,6	51,2	161,2	101,1	60,1	4,5	55,6	2,9	1,3	33,0	5,9	3,0		
Sept.	214,3	53,5	156,5	96,6	60,0	4,5	55,5	2,9	1,3	33,0	5,9	0,8		
Okt.	216,6	57,4	154,9	95,6	59,4	4,4	54,9	2,9	1,3	32,8	5,9	0,9		
Nov.	216,8	56,6	155,8	96,3	59,5	4,6	55,0	3,0	1,4	32,8	5,9	0,8		
Dez.	186,2	50,8	130,7	73,0	57,7	4,5	53,1	3,1	1,6	32,7	5,9	3,1		
2013 Jan.	179,1	50,6	124,0	67,1	56,9	4,6	52,3	3,1	1,3	32,7	5,9	1,1		
Febr.	179,0	50,6	124,0	67,0	57,0	4,5	52,4	3,2	1,3	32,6	5,9	2,2		
März	185,9	49,5	131,9	74,1	57,8	5,0	52,8	3,3	1,2	32,6	5,8	1,3		
<b>Veränderungen *)</b>														
2011	+ 14,6	+ 0,1	+ 15,0	+ 21,4	- 6,5	+ 1,2	- 7,7	- 0,4	+ 0,0	- 0,7	- 0,2	+ 2,7		
2012	+ 2,2	+ 2,9	- 1,6	+ 2,7	- 4,3	+ 0,7	- 5,0	+ 0,7	+ 0,1	- 1,4	- 0,1	+ 0,1		
2012 April	+ 0,6	+ 0,9	- 0,2	+ 1,0	- 1,2	+ 0,0	- 1,2	- 0,0	- 0,0	+ 0,2	+ 0,0	- 1,3		
Mai	+ 12,6	+ 4,7	+ 7,8	+ 7,3	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	-	+ 3,4		
Juni	+ 16,7	+ 5,2	+ 11,3	+ 10,9	+ 0,4	+ 0,7	- 0,3	+ 0,2	- 0,0	- 0,3	- 0,0	- 2,4		
Juli	- 9,4	- 10,7	+ 1,1	+ 1,2	- 0,1	- 0,3	+ 0,2	+ 0,2	- 0,0	- 0,1	- 0,0	+ 0,6		
Aug.	- 1,6	- 2,4	+ 0,6	+ 1,0	- 0,4	+ 0,1	- 0,5	+ 0,1	+ 0,0	- 0,0	+ 0,0	+ 1,0		
Sept.	- 2,3	+ 2,3	- 4,6	- 4,5	- 0,1	- 0,0	- 0,1	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 2,3		
Okt.	+ 2,2	+ 3,9	- 1,7	- 1,0	- 0,7	- 0,0	- 0,6	+ 0,0	- 0,0	- 0,1	+ 0,0	+ 0,1		
Nov.	+ 0,2	- 0,8	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1		
Dez.	- 30,6	- 5,9	- 25,0	- 23,2	- 1,8	- 0,0	- 1,8	+ 0,1	+ 0,2	- 0,2	- 0,0	+ 2,3		
2013 Jan.	- 7,1	- 0,1	- 6,7	- 6,1	- 0,6	+ 0,0	- 0,6	+ 0,0	- 0,3	- 0,0	- 0,0	- 2,0		
Febr.	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,1	+ 0,1	- 0,0	+ 0,1	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0	+ 1,1		
März	+ 5,6	- 1,5	+ 7,0	+ 6,9	+ 0,2	+ 0,2	- 0,0	+ 0,1	- 0,0	- 0,1	- 0,1	- 0,9		

\* Siehe Tab. IV. 2, Anm.\*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. nachrangiger Verbind-

IV. Banken

noch: 7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)<sup>1)</sup>

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)					Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:				
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	Verbindlichkeiten aus Repos		
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre							
<b>Inländische Unternehmen und Privatpersonen</b>													<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>	
2010	2 781,8	1 058,3	1 014,1	281,6	732,5	22,5	710,0	615,4	93,9	2,9	29,5	80,5		
2011	2 877,0	1 122,0	1 037,9	316,5	721,3	27,7	693,7	613,8	103,3	2,5	28,4	94,0		
2012	2 904,0	1 255,7	941,7	268,3	673,5	27,5	646,0	614,5	92,0	2,2	25,8	79,8		
2012 April	2 887,9	1 144,9	1 026,1	312,5	713,6	29,1	684,5	615,6	101,2	2,1	27,5	100,4		
Mai	2 895,5	1 159,4	1 020,8	309,7	711,1	29,2	681,9	614,7	100,7	2,1	27,5	102,5		
Juni	2 877,0	1 169,5	994,0	298,5	695,5	29,0	666,6	613,5	100,0	2,1	27,3	96,0		
Juli	2 887,5	1 181,8	993,6	302,6	691,1	29,1	662,0	613,1	98,9	2,1	27,0	100,2		
Aug.	2 901,6	1 195,8	995,6	305,5	690,1	28,9	661,2	612,5	97,8	2,1	26,8	102,7		
Sept.	2 897,9	1 209,4	980,8	293,5	687,2	28,5	658,7	611,3	96,6	2,1	26,4	95,1		
Okt.	2 908,1	1 235,2	966,9	288,4	678,5	28,0	650,5	610,7	95,3	2,0	26,2	105,0		
Nov.	2 920,2	1 261,1	956,1	281,8	674,3	27,8	646,5	609,8	93,3	2,3	25,9	104,6		
Dez.	2 904,0	1 255,7	941,7	268,3	673,5	27,5	646,0	614,5	92,0	2,2	25,8	79,8		
2013 Jan.	2 908,2	1 275,5	929,6	255,3	674,3	27,9	646,4	613,6	89,5	2,3	25,3	80,9		
Febr.	2 918,2	1 285,6	931,9	259,7	672,1	27,7	644,5	613,4	87,3	2,3	24,8	95,8		
März	2 910,4	1 280,8	932,9	261,3	671,5	27,2	644,4	611,2	85,5	2,3	24,6	93,0		
<b>Veränderungen *)</b>														
2011	+ 96,6	+ 63,6	+ 25,9	+ 35,5	- 9,6	+ 5,2	- 14,9	- 2,2	+ 9,3	- 0,3	- 1,2	+ 13,3		
2012	+ 40,1	+ 135,8	- 85,1	- 50,4	- 34,7	- 0,1	- 34,6	+ 0,8	- 11,3	- 0,3	- 2,6	- 16,8		
2012 April	+ 19,8	+ 8,1	+ 13,7	+ 14,6	- 0,9	- 0,2	- 0,7	- 1,5	- 0,5	+ 0,0	- 0,1	+ 7,8		
Mai	+ 7,6	+ 14,5	- 5,4	- 2,9	- 2,5	+ 0,1	- 2,6	- 0,9	- 0,5	+ 0,0	+ 0,0	+ 2,1		
Juni	- 3,6	+ 11,7	- 13,4	- 10,7	- 2,7	- 0,2	- 2,5	- 1,2	- 0,7	- 0,0	- 0,2	- 6,5		
Juli	+ 10,5	+ 12,3	- 0,4	+ 4,1	- 4,5	+ 0,1	- 4,6	- 0,3	- 1,1	- 0,0	- 0,3	+ 4,2		
Aug.	+ 14,1	+ 13,9	+ 2,0	+ 3,0	- 1,0	- 0,2	- 0,8	- 0,6	- 1,2	+ 0,0	- 0,2	+ 2,5		
Sept.	- 3,5	+ 13,9	- 15,0	- 12,1	- 2,9	- 0,4	- 2,5	- 1,2	- 1,2	- 0,1	- 0,4	- 7,5		
Okt.	+ 10,3	+ 25,9	- 13,7	- 5,1	- 8,6	- 0,5	- 8,1	- 0,6	- 1,3	- 0,0	- 0,2	+ 9,9		
Nov.	+ 12,0	+ 25,8	- 10,9	- 6,6	- 4,3	- 0,2	- 4,0	- 0,8	- 2,1	+ 0,3	- 0,3	- 0,5		
Dez.	- 15,9	- 5,3	- 14,1	- 13,5	- 0,5	- 0,3	- 0,2	+ 4,7	- 1,2	- 0,1	- 0,1	- 24,8		
2013 Jan.	+ 4,2	+ 19,8	- 12,1	- 12,9	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,4	- 0,9	- 2,6	- 0,0	- 0,5	+ 1,0		
Febr.	+ 9,9	+ 10,1	+ 2,2	+ 4,4	- 2,2	- 0,3	- 1,9	- 0,2	- 2,2	- 0,0	- 0,5	+ 15,0		
März	- 6,8	- 4,7	+ 1,9	+ 1,8	+ 0,1	- 0,2	+ 0,3	- 2,3	- 1,7	- 0,0	- 0,2	- 2,8		
<b>darunter: inländische Unternehmen</b>													<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>	
2010	1 124,4	344,6	755,5	196,0	559,5	7,5	552,0	6,3	17,9	2,8	21,4	80,5		
2011	1 156,5	374,8	758,9	222,9	536,0	9,4	526,7	5,6	17,3	2,5	20,3	94,0		
2012	1 105,3	414,2	668,5	185,9	482,5	10,4	472,2	6,5	16,1	2,2	18,2	79,8		
2012 April	1 140,8	374,7	743,6	218,7	524,9	9,7	515,2	5,8	16,6	2,1	19,6	100,4		
Mai	1 144,2	384,2	737,6	215,6	522,0	9,8	512,1	5,9	16,5	2,1	19,5	102,5		
Juni	1 118,8	384,8	711,5	205,3	506,2	9,8	496,4	6,1	16,4	2,1	19,4	96,0		
Juli	1 125,0	390,5	712,0	210,2	501,8	10,2	491,6	6,2	16,3	2,0	19,2	100,2		
Aug.	1 132,6	394,5	715,6	214,8	500,7	10,2	490,5	6,4	16,2	2,1	19,0	102,7		
Sept.	1 124,2	399,0	702,6	204,6	497,9	10,3	487,6	6,5	16,1	2,0	18,7	95,1		
Okt.	1 134,2	419,7	692,0	202,3	489,7	10,3	479,4	6,6	15,9	2,0	18,6	105,0		
Nov.	1 131,1	425,2	683,6	198,0	485,6	10,3	475,4	6,5	15,8	2,3	18,3	104,6		
Dez.	1 105,3	414,2	668,5	185,9	482,5	10,4	472,2	6,5	16,1	2,2	18,2	79,8		
2013 Jan.	1 109,2	428,0	658,5	175,7	482,8	10,7	472,2	6,6	16,0	2,3	17,8	80,9		
Febr.	1 112,0	427,9	661,5	181,0	480,5	10,9	469,6	6,8	15,9	2,3	17,3	95,8		
März	1 104,5	418,0	664,0	184,3	479,7	10,7	469,0	6,8	15,7	2,3	17,2	93,0		
<b>Veränderungen *)</b>														
2011	+ 33,6	+ 29,1	+ 5,1	+ 27,6	- 22,5	+ 1,9	- 24,4	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 1,1	+ 13,3		
2012	- 37,3	+ 42,6	- 79,6	- 39,2	- 40,4	+ 1,1	- 41,5	+ 0,9	- 1,2	- 0,2	- 2,1	- 16,8		
2012 April	+ 13,6	- 0,4	+ 14,1	+ 14,9	- 0,8	- 0,1	- 0,7	- 0,0	- 0,1	+ 0,0	- 0,1	+ 7,8		
Mai	+ 3,4	+ 9,5	- 6,1	- 3,2	- 2,9	+ 0,1	- 3,1	+ 0,1	- 0,1	- 0,0	- 0,0	+ 2,1		
Juni	- 10,4	+ 2,3	- 12,7	- 9,8	- 2,9	- 0,0	- 2,9	+ 0,1	- 0,1	- 0,0	- 0,1	- 6,5		
Juli	+ 6,2	+ 5,7	+ 0,5	+ 4,9	- 4,4	+ 0,4	- 4,8	+ 0,1	- 0,1	- 0,0	- 0,2	+ 4,2		
Aug.	+ 7,6	+ 4,0	+ 3,6	+ 4,7	- 1,1	+ 0,1	- 1,2	+ 0,2	- 0,1	+ 0,0	- 0,2	+ 2,5		
Sept.	- 8,2	+ 4,9	- 13,1	- 10,3	- 2,8	+ 0,1	- 2,9	+ 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,3	- 7,5		
Okt.	+ 10,0	+ 20,7	- 10,5	- 2,3	- 8,2	+ 0,0	- 8,2	+ 0,1	- 0,2	- 0,0	- 0,1	+ 9,9		
Nov.	- 2,8	+ 5,5	- 8,1	- 4,2	- 3,9	+ 0,1	- 4,0	- 0,1	- 0,1	+ 0,3	- 0,2	- 0,5		
Dez.	- 25,6	- 11,0	- 14,9	- 12,1	- 2,9	+ 0,1	- 3,0	- 0,0	+ 0,3	- 0,1	- 0,1	- 24,8		
2013 Jan.	+ 3,7	+ 13,8	- 10,1	- 10,3	+ 0,1	+ 0,3	- 0,2	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	- 0,4	+ 1,0		
Febr.	+ 2,8	- 0,1	+ 3,0	+ 5,3	- 2,3	+ 0,2	- 2,5	+ 0,1	- 0,2	- 0,0	- 0,4	+ 15,0		
März	- 6,5	- 9,9	+ 3,4	+ 3,6	- 0,1	+ 0,2	- 0,3	+ 0,1	- 0,2	- 0,0	- 0,1	- 2,8		

lichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. 2 Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 3 Ohne Bauspareinlagen; siehe auch

Anm. 2. 4 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

#### IV. Banken

### 8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck \*)

Mrd €

Zeit	Sichteinlagen						Termineinlagen 1) 2)					
	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Privatpersonen und Organisationen insgesamt	nach Gläubigergruppen					insgesamt	nach Gläubigergruppen				
		inländische Privatpersonen				inländische Organisationen ohne Erwerbszweck		inländische Privatpersonen				
		insgesamt	zusammen	Selbstständige	wirtschaftlich Unselbstständige			sonstige Privatpersonen	zusammen	Selbstständige	wirtschaftlich Unselbstständige	sonstige Privatpersonen
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>												
2010	1 657,4	713,7	692,4	123,8	471,2	97,4	21,3	258,6	241,4	21,2	203,7	16,4
2011	1 720,4	747,3	724,9	131,5	490,4	103,0	22,4	278,9	261,1	23,3	218,5	19,3
2012	1 798,7	841,5	816,5	147,1	548,6	120,8	25,0	273,3	256,6	18,8	219,3	18,6
2012 Okt.	1 773,9	815,6	789,9	146,2	527,9	115,8	25,7	274,9	258,2	19,9	219,4	18,9
Nov.	1 789,0	835,8	810,3	147,3	544,1	118,9	25,5	272,4	255,8	19,3	218,0	18,5
Dez.	1 798,7	841,5	816,5	147,1	548,6	120,8	25,0	273,3	256,6	18,8	219,3	18,6
2013 Jan.	1 799,0	847,5	820,5	149,3	547,8	123,4	27,0	271,1	255,1	18,4	218,5	18,2
Febr.	1 806,1	857,7	830,4	149,9	555,1	125,4	27,3	270,4	254,7	18,0	218,4	18,3
März	1 805,9	862,9	835,2	147,0	562,5	125,7	27,7	268,8	253,3	17,8	217,4	18,1
<b>Veränderungen *)</b>												
2011	+ 63,0	+ 34,5	+ 33,5	+ 7,8	+ 19,7	+ 6,0	+ 1,1	+ 20,8	+ 20,3	+ 2,1	+ 15,2	+ 3,0
2012	+ 77,3	+ 93,2	+ 90,5	+ 14,0	+ 57,2	+ 19,3	+ 2,7	- 5,6	- 4,4	- 4,5	- 0,4	+ 0,5
2012 Okt.	+ 0,2	+ 5,2	+ 5,2	+ 4,8	- 0,7	+ 1,2	+ 0,0	- 3,2	- 2,7	- 0,9	- 1,3	- 0,6
Nov.	+ 14,8	+ 20,3	+ 20,5	+ 1,1	+ 16,2	+ 3,2	- 0,2	- 2,8	- 2,4	- 0,5	- 1,5	- 0,4
Dez.	+ 9,7	+ 5,7	+ 6,2	- 0,2	+ 4,5	+ 1,9	- 0,5	+ 0,8	+ 0,8	- 0,5	+ 1,3	+ 0,0
2013 Jan.	+ 0,5	+ 6,0	+ 4,0	+ 2,1	- 0,7	+ 2,5	+ 2,0	- 2,0	- 1,5	- 0,4	- 0,8	- 0,3
Febr.	+ 7,1	+ 10,2	+ 9,9	+ 0,7	+ 7,1	+ 2,1	+ 0,3	- 0,8	- 0,4	- 0,4	- 0,1	+ 0,1
März	- 0,3	+ 5,2	+ 4,8	- 2,9	+ 7,4	+ 0,3	+ 0,4	- 1,5	- 1,4	- 0,3	- 0,8	- 0,3

\* Siehe Tab. IV. 2, Anm. \*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu be-

trachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. nachrangiger Ver-

### 9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen \*)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite													
	inländische öffentliche Haushalte insgesamt	Bund und seine Sondervermögen 1)						Länder						
		zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen			Spar-einlagen und Spar-briefe 2)	Nach-richtlich: Treuhand-kredite	zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen		Spar-einlagen und Spar-briefe 2)	Nach-richtlich: Treuhand-kredite
				bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr	bis 1 Jahr einschl.					über 1 Jahr			
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>														
2010	153,4	38,7	5,7	3,3	29,6	0,1	17,0	28,2	8,5	6,7	12,9	0,2	17,2	
2011	168,5	37,9	6,2	9,4	22,2	0,1	16,9	34,8	11,4	10,7	12,5	0,2	16,8	
2012	186,2	25,9	3,7	6,0	16,2	0,1	16,4	47,2	9,1	13,7	24,2	0,2	15,9	
2012 Okt.	216,6	26,6	5,2	3,2	18,2	0,1	16,5	84,8	18,1	42,6	24,0	0,2	15,9	
Nov.	216,8	26,6	5,3	3,1	18,2	0,1	16,5	77,7	13,1	40,5	24,0	0,2	15,9	
Dez.	186,2	25,9	3,7	6,0	16,2	0,1	16,4	47,2	9,1	13,7	24,2	0,2	15,9	
2013 Jan.	179,1	24,0	4,9	3,1	15,9	0,1	16,4	47,2	11,3	11,9	23,8	0,2	15,9	
Febr.	179,0	23,6	4,2	3,4	15,9	0,1	16,4	44,8	8,5	12,4	23,7	0,2	15,8	
März	185,9	23,4	4,0	3,5	15,9	0,1	16,4	49,6	9,8	15,8	23,8	0,2	15,8	
<b>Veränderungen *)</b>														
2011	+ 14,6	- 0,7	+ 0,5	+ 6,3	- 7,5	+ 0,0	- 0,2	+ 6,6	+ 2,9	+ 4,0	- 0,4	+ 0,0	- 0,5	
2012	+ 2,2	- 9,2	- 2,5	- 0,7	- 6,0	+ 0,0	- 0,5	- 2,3	- 3,9	+ 2,7	- 1,1	- 0,0	- 0,9	
2012 Okt.	+ 2,2	- 0,0	+ 0,2	+ 0,3	- 0,4	+ 0,0	- 0,1	+ 4,8	+ 5,8	- 0,7	- 0,3	- 0,0	- 0,0	
Nov.	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,1	- 0,0	- 0,1	- 0,0	+ 0,0	- 7,1	- 5,0	- 2,1	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	
Dez.	- 30,6	- 0,7	- 1,6	+ 2,9	- 2,0	+ 0,0	- 0,1	- 30,6	- 4,0	- 26,9	+ 0,2	+ 0,0	- 0,0	
2013 Jan.	- 7,1	- 2,0	+ 1,3	- 2,9	- 0,3	- 0,0	- 0,0	+ 0,0	+ 2,2	- 1,8	- 0,4	- 0,0	- 0,0	
Febr.	- 0,1	- 0,4	- 0,7	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,0	- 0,0	- 2,4	- 2,8	+ 0,5	- 0,1	- 0,0	- 0,0	
März	+ 5,6	- 0,2	- 0,2	+ 0,1	- 0,1	+ 0,0	- 0,0	+ 4,5	+ 1,0	+ 3,5	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1	

\* Siehe Tab. IV. 2, Anm. \*; ohne Einlagen und aufgenommene Kredite der Treuhandanstalt und ihrer Nachfolgeorganisationen sowie von Bundesbahn, Reichsbahn und Bundespost bzw. ab 1995 Deutsche Bahn AG, Deutsche Post AG und Deutsche Telekom

AG sowie Eigen- und Regiebetriebe der öffentlichen Haushalte, die unter Unternehmen erfasst sind. Statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

IV. Banken

					Spareinlagen <sup>3)</sup>			Nachrichtlich:					
nach Befristung					insgesamt	inländische Privatpersonen	inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	Sparbriefe <sup>4)</sup>	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen) <sup>5)</sup>			Verbindlichkeiten aus Repos	Zeit
inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr <sup>2)</sup>		Treuhandkredite					Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen) <sup>5)</sup>	Verbindlichkeiten aus Repos			
		zusammen	darunter:										
		bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre										
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende <sup>*)</sup></b>													
17,3	85,7	173,0	15,0	158,0	609,1	599,2	9,9	76,0	0,1	8,2		2010	
17,8	93,6	185,3	18,3	167,0	608,2	599,0	9,2	86,1	0,1	8,1		2011	
16,7	82,3	190,9	17,1	173,8	608,0	597,8	10,2	76,0	0,0	7,6		2012	
16,7	86,1	188,8	17,7	171,1	604,1	593,8	10,2	79,4	0,0	7,7		2012 Okt.	
16,6	83,8	188,6	17,5	171,1	603,3	593,3	10,0	77,5	0,0	7,6		Nov.	
16,7	82,3	190,9	17,1	173,8	608,0	597,8	10,2	76,0	0,0	7,6		Dez.	
16,0	79,7	191,5	17,3	174,2	607,0	596,8	10,2	73,4	0,0	7,5		2013 Jan.	
15,7	78,8	191,6	16,8	174,8	606,7	596,3	10,4	71,4	0,0	7,4		Febr.	
15,5	77,0	191,8	16,4	175,4	604,3	593,9	10,4	69,8	0,0	7,4		März	
<b>Veränderungen <sup>*)</sup></b>													
+ 0,5	+ 8,0	+ 12,9	+ 3,3	+ 9,5	- 1,8	- 1,1	- 0,7	+ 9,5	- 0,0	- 0,1		2011	
- 1,1	- 11,2	+ 5,6	- 1,3	+ 6,9	- 0,2	- 1,1	+ 1,0	- 10,1	- 0,0	- 0,5		2012	
- 0,5	- 2,8	- 0,4	- 0,5	+ 0,1	- 0,7	- 0,8	+ 0,1	- 1,1	- 0,0	- 0,1		2012 Okt.	
- 0,4	- 2,4	- 0,3	- 0,3	- 0,0	- 0,8	- 0,6	- 0,2	- 1,9	- 0,0	- 0,1		Nov.	
+ 0,1	- 1,5	+ 2,3	- 0,4	+ 2,7	+ 4,7	+ 4,6	+ 0,1	- 1,5	- 0,0	- 0,0		Dez.	
- 0,4	- 2,7	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,6	- 1,0	- 1,0	+ 0,1	- 2,5	+ 0,0	- 0,1		2013 Jan.	
- 0,4	- 0,9	+ 0,2	- 0,5	+ 0,6	- 0,3	- 0,5	+ 0,2	- 2,1	- 0,0	- 0,1		Febr.	
- 0,2	- 1,7	+ 0,2	- 0,4	+ 0,6	- 2,3	- 2,3	- 0,0	- 1,6	+ 0,0	- 0,1		März	

bindlichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. **2** Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. **3** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch

Anm. **2** Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. **5** In den Termineinlagen enthalten.

Gemeinden und Gemeindeverbände (einschl. kommunaler Zweckverbände)						Sozialversicherung						
zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen <sup>3)</sup>		Spareinlagen und Sparbriefe <sup>2) 4)</sup>	Nachrichtlich: Treuhandkredite	zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen		Spareinlagen und Sparbriefe <sup>2)</sup>	Nachrichtlich: Treuhandkredite	Zeit
		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr					bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr			
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende <sup>*)</sup></b>												
37,4	19,5	9,9	4,5	3,5	0,4	49,1	12,3	27,9	8,3	0,6	0,0	2010
39,3	18,1	13,0	5,0	3,2	0,4	56,5	10,5	36,4	9,1	0,4	0,0	2011
43,8	23,0	11,3	5,9	3,6	0,4	69,3	15,0	42,0	11,4	0,8	0,0	2012
39,6	18,3	11,9	5,8	3,6	0,4	65,6	15,9	37,9	11,3	0,5	0,0	2012 Okt.
42,4	20,8	12,0	6,0	3,6	0,4	70,0	17,4	40,6	11,4	0,6	0,0	Nov.
43,8	23,0	11,3	5,9	3,6	0,4	69,3	15,0	42,0	11,4	0,8	0,0	Dez.
38,7	17,9	11,2	5,9	3,6	0,4	69,2	16,5	40,8	11,3	0,6	0,0	2013 Jan.
41,7	20,4	11,6	6,0	3,7	0,4	68,9	17,4	39,6	11,3	0,6	0,0	Febr.
41,3	20,0	11,4	6,2	3,7	0,4	71,6	15,6	43,4	12,0	0,6	0,0	März
<b>Veränderungen <sup>*)</sup></b>												
+ 1,8	- 1,4	+ 2,9	+ 0,5	- 0,2	- 0,0	+ 7,0	- 1,9	+ 8,2	+ 0,9	- 0,2	- 0,0	2011
+ 4,3	+ 4,8	- 1,7	+ 0,7	+ 0,4	- 0,0	+ 9,4	+ 4,5	+ 2,4	+ 2,1	+ 0,4	- 0,0	2012
- 2,0	- 1,3	- 0,7	-	-	-	- 0,6	- 0,8	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,0	-	2012 Okt.
+ 2,8	+ 2,5	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	-	+ 4,5	+ 1,6	+ 2,7	+ 0,1	+ 0,1	-	Nov.
+ 1,4	+ 2,2	- 0,7	- 0,1	- 0,0	-	- 0,7	- 2,4	+ 1,4	+ 0,0	+ 0,2	- 0,0	Dez.
- 5,1	- 5,1	- 0,1	+ 0,0	+ 0,0	-	- 0,1	+ 1,5	- 1,4	+ 0,1	- 0,3	-	2013 Jan.
+ 3,0	+ 2,5	+ 0,4	+ 0,0	+ 0,0	-	- 0,3	+ 0,9	- 1,3	+ 0,0	+ 0,0	-	Febr.
- 0,4	- 0,5	- 0,2	+ 0,2	+ 0,0	- 0,0	+ 1,8	- 1,8	+ 3,5	- 0,0	+ 0,0	-	März

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. **1** Bundeseisenbahnvermögen, Entschädigungsfonds, Erblastentilgungsfonds, ERP-Sondervermögen, Fonds „Deutsche

Einheit“, Lastenausgleichsfonds. **2** Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. **3** Einschl. Bauspareinlagen. **4** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 3.

#### IV. Banken

#### 10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland \*)

Mrd €														
Spareinlagen 1)										Sparbriefe 3), abgegeben an				
Zeit	von Inländern					von Ausländern				Nachrichtlich: Zinsgutschriften auf Spareinlagen	Nichtbanken insgesamt	inländische Nichtbanken		ausländische Nichtbanken
	insgesamt	zusammen	mit dreimonatiger Kündigungsfrist		mit Kündigungsfrist von über 3 Monaten		zusammen	darunter mit dreimonatiger Kündigungsfrist	darunter mit Laufzeit von über 2 Jahren			zusammen	darunter mit Laufzeit von über 2 Jahren	
			zusammen	darunter Sonderformen 2)	zusammen	darunter Sonderformen 2)								
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>														
2010	628,2	618,2	512,5	412,3	105,7	96,6	9,9	7,7	10,9	113,1	95,4	70,5	17,7	
2011	626,3	616,1	515,3	413,7	100,8	91,3	10,2	7,8	10,0	122,5	104,8	74,6	17,7	
2012	628,2	617,6	528,4	418,1	89,2	77,7	10,6	8,1	9,8	110,5	93,6	68,6	16,9	
2012 Nov.	623,4	612,8	522,1	413,8	90,8	79,5	10,6	8,1	0,5	111,7	94,6	69,3	17,1	
2012 Dez.	628,2	617,6	528,4	418,1	89,2	77,7	10,6	8,1	5,9	110,5	93,6	68,6	16,9	
2013 Jan.	627,2	616,8	529,4	417,0	87,4	76,0	10,4	8,0	0,4	107,4	90,7	67,0	16,7	
2013 Febr.	627,0	616,6	530,7	416,6	85,9	74,4	10,4	8,0	0,3	105,3	88,5	65,8	16,8	
2013 März	624,7	614,5	529,4	415,2	85,1	73,4	10,3	8,0	0,3	103,5	86,8	65,1	16,7	
<b>Veränderungen *)</b>														
2011	- 2,4	- 2,6	+ 1,3	+ 0,2	- 3,9	- 4,3	+ 0,2	+ 0,1	.	+ 9,4	+ 9,3	+ 4,0	+ 0,2	
2012	+ 1,9	+ 1,5	+ 14,1	+ 5,6	- 12,6	- 14,6	+ 0,4	+ 0,3	.	- 12,0	- 11,2	- 6,1	- 0,7	
2012 Nov.	- 0,7	- 0,7	+ 0,6	+ 0,7	- 1,3	- 1,4	- 0,0	+ 0,0	.	- 2,1	- 2,0	- 1,4	- 0,1	
2012 Dez.	+ 4,7	+ 4,8	+ 6,3	+ 4,3	- 1,5	- 1,8	- 0,0	+ 0,0	.	- 1,2	- 1,0	- 0,7	- 0,1	
2013 Jan.	- 1,0	- 0,8	+ 1,0	- 1,1	- 1,8	- 1,7	- 0,1	- 0,1	.	- 3,1	- 2,9	- 1,6	- 0,3	
2013 Febr.	- 0,2	- 0,1	+ 1,4	- 0,4	- 1,5	- 1,6	- 0,1	- 0,0	.	- 2,1	- 2,2	- 1,2	+ 0,1	
2013 März	- 2,2	- 2,2	- 1,4	- 1,4	- 0,8	- 0,9	- 0,1	- 0,0	.	- 1,8	- 1,8	- 0,7	- 0,1	

\* Siehe Tab. IV. 2, Anm.\*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Bauspareinlagen, die

den Termineinlagen zugeordnet werden. 2 Spareinlagen mit einer über die Mindest-/Grundverzinsung hinausgehenden Verzinsung. 3 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

#### 11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland \*)

Mrd €														
Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere										Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere 6)		Nachrangig begebene		
Zeit	insgesamt	darunter:								insgesamt	darunter: mit Laufzeit über 2 Jahre	börsenfähige Schuldverschreibungen	nicht börsenfähige Schuldverschreibungen	
		variabel verzinsliche Anleihen 1)	Null-Kupon-Anleihen 1) 2)	Fremdwährungsanleihen 3) 4)	Certificates of Deposit	mit Laufzeit								
						zusammen	darunter ohne Nominalbetragsgarantie 5)	zusammen	darunter ohne Nominalbetragsgarantie 5)					über 2 Jahre
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>														
2010	1 435,1	342,0	40,7	366,5	82,8	97,0	4,6	56,8	6,5	1 281,4	0,7	0,6	43,9	1,5
2011	1 375,4	352,6	37,2	373,9	75,3	95,2	3,0	53,6	4,5	1 226,6	0,6	0,4	43,2	1,5
2012	1 265,1	346,8	31,6	362,3	58,9	76,4	3,0	51,3	4,4	1 137,4	0,3	0,3	38,6	1,1
2012 Nov.	1 291,7	351,1	32,5	377,1	65,4	83,3	3,3	52,9	5,2	1 155,5	0,3	0,3	38,7	1,3
2012 Dez.	1 265,1	346,8	31,6	362,3	58,9	76,4	3,0	51,3	4,4	1 137,4	0,3	0,3	38,6	1,1
2013 Jan.	1 248,0	343,9	30,4	352,4	61,7	76,9	2,9	48,1	4,4	1 123,0	0,3	0,3	37,2	1,1
2013 Febr.	1 259,4	341,6	31,5	369,8	69,6	85,8	3,0	46,8	4,4	1 126,8	0,3	0,3	37,2	1,1
2013 März	1 247,0	338,5	30,3	370,6	72,5	86,8	2,9	45,6	4,5	1 114,6	0,3	0,3	37,2	1,1
<b>Veränderungen *)</b>														
2011	- 59,0	+ 10,6	- 5,2	+ 8,4	- 7,5	- 2,1	- 1,6	- 2,9	- 2,0	- 54,0	- 0,0	- 0,2	- 0,8	- 0,0
2012	- 111,0	- 7,4	- 6,3	- 12,0	- 16,4	- 19,5	- 0,0	- 2,3	- 0,3	- 89,2	+ 0,3	- 0,1	- 4,6	- 0,5
2012 Nov.	- 6,9	- 2,1	- 0,3	+ 1,8	+ 1,9	+ 1,1	+ 0,1	+ 1,5	+ 0,6	- 9,4	+ 0,0	+ 0,0	- 0,1	- 0,0
2012 Dez.	- 26,6	- 4,3	- 0,9	- 14,8	- 6,5	- 6,9	- 0,4	- 1,6	- 0,9	- 18,1	- 0,0	- 0,0	- 0,1	- 0,2
2013 Jan.	- 17,1	- 2,9	- 1,2	- 9,9	+ 2,8	+ 0,5	- 0,1	- 3,2	+ 0,0	- 14,4	- 0,0	- 0,0	- 1,4	- 0,0
2013 Febr.	+ 11,4	- 2,3	+ 1,1	+ 17,3	+ 7,9	+ 8,9	+ 0,1	- 1,3	+ 0,0	+ 3,8	- 0,0	- 0,0	+ 0,0	-
2013 März	- 12,4	- 3,1	- 1,3	+ 0,8	+ 3,0	+ 1,0	- 0,0	- 1,2	+ 0,1	- 12,2	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0

\* Siehe Tab. IV. 2, Anm.\*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. auf Fremdwährung lautender Anleihen. 2 Emissionswert bei Auflegung. 3 Einschl. auf Fremdwährung

lautender variabel verzinslicher Anleihen und Null-Kupon-Anleihen. 4 Anleihen auf Nicht-Eurowährungen. 5 Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen bzw. Geldmarktpapiere mit einer Nominalbetragsgarantie von unter 100 Prozent. 6 Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen werden den Sparbriefen zugeordnet siehe auch Tab. IV. 10, Anm. 2.

#### IV. Banken

##### 12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland \*) Zwischenbilanzen

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Monats-ende	Anzahl der Institute	Bilanzsumme 13)	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs) 5)		Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)		Inhaberschuldverreibungen im Umlauf	Kapital (einschl. offener Rücklagen) 7)	Nachrichtlich: Im Jahr bzw. Monat neu abgeschlossene Verträge 8)
			Guthaben und Darlehen (ohne Baudarlehen) 1)	Baudarlehen 2)	Bank-schuldver-schrei-bun-gen 3)	Baudarlehen		Wert-papiere (einschl. Schatz-wechsel und U-Schätze) 4)	Einlagen	Sicht- und Termin-gelder	Einlagen	Sicht- und Termin-gelder 6)				
						Bauspar-darlehen	Vor- und Zwi-schen-finanzie-rungs-kredite						sonstige Baudar-lehen			
<b>Alle Bausparkassen</b>																
2011	23	197,5	41,4	0,0	17,6	27,1	74,2	15,9	13,0	0,7	22,8	136,7	6,9	5,4	8,3	99,2
2012	22	200,6	42,2	0,0	17,5	24,0	78,3	16,0	14,5	1,3	21,0	141,9	6,4	4,9	8,7	101,8
2013 Jan.	22	201,1	42,7	0,0	17,6	23,7	78,5	16,1	14,9	1,3	21,4	142,6	6,3	4,9	8,8	8,4
Febr.	22	201,6	43,1	0,0	17,6	23,3	78,6	16,3	15,2	1,4	21,0	143,3	6,2	4,9	8,8	8,5
März	22	202,2	43,1	0,0	17,6	23,1	78,9	16,5	15,5	1,4	20,6	144,0	6,1	4,9	8,9	9,9
<b>Private Bausparkassen</b>																
2013 Jan.	12	143,4	25,1	0,0	11,7	15,9	62,3	14,1	7,7	1,0	18,6	94,1	6,1	4,9	5,9	5,5
Febr.	12	143,7	25,4	0,0	11,6	15,7	62,3	14,2	7,9	1,0	18,3	94,7	6,0	4,9	5,9	5,7
März	12	144,2	25,5	0,0	11,6	15,5	62,6	14,3	8,0	1,0	17,8	95,2	6,0	4,9	6,0	6,9
<b>Öffentliche Bausparkassen</b>																
2013 Jan.	10	57,7	17,7	0,0	5,9	7,8	16,2	2,0	7,2	0,4	2,8	48,5	0,2	-	2,9	2,8
Febr.	10	57,9	17,7	0,0	6,0	7,7	16,3	2,1	7,3	0,4	2,7	48,7	0,2	-	2,9	2,7
März	10	58,1	17,6	0,0	6,0	7,5	16,4	2,2	7,4	0,4	2,8	48,8	0,1	-	2,9	3,0

##### Entwicklung des Bauspargeschäfts

Mrd €

Zeit	Umsätze im Sparverkehr			Kapitalzusagen		Kapitalauszahlungen					Noch bestehende Auszahlungsverpflichtungen am Ende des Zeitraumes		Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspardarlehen 10)		Nachrichtlich: Eingegangene Wohnungsbauprämien 12)	
	eingezahlte Bausparbeiträge 9)	Zinsgutschriften auf Bauspereinlagen	Rückzahlungen von Bauspereinlagen aus nicht zuge- teilten Ver- trägen	ins- gesamt	darunter Netto- Zutei- lungen 11)	Zuteilungen			neu ge- währte Vor- und Zwi- schen- finanzie- rungs- kredite und sonstige Bau- darlehen	ins- gesamt	dar- unter aus Zutei- lungen	ins- gesamt	darunter Til- gungen im Quartal			
						Bauspereinlagen	Bauspardarlehen 9)	darunter zur Ab- lösung von Vor- und Zwi- schenfin- anzie- rungs- krediten								
<b>Alle Bausparkassen</b>																
2011	27,6	2,5	6,1	46,2	31,0	40,9	18,1	4,4	8,2	4,1	14,6	12,1	7,5	11,0	9,3	0,5
2012	28,5	2,6	6,8	48,3	31,0	40,8	18,3	4,1	6,8	3,7	15,7	13,2	7,7	12,1	10,1	0,4
2013 Jan.	2,7	0,0	0,5	3,5	2,3	3,1	1,4	0,3	0,5	0,3	1,2	13,0	7,7	1,0	...	0,0
Febr.	2,6	0,0	0,5	3,8	2,5	2,8	1,3	0,3	0,5	0,3	1,1	13,5	8,0	0,9	...	0,0
März	2,8	0,0	0,5	3,9	2,5	3,4	1,6	0,4	0,5	0,3	1,3	13,5	7,9	1,0	...	0,1
<b>Private Bausparkassen</b>																
2013 Jan.	1,7	0,0	0,3	2,5	1,6	2,3	1,0	0,3	0,4	0,2	0,9	8,5	4,2	0,7	...	0,0
Febr.	1,7	0,0	0,3	2,5	1,5	2,0	0,9	0,3	0,3	0,2	0,8	8,7	4,2	0,6	...	0,0
März	1,9	0,0	0,3	2,8	1,7	2,4	1,1	0,3	0,4	0,3	0,9	8,8	4,2	0,6	...	0,0
<b>Öffentliche Bausparkassen</b>																
2013 Jan.	1,0	0,0	0,2	1,0	0,7	0,8	0,4	0,1	0,2	0,1	0,3	4,5	3,5	0,3	...	0,0
Febr.	0,9	0,0	0,2	1,3	1,0	0,8	0,4	0,1	0,1	0,1	0,2	4,8	3,7	0,3	...	0,0
März	0,9	0,0	0,3	1,2	0,8	0,9	0,5	0,1	0,2	0,1	0,3	4,7	3,7	0,3	...	0,0

\* Ohne Aktiva und Passiva bzw. Geschäfte der Auslandsfilialen. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. Forderungen an Bausparkassen, Forderungen aus Namensschuldverschreibungen und Guthaben bei Zentralnotenbanken. 2 Bauspardarlehen sowie Vor- und Zwischenfinanzierungskredite. 3 Einschl. Geldmarktpapiere sowie geringer Beträge anderer Wertpapiere von Banken. 4 Einschl. Ausgleichsforderungen. 5 Einschl. Verbindlichkeiten gegenüber Bausparkassen. 6 Einschl. geringer Beträge von Spareinlagen. 7 Einschl. Genussrechtskapital und Fonds für allgemeine

Bankrisiken. 8 Bausparsumme; nur Neuabschlüsse, bei denen die Abschlussgebühr voll eingezahlt ist. Vertragserhöhungen gelten als Neuabschlüsse. 9 Auszahlungen von Bauspereinlagen aus zugeordneten Verträgen s. unter Kapitalauszahlungen. 10 Einschl. gutgeschriebener Wohnungsbauprämien. 11 Nur die von den Berechtigten angenommenen Zuteilungen; einschl. Zuteilungen zur Ablösung von Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten. 12 Soweit den Konten der Bausparer oder Darlehensnehmer bereits gutgeschrieben, auch in „Eingezahlte Bausparbeiträge“ und „Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspardarlehen“ enthalten. 13 Siehe Tabelle IV. 2, Fußnote 1.

IV. Banken

13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs) \*)

Mrd €

Zeit	Anzahl der		Kredite an Banken (MFIs)						Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Sonstige Aktivpositionen 7)		
	deutschen Banken (MFIs) mit Auslandsfilialen bzw. -töchtern	Auslandsfilialen 1) bzw. Auslands-töchter	Bilanzsumme 7)	Guthaben und Buchkredite			Geldmarktpapiere, Wertpapiere 2) 3)	Buchkredite				insgesamt	darunter: Derivative Finanzinstrumente des Handelsbestands			
				insgesamt	zusammen	deutsche Banken		ausländische Banken	insgesamt	zusammen	an deutsche Nichtbanken			an ausländische Nichtbanken	Geldmarktpapiere, Wertpapiere 2)	
<b>Auslandsfilialen</b>															<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>	
2010	55	212	2 226,3	591,4	564,8	232,0	332,8	26,6	696,7	532,5	27,5	505,0	164,2	938,2	633,9	
2011	56	209	2 316,6	603,9	584,9	199,1	385,8	19,0	642,5	504,3	23,2	481,0	138,2	1 070,2	885,0	
2012	55	210	2 042,7	552,1	537,9	179,5	358,4	14,2	550,2	427,1	16,9	410,2	123,1	940,4	671,8	
2012 Mai	57	211	2 428,5	641,2	625,1	214,9	410,2	16,0	663,7	529,8	22,0	507,8	133,9	1 123,6	937,5	
Juni	57	209	2 203,8	576,6	561,4	199,1	362,3	15,2	623,2	490,3	21,0	469,3	132,9	1 004,0	829,9	
Juli	57	211	2 271,3	542,7	527,5	194,1	333,4	15,3	638,6	505,2	21,2	484,0	133,4	1 089,9	883,1	
Aug.	57	210	2 206,0	539,7	524,2	192,0	332,2	15,5	614,0	483,8	19,8	464,1	130,2	1 052,3	811,7	
Sept.	57	211	2 178,7	559,0	544,6	183,7	360,8	14,4	625,1	496,7	19,0	477,8	128,3	994,6	776,3	
Okt.	56	210	2 137,1	555,9	541,3	188,8	352,5	14,6	581,1	457,8	18,1	439,8	123,2	1 000,0	744,6	
Nov.	55	208	2 145,2	554,5	539,7	180,3	359,4	14,9	587,2	461,7	22,1	439,6	125,5	1 003,4	709,5	
Dez.	55	210	2 042,7	552,1	537,9	179,5	358,4	14,2	550,2	427,1	16,9	410,2	123,1	940,4	671,8	
2013 Jan.	55	209	2 048,5	554,7	539,9	182,7	357,2	14,8	560,1	436,2	15,6	420,6	123,8	933,8	633,7	
Febr.	55	209	2 052,3	547,0	531,9	165,9	366,0	15,1	578,8	456,2	14,6	441,7	122,5	926,5	650,9	
<b>Veränderungen *)</b>																
2011	+ 1	- 3	+ 56,9	- 4,6	+ 3,2	- 32,9	+ 36,2	- 7,9	- 68,9	- 40,9	- 4,3	- 36,7	- 28,0	+ 130,4	+ 251,0	
2012	- 2	+ 1	- 261,8	- 45,7	- 41,0	- 19,6	- 21,4	- 4,7	- 86,9	- 73,0	- 6,4	- 66,7	- 13,9	- 129,3	- 213,2	
2012 Juni	-	- 2	- 213,5	- 59,5	- 58,7	- 15,8	- 42,9	- 0,8	- 35,1	- 35,1	- 1,0	- 34,1	+ 0,0	- 118,9	- 107,6	
Juli	-	+ 2	+ 48,4	- 41,8	- 41,7	- 5,0	- 36,7	- 0,1	+ 5,6	+ 6,9	+ 0,2	+ 6,6	- 1,3	+ 84,6	+ 53,2	
Aug.	-	- 1	- 48,4	+ 3,9	+ 3,6	- 2,1	+ 5,7	+ 0,3	- 15,9	- 14,3	- 1,4	- 12,8	- 1,6	- 36,4	- 71,5	
Sept.	-	+ 1	- 13,6	+ 25,1	+ 26,1	- 8,3	+ 34,4	- 1,0	+ 18,0	+ 18,6	- 0,8	+ 19,4	- 0,5	- 56,7	- 35,4	
Okt.	- 1	- 1	- 35,9	- 0,8	- 1,0	+ 5,1	- 6,1	+ 0,2	- 40,9	- 36,3	- 0,9	- 35,4	- 4,5	+ 5,8	- 31,6	
Nov.	- 1	- 2	+ 9,6	- 0,9	- 1,2	- 8,5	+ 7,4	+ 0,3	+ 6,9	+ 4,5	+ 4,0	+ 0,5	+ 2,5	+ 3,6	- 35,1	
Dez.	-	+ 2	- 90,2	+ 3,2	+ 3,7	- 0,7	+ 4,5	- 0,6	- 31,4	- 30,1	- 5,2	- 24,9	- 1,3	- 62,0	- 37,7	
2013 Jan.	-	- 1	+ 27,9	+ 12,4	+ 11,7	+ 3,1	+ 8,6	+ 0,7	+ 20,9	+ 18,2	- 1,3	+ 19,5	+ 2,7	- 5,4	- 38,1	
Febr.	-	-	- 14,1	- 16,9	- 17,1	- 16,8	- 0,3	+ 0,2	+ 11,5	+ 14,2	- 1,0	+ 15,3	- 2,8	- 8,7	+ 17,2	
<b>Auslandstöchter</b>															<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)</b>	
2010	37	93	495,1	220,9	178,7	98,8	79,9	42,1	218,3	168,8	37,7	131,2	49,5	55,9	-	
2011	35	87	478,6	210,3	172,8	95,3	77,5	37,5	210,5	165,1	35,6	129,5	45,5	57,7	-	
2012	35	83	458,7	199,5	166,3	94,5	71,8	33,2	204,7	162,1	30,6	131,5	42,5	54,6	-	
2012 Mai	35	85	473,4	209,0	178,3	96,3	82,0	30,7	213,7	168,2	34,3	133,9	45,5	50,7	-	
Juni	35	85	468,8	208,6	177,6	97,4	80,2	31,0	209,5	165,3	33,7	131,7	44,2	50,7	-	
Juli	35	85	475,8	210,8	179,1	98,3	80,9	31,6	212,5	167,7	33,3	134,3	44,8	52,5	-	
Aug.	35	86	468,1	207,2	175,3	97,7	77,6	32,0	207,6	163,7	32,8	130,9	43,9	53,2	-	
Sept.	35	86	479,8	215,6	183,5	101,1	82,4	32,2	207,0	163,7	31,7	131,9	43,3	52,2	-	
Okt.	35	84	468,5	209,0	176,5	99,6	76,9	32,5	204,9	161,7	32,0	129,7	43,3	54,6	-	
Nov.	35	83	467,5	211,3	178,7	101,8	76,9	32,6	201,5	158,1	31,6	126,4	43,4	54,7	-	
Dez.	35	83	458,7	199,5	166,3	94,5	71,8	33,2	204,7	162,1	30,6	131,5	42,5	54,6	-	
2013 Jan.	35	83	443,3	194,6	161,1	92,8	68,3	33,6	195,8	153,4	29,9	123,5	42,4	52,9	-	
Febr.	35	83	444,4	194,1	161,2	93,6	67,7	32,9	197,3	154,2	29,7	124,5	43,1	53,0	-	
<b>Veränderungen *)</b>																
2011	- 2	- 6	- 20,1	- 12,2	- 7,2	- 3,5	- 3,7	- 5,0	- 9,6	- 5,5	- 2,1	- 3,4	- 4,0	+ 1,6	-	
2012	-	- 4	- 18,2	- 9,9	- 5,9	- 0,8	- 5,1	- 4,1	- 5,2	- 2,3	- 5,0	+ 2,7	- 2,9	- 3,1	-	
2012 Juni	-	-	- 3,2	+ 0,2	- 0,2	+ 1,1	- 1,4	+ 0,5	- 3,5	- 2,2	- 0,7	- 1,6	- 1,2	+ 0,0	-	
Juli	-	-	+ 4,6	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,9	- 0,2	+ 0,3	+ 1,9	+ 1,3	- 0,3	+ 1,6	+ 0,6	+ 1,8	-	
Aug.	-	+ 1	- 5,5	- 2,4	- 3,0	- 0,6	- 2,5	+ 0,6	- 3,9	- 3,0	- 0,5	- 2,5	- 0,9	+ 0,8	-	
Sept.	-	-	+ 13,7	+ 9,4	+ 8,9	+ 3,4	+ 5,5	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,8	- 1,1	+ 1,9	- 0,5	+ 4,0	-	
Okt.	-	- 2	- 10,7	- 6,4	- 6,8	- 1,5	- 5,2	+ 0,4	- 1,8	- 1,7	+ 0,3	- 2,0	- 0,0	- 2,6	-	
Nov.	-	- 1	- 0,9	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,2	- 0,0	+ 0,2	- 3,4	- 3,5	- 0,3	- 3,2	+ 0,1	+ 0,2	-	
Dez.	-	-	- 7,3	- 11,0	- 11,8	- 7,3	- 4,5	+ 0,8	+ 3,8	+ 4,6	- 1,0	+ 5,7	- 0,8	- 0,1	-	
2013 Jan.	-	-	- 12,4	- 3,4	- 4,1	- 1,8	- 2,4	+ 0,7	- 7,4	- 7,2	- 0,7	- 6,5	- 0,2	- 1,6	-	
Febr.	-	-	- 1,3	- 1,8	- 0,8	+ 0,8	- 1,7	+ 1,0	+ 0,6	- 0,1	- 0,2	+ 0,1	+ 0,7	+ 0,0	-	

\* „Ausland“ umfasst auch das Sitzland der Auslandsfilialen bzw. der Auslandstöchter. Statistisch bedingte Veränderungen sind bei den Veränderungen ausgeschaltet. (Brüche auf Grund von Veränderungen des Berichtskreises werden bei den Auslands-töchtern grundsätzlich nicht in den Veränderungswerten ausgeschaltet). Die

Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Mehrere Filialen in einem Sitzland

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite												Sonstige Passivpositionen <sup>6) 7)</sup>		
insgesamt	von Banken (MFIs)			von Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Geldmarktpapiere und Schuldverschreibungen im Umlauf <sup>5)</sup>	Betriebskapital bzw. Eigenkapital	insgesamt	darunter: Derivative Finanzinstrumente des Handelsbestands	Zeit	
	zusammen	deutsche Banken	ausländische Banken	insgesamt	deutsche Nichtbanken <sup>4)</sup>			ausländische Nichtbanken						
					zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristige							
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende <sup>*)</sup></b>													<b>Auslandsfilialen</b>	
1 131,3	751,9	398,2	353,7	379,4	44,9	39,2	5,7	334,5	187,1	34,7	873,3	648,7	2010	
1 179,6	814,0	406,6	407,4	365,6	35,9	30,3	5,6	329,7	141,2	38,6	957,2	880,2	2011	
1 054,8	727,7	371,2	356,5	327,1	34,7	26,9	7,8	292,4	127,0	39,9	821,1	670,8	2012	
1 224,1	837,7	384,0	453,8	386,4	30,3	23,5	6,8	356,1	151,8	39,3	1 013,3	937,1	2012 Mai	
1 114,9	762,5	366,5	395,9	352,5	30,3	23,5	6,8	322,1	141,3	38,9	908,7	829,5	Juni	
1 124,7	752,0	375,1	376,9	372,7	29,3	22,0	7,3	343,4	146,6	39,3	960,8	880,1	Juli	
1 112,1	765,5	373,3	392,2	346,6	26,8	19,6	7,3	319,8	143,0	39,1	911,8	813,1	Aug.	
1 128,3	768,0	382,4	385,7	360,2	27,8	20,6	7,1	332,4	138,4	38,9	873,2	774,2	Sept.	
1 121,3	779,2	379,9	399,4	342,1	28,0	20,9	7,1	314,0	130,0	38,8	847,0	745,5	Okt.	
1 122,7	757,9	364,3	393,6	364,7	34,3	27,1	7,2	330,4	128,4	38,2	855,9	706,9	Nov.	
1 054,8	727,7	371,2	356,5	327,1	34,7	26,9	7,8	292,4	127,0	39,9	821,1	670,8	Dez.	
1 086,1	722,9	351,6	371,3	363,2	35,4	27,8	7,5	327,8	128,2	40,1	794,1	637,8	2013 Jan.	
1 081,6	706,5	347,4	359,1	375,1	29,4	21,7	7,8	345,7	140,1	40,9	789,7	657,4	Febr.	
<b>Veränderungen <sup>*)</sup></b>													<b>Auslandstöchter</b>	
+ 27,0	+ 50,1	+ 8,4	+ 41,7	- 23,1	- 9,0	- 8,9	- 0,0	- 14,2	- 45,8	+ 3,9	+ 71,9	+ 231,5	2011	
- 114,6	- 80,1	- 35,3	- 44,8	- 34,5	- 1,3	- 3,4	+ 2,1	- 33,2	- 14,3	+ 1,4	- 134,3	- 209,4	2012	
- 101,0	- 70,4	- 17,4	- 53,0	- 30,6	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	- 30,6	- 10,5	- 0,4	- 101,6	- 107,6	2012 Juni	
- 3,6	- 17,9	+ 8,5	- 26,4	+ 14,3	- 1,0	- 1,5	+ 0,5	+ 15,3	+ 5,3	+ 0,4	+ 46,4	+ 50,6	Juli	
- 0,5	+ 20,0	- 1,8	+ 21,8	- 20,5	- 2,5	- 2,5	- 0,0	- 18,0	- 3,5	- 0,1	- 44,2	- 67,0	Aug.	
+ 26,8	+ 8,6	+ 9,1	- 0,4	+ 18,2	+ 1,0	+ 1,1	- 0,1	+ 17,2	- 4,7	- 0,2	- 35,5	- 38,9	Sept.	
- 2,7	+ 13,6	- 2,5	+ 16,0	- 16,2	+ 0,3	+ 0,3	- 0,0	- 16,5	- 8,3	- 0,1	- 24,7	- 28,7	Okt.	
+ 2,7	- 20,5	- 15,5	+ 4,9	+ 23,1	+ 6,3	+ 6,2	+ 0,1	+ 16,9	- 1,6	- 0,6	+ 9,1	- 38,6	Nov.	
- 58,7	- 24,8	+ 6,9	- 31,7	- 34,0	+ 0,4	- 0,2	+ 0,6	- 34,3	- 1,5	+ 1,7	- 31,8	- 36,0	Dez.	
+ 45,7	+ 3,2	- 19,6	+ 22,8	+ 42,5	+ 0,7	+ 1,0	- 0,2	+ 41,8	+ 1,3	+ 0,2	- 19,2	- 33,0	2013 Jan.	
- 17,7	- 24,0	- 4,3	- 19,7	+ 6,3	- 6,0	- 6,2	+ 0,2	+ 12,2	+ 11,9	+ 0,8	- 9,1	+ 19,6	Febr.	
<b>Stand am Jahres- bzw. Monatsende <sup>*)</sup></b>													<b>Auslandstöchter</b>	
387,4	221,1	136,4	84,7	166,3	31,0	23,6	7,3	135,3	28,9	31,8	46,9	-	2010	
377,5	229,6	142,4	87,2	147,9	26,7	19,8	6,9	121,2	25,1	30,8	45,2	-	2011	
356,8	207,7	120,4	87,2	149,2	22,0	17,8	4,2	127,1	24,9	32,1	44,9	-	2012	
369,0	224,5	128,9	95,6	144,6	26,0	19,0	7,0	118,5	25,2	31,3	47,8	-	2012 Mai	
366,0	218,3	126,8	91,5	147,7	27,5	20,5	6,9	120,2	24,1	31,8	47,0	-	Juni	
368,7	218,3	125,1	93,2	150,4	26,0	19,0	7,0	124,4	24,7	32,1	50,3	-	Juli	
358,9	211,6	124,4	87,1	147,3	24,7	17,7	7,0	122,6	24,8	33,5	50,9	-	Aug.	
371,3	214,4	122,2	92,2	156,9	25,2	18,2	7,0	131,7	24,5	32,3	51,7	-	Sept.	
364,1	211,0	120,8	90,2	153,1	25,2	20,8	4,4	128,0	24,0	32,1	48,3	-	Okt.	
362,6	210,5	122,6	87,9	152,0	24,7	20,3	4,3	127,4	25,5	32,2	47,3	-	Nov.	
356,8	207,7	120,4	87,2	149,2	22,0	17,8	4,2	127,1	24,9	32,1	44,9	-	Dez.	
344,2	195,6	115,6	80,0	148,7	22,2	18,1	4,1	126,4	24,3	32,3	42,5	-	2013 Jan.	
345,1	194,6	113,1	81,5	150,4	22,3	18,2	4,1	128,1	24,6	32,9	41,9	-	Febr.	
<b>Veränderungen <sup>*)</sup></b>													<b>Auslandstöchter</b>	
- 12,5	+ 7,1	+ 6,0	+ 1,1	- 19,6	- 4,2	- 3,8	- 0,4	- 15,3	- 3,8	- 1,0	- 2,8	-	2011	
- 19,6	- 21,3	- 22,0	+ 0,7	+ 1,7	- 4,7	- 2,0	- 2,7	+ 6,4	- 0,2	+ 1,3	+ 0,3	-	2012	
- 2,0	- 5,6	- 2,1	- 3,5	+ 3,5	+ 1,5	+ 1,5	- 0,0	+ 2,1	- 1,1	+ 0,5	- 0,5	-	2012 Juni	
+ 0,9	- 1,0	- 1,7	+ 0,7	+ 1,9	- 1,4	- 1,5	+ 0,1	+ 3,3	+ 0,7	+ 0,3	+ 2,8	-	Juli	
- 8,1	- 5,8	- 0,7	- 5,1	- 2,3	- 1,3	- 1,3	- 0,0	- 1,0	+ 0,1	+ 1,4	+ 1,1	-	Aug.	
+ 13,9	+ 3,6	- 2,3	+ 5,9	+ 10,3	+ 0,5	+ 0,5	- 0,0	+ 9,8	- 0,3	- 1,3	+ 1,4	-	Sept.	
- 6,8	- 3,1	- 1,4	- 1,8	- 3,6	- 0,0	+ 2,6	- 2,6	- 3,6	- 0,5	- 0,2	- 3,3	-	Okt.	
- 1,5	- 0,4	+ 1,8	- 2,3	- 1,1	- 0,5	- 0,5	- 0,0	- 0,6	+ 1,4	+ 0,1	- 0,9	-	Nov.	
- 4,6	- 2,2	- 2,2	- 0,0	- 2,4	- 2,6	- 2,5	- 0,1	+ 0,2	- 0,6	- 0,1	- 2,1	-	Dez.	
- 10,4	- 11,0	- 4,8	- 6,2	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,4	- 0,6	+ 0,2	- 1,6	-	2013 Jan.	
- 1,0	- 1,8	- 2,5	+ 0,6	+ 0,9	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,8	+ 0,2	+ 0,6	- 1,1	-	Febr.	

zählen als eine Filiale. **2** Schatzwechsel, U-Schätze und sonstige Geldmarktpapiere, Anleihen und Schuldverschreibungen. **3** Einschl. eigener Schuldverschreibungen. **4** Ohne nachrangige Verbindlichkeiten und nicht börsenfähige Schuld-

verschreibungen. **5** Begebene börsenfähige und nicht börsenfähige Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere. **6** Einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten. **7** Siehe Tabelle IV.2, Fußnote 1.

## V. Mindestreserven

### 1. Reservesätze Deutschland

% der reservspflichtigen Verbindlichkeiten

Gültig ab:	Sichtverbindlichkeiten	befristete Verbindlichkeiten	Spareinlagen
1995 1. August	2	2	1,5

### Europäische Währungsunion

% der Reservebasis 1)

Gültig ab:	Satz
1999 1. Januar	2
2012 18. Januar	1

1 Art. 3 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auferlegung einer Mindestreservepflicht (ohne die Verbindlichkeiten, für die gemäß Art. 4 Abs. 1 ein Reservesatz von 0 % gilt).

### 2. Reservehaltung in Deutschland bis Ende 1998

– gemäß der Anweisung der Deutschen Bundesbank über Mindestreserven (AMR) –

Mio DM

Durchschnitt im Monat 1)	Reservspflichtige Verbindlichkeiten				Reserve-Soll 2)	Ist-Reserve 3)	Überschussreserven 4)		Summe der Unterschreitungen des Reserve-Solls
	insgesamt	Sichtverbindlichkeiten	befristete Verbindlichkeiten	Spareinlagen			Betrag	in % des Reserve-Solls	
1995 Dez.	2 066 565	579 337	519 456	967 772	36 492	37 337	845	2,3	3
1996 Dez.	2 201 464	655 483	474 342	1 071 639	38 671	39 522	851	2,2	4
1997 Dez.	2 327 879	734 986	476 417	1 116 477	40 975	41 721	745	1,8	3
1998 Dez.	2 576 889	865 444	564 878	1 146 567	45 805	46 432	627	1,4	4

1 Gemäß §§ 5 bis 7 der Anweisung der Deutschen Bundesbank über Mindestreserven (AMR). 2 Betrag nach Anwendung der Reservesätze auf die reservspflichtigen Verbindlichkeiten (§ 5 Abs. 1 AMR). 3 Durchschnittliche Guthaben der

reservpflichtigen Kreditinstitute auf Girokonten bei der Deutschen Bundesbank. 4 Ist-Reserve abzüglich Reserve-Soll.

### 3. Reservehaltung in der Europäischen Währungsunion

– ab 1999 gemäß der EZB-Verordnung über Mindestreserven nach Art. 19.1 EZB/ESZB-Statut –

Erfüllungsperiode beginnend im Monat 1)	Reservebasis 2)	Reserve-Soll vor Abzug des Freibetrages 3)	Freibetrag 4)	Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages	Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten 5)	Überschussreserven 6)	Summe der Unterschreitungen des Reserve-Solls 7)
<b>Europäische Währungsunion (Mrd €)</b>							
2012 Sept.	10 750,5	107,5	0,5	107,0	538,1	431,1	0,0
Okt.	10 691,7	106,9	0,5	106,4	529,2	422,7	0,0
Nov.	10 683,2	106,8	0,5	106,4	509,9	403,5	0,0
Dez.	10 648,6	106,5	0,5	106,0	489,0	383,0	0,0
2013 Jan.	10 591,4	105,9	0,5	105,4	466,3	360,9	0,0
Febr.	10 609,2	106,1	0,5	105,6	403,0	297,4	0,0
März p)	10 537,0	105,4	0,5	104,9	346,0	241,1	0,0
April p) 8)	10 535,0	105,4	0,5	104,9	322,2	217,3	...
Mai p)	...	...	...	105,3	...	...	...
<b>Darunter: Deutschland (Mio €)</b>							
2012 Sept.	2 881 887	28 819	181	28 638	189 857	161 219	0
Okt.	2 903 312	29 033	181	28 852	192 470	163 618	0
Nov.	2 873 537	28 735	181	28 555	191 465	162 910	0
Dez.	2 874 716	28 747	180	28 567	158 174	129 607	1
2013 Jan.	2 864 858	28 649	180	28 468	144 153	115 685	1
Febr.	2 801 456	28 015	180	27 834	120 988	93 154	0
März	2 775 049	27 750	180	27 570	109 742	82 172	1
April p)	2 767 454	27 675	180	27 494	100 324	72 830	0
Mai p)	2 770 161	27 702	180	27 521	...	...	...

1 Ab März 2004 beginnt die Erfüllungsperiode am Abwicklungstag des Hauptfinanzierungsgeschäfts, das auf die Sitzung des EZB-Rats folgt, in der die monatliche Erörterung der Geldpolitik vorgesehen ist. 2 Art. 3 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auferlegung einer Mindestreservepflicht (ohne die Verbindlichkeiten, für die gemäß Art. 4 Abs. 1 ein Reservesatz von 0 % gilt). 3 Betrag nach Anwendung der Reservesätze auf die Reservebasis. 4 Art. 5 Abs. 2 der Verordnung

der Europäischen Zentralbank über die Auferlegung einer Mindestreservepflicht. 5 Durchschnittliche Guthaben der Kreditinstitute bei den nationalen Zentralbanken. 6 Durchschnittliche Guthaben abzüglich Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages. 7 Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages. 8 Die Summe der Unterschreitungen des Reserve-Solls lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor.

## VI. Zinssätze

### 1. EZB-Zinssätze

% p.a.

Gültig ab	Einlagefazilität	Hauptrefinanzierungsgeschäfte		Spitzenrefinanzierungsfazilität	Gültig ab	Einlagefazilität	Hauptrefinanzierungsgeschäfte		Spitzenrefinanzierungsfazilität
		Festsatz	Mindestbietungssatz				Festsatz	Mindestbietungssatz	
2005 6. Dez.	1,25	–	2,25	3,25	2009 21. Jan.	1,00	2,00	–	3,00
2006 8. März	1,50	–	2,50	3,50	11. März	0,50	1,50	–	2,50
15. Juni	1,75	–	2,75	3,75	8. April	0,25	1,25	–	2,25
9. Aug.	2,00	–	3,00	4,00	13. Mai	0,25	1,00	–	1,75
11. Okt.	2,25	–	3,25	4,25	2011 13. April	0,50	1,25	–	2,00
13. Dez.	2,50	–	3,50	4,50	13. Juli	0,75	1,50	–	2,25
2007 14. März	2,75	–	3,75	4,75	9. Nov.	0,50	1,25	–	2,00
13. Juni	3,00	–	4,00	5,00	14. Dez.	0,25	1,00	–	1,75
2008 9. Juli	3,25	–	4,25	5,25	2012 11. Juli	0,00	0,75	–	1,50
8. Okt.	2,75	–	3,75	4,75	2013 8. Mai	0,00	0,50	–	1,00
9. Okt.	3,25	3,75	–	4,25					
12. Nov.	2,75	–	3,75	4,75					
10. Dez.	2,00	2,50	–	3,00					

1 Gemäß § 247 BGB.

### 2. Basiszinssätze

% p.a.

Gültig ab	Basiszinsatz gemäß BGB 1)	Gültig ab	Basiszinsatz gemäß BGB 1)
2002 1. Jan.	2,57	2007 1. Jan.	2,70
1. Juli	2,47	1. Juli	3,19
2003 1. Jan.	1,97	2008 1. Jan.	3,32
1. Juli	1,22	1. Juli	3,19
2004 1. Jan.	1,14	2009 1. Jan.	1,62
1. Juli	1,13	1. Juli	0,12
2005 1. Jan.	1,21	2011 1. Juli	0,37
1. Juli	1,17	2012 1. Jan.	0,12
2006 1. Jan.	1,37	2013 1. Jan.	–0,13
1. Juli	1,95		

### 3. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren) \*)

Gebote Betrag	Zuteilung Betrag	Mengtender		Zinstender			Laufzeit
		Festsatz	Mindestbietungssatz	marginaler Satz 1)	gewichteter Durchschnittssatz	Tage	
Gutschriftstag	Mio €	% p.a.					Tage
<b>Hauptrefinanzierungsgeschäfte</b>							
2013 10. April	119 347	119 347	0,75	–	–	–	7
17. April	116 368	116 368	0,75	–	–	–	7
24. April	110 407	110 407	0,75	–	–	–	8
2. Mai	105 011	105 011	0,75	–	–	–	6
8. Mai	110 290	110 290	0,50	–	–	–	7
15. Mai	103 844	103 844	0,50	–	–	–	7
<b>Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte</b>							
2013 13. März	4 208	4 208	0,75	–	–	–	28
28. März	9 113	9 113	2) ...	–	–	–	91
10. April	5 159	5 159	0,75	–	–	–	28
25. April	2 977	2 977	2) ...	–	–	–	98
8. Mai	5 230	5 230	0,50	–	–	–	35

\* Quelle: EZB. 1 Niedrigster bzw. höchster Zinssatz, zu dem Mittel noch zugeteilt bzw. hereingenommen werden. 2 Berechnung am Ende der Laufzeit; Zuteilung zu

dem durchschnittlichen Mindestbietungssatz aller Hauptrefinanzierungsgeschäfte während der Laufzeit.

### 4. Geldmarktsätze nach Monaten \*)

% p.a.

Durchschnitt im Monat	EONIA Swap Index 2)					EURIBOR 3)					
	EONIA 1)	Wochengeld	Monatsgeld	Drei-monatsgeld	Sechs-monatsgeld	Zwölf-monatsgeld	Wochengeld	Monatsgeld	Drei-monatsgeld	Sechs-monatsgeld	Zwölf-monatsgeld
2012 Okt.	0,09	0,09	0,09	0,09	0,08	0,08	0,08	0,11	0,21	0,41	0,65
Nov.	0,08	0,08	0,08	0,07	0,06	0,05	0,08	0,11	0,19	0,36	0,59
Dez.	0,07	0,07	0,07	0,06	0,04	0,03	0,08	0,11	0,19	0,32	0,55
2013 Jan.	0,07	0,07	0,08	0,09	0,10	0,14	0,08	0,11	0,20	0,34	0,58
Febr.	0,07	0,08	0,08	0,10	0,12	0,16	0,08	0,12	0,22	0,36	0,59
März	0,07	0,07	0,08	0,08	0,08	0,09	0,08	0,12	0,21	0,33	0,54
April	0,08	0,08	0,08	0,08	0,08	0,09	0,08	0,12	0,21	0,32	0,53

\* Monatsdurchschnitte sind eigene Berechnungen. Weder die Deutsche Bundesbank noch eine andere Stelle kann bei Unstimmigkeiten des EONIA Satzes, der EURIBOR Sätze und der EONIA Swap Sätze haftbar gemacht werden. 1 Euro Overnight Index Average; Seit 4. Januar 1999 von der Europäischen Zentralbank auf der Basis effektiver Umsätze nach der Zinsmethode act/360 berechneter gewichteter Durchschnitts-

satz für Tagesgelder im Interbankengeschäft, der von Reuters veröffentlicht wird. 2 EONIA Swap Index: Seit 20. Juni 2005 von Reuters veröffentlichter Referenzzinssatz für Eurogeldmarktderivate, der als Spot-Wert (T+2) auf der Zinsmethode act/360 basiert. 3 Euro Interbank Offered Rate: Seit 30. Dezember 1998 von Reuters nach der Zinsmethode act/360 berechneter ungewichteter Durchschnittssatz.

VI. Zinssätze

5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) \*)  
 a) Bestände <sup>o)</sup>

Stand am Monatsende	Einlagen privater Haushalte				Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften			
	mit vereinbarter Laufzeit							
	bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 2 Jahre		von über 2 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2012 März	1,86	140 842	2,31	229 012	1,30	99 012	3,56	22 835
April	1,85	139 793	2,30	228 848	1,24	98 127	3,53	22 741
Mai	1,83	139 697	2,29	229 121	1,19	96 040	3,51	22 861
Juni	1,82	138 295	2,29	229 269	1,16	92 613	3,48	22 722
Juli	1,79	136 532	2,28	229 047	1,09	93 203	3,46	22 303
Aug.	1,76	133 856	2,28	229 010	1,01	93 589	3,43	22 163
Sept.	1,72	131 046	2,27	228 970	0,95	90 793	3,41	21 373
Okt.	1,66	127 314	2,20	228 315	0,91	87 278	3,38	21 082
Nov.	1,61	124 114	2,18	227 048	0,86	84 081	3,36	21 367
Dez.	1,57	121 482	2,16	228 742	0,78	81 845	3,33	21 289
2013 Jan.	1,51	118 094	2,13	227 465	0,72	79 925	3,31	21 296
Febr.	1,47	115 772	2,11	226 984	0,69	79 483	3,30	21 367
März	1,43	112 731	2,10	226 940	0,63	79 303	3,30	21 000

Stand am Monatsende	Wohnungsbaukredite an private Haushalte <sup>3)</sup>						Konsumentenkredite und sonstige Kredite an private Haushalte <sup>4) 5)</sup>					
	mit Ursprungslaufzeit											
	bis 1 Jahr <sup>6)</sup>		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		bis 1 Jahr <sup>6)</sup>		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2012 März	4,03	5 100	3,70	28 402	4,46	937 726	8,34	64 286	5,45	73 527	5,59	313 149
April	3,91	5 069	3,65	28 290	4,43	936 775	8,21	63 838	5,41	73 758	5,50	316 663
Mai	3,85	5 187	3,62	28 501	4,41	938 392	8,17	63 708	5,36	74 466	5,48	317 022
Juni	3,80	5 206	3,61	28 620	4,39	940 699	8,19	64 670	5,30	74 576	5,41	314 970
Juli	3,70	5 302	3,57	28 775	4,37	942 529	7,99	63 767	5,28	75 103	5,39	315 554
Aug.	3,64	5 278	3,54	28 844	4,34	945 754	8,00	62 298	5,24	75 464	5,36	316 273
Sept.	3,59	5 351	3,52	28 910	4,33	948 590	7,98	63 666	5,22	75 456	5,34	314 885
Okt.	3,50	5 351	3,47	29 062	4,30	951 931	7,88	62 816	5,19	75 715	5,29	314 779
Nov.	3,48	5 334	3,44	29 210	4,28	955 995	7,60	61 696	5,16	75 919	5,27	313 967
Dez.	3,43	5 411	3,41	29 153	4,26	957 142	7,77	63 468	5,13	75 716	5,25	310 974
2013 Jan.	3,35	5 441	3,39	29 130	4,23	956 829	7,64	60 580	5,22	76 521	5,22	310 092
Febr.	3,32	5 358	3,37	28 985	4,21	957 811	7,56	60 776	5,22	75 576	5,21	310 001
März	3,32	5 380	3,34	28 892	4,19	959 296	7,59	61 732	5,19	75 792	5,19	308 862

Stand am Monatsende	Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften mit Ursprungslaufzeit					
	bis 1 Jahr <sup>6)</sup>		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2012 März	3,64	141 139	3,61	126 677	3,79	571 433
April	3,50	140 151	3,51	125 928	3,73	569 972
Mai	3,46	140 062	3,46	126 583	3,70	572 592
Juni	3,48	141 449	3,41	126 567	3,66	573 356
Juli	3,35	140 569	3,32	126 973	3,60	576 961
Aug.	3,26	138 764	3,29	126 115	3,56	578 675
Sept.	3,26	142 543	3,21	125 674	3,51	577 371
Okt.	3,19	137 982	3,13	125 803	3,46	577 814
Nov.	3,16	138 994	3,10	126 756	3,44	580 329
Dez.	3,17	134 186	3,03	126 718	3,41	579 210
2013 Jan.	3,10	133 611	3,02	126 056	3,36	579 904
Febr.	3,11	136 265	3,01	125 664	3,34	581 316
März	3,14	138 467	3,00	125 754	3,33	580 544

\* Gegenstand der MFI-Zinsstatistik sind die von monetären Finanzinstituten (MFIs) angewandten Zinssätze sowie die dazugehörigen Volumina für auf Euro lautende Einlagen und Kredite gegenüber in den Mitgliedstaaten der EWU gebietsansässigen privaten Haushalten und nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften. Der Sektor private Haushalte umfasst Privatpersonen (einschl. Einzelkaufleute) sowie private Organisationen ohne Erwerbszweck. Zu den nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften zählen sämtliche Unternehmen (einschl. Personengesellschaften) außer Versicherungen, Banken und sonstigen Finanzierungsinstitutionen. Die auf harmonisierter Basis im Euro-Währungsgebiet ab Januar 2003 erhobene Zinsstatistik wird in Deutschland als Stichprobenerhebung durchgeführt. Die Ergebnisse für den jeweils aktuellen Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. Weitere Informationen zur MFI-Zinsstatistik lassen sich der Bundesbank-Homepage (Rubrik: Statistik / Meldewesen / Bankenstatistik / MFI-Zinsstatistik) entnehmen. <sup>o)</sup> Die Bestände werden zeitpunktbezogen zum Monatsultimo erhoben. <sup>1)</sup> Die Effektivzinssätze werden

entweder als annualisierte vereinbarte Jahreszinssätze (AVJ) oder als eng definierte Effektivzinssätze ermittelt. Beide Berechnungsmethoden umfassen sämtliche Zinszahlungen auf Einlagen und Kredite, jedoch keine eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen. <sup>2)</sup> Angaben basieren auf der monatlichen Bilanzstatistik. <sup>3)</sup> Besicherte und unbesicherte Kredite, die für die Beschaffung von Wohnraum, einschl. Wohnungsbau und -modernisierung gewährt werden; einschl. Bauspardarlehen und Bauzwischenfinanzierungen sowie Weiterleitungskredite, die die Meldepflichtigen im eigenen Namen und auf eigene Rechnung ausgereicht haben. <sup>4)</sup> Konsumentenkredite sind Kredite, die zum Zwecke der persönlichen Nutzung für den Konsum von Gütern und Dienstleistungen gewährt werden. <sup>5)</sup> Sonstige Kredite im Sinne der Statistik sind Kredite, die für sonstige Zwecke, z.B. Geschäftszwecke, Schuldenkonsolidierung, Ausbildung usw. gewährt werden. <sup>6)</sup> Einschl. Überziehungskredite (s.a. Anm. 13 bis 15 S. 47\*).

## VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) \*)  
b) Neugeschäft +)

Einlagen privater Haushalte												
täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit						mit vereinbarter Kündigungsfrist 8)				
		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 3 Monate		von über 3 Monaten		
Erhebungszeitraum	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2012 März	0,84	761 183	1,35	14 308	2,27	1 148	2,81	2 252	1,34	521 107	1,93	99 132
April	0,81	770 703	1,37	12 402	2,13	870	2,46	1 672	1,28	520 039	1,92	98 812
Mai	0,79	775 639	1,26	14 178	1,99	828	2,33	1 487	1,27	519 995	1,89	98 036
Juni	0,77	785 236	1,25	10 609	1,74	573	2,11	1 349	1,24	519 919	1,85	97 049
Juli	0,71	791 644	1,38	13 617	2,07	1 261	2,20	1 636	1,21	520 534	1,81	96 163
Aug.	0,68	801 510	1,28	10 091	2,09	1 261	2,08	1 426	1,16	521 324	1,77	94 750
Sept.	0,64	810 487	1,29	9 216	1,98	934	2,16	1 305	1,14	521 677	1,72	93 164
Okt.	0,61	815 493	1,07	10 129	1,92	1 090	1,93	1 483	1,09	521 818	1,66	92 409
Nov.	0,59	836 097	1,06	8 513	1,95	1 670	1,83	1 721	1,07	522 244	1,57	91 114
Dez.	0,57	841 703	0,79	8 557	1,74	1 212	1,67	1 463	1,03	528 458	1,50	89 519
2013 Jan.	0,54	847 786	0,92	8 877	1,80	1 616	1,77	1 715	0,96	529 365	1,43	87 663
Febr.	0,51	857 813	0,94	7 887	1,45	745	1,68	1 605	0,93	530 687	1,38	86 114
März	0,50	862 901	0,79	7 753	1,37	620	1,52	1 501	0,96	529 260	1,33	85 257

Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften								
täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit						
		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		
Erhebungszeitraum	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2012 März	0,46	261 558	0,63	28 015	1,94	528	2,32	531
April	0,43	264 667	0,55	23 820	1,68	392	2,53	470
Mai	0,42	267 293	0,48	23 443	1,59	326	1,86	512
Juni	0,40	270 503	0,45	22 861	1,54	312	1,58	382
Juli	0,34	280 460	0,37	21 829	1,31	638	1,70	596
Aug.	0,30	288 016	0,33	17 086	1,43	405	1,58	413
Sept.	0,29	289 877	0,27	15 215	0,85	505	2,00	225
Okt.	0,26	300 920	0,19	22 907	1,04	523	1,53	410
Nov.	0,24	305 458	0,20	15 992	1,09	490	1,87	483
Dez.	0,22	311 043	0,15	20 225	0,74	546	1,74	381
2013 Jan.	0,22	306 757	0,20	22 534	0,95	364	1,09	315
Febr.	0,21	301 494	0,21	16 085	0,97	413	1,65	218
März	0,20	298 710	0,19	19 875	0,77	507	1,30	266

Kredite an private Haushalte												
Sonstige Kredite an private Haushalte mit anfänglicher Zinsbindung 5)												
variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		darunter: Kredite an wirtschaftlich selbständige Privatpersonen 10)						
						variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		
Erhebungszeitraum	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2012 März	2,41	4 329	4,35	1 107	3,64	2 677	2,57	2 714	4,46	877	3,59	1 531
April	2,31	4 441	4,31	1 294	3,68	2 095	2,57	2 463	4,52	937	3,61	1 222
Mai	2,24	3 716	4,26	1 184	3,54	2 171	2,53	2 142	4,57	798	3,48	1 178
Juni	2,25	4 835	4,32	1 213	3,33	2 603	2,50	2 768	4,54	794	3,28	1 577
Juli	1,97	5 557	4,07	1 450	3,27	2 930	2,56	2 929	4,21	910	3,20	1 682
Aug.	1,99	4 414	3,97	966	3,16	2 588	2,20	2 297	4,22	677	3,08	1 599
Sept.	1,94	4 454	4,19	860	3,07	2 252	2,14	2 565	4,35	589	3,02	1 399
Okt.	1,82	5 535	3,69	1 122	3,04	2 634	2,18	3 011	4,09	780	3,03	1 420
Nov.	1,75	4 142	3,86	966	2,98	2 443	2,09	2 229	3,99	736	2,96	1 452
Dez.	1,84	4 698	3,78	916	2,77	2 376	2,03	2 888	3,98	676	2,71	1 530
2013 Jan.	1,97	5 099	3,77	1 171	2,96	2 735	2,27	2 973	3,87	818	2,87	1 602
Febr.	1,84	4 102	3,54	920	2,96	2 125	2,05	2 452	3,73	657	2,91	1 248
März	1,90	4 698	3,80	900	2,88	2 574	2,10	2 636	3,95	717	2,88	1 432

Anmerkungen \* und 1 bis 6 s. S. 44\*. + Für Einlagen mit vereinbarter Laufzeit und sämtliche Kredite außer revolvingierenden Krediten und Überziehungskrediten, Kreditkartenkrediten gilt: Das Neugeschäft umfasst alle zwischen privaten Haushalten oder nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften und dem berichtspflichtigen MFI neu getroffenen Vereinbarungen. Die Zinssätze werden als volumengewichtete Durchschnittssätze über alle im Laufe des Berichtsmontats abgeschlossenen Neuvereinbarungen berechnet. Für täglich fällige Einlagen, Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist sowie revolvingierende Kredite und Überziehungskredite, Kreditkartenkredite gilt: Das Neugeschäft

wird aus Vereinfachungsgründen wie die Bestände zeitpunktbezogen erfasst. Das bedeutet, dass sämtliche Einlagen- und Kreditgeschäfte, die am letzten Tag des Meldemonats bestehen, in die Berechnung der Durchschnittszinsen einbezogen werden. 7 Geschätzt. Das von den Berichtspflichtigen gemeldete Neugeschäftsvolumen wird mittels des Horvitz-Thompson-Schätzers auf die Grundgesamtheit hochgerechnet. 8 Einschl. Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften; einschl. Treue- und Wachstumsprämien. 9 Ohne Überziehungskredite. 10 Ab Juni 2010 erhoben.

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) \*)  
 b) Neugeschäft +)

noch: Kredite an private Haushalte									
Konsumentenkredite mit anfänglicher Zinsbindung 4)									
Erhebungs- zeitraum	insgesamt (einschl. Kosten)		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		
	effektiver Jahreszinssatz 11) % p.a.	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	
<b>Kredite insgesamt</b>									
2012 März	6,47	6,04	6 100	3,00	883	5,35	2 649	7,80	2 568
April	6,47	6,01	5 641	3,10	874	5,25	2 459	7,93	2 308
Mai	6,48	6,03	5 660	3,30	869	5,29	2 491	7,86	2 300
Juni	6,48	6,08	5 408	3,64	672	5,30	2 488	7,68	2 248
Juli	6,81	6,38	5 868	4,45	654	5,35	2 570	7,85	2 644
Aug.	6,65	6,20	5 348	4,51	683	5,23	2 334	7,65	2 331
Sept.	6,46	6,11	4 599	4,37	525	5,12	2 091	7,60	1 983
Okt.	6,37	6,10	5 362	4,13	707	5,10	2 374	7,74	2 281
Nov.	6,30	5,98	4 977	4,63	744	4,98	2 229	7,61	2 004
Dez.	5,99	5,73	3 747	3,88	556	4,90	1 766	7,48	1 425
2013 Jan.	6,72	6,47	5 140	4,85	508	5,22	2 314	8,08	2 318
Febr.	6,54	6,23	4 781	4,61	620	5,10	2 161	7,95	2 000
März	6,33	6,15	5 186	4,56	488	5,00	2 503	7,81	2 195
<b>darunter: besicherte Kredite 12)</b>									
2012 März	.	4,10	494	2,22	135	5,70	193	3,76	166
April	.	4,10	443	2,14	123	5,59	189	3,79	131
Mai	.	4,21	404	2,17	110	5,70	186	3,69	108
Juni	.	4,16	439	2,62	105	5,56	185	3,52	149
Juli	.	4,50	387	3,70	57	5,39	196	3,54	134
Aug.	.	3,95	450	3,34	152	5,12	155	3,32	143
Sept.	.	3,90	361	2,99	114	5,15	129	3,42	118
Okt.	.	3,75	409	2,57	152	5,25	139	3,51	118
Nov.	.	3,88	358	2,98	140	5,28	114	3,56	104
Dez.	.	3,81	294	2,92	100	5,01	103	3,40	91
2013 Jan.	.	4,00	271	3,06	57	5,01	111	3,42	103
Febr.	.	3,56	426	2,90	239	4,93	116	3,56	71
März	.	4,10	278	3,43	49	4,70	140	3,52	89

noch: Kredite an private Haushalte											
Wohnungsbaukredite mit anfänglicher Zinsbindung 3)											
Erhebungs- zeitraum	insgesamt (einschl. Kosten)		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren bis 10 Jahre		von über 10 Jahren		
	effektiver Jahreszinssatz 11) % p.a.	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Volumen 7) Mio €	
<b>Kredite insgesamt</b>											
2012 März	3,37	3,29	16 280	3,29	1 982	2,92	2 433	3,29	6 512	3,45	5 353
April	3,46	3,34	15 748	3,28	2 429	2,98	2 390	3,28	6 398	3,65	4 531
Mai	3,30	3,21	15 197	3,24	2 246	2,90	2 116	3,17	6 267	3,39	4 568
Juni	3,15	3,06	16 401	3,08	2 175	2,80	2 079	3,04	6 297	3,17	5 850
Juli	3,10	3,02	18 647	3,17	2 644	2,81	2 468	2,98	7 782	3,09	5 753
Aug.	3,03	2,95	17 424	3,07	2 332	2,68	2 117	2,88	7 073	3,08	5 902
Sept.	2,97	2,89	15 109	2,85	1 971	2,63	2 013	2,85	5 885	3,03	5 240
Okt.	2,96	2,88	17 328	2,87	2 600	2,62	2 243	2,84	7 027	3,06	5 458
Nov.	2,92	2,84	16 415	2,86	2 122	2,54	2 415	2,82	6 400	2,99	5 478
Dez.	2,91	2,82	14 190	2,88	2 222	2,55	1 747	2,78	5 776	2,94	4 445
2013 Jan.	2,86	2,79	17 268	2,79	3 178	2,51	2 236	2,75	7 138	3,00	4 716
Febr.	2,86	2,79	14 470	2,80	2 124	2,44	1 802	2,74	6 100	3,00	4 444
März	2,87	2,81	15 660	2,75	2 292	2,54	2 045	2,77	6 235	2,99	5 088
<b>darunter: besicherte Kredite 12)</b>											
2012 März	.	3,19	7 577	3,07	863	2,82	1 220	3,22	3 001	3,38	2 493
April	.	3,31	7 614	3,12	1 006	2,91	1 181	3,20	3 090	3,74	2 337
Mai	.	3,11	7 262	2,96	970	2,76	1 060	3,11	3 084	3,33	2 148
Juni	.	2,97	7 321	2,91	862	2,67	1 011	2,97	2 982	3,13	2 466
Juli	.	2,92	8 668	2,99	1 104	2,69	1 218	2,91	3 673	3,01	2 673
Aug.	.	2,88	8 296	2,96	981	2,56	1 080	2,82	3 388	3,03	2 847
Sept.	.	2,83	7 092	2,70	845	2,54	965	2,83	2 811	2,99	2 471
Okt.	.	2,82	8 239	2,67	1 071	2,54	1 132	2,80	3 420	3,03	2 616
Nov.	.	2,77	7 508	2,80	834	2,46	1 055	2,75	3 049	2,92	2 570
Dez.	.	2,72	6 729	2,65	976	2,40	888	2,71	2 777	2,90	2 088
2013 Jan.	.	2,71	7 856	2,63	1 244	2,44	1 153	2,68	3 320	2,97	2 139
Febr.	.	2,73	6 711	2,58	824	2,34	919	2,71	2 873	2,98	2 095
März	.	2,71	7 343	2,56	929	2,34	1 012	2,70	2 980	2,95	2 422

Anmerkungen \* und 1 bis 6 s. S. 44\*; Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 45\*; Anmerkung 12 s. S. 47\*. 11 Effektivzinssatz, der die eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie

z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen, beinhaltet.

VI. Zinssätze

noch: 5. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) \*)  
 b) Neugeschäft +)

Erhebungs- zeitraum	noch: Kredite an private Haushalte						Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften					
	Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14) Kreditkartenkredite 15)		darunter				Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14) Kreditkartenkredite 15)		darunter			
			Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14)		Echte Kreditkartenkredite				Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14)		Revolvierende Kredite 13) und Überziehungskredite 14)	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 16) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 16) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 16) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 16) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 16) Mio €
2012 März	10,21	46 976	10,23	40 976	14,47	3 998	4,59	72 216	4,61	71 960		
April	10,05	47 352	10,12	41 135	14,51	4 000	4,43	70 726	4,45	70 471		
Mai	10,08	47 292	10,06	40 840	14,83	4 275	4,43	70 720	4,45	70 470		
Juni	10,07	48 231	10,02	41 837	14,82	4 305	4,53	72 118	4,54	71 876		
Juli	9,94	46 964	9,94	40 326	14,80	4 349	4,41	69 679	4,42	69 432		
Aug.	9,95	46 374	9,89	39 796	14,78	4 392	4,32	68 627	4,33	68 387		
Sept.	9,89	47 852	9,86	41 116	14,81	4 422	4,37	71 170	4,39	70 889		
Okt.	9,83	46 695	9,75	39 918	14,69	4 531	4,29	68 054	4,31	67 784		
Nov.	9,70	45 120	9,56	38 345	14,67	4 581	4,19	69 241	4,21	68 968		
Dez.	9,73	47 253	9,62	40 409	14,62	4 615	4,35	69 303	4,36	69 044		
2013 Jan.	9,62	44 805	9,60	39 081	14,64	3 708	4,19	68 528	4,21	68 280		
Febr.	9,54	44 964	9,61	38 999	14,68	3 698	4,22	70 639	4,24	70 383		
März	9,55	45 947	9,60	39 872	14,69	3 774	4,24	72 271	4,26	72 031		

Erhebungs- zeitraum	noch: Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften											
	Kredite bis 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 17)						Kredite von über 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 17)					
	variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
			Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €			Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
<b>Kredite insgesamt</b>												
2012 März	3,51	7 654	4,31	1 751	3,41	1 346	2,44	44 212	2,85	1 893	3,33	4 674
April	3,34	7 349	4,21	1 537	3,50	1 172	2,37	41 491	3,04	2 187	3,42	4 166
Mai	3,33	6 895	4,20	1 461	3,30	1 176	2,32	36 079	2,98	1 547	3,39	3 893
Juni	3,37	7 267	4,14	1 469	3,16	1 357	2,39	43 154	2,89	2 333	3,07	5 764
Juli	3,11	7 597	4,04	1 548	3,15	1 441	2,25	45 910	2,96	2 641	3,09	5 868
Aug.	2,97	6 767	3,82	1 380	3,01	1 448	2,14	37 722	2,82	1 375	2,77	4 616
Sept.	3,07	7 039	3,76	1 282	2,99	1 248	2,12	42 277	2,81	1 324	2,87	4 367
Okt.	2,96	7 708	3,70	1 489	2,85	1 311	1,98	47 072	2,84	1 676	2,81	4 416
Nov.	2,90	6 646	3,67	1 495	2,78	1 258	2,00	37 601	3,25	2 080	2,71	4 791
Dez.	2,94	6 940	3,56	1 665	2,75	1 361	1,89	43 968	2,54	4 465	2,70	7 203
2013 Jan.	2,84	7 381	3,50	1 484	2,83	1 177	1,88	43 240	2,94	1 212	2,76	4 860
Febr.	2,92	6 264	3,58	1 204	2,87	926	1,72	32 114	3,16	1 111	2,89	4 347
März	2,92	7 360	3,58	1 322	2,88	1 144	1,83	38 944	2,63	2 000	2,81	4 220
<b>darunter: besicherte Kredite 12)</b>												
2012 März	3,41	1 210	3,62	164	3,14	360	2,58	8 860	3,12	550	3,27	1 466
April	3,27	1 319	3,42	156	3,24	363	2,44	9 134	3,22	922	3,27	1 159
Mai	3,29	1 132	3,43	138	3,02	306	2,35	6 868	3,81	375	3,17	786
Juni	3,19	1 142	3,29	133	3,05	385	2,33	7 835	2,27	936	3,03	1 848
Juli	2,99	1 343	3,31	157	3,01	424	2,33	9 627	2,86	1 097	3,15	1 896
Aug.	2,88	1 141	3,26	127	2,86	398	2,15	6 985	3,09	526	2,97	1 064
Sept.	2,86	1 151	2,92	150	2,76	330	2,13	8 526	2,84	441	3,07	932
Okt.	2,77	1 288	3,12	156	2,70	351	2,05	9 007	2,97	669	2,74	1 261
Nov.	2,82	998	3,17	127	2,62	325	1,95	6 715	3,42	1 066	2,48	1 015
Dez.	2,79	1 060	2,88	189	2,54	346	2,12	8 861	2,20	2 043	2,82	1 963
2013 Jan.	2,68	1 329	2,93	157	2,68	351	2,01	9 850	2,91	334	2,98	1 146
Febr.	2,81	960	3,08	128	2,83	245	2,07	5 702	3,63	362	2,86	1 752
März	2,86	1 027	3,04	127	2,78	319	2,04	7 793	2,45	861	2,70	1 161

Anmerkungen \* und 1 bis 6 s. S. 44\*; Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 45\*; Anmerkung 11 s. S. 46\*. 12 Ab Juni 2010 erhoben. Für die Zwecke der Zinsstatistik gilt ein Kredit als besichert, wenn für den Kreditbetrag eine Besicherung (u.a. Finanzwerte, Immobiliensicherheiten, Schuldverschreibungen) in mindestens gleicher Höhe bestellt, verpfändet oder abgetreten wurde. 13 Ab Juni 2010 einschl. revolvingender Kredite, die alle folgenden Eigenschaften besitzen: a) der Kreditnehmer kann die Mittel bis zu einem im Voraus genehmigten Kreditlimit nutzen oder abheben, ohne den Kreditgeber davon im Voraus in Kenntnis zu setzen; b) der verfügbare Kreditbetrag kann sich mit Aufnahme und Rückzahlung von Krediten erhöhen bzw. verringern; c) der Kredit kann wiederholt genutzt werden; d) es besteht keine Pflicht zu regelmäßiger Rückzahlung der Mittel. 14 Überziehungskredite sind als Sollsalden auf laufenden Konten definiert.

Zu den Überziehungskrediten zählen eingeräumte und nicht eingeräumte Dispositionskredite sowie Kontokorrentkredite. 15 Ab Juni 2010 einschl. echter und unechter Kreditkartenkredite. Unter einem unechten Kreditkartenkredit ist die Stundung von Kreditkartenforderungen, die während der Abrechnungsperiode zusammenkommen, zu verstehen. Da in dieser Phase üblicherweise keine Sollzinsen in Rechnung gestellt werden, ist der Zinssatz für unechte Kreditkartenkredite definitionsgemäß 0 %. 16 Von Januar 2003 bis Mai 2010 geschätzt. Der von den Berichtspflichtigen gemeldete Gesamtbestand zum Monatsende wurde mittels des Horvitz-Thompson-Schätzers auf die Grundgesamtheit hochgerechnet. Ab Juni 2010 basieren die Angaben auf der monatlichen Bilanzstatistik. 17 Der Betrag bezieht sich jeweils auf die einzelne, als Neugeschäft geltende Kreditaufnahme.

## VII. Kapitalmarkt

### 1. Absatz und Erwerb von festverzinslichen Wertpapieren und Aktien in Deutschland

Mio €

Zeit	Festverzinsliche Wertpapiere							Erwerb				
	Absatz = Erwerb insgesamt	Absatz					ausländische Schuldverschreibungen 4)	Inländer				Ausländer 8)
		inländische Schuldverschreibungen 1)	Bank-schuld-ver-schrei-bungen	Anleihen von Unternehmen 2) (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffentlichen Hand 3)	zu-sammen 5)		Kredit-institute einschließlich Bauspar-kassen 6)	Deutsche Bundesbank	übrige Sektoren 7)		
2001	180 227	86 656	55 918	14 473	16 262	93 571	111 281	35 848	.	75 433	68 946	
2002	175 396	124 035	47 296	14 506	62 235	51 361	60 476	13 536	.	46 940	114 920	
2003	184 679	134 455	31 404	30 262	72 788	50 224	105 557	35 748	.	69 809	79 122	
2004	233 890	133 711	64 231	10 778	58 703	100 179	108 119	121 841	.	13 723	125 772	
2005	252 658	110 542	39 898	2 682	67 965	142 116	94 718	61 740	.	32 978	157 940	
2006	242 006	102 379	40 995	8 943	52 446	139 627	125 423	68 893	.	56 530	116 583	
2007	217 798	90 270	42 034	20 123	28 111	127 528	26 762	96 476	.	123 238	244 560	
2008	76 490	66 139	45 712	86 527	25 322	10 351	18 236	68 049	.	49 813	58 254	
2009	71 224	538	114 902	22 709	91 655	71 763	91 170	12 973	8 645	69 552	19 945	
2010	147 209	1 212	7 621	24 044	17 635	148 420	97 342	103 271	22 967	177 646	49 867	
2011	36 526	13 575	46 796	850	59 521	22 952	17 872	94 793	36 805	40 117	54 398	
2012	53 791	21 419	98 820	8 701	86 103	75 208	8 821	42 017	3 573	54 409	44 970	
2012 Mai	17 283	7 358	9 884	852	18 094	9 924	8 783	6 457	305	2 021	26 066	
Juni	13 109	8 432	4 207	5 111	886	4 677	5 006	4 104	565	337	8 103	
Juli	22 620	15 298	910	3 230	12 978	7 322	20 735	9 002	101	29 636	1 884	
Aug.	5 161	2 245	5 350	3 685	11 280	2 915	799	2 868	589	3 078	5 959	
Sept.	15 540	24 453	13 112	1 342	9 999	8 913	9 575	1 204	78	10 701	5 964	
Okt.	8 950	2 879	3 950	5 702	12 532	6 070	4 577	8 766	1 512	14 855	4 373	
Nov.	9 989	2 214	14	4 790	2 590	7 775	15 749	3 024	858	17 915	25 738	
Dez.	33 222	39 386	20 125	5 495	24 756	6 163	15 056	11 575	.	3 481	18 167	
2013 Jan.	1 151	14 311	8 884	5 543	115	15 462	3 366	2 621	1 846	7 833	2 214	
Febr.	22 401	17 420	869	7 068	9 483	4 981	866	5 501	1 773	8 140	21 535	
März	12 413	15 782	19 212	5 979	2 549	3 369	4 066	6 735	511	3 180	8 347	

Mio €

Zeit	Aktien				Erwerb			
	Absatz = Erwerb insgesamt	Absatz		Inländer zu-sammen 11)	Kredit-institute 6) 12)	übrige Sektoren 13)	Ausländer 14)	
		inländische Aktien 9)	ausländische Aktien 10)					
2001	82 665	17 575	65 091	2 252	14 714	12 462	84 918	
2002	39 338	9 232	30 106	18 398	23 236	41 634	20 941	
2003	11 896	16 838	4 946	15 121	7 056	22 177	27 016	
2004	3 317	10 157	13 474	7 432	5 045	2 387	10 748	
2005	32 364	13 766	18 597	1 036	10 208	9 172	31 329	
2006	26 276	9 061	17 214	7 528	11 323	3 795	18 748	
2007	5 009	10 053	15 062	62 308	6 702	55 606	57 299	
2008	29 452	11 326	40 778	2 743	23 079	25 822	32 194	
2009	35 980	23 962	12 018	30 496	8 335	38 831	5 484	
2010	36 448	20 049	16 398	41 347	7 340	34 007	4 900	
2011	25 549	21 713	3 835	39 081	670	38 411	13 533	
2012	18 808	5 120	13 688	17 663	10 259	7 404	1 144	
2012 Mai	3 909	687	3 222	6 964	13 638	6 674	10 873	
Juni	8 100	725	8 825	18 743	8 303	10 440	10 643	
Juli	6 158	968	5 190	4 124	1 611	2 513	2 034	
Aug.	2 393	101	2 494	2 103	2 109	4 212	290	
Sept.	2 136	549	1 587	2 990	4 196	1 206	854	
Okt.	7 928	131	7 797	7 406	3 024	4 382	522	
Nov.	1 759	134	1 625	1 870	843	2 713	111	
Dez.	10 124	387	9 737	10 879	6 052	4 827	755	
2013 Jan.	4 679	732	3 947	10 340	5 842	4 498	5 661	
Febr.	1 675	306	1 981	5 405	5 352	53	3 730	
März	6 075	40	6 035	9 579	7 851	1 728	3 504	

1 Netto-Absatz zu Kurswerten plus/minus Eigenbestandsveränderungen bei den Emittenten. 2 Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. 3 Einschl. Bundeseisenbahnvermögen, Bundespost und Treuhandanstalt. 4 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Schuldverschreibungen durch Inländer; Transaktionswerte. 5 In- und ausländische Schuldverschreibungen. 6 Buchwerte; statistisch bereinigt. 7 Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. Bis Ende 2008 einschließlich Deutsche Bundesbank. 8 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) inländischer Schuldverschreibungen durch Ausländer; Transaktions-

werte. 9 Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften; zu Emissionskursen. 10 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Aktien (einschließlich Direktinvestitionen) durch Inländer; Transaktionswerte. 11 In- und ausländische Aktien. 12 Bis einschließlich 1998 ohne Aktien mit Konsortialbindung. 13 Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. 14 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) inländischer Aktien (einschl. Direktinvestitionen) durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

## VII. Kapitalmarkt

### 2. Absatz festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland \*)

Mio € Nominalwert

Zeit	Bankschuldverschreibungen 1)						Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs) 2)	Anleihen der öffentlichen Hand 3)	Nachrichtlich: DM-/Euro-Auslandsanleihen unter inländ. Konsortialführung begeben
	Insgesamt	zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Darlehen	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten	Sonstige Bankschuldverschreibungen			
<b>Brutto-Absatz 4)</b>									
2001	687 988	505 646	34 782	112 594	106 166	252 103	11 328	171 012	10 605
2002	818 725	569 232	41 496	119 880	117 506	290 353	17 574	231 923	10 313
2003	958 917	668 002	47 828	107 918	140 398	371 858	22 510	268 406	2 850
2004	990 399	688 844	33 774	90 815	162 353	401 904	31 517	270 040	12 344
2005	988 911	692 182	28 217	103 984	160 010	399 969	24 352	272 380	600
2006	925 863	622 055	24 483	99 628	139 193	358 750	29 975	273 834	69
2007	1 021 533	743 616	19 211	82 720	195 722	445 963	15 043	262 872	–
2008	1 337 337	961 271	51 259	70 520	382 814	456 676	95 093	280 974	–
2009	1 533 616	1 058 815	40 421	37 615	331 566	649 215	76 379	398 423	–
2010	1 375 138	757 754	36 226	33 539	363 828	324 160	53 654	563 731	–
2011	1 337 772	658 781	31 431	24 295	376 876	226 180	86 615	592 376	–
2012	1 340 568	702 781	36 593	11 413	446 153	208 623	63 259	574 529	–
2012 Aug.	92 682	49 173	2 121	672	29 884	16 496	2 051	41 459	–
Sept.	100 827	54 642	2 267	763	35 582	16 030	6 331	39 854	–
Okt.	117 694	72 145	1 425	1 013	47 279	22 429	5 617	39 932	–
Nov.	129 112	65 796	1 587	167	38 536	25 505	9 741	53 576	–
Dez.	69 448	44 404	1 223	699	31 232	11 250	8 186	16 858	–
2013 Jan.	120 536	79 518	3 050	783	59 173	16 512	3 081	37 937	–
Febr.	118 387	77 846	2 008	460	60 566	14 812	5 392	35 149	–
März	117 189	63 353	1 361	663	47 045	14 284	8 041	45 795	–
<b>darunter: Schuldverschreibungen mit Laufzeit von über 4 Jahren 5)</b>									
2001	299 751	202 337	16 619	76 341	42 277	67 099	7 479	89 933	6 480
2002	309 157	176 486	16 338	59 459	34 795	65 892	12 149	120 527	9 213
2003	369 336	220 103	23 210	55 165	49 518	92 209	10 977	138 256	2 850
2004	424 769	275 808	20 060	48 249	54 075	153 423	20 286	128 676	4 320
2005	425 523	277 686	20 862	63 851	49 842	143 129	16 360	131 479	400
2006	337 969	190 836	17 267	47 814	47 000	78 756	14 422	132 711	69
2007	315 418	183 660	10 183	31 331	50 563	91 586	13 100	118 659	–
2008	387 516	190 698	13 186	31 393	54 834	91 289	84 410	112 407	–
2009	361 999	185 575	20 235	20 490	59 809	85 043	55 240	121 185	–
2010	381 687	169 174	15 469	15 139	72 796	65 769	34 649	177 863	–
2011	368 039	153 309	13 142	8 500	72 985	58 684	41 299	173 431	–
2012	421 018	177 086	23 374	6 482	74 386	72 845	44 042	199 888	–
2012 Aug.	28 570	11 479	1 338	172	3 467	6 502	1 076	16 015	–
Sept.	43 339	16 619	1 787	733	10 160	3 939	4 884	21 837	–
Okt.	40 495	22 460	940	121	10 751	10 647	4 096	13 939	–
Nov.	45 295	16 232	1 167	48	1 047	13 969	7 044	22 018	–
Dez.	21 311	8 884	782	189	3 672	4 242	6 122	6 305	–
2013 Jan.	41 288	21 439	2 120	558	12 205	6 556	1 734	18 116	–
Febr.	27 437	8 802	1 237	151	2 554	4 860	4 175	14 459	–
März	25 973	8 027	744	115	2 094	5 074	5 527	12 419	–
<b>Netto-Absatz 6)</b>									
2001	84 122	60 905	6 932	– 9 254	28 808	34 416	8 739	14 479	– 30 657
2002	131 976	56 393	7 936	– 26 806	20 707	54 561	14 306	61 277	– 44 546
2003	124 556	40 873	2 700	– 42 521	44 173	36 519	18 431	65 253	– 54 990
2004	167 233	81 860	1 039	– 52 615	50 142	83 293	18 768	66 605	– 22 124
2005	141 715	65 798	– 2 151	– 34 255	37 242	64 962	10 099	65 819	– 35 963
2006	129 423	58 336	– 12 811	– 20 150	44 890	46 410	15 605	55 482	– 19 208
2007	86 579	58 168	– 10 896	– 46 629	42 567	73 127	– 3 683	32 093	– 29 750
2008	119 472	8 517	15 052	– 65 773	25 165	34 074	82 653	28 302	– 31 607
2009	76 441	– 75 554	858	– 80 646	25 579	– 21 345	48 508	103 482	– 21 037
2010	21 566	– 87 646	– 3 754	– 63 368	28 296	– 48 822	23 748	85 464	– 10 904
2011	22 518	– 54 582	– 1 657	– 44 290	32 904	– 44 852	– 3 189	80 289	– 5 989
2012	– 85 298	– 100 198	– 4 177	– 41 660	– 3 259	– 51 099	– 6 401	21 298	– 2 605
2012 Aug.	– 1 815	– 5 603	850	– 2 466	– 4 329	– 343	– 2 584	6 372	– 7
Sept.	– 31 382	– 13 373	8	– 2 348	613	– 11 646	– 64	17 946	– 87
Okt.	– 4 979	– 3 330	– 1 803	– 6 033	3 134	1 372	– 3 349	1 700	– 2 306
Nov.	3 189	240	– 4 129	– 2 724	596	6 497	5 836	– 2 888	–
Dez.	– 39 422	– 24 895	– 382	– 2 308	– 11 116	– 11 088	3 163	– 17 691	–
2013 Jan.	– 38 802	– 11 677	– 1 883	– 13 543	6 687	– 2 938	– 4 793	– 22 331	–
Febr.	8 971	162	– 5 231	– 4 895	14 206	– 3 918	3 656	5 153	– 1 165
März	– 21 212	– 21 021	– 1 130	– 3 626	– 5 449	– 10 816	4 029	– 4 220	– 358

\* Begriffsabgrenzungen s. Erläuterungen im Statistischen Beihft 2 Kapitalmarktstatistik, S. 63 ff. 1 Ohne Bank-Namenschuldverschreibungen. 2 Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. 3 Einschl. Bundes-

eisenbahnvermögen, Bundespost und Treuhandanstalt. 4 Brutto-Absatz ist nur der Erstabsatz neu aufgelegter Wertpapiere. 5 Längste Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen. 6 Brutto-Absatz minus Tilgung.

## VII. Kapitalmarkt

### 3. Umlauf festverzinslicher Wertpapiere von Emittenten mit Sitz in Deutschland \*)

Mio € Nominalwert

Stand am Jahres- bzw. Monatsende/ Laufzeit in Jahren	Bankschuldverschreibungen 1)					Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffentlichen Hand	Nachrichtlich: DM-/Euro-Auslandsanleihen unter inländ. Konsortialführung begeben	
	Insgesamt	zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Pfandbriefe	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten				Sonstige Bankschuldverschreibungen
2001	2 349 243	1 506 640	147 684	675 868	201 721	481 366	22 339	820 264	292 199
2002	2 481 220	1 563 034	155 620	649 061	222 427	535 925	36 646	881 541	247 655
2003	2 605 775	1 603 906	158 321	606 541	266 602	572 442	55 076	946 793	192 666
2004	2 773 007	1 685 766	159 360	553 927	316 745	655 734	73 844	1 013 397	170 543
2005	2 914 723	1 751 563	157 209	519 674	323 587	751 093	83 942	1 079 218	134 580
2006	3 044 145	1 809 899	144 397	499 525	368 476	797 502	99 545	1 134 701	115 373
2007	3 130 723	1 868 066	133 501	452 896	411 041	870 629	95 863	1 166 794	85 623
2008	3 250 195	1 876 583	150 302	377 091	490 641	858 550	178 515	1 195 097	54 015
2009	3 326 635	1 801 029	151 160	296 445	516 221	837 203	227 024	1 298 581	32 978
2010	3 348 201 2)	1 570 490	147 529	232 954	544 517 2)	645 491	250 774 2)	1 526 937	22 074
2011	3 370 721	1 515 911	149 185	188 663	577 423	600 640	247 585	1 607 226	16 085
2012	3 285 422 2)	1 414 349	145 007	147 070	574 163 2)	548 109 2)	220 456 2)	1 650 617	13 481
2012 Sept.	3 326 635	1 443 698	151 321	158 067	581 549	552 760	214 806	1 668 131	15 787
Okt.	3 321 656 2)	1 439 003	149 518	152 035	584 683 2)	552 768	211 457 2)	1 671 196	13 481
Nov.	3 324 845	1 439 244	145 389	149 379	585 279	559 196	217 293	1 668 308	13 481
Dez.	3 285 422	1 414 349	145 007	147 070	574 163	548 109	220 456	1 650 617	13 481
2013 Jan.	3 246 621	1 402 672	143 124	133 527	580 850	545 171	215 663	1 628 286	13 481
Febr.	3 255 592	1 402 833	137 892	128 633	595 056	541 253	219 319	1 633 439	12 316
März	3 234 379	1 381 812	136 763	125 006	589 606	530 437	223 348	1 629 219	11 958

#### Aufgliederung nach Restlaufzeiten 3)

Stand Ende: März 2013

bis unter 2	1 214 468	565 044	59 791	63 827	229 914	211 512	52 549	596 874	5 260
2 bis unter 4	798 192	412 558	42 154	36 111	159 213	175 080	35 353	350 280	2 104
4 bis unter 6	403 725	172 799	19 681	12 308	78 272	62 536	32 014	198 912	1 292
6 bis unter 8	268 288	94 145	10 644	7 731	55 149	20 621	18 033	156 111	146
8 bis unter 10	207 363	55 733	3 991	2 079	33 333	16 351	13 050	138 581	266
10 bis unter 15	69 449	14 247	390	1 893	7 127	4 838	7 457	47 745	1 891
15 bis unter 20	56 507	15 618	11	205	9 373	6 029	2 119	38 770	30
20 und darüber	216 388	51 668	100	852	17 226	33 490	62 773	101 947	967

\* Einschl. der zeitweilig im Bestand der Emittenten befindlichen Schuldverschreibungen. 1 Ohne dem Treuhänder zur zeitweiligen Verwahrung übergebene Stücke. 2 Änderung in der sektoralen Zuordnung von Schuldverschreibungen. 3 Gerechnet

vom Berichtsmonat bis zur Endfälligkeit bei gesamtgeführten Schuldverschreibungen, bis zur mittleren Fälligkeit des restlichen Umlaufbetrages bei nicht gesamtgeführten Schuldverschreibungen.

### 4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten \*)

Mio € Nominalwert

Zeit	Aktienkapital = Umlauf Stand am Ende des Berichtszeitraums	Nettozugang bzw. Nettoabgang (-) im Berichtszeitraum	Veränderung des Kapitals inländischer Aktiengesellschaften aufgrund von							Nachrichtlich: Umlauf zu Kurswerten (Marktkapitalisierung) Stand am Ende des Berichtszeitraums 2)
			Bareinzahlung und Umtausch von Wandelschuldverschreibungen 1)	Ausgabe von Kapitalberichtsaktien	Einbringung von Fororderungen und sonstigen Sachwerten	Einbringung von Aktien, Kuxen, GmbH-Anteilen u.Ä.	Verschmelzung und Vermögensübertragung	Umwandlung in eine oder aus einer anderen Rechtsform	Kapitalherabsetzung und Auflösung	
2001	166 187	18 561	7 987	4 057	1 106	8 448	1 018	905	3 152	1 205 613
2002	168 716	2 528	4 307	1 291	486	1 690	868	2 152	2 224	647 492
2003	162 131	6 585	4 482	923	211	513	322	10 806	1 584	851 001
2004	164 802	2 669	3 960	1 566	276	696	220	1 760	2 286	887 217
2005	163 071	1 733	2 470	1 040	694	268	1 443	3 060	1 703	1 058 532
2006	163 764	695	2 670	3 347	604	954	1 868	1 256	3 761	1 279 638
2007	164 560	799	3 164	1 322	200	269	682	1 847	1 636	1 481 930
2008	168 701	4 142	5 006	1 319	152	0	428	608	1 306	830 622
2009	175 691	6 989	12 476	398	97	—	3 741	1 269	974	927 256
2010	174 596	1 096	3 265	497	178	10	486	993	3 569	1 091 220
2011	177 167	2 570	6 390	552	462	9	552	762	3 532	924 214
2012	178 617	1 449	3 046	129	570	—	478	594	2 411	1 150 188
2012 Sept.	177 895	818	546	35	—	—	325	60	1 014	1 076 643
Okt.	179 015	1 120	128	20	5	—	26	1 093	98	1 105 328
Nov.	178 922	93	130	1	—	—	2	16	204	1 125 392
Dez.	178 617	305	130	1	0	—	31	164	242	1 150 188
2013 Jan.	178 836	219	278	3	—	—	30	23	55	1 183 779
Febr.	178 967	131	199	4	—	—	—	28	45	1 181 378
März	178 805	162	33	—	5	—	81	2	117	1 185 828

\* Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften. 1 Einschl. der Ausgabe von Aktien aus Gesellschaftsgewinn. 2 Einbezogen sind Gesellschaften, deren Aktien zum Regulierten Markt (mit dessen Einführung wurde am 1. November 2007 die Unterteilung der organisierten Zulassungssegmente in den Amtlichen und Regierten Markt aufge-

hoben) oder zum Neuen Markt (Börsensegment wurde am 24. März 2003 eingestellt) zugelassen sind; ferner auch Gesellschaften, deren Aktien im Open Market (Freiverkehr) gehandelt werden. Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben der Herausgebergemeinschaft Wertpapier-Mitteilungen und der Deutsche Börse AG.

## VII. Kapitalmarkt

### 5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere

Zeit	Umlaufrenditen festverzinslicher Wertpapiere inländischer Emittenten 1)							Indizes 2) 3)			
	insgesamt	Anleihen der öffentlichen Hand			Bank-schuldverschreibungen		Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Renten		Aktien	
		zusammen	börsennotierte Bundeswertpapiere		zusammen	mit Restlaufzeit über 9 bis 10 Jahre		Deutscher Rentenindex (REX)	iBoxx-€-Deutschland-Kursindex	CDAX-Kursindex	Deutscher Aktienindex (DAX)
			zusammen	mit Restlaufzeit von 9 bis 10 Jahren 4)							
% p.a.						Tagesdurchschnittskurs	Ende 1998=100	Ende 1987=100	Ende 1987=1000		
2001	4,8	4,7	4,7	4,8	4,9	5,3	5,9	113,12	94,16	319,38	5 160,10
2002	4,7	4,6	4,6	4,8	4,7	5,1	6,0	117,56	97,80	188,46	2 892,63
2003	3,7	3,8	3,8	4,1	3,7	4,3	5,0	117,36	97,09	252,48	3 965,16
2004	3,7	3,7	3,7	4,0	3,6	4,2	4,0	120,19	99,89	268,32	4 256,08
2005	3,1	3,2	3,2	3,4	3,1	3,5	3,7	120,92	101,09	335,59	5 408,26
2006	3,8	3,7	3,7	3,8	3,8	4,0	4,2	116,78	96,69	407,16	6 596,92
2007	4,3	4,3	4,2	4,2	4,4	4,5	5,0	114,85	94,62	478,65	8 067,32
2008	4,2	4,0	4,0	4,0	4,5	4,7	6,3	121,68	102,06	266,33	4 810,20
2009	3,2	3,1	3,0	3,2	3,5	4,0	5,5	123,62	100,12	320,32	5 957,43
2010	2,5	2,4	2,4	2,7	2,7	3,3	4,0	124,96	102,95	368,72	6 914,19
2011	2,6	2,4	2,4	2,6	2,9	3,5	4,3	131,48	109,53	304,60	5 898,35
2012	1,4	1,3	1,3	1,5	1,6	2,1	3,7	135,11	111,18	380,03	7 612,39
2012 Nov.	1,1	1,1	1,1	1,3	1,2	1,9	3,6	134,96	110,68	370,32	7 405,50
2012 Dez.	1,1	1,1	1,1	1,3	1,1	1,8	3,3	135,11	111,18	380,03	7 612,39
2013 Jan.	1,3	1,3	1,3	1,5	1,2	2,0	3,4	133,12	108,99	388,70	7 776,05
2013 Febr.	1,3	1,3	1,3	1,5	1,3	2,0	3,3	134,63	110,15	389,64	7 741,70
2013 März	1,2	1,1	1,1	1,4	1,1	1,9	3,1	135,85	110,99	391,56	7 795,31
2013 April	1,1	1,0	1,0	1,2	1,0	1,8	3,0	135,75	111,36	392,40	7 913,71

1 Inhaberschuldverschreibungen mit einer längsten Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen von über 4 Jahren, soweit ihre mittlere Restlaufzeit mehr als 3 Jahre beträgt. Außer Betracht bleiben Wandelschuldverschreibungen u.Ä., Schuldverschreibungen mit unplanmäßiger Tilgung, Null-Kupon-Anleihen, variabel verzinsliche Anleihen und Anleihen, die nicht in Euro denominiert sind. Die Gruppenrenditen für die Wertpapier-

arten sind gewogen mit den Umlaufbeträgen der in die Berechnung einbezogenen Schuldverschreibungen. Die Monatszahlen werden aus den Renditen aller Geschäftstage eines Monats errechnet. Die Jahreszahlen sind ungewogene Mittel der Monatszahlen. 2 Stand am Jahres- bzw. Monatsende. 3 Quelle: Deutsche Börse AG. 4 Einbezogen sind nur futurefähige Anleihen; als ungewogener Durchschnitt ermittelt.

### 6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland

Zeit	Mio €														
	Absatz = Erwerb insgesamt	Absatz							Erwerb						
		inländische Fonds 1) (Mittelaufkommen)							Inländer						
		zusammen	Publikumsfonds			Spezial-fonds	aus-ländi-sche Fonds 4)	zusammen	Kreditinstitute 2) einschl. Bausparkassen		übrige Sektoren 3)			Aus-länder 5)	
zusammen	Geldmarkt-fonds		Wertpapier-fonds	Offene Immo-bilien-fonds	zusammen				darunter ausländische Anteile	zusammen	darunter ausländische Anteile				
2001	97 077	76 811	35 522	12 410	9 195	10 159	41 289	20 266	96 127	10 251	2 703	85 876	17 563	951	
2002	66 571	59 482	25 907	3 682	7 247	14 916	33 575	7 089	67 251	2 100	3 007	65 151	4 082	- 680	
2003	47 754	43 943	20 079	- 924	7 408	14 166	23 864	3 811	49 547	- 2 658	734	52 205	3 077	- 1 793	
2004	14 435	1 453	- 3 978	- 6 160	- 1 246	3 245	5 431	12 982	10 267	8 446	3 796	1 821	9 186	4 168	
2005	85 268	41 718	6 400	- 124	7 001	- 3 186	35 317	43 550	79 252	21 290	7 761	57 962	35 789	6 016	
2006	47 264	19 535	- 14 257	490	- 9 362	- 8 814	33 791	27 729	39 006	14 676	5 221	24 330	22 508	8 258	
2007	55 778	13 436	- 7 872	- 4 839	- 12 848	6 840	21 307	42 342	51 309	- 229	4 240	51 538	38 102	4 469	
2008	2 598	- 7 911	- 14 409	- 12 171	- 11 149	799	6 498	10 509	11 315	- 16 625	- 9 252	27 940	19 761	- 8 717	
2009	49 929	43 747	10 966	- 5 047	11 749	2 686	32 780	6 182	38 132	- 14 995	- 8 178	53 127	14 361	11 796	
2010	106 464	84 906	13 381	- 148	8 683	1 897	71 345	21 558	102 867	3 873	6 290	98 994	15 270	3 598	
2011	47 064	45 221	- 1 340	- 379	- 2 037	1 562	46 561	1 843	40 416	- 7 576	- 694	47 992	2 538	6 647	
2012	111 502	89 942	2 084	- 1 036	97	3 450	87 859	21 560	115 372	- 3 062	- 1 562	118 434	23 122	- 3 869	
2012 Sept.	3 776	3 023	- 258	- 116	- 563	335	3 280	754	4 012	280	198	3 732	556	- 236	
2012 Okt.	10 170	6 508	370	- 13	99	225	6 138	3 662	10 467	- 124	- 74	10 591	3 736	- 297	
2012 Nov.	10 655	6 833	2 025	- 86	1 134	78	4 808	3 822	10 217	556	564	9 661	3 258	437	
2012 Dez.	24 135	19 061	624	- 51	1 393	68	18 437	5 074	23 631	42	- 864	23 589	5 938	504	
2013 Jan.	15 323	11 875	1 355	- 145	739	738	10 519	3 449	15 436	- 2 901	886	12 535	2 563	- 113	
2013 Febr.	12 296	8 539	2 933	- 148	2 435	393	5 606	3 757	11 916	- 1 527	159	13 443	3 598	380	
2013 März	12 600	9 075	676	- 103	100	469	8 399	3 525	12 760	343	710	12 417	2 815	- 159	

1 Einschl. Investmentaktiengesellschaften. 2 Buchwerte. 3 Als Rest errechnet. 4 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Investmentfondsanteile durch Inländer; Transaktionswerte. 5 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-)

inländischer Investmentfondsanteile durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

## VIII. Finanzierungsrechnung

### 1. Geldvermögensbildung und Finanzierung der privaten nichtfinanziellen Sektoren (unkonsolidiert)

Mrd €

Position	2010	2011	2012	2011				2012				
				1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	
<b>Private Haushalte 1)</b>												
<b>I. Geldvermögensbildung</b>												
Bargeld und Einlagen	72,7	66,7	86,4	6,4	17,4	15,6	27,3	21,1	22,2	19,9	23,3	
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	- 11,4	- 1,9	- 17,0	2,5	1,8	- 4,0	- 2,2	- 2,8	- 2,4	- 4,7	- 7,2	
Aktien	13,4	16,1	- 3,6	3,3	0,5	6,1	6,2	- 1,0	0,5	- 0,5	- 2,6	
Sonstige Beteiligungen	3,0	3,0	3,1	0,7	0,7	0,8	0,7	0,8	0,7	0,8	0,8	
Investmentzertifikate	10,0	- 14,5	0,1	- 3,5	- 0,1	- 7,0	- 4,0	- 1,6	- 2,1	- 1,1	4,9	
Ansprüche gegenüber Versicherungen 3)	71,4	44,3	65,1	15,8	9,8	7,8	11,0	21,7	15,7	11,5	16,3	
kurzfristige Ansprüche	- 1,3	1,2	- 0,1	0,5	0,4	0,4	- 0,1	0,0	- 0,0	- 0,1	- 0,1	
längerfristige Ansprüche	72,7	43,2	65,3	15,3	9,4	7,4	11,0	21,6	15,7	11,6	16,4	
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	7,8	11,1	11,2	2,7	2,8	2,8	2,8	2,8	2,9	2,8	2,8	
Sonstige Forderungen 4)	- 11,7	23,3	11,7	19,3	2,3	8,5	- 6,8	9,6	2,5	2,5	- 2,9	
<b>Insgesamt</b>	<b>155,2</b>	<b>148,2</b>	<b>157,0</b>	<b>47,2</b>	<b>35,4</b>	<b>30,6</b>	<b>35,0</b>	<b>50,5</b>	<b>40,0</b>	<b>31,2</b>	<b>35,3</b>	
<b>II. Finanzierung</b>												
Kredite	5,1	10,6	15,1	- 3,9	4,9	6,7	2,8	- 1,0	6,7	6,1	3,3	
kurzfristige Kredite	- 2,3	- 2,1	- 1,0	- 0,6	1,0	- 0,9	- 1,6	- 0,1	0,8	- 0,9	- 0,8	
längerfristige Kredite	7,3	12,7	16,1	- 3,3	3,9	7,6	4,4	- 0,9	5,9	7,1	4,1	
Sonstige Verbindlichkeiten	0,2	1,6	0,7	0,3	0,1	0,0	1,2	0,4	0,1	0,1	0,1	
<b>Insgesamt</b>	<b>5,3</b>	<b>12,2</b>	<b>15,8</b>	<b>- 3,5</b>	<b>4,9</b>	<b>6,8</b>	<b>4,0</b>	<b>- 0,6</b>	<b>6,8</b>	<b>6,2</b>	<b>3,4</b>	
<b>Unternehmen</b>												
<b>I. Geldvermögensbildung</b>												
Bargeld und Einlagen	7,3	14,0	18,9	8,4	- 16,0	- 3,3	24,9	- 21,6	- 10,0	15,2	35,4	
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	- 0,1	4,9	- 2,6	3,5	- 0,7	0,9	1,2	0,2	- 0,0	- 0,6	- 2,2	
Finanzderivate	27,8	14,7	9,8	4,0	2,1	4,2	4,4	- 1,1	2,4	2,2	6,3	
Aktien	24,9	17,0	19,5	- 0,6	12,8	- 2,0	6,9	4,9	- 7,1	6,6	15,1	
Sonstige Beteiligungen	53,9	28,8	23,6	- 1,9	24,9	- 2,3	8,1	7,2	11,0	9,5	- 4,1	
Investmentzertifikate	8,8	8,2	- 0,2	0,9	1,7	1,5	4,1	- 5,2	1,0	0,7	3,3	
Kredite	32,4	11,0	- 8,2	9,7	- 7,0	- 0,4	8,7	3,2	- 0,3	- 9,4	- 1,7	
kurzfristige Kredite	12,2	9,1	- 9,6	10,6	- 4,0	- 1,9	4,3	1,6	1,6	- 9,8	- 3,0	
längerfristige Kredite	20,2	1,9	1,4	- 1,0	- 3,0	1,5	4,4	1,7	- 1,9	0,4	1,3	
Ansprüche gegenüber Versicherungen 3)	- 0,6	0,6	- 0,7	0,2	0,2	0,2	- 0,0	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	
kurzfristige Ansprüche	- 0,6	0,6	- 0,7	0,2	0,2	0,2	- 0,0	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,2	
längerfristige Ansprüche	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Sonstige Forderungen	33,5	- 11,7	24,1	64,1	- 4,7	- 35,6	- 35,5	- 9,5	- 23,5	38,9	18,3	
<b>Insgesamt</b>	<b>187,8</b>	<b>87,6</b>	<b>84,2</b>	<b>88,1</b>	<b>13,4</b>	<b>- 36,7</b>	<b>22,8</b>	<b>- 22,2</b>	<b>- 26,8</b>	<b>62,9</b>	<b>70,2</b>	
<b>II. Finanzierung</b>												
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	4,2	7,6	18,7	4,5	- 2,9	7,0	- 1,0	3,1	3,9	7,1	4,7	
Finanzderivate	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Aktien	7,2	7,4	2,9	0,3	5,5	- 0,3	1,9	0,6	1,0	0,4	1,0	
Sonstige Beteiligungen	13,1	13,8	2,2	4,4	3,3	2,1	4,0	2,1	1,3	- 5,1	3,9	
Kredite	7,3	36,0	- 4,8	- 9,7	6,1	17,7	21,8	- 6,6	3,8	30,1	- 32,1	
kurzfristige Kredite	- 10,1	19,0	- 7,4	- 6,1	3,1	11,5	10,5	- 4,0	- 2,1	6,0	- 7,3	
längerfristige Kredite	17,4	16,9	2,6	- 3,6	3,0	6,2	11,4	- 2,6	5,8	24,1	- 24,7	
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	2,6	5,8	5,8	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5	
Sonstige Verbindlichkeiten	66,4	45,2	32,2	14,1	9,3	12,4	9,5	3,7	7,9	10,1	10,5	
<b>Insgesamt</b>	<b>100,8</b>	<b>115,8</b>	<b>57,0</b>	<b>15,1</b>	<b>22,8</b>	<b>40,3</b>	<b>37,7</b>	<b>4,3</b>	<b>19,2</b>	<b>44,0</b>	<b>- 10,5</b>	

1 Einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. 2 Einschl. Geldmarktpapiere.  
 3 Einschl. Pensionskassen und -fonds, Sterbekassen sowie berufsständische Ver-

sorgungswerke und Zusatzversorgungseinrichtungen. 4 Einschl. verzinslich ange-  
 sammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

## VIII. Finanzierungsrechnung

### 2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten nichtfinanziellen Sektoren (unkonsolidiert)

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende; Mrd €

Position	2010	2011	2012	2011				2012			
				1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.
<b>Private Haushalte 1)</b>											
<b>I. Geldvermögen</b>											
Bargeld und Einlagen	1 860,8	1 927,5	2 014,9	1 867,2	1 884,6	1 900,2	1 927,5	1 948,6	1 971,4	1 991,4	2 014,9
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	254,1	247,1	238,2	254,8	258,3	247,8	247,1	249,6	245,4	244,8	238,2
Aktien	243,5	221,5	259,1	257,2	260,1	206,3	221,5	252,4	229,9	250,0	259,1
Sonstige Beteiligungen	179,1	185,2	193,4	174,7	175,6	179,8	185,2	186,6	193,3	194,1	193,4
Investmentzertifikate	435,4	394,9	420,1	426,2	421,1	389,2	394,9	410,9	401,7	414,8	420,1
Ansprüche gegenüber Versicherungen 3)	1 358,1	1 400,2	1 468,9	1 368,6	1 379,3	1 389,4	1 400,2	1 423,1	1 439,6	1 451,7	1 468,9
Kurzfristige Ansprüche	70,8	72,0	71,9	71,3	71,7	72,1	72,0	72,0	72,0	71,9	71,9
Längerfristige Ansprüche	1 287,3	1 328,2	1 397,0	1 297,3	1 307,6	1 317,3	1 328,2	1 351,0	1 367,6	1 379,8	1 397,0
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	284,3	295,4	306,6	287,0	289,9	292,6	295,4	298,2	301,0	303,8	306,6
Sonstige Forderungen 4)	39,0	38,4	37,9	39,0	38,9	38,6	38,4	38,3	38,3	38,1	37,9
<b>Insgesamt</b>	<b>4 654,4</b>	<b>4 710,2</b>	<b>4 939,0</b>	<b>4 674,8</b>	<b>4 707,9</b>	<b>4 643,9</b>	<b>4 710,2</b>	<b>4 807,6</b>	<b>4 820,7</b>	<b>4 888,6</b>	<b>4 939,0</b>
<b>II. Verbindlichkeiten</b>											
Kredite	1 523,1	1 537,7	1 551,7	1 519,2	1 523,9	1 535,1	1 537,7	1 535,8	1 542,1	1 548,1	1 551,7
Kurzfristige Kredite	75,6	73,9	72,6	75,0	75,8	75,0	73,9	73,8	74,4	73,1	72,6
Längerfristige Kredite	1 447,5	1 463,8	1 479,1	1 444,2	1 448,1	1 460,1	1 463,8	1 462,1	1 467,8	1 475,0	1 479,1
Sonstige Verbindlichkeiten	11,8	13,6	14,5	13,6	13,1	13,6	13,6	15,5	15,3	15,2	14,5
<b>Insgesamt</b>	<b>1 534,8</b>	<b>1 551,2</b>	<b>1 566,2</b>	<b>1 532,8</b>	<b>1 537,0</b>	<b>1 548,6</b>	<b>1 551,2</b>	<b>1 551,3</b>	<b>1 557,4</b>	<b>1 563,4</b>	<b>1 566,2</b>
<b>Unternehmen</b>											
<b>I. Geldvermögen</b>											
Bargeld und Einlagen	450,1	460,5	506,5	440,4	425,5	429,9	460,5	452,6	453,1	468,3	506,5
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	48,1	52,6	51,9	51,6	51,1	51,6	52,6	53,9	53,6	53,9	51,9
Finanzderivate	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Aktien	919,9	817,0	963,5	932,3	945,5	785,2	817,0	911,6	846,8	903,7	963,5
Sonstige Beteiligungen	346,7	382,2	418,9	334,9	360,2	364,6	382,2	390,8	414,3	423,8	418,9
Investmentzertifikate	119,3	123,1	129,0	119,9	120,0	117,6	123,1	120,5	119,6	123,9	129,0
Kredite	376,6	387,6	379,4	386,3	379,3	379,0	387,6	390,9	390,6	381,2	379,4
Kurzfristige Kredite	255,6	264,6	255,0	266,2	262,2	260,3	264,6	266,2	267,8	258,0	255,0
Längerfristige Kredite	121,0	123,0	124,4	120,1	117,1	118,6	123,0	124,7	122,8	123,2	124,4
Ansprüche gegenüber Versicherungen 3)	41,3	41,9	41,2	41,5	41,7	41,9	41,9	41,7	41,6	41,4	41,2
Kurzfristige Ansprüche	41,3	41,9	41,2	41,5	41,7	41,9	41,9	41,7	41,6	41,4	41,2
Längerfristige Ansprüche	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sonstige Forderungen	766,1	814,6	857,8	790,2	805,7	774,9	814,6	835,6	837,9	856,0	857,8
<b>Insgesamt</b>	<b>3 068,0</b>	<b>3 079,6</b>	<b>3 348,2</b>	<b>3 097,0</b>	<b>3 129,0</b>	<b>2 944,6</b>	<b>3 079,6</b>	<b>3 197,7</b>	<b>3 157,4</b>	<b>3 252,2</b>	<b>3 348,2</b>
<b>II. Verbindlichkeiten</b>											
Langfristig festverzinsliche Wertpapiere 2)	134,8	110,7	130,9	100,7	98,9	111,9	110,7	115,6	117,2	124,6	130,9
Finanzderivate	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Aktien	1 301,8	1 110,5	1 373,6	1 322,3	1 357,5	1 046,6	1 110,5	1 282,5	1 166,3	1 294,9	1 373,6
Sonstige Beteiligungen	716,9	730,7	732,9	721,3	724,6	726,7	730,7	732,8	734,1	729,0	732,9
Kredite	1 337,3	1 387,0	1 391,8	1 326,0	1 339,9	1 357,8	1 387,0	1 381,0	1 384,1	1 407,8	1 391,8
Kurzfristige Kredite	419,4	434,6	426,2	409,8	412,9	424,0	434,6	430,2	427,4	433,3	426,2
Längerfristige Kredite	918,0	952,4	965,7	916,2	927,0	933,8	952,4	950,8	956,6	974,5	965,7
Ansprüche aus Pensionsrückstellungen	229,2	235,0	240,8	230,6	232,1	233,5	235,0	236,5	237,9	239,4	240,8
Sonstige Verbindlichkeiten	872,7	880,4	917,0	866,8	883,0	870,6	880,4	892,2	911,9	905,2	917,0
<b>Insgesamt</b>	<b>4 592,7</b>	<b>4 454,3</b>	<b>4 787,1</b>	<b>4 567,8</b>	<b>4 635,9</b>	<b>4 347,1</b>	<b>4 454,3</b>	<b>4 640,6</b>	<b>4 551,5</b>	<b>4 700,9</b>	<b>4 787,1</b>

1 Einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. 2 Einschl. Geldmarktpapiere.  
3 Einschl. Pensionskassen und -fonds, Sterbekassen sowie berufsständische Ver-

sorgungswerke und Zusatzversorgungseinrichtungen. 4 Einschl. verzinslich angesammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

## IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

### 1. Gesamtstaat: Defizit und Schuldenstand in „Maastricht-Abgrenzung“

Zeit	Mrd €					in % des BIP				
	Gesamtstaat	Bund	Länder	Gemeinden	Sozialversicherungen	Gesamtstaat	Bund	Länder	Gemeinden	Sozialversicherungen
<b>Finanzierungssaldo <sup>1)</sup></b>										
2007	+ 5,8	- 18,6	+ 2,5	+ 11,1	+ 10,8	+ 0,2	- 0,8	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,4
2008	- 1,9	- 16,6	- 1,2	+ 9,0	+ 6,9	- 0,1	- 0,7	- 0,0	+ 0,4	+ 0,3
2009 <b>p)</b>	- 73,2	- 38,4	- 18,4	- 2,2	- 14,2	- 3,1	- 1,6	- 0,8	- 0,1	- 0,6
2010 <b>2) p)</b>	- 103,4	- 82,6	- 19,8	- 5,3	+ 4,3	- 4,1	- 3,3	- 0,8	- 0,2	+ 0,2
2011 <b>p)</b>	- 20,2	- 26,7	- 11,3	+ 1,9	+ 15,9	- 0,8	- 1,0	- 0,4	+ 0,1	+ 0,6
2012 <b>ts)</b>	+ 4,1	- 12,2	- 6,8	+ 6,1	+ 17,0	+ 0,2	- 0,5	- 0,3	+ 0,2	+ 0,6
2011 1.Hj. <b>p)</b>	- 3,9	- 15,2	- 1,4	+ 1,9	+ 10,8	- 0,3	- 1,2	- 0,1	+ 0,1	+ 0,9
2.Hj. <b>p)</b>	- 15,8	- 11,2	- 9,7	+ 0,0	+ 5,1	- 1,2	- 0,8	- 0,7	+ 0,0	+ 0,4
2012 1.Hj. <b>ts)</b>	+ 8,0	- 7,7	- 0,4	+ 4,3	+ 11,8	+ 0,6	- 0,6	- 0,0	+ 0,3	+ 0,9
2.Hj. <b>ts)</b>	- 3,8	- 4,5	- 6,3	+ 1,8	+ 5,2	- 0,3	- 0,3	- 0,5	+ 0,1	+ 0,4
<b>Schuldenstand <sup>3)</sup></b>										
<b>Stand am Jahres- bzw. Quartalsende</b>										
2007	1 583,7	978,0	497,8	123,4	1,6	65,2	40,3	20,5	5,1	0,1
2008	1 652,6	1 007,6	536,7	123,6	1,5	66,8	40,7	21,7	5,0	0,1
2009 <b>p)</b>	1 768,9	1 075,7	577,8	130,0	1,3	74,5	45,3	24,3	5,5	0,1
2010 <b>p)</b>	2 056,1	1 313,4	624,1	135,1	1,3	82,4	52,6	25,0	5,4	0,1
2011 <b>p)</b>	2 085,2	1 323,5	638,6	139,3	1,3	80,4	51,0	24,6	5,4	0,1
2012 <b>ts)</b>	2 166,3	1 370,9	669,6	143,4	1,2	81,9	51,9	25,3	5,4	0,0
2011 1.Vj. <b>p)</b>	2 060,3	1 318,1	620,6	137,9	1,7	81,4	52,1	24,5	5,5	0,1
2.Vj. <b>p)</b>	2 075,4	1 324,5	627,5	139,0	2,7	81,2	51,8	24,6	5,4	0,1
3.Vj. <b>p)</b>	2 088,5	1 334,4	631,7	139,3	1,3	81,0	51,8	24,5	5,4	0,0
4.Vj. <b>p)</b>	2 085,2	1 323,5	638,6	139,3	1,3	80,4	51,0	24,6	5,4	0,1
2012 1.Vj. <b>ts)</b>	2 118,4	1 344,5	648,3	143,3	1,3	81,1	51,5	24,8	5,5	0,1
2.Vj. <b>ts)</b>	2 163,2	1 373,5	666,0	142,9	1,3	82,5	52,4	25,4	5,4	0,0
3.Vj. <b>ts)</b>	2 152,8	1 356,9	670,3	142,5	1,3	81,7	51,5	25,5	5,4	0,1
4.Vj. <b>ts)</b>	2 166,3	1 370,9	669,6	143,4	1,2	81,9	51,9	25,3	5,4	0,0

Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen. **1** Im Unterschied zum Finanzierungssaldo in den VGR wird das Maastricht-Defizit unter Berücksichtigung der Zinsströme aufgrund von Swapvereinbarungen und Forward Rate Agreements berechnet. Die Angaben zu den Halbjahren entsprechen dem Finanzierungssaldo gemäß

VGR. **2** Einschl. der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €. **3** Vierteljahresangaben in % des BIP sind auf die Wirtschaftsleistung der vier vorangegangenen Quartale bezogen.

### 2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen \*)

Zeit	Einnahmen				Ausgaben					Finanzierungssaldo	Nachrichtlich: Fiskalische Belastung insgesamt <sup>1)</sup>	
	insgesamt	davon: Steuern	Sozialbeiträge	sonstige	insgesamt	davon: Sozialleistungen	Arbeitnehmerentgelte	Zinsen	Bruttoinvestitionen			sonstige
<b>Mrd €</b>												
2007	1 062,3	558,4	400,9	103,0	1 056,8	579,4	178,2	68,5	36,0	194,6	+ 5,5	971,3
2008	1 088,6	572,6	408,3	107,7	1 090,5	590,3	182,6	68,3	38,9	210,5	- 1,8	993,8
2009 <b>p)</b>	1 071,7	547,5	410,8	113,5	1 144,7	622,9	191,0	63,6	41,6	225,8	- 73,0	968,4
2010 <b>p)</b>	1 087,4	548,8	421,1	117,5	<b>2)</b> 1 191,0	633,0	195,3	63,4	41,9	<b>2)</b> 257,4	<b>2)</b> - 103,6	980,1
2011 <b>p)</b>	1 154,9	589,5	436,9	128,5	1 174,5	633,3	199,7	65,9	42,7	233,0	- 19,7	1 037,0
2012 <b>ts)</b>	1 194,1	618,7	448,7	126,7	1 189,9	644,9	203,2	65,0	39,5	237,3	+ 4,2	1 078,1
<b>in % des BIP</b>												
2007	43,7	23,0	16,5	4,2	43,5	23,9	7,3	2,8	1,5	8,0	+ 0,2	40,0
2008	44,0	23,1	16,5	4,4	44,1	23,9	7,4	2,8	1,6	8,5	- 0,1	40,2
2009 <b>p)</b>	45,1	23,1	17,3	4,8	48,2	26,2	8,0	2,7	1,7	9,5	- 3,1	40,8
2010 <b>p)</b>	43,6	22,0	16,9	4,7	<b>2)</b> 47,7	25,4	7,8	2,5	1,7	<b>2)</b> 10,3	<b>2)</b> - 4,1	39,3
2011 <b>p)</b>	44,5	22,7	16,9	5,0	45,3	24,4	7,7	2,5	1,6	9,0	- 0,8	40,0
2012 <b>ts)</b>	45,2	23,4	17,0	4,8	45,0	24,4	7,7	2,5	1,5	9,0	+ 0,2	40,8
<b>Zuwachsraten in %</b>												
2007	+ 5,1	+ 8,9	+ 0,1	+ 5,4	+ 0,7	- 0,2	+ 0,6	+ 3,6	+ 6,7	+ 1,5	.	+ 5,0
2008	+ 2,5	+ 2,5	+ 1,8	+ 4,6	+ 3,2	+ 1,9	+ 2,5	- 0,4	+ 7,9	+ 8,2	.	+ 2,3
2009 <b>p)</b>	- 1,6	- 4,4	+ 0,6	+ 5,4	+ 5,0	+ 5,5	+ 4,6	- 6,9	+ 6,9	+ 7,3	.	- 2,6
2010 <b>p)</b>	+ 1,5	+ 0,2	+ 2,5	+ 3,5	+ 4,0	+ 1,6	+ 2,3	- 0,3	+ 0,8	+ 14,0	.	+ 1,2
2011 <b>p)</b>	+ 6,2	+ 7,4	+ 3,7	+ 9,4	- 1,4	+ 0,0	+ 2,3	+ 3,9	+ 2,0	- 9,5	.	+ 5,8
2012 <b>ts)</b>	+ 3,4	+ 4,9	+ 2,7	- 1,4	+ 1,3	+ 1,8	+ 1,8	- 1,3	- 7,5	+ 1,8	.	+ 4,0

Quelle: Statistisches Bundesamt. \* Ergebnisse gemäß ESVG 1995. In den Monatsberichten bis Dezember 2006 wurden die Zölle, der Mehrwertsteueranteil und die Subventionen der EU in die VGR-Daten mit eingerechnet (ohne Einfluss auf den Finanzierungssaldo). Entsprechende Angaben werden auf den Internetseiten der Deutschen

Bundesbank weiterhin zur Verfügung gestellt. **1** Steuern und Sozialbeiträge zzgl. Zöllen und Mehrwertsteueranteil der EU. **2** Einschl. der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €, die in den VGR von den sonstigen Ausgaben abgesetzt werden.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Gebietskörperschaften 1)									Sozialversicherungen 2)			Öffentliche Haushalte insgesamt			
	Einnahmen			Ausgaben						Saldo	Einnahmen 6)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
	insgesamt 4)	darunter:		insgesamt 4)	darunter: 3)											
		Steuern	Finanzielle Transaktionen 5)		Personal-ausgaben	Laufende Zuschüsse	Zinsausgaben	Sachinvestitionen	Finanzielle Transaktionen 5)							
2005 ts)	568,9	452,1	31,3	620,6	172,1	245,3	64,0	33,0	14,3	- 51,7	467,8	471,3	- 3,4	947,4	1 002,5	- 55,1
2006 ts)	590,9	488,4	18,8	626,2	169,7	252,1	64,4	33,7	11,6	- 35,3	486,3	466,6	+ 19,7	988,2	1 003,8	- 15,6
2007 ts)	644,8	538,2	17,7	644,2	182,2	250,0	66,2	34,6	9,5	+ 0,6	475,3	466,4	+ 8,9	1 025,6	1 016,1	+ 9,5
2008 ts)	668,9	561,2	13,4	677,4	187,3	259,9	67,3	36,4	18,6	- 8,5	485,5	478,9	+ 6,6	1 058,5	1 060,5	- 1,9
2009 ts)	631,4	524,0	9,2	720,9	194,9	271,1	63,7	40,4	38,0	- 89,5	492,0	505,9	- 13,9	1 021,4	1 124,9	- 103,4
2010 ts)	650,5	530,6	12,7	732,7	199,8	293,9	60,1	40,1	19,4	- 82,2	516,9	512,9	+ 4,0	1 049,7	1 127,9	- 78,2
2011 ts)	712,5	573,4	30,6	737,3	208,3	283,6	60,0	42,4	22,9	- 24,8	526,6	511,6	+ 15,0	1 127,2	1 137,0	- 9,8
2010 1.Vj. p)	147,9	121,6	2,6	180,4	47,6	74,8	21,2	5,5	4,9	- 32,5	123,6	127,6	- 4,0	242,2	278,7	- 36,5
2.Vj. p)	7) 163,6	134,9	3,7	173,6	48,1	71,2	13,2	8,1	6,2	- 10,0	128,2	127,3	+ 0,9	7) 262,3	271,5	- 9,2
3.Vj. p)	153,8	127,6	3,0	177,3	48,3	69,8	16,1	10,5	3,4	- 23,6	124,7	125,6	- 1,0	251,5	276,0	- 24,5
4.Vj. p)	183,4	147,6	3,2	199,5	54,0	76,1	9,2	14,7	4,8	- 16,2	133,3	131,8	+ 1,5	290,4	305,1	- 14,7
2011 1.Vj. p)	162,4	134,9	4,1	183,1	49,7	73,8	21,2	6,3	4,6	- 20,7	127,3	127,2	+ 0,1	260,5	281,0	- 20,5
2.Vj. p)	189,5	145,6	18,6	172,6	50,0	68,0	10,9	8,7	8,7	+ 16,9	130,3	126,2	+ 4,1	292,4	271,4	+ 21,0
3.Vj. p)	162,6	136,6	2,7	182,6	50,9	67,2	18,8	10,8	4,5	- 20,0	127,9	125,8	+ 2,0	264,3	282,2	- 17,9
4.Vj. p)	196,1	156,3	5,0	196,9	55,9	72,8	8,9	15,3	5,0	- 0,8	140,1	132,0	+ 8,1	307,6	300,3	+ 7,3
2012 1.Vj. p)	168,2	142,9	2,5	185,5	51,7	75,5	21,0	6,9	3,4	- 17,2	129,1	128,5	+ 0,7	269,0	285,6	- 16,6
2.Vj. p)	182,8	150,4	2,7	172,6	52,8	68,0	10,1	8,2	3,2	+ 10,3	132,2	128,0	+ 4,2	288,6	274,2	+ 14,4
3.Vj. p)	176,8	147,5	4,3	182,6	53,7	63,6	18,0	10,4	3,9	- 5,8	130,2	128,9	+ 1,3	281,2	285,8	- 4,6

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. 1 Einschl. Nebenhaushalte, ab 2007 auch einschl. Postpensionskasse; ohne das 2009 gegründete Sondervermögen „Vorsorge für Schlusszahlungen für inflationsindexierte Bundeswertpapiere“. Die Vierteljahresdaten enthalten im Gegensatz zu den auf den jährlichen Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes basierenden Jahreszahlen nicht die kommunalen Zweckverbände und verschiedene Sonderrechnungen. 2 Die Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreszahlen ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. Vierteljahresangaben

bei einzelnen Versicherungszweigen geschätzt. 3 Die Entwicklungen bei den ausgewiesenen Ausgabenarten werden teilweise durch statistische Umstellungen beeinflusst. 4 Einschl. Differenzen im Verrechnungsverkehr zwischen den Gebietskörperschaften. 5 Auf der Einnahmenseite beinhaltet dies als Beteiligungsveräußerungen und als Darlehensrückflüsse verbuchte Erlöse, auf der Ausgabenseite Beteiligungserwerbe und Darlehensvergaben. 6 Einschl. der Liquiditätshilfen des Bundes an die Bundesagentur für Arbeit. 7 Einschl. der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €.

4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Bund			Länder 2) 3)			Gemeinden 3) 4)		
	Einnahmen 1)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
2005	250,0	281,5	- 31,5	237,4	259,6	- 22,2	151,3	153,2	- 1,9
2006	254,6	282,8	- 28,2	250,3	260,1	- 9,8	161,1	157,4	+ 3,7
2007 ts)	277,4	292,1	- 14,7	275,9	267,5	+ 8,4	171,3	162,4	+ 8,9
2008 ts)	292,0	303,8	- 11,8	279,3	278,1	+ 1,2	176,9	169,0	+ 7,9
2009 ts)	282,6	317,1	- 34,5	265,9	293,4	- 27,5	172,0	178,9	- 6,9
2010 ts)	288,0	332,4	- 44,4	278,5	302,1	- 23,6	176,5	183,9	- 7,4
2011 ts)	307,1	324,8	- 17,7	304,0	315,4	- 11,4	185,6	187,0	- 1,4
2012 ts)	312,5	335,3	- 22,8	312,0	321,2	- 9,2	199,8	198,6	+ 1,2
2010 1.Vj. p)	61,1	82,6	- 21,5	65,0	73,5	- 8,5	34,6	41,2	- 6,6
2.Vj. p)	5) 75,6	80,6	- 5,0	68,3	69,1	- 0,8	42,2	43,5	- 1,3
3.Vj. p)	66,2	82,7	- 16,6	68,5	73,3	- 4,8	43,8	45,2	- 1,4
4.Vj. p)	85,2	86,5	- 1,3	75,8	85,0	- 9,2	53,8	52,3	+ 1,5
2011 1.Vj. p)	65,4	84,5	- 19,1	74,1	75,6	- 1,5	37,1	42,5	- 5,3
2.Vj. p)	76,6	73,5	+ 3,1	76,0	75,8	+ 0,2	45,4	44,3	+ 1,1
3.Vj. p)	72,6	84,8	- 12,2	71,9	75,1	- 3,2	46,4	46,6	- 0,2
4.Vj. p)	92,5	82,0	+ 10,5	81,1	87,7	- 6,6	54,7	51,9	+ 2,8
2012 1.Vj. p)	65,4	83,1	- 17,7	74,6	76,2	- 1,7	39,6	44,6	- 4,9
2.Vj. p)	78,0	72,2	+ 5,8	75,8	74,4	+ 1,4	48,8	47,0	+ 1,8
3.Vj. p)	77,1	85,0	- 8,0	77,5	78,7	- 1,2	50,7	48,9	+ 1,8
4.Vj. p)	91,9	94,9	- 2,9	83,2	90,7	- 7,5	58,7	56,5	+ 2,3

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. 1 Soweit die Gewinnabführung der Bundesbank nach Überschreiten eines Schwellenwerts bei Sondervermögen des Bundes zur Schuldentilgung eingesetzt wird, bleibt sie hier unberücksichtigt. 2 Einschl. der Kommunalebene der Stadtstaaten. 3 Die Vierteljahresdaten enthalten im Gegensatz zu den auf den jährlichen Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes basierenden Jahreszahlen keine Sonderrechnungen und Zweckverbände. 4 Ab 2012 Kern- und Extrahaushalte, davor nur Kernhaushalte. 5 Einschl. der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €.

nungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes basierenden Jahreszahlen keine Sonderrechnungen und Zweckverbände. 4 Ab 2012 Kern- und Extrahaushalte, davor nur Kernhaushalte. 5 Einschl. der Erlöse aus der Frequenzversteigerung 2010 in Höhe von 4,4 Mrd €.

## IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

### 5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen

Mio €

Zeit	Bund, Länder und Europäische Union					Gemeinden 3)	Saldo nicht verrechneter Steueranteile 4)	Nachrichtlich: Im Bundeshaushalt abgesetzte Beträge 5)
	Insgesamt	zusammen	Bund 1)	Länder 1)	Europäische Union 2)			
2006	488 444	421 151	225 634	173 374	22 142	67 316	- 22	21 742
2007	538 243	465 554	251 747	191 558	22 249	72 551	+ 138	21 643
2008	561 182	484 182	260 690	200 411	23 081	77 190	- 190	21 510
2009	524 000	455 615	252 842	182 273	20 501	68 419	- 34	24 846
2010	530 587	460 230	254 537	181 326	24 367	70 385	- 28	28 726
2011	573 352	496 738	276 598	195 676	24 464	76 570	+ 43	28 615
2012	600 046	518 963	284 801	207 846	26 316	81 184	- 101	28 498
2011 1.Vj.	135 590	115 878	60 579	46 582	8 717	13 640	+ 6 071	6 989
2.Vj.	145 636	126 086	71 530	50 289	4 266	19 544	+ 6	7 102
3.Vj.	136 382	117 812	66 277	45 938	5 598	18 916	- 346	7 662
4.Vj.	155 744	136 962	78 212	52 866	5 883	24 469	- 5 688	6 863
2012 1.Vj.	143 334	122 846	62 467	50 558	9 821	13 945	+ 6 543	6 831
2.Vj.	150 393	129 545	72 573	51 679	5 293	20 978	- 131	6 878
3.Vj.	147 755	127 189	70 803	50 981	5 404	20 522	+ 44	7 643
4.Vj.	158 564	139 383	78 958	54 628	5 798	25 739	- 6 558	7 145
2013 1.Vj.	...	126 567	63 356	52 108	11 103	...	...	6 494
2012 März	.	45 740	24 655	18 903	2 182	.	.	2 277
2013 März	.	48 126	25 800	20 121	2 204	.	.	2 165

Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. 1 Vor Abzug bzw. Zusetzung der vom Bund an die Länder überwiesenen Bundesergänzungszuweisungen (BEZ), Anteile am Energiesteueraufkommen, Kompensation für die Übertragung der Kraftfahrzeugsteuer auf den Bund und Konsolidierungshilfen. Zum Umfang dieser im Bundeshaushalt von den Steuereinnahmen abgesetzten Beträge siehe letzte Spalte. 2 Zölle sowie die zulasten der Steuereinnahmen des Bun-

des verbuchten Mehrwertsteuer- und Bruttonationaleinkommen-Eigenmittel. 3 Einschl. Gemeindesteuern der Stadtstaaten. 4 Differenz zwischen dem in der betreffenden Periode bei den Länderkassen eingegangenen Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern (s. hierzu Tabelle IX. 6) und den im gleichen Zeitraum an die Gemeinden weitergeleiteten Beträgen. 5 Umfang der in Fußnote 1 genannten Positionen.

### 6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten

Mio €

Zeit	Gemeinschaftliche Steuern										Bundessteuern 7)	Ländersteuern 7)	EU-Zölle	Nachrichtlich: Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern	
	Insgesamt 1)	Einkommensteuern 2)					Steuern vom Umsatz 5)								Gewerbesteuerumlagen 6)
		zusammen	Lohnsteuer 3)	Veranlagte Einkommensteuer	Körperschaftsteuer	Kapitalertragsteuer 4)	zusammen	Umsatzsteuer	Einfuhrumsatzsteuer	Gewerbesteuerumlagen 6)					
2006	446 139	182 614	122 612	17 567	22 898	19 537	146 688	111 318	35 370	7 013	84 215	21 729	3 880	24 988	
2007	493 817	204 698	131 774	25 027	22 929	24 969	169 636	127 522	42 114	6 975	85 690	22 836	3 983	28 263	
2008	515 498	220 483	141 895	32 685	15 868	30 035	175 989	130 789	45 200	6 784	86 302	21 937	4 002	31 316	
2009	484 880	193 684	135 165	26 430	7 173	24 916	176 991	141 907	35 084	4 908	89 318	16 375	3 604	29 265	
2010	488 731	192 816	127 904	31 179	12 041	21 691	180 042	136 459	43 582	5 925	93 426	12 146	4 378	28 501	
2011	527 255	213 534	139 749	31 996	15 634	26 155	190 033	138 957	51 076	6 888	99 133	13 095	4 571	30 517	
2012	551 785	231 555	149 065	37 262	16 934	28 294	194 635	142 439	52 196	7 137	99 794	14 201	4 462	32 822	
2011 1.Vj.	123 131	50 328	32 478	6 755	2 485	8 611	47 389	35 528	11 861	366	20 515	3 408	1 124	7 253	
2.Vj.	133 727	57 624	34 144	9 366	4 215	9 900	46 091	33 082	13 010	1 692	24 026	3 207	1 087	7 641	
3.Vj.	125 021	47 420	33 590	7 111	3 028	3 691	47 161	34 232	12 929	1 735	24 309	3 229	1 169	7 209	
4.Vj.	145 376	58 162	39 538	8 764	5 907	3 954	49 392	36 115	13 276	3 096	30 284	3 251	1 191	8 414	
2012 1.Vj.	130 623	56 569	34 106	8 456	5 471	8 537	48 966	36 340	12 626	275	20 059	3 629	1 126	7 777	
2.Vj.	137 597	59 832	36 148	10 010	4 995	8 679	46 600	32 871	13 730	1 661	25 235	3 255	1 013	8 052	
3.Vj.	135 170	54 841	36 582	8 877	2 532	6 850	49 147	36 232	12 915	1 841	24 423	3 718	1 200	7 981	
4.Vj.	148 394	60 313	42 230	9 919	3 936	4 228	49 922	36 995	12 926	3 360	30 077	3 600	1 123	9 011	
2013 1.Vj.	135 061	59 835	36 468	10 750	6 014	6 603	49 167	37 466	11 701	125	20 971	3 924	1 039	8 493	
2012 März	48 867	26 212	10 699	8 024	5 171	2 318	13 305	8 996	4 309	11	7 620	1 321	398	3 127	
2013 März	51 669	28 202	11 312	10 115	5 334	1 440	14 002	10 238	3 764	6	7 720	1 398	340	3 543	

Quelle: Bundesministerium der Finanzen, eigene Berechnungen. 1 Im Gegensatz zur Summe in Tabelle IX. 5 sind hier die Einnahmen aus der Gewerbesteuer (abzüglich der Umlagen), aus den Grundsteuern und aus sonstigen Gemeindesteuern sowie der Saldo nicht verrechneter Steueranteile nicht enthalten. 2 Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in %): Lohn- und veranlagte Einkommensteuer 42,5/42,5/15, Körperschaftsteuer und nicht veranlagte Steuern vom Ertrag 50/50/-, Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge 44/44/12. 3 Nach Abzug von Kin-

dergeld und Altersvorsorgezulage. 4 Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge, nicht veranlagte Steuern vom Ertrag. 5 Die häufiger angepasste Verteilung des Aufkommens auf Bund, Länder und Gemeinden ist in § 1 FAG geregelt. Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in %) für 2012: 53,4/44,6/2,0. Der EU-Anteil geht vom Bundesanteil ab. 6 Anteile von Bund/Ländern (in %) für 2012: 22,2/77,8. 7 Aufgliederung s. Tabelle IX. 7.

## IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

### 7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern

Mio €

Zeit	Bundessteuern 1)								Ländersteuern 1)				Gemeindesteuern		
	Energie- steuer	Tabak- steuer	Soli- daritäts- zuschlag	Versi- cherung- steuer	Kraft- fahr- zeug- steuer 2)	Strom- steuer	Brannt- wein- abgaben	sonstige	Kraft- fahr- zeug- steuer 2)	Grund- erwerb- steuer	Erb- schaft- steuer	sonstige 3)	ins- gesamt	darunter:	
														Gewerbe- steuer	Grund- steuern
2006	39 916	14 387	11 277	8 775	.	6 273	2 160	1 428	8 937	6 125	3 763	2 904	49 319	38 370	10 399
2007	38 955	14 254	12 349	10 331	.	6 355	1 959	1 488	8 898	6 952	4 203	2 783	51 401	40 116	10 713
2008	39 248	13 574	13 146	10 478	.	6 261	2 126	1 470	8 842	5 728	4 771	2 596	52 468	41 037	10 807
2009	39 822	13 366	11 927	10 548	3 803	6 278	2 101	1 473	4 398	4 857	4 550	2 571	44 028	32 421	10 936
2010	39 838	13 492	11 713	10 284	8 488	6 171	1 990	1 449	.	5 290	4 404	2 452	47 780	35 712	11 315
2011	40 036	14 414	12 781	10 755	8 422	7 247	2 149	3 329	.	6 366	4 246	2 484	52 984	40 424	11 674
2012	39 305	14 143	13 624	11 138	8 443	6 973	2 121	4 047	.	7 389	4 305	2 508	55 398	42 345	12 017
2011 1.Vj.	4 457	2 893	3 072	4 869	2 349	1 785	574	516	.	1 555	1 170	683	12 825	9 948	2 631
2.Vj.	10 002	3 300	3 450	2 017	2 215	1 960	482	599	.	1 464	1 129	614	13 601	10 366	3 031
3.Vj.	10 058	3 418	2 879	2 145	2 006	1 763	541	1 499	.	1 581	1 039	609	13 095	9 386	3 473
4.Vj.	15 519	4 803	3 379	1 723	1 852	1 739	553	715	.	1 766	907	578	13 463	10 724	2 540
2012 1.Vj.	4 406	2 305	3 308	5 180	2 328	1 714	576	241	.	1 876	1 057	696	12 986	9 981	2 717
2.Vj.	9 707	3 550	3 644	2 011	2 258	1 966	490	1 610	.	1 683	972	601	14 457	11 166	3 048
3.Vj.	10 015	3 610	3 183	2 161	2 005	1 567	506	1 376	.	1 913	1 210	594	14 426	10 545	3 604
4.Vj.	15 177	4 678	3 489	1 785	1 852	1 727	549	820	.	1 917	1 066	617	13 529	10 652	2 648
2013 1.Vj.	4 672	2 141	3 473	5 429	2 304	1 797	580	575	.	2 144	1 007	773	...	...	...
2012 März	2 734	946	1 535	623	759	566	127	331	.	631	387	304	.	.	.
2013 März	2 954	840	1 625	637	727	616	155	166	.	686	368	343	.	.	.

Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. 1 Für die Summe siehe Tabelle IX. 6. 2 Ab dem 1. Juli 2009 steht das Aufkommen aus der Kraftfahrzeugsteuer dem Bund zu. Buchungen bei den Ländern in der

Zeit danach sind kassentechnisch bedingt. 3 Insbesondere Rennwett- und Lotteriesteuer sowie Biersteuer.

### 8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen \*)

Mio €

Zeit	Einnahmen 1) 2)			Ausgaben 1) 2)			Saldo der Ein- nahmen und Ausgaben	Vermögen 1) 5)					Nach- richtlich: Verwal- tungsver- mögen
	ins- gesamt	darunter:		ins- gesamt	darunter:			insgesamt	Ein- lagen 6)	Wertpa- pieren	Betei- ligun- gen, Darlehen und Hypo- theken 7)	Grund- stücke	
		Beiträge 3)	Zahlun- gen des Bundes		Renten	Kranken- versiche- rung der Rentner 4)							
2006	241 231	168 083	71 773	233 668	200 459	13 053	+ 7 563	10 047	9 777	115	46	109	4 912
2007	236 642	162 225	72 928	235 459	201 642	13 665	+ 1 183	12 196	11 270	765	46	115	4 819
2008	242 770	167 611	73 381	238 995	204 071	14 051	+ 3 775	16 531	16 313	36	56	126	4 645
2009	244 689	169 183	74 313	244 478	208 475	14 431	+ 211	16 821	16 614	23	64	120	4 525
2010	250 133	172 767	76 173	248 076	211 852	14 343	+ 2 057	19 375	18 077	1 120	73	105	4 464
2011	254 968	177 424	76 200	250 241	212 602	15 015	+ 4 727	24 965	22 241	2 519	88	117	4 379
2012 p)	259 083	181 255	76 656	254 305	216 750	15 275	+ 4 778	30 935	28 483	2 256	95	101	4 336
2010 1.Vj.	59 761	40 601	18 917	61 861	53 059	3 582	- 2 100	14 922	14 717	20	64	120	4 490
2.Vj.	62 249	43 054	18 923	61 999	53 006	3 585	+ 250	15 254	15 053	20	69	112	4 478
3.Vj.	61 237	42 048	18 912	62 091	53 102	3 589	- 854	14 853	14 656	20	68	109	4 474
4.Vj.	66 317	47 060	18 933	61 887	52 966	3 579	+ 4 430	19 274	17 978	1 120	68	108	4 476
2011 1.Vj.	60 804	41 608	18 902	62 188	53 176	3 742	- 1 384	18 063	17 069	819	74	101	4 482
2.Vj.	63 452	44 307	18 855	62 058	52 920	3 731	+ 1 394	19 704	18 507	1 019	78	100	4 475
3.Vj.	62 354	43 109	18 902	62 844	53 341	3 761	- 490	19 959	19 266	519	79	94	4 445
4.Vj.	67 748	48 391	19 030	62 823	53 371	3 774	+ 4 925	25 339	22 226	2 919	79	114	4 410
2012 1.Vj.	62 038	42 411	19 318	62 883	53 747	3 779	- 845	24 261	21 839	2 219	88	116	4 366
2.Vj.	64 721	45 318	19 086	62 885	53 532	3 772	+ 1 836	26 026	23 950	1 869	92	115	4 356
3.Vj.	63 669	44 188	19 193	64 275	54 788	3 866	- 606	25 968	23 265	2 509	94	100	4 328
4.Vj.	68 656	49 337	19 059	64 262	54 683	3 858	+ 4 394	30 935	28 483	2 256	95	101	4 336
2013 1.Vj.	62 211	42 779	19 173	64 193	54 940	3 871	- 1 982	28 616	26 044	2 356	106	110	4 292

Quellen: Bundesministerium für Arbeit und Soziales sowie Deutsche Rentenversicherung. \* Ohne „Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn/See“ 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von den Vierteljahresergebnissen ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. 2 Einschl. Finanzausgleichsleistungen. Ohne Ergebnisse der Kapitalrechnung. 3 Einschl. Beiträge für Empfänger öffentli-

cher Geldleistungen. 4 Bis 1.Vj. 2004 einschl. Pflegeversicherung der Rentner. 5 Entspricht im Wesentlichen der Nachhaltigkeitsrücklage. Stand am Jahres- bzw. Vierteljahresende. 6 Einschl. Barmittel. 7 Ohne Darlehen an andere Sozialversicherungsträger.

## IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

### 9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung <sup>1)</sup>

Mio €

Zeit	Einnahmen				Ausgaben						Saldo der Einnahmen und Ausgaben	Zuschuss zum Defizitgleichgewicht bzw. Darlehen des Bundes	
	insgesamt <sup>1)</sup>	darunter:			insgesamt	darunter:							
		Beiträge	Insolvenzgeldumlage	Bundesbeteiligung		Arbeitslosen-geld <sup>2)</sup>	Kurz-arbeiter-geld <sup>3)</sup>	berufliche Förderung <sup>4)</sup>	Ein-gliederungs-beitrag <sup>5)</sup>	Insolvenz-geld			Ver-waltungs-ausgaben <sup>6)</sup>
2006	55 384	51 176	920	.	44 169	22 899	350	9 258	3 282	836	3 740	+ 11 215	0
2007	42 838	32 264	674	6 468	36 196	16 934	533	8 259	1 945	696	3 896	+ 6 642	-
2008	38 289	26 452	673	7 583	39 407	13 864	544	8 586	5 000	654	4 495	- 1 118	-
2009	34 254	22 046	711	7 777	48 057	17 291	5 322	9 849	4 866	1 617	5 398	- 13 804	-
2010	37 070	22 614	2 929	7 927	45 213	16 602	4 125	9 297	5 256	740	5 322	- 8 143	5 207
2011	37 563	25 433	37	8 046	37 524	13 776	1 324	8 369	4 510	683	5 090	+ 40	-
2012	37 429	26 570	314	7 238	34 842	13 823	828	6 699	3 822	982	5 117	+ 2 587	-
2010 1.Vj.	10 020	5 196	656	3 525	11 681	5 131	1 803	2 318	-	208	1 195	- 1 661	-
2.Vj.	10 649	5 601	735	3 460	10 501	4 409	1 276	2 407	-	184	1 274	+ 148	-
3.Vj.	8 109	5 527	727	942	8 886	3 700	618	2 195	-	193	1 282	- 777	200
4.Vj.	8 291	6 290	811	-	14 144	3 362	428	2 376	5 256	154	1 572	- 5 853	5 007
2011 1.Vj.	10 259	5 853	46	3 666	9 583	4 157	685	2 255	-	186	1 205	+ 676	-
2.Vj.	8 802	6 358	- 5	1 605	8 246	3 477	353	2 134	-	175	1 213	+ 556	-
3.Vj.	7 467	6 205	- 4	305	7 450	3 177	168	1 857	26	187	1 229	+ 17	-
4.Vj.	11 036	7 017	- 1	2 470	12 245	2 965	119	2 122	4 484	134	1 443	- 1 210	-
2012 1.Vj.	9 709	6 175	69	2 693	8 452	3 773	449	1 924	- 0	211	1 185	+ 1 257	-
2.Vj.	8 331	6 620	78	872	7 816	3 457	229	1 762	0	329	1 191	+ 515	-
3.Vj.	7 501	6 508	80	70	7 539	3 307	82	1 462	368	218	1 249	- 37	-
4.Vj.	11 888	7 267	86	3 603	11 035	3 286	68	1 551	3 454	223	1 493	+ 853	-
2013 1.Vj.	7 762	6 429	276	245	8 612	4 301	494	1 493	.	194	1 193	- 850	-

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. \* Ohne Versorgungsfonds. **1** Ohne Zuschuss zum Defizitgleichgewicht bzw. Darlehen des Bundes. **2** Arbeitslosengeld bei Arbeitslosigkeit. **3** Einschl. Saison- und Transferkurzarbeitergeld, Transfermaßnahmen und Erstattungen von Sozialbeiträgen. **4** Berufliche Bildung, Förderung der Arbeitsaufnahme, Re-

habilitation, Entgeltssicherung und Förderung von Existenzgründungen. **5** Von 2005 bis 2007: Aussteuerungsbetrag. **6** Einschl. Einzugskostenvergütung an andere Sozialversicherungsträger, ohne Verwaltungskosten im Rahmen der Grundsicherung für Arbeitsuchende.

### 10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung

Mio €

Zeit	Einnahmen <sup>1)</sup>			Ausgaben <sup>1)</sup>							Saldo der Einnahmen und Ausgaben	
	insgesamt	darunter:		insgesamt	Krankenhaus-behandlung	Arznei-mittel	Ärztliche Behandlung	Zahn-ärztliche Behandlung <sup>4)</sup>	Heil- und Hilfsmittel	Kranken-geld		Ver-waltungs-ausgaben <sup>5)</sup>
		Beiträge <sup>2)</sup>	Bundes-mittel <sup>3)</sup>									
2006	149 929	142 183	4 200	148 297	50 327	25 835	23 896	10 364	8 303	5 708	8 319	+ 1 632
2007	156 058	149 964	2 500	154 314	50 850	27 791	24 788	10 687	8 692	6 017	8 472	+ 1 744
2008	162 516	155 883	2 500	161 334	52 623	29 145	25 887	10 926	9 095	6 583	8 680	+ 1 182
2009	169 758	158 594	7 200	170 823	55 977	30 696	27 635	11 219	9 578	7 258	8 947	- 1 065
2010 <sup>6)</sup>	179 524	160 792	15 700	175 803	56 697	30 147	28 432	11 419	10 609	7 797	9 553	+ 3 721
2011	189 034	170 860	15 300	179 597	58 501	28 939	29 056	11 651	11 193	8 529	9 486	+ 9 437
2012 <sup>6)</sup>	193 190	176 363	14 000	184 568	60 290	29 370	29 824	11 818	11 475	9 169	9 659	+ 8 622
2010 1.Vj. <sup>6)</sup>	43 093	38 542	3 919	43 274	14 419	7 549	7 255	2 871	2 368	1 996	2 130	- 182
2.Vj.	44 440	39 826	3 931	43 999	14 037	7 870	7 128	2 882	2 669	1 955	2 261	+ 441
3.Vj.	44 457	39 808	3 925	43 662	14 122	7 592	7 007	2 786	2 676	1 903	2 255	+ 795
4.Vj.	47 580	42 600	3 925	44 842	14 144	7 307	7 107	2 952	2 853	1 943	2 876	+ 2 738
2011 1.Vj.	45 339	40 871	3 825	44 392	15 075	7 158	7 361	2 893	2 528	2 210	2 173	+ 947
2.Vj.	46 887	42 370	3 825	44 955	14 601	7 239	7 372	3 001	2 834	2 106	2 263	+ 1 931
3.Vj.	46 865	42 298	3 825	44 432	14 594	7 236	7 160	2 768	2 762	2 069	2 292	+ 2 433
4.Vj.	49 866	45 291	3 825	45 878	14 418	7 382	7 161	2 997	3 117	2 125	2 682	+ 3 988
2012 1.Vj.	46 433	42 249	3 500	45 971	15 579	7 424	7 502	2 971	2 664	2 336	2 195	+ 462
2.Vj.	47 942	43 739	3 500	46 178	15 115	7 419	7 515	3 015	2 874	2 281	2 244	+ 1 764
3.Vj.	47 653	43 648	3 499	45 842	15 049	7 221	7 342	2 843	2 872	2 220	2 283	+ 1 811
4.Vj.	51 162	46 727	3 501	46 576	14 548	7 305	7 465	2 989	3 065	2 333	2 936	+ 4 586

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. **1** Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreswerte ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige Angaben handelt. Ohne Einnahmen und Ausgaben im Rahmen des Risikostruktur-ausgleichs. **2** Einschl. Beiträge aus geringfügigen Beschäftigungen. **3** Bundeszuschuss und Liquiditätshilfen. **4** Einschl. Zahnersatz. **5** Netto, d. h. nach Abzug der Kostener-

stattungen für den Beitragseinzug durch andere Sozialversicherungsträger. Einschl. Verwaltungsausgaben für Disease-Management-Programme. **6** Angaben zu einzelnen Ausgabenkategorien für 2010 wegen geänderter statistischer Abgrenzung nur begrenzt mit Vorjahresangaben vergleichbar.

## IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

### 11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung

Mio €

Zeit	Einnahmen 1)		Ausgaben 1)					Saldo der Einnahmen und Ausgaben		
	insgesamt	darunter: Beiträge 2)	insgesamt	darunter:						
				Pflegesachleistung	Vollstationäre Pflege	Pflegegeld	Beiträge zur Rentenversicherung 3)		Verwaltungsausgaben	
2006	17 749	17 611	18 064	2 437	8 671	4 017	862	886	-	315
2007	18 036	17 858	18 385	2 475	8 831	4 050	861	896	-	350
2008	19 785	19 608	19 163	2 605	9 054	4 225	868	941	+	622
2009	21 300	21 137	20 314	2 742	9 274	4 443	878	984	+	986
2010	21 864	21 659	21 539	2 933	9 567	4 673	869	1 028	+	325
2011	22 294	22 145	21 962	3 002	9 700	4 735	881	1 034	+	331
2012 p)	23 044	22 918	22 941	3 106	9 965	5 081	885	1 085	+	103
2010 1.Vj.	5 241	5 175	5 298	722	2 362	1 151	217	264	-	56
2.Vj.	5 398	5 369	5 302	707	2 378	1 167	219	258	+	95
3.Vj.	5 385	5 358	5 416	735	2 398	1 160	220	266	-	31
4.Vj.	5 760	5 739	5 432	743	2 417	1 195	225	229	+	328
2011 1.Vj.	5 306	5 269	5 457	750	2 408	1 165	216	277	-	150
2.Vj.	5 519	5 496	5 396	713	2 417	1 173	210	263	+	123
3.Vj.	5 513	5 486	5 551	774	2 442	1 191	221	255	-	38
4.Vj.	5 904	5 877	5 526	742	2 442	1 216	223	240	+	378
2012 1.Vj.	5 493	5 450	5 700	774	2 469	1 248	223	283	-	207
2.Vj.	5 713	5 686	5 656	758	2 478	1 254	217	276	+	57
3.Vj.	5 726	5 694	5 774	783	2 507	1 269	219	262	-	49
4.Vj.	6 113	6 087	5 811	791	2 511	1 310	225	265	+	302

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreswerte ab, da es sich bei diesen stets um vorläufige

Angaben handelt. 2 Seit 2005: Einschl. Sonderbeitrag Kinderloser (0,25 % des beitragspflichtigen Einkommens). 3 Für nicht erwerbsmäßige Pflegepersonen.

### 12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme

Mio €

Zeit	Neuverschuldung, gesamt 1)		darunter: Veränderung der Geldmarktkredite	Veränderung der Geldmarkteinlagen
	brutto 2)	netto		
2006	+ 221 873	+ 32 656	+ 3 258	+ 6 308
2007	+ 214 995	+ 6 996	+ 1 086	- 4 900
2008	+ 233 356	+ 26 208	+ 6 888	+ 9 036
2009	+ 312 729	+ 66 821	- 8 184	+ 106
2010	+ 302 694	+ 42 397	- 5 041	+ 1 607
2011	+ 264 572	+ 5 890	- 4 876	- 9 036
2012	+ 263 334	+ 31 728	+ 6 183	+ 13 375
2010 1.Vj.	+ 74 369	+ 12 637	- 5 322	- 1 520
2.Vj.	+ 83 082	+ 3 666	- 4 143	+ 1 950
3.Vj.	+ 79 589	+ 14 791	+ 250	- 4 625
4.Vj.	+ 65 655	+ 11 304	+ 4 174	+ 5 803
2011 1.Vj.	+ 76 394	+ 15 958	- 607	- 5 206
2.Vj.	+ 77 158	+ 10 392	- 49	+ 26 625
3.Vj.	+ 59 256	- 8 152	- 4 177	- 22 608
4.Vj.	+ 51 764	- 12 308	- 42	- 7 847
2012 1.Vj.	+ 72 603	+ 12 524	+ 8 251	- 2 380
2.Vj.	+ 68 851	+ 13 623	+ 2 836	+ 19 969
3.Vj.	+ 60 504	- 8 627	- 8 281	- 14 911
4.Vj.	+ 61 376	+ 14 208	+ 3 376	+ 10 697

Quelle: Bundesrepublik Deutschland – Finanzagentur GmbH. 1 Einschl. „Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung“ sowie der Sondervermögen „Investitions- und Tilgungsfonds“ und „Restrukturierungsfonds für Kreditinstitute“. 2 Nach Abzug der Rückkäufe.

### 13. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Gläubigern \*)

Mio €

Zeit (Stand am Jahres- bzw. Quartalsende)	insgesamt	Bankensystem		Inländische Nichtbanken		Ausland ts)
		Bundesbank	Kreditinstitute	Sozialversicherungen	sonstige 1)	
2007	1 540 381	4 440	456 900	68	317 473	761 500
2008	1 564 590	4 440	435 600	62	314 588	809 900
2009	1 657 842	4 440	438 700	59	321 943	892 700
2010	1 732 531	4 440	400 100	21	389 470	938 500
2011	1 752 546	4 440	356 600	102	413 404	978 000
2012 ts)	1 798 639	4 440	432 100	92	293 708	1 068 300
2010 1.Vj.	1 678 191	4 440	450 100	60	327 691	895 900
2.Vj.	1 687 957	4 440	469 600	60	310 857	903 000
3.Vj.	1 712 685	4 440	470 200	65	306 680	931 300
4.Vj.	1 732 531	4 440	400 100	21	389 470	938 500
2011 1.Vj.	1 750 918	4 440	413 300	87	374 591	958 500
2.Vj.	1 763 754	4 440	405 400	82	360 332	993 500
3.Vj.	1 759 983	4 440	388 900	82	379 261	987 300
4.Vj.	1 752 546	4 440	356 600	102	413 404	978 000
2012 1.Vj. p)	1 767 428	4 440	399 800	91	355 198	1 007 900
2.Vj. p)	1 782 227	4 440	412 300	92	325 595	1 039 800
3.Vj. p)	1 775 104	4 440	432 500	92	285 672	1 052 400
4.Vj. ts)	1 798 639	4 440	432 100	92	293 708	1 068 300

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. \* Ohne direkte Verschuldung der Haushalte untereinander. 1 Als Differenz ermittelt.

IX. Öffentliche Finanzen in Deutschland

14. Gebietskörperschaften: Verschuldung nach Arten \*)

Mio €

Zeit (Stand am Jahres- bzw. Quartalsende)	Ins- gesamt	Unver- zinsliche Schatz- anwei- sungen 1)	Obliga- tionen/ Schatz- anwei- sungen 2) 3)	Bundes- obliga- tionen 2)	Bundes- schatz- briefe	Anleihen 2)	Tages- anleihe	Direkt- auslei- hungen der Kredit- institute 4)	Darlehen von Nichtbanken		Altschulden	
									Sozial- versiche- rungen	sonstige 4)	Aus- gleichs- forde- rungen 5)	sonstige 5) 6)
<b>Gebietskörperschaften</b>												
2006	1 533 697	37 834	320 288	179 940	10 199	552 028	.	356 514	72	72 297	4 443	82
2007	1 540 381	39 510	329 108	177 394	10 287	574 512	.	329 588	68	75 396	4 443	76
2008	1 564 590	44 620	337 511	172 037	9 649	584 144	3 174	325 648	62	83 229	4 443	73
2009	1 657 842	105 970	361 727	174 219	9 471	594 999	2 495	300 927	59	103 462	4 442	71
2010	1 732 531	87 042	391 851	195 534	8 704	628 757	1 975	302 596	21	111 609	4 440	2
2011 3.Vj.	1 759 983	74 764	410 222	219 785	8 349	634 402	1 970	293 175	82	112 792	4 440	2
4.Vj.	1 752 546	60 272	414 250	214 211	8 208	644 701	2 154	292 091	102	112 116	4 440	2
2012 1.Vj. p)	1 767 428	54 692	410 585	226 486	7 869	646 884	2 134	304 136	91	110 109	4 440	2
2.Vj. p)	1 782 227	55 392	410 186	224 607	7 518	663 502	2 137	297 572	92	116 781	4 440	2
3.Vj. p)	1 775 104	53 325	409 957	237 746	7 110	654 320	1 893	289 197	92	117 023	4 440	2
4.Vj. ts)	1 798 639	57 172	417 469	234 355	6 818	666 963	1 725	294 155	92	115 449	4 440	2
<b>Bund 7) 8) 9) 10) 11)</b>												
2006	918 911	37 798	103 624	179 889	10 199	541 404	.	30 030	-	11 444	4 443	82
2007	939 988	37 385	102 083	177 394	10 287	574 156	.	22 829	-	11 336	4 443	75
2008	966 197	40 795	105 684	172 037	9 649	583 930	3 174	35 291	-	11 122	4 443	72
2009	1 033 017	104 409	113 637	174 219	9 471	594 780	2 495	18 347	-	11 148	4 442	70
2010	1 075 415	85 867	126 220	195 534	8 704	628 582	1 975	13 349	-	10 743	4 440	2
2011 3.Vj.	1 093 612	73 277	132 428	219 785	8 349	634 226	1 970	9 091	-	10 045	4 440	2
4.Vj.	1 081 304	58 297	130 648	214 211	8 208	644 513	2 154	9 382	-	9 450	4 440	2
2012 1.Vj. p)	1 093 828	52 161	126 956	226 486	7 869	646 696	2 134	17 894	-	9 190	4 440	2
2.Vj. p)	1 107 451	52 578	122 937	224 607	7 518	663 314	2 137	20 827	-	9 092	4 440	2
3.Vj. p)	1 098 824	51 638	120 240	237 746	7 110	654 132	1 893	12 646	-	8 979	4 440	2
4.Vj. p)	1 113 032	56 222	117 719	234 355	6 818	666 775	1 725	16 193	-	8 784	4 440	2
<b>Länder</b>												
2006	481 850	36	216 665	.	.	.	.	209 270	2	55 876	.	1
2007	484 373	2 125	227 025	.	.	.	.	194 956	2	60 264	.	1
2008	483 875	3 825	231 827	.	.	.	.	179 978	3	68 241	.	1
2009	505 359	1 561	248 091	.	.	.	.	167 310	8	88 389	.	1
2010	528 619	1 176	265 631	.	.	.	.	167 353	1	94 459	.	1
2011 3.Vj.	533 149	1 487	277 794	.	.	.	.	157 467	62	96 338	.	1
4.Vj.	537 551	1 975	283 601	.	.	.	.	154 526	62	97 387	.	1
2012 1.Vj. p)	535 898	2 531	283 629	.	.	.	.	154 047	51	95 639	.	1
2.Vj. p)	537 161	2 814	287 249	.	.	.	.	144 637	52	102 409	.	1
3.Vj. p)	539 038	1 687	289 717	.	.	.	.	144 817	52	102 764	.	1
4.Vj. p)	547 464	950	299 750	.	.	.	.	145 327	52	101 386	.	1
<b>Gemeinden 12)</b>												
2006	118 380	.	-	.	.	256	.	113 265	70	4 789	.	.
2007	115 920	.	-	.	.	256	.	111 803	66	3 796	.	.
2008	114 518	.	-	.	.	214	.	110 379	60	3 866	.	.
2009	119 466	.	-	.	.	219	.	115 270	52	3 925	.	.
2010	128 497	.	-	.	.	175	.	121 895	20	6 407	.	.
2011 3.Vj.	133 222	.	-	.	.	175	.	126 616	20	6 410	.	.
4.Vj.	133 691	.	-	.	.	188	.	128 183	40	5 280	.	.
2012 1.Vj. p)	137 703	.	-	.	.	188	.	132 195	40	5 280	.	.
2.Vj. p)	137 615	.	-	.	.	188	.	132 108	40	5 280	.	.
3.Vj. p)	137 241	.	-	.	.	188	.	131 734	40	5 280	.	.
4.Vj. ts)	138 143	.	-	.	.	188	.	132 635	40	5 280	.	.
<b>Sondervermögen 7) 8) 13)</b>												
2006	14 556	.	-	51	.	10 368	.	3 950	-	188	.	.
2007	100	.	-	.	.	100	.	-	-	-	.	.
2008	.	.	-	.	.	-	.	-	-	-	.	.
2009	.	.	-	.	.	-	.	-	-	-	.	.
2010	.	.	-	.	.	-	.	-	-	-	.	.
2011 3.Vj.	.	.	-	.	.	-	.	-	-	-	.	.
4.Vj.	.	.	-	.	.	-	.	-	-	-	.	.
2012 1.Vj.	.	.	-	.	.	-	.	-	-	-	.	.
2.Vj.	.	.	-	.	.	-	.	-	-	-	.	.
3.Vj.	.	.	-	.	.	-	.	-	-	-	.	.
4.Vj.	.	.	-	.	.	-	.	-	-	-	.	.

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. \* Ohne direkte Verschuldung der Haushalte untereinander. 1 Einschl. Finanzierungsschätze. 2 Ohne den Eigenbestand der Emittenten. 3 Die Länderschätzanweisungen decken auch den langfristigen Laufzeitbereich ab. 4 Im Wesentlichen Schuldscheindarlehen und Kassenkredite. Einschl. der bei ausländischen Stellen aufgenommenen Darlehen. Sonstige Darlehen von Nichtbanken einschl. Darlehen von öffentlichen Zusatzversorgungskassen und der Verbindlichkeiten aus der Investitionshilfeabgabe. 5 Ohne Gegenrechnung offener Forderungen. 6 Hauptsächlich auf fremde Währung lautende Altschulden gemäß Londoner Schuldenabkommen, Wohnungsbau-Altverbindlichkeiten sowie NVA- und WGS-Wohnungsbauverbindlichkeiten; ohne im eigenen Bestand befindliche Stücke. 7 Die durch die gemeinsame Emission von Bundeswertpapieren aufgenommenen Schulden sind hier – im Gegensatz zur Kapitalmarktsta-

tistik – entsprechend dem vereinbarten Aufteilungsverhältnis beim Bund und den Sondervermögen nachgewiesen. 8 Zum 1. Juli 2007 erfolgte eine Mitübernahme der Schulden des ERP-Sondervermögens durch den Bund. Das genannte Sondervermögen wird danach nur noch beim Bund ausgewiesen. 9 Ab Dezember 2008 einschl. Verschuldung des „Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung“. 10 Ab März 2009 einschl. Verschuldung des Sondervermögens „Investitions- und Tilgungsfonds“. 11 Ab Januar 2011 einschl. Verschuldung des Sondervermögens „Restrukturierungsfonds für Kreditinstitute“. 12 Einschl. Verschuldung der kommunalen Zweckverbände, Angaben für andere Termine als Jahresende geschätzt. 13 ERP-Sondervermögen (bis einschl. Juni 2007), Fonds „Deutsche Einheit“ (bis einschl. 2004) und Entschädigungsfonds.

## X. Konjunkturlage in Deutschland

### 1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens

Position	2010			2011			2012			2011			2012		
	2010	2011	2012	2010	2011	2012	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.		
	Index 2005 = 100			Veränderung gegen Vorjahr in %											
<b>Preisbereinigt, verkettet</b>															
<b>I. Entstehung des Inlandsprodukts</b>															
Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	104,9	111,4	110,6	15,8	6,2	- 0,7	7,2	6,1	0,7	1,1	- 0,8	- 1,6	- 1,5		
Baugewerbe	99,0	103,6	101,1	6,9	4,6	- 2,5	1,4	1,4	6,7	0,8	- 3,0	- 2,4	- 5,1		
Handel, Verkehr, Gastgewerbe	110,6	114,0	114,9	1,7	3,1	0,8	3,0	2,4	1,8	2,7	1,0	- 0,4	- 0,0		
Information und Kommunikation	135,7	138,2	143,1	- 0,2	1,9	3,5	1,8	2,1	1,9	3,4	2,7	3,8	4,2		
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	115,5	117,1	119,1	1,4	1,4	1,7	- 0,0	3,4	1,4	2,0	2,1	1,9	0,8		
Grundstücks- und Wohnungswesen	105,3	105,9	107,8	- 1,7	0,6	1,8	0,8	0,5	1,1	1,7	1,7	1,9	2,0		
Unternehmensdienstleister <sup>1)</sup>	100,8	105,0	108,1	2,6	4,2	2,9	4,6	3,7	3,4	4,1	3,1	2,8	1,7		
Öffentliche Dienstleister, Erziehung und Gesundheit	108,5	109,5	110,4	1,7	0,9	0,8	1,0	0,8	1,1	0,9	0,9	1,0	0,5		
Sonstige Dienstleister	104,0	103,5	104,3	- 0,5	- 0,5	0,8	- 0,9	- 0,7	0,3	1,1	0,9	1,2	0,0		
<b>Bruttowertschöpfung</b>	<b>107,7</b>	<b>110,9</b>	<b>111,7</b>	<b>4,6</b>	<b>3,0</b>	<b>0,7</b>	<b>3,1</b>	<b>2,7</b>	<b>1,4</b>	<b>1,8</b>	<b>0,7</b>	<b>0,4</b>	<b>0,1</b>		
<b>Bruttoinlandsprodukt <sup>2)</sup></b>	<b>107,0</b>	<b>110,2</b>	<b>110,9</b>	<b>4,2</b>	<b>3,0</b>	<b>0,7</b>	<b>3,1</b>	<b>2,6</b>	<b>1,4</b>	<b>1,7</b>	<b>0,5</b>	<b>0,4</b>	<b>0,1</b>		
<b>II. Verwendung des Inlandsprodukts</b>															
Private Konsumausgaben <sup>3)</sup>	103,2	104,9	105,6	0,9	1,7	0,6	1,8	2,1	0,9	1,7	0,6	- 0,3	0,6		
Konsumausgaben des Staates	110,6	111,7	113,3	1,7	1,0	1,4	1,8	0,9	1,3	1,9	0,9	1,4	1,4		
Ausrüstungen	108,5	116,1	110,5	10,3	7,0	- 4,8	8,0	5,6	2,3	2,4	- 3,8	- 7,2	- 9,3		
Bauten	104,2	110,3	108,6	3,2	5,8	- 1,5	3,0	2,5	6,5	0,1	- 2,2	- 1,0	- 2,6		
Sonstige Anlagen <sup>4)</sup>	124,6	129,5	133,5	3,3	3,9	3,2	3,5	3,6	4,7	2,6	3,6	3,5	2,9		
Vorratsveränderungen <sup>5) 6)</sup>	.	.	.	0,6	0,2	- 0,5	0,3	0,4	0,1	- 0,2	- 0,9	- 0,6	- 0,3		
<b>Inländische Verwendung</b>	<b>106,0</b>	<b>108,8</b>	<b>108,4</b>	<b>2,6</b>	<b>2,6</b>	<b>- 0,4</b>	<b>2,7</b>	<b>2,6</b>	<b>1,7</b>	<b>1,4</b>	<b>- 0,9</b>	<b>- 1,2</b>	<b>- 0,7</b>		
<b>Außenbeitrag <sup>6)</sup></b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>1,7</b>	<b>0,6</b>	<b>1,0</b>	<b>0,5</b>	<b>0,1</b>	<b>- 0,3</b>	<b>0,4</b>	<b>1,4</b>	<b>1,6</b>	<b>0,8</b>		
Exporte	124,5	134,2	139,1	13,7	7,8	3,7	6,7	7,3	3,9	3,5	5,0	4,2	2,0		
Importe	124,6	133,8	136,3	11,1	7,4	1,8	6,5	7,9	5,1	3,2	2,5	1,2	0,5		
<b>Bruttoinlandsprodukt <sup>2)</sup></b>	<b>107,0</b>	<b>110,2</b>	<b>110,9</b>	<b>4,2</b>	<b>3,0</b>	<b>0,7</b>	<b>3,1</b>	<b>2,6</b>	<b>1,4</b>	<b>1,7</b>	<b>0,5</b>	<b>0,4</b>	<b>0,1</b>		
<b>In jeweiligen Preisen (Mrd €)</b>															
<b>III. Verwendung des Inlandsprodukts</b>															
Private Konsumausgaben <sup>3)</sup>	1 433,2	1 487,7	1 521,6	3,0	3,8	2,3	4,0	4,0	2,9	3,6	2,0	1,4	2,2		
Konsumausgaben des Staates	487,6	499,8	515,4	2,6	2,5	3,1	3,5	2,3	2,7	3,3	2,5	3,2	3,5		
Ausrüstungen	170,8	183,2	175,0	10,3	7,3	- 4,5	8,1	5,9	2,6	2,8	- 3,8	- 6,9	- 9,0		
Bauten	236,8	258,1	260,5	4,4	9,0	0,9	5,9	5,6	10,1	2,9	0,2	1,3	- 0,3		
Sonstige Anlagen <sup>4)</sup>	27,6	28,5	29,2	2,8	3,3	2,4	3,3	3,1	3,6	2,4	2,5	2,5	2,3		
Vorratsveränderungen <sup>5)</sup>	1,3	3,7	- 9,4	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.		
<b>Inländische Verwendung</b>	<b>2 357,3</b>	<b>2 460,9</b>	<b>2 492,3</b>	<b>4,4</b>	<b>4,4</b>	<b>1,3</b>	<b>4,7</b>	<b>4,3</b>	<b>3,5</b>	<b>3,1</b>	<b>0,5</b>	<b>0,5</b>	<b>1,0</b>		
<b>Außenbeitrag</b>	<b>138,9</b>	<b>131,7</b>	<b>151,6</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>.</b>	<b>.</b>		
Exporte	1 173,3	1 300,8	1 362,6	16,6	10,9	4,7	10,1	9,5	5,7	4,8	6,2	5,3	2,8		
Importe	1 034,4	1 169,2	1 211,0	16,3	13,0	3,6	12,4	11,9	8,9	5,6	4,2	2,9	1,8		
<b>Bruttoinlandsprodukt <sup>2)</sup></b>	<b>2 496,2</b>	<b>2 592,6</b>	<b>2 643,9</b>	<b>5,1</b>	<b>3,9</b>	<b>2,0</b>	<b>4,1</b>	<b>3,5</b>	<b>2,2</b>	<b>2,9</b>	<b>1,7</b>	<b>1,8</b>	<b>1,6</b>		
<b>IV. Preise (2005 = 100)</b>															
Privater Konsum	106,3	108,5	110,3	2,0	2,1	1,6	2,2	1,9	2,0	1,8	1,4	1,7	1,6		
Bruttoinlandsprodukt	104,9	105,8	107,1	0,9	0,8	1,3	0,9	0,9	0,8	1,2	1,2	1,4	1,5		
Terms of Trade	99,2	97,0	96,3	- 2,1	- 2,2	- 0,7	- 2,3	- 1,6	- 1,9	- 1,0	- 0,5	- 0,7	- 0,5		
<b>V. Verteilung des Volkseinkommens</b>															
Arbeitnehmerentgelt	1 271,0	1 328,0	1 377,3	3,0	4,5	3,7	5,1	4,3	3,9	3,7	3,8	3,8	3,5		
Unternehmens- und Vermögenseinkommen	648,3	656,7	644,0	12,0	1,3	- 1,9	- 0,7	2,3	- 3,4	2,3	0,4	- 3,2	- 7,4		
<b>Volkseinkommen</b>	<b>1 919,3</b>	<b>1 984,6</b>	<b>2 021,3</b>	<b>5,9</b>	<b>3,4</b>	<b>1,8</b>	<b>3,2</b>	<b>3,6</b>	<b>1,7</b>	<b>3,2</b>	<b>2,7</b>	<b>1,3</b>	<b>0,3</b>		
Nachr.: Bruttonationaleinkommen	2 546,7	2 640,9	2 695,3	4,7	3,7	2,1	3,5	3,7	2,1	3,1	2,6	1,6	1,0		

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: Februar 2013. **1** Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen. **2** Bruttowertschöpfung zuzüglich Gütersteuern (saldiert mit Gütersubven-

tionen). **3** Einschl. Private Organisationen ohne Erwerbszweck. **4** Immaterielle Anlageinvestitionen (u. a. EDV-Software, Urheberrechte) sowie Nutztiere und -pflanzen. **5** Einschl. Nettozugang an Wertsachen. **6** Wachstumsbeitrag zum BIP.

X. Konjunkturlage in Deutschland

2. Produktion im Produzierenden Gewerbe <sup>1)</sup>

Arbeitstäglich bereinigt <sup>o)</sup>

	davon:											
	Produzierendes Gewerbe <sup>1)</sup>	Baugewerbe <sup>2)</sup>	Energie <sup>3)</sup>	Industrie								
				zusammen	davon: nach Hauptgruppen				darunter: ausgewählte Wirtschaftszweige			
					Vorleistungsgüterproduzenten	Investitionsgüterproduzenten	Gebrauchsgüterproduzenten	Verbrauchsgüterproduzenten	Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen	Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen sowie von elektrischen Ausrüstungen	Maschinenbau	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen
<b>2010=100</b>												
Gewicht in % <sup>4)</sup>	100.00	11.24	10.14	78.62	31.02	33.31	2.49	11.80	10.41	10.37	12.17	11.62
Zeit												
2009	90,2	.	96,9	89,0	86,7	88,0	91,0	97,7	85,5	85,3	90,1	79,5
2010	99,5	99,2	100,1	99,4	99,5	99,3	99,4	99,5	99,4	99,3	99,3	99,2
2011	106,2	107,0	95,4	107,5	106,1	111,4	104,0	100,7	107,9	111,0	112,7	112,1
2012	105,8	105,9	97,2	106,8	103,8	112,8	100,3	99,2	106,1	108,6	114,7	112,2
2012 1.Vj.	102,8	81,6	105,4	105,6	103,9	110,6	102,5	96,4	105,4	107,5	111,0	116,5
2.Vj.	106,0	109,2	91,9	107,3	106,3	112,7	99,1	96,5	108,2	108,4	114,4	113,5
3.Vj.	106,8	116,1	91,5	107,5	105,7	112,3	99,4	100,4	107,1	111,1	113,6	111,3
4.Vj.	107,4	116,6	100,0	107,0	99,5	115,7	100,3	103,4	103,5	107,5	119,8	107,5
2013 1.Vj.	100,5	78,7	99,6	103,7	101,1	108,8	100,6	96,9	104,4	103,8	105,6	113,9
2012 März	<sup>5)</sup> 113,9	106,9	104,9	<sup>5)</sup> 116,1	111,5	<sup>5)</sup> 125,2	110,1	104,0	113,1	116,5	<sup>5)</sup> 130,7	127,9
April	104,1	104,8	95,1	105,2	105,0	109,7	98,0	94,3	105,5	105,1	110,4	113,2
Mai	105,4	108,6	91,7	106,7	106,0	111,4	98,7	97,0	108,2	106,9	112,2	112,3
Juni	108,4	114,3	88,9	110,0	107,9	116,9	100,5	98,1	111,0	113,3	120,6	114,9
Juli	108,7	118,6	90,8	109,5	108,4	115,2	97,6	99,1	109,8	113,5	117,6	114,9
Aug.	100,7	110,8	91,3	100,5	101,4	101,6	87,9	98,0	100,5	105,9	103,5	95,7
Sept.	111,1	119,0	92,5	112,4	107,2	120,1	112,8	104,0	110,9	114,0	119,8	123,4
Okt.	110,4	119,9	99,3	110,5	107,9	114,2	107,3	107,4	110,8	111,6	112,3	115,3
Nov.	111,4	119,4	100,2	111,7	105,5	120,2	106,8	104,8	109,6	113,0	117,9	120,3
Dez.	100,4	110,4	100,6	98,9	85,2	112,8	86,9	98,1	90,2	97,9	129,3	86,9
2013 Jan. <sup>x)</sup>	93,1	66,3	100,6	96,0	96,9	95,0	93,8	96,9	98,5	97,6	91,7	96,2
Febr. <sup>x)</sup>	97,3	74,4	95,4	100,8	97,6	107,0	98,2	92,4	101,6	99,6	104,0	113,1
März <sup>x)p)</sup>	<sup>6)</sup> 111,1	<sup>6)</sup> 95,4	<sup>5)</sup> 102,9	114,4	108,9	124,5	109,9	101,4	113,1	114,1	121,2	132,3
<b>Veränderung gegenüber Vorjahr in %</b>												
2009	- 15,5	.	- 5,1	- 17,4	- 18,2	- 21,3	- 15,7	- 3,6	- 23,5	- 21,7	- 26,0	- 21,5
2010	+ 10,3	.	+ 3,3	+ 11,7	+ 14,8	+ 12,8	+ 9,2	+ 1,8	+ 16,3	+ 16,4	+ 10,2	+ 24,8
2011	+ 6,7	+ 7,9	- 4,7	+ 8,1	+ 6,6	+ 12,2	+ 4,6	+ 1,2	+ 8,6	+ 11,8	+ 13,5	+ 13,0
2012	- 0,4	- 1,0	+ 1,9	- 0,7	- 2,2	+ 1,3	- 3,6	- 1,5	- 1,7	- 2,2	+ 1,8	+ 0,1
2012 1.Vj.	+ 1,2	+ 0,3	- 0,6	+ 1,6	- 0,7	+ 5,4	- 2,1	- 2,3	+ 0,6	+ 1,2	+ 7,4	+ 4,6
2.Vj.	+ 0,3	- 0,2	+ 5,1	- 0,2	- 1,4	+ 2,1	- 1,6	- 3,5	- 1,0	+ 0,1	+ 2,9	- 0,1
3.Vj.	- 0,7	± 0,0	+ 3,7	- 1,2	- 3,1	+ 0,5	- 3,0	- 1,0	- 2,7	- 3,9	- 0,8	+ 0,5
4.Vj.	- 2,3	- 3,6	± 0,0	- 2,3	- 3,4	- 2,2	- 7,2	+ 0,8	- 3,6	- 5,4	- 1,5	- 4,6
2013 1.Vj.	- 2,3	- 3,6	- 5,5	- 1,7	- 2,6	- 1,6	- 1,8	+ 0,5	- 0,9	- 3,4	- 4,8	- 2,2
2012 März	<sup>5)</sup> + 1,9	+ 5,7	- 0,5	<sup>5)</sup> + 1,7	- 1,2	<sup>5)</sup> + 5,3	- 3,3	- 0,5	- 0,4	+ 1,3	<sup>5)</sup> + 8,4	+ 3,0
April	- 0,4	- 0,9	+ 3,9	- 0,8	- 1,9	+ 2,0	- 5,3	- 5,7	- 1,6	- 0,6	+ 3,1	+ 0,4
Mai	+ 0,4	- 1,0	+ 5,4	± 0,0	- 1,1	+ 1,9	- 1,7	- 2,3	- 0,7	+ 0,1	+ 4,0	- 2,5
Juni	+ 0,9	+ 1,1	+ 6,1	+ 0,3	- 1,1	+ 2,3	+ 2,4	- 2,4	- 0,6	+ 0,7	+ 1,9	+ 1,9
Juli	- 1,0	+ 0,1	+ 1,5	- 1,5	- 2,8	+ 0,6	- 6,9	- 3,5	- 3,1	- 2,7	+ 0,9	- 0,4
Aug.	- 0,7	- 0,8	+ 4,5	- 1,2	- 3,3	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,4	- 3,3	- 4,6	- 3,0	+ 1,9
Sept.	- 0,4	+ 0,6	+ 5,4	- 1,0	- 3,1	+ 0,6	- 2,3	+ 0,1	- 1,7	- 4,5	- 0,3	+ 0,4
Okt.	- 2,6	- 2,2	+ 1,8	- 3,2	- 3,3	- 4,0	- 8,4	+ 1,0	- 4,2	- 5,4	- 2,4	- 7,8
Nov.	- 3,0	- 4,4	+ 0,7	- 3,1	- 3,9	- 2,8	- 7,5	- 1,3	- 5,2	- 6,1	- 3,8	- 2,4
Dez.	- 1,2	- 4,3	- 2,3	- 0,5	- 2,9	+ 0,4	- 5,0	+ 3,0	- 0,8	- 4,5	+ 1,6	- 3,0
2013 Jan. <sup>x)</sup>	- 2,6	- 3,8	- 5,1	- 2,1	- 2,7	- 3,5	- 3,8	+ 3,9	- 1,6	- 3,5	- 4,8	- 7,8
Febr. <sup>x)</sup>	- 1,7	+ 7,8	- 9,5	- 1,7	- 2,9	- 1,2	- 1,7	+ 0,4	- 1,4	- 5,0	- 1,9	- 3,5
März <sup>x)p)</sup>	<sup>6)</sup> - 2,5	<sup>6)</sup> + 10,8	<sup>5)</sup> - 1,9	- 1,5	- 2,3	- 0,6	- 0,2	- 2,5	± 0,0	- 2,1	- 7,3	+ 3,4

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. \* Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen II.10 bis II.12. <sup>o)</sup> Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. <sup>1)</sup> Bis Dezember 2009 ohne, ab Januar 2010 einschl. Ausbaugewerbe. <sup>2)</sup> Daten erst ab Januar 2010 verfügbar. <sup>3)</sup> Ab Januar 2010 Entwicklung einschl. Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien (Wind- und Photovoltaikanlagen). <sup>4)</sup> Gewicht für die Angaben ab 2010: Anteil an der Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten des Produzierenden Gewerbes im Basisjahr

2010. <sup>5)</sup> Positiv beeinflusst durch Nachmeldungen. <sup>6)</sup> Vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der jährlichen Totalerhebung im Bauhauptgewerbe (durchschnittlich + 3 %). <sup>x)</sup> Vorläufig; vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der Vierteljährlichen Produktions-erhebung sowie der Vierteljährlichen Erhebung im Ausbaugewerbe. <sup>s)</sup> Ursprungswert vom Statistischen Bundesamt geschätzt.

X. Konjunkturlage in Deutschland

3. Auftragseingang in der Industrie \*)

Arbeitstäglich bereinigt ◐

Zeit	Industrie		davon:									
			Vorleistungsgüter- produzenten		Investitionsgüter- produzenten		Konsumgüter- produzenten		davon:			
	2010=100	Verände- rung gegen Vorjahr %	2010=100	Verände- rung gegen Vorjahr %	2010=100	Verände- rung gegen Vorjahr %	2010=100	Verände- rung gegen Vorjahr %	Gebrauchsgüter- produzenten		Verbrauchsgüter- produzenten	
<b>insgesamt</b>												
2008	105,5	- 6,1	105,6	- 3,2	105,1	- 8,4	107,8	- 3,4	101,5	- 6,2	110,1	- 2,5
2009	79,8	- 24,4	77,8	- 26,3	79,4	- 24,5	94,6	- 12,2	86,8	- 14,5	97,2	- 11,7
2010	99,5	+ 24,7	99,5	+ 27,9	99,5	+ 25,3	99,6	+ 5,3	99,5	+ 14,6	99,6	+ 2,5
2011	109,9	+ 10,5	109,1	+ 9,6	111,2	+ 11,8	103,9	+ 4,3	105,3	+ 5,8	103,4	+ 3,8
2012	106,9	- 2,7	104,2	- 4,5	109,2	- 1,8	103,8	- 0,1	99,4	- 5,6	105,3	+ 1,8
2012 März	119,5	+ 0,6	114,0	- 6,6	124,3	+ 5,7	113,1	+ 2,7	112,1	- 0,9	113,5	+ 4,1
April	106,5	- 2,7	106,5	- 4,2	108,1	- 1,3	95,5	- 4,0	98,9	- 6,3	94,3	- 3,3
Mai	107,4	- 4,5	107,1	- 4,5	108,7	- 5,2	100,5	+ 1,3	99,0	- 2,8	101,1	+ 2,8
Juni	110,3	- 6,0	106,0	- 4,8	114,4	- 7,9	102,2	+ 2,5	100,7	- 3,6	102,7	+ 4,7
Juli	107,2	- 3,6	105,5	- 7,0	108,2	- 1,1	109,7	- 2,5	100,1	- 9,0	113,0	- 0,3
Aug.	97,7	- 3,4	97,7	- 5,6	96,8	- 2,4	105,2	+ 2,7	92,6	- 1,8	109,6	+ 4,2
Sept.	104,7	- 2,4	100,5	- 5,4	107,3	- 0,6	106,9	- 0,8	111,6	- 6,9	105,4	+ 1,7
Okt.	108,1	- 0,3	103,9	- 2,3	111,0	+ 0,6	107,9	+ 1,6	102,4	- 9,5	109,8	+ 5,8
Nov.	107,2	+ 0,1	103,1	- 1,2	110,6	+ 1,0	104,0	± 0,0	97,8	- 8,3	106,2	+ 3,0
Dez.	102,1	- 0,9	89,7	- 3,3	112,2	+ 0,4	92,3	+ 0,7	83,4	- 5,0	95,4	+ 2,5
2013 Jan.	103,3	- 1,9	103,9	- 5,6	103,2	+ 0,8	100,9	- 1,3	95,9	- 3,8	102,7	- 0,4
Febr.	106,2	- 0,1	101,6	- 4,2	109,3	+ 2,6	106,4	+ 0,5	93,1	- 2,0	111,0	+ 1,2
März ◐)	119,0	- 0,4	114,5	+ 0,4	123,6	- 0,6	109,1	- 3,5	108,7	- 3,0	109,1	- 3,9
<b>aus dem Inland</b>												
2008	107,7	- 4,7	104,6	- 2,3	109,3	- 7,2	116,8	- 2,8	113,4	- 2,2	118,0	- 3,0
2009	83,8	- 22,2	77,2	- 26,2	88,0	- 19,5	98,2	- 15,9	95,1	- 16,1	99,2	- 15,9
2010	99,5	+ 18,7	99,5	+ 28,9	99,5	+ 13,1	99,6	+ 1,4	99,4	+ 4,5	99,6	+ 0,4
2011	109,7	+ 10,3	109,7	+ 10,3	110,8	+ 11,4	103,5	+ 3,9	110,2	+ 10,9	101,1	+ 1,5
2012	103,9	- 5,3	103,3	- 5,8	105,4	- 4,9	99,2	- 4,2	101,9	- 7,5	98,2	- 2,9
2012 März	116,4	- 1,1	112,9	- 5,5	121,3	+ 3,2	108,4	+ 0,6	116,4	+ 3,0	105,6	- 0,4
April	106,3	- 2,8	107,7	- 4,5	107,0	- 0,8	94,0	- 3,7	100,3	- 7,0	91,8	- 2,2
Mai	104,8	- 13,0	106,2	- 8,2	105,1	- 18,3	95,1	- 3,8	96,4	- 9,4	94,7	- 1,6
Juni	105,3	- 4,8	103,9	- 5,3	108,5	- 4,3	94,5	- 4,5	94,6	- 9,4	94,5	- 2,7
Juli	105,7	- 7,5	105,0	- 10,0	107,0	- 5,1	102,6	- 6,6	98,4	- 13,7	104,1	- 4,0
Aug.	96,4	- 7,1	97,6	- 8,1	94,4	- 6,6	101,3	- 4,3	96,7	- 8,3	102,9	- 3,0
Sept.	102,3	- 5,3	100,9	- 5,0	103,7	- 4,8	102,9	- 9,7	114,7	- 14,5	98,7	- 7,6
Okt.	103,2	- 4,4	102,7	- 5,5	103,4	- 3,5	104,5	- 4,4	112,1	- 9,9	101,8	- 2,1
Nov.	104,1	- 4,6	103,9	- 3,3	105,1	- 5,7	98,7	- 6,2	103,6	- 11,7	97,0	- 3,9
Dez.	92,6	- 3,5	86,5	- 2,0	100,5	- 4,6	81,8	- 6,0	80,4	- 9,5	82,3	- 4,7
2013 Jan.	101,8	- 3,7	103,9	- 4,8	100,5	- 2,8	97,1	- 2,3	97,6	- 8,1	96,9	- 0,1
Febr.	103,3	- 1,1	101,3	- 1,9	105,1	- 0,3	104,1	- 2,5	96,9	- 5,6	106,6	- 1,6
März ◐)	115,1	- 1,1	113,4	+ 0,4	118,4	- 2,4	105,4	- 2,8	109,0	- 6,4	104,1	- 1,4
<b>aus dem Ausland</b>												
2008	103,7	- 7,2	106,8	- 4,1	102,5	- 9,2	100,2	- 4,0	91,2	- 10,0	103,4	- 2,0
2009	76,7	- 26,0	78,5	- 26,5	74,1	- 27,7	91,5	- 8,7	79,5	- 12,8	95,6	- 7,5
2010	99,6	+ 29,9	99,6	+ 26,9	99,6	+ 34,4	99,6	+ 8,9	99,5	+ 25,2	99,7	+ 4,3
2011	110,0	+ 10,4	108,4	+ 8,8	111,5	+ 11,9	104,1	+ 4,5	101,0	+ 1,5	105,2	+ 5,5
2012	109,2	- 0,7	105,2	- 3,0	111,6	+ 0,1	107,7	+ 3,5	97,3	- 3,7	111,3	+ 5,8
2012 März	122,0	+ 1,9	115,2	- 7,9	126,2	+ 7,2	117,2	+ 4,6	108,3	- 4,2	120,2	+ 7,7
April	106,6	- 2,6	105,0	- 4,0	108,7	- 1,6	96,7	- 4,4	97,7	- 5,6	96,4	- 4,1
Mai	109,6	+ 3,3	108,1	+ 0,2	110,9	+ 4,6	105,1	+ 5,6	101,2	+ 3,4	106,5	+ 6,4
Juni	114,3	- 7,1	108,4	- 4,5	118,1	- 9,7	108,8	+ 8,5	106,1	+ 1,5	109,7	+ 10,9
Juli	108,5	- 0,1	106,1	- 3,3	108,9	+ 1,5	115,8	+ 1,0	101,6	- 4,7	120,6	+ 2,6
Aug.	98,8	- 0,1	97,8	- 2,5	98,3	+ 0,2	108,5	+ 9,2	89,1	+ 5,4	115,2	+ 10,2
Sept.	106,6	- 0,1	100,1	- 5,7	109,6	+ 2,0	110,4	+ 7,7	108,9	+ 1,3	111,0	+ 10,1
Okt.	112,0	+ 2,9	105,4	+ 1,9	115,7	+ 3,1	110,8	+ 7,1	94,0	- 8,9	116,6	+ 12,5
Nov.	109,8	+ 4,1	102,2	+ 1,5	114,0	+ 5,3	108,6	+ 5,5	92,8	- 4,6	114,0	+ 8,7
Dez.	109,8	+ 1,1	93,4	- 4,9	119,4	+ 3,3	101,3	+ 5,9	86,0	- 1,0	106,6	+ 7,9
2013 Jan.	104,6	- 0,4	104,0	- 6,5	104,9	+ 3,0	104,2	- 0,4	94,5	+ 0,4	107,6	- 0,6
Febr.	108,5	+ 0,7	102,0	- 6,8	111,9	+ 4,4	108,3	+ 3,0	89,7	+ 1,6	114,7	+ 3,5
März ◐)	122,2	+ 0,2	115,7	+ 0,4	126,8	+ 0,5	112,2	- 4,3	108,4	+ 0,1	113,4	- 5,7

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. \* Erläuterungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen II.14 bis II.16. ◐ Mit

Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8.

## X. Konjunkturlage in Deutschland

### 4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe \*)

Arbeitsstaglich bereinigt )

Zeit	Gliederung nach Bauarten										Gliederung nach Bauherren 1)					
	Hochbau										Tiefbau					
	Insgesamt		zusammen		Wohnungsbau		gewerblicher Hochbau		öffentlicher Hochbau		gewerbliche Auftraggeber		öffentliche Auftraggeber			
2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2005 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	
2009	107,4	- 5,3	100,6	- 12,3	94,1	- 0,3	100,6	- 21,3	115,4	- 1,1	114,4	+ 2,1	104,9	- 14,9	115,5	+ 3,7
2010	108,9	+ 1,4	106,6	+ 6,0	103,0	+ 9,5	105,3	+ 4,7	118,9	+ 3,0	111,3	- 2,7	111,0	+ 5,8	109,3	- 5,4
2011	117,0	+ 7,4	119,9	+ 12,5	124,7	+ 21,1	119,9	+ 13,9	109,2	- 8,2	114,0	+ 2,4	125,6	+ 13,2	105,2	- 3,8
2012	125,1	+ 6,9	129,8	+ 8,3	137,0	+ 9,9	131,2	+ 9,4	109,0	- 0,2	120,1	+ 5,4	131,9	+ 5,0	113,1	+ 7,5
2012 Febr.	105,1	+ 11,7	109,2	+ 6,7	116,3	+ 19,0	106,8	- 6,6	100,9	+ 39,2	100,8	+ 17,8	110,3	- 3,7	95,1	+ 32,1
März	148,2	+ 10,6	157,6	+ 18,2	152,6	+ 7,5	168,4	+ 29,2	133,1	+ 7,6	138,4	+ 2,7	157,3	+ 6,9	137,2	+ 16,8
April	135,7	+ 10,3	135,4	+ 13,9	147,1	+ 7,9	138,2	+ 23,7	99,4	- 3,8	136,1	+ 6,8	136,2	+ 9,0	130,5	+ 13,1
Mai	129,8	+ 2,2	126,9	- 5,8	134,3	- 8,8	127,1	+ 0,2	109,5	- 17,5	132,9	+ 11,8	133,1	+ 6,0	124,7	+ 4,1
Juni	142,6	+ 4,5	146,1	+ 5,7	168,1	+ 29,4	136,8	- 0,1	127,4	- 21,1	139,0	+ 3,1	142,0	+ 0,9	132,4	- 2,1
Juli	135,9	- 1,0	132,3	+ 6,2	143,3	+ 6,5	133,8	+ 15,9	102,2	- 23,0	139,7	- 7,2	135,2	+ 4,2	133,5	- 8,6
Aug.	136,8	+ 10,9	150,5	+ 20,3	141,6	+ 9,2	158,5	+ 22,9	143,7	+ 41,3	122,6	+ 0,8	148,8	+ 12,4	122,7	+ 9,8
Sept.	131,0	+ 2,6	138,2	+ 8,4	143,4	+ 12,4	138,4	+ 6,1	125,8	+ 7,2	123,6	- 3,4	141,1	+ 5,3	115,6	- 4,9
Okt.	144,3	+ 27,6	140,9	+ 15,0	140,9	+ 10,9	145,3	+ 13,3	126,1	+ 35,6	147,9	+ 43,2	153,6	+ 19,5	136,4	+ 48,7
Nov.	99,8	- 5,9	108,0	- 5,7	126,3	+ 2,9	104,2	- 7,4	79,4	- 22,5	91,3	- 6,3	104,7	- 10,5	83,7	- 5,0
Dez.	102,1	- 2,9	115,7	+ 2,4	127,1	+ 2,9	119,9	+ 9,6	76,0	- 25,0	87,8	- 9,3	117,1	- 0,6	76,3	- 9,7
2013 Jan.	89,7	+ 0,3	96,6	- 0,3	105,5	+ 2,3	97,8	+ 1,3	72,7	- 13,6	82,4	+ 1,1	96,3	- 6,7	76,3	+ 9,6
Febr.	107,3	+ 2,1	107,7	- 1,4	112,0	- 3,7	110,1	+ 3,1	89,9	- 10,9	106,8	+ 6,0	116,1	+ 5,3	96,4	+ 1,4

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. \* Angaben ohne Mehrwertsteuer; Erlauerungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen,

Tabelle II.21.  Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. 1 Ohne Wohnungsbauauftrage.

### 5. Umsätze des Einzelhandels und des Handels mit Kraftfahrzeugen \*)

Kalenderbereinigt )

Zeit	Einzelhandel														Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen 3)	
	darunter nach dem Sortimentsschwerpunkt der Unternehmen 1):															
	insgesamt		Lebensmittel, Getränke, Tabakwaren 2)		Textilien, Bekleidung, Schuhe, Lederwaren		Geräte der Informations- und Kommunikationstechnik		Baubedarf, Fußbodenbeläge, Haushaltsgeräte, Möbel		Apotheken, Facheinzelhandel mit medizinischen und kosmetischen Artikeln					
in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in Preisen von 2010	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	
2010 = 100	%	2010 = 100	%	2010 = 100	%	2010 = 100	%	2010 = 100	%	2010 = 100	%	2010 = 100	%	2010 = 100	%	
2009	97,8	- 3,3	98,8	- 2,8	99,4	- 1,9	95,6	- 3,0	97,0	+ 0,6	97,6	- 2,7	96,5	+ 2,7	104,2	+ 1,1
2010	100,1	+ 2,4	100,0	+ 1,2	100,2	+ 0,8	99,9	+ 4,5	99,9	+ 3,0	100,0	+ 2,5	100,2	+ 3,8	99,3	- 4,7
2011	102,6	+ 2,5	101,1	+ 1,1	102,5	+ 2,3	101,6	+ 1,7	99,4	- 0,5	103,7	+ 3,7	100,5	+ 0,3	107,0	+ 7,8
2012 4)	104,4	+ 1,8	100,7	- 0,4	105,1	+ 2,5	101,9	+ 0,3	98,7	- 0,7	104,7	+ 1,0	100,4	- 0,1	106,2	- 0,7
2012 März	107,2	+ 4,2	103,4	+ 2,2	106,8	+ 2,6	109,6	+ 8,9	94,1	+ 3,0	115,5	+ 6,4	103,7	+ 3,6	125,0	+ 6,8
April	105,3	+ 2,3	101,4	+ 0,4	106,9	+ 2,6	105,3	- 4,2	89,4	+ 6,6	110,3	+ 0,2	101,3	+ 3,3	112,8	+ 0,2
Mai	104,8	+ 4,7	100,9	+ 2,6	107,1	+ 5,9	102,4	+ 5,8	85,5	- 0,5	107,2	+ 3,7	100,8	+ 2,2	110,5	- 0,5
Juni	103,0	+ 3,1	99,6	+ 1,1	105,4	+ 2,2	95,2	- 0,8	95,6	+ 7,8	101,4	+ 1,2	98,3	+ 0,6	111,3	+ 1,6
Juli	104,0	+ 0,8	101,0	- 1,2	105,1	+ 1,6	101,6	- 1,4	93,0	- 0,7	104,2	+ 1,1	102,7	+ 0,3	108,3	- 1,8
Aug.	101,2	+ 1,5	97,9	- 0,5	103,5	+ 3,0	92,3	- 0,4	91,1	- 2,0	102,9	+ 2,3	96,5	- 1,6	97,6	- 1,2
Sept.	103,0	+ 1,5	99,0	- 0,4	102,2	+ 4,1	112,6	+ 8,8	93,3	- 0,2	104,6	+ 1,8	95,8	- 4,2	106,3	- 2,0
Okt.	108,7	+ 0,6	104,0	- 1,5	106,6	+ 1,8	118,0	- 4,5	98,3	- 1,7	111,6	- 0,8	102,7	+ 0,1	113,2	- 4,6
Nov.	109,3	+ 2,4	104,8	+ 0,5	106,6	+ 2,6	103,0	- 2,6	108,6	+ 0,4	112,3	+ 0,6	103,6	± 0,0	109,4	- 4,8
Dez.	121,0	- 1,3	116,5	- 3,3	121,9	+ 0,6	121,8	- 2,5	148,1	- 4,2	108,1	- 4,7	108,8	- 5,8	94,1	- 4,7
2013 Jan.	97,7	+ 4,4	94,3	+ 2,7	99,3	+ 5,1	85,9	- 0,1	101,2	- 0,4	90,9	+ 1,5	101,3	+ 4,6	85,6	- 4,1
Febr.	93,7	+ 2,6	89,8	+ 1,4	97,9	+ 3,9	76,2	+ 1,3	84,8	- 1,2	89,2	+ 0,6	97,8	+ 3,9	91,0	- 5,4
März	108,6	+ 1,3	103,4	± 0,0	112,4	+ 5,2	97,3	- 11,2	98,1	+ 4,3	108,0	- 6,5	106,6	+ 2,8	...	...

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. \* Ohne Mehrwertsteuer; Erlauerungen siehe Statistisches Beiheft Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabelle II.24.  Mit Hilfe des Verfahrens Census X-12-ARIMA, Version 0.2.8. 1 In Verkaufsräumen. 2 Auch an Verkaufsständen und auf Märkten. 3 Ab Januar 2011 basierend

auf Daten aus Umsatzsteuer-Voranmeldungen und Primärerhebungen, davor Stichprobenbefragung. 4 Ergebnisse ab Januar 2012 vorläufig, teilweise revidiert und in den jüngsten Monaten aufgrund von Schätzungen für fehlende Meldungen besonders unsicher.

X. Konjunkturlage in Deutschland

6. Arbeitsmarkt \*)

	Erwerbstätige 1)			Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2) 3)					Kurzarbeiter 4)		Arbeitslose 5)		Arbeitslosenquote 5) 6) in %	Offene Stellen 5) 7) in Tsd			
	Tsd	Veränderung gegen Vorjahr in %	Tsd	insgesamt		darunter:			insgesamt	konjunkturell bedingt	insgesamt	darunter:					
				Tsd	%	Tsd	%	Tsd							%	Tsd	%
2008	40 348	+ 1,2	27 510	+ 2,1	8 659	17 958	679	4 866	102	58	3 258	1 006	7,8	389			
2009	40 370	+ 0,1	27 493	- 0,1	8 521	18 210	549	4 904	1 144	1 078	3 415	1 190	8,1	301			
2010	40 603	+ 0,6	27 757	+ 1,0	8 426	18 438	679	4 883	503	429	3 238	1 075	7,7	359			
2011	41 164	+ 1,4	28 440	+ 2,5	8 583	18 836	798	4 865	148	100	2 976	892	7,1	466			
2012	41 619	+ 1,1	28 991	+ 1,9	8 731	19 251	775	4 805	...	67	2 897	902	6,8	478			
2010 1.Vj.	40 026	- 0,2	27 307	- 0,3	8 308	18 244	561	4 854	987	804	3 601	1 327	8,6	297			
2.Vj.	40 513	+ 0,5	27 592	+ 0,8	8 377	18 346	648	4 885	517	485	3 261	1 053	7,8	354			
3.Vj.	40 799	+ 0,9	27 886	+ 1,5	8 469	18 454	740	4 889	265	239	3 132	1 003	7,5	395			
4.Vj.	41 074	+ 1,1	28 242	+ 1,9	8 548	18 710	767	4 905	242	188	2 959	920	7,0	392			
2011 1.Vj.	40 613	+ 1,5	27 944	+ 2,3	8 428	18 578	740	4 852	291	158	3 290	1 088	7,8	412			
2.Vj.	41 073	+ 1,4	28 266	+ 2,4	8 535	18 721	786	4 867	121	107	2 977	850	7,1	470			
3.Vj.	41 347	+ 1,3	28 566	+ 2,4	8 638	18 862	836	4 865	76	64	2 893	843	6,9	497			
4.Vj.	41 624	+ 1,3	28 983	+ 2,6	8 732	19 184	830	4 874	102	72	2 743	787	6,5	486			
2012 1.Vj.	41 168	+ 1,4	28 638	+ 2,5	8 623	19 036	760	4 797	201	82	3 074	998	7,3	472			
2.Vj.	41 552	+ 1,2	28 860	+ 2,1	8 696	19 149	773	4 798	77	65	2 876	847	6,8	499			
3.Vj.	41 776	+ 1,0	29 077	+ 1,8	8 770	19 265	799	4 803	56	43	2 856	885	6,7	493			
4.Vj.	41 979	+ 0,9	29 391	+ 1,4	8 833	19 552	767	4 820	...	77	2 782	878	6,6	446			
2013 1.Vj.	41 461	+ 0,7	...	...	...	...	...	...	...	...	3 131	1 109	7,4	427			
2009 Dez.	40 474	- 0,2	27 488	- 0,5	8 400	18 341	553	4 971	929	809	3 268	1 107	7,8	281			
2010 Jan.	39 987	- 0,3	27 249	- 0,5	8 295	18 214	550	4 840	1 057	874	3 610	1 339	8,6	271			
Febr.	39 969	- 0,3	27 230	- 0,3	8 269	18 210	560	4 814	1 031	829	3 635	1 356	8,6	298			
März	40 121	± 0,0	27 398	+ 0,2	8 318	18 277	596	4 846	874	709	3 560	1 285	8,5	320			
April	40 357	+ 0,2	27 553	+ 0,6	8 371	18 335	627	4 875	632	599	3 399	1 140	8,1	335			
Mai	40 538	+ 0,5	27 667	+ 1,0	8 395	18 382	665	4 898	499	467	3 236	1 036	7,7	356			
Juni	40 645	+ 0,7	27 710	+ 1,2	8 414	18 365	707	4 916	420	390	3 148	983	7,5	370			
Juli	40 663	+ 0,8	27 691	+ 1,4	8 419	18 320	732	4 915	313	286	3 186	1 029	7,6	391			
Aug.	40 750	+ 0,9	27 976	+ 1,6	8 493	18 508	752	4 864	244	219	3 183	1 030	7,6	397			
Sept.	40 984	+ 1,0	28 269	+ 1,7	8 573	18 700	766	4 859	237	214	3 026	948	7,2	398			
Okt.	41 128	+ 1,1	28 296	+ 1,8	8 566	18 738	769	4 886	231	209	2 941	907	7,0	401			
Nov.	41 142	+ 1,1	28 277	+ 2,0	8 562	18 723	779	4 932	215	194	2 927	903	6,9	395			
Dez.	40 951	+ 1,2	28 033	+ 2,0	8 460	18 635	743	4 931	279	162	3 011	949	7,1	380			
2011 Jan.	40 556	+ 1,4	27 863	+ 2,3	8 399	18 540	732	4 842	322	177	3 345	1 146	7,9	375			
Febr.	40 584	+ 1,5	27 912	+ 2,5	8 416	18 560	738	4 831	305	155	3 313	1 107	7,9	418			
März	40 698	+ 1,4	28 080	+ 2,5	8 477	18 632	759	4 836	246	143	3 211	1 010	7,6	442			
April	40 921	+ 1,4	28 214	+ 2,4	8 518	18 703	771	4 857	133	117	3 078	907	7,3	461			
Mai	41 098	+ 1,4	28 354	+ 2,5	8 559	18 768	798	4 880	122	107	2 960	839	7,0	470			
Juni	41 199	+ 1,4	28 381	+ 2,4	8 580	18 753	821	4 894	110	96	2 893	804	6,9	480			
Juli	41 212	+ 1,4	28 357	+ 2,4	8 591	18 712	831	4 890	81	68	2 939	859	7,0	492			
Aug.	41 304	+ 1,4	28 658	+ 2,4	8 660	18 922	843	4 840	71	59	2 945	867	7,0	497			
Sept.	41 524	+ 1,3	28 984	+ 2,5	8 746	19 149	845	4 833	76	65	2 796	802	6,6	502			
Okt.	41 664	+ 1,3	29 039	+ 2,6	8 750	19 206	839	4 851	81	70	2 737	778	6,5	500			
Nov.	41 691	+ 1,3	29 024	+ 2,6	8 744	19 207	835	4 901	85	76	2 713	769	6,4	492			
Dez.	41 517	+ 1,4	28 787	+ 2,7	8 655	19 128	784	4 909	140	72	2 780	813	6,6	467			
2012 Jan.	41 159	+ 1,5	28 580	+ 2,6	8 613	18 995	758	4 813	206	82	3 084	1 011	7,3	452			
Febr.	41 117	+ 1,3	28 580	+ 2,4	8 601	19 012	752	4 743	230	87	3 110	1 028	7,4	473			
März	41 227	+ 1,3	28 719	+ 2,3	8 653	19 077	758	4 763	167	78	3 028	955	7,2	491			
April	41 411	+ 1,2	28 836	+ 2,2	8 687	19 144	765	4 784	83	71	2 963	893	7,0	499			
Mai	41 591	+ 1,2	28 924	+ 2,0	8 713	19 185	780	4 812	77	65	2 855	831	6,7	499			
Juni	41 655	+ 1,1	28 921	+ 1,9	8 723	19 163	792	4 834	71	58	2 809	817	6,6	499			
Juli	41 684	+ 1,1	28 910	+ 2,0	8 730	19 137	806	4 829	54	42	2 876	885	6,8	500			
Aug.	41 737	+ 1,0	29 154	+ 1,7	8 789	19 321	802	4 777	47	34	2 905	910	6,8	493			
Sept.	41 906	+ 0,9	29 414	+ 1,5	8 863	19 512	789	4 775	66	54	2 788	862	6,5	485			
Okt.	42 050	+ 0,9	29 470	+ 1,5	8 863	19 579	782	4 803	85	70	2 753	846	6,5	468			
Nov.	42 051	+ 0,9	29 418	+ 1,4	8 836	19 579	766	4 841	...	85	2 751	864	6,5	451			
Dez.	41 836	+ 0,8	29 156	+ 1,3	8 741	19 483	715	4 856	...	74	2 840	924	6,7	421			
2013 Jan.	41 429	+ 0,7	28 980	+ 1,4	8 683	19 383	699	4 763	...	106	3 138	1 121	7,4	405			
Febr.	41 428	+ 0,8	28 988	+ 1,4	8 676	19 393	699	4 743	...	103	3 156	1 132	7,4	431			
März	41 527	+ 0,7	...	...	...	...	...	...	...	...	3 098	1 072	7,3	444			
April	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	3 020	1 001	7,1	441			

Quellen: Statistisches Bundesamt; Bundesagentur für Arbeit. \* Jahres- und Quartalswerte: Durchschnitte; eigene Berechnung, die Abweichungen zu den amtlichen Werten sind rundungsbedingt. 1 Inlandskonzept; Durchschnitte. 2 Monatswerte: Endstände. 3 Ab Januar 2012 ohne Personen, die den Bundesfreiwilligendienst oder ein freiwilliges soziales oder ökologisches Jahr ableisten. 4 Anzahl innerhalb eines Monats. 5 Stand zur Monatsmitte. 6 Gemessen an allen zivilen Erwerbspersonen. 7 Gemeldete Arbeitsstellen ohne geförderte Stellen und ohne Saisonstellen, einschl. Stellen mit Arbeitsort im Ausland. 8 Ab Mai 2009 Arbeitslose ohne Personen, mit deren

Vermittlung Dritte neu beauftragt wurden. 9 Ursprungswerte von der Bundesagentur für Arbeit geschätzt. Die Schätzwerte für Deutschland wichen im Betrag in den Jahren 2010 und 2011 bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um maximal 0,2 %, bei den ausschließlich geringfügig entlohnten Beschäftigten um maximal 1,6 % sowie im Jahr 2011 bei den konjunkturell bedingten Kurzarbeitern um maximal 18,8 % von den endgültigen Angaben ab. 10 Ab Mai 2012 berechnet auf Basis neuer Erwerbspersonenzahlen. 11 Erste vorläufige Schätzung des Statistischen Bundesamts.

## X. Konjunkturlage in Deutschland

### 7. Preise

Zeit	Verbraucherpreisindex						Baupreisindex	Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte im Inlandsabsatz 3)	Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte 3)	Indizes der Preise im Außenhandel		Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe 4)	
	insgesamt	darunter:								Ausfuhr	Einfuhr	Energie 5)	sonstige Rohstoffe 6)
		Nahrungsmittel	andere Ver- u. Gebrauchsgüter ohne Energie 1)	Energie 1)	Dienstleistungen ohne Wohnungsmieten 2)	Wohnungsmieten 2)							
	2010 = 100						2005 = 100		2010 = 100				
<b>Indexstand</b>													
2008	98,6	99,9	98,1	101,7	98,0	97,8	113,0	112,7	124,3	104,8	109,9	109,7	92,0
2009	98,9	98,6	99,4	96,2	99,5	98,8	114,4	108,0	100,7	102,5	100,5	72,8	74,5
2010	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	115,4	109,7	114,9	106,0	108,3	100,0	100,0
2011	7) 102,1	102,2	100,8	110,1	101,0	101,3	118,7	115,9	129,7	109,9	117,0	132,2	113,5
2012	7) 104,1	105,7	102,0	116,4	102,4	102,5	122,0	118,3	135,9	111,8	119,4	141,9	110,4
2011 Juni	102,0	102,2	100,5	109,9	101,0	101,2		116,0	134,1	110,0	116,5	130,5	114,0
Juli	102,2	102,0	100,0	110,6	102,2	101,3		116,8	131,4	110,3	117,4	135,1	115,0
Aug.	102,3	101,8	100,5	112,4	102,2	101,4	119,3	116,5	130,2	110,2	116,6	127,5	112,9
Sept.	102,5	102,1	101,5	111,4	101,2	101,5		116,8	130,4	110,2	117,3	135,7	114,1
Okt.	102,5	102,3	101,6	111,8	100,9	101,6		117,0	129,2	110,0	116,9	132,0	105,1
Nov.	102,7	102,6	101,7	112,4	100,9	101,7	119,7	117,1	130,3	110,2	117,4	134,5	103,0
Dez.	102,9	103,2	101,3	111,5	102,1	101,8		116,6	128,7	110,3	117,7	134,9	103,7
2012 Jan.	7) 102,8	104,3	100,8	113,7	100,9	102,0		117,3	128,0	111,2	119,2	141,2	109,4
Febr.	103,5	105,6	101,2	115,4	101,9	102,1	121,1	117,8	130,7	111,5	120,4	148,4	109,3
März	104,1	106,0	102,1	117,2	102,2	102,1		118,5	133,1	111,7	121,2	155,0	110,5
April	103,9	105,7	102,1	117,7	101,3	102,2		117,8	134,1	111,9	120,6	148,6	110,2
Mai	103,9	105,4	102,3	115,9	101,7	102,3	121,8	118,3	132,3	111,8	119,8	140,5	110,1
Juni	103,7	105,8	101,9	114,2	102,0	102,4		117,8	130,2	111,5	118,0	124,5	108,9
Juli	104,1	105,2	101,2	115,4	103,6	102,5		118,0	131,0	111,8	118,8	136,5	116,8
Aug.	104,5	105,1	101,6	118,0	103,5	102,6	122,4	118,4	134,5	112,2	120,3	149,1	114,2
Sept.	104,6	105,0	102,5	119,3	102,6	102,7		118,8	138,4	112,1	119,4	143,2	111,9
Okt.	104,6	105,7	103,0	118,1	102,4	102,8		118,8	140,1	111,9	118,7	139,9	108,7
Nov.	104,7	107,0	102,8	116,7	102,7	102,9	122,7	118,7	142,7	111,9	118,7	138,5	107,0
Dez.	105,0	108,0	102,7	115,5	104,0	102,9		118,4	141,7	111,5	118,1	136,2	106,5
2013 Jan.	104,5	109,0	101,7	118,1	101,9	103,2		119,3	141,3	111,5	118,2	138,6	106,2
Febr.	105,1	108,9	102,2	119,5	103,0	103,3	123,5	119,2	141,6	111,6	118,5	141,7	106,9
März	105,6	109,9	103,2	117,8	103,7	103,4		119,0	141,6	111,7	118,4	136,3	107,7
April	105,1	110,0	103,3	118,2	101,8	103,5		...	...	...	...	127,8	104,0
<b>Veränderung gegenüber Vorjahr in %</b>													
2008	+ 2,6	+ 6,4	+ 0,8	+ 9,6	+ 1,9	+ 1,2	+ 3,4	+ 5,5	+ 3,7	+ 1,7	+ 4,6	+ 27,6	+ 5,1
2009	+ 0,3	- 1,3	+ 1,3	- 5,4	+ 1,5	+ 1,0	+ 1,2	- 4,2	- 19,0	- 2,2	- 8,6	- 33,6	- 19,0
2010	+ 1,1	+ 1,4	+ 0,6	+ 4,0	+ 0,5	+ 1,2	+ 0,9	+ 1,6	+ 14,1	+ 3,4	+ 7,8	+ 37,4	+ 34,2
2011	7) + 2,1	+ 2,2	+ 0,8	+ 10,1	+ 1,0	+ 1,3	+ 2,9	+ 5,7	+ 12,9	+ 3,7	+ 8,0	+ 32,2	+ 13,5
2012	7) + 2,0	+ 3,4	+ 1,2	+ 5,7	+ 1,4	+ 1,2	+ 2,8	+ 2,1	+ 4,8	+ 1,7	+ 2,1	+ 7,3	- 2,7
2011 Juni	+ 2,1	+ 2,2	+ 0,8	+ 9,1	+ 1,3	+ 1,2		+ 5,6	+ 21,4	+ 3,4	+ 6,5	+ 27,2	+ 13,5
Juli	+ 2,1	+ 2,1	+ 0,9	+ 10,8	+ 1,2	+ 1,2		+ 5,8	+ 18,0	+ 3,7	+ 7,5	+ 36,7	+ 13,6
Aug.	+ 2,1	+ 2,5	+ 1,1	+ 10,0	+ 1,0	+ 1,3	+ 3,0	+ 5,5	+ 10,5	+ 3,2	+ 6,6	+ 28,4	+ 7,7
Sept.	+ 2,4	+ 2,6	+ 1,4	+ 11,3	+ 1,1	+ 1,3		+ 5,5	+ 8,5	+ 2,9	+ 6,9	+ 37,1	+ 7,0
Okt.	+ 2,3	+ 3,0	+ 1,1	+ 11,4	+ 0,9	+ 1,3		+ 5,3	+ 6,9	+ 3,0	+ 6,8	+ 33,5	+ 1,0
Nov.	+ 2,4	+ 2,5	+ 1,3	+ 11,3	+ 0,9	+ 1,3	+ 3,1	+ 5,2	+ 5,4	+ 2,9	+ 6,0	+ 29,0	- 4,7
Dez.	+ 2,0	+ 2,0	+ 0,9	+ 7,9	+ 1,2	+ 1,3		+ 4,0	+ 0,6	+ 2,1	+ 3,9	+ 16,6	- 10,7
2012 Jan.	7) + 2,1	+ 2,9	+ 1,1	+ 7,3	+ 1,2	+ 1,3		+ 3,4	- 0,5	+ 2,1	+ 3,7	+ 16,6	- 9,9
Febr.	+ 2,2	+ 3,3	+ 1,2	+ 8,3	+ 1,3	+ 1,3	+ 3,2	+ 3,2	- 1,2	+ 2,0	+ 3,5	+ 17,3	- 11,0
März	+ 2,2	+ 3,7	1) + 1,4	+ 6,7	+ 1,4	+ 1,2		+ 3,3	+ 0,7	+ 1,9	+ 3,1	+ 14,4	- 6,1
April	+ 2,0	+ 3,4	1) + 1,2	+ 5,8	+ 1,0	+ 1,2		+ 2,4	- 0,3	+ 1,8	+ 2,3	+ 5,4	- 6,5
Mai	+ 2,0	+ 2,6	+ 1,5	+ 5,1	+ 1,4	+ 1,2	+ 2,8	+ 2,1	- 2,1	+ 1,6	+ 2,2	+ 6,0	- 4,8
Juni	+ 1,7	+ 3,5	+ 1,4	+ 3,9	+ 1,0	+ 1,2		+ 1,6	- 2,9	+ 1,4	+ 1,3	- 4,6	- 4,5
Juli	+ 1,9	+ 3,1	+ 1,2	+ 4,3	+ 1,4	+ 1,2		+ 0,9	- 0,3	+ 1,4	+ 1,2	+ 1,0	+ 1,6
Aug.	+ 2,2	+ 3,2	+ 1,1	+ 7,6	+ 1,3	+ 1,2	+ 2,6	+ 1,6	+ 3,3	+ 1,8	+ 3,2	+ 16,9	+ 1,2
Sept.	+ 2,0	+ 2,8	+ 1,0	+ 7,1	+ 1,4	+ 1,2		+ 1,7	+ 6,1	+ 1,7	+ 1,8	+ 5,5	- 1,9
Okt.	+ 2,0	+ 3,3	+ 1,4	+ 5,6	+ 1,5	+ 1,2		+ 1,5	+ 8,4	+ 1,7	+ 1,5	+ 6,0	+ 3,4
Nov.	+ 1,9	+ 4,3	+ 1,1	+ 3,8	+ 1,8	+ 1,2	+ 2,5	+ 1,4	+ 9,5	+ 1,5	+ 1,1	+ 3,0	+ 3,9
Dez.	+ 2,0	+ 4,7	+ 1,4	+ 3,6	+ 1,9	+ 1,1		+ 1,5	+ 10,1	+ 1,1	+ 0,3	+ 1,0	+ 2,7
2013 Jan.	+ 1,7	+ 4,5	+ 0,9	+ 3,9	+ 1,0	+ 1,2		+ 1,7	+ 10,4	+ 0,3	- 0,8	- 1,8	- 2,9
Febr.	+ 1,5	+ 3,1	+ 1,0	+ 3,6	+ 1,1	+ 1,2	+ 2,0	+ 1,2	+ 8,3	+ 0,1	- 1,6	- 4,5	- 2,2
März	+ 1,4	+ 3,7	+ 1,1	+ 0,5	+ 1,5	+ 1,3		+ 0,4	+ 6,4	± 0,0	- 2,3	- 12,1	- 2,5
April	+ 1,2	+ 4,1	+ 1,2	+ 0,4	+ 0,5	+ 1,3		...	...	...	...	- 14,0	- 5,6

Quelle: Statistisches Bundesamt bzw. eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamts; für den Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe: HWWI. 1 Strom, Gas und andere Brennstoffe sowie Kraftstoffe. 2 Netto-

mieten. 3 Ohne Mehrwertsteuer. 4 HWWI-Rohstoffpreisindex „Euroland“ auf Euro-Basis. 5 Kohle und Rohöl (Brent). 6 Nahrungs- und Genussmittel sowie Industrie- rohstoffe. 7 Ab Mai 2011 sowie ab Januar 2012 Erhöhung der Tabaksteuer.

## X. Konjunkturlage in Deutschland

### 8. Einkommen der privaten Haushalte \*)

Zeit	Bruttolöhne und -gehälter 1)		Nettolöhne und -gehälter 2)		Empfangene monetäre Sozialleistungen 3)		Masseneinkommen 4)		Verfügbares Einkommen 5)		Sparen 6)		Sparquote 7)
	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	%
2005	922,1	- 0,3	625,5	- 0,4	359,8	0,1	985,3	- 0,2	1 463,9	2,0	156,9	3,3	10,7
2006	935,0	1,4	627,8	0,4	358,5	- 0,4	986,3	0,1	1 502,0	2,6	162,5	3,6	10,8
2007	965,9	3,3	646,2	2,9	353,6	- 1,4	999,8	1,4	1 524,8	1,5	168,1	3,4	11,0
2008	1 002,6	3,8	664,0	2,7	356,2	0,7	1 020,1	2,0	1 569,9	3,0	180,3	7,3	11,5
2009	1 004,0	0,1	668,0	0,6	383,4	7,7	1 051,4	3,1	1 561,7	- 0,5	170,1	- 5,6	10,9
2010	1 034,1	3,0	697,7	4,4	387,1	1,0	1 084,8	3,2	1 607,9	3,0	174,7	2,7	10,9
2011	1 083,9	4,8	725,8	4,0	384,0	- 0,8	1 109,8	2,3	1 660,2	3,3	172,6	- 1,2	10,4
2012	1 126,3	3,9	750,9	3,5	389,7	1,5	1 140,5	2,8	1 696,8	2,2	175,3	1,5	10,3
2011 3.Vj.	267,6	4,6	182,9	3,7	95,8	- 0,3	278,7	2,3	421,7	3,5	37,2	- 1,2	8,8
4.Vj.	299,8	4,3	200,8	4,0	95,6	0,4	296,3	2,8	418,0	2,8	38,2	1,2	9,1
2012 1.Vj.	261,8	4,0	175,1	3,8	97,8	0,4	272,9	2,6	422,7	3,5	57,7	3,2	13,7
2.Vj.	275,3	4,0	179,7	3,6	96,7	1,5	276,3	2,8	420,8	2,1	42,3	2,5	10,0
3.Vj.	278,1	3,9	189,1	3,4	97,7	2,0	286,7	2,9	427,5	1,4	37,6	1,2	8,8
4.Vj.	311,0	3,7	207,0	3,1	97,5	2,1	304,6	2,8	425,9	1,9	37,6	- 1,5	8,8

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: Februar 2013. \* Private Haushalte einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. 1 Inländerkonzept. 2 Nach Abzug der von den Bruttolöhnen und -gehältern zu entrichtenden Lohnsteuer sowie den Sozialbeiträgen der Arbeitnehmer. 3 Geldleistungen der Sozialversicherungen, Gebietskörperschaften und des Auslands, Pensionen (netto), Sozialleistungen aus privaten Sicherungssystemen, abzüglich Sozialabgaben auf Sozialleistungen, verbrauchsnahe Steuern und staatliche Gebühren. 4 Nettolöhne und -gehälter zuzüglich empfangene mo-

netäre Sozialleistungen. 5 Masseneinkommen zuzüglich Betriebsüberschuss, Selbstandigeneinkommen, Vermögenseinkommen (netto), übrige empfangene laufende Transfers, Einkommen der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck, abzüglich Steuern (ohne Lohnsteuer und verbrauchsnahe Steuern) und übriger geleisteter laufender Transfers. Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. 6 Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. 7 Sparen in % des verfügbaren Einkommens.

### 9. Tarifverdienste in der Gesamtwirtschaft

Zeit	Tariflohnindex 1)								nachrichtlich: Löhne und Gehälter je Arbeitnehmer 3)	
	auf Stundenbasis		auf Monatsbasis				Grundvergütungen 2)			
	2005 = 100	% gegen Vorjahr	2005 = 100	% gegen Vorjahr	insgesamt ohne Einmalzahlungen	insgesamt	2005 = 100	% gegen Vorjahr	2005 = 100	% gegen Vorjahr
2005	100,0	0,9	100,0	1,1	100,0	0,9	100,0	1,1	100,0	0,3
2006	100,9	0,9	101,2	1,2	100,8	0,8	100,8	0,8	100,8	0,8
2007	102,2	1,2	102,5	1,3	102,2	1,5	102,3	1,5	102,2	1,4
2008	105,0	2,7	105,4	2,8	105,3	3,0	105,5	3,2	104,6	2,3
2009	107,1	2,0	107,5	2,0	107,7	2,2	108,1	2,4	104,6	- 0,0
2010	108,8	1,6	109,3	1,7	109,4	1,6	109,9	1,7	107,0	2,3
2011	110,6	1,7	111,2	1,7	111,3	1,8	111,8	1,7	110,6	3,3
2012	113,5	2,7	114,0	2,5	114,4	2,8	114,9	2,8	113,5	2,7
2011 4.Vj.	123,2	1,7	123,9	1,8	124,3	2,0	112,6	2,1	120,8	2,9
2012 1.Vj.	104,6	1,9	105,1	1,8	105,4	2,4	113,5	2,5	106,7	2,6
2.Vj.	106,6	2,7	107,0	2,6	107,4	2,9	114,7	2,7	111,3	2,7
3.Vj.	115,9	2,9	116,4	2,8	116,8	2,9	115,6	2,9	111,8	2,7
4.Vj.	126,9	3,0	127,5	2,9	127,9	2,9	115,9	2,9	124,2	2,8
2013 1.Vj.	107,7	2,9	108,1	2,9	108,5	2,9	116,8	2,9	.	.
2012 Sept.	106,7	2,8	107,1	2,7	107,5	2,9	115,7	2,9	.	.
Okt.	106,7	2,9	107,2	2,8	107,6	2,9	115,8	2,9	.	.
Nov.	164,5	2,9	165,2	2,8	165,9	2,8	115,9	2,9	.	.
Dez.	109,6	3,2	110,0	3,0	110,2	3,0	115,9	2,9	.	.
2013 Jan.	107,6	3,0	108,1	3,0	108,5	3,1	116,8	3,1	.	.
Febr.	107,6	3,0	108,1	3,0	108,5	3,1	116,8	3,1	.	.
März	107,8	2,6	108,2	2,6	108,6	2,5	116,9	2,6	.	.

1 Aktuelle Angaben werden in der Regel noch aufgrund von Nachmeldungen korrigiert. 2 Ohne Einmalzahlungen sowie ohne Nebenvereinbarungen (VermL, Sonder-

zahlungen z.B Jahresgratifikation, Urlaubsgeld, Weihnachtsgeld (13.ME) und Altersvorsorgeleistungen). 3 Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: Februar 2013.

## XI. Außenwirtschaft

### 1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für die Europäische Währungsunion \*)

Mio €

Position	2010	2011	2012	2012				2013	
				2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	Dez.	Jan.	Febr.
A. Leistungsbilanz	+ 3 500	+ 14 867	+ 115 980	+ 18 344	+ 40 848	+ 59 630	+ 26 513	- 5 601	+ 12 085
1. Warenhandel									
Ausfuhr (fob)	1 576 860	1 787 867	1 916 855	480 490	480 118	488 100	147 733	151 480	152 477
Einfuhr (fob)	1 559 613	1 781 064	1 816 219	454 811	449 829	450 207	135 540	154 173	140 511
Saldo	+ 17 246	+ 6 803	+ 100 638	+ 25 679	+ 30 289	+ 37 894	+ 12 193	- 2 692	+ 11 966
2. Dienstleistungen									
Einnahmen	543 943	581 520	624 644	156 768	167 187	160 071	56 179	47 870	46 004
Ausgaben	487 483	508 357	533 703	130 435	140 176	139 064	47 211	42 661	40 144
Saldo	+ 56 458	+ 73 164	+ 90 942	+ 26 334	+ 27 011	+ 21 007	+ 8 968	+ 5 209	+ 5 860
3. Erwerbs- und Vermögenseinkommen (Saldo)	+ 38 951	+ 42 081	+ 32 232	- 8 588	+ 12 958	+ 15 328	+ 5 800	+ 4 673	+ 8 403
4. Laufende Übertragungen									
fremde Leistungen	87 145	94 509	97 489	21 234	17 312	32 854	16 781	11 014	11 786
eigene Leistungen	196 299	201 691	205 321	46 315	46 723	47 453	17 229	23 804	25 929
Saldo	- 109 156	- 107 179	- 107 832	- 25 081	- 29 412	- 14 598	- 447	- 12 790	- 14 144
B. Saldo der Vermögensübertragungen und Kauf/Verkauf von immateriellen nicht-produzierten Vermögensgütern	+ 5 663	+ 11 181	+ 15 131	+ 1 438	+ 4 024	+ 6 464	+ 1 793	+ 694	+ 1 596
C. Kapitalbilanz (Nettokapitalexport: -)	+ 9 088	- 42 661	- 133 236	- 19 457	- 41 621	- 74 193	- 29 699	+ 1 466	- 18 146
1. Direktinvestitionen	- 88 763	- 118 657	- 44 824	- 15 178	- 4 889	- 21 181	- 27 559	- 8 278	- 1 661
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	- 362 398	- 447 047	- 237 515	- 65 836	- 52 565	- 39 170	- 25 428	- 8 974	- 14 832
ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 273 636	+ 328 390	+ 192 692	+ 50 658	+ 47 678	+ 17 989	- 2 131	+ 695	+ 13 171
2. Wertpapieranlagen	+ 119 460	+ 252 512	+ 52 263	+ 96 671	- 14 793	+ 47 167	- 20 527	+ 29 038	- 8 940
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	- 134 204	+ 55 887	- 184 557	+ 60 118	- 39 955	- 80 143	- 43 739	- 27 422	- 38 995
Aktien	- 77 321	+ 70 815	- 58 592	+ 26 548	- 4 369	- 59 957	- 41 785	- 19 529	- 16 787
Anleihen	- 102 979	+ 15 713	- 123 873	+ 7 963	- 34 441	- 39 038	- 11 662	- 5 961	- 11 870
Geldmarktpapiere	+ 46 097	- 30 641	- 2 097	+ 25 606	- 1 148	+ 18 851	+ 9 708	- 1 932	- 10 338
ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 253 665	+ 196 624	+ 236 823	+ 36 553	+ 25 163	+ 127 312	+ 23 213	+ 56 460	+ 30 055
Aktien	+ 123 074	+ 78 665	+ 116 250	- 2 122	+ 21 844	+ 57 519	+ 14 147	+ 28 886	+ 8 804
Anleihen	+ 175 107	+ 165 442	+ 125 823	+ 31 964	+ 44 957	+ 49 396	+ 2 895	+ 13 987	- 926
Geldmarktpapiere	- 44 518	- 47 484	- 5 251	+ 6 711	- 41 639	+ 20 398	+ 6 171	+ 13 587	+ 22 177
3. Finanzderivate	+ 18 375	- 5 306	+ 5 562	- 7 999	+ 2 818	+ 16 082	+ 2 204	+ 6 707	+ 5 925
4. Übriger Kapitalverkehr (Saldo)	- 29 468	- 161 017	- 132 086	- 83 998	- 24 638	- 113 290	+ 15 466	- 21 339	- 16 031
Eurosysteem	+ 12 297	+ 137 729	+ 8 293	+ 75 794	+ 14 840	- 5 940	+ 7 133	- 20 684	- 11 840
Staat	+ 23 625	+ 69 671	- 394	+ 1 164	+ 4 512	- 24 142	- 14 296	+ 11 089	- 1 009
Monetäre Finanzinstitute (Ohne Eurosysteem)	- 18 793	- 339 470	- 103 055	- 120 832	- 48 974	- 87 446	- 13 467	- 24 335	+ 13 936
langfristig	+ 47 197	- 17 168	+ 12 685	- 17 945	- 3 882	+ 22 016	+ 12 434	- 3 896	+ 6 180
kurzfristig	- 65 993	- 322 304	- 115 737	- 102 886	- 45 089	- 109 463	- 25 901	- 20 439	+ 7 756
Unternehmen und Privatpersonen	- 46 592	- 28 943	- 36 935	- 40 125	+ 4 981	+ 4 237	+ 36 095	+ 12 590	- 17 117
5. Veränderung der Währungsreserven des Eurosysteems (Zunahme: -)	- 10 516	- 10 190	- 14 150	- 8 953	- 119	- 2 970	+ 718	- 4 660	+ 2 561
D. Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen	- 18 251	+ 16 613	+ 2 126	- 325	- 3 250	+ 8 099	+ 1 393	+ 3 440	+ 4 465

\* Quelle: Europäische Zentralbank.

XI. Außenwirtschaft

2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Zeit	Leistungsbilanz						Vermögensübertragungen und Kauf/Verkauf von immateriellen nichtproduzierten Vermögensgütern	Kapitalbilanz			Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen
	Saldo der Leistungsbilanz	Außenhandel 1)	Ergänzungen zum Außenhandel 2)	Dienstleistungen 3)	Erwerbs- und Vermögens-einkommen	laufende Übertragungen		insgesamt 4)	darunter Veränderung der Währungsreserven zu Transaktionswerten 5)		
	Mio DM										
1999	-	50 528	+ 127 542	- 15 947	- 90 036	- 24 363	- 47 724	- 301	- 20 332	+ 24 517	+ 71 161
2000	-	69 351	+ 115 645	- 17 742	- 95 848	- 16 956	- 54 450	+ 13 345	+ 66 863	+ 11 429	- 10 857
2001	-	23	+ 186 771	- 14 512	- 97 521	- 22 557	- 52 204	- 756	- 23 068	+ 11 797	+ 23 847
	Mio €										
1999	-	25 834	+ 65 211	- 8 153	- 46 035	- 12 457	- 24 401	- 154	- 10 396	+ 12 535	+ 36 384
2000	-	35 459	+ 59 128	- 9 071	- 49 006	- 8 670	- 27 840	+ 6 823	+ 34 187	+ 5 844	- 5 551
2001	-	12	+ 95 495	- 7 420	- 49 862	- 11 533	- 26 692	- 387	- 11 794	+ 6 032	+ 12 193
2002	+ 42 669	+ 132 788	- 8 552	- 35 728	- 18 888	- 26 951	- 212	- 38 448	+ 2 065	- 4 010	
2003	+ 40 525	+ 129 921	- 11 148	- 34 506	- 15 677	- 28 064	+ 311	- 61 758	+ 445	+ 20 921	
2004	+ 102 368	+ 156 096	- 16 470	- 29 375	+ 19 681	- 27 564	+ 435	- 122 984	+ 1 470	+ 20 181	
2005	+ 112 591	+ 158 179	- 14 057	- 27 401	+ 24 391	- 28 522	- 1 369	- 129 635	+ 2 182	+ 18 413	
2006	+ 144 739	+ 159 048	- 12 888	- 17 346	+ 44 460	- 28 536	- 258	- 175 474	+ 2 934	+ 30 992	
2007	+ 180 914	+ 195 348	- 9 816	- 14 852	+ 42 918	- 32 685	+ 104	- 210 151	- 953	+ 29 133	
2008	+ 153 633	+ 178 297	- 13 628	- 10 258	+ 32 379	- 33 157	- 210	- 173 910	- 2 008	+ 20 487	
2009	+ 141 537	+ 138 697	- 16 020	- 7 220	+ 59 025	- 32 944	+ 28	- 158 391	+ 3 200	+ 16 826	
2010	+ 155 992	+ 154 863	- 12 397	- 2 062	+ 53 877	- 38 289	- 575	- 140 144	- 1 613	- 15 273	
2011	+ 161 196	+ 158 702	- 20 520	- 2 279	+ 59 016	- 33 723	+ 673	- 162 610	- 2 836	+ 740	
2012 r)	+ 185 425	+ 188 255	- 27 313	- 3 068	+ 64 373	- 36 822	+ 40	- 234 872	- 1 297	+ 49 408	
2010 2.Vj.	+ 31 934	+ 37 249	- 3 058	- 1 119	+ 5 274	- 6 411	- 434	- 33 120	- 801	+ 1 620	
3.Vj.	+ 34 610	+ 38 895	- 3 160	- 5 752	+ 15 402	- 10 775	+ 9	- 27 401	+ 344	- 7 218	
4.Vj.	+ 51 979	+ 40 982	- 3 486	+ 4 327	+ 17 099	- 6 943	- 413	- 52 524	- 506	+ 958	
2011 1.Vj.	+ 45 384	+ 40 902	- 2 257	+ 2 887	+ 17 445	- 13 592	+ 950	- 67 319	- 1 393	+ 20 985	
2.Vj.	+ 32 308	+ 38 562	- 4 927	+ 1 372	+ 4 755	- 4 710	- 282	- 50 687	- 438	+ 18 660	
3.Vj.	+ 35 723	+ 39 609	- 6 551	+ 5 658	+ 17 960	- 9 637	+ 103	- 13 513	- 639	- 22 313	
4.Vj.	+ 47 781	+ 39 630	- 6 784	+ 1 864	+ 18 856	- 5 784	- 98	- 31 091	- 366	- 16 592	
2012 1.Vj.	+ 45 749	+ 45 418	- 3 550	+ 896	+ 18 019	- 15 034	+ 191	- 42 769	- 963	- 3 171	
2.Vj.	+ 41 278	+ 47 994	- 8 897	+ 1 302	+ 7 301	- 6 422	+ 394	- 49 203	- 769	+ 7 531	
3.Vj. r)	+ 44 856	+ 50 076	- 7 710	+ 7 056	+ 18 983	- 9 437	+ 67	- 62 045	- 59	+ 17 121	
4.Vj. r)	+ 53 542	+ 44 767	- 7 155	+ 1 790	+ 20 069	- 5 929	- 613	- 80 856	+ 494	+ 27 927	
2013 1.Vj. p)	+ 44 886	+ 49 250	- 6 774	- 434	+ 18 646	- 15 802	+ 347	- 39 953	- 86	- 5 281	
2010 Okt.	+ 14 951	+ 14 518	- 855	+ 453	+ 5 456	- 3 715	- 220	+ 7 060	+ 234	- 21 791	
Nov.	+ 15 685	+ 13 884	- 1 205	+ 1 227	+ 5 794	- 4 016	- 169	- 28 684	+ 81	+ 13 168	
Dez.	+ 21 344	+ 12 580	- 1 426	+ 3 553	+ 5 849	+ 788	- 24	- 30 900	- 820	+ 9 580	
2011 Jan.	+ 9 711	+ 9 926	- 1 226	+ 344	+ 4 730	- 4 063	+ 536	- 10 406	- 182	+ 159	
Febr.	+ 12 655	+ 12 090	+ 241	+ 809	+ 6 124	- 6 610	+ 527	- 23 783	- 23	+ 10 602	
März	+ 23 019	+ 18 886	- 1 272	+ 1 734	+ 6 591	- 2 919	- 114	- 33 129	- 1 188	+ 10 224	
April	+ 10 343	+ 10 835	- 1 954	+ 159	+ 3 169	- 1 549	- 201	- 21 914	- 563	+ 11 771	
Mai	+ 9 344	+ 14 833	- 1 108	+ 641	- 4 440	- 583	- 64	- 20 156	+ 24	+ 10 877	
Juni	+ 12 621	+ 12 893	- 1 866	+ 1 854	+ 6 026	- 2 578	- 17	- 8 617	+ 101	- 3 987	
Juli	+ 9 447	+ 10 555	- 1 541	+ 1 997	+ 5 900	- 3 470	- 144	+ 4 546	- 428	- 13 850	
Aug.	+ 8 404	+ 11 740	- 2 347	+ 3 923	+ 5 982	- 3 049	+ 380	- 13 078	+ 109	+ 4 294	
Sept.	+ 17 872	+ 17 314	- 2 663	+ 262	+ 6 078	- 3 118	- 133	- 4 982	- 320	- 12 757	
Okt.	+ 10 828	+ 11 000	- 2 131	- 955	+ 6 414	- 3 500	- 181	- 16 424	+ 55	+ 5 777	
Nov.	+ 16 922	+ 16 110	- 1 947	+ 330	+ 6 055	- 3 626	+ 120	- 7 177	+ 263	- 9 865	
Dez.	+ 20 031	+ 12 520	- 2 706	+ 2 489	+ 6 387	+ 1 342	- 37	- 7 490	- 684	- 12 504	
2012 Jan.	+ 10 994	+ 13 188	- 1 346	- 1 634	+ 5 039	- 4 254	- 32	- 12 275	- 140	+ 1 314	
Febr.	+ 13 526	+ 14 864	- 1 736	+ 1 181	+ 6 503	- 7 286	+ 211	- 7 423	- 547	+ 6 314	
März	+ 21 229	+ 17 365	- 468	+ 1 349	+ 6 477	- 3 494	+ 12	- 23 071	- 276	+ 1 829	
April	+ 11 916	+ 14 468	- 3 209	+ 1 620	+ 1 735	- 2 698	+ 310	- 17 917	- 581	+ 5 691	
Mai	+ 9 919	+ 15 559	- 3 017	- 699	- 495	- 1 429	+ 239	- 18 277	- 207	+ 8 119	
Juni	+ 19 442	+ 17 966	- 2 672	+ 381	+ 6 062	- 2 295	- 155	- 13 009	+ 19	+ 6 279	
Juli r)	+ 14 345	+ 16 886	- 2 870	- 3 372	+ 6 240	- 2 539	- 223	- 6 596	+ 48	- 7 526	
Aug. r)	+ 13 147	+ 16 290	- 2 529	+ 3 126	+ 6 195	- 3 683	+ 168	- 22 034	- 389	+ 8 720	
Sept. r)	+ 17 364	+ 16 900	- 2 311	- 558	+ 6 548	- 3 215	+ 123	- 33 415	+ 281	+ 15 928	
Okt. r)	+ 15 389	+ 15 712	- 2 523	- 1 479	+ 6 918	- 3 240	- 195	- 22 361	- 176	+ 7 167	
Nov. r)	+ 17 910	+ 16 939	- 2 657	+ 250	+ 6 509	- 3 131	+ 165	- 27 933	+ 308	+ 9 859	
Dez. r)	+ 20 243	+ 12 116	- 1 975	+ 3 019	+ 6 642	+ 441	- 582	- 30 562	+ 362	+ 10 901	
2013 Jan. r)	+ 9 682	+ 13 620	- 2 071	- 1 583	+ 5 504	- 5 789	+ 26	+ 6 080	- 493	- 15 788	
Febr.	+ 15 028	+ 16 807	- 1 668	+ 343	+ 6 426	- 6 880	- 26	- 16 265	+ 321	+ 1 264	
März p)	+ 20 177	+ 18 823	- 3 036	+ 806	+ 6 716	- 3 133	+ 348	- 29 768	+ 86	+ 9 243	

1 Spezialhandel nach der amtlichen Außenhandelsstatistik: Einfuhr cif, Ausfuhr fob. Ab Januar 2007 ohne Warenlieferungen zur bzw. nach Reparatur/Wartung, die bis Dezember 2006 über die Ergänzungen zum Außenhandel abgesetzt wurden. 2 Unter anderem Lagerverkehr auf inländische Rechnung und Absetzung der Rückwaren.

3 Ohne die im cif-Wert der Einfuhr enthaltenen Ausgaben für Fracht- und Versicherungskosten. 4 Saldo der Kapitalbilanz einschließlich Veränderung der Währungsreserven. Kapalexport: -. 5 Zunahme: -.

## XI. Außenwirtschaft

### 3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern \*)

Mio €

Ländergruppe/Land		2010	2011	2012 r)	2012			2013		
					Oktober r)	November r)	Dezember r)	Januar r)	Februar r)	März p)
Alle Länder 1)	Ausfuhr	951 959	1 061 225	1 097 346	98 426	94 038	78 979	88 534	88 646	94 587
	Einfuhr	797 097	902 523	909 091	82 714	77 099	66 863	74 914	71 839	75 764
	Saldo	+ 154 863	+ 158 702	+ 188 255	+ 15 712	+ 16 939	+ 12 116	+ 13 620	+ 16 807	+ 18 823
I. Europäische Länder	Ausfuhr	675 024	752 295	755 936	68 032	64 833	53 147	62 122	61 895	...
	Einfuhr	541 720	622 870	634 732	58 144	54 151	46 379	51 574	51 157	...
	Saldo	+ 133 305	+ 129 425	+ 121 204	+ 9 888	+ 10 682	+ 6 769	+ 10 548	+ 10 738	...
1. EU-Länder (27)	Ausfuhr	570 879	627 698	625 620	56 321	52 957	44 176	51 954	51 490	...
	Einfuhr	444 375	505 363	509 488	45 507	44 223	37 352	41 598	41 384	...
	Saldo	+ 126 504	+ 122 335	+ 116 132	+ 10 813	+ 8 734	+ 6 824	+ 10 356	+ 10 106	...
EWU-Länder (17)	Ausfuhr	388 103	420 522	410 609	36 903	34 696	29 115	34 238	33 852	...
	Einfuhr	300 135	338 330	341 755	30 242	29 567	25 257	27 640	27 571	...
	Saldo	+ 87 968	+ 82 192	+ 68 854	+ 6 661	+ 5 129	+ 3 858	+ 6 598	+ 6 281	...
darunter:										
Belgien und Luxemburg	Ausfuhr	50 545	53 161	50 239	4 483	4 494	3 916	4 191	4 162	...
	Einfuhr	36 026	41 302	41 207	3 682	3 454	2 969	3 315	3 394	...
	Saldo	+ 14 519	+ 11 859	+ 9 032	+ 802	+ 1 039	+ 947	+ 876	+ 768	...
Frankreich	Ausfuhr	89 582	101 444	104 332	9 578	8 912	7 039	8 598	8 822	...
	Einfuhr	60 673	65 948	64 642	5 495	5 926	4 521	5 180	5 099	...
	Saldo	+ 28 909	+ 35 496	+ 39 690	+ 4 082	+ 2 986	+ 2 519	+ 3 418	+ 3 723	...
Italien	Ausfuhr	58 589	62 044	55 856	4 902	4 574	3 869	4 705	4 451	...
	Einfuhr	41 977	47 844	48 926	4 350	4 029	3 491	3 775	3 914	...
	Saldo	+ 16 611	+ 14 200	+ 6 930	+ 552	+ 545	+ 378	+ 930	+ 536	...
Niederlande	Ausfuhr	62 978	69 423	70 847	6 329	5 691	5 214	6 029	5 905	...
	Einfuhr	67 205	81 804	86 480	7 831	7 412	7 002	7 378	6 971	...
	Saldo	- 4 227	- 12 382	- 15 633	- 1 502	- 1 721	- 1 788	- 1 349	- 1 066	...
Österreich	Ausfuhr	52 156	57 671	57 589	5 292	4 878	4 105	4 489	4 492	...
	Einfuhr	33 013	37 028	37 007	3 378	3 071	2 659	2 855	3 022	...
	Saldo	+ 19 144	+ 20 643	+ 20 582	+ 1 914	+ 1 807	+ 1 446	+ 1 634	+ 1 470	...
Spanien	Ausfuhr	34 222	34 811	31 180	2 727	2 663	2 166	2 705	2 611	...
	Einfuhr	21 955	22 491	22 860	1 976	2 116	1 622	2 014	2 021	...
	Saldo	+ 12 267	+ 12 320	+ 8 319	+ 751	+ 547	+ 544	+ 691	+ 590	...
Andere EU-Länder	Ausfuhr	182 775	207 176	215 012	19 417	18 261	15 061	17 716	17 637	...
	Einfuhr	144 240	167 033	167 734	15 265	14 656	12 095	13 958	13 813	...
	Saldo	+ 38 536	+ 40 143	+ 47 278	+ 4 152	+ 3 605	+ 2 966	+ 3 758	+ 3 825	...
darunter:										
Vereinigtes Königreich	Ausfuhr	58 666	65 570	72 922	6 306	6 176	5 245	6 338	6 485	...
	Einfuhr	37 923	44 741	43 663	3 604	4 111	3 436	3 926	3 602	...
	Saldo	+ 20 743	+ 20 829	+ 29 259	+ 2 703	+ 2 065	+ 1 809	+ 2 411	+ 2 883	...
2. Andere europäische Länder	Ausfuhr	104 145	124 597	130 316	11 711	11 876	8 971	10 168	10 406	...
	Einfuhr	97 345	117 507	125 244	12 636	9 928	9 027	9 976	9 773	...
	Saldo	+ 6 800	+ 7 090	+ 5 072	- 925	+ 1 947	- 56	+ 192	+ 633	...
darunter:										
Schweiz	Ausfuhr	41 659	47 875	48 830	4 362	4 263	3 366	4 067	3 813	...
	Einfuhr	32 507	36 996	37 676	3 582	3 363	2 387	2 911	2 962	...
	Saldo	+ 9 152	+ 10 879	+ 11 154	+ 779	+ 899	+ 979	+ 1 155	+ 851	...
II. Außereuropäische Länder	Ausfuhr	276 635	308 193	340 151	30 185	29 098	25 697	26 408	26 625	...
	Einfuhr	255 377	279 653	274 359	24 571	22 947	20 484	23 340	20 683	...
	Saldo	+ 21 258	+ 28 541	+ 65 792	+ 5 614	+ 6 150	+ 5 212	+ 3 068	+ 5 942	...
1. Afrika	Ausfuhr	19 968	20 717	21 784	1 900	1 832	1 880	1 758	1 816	...
	Einfuhr	17 040	21 944	23 934	2 188	2 159	2 330	1 934	2 233	...
	Saldo	+ 2 929	- 1 227	- 2 150	- 288	- 327	- 450	- 176	- 417	...
2. Amerika	Ausfuhr	99 464	110 424	128 461	11 694	11 113	8 794	10 138	10 385	...
	Einfuhr	71 680	80 568	79 958	7 224	6 452	5 912	6 438	5 599	...
	Saldo	+ 27 784	+ 29 856	+ 48 504	+ 4 470	+ 4 661	+ 2 882	+ 3 700	+ 4 786	...
darunter:										
Vereinigte Staaten	Ausfuhr	65 574	73 776	86 831	8 032	7 563	5 926	6 913	6 939	...
	Einfuhr	45 241	48 531	50 602	4 695	4 204	3 622	4 126	3 621	...
	Saldo	+ 20 333	+ 25 244	+ 36 229	+ 3 336	+ 3 359	+ 2 304	+ 2 787	+ 3 318	...
3. Asien	Ausfuhr	148 231	167 574	179 183	15 627	15 322	14 300	13 756	13 643	...
	Einfuhr	163 523	173 115	166 426	14 888	14 020	12 034	14 698	12 507	...
	Saldo	- 15 293	- 5 541	+ 12 757	+ 739	+ 1 302	+ 2 266	- 942	+ 1 136	...
darunter:										
Länder des nahen und mittleren Ostens	Ausfuhr	28 138	28 711	32 498	2 799	2 922	3 061	2 260	2 486	...
	Einfuhr	6 878	8 874	7 953	681	582	738	526	650	...
	Saldo	+ 21 260	+ 19 837	+ 24 545	+ 2 119	+ 2 341	+ 2 322	+ 1 734	+ 1 836	...
Japan	Ausfuhr	13 149	15 115	17 101	1 565	1 421	1 195	1 425	1 282	...
	Einfuhr	22 475	23 595	21 826	1 826	1 918	1 447	1 713	1 520	...
	Saldo	- 9 326	- 8 480	- 4 725	- 261	- 497	- 252	- 288	- 238	...
Volksrepublik China 2)	Ausfuhr	53 791	64 863	66 629	5 607	5 451	4 629	5 089	4 959	...
	Einfuhr	77 270	79 528	77 556	7 086	6 588	5 686	7 020	5 906	...
	Saldo	- 23 479	- 14 665	- 10 928	- 1 479	- 1 137	- 1 057	- 1 930	- 948	...
Südostasiatische Schwellenländer 3)	Ausfuhr	38 183	41 569	45 460	4 073	4 015	3 719	3 628	3 562	...
	Einfuhr	39 562	39 546	37 360	3 455	3 216	2 445	3 451	2 583	...
	Saldo	- 1 379	+ 2 023	+ 8 099	+ 618	+ 799	+ 1 274	+ 177	+ 979	...
4. Ozeanien und Polarregionen	Ausfuhr	8 972	9 479	10 723	964	831	722	756	781	...
	Einfuhr	3 134	4 026	4 042	272	317	208	270	344	...
	Saldo	+ 5 838	+ 5 453	+ 6 681	+ 692	+ 515	+ 514	+ 485	+ 437	...

\* Quelle: Statistisches Bundesamt. Ausfuhr (fob) nach Bestimmungsländern, Einfuhr (cif) aus Ursprungsländern. Ausweis der Länder und Ländergruppen nach dem neuesten Stand. 1 Einschl. Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf sowie anderer regio-

nal nicht zuordenbarer Angaben. 2 Ohne Hongkong. 3 Brunei Darussalam, Hongkong, Indonesien, Malaysia, Philippinen, Republik Korea, Singapur, Taiwan und Thailand.

## XI. Außenwirtschaft

### 4. Dienstleistungsverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland, Erwerbs- und Vermögenseinkommen (Salden)

Mio €

Zeit	Dienstleistungen										Erwerbsein- kommen 5)	Vermögens- einkommen (Kapital- erträge)
	insgesamt	Reise- verkehr 1)	Transport 2)	Finanz- dienst- leistungen	Patente und Lizenzen	Regierungs- leistungen 3)	übrige Dienstleistungen					
							zusammen	darunter:				
								Entgelte für selb- ständige Tätigkeit 4)	Bauleistungen, Montagen, Ausbes- serungen			
2008	- 10 258	- 34 718	+ 8 319	+ 3 936	- 1 313	+ 2 376	+ 11 142	- 1 641	+ 3 229	+ 216	+ 32 164	
2009	- 7 220	- 33 341	+ 7 048	+ 4 320	+ 154	+ 2 644	+ 11 955	- 1 261	+ 3 062	+ 541	+ 58 484	
2010	- 2 062	- 32 775	+ 8 092	+ 4 281	+ 1 225	+ 2 863	+ 14 252	- 1 154	+ 3 500	+ 1 564	+ 52 314	
2011	- 2 279	- 33 762	+ 8 562	+ 3 891	+ 1 189	+ 2 939	+ 14 903	- 1 201	+ 3 413	+ 1 885	+ 57 131	
2012	- 3 068	- 35 573	+ 8 733	+ 5 096	+ 1 290	+ 3 098	+ 14 289	- 1 350	+ 2 015	+ 1 940	+ 62 433	
2011 3.Vj.	- 5 658	- 14 618	+ 2 094	+ 1 012	- 39	+ 701	+ 5 193	- 322	+ 784	- 194	+ 18 154	
4.Vj.	+ 1 864	- 5 931	+ 2 127	+ 1 581	+ 465	+ 704	+ 2 919	- 379	+ 1 070	+ 584	+ 18 271	
2012 1.Vj.	+ 896	- 5 383	+ 1 799	+ 1 038	- 408	+ 763	+ 3 087	- 355	+ 595	+ 978	+ 17 041	
2.Vj.	+ 1 302	- 8 452	+ 2 572	+ 1 042	+ 177	+ 828	+ 5 136	- 256	+ 472	+ 401	+ 6 901	
3.Vj.	- 7 056	- 15 422	+ 2 387	+ 1 975	+ 752	+ 774	+ 2 479	- 412	+ 493	- 118	+ 19 101	
4.Vj.	+ 1 790	- 6 315	+ 1 975	+ 1 041	+ 768	+ 733	+ 3 587	- 326	+ 455	+ 678	+ 19 391	
2013 1.Vj.	- 434	- 5 058	+ 1 775	+ 840	+ 762	+ 796	+ 451	- 287	+ 256	+ 988	+ 17 658	
2012 Mai	- 699	- 2 583	+ 874	+ 304	+ 70	+ 277	+ 358	- 119	+ 130	+ 134	- 629	
Juni	+ 381	- 4 224	+ 889	+ 225	+ 35	+ 286	+ 3 170	- 81	+ 231	+ 133	+ 5 929	
Juli	- 3 372	- 3 927	+ 924	+ 287	+ 153	+ 257	- 1 064	- 183	+ 77	- 38	+ 6 278	
Aug.	- 3 126	- 6 596	+ 795	+ 1 404	+ 362	+ 258	+ 652	- 168	+ 164	- 40	+ 6 235	
Sept.	- 558	- 4 899	+ 669	+ 284	+ 238	+ 259	+ 2 891	- 61	+ 252	- 39	+ 6 587	
Okt.	- 1 479	- 4 053	+ 655	+ 269	+ 299	+ 276	+ 1 076	- 103	+ 69	+ 197	+ 6 722	
Nov.	+ 250	- 1 512	+ 711	+ 308	+ 270	+ 223	+ 250	- 97	+ 99	+ 192	+ 6 317	
Dez.	+ 3 019	- 750	+ 610	+ 464	+ 200	+ 235	+ 2 261	- 126	+ 286	+ 289	+ 6 353	
2013 Jan.	- 1 583	- 1 603	+ 541	+ 418	+ 286	+ 266	- 1 491	- 119	+ 84	+ 331	+ 5 173	
Febr.	+ 343	- 1 266	+ 668	+ 269	+ 275	+ 256	+ 142	- 45	+ 4	+ 328	+ 6 097	
März	+ 806	- 2 189	+ 566	+ 153	+ 202	+ 273	+ 1 801	- 124	+ 168	+ 329	+ 6 387	

1 Ab 2001 werden auf der Ausgabenseite die Stichprobenergebnisse einer Haushaltsbefragung genutzt. 2 Ohne die im cif-Wert der Einfuhr enthaltenen Ausgaben für Frachtkosten. 3 Einschl. der Einnahmen von ausländischen militärischen Dienst-

stellen für Warenlieferungen und Dienstleistungen. 4 Ingenieur- und sonstige technische Dienstleistungen, Forschung und Entwicklung, kaufmännische Dienstleistungen u.a.m. 5 Einkommen aus unselbständiger Arbeit.

### 5. Laufende Übertragungen der Bundesrepublik Deutschland an das bzw. vom Ausland (Salden)

Mio €

Zeit	Öffentlich 1)					Privat 1)		
	Insgesamt	zusammen	Internationale Organisationen 2)		sonstige laufende Übertragungen 3)	Insgesamt	Überweisungen der Gastarbeiter	sonstige laufende Übertragungen
			zusammen	darunter: Europäische Gemeinschaften				
2008	- 33 157	- 16 834	- 18 746	- 16 644	+ 1 911	- 16 322	- 3 079	- 13 243
2009	- 32 944	- 18 575	- 19 037	- 16 573	+ 462	- 14 370	- 2 995	- 11 375
2010	- 38 289	- 23 369	- 22 899	- 19 473	+ 471	- 14 919	- 3 035	- 11 885
2011	- 33 723	- 20 197	- 22 303	- 19 105	+ 2 106	- 13 526	- 2 977	- 10 549
2012	- 36 822	- 23 826	- 24 367	- 21 098	+ 541	- 12 997	- 3 080	- 9 917
2011 3.Vj.	- 9 637	- 6 651	- 6 155	- 5 458	- 496	- 2 986	- 744	- 2 242
4.Vj.	- 5 784	- 2 567	- 1 681	- 867	- 886	- 3 216	- 744	- 2 472
2012 1.Vj.	- 15 034	- 11 827	- 11 243	- 10 134	- 585	- 3 207	- 770	- 2 437
2.Vj.	- 6 422	- 3 125	- 6 101	- 5 128	+ 2 975	- 3 297	- 770	- 2 527
3.Vj.	- 9 437	- 6 042	- 5 519	- 5 033	- 523	- 3 395	- 770	- 2 625
4.Vj.	- 5 929	- 2 831	- 1 504	- 803	- 1 327	- 3 098	- 770	- 2 328
2013 1.Vj.	- 15 802	- 12 631	- 12 350	- 11 006	- 281	- 3 171	- 826	- 2 345
2012 Mai	- 1 429	- 275	- 2 057	- 1 906	+ 1 782	- 1 154	- 257	- 898
Juni	- 2 295	- 1 181	- 1 383	- 1 067	+ 202	- 1 114	- 257	- 857
Juli	- 2 539	- 1 379	- 1 115	- 956	- 265	- 1 160	- 257	- 903
Aug.	- 3 683	- 2 463	- 2 159	- 1 956	- 304	- 1 220	- 257	- 963
Sept.	- 3 215	- 2 200	- 2 245	- 2 121	+ 46	- 1 016	- 257	- 759
Okt.	- 3 240	- 2 399	- 1 991	- 1 812	- 408	- 841	- 257	- 584
Nov.	- 3 131	- 2 176	- 1 547	- 1 456	- 629	- 955	- 257	- 699
Dez.	+ 441	+ 1 743	+ 2 033	+ 2 465	- 290	+ 1 302	- 257	- 1 045
2013 Jan.	- 5 789	- 4 649	- 4 543	- 3 734	- 106	- 1 140	- 275	- 865
Febr.	- 6 880	- 5 801	- 5 551	- 5 055	- 250	- 1 079	- 275	- 804
März	- 3 133	- 2 181	- 2 255	- 2 217	+ 75	- 952	- 275	- 677

1 Für die Zuordnung zu Öffentlich und Privat ist maßgebend, welchem Sektor die an der Transaktion beteiligte inländische Stelle angehört. 2 Laufende Beiträge zu den Haushalten der internationalen Organisationen und Leistungen im Rahmen des

EU-Haushalts (ohne Vermögensübertragungen). 3 Zuwendungen an Entwicklungsländer, Renten und Pensionen, Steuereinnahmen und -erstattungen u.a.m. 4 Soweit erkennbar; insbesondere Schuldenerlass.

### 6. Vermögensübertragungen (Salden)

Mio €

Zeit	Insgesamt 4)	Öffentlich 1)	Privat 1)
2009	+ 28	- 1 704	+ 1 732
2010	- 575	- 2 039	+ 1 464
2011	+ 673	- 2 326	+ 2 999
2012	+ 40	- 2 648	+ 2 687
2011 3.Vj.	+ 103	- 484	+ 587
4.Vj.	- 98	- 961	+ 863
2012 1.Vj.	+ 191	- 398	+ 589
2.Vj.	+ 394	- 375	+ 769
3.Vj.	+ 67	- 556	+ 624
4.Vj.	- 613	- 1 318	+ 706
2013 1.Vj.	+ 347	- 307	+ 654
2012 Mai	+ 239	- 112	+ 351
Juni	- 155	- 144	- 11
Juli	- 223	- 158	- 65
Aug.	+ 168	- 229	+ 396
Sept.	+ 123	- 170	+ 292
Okt.	- 195	- 413	+ 217
Nov.	+ 165	- 259	+ 424
Dez.	- 582	- 647	+ 64
2013 Jan.	+ 26	- 87	+ 113
Febr.	- 26	- 103	+ 77
März	+ 348	- 117	+ 465

## XI. Außenwirtschaft

### 7. Kapitalverkehr der Bundesrepublik Deutschland mit dem Ausland

Mio €

Position	2010	2011	2012	2012			2013			
				2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	Jan.	Febr.	März
<b>I. Deutsche Nettokapitalanlagen im Ausland</b> (Zunahme/Kapitalausfuhr: -)	- 408 675	- 226 210	- 356 815	- 111 018	- 25 395	+ 31 720	- 26 523	+ 104	- 34 843	+ 8 215
1. Direktinvestitionen <b>1)</b>	- 91 757	- 37 527	- 52 088	- 11 408	- 9 665	- 4 512	- 20 252	- 2 615	- 7 015	- 10 622
Beteiligungskapital	- 55 147	- 21 739	- 34 637	- 1 314	- 10 812	- 9 864	- 5 994	- 6 439	+ 2 000	- 1 555
reinvestierte Gewinne <b>2)</b>	- 19 962	- 25 161	- 27 080	- 4 129	- 8 309	- 5 446	- 9 975	- 4 222	- 4 170	- 1 583
Kreditverkehr deutscher Direktinvestoren	- 16 649	+ 9 373	+ 9 629	- 5 965	+ 9 456	+ 10 798	- 4 284	+ 8 045	- 4 845	- 7 484
2. Wertpapieranlagen	- 171 333	- 22 665	- 107 955	- 422	- 28 031	- 45 825	- 44 509	- 22 219	- 9 351	- 12 940
Aktien <b>3)</b>	- 1 355	+ 2 130	- 11 186	- 1 393	- 2 415	- 13 259	- 9 966	- 3 308	- 612	- 6 045
Investmentzertifikate <b>4)</b>	- 21 558	- 1 843	- 21 560	+ 3 725	- 6 465	- 12 558	- 10 731	- 3 449	- 3 757	- 3 525
Anleihen <b>5)</b>	- 154 540	- 18 014	- 75 947	- 3 753	- 17 664	- 23 754	- 18 997	- 10 886	- 4 763	- 3 348
Geldmarktpapiere	+ 6 120	- 4 938	+ 738	+ 999	- 1 486	+ 3 745	- 4 815	- 4 576	- 218	- 21
3. Finanzderivate <b>6)</b>	- 17 616	- 27 511	- 17 885	- 7 456	- 3 765	- 4 236	- 3 963	+ 66	- 2 295	- 1 734
4. übriger Kapitalverkehr	- 126 356	- 135 670	- 177 591	- 90 964	+ 16 124	+ 85 799	+ 42 288	+ 25 366	- 16 503	+ 33 426
Monetäre Finanzinstitute <b>7) 8)</b>	+ 138 406	+ 44 070	+ 62 184	+ 39 870	- 21 323	+ 60 942	+ 15	- 154	- 13 645	+ 13 814
langfristig	+ 77 572	- 12 957	+ 47 870	+ 10 580	+ 7 109	+ 15 002	+ 11 538	+ 2 316	+ 7 170	+ 2 052
kurzfristig	+ 60 833	+ 57 027	+ 14 315	+ 29 290	- 28 432	+ 45 940	- 11 523	- 2 470	- 20 815	+ 11 762
Unternehmen und Privatpersonen	- 59 426	- 20 612	+ 941	- 2 472	- 514	+ 20 479	- 28 811	- 18 823	- 6 026	- 3 963
langfristig	- 41 464	+ 5 169	- 1 763	+ 3 008	- 2 938	- 534	+ 1 154	+ 3 231	- 1 324	- 754
kurzfristig <b>7)</b>	- 17 962	- 25 780	+ 2 704	- 5 480	+ 2 423	+ 21 013	- 29 965	- 22 054	- 4 702	- 3 209
Staat	- 57 702	- 21 056	- 48 038	- 15 388	+ 4 853	- 35 092	+ 4 132	+ 5 606	- 1 197	- 277
langfristig	- 47 492	- 2 226	- 48 048	- 10 250	+ 667	- 27 785	- 406	+ 637	- 574	- 470
kurzfristig <b>7)</b>	- 10 209	- 18 829	+ 10	+ 5 138	+ 4 186	- 7 307	+ 4 538	+ 4 969	- 624	+ 192
Bundesbank	- 147 633	- 138 073	- 192 679	- 112 975	+ 33 108	+ 39 469	+ 66 953	+ 38 737	+ 4 365	+ 23 851
5. Veränderung der Währungsreserven zu Transaktionswerten (Zunahme: -)	- 1 613	- 2 836	- 1 297	- 769	- 59	+ 494	- 86	- 493	+ 321	+ 86
<b>II. Ausländische Nettokapitalanlagen in der Bundesrepublik</b> (Zunahme/Kapitaleinfuhr: +)	+ 268 531	+ 63 600	+ 121 943	+ 61 815	- 36 649	- 112 576	- 13 430	+ 5 976	+ 18 577	- 37 983
1. Direktinvestitionen <b>1)</b>	+ 43 361	+ 35 203	+ 5 109	+ 5 405	- 6 115	+ 3 143	+ 7 421	- 535	+ 2 367	+ 5 589
Beteiligungskapital	+ 14 009	+ 10 856	- 1 971	- 1 308	- 6 147	+ 4 994	- 918	+ 92	- 214	- 795
reinvestierte Gewinne <b>2)</b>	+ 3 330	+ 2 534	+ 7 402	+ 68	+ 2 190	+ 2 281	+ 4 821	+ 1 838	+ 1 691	+ 1 292
Kreditverkehr ausländischer Direktinvestoren	+ 26 022	+ 21 813	- 323	+ 6 645	- 2 158	- 4 132	+ 3 519	- 2 464	+ 891	+ 5 092
2. Wertpapieranlagen	+ 47 318	+ 49 627	+ 42 250	+ 23 913	+ 1 286	+ 12 362	+ 5 709	- 8 020	+ 25 593	- 11 864
Aktien <b>3)</b>	- 6 147	- 11 418	+ 1 148	+ 9 677	+ 506	- 227	- 5 371	- 5 692	+ 3 678	- 3 357
Investmentzertifikate	+ 3 598	+ 6 647	- 3 869	- 2 385	- 1 100	+ 644	+ 107	- 113	+ 380	- 159
Anleihen <b>5)</b>	+ 59 620	+ 50 314	+ 52 925	+ 10 478	+ 16 255	+ 10 966	- 1 313	- 2 785	+ 15 862	- 14 390
Geldmarktpapiere	- 9 753	+ 4 084	+ 7 954	+ 6 143	- 14 375	+ 978	+ 12 286	+ 571	+ 5 672	+ 6 042
3. übriger Kapitalverkehr	+ 177 852	- 21 231	+ 74 584	+ 32 497	- 31 819	- 128 081	- 26 561	+ 14 530	- 9 383	- 31 708
Monetäre Finanzinstitute <b>7) 8)</b>	+ 76 302	- 96 708	+ 51 508	- 52 578	- 15 090	- 130 954	- 8 840	+ 22 248	- 8 573	- 22 515
langfristig	- 5 750	- 18 368	- 10 250	- 6 579	- 319	- 5 479	- 10 147	- 487	- 8 889	- 771
kurzfristig	+ 82 052	- 78 340	+ 61 758	- 46 000	- 14 770	- 125 475	+ 1 307	+ 22 735	+ 316	- 21 744
Unternehmen und Privatpersonen	+ 1 992	+ 25 006	- 6 034	+ 13 303	- 10 574	- 10 279	+ 8 396	- 794	+ 2 784	+ 6 406
langfristig	- 6 261	- 11 899	- 9 633	- 1 753	- 3 268	- 281	- 5 074	- 2 744	- 1 581	- 749
kurzfristig <b>7)</b>	+ 8 253	+ 36 905	+ 3 599	+ 15 056	- 7 306	- 9 999	+ 13 470	+ 1 950	+ 4 365	+ 7 155
Staat	+ 94 040	+ 18 519	- 30 826	+ 4 472	- 17 033	+ 2 410	+ 66	- 4 336	+ 4 027	+ 375
langfristig	+ 610	+ 5 083	+ 36 179	+ 11 267	+ 1 272	+ 10 210	+ 693	+ 604	+ 1 087	- 998
kurzfristig <b>7)</b>	+ 93 430	+ 13 436	- 67 005	- 6 795	- 18 305	- 7 799	- 627	- 4 939	+ 2 940	+ 1 373
Bundesbank	+ 5 518	+ 31 952	+ 59 936	+ 67 301	+ 10 877	+ 10 742	- 26 183	- 2 588	- 7 621	- 15 974
<b>III. Saldo der Kapitalbilanz <b>9)</b></b> (Nettokapitalausfuhr: -)	- 140 144	- 162 610	- 234 872	- 49 203	- 62 045	- 80 856	- 39 953	+ 6 080	- 16 265	- 29 768

**1** Die Abgrenzung der Direktinvestitionen ist ab 1996 geändert. **2** Geschätzt. **3** Einschl. Genuss-Scheine. **4** Ab 1991 einschl. thesaurierter Erträge. **5** Ab 1975 ohne Stückzinsen. **6** Verbriefte und nicht verbiefte Optionen sowie Finanztermingeschäfte. **7** Die hier ausgewiesenen Transaktionswerte sind überwiegend aus Bestandsveränderungen

abgeleitet. Rein statistisch bedingte Veränderungen sind – soweit möglich – ausgeschaltet. **8** Ohne Bundesbank. **9** Saldo der Kapitalbilanz einschl. Veränderung der Währungsreserven.

## XI. Außenwirtschaft

### 8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank bis zum Jahresende 1998 \*)

Mio DM

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Währungsreserven und sonstige Auslandsaktiva						Auslandsverbindlichkeiten				Netto- Auslands- position (Spalte 1 abzüglich Spalte 8)
	Währungsreserven					Kredite und sonstige Forder- ungen an die EZB 2) netto	insgesamt	Verbind- lichkeiten aus dem Auslands- geschäft 4)	Verbind- lichkeiten aus Liquiditäts- U-Schätzen		
	insgesamt	zusammen	Gold	Devisen und Sorten 1)	Reserve- position im Inter- nationalen Währungs- fonds und Sonder- ziehungs- rechte					Forde- rungen an die EZB 2) netto	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
1997	127 849	126 884	13 688	76 673	13 874	22 649	966	16 931	16 931	-	110 918
1998	135 085	134 005	17 109	100 363	16 533	-	1 079	15 978	15 978	-	119 107

\* Bewertung des Goldbestandes und der Auslandsforderungen nach § 26 Abs. 2 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank und den Vorschriften des Handelsgesetzbuches, insbesondere § 253. Im Jahresverlauf Bewertung zu den Bilanzkursen des Vorjahres. 1 Hauptsächlich US-Dollar-Anlagen. 2 Europäische Zentralbank (bis 1993 Forderungen an den Europäischen Fonds für währungspolitische Zusammenarbeit –

EFWZ). 3 Einschl. Kredite an die Weltbank. 4 Einschl. der durch die Bundesbank an Gebietsfremde abgegebenen Liquiditätspapiere; ohne die von März 1993 bis März 1995 an Gebietsfremde verkauften Liquiditäts-U-Schätze, die in Spalte 10 ausgewiesen sind.

### 9. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank seit Beginn der Europäischen Währungsunion o)

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Währungsreserven und sonstige Auslandsforderungen						sonstige Forderungen an Ansässige außerhalb des Euro- Währungs- gebiets 1) 3)	Forderungen innerhalb des Euro- systems (netto) 2)	sonstige Forderungen an Ansässige in anderen EUWU- Ländern	Auslands- verbind- lichkeiten 3) 4)	Netto- Auslands- position (Spalte 1 abzüglich Spalte 9)
	Währungsreserven					Devisen- reserven					
	insgesamt	zusammen	Gold und Goldforde- rungen	Reserve- position im Inter- nationalen Währungs- fonds und Sonder- ziehungs- rechte	Reserve- position im Inter- nationalen Währungs- fonds und Sonder- ziehungs- rechte						
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10		
1999 Jan. 5)	95 316	93 940	29 312	8 461	56 167	140	1 225	11	8 169	87 146	
1999	141 958	93 039	32 287	8 332	52 420	9 162	39 746	11	6 179	135 779	
2000	100 762	93 815	32 676	7 762	53 377	313	6 620	14	6 592	94 170	
2001	76 147	93 215	35 005	8 721	49 489	312	17 385	5	8 752	67 396	
2002	103 948	85 002	36 208	8 272	40 522	312	18 466	167	9 005	94 942	
2003	95 394	76 680	36 533	7 609	32 538	312	17 945	456	10 443	84 951	
2004	93 110	71 335	35 495	6 548	29 292	312	20 796	667	7 935	85 175	
2005	130 268	86 181	47 924	4 549	33 708	350	42 830	906	6 285	123 983	
2006	104 389	84 765	53 114	3 011	28 640	350	18 344	931	4 819	99 570	
2007	179 492	92 545	62 433	2 418	27 694	350	84 064	2 534	16 005	163 488	
2008	230 775	99 185	68 194	3 285	27 705	350	128 668	2 573	30 169	200 607	
2009	323 286	125 541	83 939	15 969	25 634	350	189 936	7 460	9 126	314 160	
2010	524 695	162 100	115 403	18 740	27 957	50	337 869	24 676	14 620	510 075	
2011	714 662	184 603	132 874	22 296	29 433	50	475 942	54 067	46 557	668 106	
2012	921 002	188 630	137 513	22 344	28 774	50	668 617	63 706	106 496	814 506	
2012 Jan.	763 406	195 056	144 034	22 115	28 907	50	510 763	57 539	11 941	751 466	
Febr.	814 053	195 654	145 234	22 073	28 346	50	559 678	58 672	13 460	800 593	
März	875 780	186 628	135 777	22 177	28 674	50	628 223	60 880	17 564	858 215	
April	909 192	189 556	137 380	22 624	29 551	50	656 813	62 773	15 312	893 879	
Mai	964 557	193 057	138 000	23 400	31 658	50	711 198	60 252	53 949	910 608	
Juni	992 341	190 248	136 094	23 320	30 834	50	741 198	60 845	84 880	907 461	
Juli	1 000 019	199 419	144 217	23 769	31 434	50	739 837	60 713	101 674	898 345	
Aug.	1 023 617	197 776	143 507	23 520	30 749	50	764 080	61 711	101 494	922 123	
Sept.	974 478	203 337	150 373	23 295	29 669	50	708 090	63 002	95 757	878 721	
Okt.	991 439	196 910	144 172	23 154	29 585	50	731 983	62 496	123 787	867 652	
Nov.	988 534	197 486	145 110	22 771	29 606	50	727 755	63 242	112 190	876 344	
Dez.	921 002	188 630	137 513	22 344	28 774	50	668 617	63 706	106 496	814 506	
2013 Jan.	878 587	184 947	134 745	21 953	28 249	50	629 884	63 707	103 899	774 688	
Febr.	871 508	183 222	132 131	22 011	29 079	50	625 519	62 717	96 300	775 208	
März	852 611	188 447	136 454	22 403	29 590	50	601 669	62 446	80 341	772 271	
April	857 433	173 980	122 844	22 096	29 040	50	620 813	62 590	94 482	762 951	

o Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber allen Ländern innerhalb und außerhalb der Europäischen Währungsunion. Bis Dezember 2000 sind die Bestände zu jedem Quartalsende aufgrund der Neubewertung zu Marktpreisen ausgewiesen; innerhalb eines Quartals erfolgte die Ermittlung des Bestandes jedoch auf der Grundlage kumulierter Transaktionswerte. Ab Januar 2001 werden alle Monatsstände zu Marktpreisen bewertet. 1 Einschl. Kredite an die Weltbank. 2 Enthält auch die Salden im grenzüberschreitenden Zahlungsverkehr der Bundesbank innerhalb des Euro-

systems. Ab November 2000 einschl. der TARGET-Positionen, die zuvor als bilaterale Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber nationalen Zentralbanken außerhalb des Eurosystems dargestellt wurden (in Spalte 6 bzw. 9). 3 Vgl. Anmerkung 2. 4 Ohne vom Internationalen Währungsfonds (IWF) zugeteilte Sonderziehungsrechte in Höhe von 12 059 Mio SZR. 5 Euro-Eröffnungsbilanz der Bundesbank zum 1. Januar 1999.

XI. Außenwirtschaft

10. Forderungen und Verbindlichkeiten von Unternehmen in Deutschland (ohne Banken) gegenüber dem Ausland \*)

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Forderungen an das Ausland						Verbindlichkeiten gegenüber dem Ausland							
	insgesamt	Guthaben bei aus- ländischen Banken	Forderungen an ausländische Nichtbanken				insgesamt	Kredite von aus- ländischen Banken	Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Nichtbanken					
			zusammen	aus Finanz- bezie- hungen	aus Handelskrediten				zusammen	aus Finanz- bezie- hungen	aus Handelskrediten			
					zusammen	gewährte Zahlungs- ziele					geleistete An- zahlungen	zusammen	in An- spruch ge- nommene Zahlungs- ziele	empfan- gene An- zahlungen
<b>Alle Länder</b>														
2009	593 591	209 729	383 862	240 727	143 135	130 605	12 530	754 355	159 667	594 688	457 468	137 220	80 759	56 461
2010	670 695	242 028	428 667	272 426	156 241	143 032	13 209	807 185	162 091	645 094	498 310	146 784	88 288	58 496
2011	698 599	242 387	456 212	285 123	171 089	155 392	15 697	871 795	172 099	699 696	538 839	160 857	95 131	65 726
2012	747 469	274 802	472 667	298 059	174 608	158 836	15 772	910 840	170 265	740 575	578 392	162 183	94 291	67 892
2012 Okt.	753 254	285 724	467 530	287 364	180 166	163 677	16 489	911 579	176 995	734 584	573 687	160 897	91 058	69 839
Nov.	766 658	290 747	475 911	291 788	184 123	167 817	16 306	918 753	173 966	744 787	581 351	163 436	93 697	69 739
Dez.	747 469	274 802	472 667	298 059	174 608	158 836	15 772	910 840	170 265	740 575	578 392	162 183	94 291	67 892
2013 Jan.	768 041	297 340	470 701	299 784	170 917	154 945	15 972	909 918	171 780	738 138	579 647	158 491	89 441	69 050
Febr.	775 347	302 209	473 138	298 999	174 139	158 126	16 013	909 930	173 705	736 225	576 365	159 860	90 904	68 956
März	793 038	301 176	491 862	311 143	180 719	164 901	15 818	929 715	180 631	749 084	586 461	162 623	93 324	69 299
<b>Industrieländer</b>														
2009	531 796	208 571	323 225	220 778	102 447	93 566	8 881	684 984	157 343	527 641	431 525	96 116	68 912	27 204
2010	598 167	240 915	357 252	249 497	107 755	98 428	9 327	725 644	159 522	566 122	464 105	102 017	73 987	28 030
2011	615 925	240 265	375 660	258 453	117 207	104 915	12 292	785 925	169 535	616 390	502 139	114 251	80 491	33 760
2012	659 800	272 400	387 400	269 072	118 328	104 985	13 343	824 182	167 856	656 326	542 994	113 332	79 123	34 209
2012 Okt.	663 527	282 739	380 788	258 385	122 403	108 780	13 623	824 673	175 011	649 662	538 302	111 360	76 042	35 318
Nov.	676 087	287 935	388 152	262 525	125 627	111 993	13 634	830 805	171 996	658 809	545 820	112 989	77 975	35 014
Dez.	659 800	272 400	387 400	269 072	118 328	104 985	13 343	824 182	167 856	656 326	542 994	113 332	79 123	34 209
2013 Jan.	682 191	295 304	386 887	270 983	115 904	102 411	13 493	822 737	169 868	652 869	543 379	109 490	74 875	34 615
Febr.	688 659	300 298	388 361	269 509	118 852	105 072	13 780	822 105	171 738	650 367	540 049	110 318	75 713	34 605
März	703 958	299 246	404 712	280 670	124 042	110 343	13 699	840 868	178 808	662 060	549 632	112 428	77 776	34 652
<b>EU-Länder</b>														
2009	443 431	200 400	243 031	165 986	77 045	70 051	6 994	579 596	141 633	437 963	367 980	69 983	48 977	21 006
2010	494 360	230 746	263 614	184 862	78 752	71 525	7 227	618 145	150 817	467 328	395 566	71 762	50 035	21 727
2011	508 071	225 583	282 488	196 132	86 356	76 472	9 884	660 137	157 465	502 672	421 679	80 993	54 370	26 623
2012	547 557	250 191	297 366	212 698	84 668	74 190	10 478	695 214	156 552	538 662	458 505	80 157	53 623	26 534
2012 Okt.	546 842	258 046	288 796	200 279	88 517	77 708	10 809	695 844	165 201	530 643	451 583	79 060	51 412	27 648
Nov.	557 997	263 962	294 035	203 046	90 989	80 241	10 748	702 814	161 641	541 173	461 248	79 925	52 647	27 278
Dez.	547 557	250 191	297 366	212 698	84 668	74 190	10 478	695 214	156 552	538 662	458 505	80 157	53 623	26 534
2013 Jan.	570 217	271 121	299 096	215 603	83 493	73 073	10 420	699 247	161 433	537 814	459 910	77 904	51 126	26 778
Febr.	575 337	275 347	299 990	214 551	85 439	74 851	10 588	697 060	162 294	534 766	456 096	78 670	51 959	26 711
März	588 831	275 633	313 198	223 673	89 525	78 997	10 528	714 250	169 132	545 118	464 997	80 121	53 525	26 596
<b>darunter: EWU-Mitgliedsländer <sup>1)</sup></b>														
2009	321 991	159 740	162 251	114 378	47 873	43 179	4 694	466 064	91 792	374 272	332 280	41 992	28 397	13 595
2010	366 774	184 299	182 475	130 430	52 045	47 239	4 806	497 433	98 177	399 256	351 352	47 904	33 444	14 460
2011	372 493	171 907	200 586	142 530	58 056	52 125	5 931	529 244	103 827	425 417	370 898	54 519	37 188	17 331
2012	396 816	189 865	206 951	152 060	54 891	48 992	5 899	572 523	110 052	462 471	408 502	53 969	36 754	17 215
2012 Okt.	393 639	192 574	201 065	142 975	58 090	51 900	6 190	567 327	116 020	451 307	398 640	52 667	34 813	17 854
Nov.	402 862	197 450	205 412	145 670	59 742	53 569	6 173	574 047	113 554	460 493	407 201	53 292	35 526	17 766
Dez.	396 816	189 865	206 951	152 060	54 891	48 992	5 899	572 523	110 052	462 471	408 502	53 969	36 754	17 215
2013 Jan.	416 564	205 388	211 176	156 350	54 826	48 813	6 013	573 817	110 576	463 241	410 284	52 957	35 450	17 507
Febr.	420 134	208 941	211 193	155 468	55 725	49 672	6 053	570 230	115 053	455 177	401 658	53 519	35 813	17 706
März	429 618	208 471	221 147	162 710	58 437	52 428	6 009	591 064	124 542	466 522	413 212	53 310	35 866	17 444
<b>Schwellen- und Entwicklungsländer <sup>2)</sup></b>														
2009	61 795	1 158	60 637	19 949	40 688	37 039	3 649	69 371	2 324	67 047	25 943	41 104	11 847	29 257
2010	72 528	1 113	71 415	22 929	48 486	44 604	3 882	81 541	2 569	78 972	34 205	44 767	14 301	30 466
2011	82 674	2 122	80 552	26 670	53 882	50 477	3 405	85 870	2 564	83 306	36 700	46 606	14 640	31 966
2012	87 669	2 402	85 267	28 987	56 280	53 851	2 429	86 658	2 409	84 249	35 398	48 851	15 168	33 683
2012 Okt.	89 727	2 985	86 742	28 979	57 763	54 897	2 866	86 906	1 984	84 922	35 385	49 537	15 016	34 521
Nov.	90 571	2 812	87 759	29 263	58 496	55 824	2 672	87 948	1 970	85 978	35 531	50 447	15 722	34 725
Dez.	87 669	2 402	85 267	28 987	56 280	53 851	2 429	86 658	2 409	84 249	35 398	48 851	15 168	33 683
2013 Jan.	85 850	2 036	83 814	28 801	55 013	52 534	2 479	87 181	1 912	85 269	36 268	49 001	14 566	34 435
Febr.	86 688	1 911	84 777	29 490	55 287	53 054	2 233	87 825	1 967	85 858	36 316	49 542	15 191	34 351
März	89 080	1 930	87 150	30 473	56 677	54 558	2 119	88 847	1 823	87 024	36 829	50 195	15 548	34 647

\* Bis November 2009 einschl. Auslandsforderungen und -verbindlichkeiten von Privatpersonen in Deutschland. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland werden im Abschnitt IV Banken in der Tabelle 4 ausgewiesen. Statistisch bedingte Zu- und Abgänge sind nicht ausgeschaltet; die Bestandsveränderungen sind insoweit mit den in der Tabelle XI. 7 ausgewiesenen Zah-

len nicht vergleichbar. 1 Ab Januar 2009 einschl. Slowakei; ab Januar 2011 einschl. Estland. 2 Alle Länder, die nicht als Industrieländer gelten. Bis Dezember 2010 einschl. Niederländische Antillen; ab Januar 2011 einschl. Bonaire, St.Eustatius, Saba und Curacao und St.Martin (niederl. Teil).

## XI. Außenwirtschaft

### 11. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen \*)

1 EUR = ... Währungseinheiten

Durchschnitt im Jahr bzw. im Monat	Australien AUD	China CNY 1)	Dänemark DKK	Japan JPY	Kanada CAD	Norwegen NOK	Schweden SEK	Schweiz CHF	Vereinigte Staaten USD	Vereinigtes Königreich GBP
1999	1,6523	.	7,4355	121,32	1,5840	8,3104	8,8075	1,6003	1,0658	0,65874
2000	1,5889	2) 7,6168	7,4538	99,47	1,3706	8,1129	8,4452	1,5579	0,9236	0,60948
2001	1,7319	7,4131	7,4521	108,68	1,3864	8,0484	9,2551	1,5105	0,8956	0,62187
2002	1,7376	7,8265	7,4305	118,06	1,4838	7,5086	9,1611	1,4670	0,9456	0,62883
2003	1,7379	9,3626	7,4307	130,97	1,5817	8,0033	9,1242	1,5212	1,1312	0,69199
2004	1,6905	10,2967	7,4399	134,44	1,6167	8,3697	9,1243	1,5438	1,2439	0,67866
2005	1,6320	10,1955	7,4518	136,85	1,5087	8,0092	9,2822	1,5483	1,2441	0,68380
2006	1,6668	10,0096	7,4591	146,02	1,4237	8,0472	9,2544	1,5729	1,2556	0,68173
2007	1,6348	10,4178	7,4506	161,25	1,4678	8,0165	9,2501	1,6427	1,3705	0,68434
2008	1,7416	10,2236	7,4560	152,45	1,5594	8,2237	9,6152	1,5874	1,4708	0,79628
2009	1,7727	9,5277	7,4462	130,34	1,5850	8,7278	10,6191	1,5100	1,3948	0,89094
2010	1,4423	8,9712	7,4473	116,24	1,3651	8,0043	9,5373	1,3803	1,3257	0,85784
2011	1,3484	8,9960	7,4506	110,96	1,3761	7,7934	9,0298	1,2326	1,3920	0,86788
2012	1,2407	8,1052	7,4437	102,49	1,2842	7,4751	8,7041	1,2053	1,2848	0,81087
2011 Dez.	1,3003	8,3563	7,4341	102,55	1,3481	7,7451	9,0184	1,2276	1,3179	0,84405
2012 Jan.	1,2405	8,1465	7,4353	99,33	1,3073	7,6752	8,8503	1,2108	1,2905	0,83210
Febr.	1,2327	8,3314	7,4341	103,77	1,3193	7,5522	8,8196	1,2071	1,3224	0,83696
März	1,2538	8,3326	7,4354	108,88	1,3121	7,5315	8,8873	1,2061	1,3201	0,83448
April	1,2718	8,2921	7,4393	107,00	1,3068	7,5698	8,8650	1,2023	1,3162	0,82188
Mai	1,2825	8,0806	7,4335	101,97	1,2916	7,5655	8,9924	1,2012	1,2789	0,80371
Juni	1,2550	7,9676	7,4325	99,26	1,2874	7,5401	8,8743	1,2011	1,2526	0,80579
Juli	1,1931	7,8288	7,4384	97,07	1,2461	7,4579	8,5451	1,2011	1,2288	0,78827
Aug.	1,1841	7,8864	7,4454	97,58	1,2315	7,3239	8,2805	1,2011	1,2400	0,78884
Sept.	1,2372	8,1273	7,4539	100,49	1,2583	7,3945	8,4929	1,2089	1,2856	0,79821
Okt.	1,2596	8,1390	7,4582	102,47	1,2801	7,4076	8,6145	1,2098	1,2974	0,80665
Nov.	1,2331	7,9998	7,4587	103,94	1,2787	7,3371	8,6076	1,2052	1,2828	0,80389
Dez.	1,2527	8,1809	7,4604	109,71	1,2984	7,3503	8,6512	1,2091	1,3119	0,81237
2013 Jan.	1,2658	8,2698	7,4614	118,34	1,3189	7,3821	8,6217	1,2288	1,3288	0,83271
Febr.	1,2951	8,3282	7,4598	124,40	1,3477	7,4232	8,5083	1,2298	1,3359	0,86250
März	1,2537	8,0599	7,4553	122,99	1,3285	7,4863	8,3470	1,2266	1,2964	0,85996
April	1,2539	8,0564	7,4553	127,54	1,3268	7,5444	8,4449	1,2199	1,3026	0,85076

\* Eigene Berechnungen der Durchschnitte auf Basis der täglichen Euro-Referenzkurse der EZB; weitere Euro-Referenzkurse siehe: Statistisches Beiheft 5 Devisenkursstatistik. 1 Bis März 2005 Indikativkurse der EZB. 2 Durchschnitt vom 13. Januar bis 29. Dezember 2000.

### 12. Euro-Mitgliedsländer und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen in der dritten Stufe der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion

Ab	Land	Währung	ISO-Währungscode	1 EUR = ... Währungseinheiten	
1999	1. Januar	Belgien	Belgischer Franc	BEF	40,3399
		Deutschland	Deutsche Mark	DEM	1,95583
		Finnland	Finnmark	FIM	5,94573
		Frankreich	Französischer Franc	FRF	6,55957
		Irland	Irishes Pfund	IEP	0,787564
		Italien	Italienische Lira	ITL	1 936,27
		Luxemburg	Luxemburgischer Franc	LUF	40,3399
		Niederlande	Holländischer Gulden	NLG	2,20371
		Österreich	Schilling	ATS	13,7603
		Portugal	Escudo	PTE	200,482
		Spanien	Peseta	ESP	166,386
2001	1. Januar	Griechenland	Drachme	GRD	340,750
2007	1. Januar	Slowenien	Tolar	SIT	239,640
2008	1. Januar	Malta	Maltesische Lira	MTL	0,429300
		Zypern	Zypern-Pfund	CYP	0,585274
2009	1. Januar	Slowakei	Slowakische Krone	SKK	30,1260
2011	1. Januar	Estland	Estnische Krone	EEK	15,6466

XI. Außenwirtschaft

13. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft \*)

1. Vj. 1999 = 100

Zeit	Effektiver Wechselkurs des Euro				Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft									
	EWK-20 1)		EWK-40 2)		auf Basis der Deflatoren des Gesamtabsatzes 3)						auf Basis der Verbraucherpreisindizes			
	nominal	real, auf Basis der Verbraucherpreisindizes	real, auf Basis der Deflatoren des Bruttoinlandsprodukts 3)	real, auf Basis der Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft 3)	nominal	real, auf Basis der Verbraucherpreisindizes	24 ausgewählte Industrieländer 4)				36 Länder 5) 6)	24 ausgewählte Industrieländer 4)	36 Länder 5)	56 Länder 7)
							insgesamt	EWU-Länder	Länder außerhalb der EWU	36 Länder 5) 6)				
1999	96,2	96,0	96,0	96,2	96,5	95,8	97,8	99,5	95,7	97,7	98,2	98,0	97,7	
2000	87,0	86,5	86,1	85,5	87,9	85,8	91,5	97,1	85,0	91,0	92,9	91,9	90,9	
2001	87,6	87,2	86,8	84,8	90,4	87,1	91,0	95,9	85,4	90,1	92,9	91,4	90,8	
2002	90,0	90,3	89,8	88,0	94,8	90,7	91,7	95,0	87,9	90,5	93,5	91,9	91,8	
2003	100,6	101,5	100,9	98,8	106,8	101,6	95,0	93,9	96,9	94,2	97,0	96,5	96,7	
2004	104,4	105,3	103,6	102,5	111,3	105,2	95,2	92,7	99,1	94,2	98,4	98,0	98,2	
2005	102,9	103,8	101,6	100,3	109,3	102,7	94,0	91,4	98,1	92,2	98,4	96,9	96,5	
2006	102,8	103,8	100,8	99,2	109,3	102,0	92,7	89,9	97,2	90,6	98,5	96,4	95,8	
2007	106,2	106,5	102,7	100,8	112,8	104,0	93,6	89,1	101,0	91,0	100,8	97,8	96,9	
2008	109,4	108,6	103,8	103,5	116,9	105,9	93,8	87,7	104,2	90,5	102,2	97,8	97,0	
2009	110,6	109,2	104,9	105,7	119,7	106,8	93,5	87,8	103,0	91,3	101,7	97,9	97,4	
2010	103,6	101,6	96,9	98,4	111,4	98,1	91,1	87,5	96,8	88,5	98,8	93,9	92,2	
2011	103,4	100,7	95,1	96,2	112,1	97,6	90,5	87,1	95,9	87,8	98,2	93,1	91,7	
2012	97,8	95,5	89,8	90,8	107,0	92,9	88,5	86,8	90,7	85,9	96,0	90,3	88,8	
2009 Nov.	113,0	111,0	106,0	107,7	122,0	108,1	94,3	88,0	105,1	91,8	102,3	98,6	97,9	
2009 Dez.	111,9	109,8			120,8	106,8					102,2	98,2	97,4	
2010 Jan.	109,7	107,6			118,3	104,4					101,2	97,0	95,9	
2010 Febr.	107,0	104,8	101,2	102,7	115,3	101,7	92,6	87,7	100,8	89,9	100,2	95,6	94,3	
2010 März	106,2	104,3			114,2	100,9					100,2	95,2	93,8	
2010 April	105,0	103,1			112,5	99,3					99,5	94,4	92,7	
2010 Mai	101,8	100,0			109,0	96,3	90,7	87,4	95,7	88,0	98,2	93,0	91,2	
2010 Juni	99,8	98,0	95,7	97,2	106,9	94,4					97,2	92,1	90,3	
2010 Juli	101,6	99,8			109,2	96,4					97,8	92,9	91,2	
2010 Aug.	101,2	99,4	94,7	95,7	108,8	96,0	90,3	87,6	94,5	87,7	97,6	92,7	91,0	
2010 Sept.	101,5	99,5			109,2	96,0					97,7	92,7	91,0	
2010 Okt.	105,0	102,6			112,9	99,0					99,1	94,2	92,6	
2010 Nov.	103,7	101,2	96,0	98,2	111,7	97,7	90,9	87,4	96,4	88,2	98,8	93,7	92,0	
2010 Dez.	101,7	99,2			109,3	95,6					97,9	92,8	91,0	
2011 Jan.	101,4	99,0			109,3	95,5					97,8	92,5	90,7	
2011 Febr.	102,4	99,9	94,8	96,5	110,6	96,5	90,6	87,3	95,7	87,8	98,1	92,8	91,2	
2011 März	104,1	101,6			112,3	98,1					98,6	93,5	91,9	
2011 April	105,9	103,4			114,0	99,7					99,5	94,3	92,7	
2011 Mai	104,9	102,2	97,0	98,7	113,2	98,6	91,5	87,2	98,5	88,5	99,0	93,7	92,1	
2011 Juni	105,0	102,2			113,4	98,7					99,0	93,7	92,2	
2011 Juli	104,0	101,1			112,4	97,7					98,6	93,3	91,8	
2011 Aug.	103,9	100,9	95,1	96,7	112,9	98,1	90,3	87,0	95,7	87,6	98,1	93,1	91,8	
2011 Sept.	102,8	99,9			112,0	97,4					97,7	92,7	91,6	
2011 Okt.	103,0	100,2			112,6	97,8					97,9	92,9	91,8	
2011 Nov.	102,6	99,9	93,6	93,0	112,1	97,3	89,6	86,8	93,8	87,2	97,7	92,8	91,6	
2011 Dez.	100,8	98,1			110,3	95,7					96,9	91,8	90,6	
2012 Jan.	98,9	96,3			108,0	93,7					96,2	90,8	89,4	
2012 Febr.	99,6	97,2	91,4	92,3	108,4	94,2	89,0	86,9	92,1	86,5	96,8	91,3	89,7	
2012 März	99,8	97,3			108,6	94,3					96,8	91,2	89,6	
2012 April	99,5	97,1			108,4	94,2					96,7	91,1	89,5	
2012 Mai	98,0	95,7	90,3	91,2	107,2	93,1	88,7	87,0	90,9	86,2	95,9	90,4	88,9	
2012 Juni	97,2	94,8			106,6	92,4					95,5	89,9	88,6	
2012 Juli	95,3	93,2			104,4	90,7					94,9	89,1	87,5	
2012 Aug.	95,2	93,1	88,0	88,9	104,3	90,7	87,7	86,8	88,7	85,1	94,9	89,1	87,5	
2012 Sept.	97,2	95,0			106,6	92,5					95,6	89,9	88,5	
2012 Okt.	97,8	95,5			107,2	92,8					95,9	90,1	88,7	
2012 Nov.	97,2	94,9	89,6	90,7	106,7	92,2	88,5	86,7	91,2	85,9	95,9	90,0	88,5	
2012 Dez.	98,7	96,2			108,2	93,5					96,6	90,6	89,2	
2013 Jan.	100,4	98,0			109,8	94,8					97,5	91,5	89,9	
2013 Febr.	101,6	99,0	...	...	111,1	95,7	...	...	...	...	98,1	92,0	90,4	
2013 März	100,2	97,7			109,4	94,3					97,7	91,4	89,6	
2013 April	100,4	98,0			109,7	94,4					97,8	91,5	89,7	

\* Der effektive Wechselkurs entspricht dem gewogenen Außenwert der betreffenden Währung. Die Berechnung der Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft ist methodisch konsistent mit dem Verfahren der EZB zur Ermittlung des effektiven Wechselkurses des Euro (siehe Monatsbericht, November 2001, S. 54 ff., Mai 2007, S. 32 ff. und Februar 2012, S. 36f). Zur Erläuterung der Methode siehe Occasional Paper Nr. 134 der EZB (www.ecb.int). Ein Rückgang der Werte bedeutet eine Zunahme der Wettbewerbsfähigkeit. 1 Berechnungen der EZB anhand der gewogenen Durchschnitte der Veränderungen der Euro-Wechselkurse gegenüber den Währungen folgender Länder: Australien, Bulgarien, China, Dänemark, Hongkong, Japan, Kanada, Lettland, Litauen, Norwegen, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Singapur, Südkorea, Tschechische Republik, Ungarn, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten. Soweit die Preis- bzw. Lohnindizes noch nicht vorliegen,

sind Schätzungen berücksichtigt. 2 Berechnungen der EZB. Umfasst die EWK-20-Gruppe (siehe Fußnote 1) zzgl. folgender Länder: Algerien, Argentinien, Brasilien, Chile, Indien, Indonesien, Island, Israel, Kroatien, Malaysia, Marokko, Mexiko, Neuseeland, Philippinen, Russische Föderation, Südafrika, Taiwan, Thailand, Türkei und Venezuela. 3 Jahres- bzw. Vierteljahresdurchschnitte. 4 EWU-Länder (ab 2001 einschl. Griechenland, ab 2007 einschl. Slowenien, ab 2008 einschl. Malta und Zypern, ab 2009 einschl. Slowakei, ab 2011 einschl. Estland) sowie Dänemark, Japan, Kanada, Norwegen, Schweden, Schweiz, Vereinigtes Königreich und Vereinigte Staaten. 5 EWU-Länder sowie EWK-20-Länder. 6 Aufgrund fehlender Daten für den Deflator des Gesamtabsatzes ist China in dieser Berechnung nicht berücksichtigt. 7 EWU-Länder sowie EWK-40-Länder (siehe Fußnote 2).

## Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank

Diese Übersicht informiert über ausgewählte volkswirtschaftliche und statistische Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank aus neuerer Zeit. Soweit nicht anders vermerkt, stehen die Veröffentlichungen in deutscher und in englischer Sprache sowie im Internet zur Verfügung.

Die Veröffentlichungen werden an Interessenten kostenlos abgegeben und sind über die Abteilung Kommunikation zu beziehen. Außerdem kann gegen Kostenerstattung eine monatlich aktualisierte Datei mit circa 40 000 veröffentlichten Zeitreihen der Bundesbank auf CD-ROM oder zum Herunterladen im Bundesbank-ExtraNet über die Abteilung Statistische Informationssysteme, mathematische Methoden bezogen werden. Bestellungen werden schriftlich unter den im Impressum angegebenen Anschriften erbeten. Eine Auswahl von Zeitreihen steht auch im Internet zum Herunterladen bereit.

### ■ Geschäftsbericht

### ■ Finanzstabilitätsbericht

### ■ Monatsbericht

Über die von 2000 bis 2012 veröffentlichten Aufsätze informiert das dem Monatsbericht Januar 2013 beigefügte Verzeichnis.

### Aufsätze im Monatsbericht

#### Juni 2012

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen 2012 und 2013
- Der Rohölpreis und seine Bedeutung für die Konjunktur in den Industrieländern
- Die Rolle des „Baseler Zinsschocks“ bei der bankaufsichtlichen Beurteilung von Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch

#### Juli 2012

- Der Euro als Ankerwährung und als Kern eines Währungsblockes
- Die Frühjahrskonferenz der Deutschen Bundesbank 2012 – Geldpolitik, Inflation und internationale Verflechtungen
- Die neuen CPSS-IOSCO-Prinzipien für Finanzmarktinfrastrukturen

#### August 2012

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Sommer 2012

#### September 2012

- Die Ertragslage der deutschen Kreditinstitute im Jahr 2011
- Innovationen im Zahlungsverkehr
- Der Internationale Währungsfonds in einem veränderten globalen Umfeld

#### Oktober 2012

- Finanzkrise und Zahlungsbilanzentwicklungen in der Europäischen Währungsunion
- Zur Entwicklung der Länderfinanzen in Deutschland seit dem Jahr 2005

- Die Bedeutung von Handelskrediten für die Unternehmensfinanzierung in Deutschland – Ergebnisse der Unternehmensabschlussstatistik
- Die Verwendung von Bargeld und unbaren Zahlungsinstrumenten: eine mikroökonomische Analyse

#### November 2012

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Herbst 2012

#### Dezember 2012

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen für die Jahre 2013 und 2014
- Ertragslage und Finanzierungsverhältnisse deutscher Unternehmen im Jahr 2011
- Kalendarische Einflüsse auf das Wirtschaftsgeschehen

#### Januar 2013

- Aktuelle Entwicklungen am Markt für Investmentfonds: Nachfrage, Strukturveränderungen und Anlageverhalten
- Münzgeldentwicklung und -prognose in Deutschland

#### Februar 2013

- Die Wirtschaftslage in Deutschland um die Jahreswende 2012/2013

#### März 2013

- Die deutsche Zahlungsbilanz für das Jahr 2012
- Bankinterne Methoden zur Ermittlung und Sicherstellung der Risikotragfähigkeit und ihre bankaufsichtliche Bedeutung

#### April 2013

- Die US-Wirtschaft im aktuellen Konjunkturaufschwung
- Makroprudenzielle Überwachung in Deutschland: Grundlagen, Institutionen, Instrumente

#### Mai 2013

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Frühjahr 2013

### Statistische Beihefte zum Monatsbericht

- 1 Bankenstatistik <sup>1)</sup>
- 2 Kapitalmarktstatistik <sup>1)</sup>
- 3 Zahlungsbilanzstatistik <sup>1)</sup>
- 4 Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen <sup>1)</sup>
- 5 Devisenkursstatistik

### Sonderveröffentlichungen

Makro-ökonometrisches Mehr-Länder-Modell, November 1996 <sup>2)</sup>

Europäische Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, Mai 1997 <sup>2)</sup>

Die Zahlungsbilanz der ehemaligen DDR 1975 bis 1989, August 1999 <sup>2)</sup>

Der Markt für deutsche Bundeswertpapiere, Mai 2000

Macro-Econometric Multi-Country Model: MEMMOD, Juni 2000

Gesetz über die Deutsche Bundesbank, September 2002

Weltweite Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, März 2003 <sup>2)</sup>

Die Europäische Union: Grundlagen und Politikbereiche außerhalb der Wirtschafts- und Währungsunion, April 2005 <sup>2)</sup>

Die Deutsche Bundesbank – Aufgabenfelder, rechtlicher Rahmen, Geschichte, April 2006 <sup>2)</sup>

Die Europäische Wirtschafts- und Währungsunion, April 2008

## ■ Statistische Sonderveröffentlichungen

- 1 Statistik der Banken und sonstigen Finanzinstitute, Richtlinien, Januar 2013<sup>3)</sup>
- 2 Bankenstatistik Kundensystematik, Januar 2013<sup>2)3)</sup>
- 3 Aufbau der bankstatistischen Tabellen, Juni 2011<sup>2)3)</sup>
- 4 Ergebnisse der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung für Deutschland 2006 bis 2011, Juni 2012<sup>3)</sup>
- 5 Hochgerechnete Angaben aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 1997 bis 2007, November 2009<sup>3)</sup>
- 6 Verhältniszahlen aus Jahresabschlüssen deutscher Unternehmen von 2008 bis 2009, Mai 2012<sup>2)3)</sup>
- 7 Erläuterungen zum Leistungsverzeichnis für die Zahlungsbilanz, März 2009
- 8 Die Zahlungsbilanzstatistik der Bundesrepublik Deutschland, 2. Auflage, Mai 1990<sup>9)</sup>
- 9 Wertpapierdepots, August 2005
- 10 Bestandserhebung über Direktinvestitionen, April 2013<sup>1)</sup>
- 11 Zahlungsbilanz nach Regionen, Juli 2012
- 12 Technologische Dienstleistungen in der Zahlungsbilanz, Juni 2011<sup>2)</sup>

## ■ Diskussionspapiere<sup>\*)</sup>

- 09/2013  
 Optimal sovereign default
- 10/2013  
 The expectations-driven U.S. current account
- 11/2013  
 The empirical (ir)relevance of the interest rate assumption for central bank forecasts
- 12/2013  
 On the low-frequency relationship between public deficits and inflation
- 13/2013  
 Time variation in macro-financial linkages
- 14/2013  
 Restructuring counterparty credit risk
- 15/2013  
 Structural and cyclical effects of tax progression
- 16/2013  
 Repo funding and internal capital markets in the financial crisis
- 17/2013  
 Does non-interest income make banks more risky? Retail- versus investment-oriented banks
- 18/2013  
 Is local bias a cross-border phenomenon? Evidence from individual investors' international asset allocation
- 19/2013  
 Banking across borders

---

◦ Diese Veröffentlichung ist nicht im Internet verfügbar.  
 \* Diskussionspapiere ab dem Veröffentlichungsjahr 2000 sind im Internet verfügbar. Seit Anfang 2012 keine Unterteilung mehr in „Reihe 1“ und „Reihe 2“.  
 Weitere Anmerkungen siehe S. 80\*.

## ■ Bankrechtliche Regelungen

- 1 Gesetz über die Deutsche Bundesbank und Satzung des Europäischen Systems der Zentralbanken und der Europäischen Zentralbank, Juni 1998
- 2 Gesetz über das Kreditwesen, Januar 2008 <sup>2)</sup>

2a Solvabilitäts- und Liquiditätsverordnung, Februar 2008 <sup>2)</sup>

---

**1** Nur die Tabellenköpfe und die Erläuterungen sind in englischer Sprache erhältlich.

**2** Diese Veröffentlichung ist nur in deutscher Sprache erschienen.

**3** Nur im Internet verfügbar.